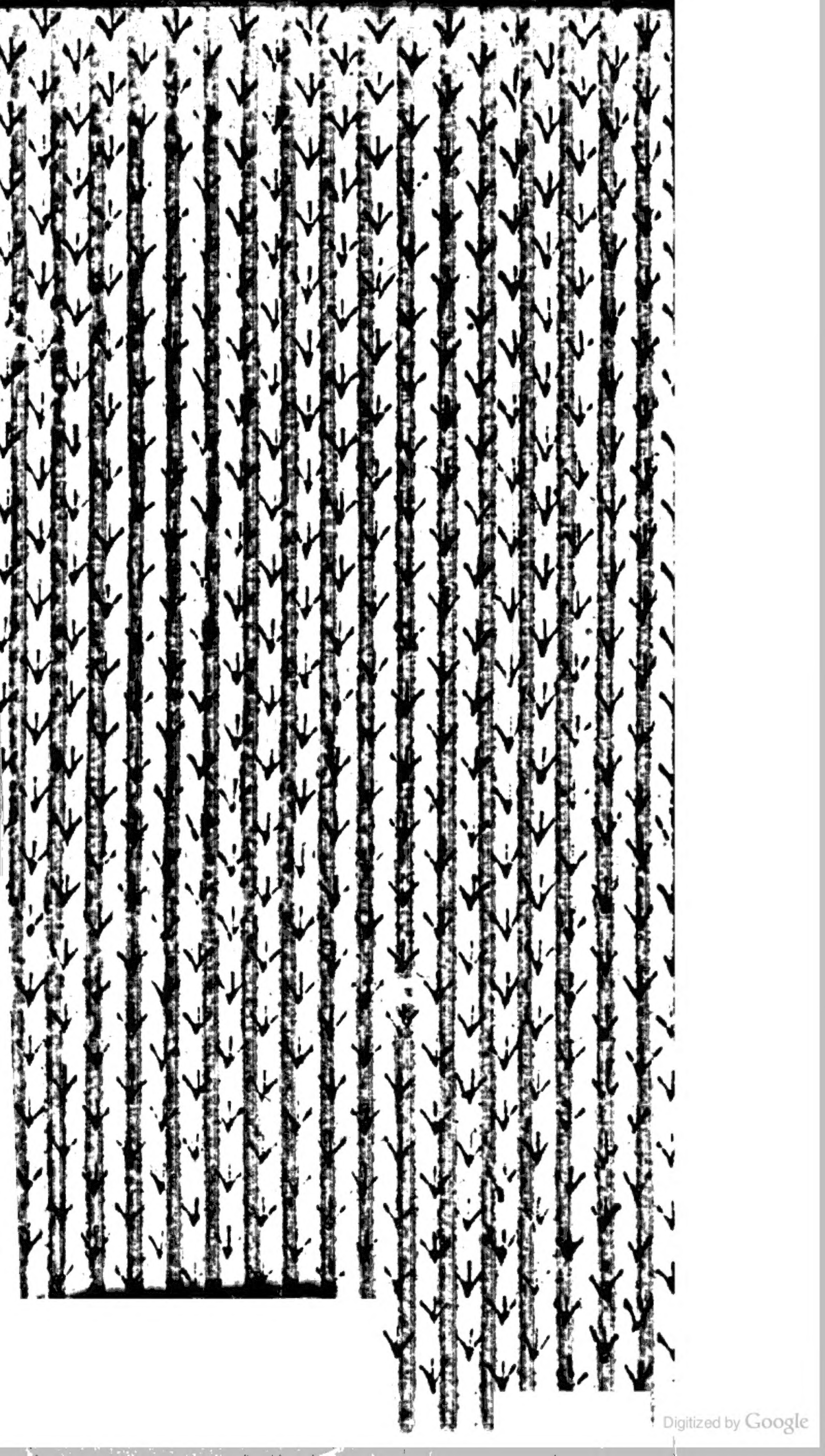
Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bor. 117-3

<36625963040019
<36625963040019
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Boruss: 117 - 3

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Lebens-
und
Regierungs-Geschichte
Friedrichs des andern
Königs in Preussen.

Dritter Theil,

welcher die Geschichte der Jahre 1761.
bis zum Hubertsburger Frieden enthält.

Mit Beylagen.

Leipzig, 1788.
Im Verlag Adam Friedrich Böhmens.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Das Absterben des Herrn Auditeur Seyfarth, Verfassers der zwey ersten Theile dieser Lebensgeschichte, hat dem Versprechen, welches er in dem Vorbericht des zweyten Theils thut, unübersteigliche Hindernisse in den Weg gelegt. Der Verleger war daher auch unschlüßig, ob er nicht die ganze Arbeit liegen lassen sollte, weil die Mittel und Wege, von diesen und andern Dingen die nothwendige Kenntniß zu erlangen, keinem andern so leicht als dem Verstorbenen seyn mußten. Da indessen aber doch häufige Nachfrage nach der Fortsetzung war, da es et-

was ganz Unvollendetes gewesen wäre, noch vor Ende des siebenjährigen Krieges, dieser großen Epoche in Friedrichs Leben, das Werk zu endigen, und zum Glück noch Beyträge zur Geschichte der zwey letztern Jahre desselben vorhanden waren; so gab er mir den Auftrag, diese Verlassenschaft, nach dem neimlichen Plane, welchen der Verstorbene vor Augen gehabt, zu verarbeiten, um wenigstens die Geschichte Friedrichs bis zum Hubertsburger Frieden zu vollenden. Dies habe ich gethan, und ich hoffe mich dieses Geschäfts so unterzogen zu haben, daß man wenig Unterschied zwischen diesem und den vorigen beyden Theilen finden wird.

Der Verfasser.

Inhalt der Beylagen.

No. I.

Bericht von dem am 26. Jenner 1761. auf die preußische Postirungen bey Kindelbrück rc. geschehenen Angriff. . . Seite 1

No. II.

Bericht von dem Angriff des rußischen Tottlebenschen Corps auf den Obristlieutenant von Courbiere im Jenner 1761. . 7

No. III.

Bericht von der bey Langensalza am 15ten Februar 1761. vorgefallnen Action. . 10

No. IV.

Erklärung der Höfe von Wien, Petersburg, Versailles, Stockholm und Warschau wegen eines zu haltenden Friedenskongresses vom 26sten März 1761. . 12

No. V.

Gegenerklärung der Könige von Großbritannien und Preussen wegen des zu haltenden Friedenskongresses, vom 3ten April 1761. 14

No. VI.

Bericht von der bey Saalfeld 1761. den 2ten April vorgefallnen Action. . 16

No. VII.

Bericht von dem bey Breslau im August 1761. vorgefallnen Scharmützel. . 19

No. VIII.
Capitulationspunkte der Festung Colberg. S. 22
No. IX.
Tagebuch der Unternehmungen des Platenschen Corps vom September bis November 1761. ; ; ; ; 32
No. X.
Bericht von den Unternehmungen des Thaddenschen Corps vom Jenner 1761. bis zum December 1761. ; ; 77
No. XI.
Bericht von den Unternehmungen des Würtenbergischen Corps in Pommern vom May bis December 1761. ; 147
No. XII.
Bericht von der am 18ten September 1761. mit den Schweden bey Neuensund vorgefallnen Action. ; ; ; 258
No. XIII.
Bericht von den Angriffen der Reichsarmee auf das Platensche Corps im Jenner 1762. 261
No. XIV.
Bericht von den Unternehmungen der Reichsarmee gegen das Platensche Corps im Febr. 1762. ; ; ; ; 265
No. XV.
Bericht von dem Ueberfall des Ratenauschen Grenadierbataillons zu Grethe den 9ten März 1762. ; ; ; 268
No. XVI.
Waffenstillstandsconvention zwischen Schweden und Preussen, vom 2ten und 7ten April 1762. ; ; ; ; 271
No. XVII.
Waffenstillstandsconvention zwischen Rußland und Preussen, vom 16ten März 1762. 277

No.

No. XVIII.
Bericht von dem Uebergang über die Mulde, den der Prinz Heinrich den 12ten May 1762. glücklich ausgeführt. S. 280
No. XIX.
Bericht von der bey Adelsbach den 6ten Julius 1762. vorgefallnen Action. 291
No. XX.
Bericht von der bey Leutmannsdorf den 21sten Julius 1762. vorgefallnen Action. 302
No. XXI.
Anderweiter Bericht von der bey Leutmannsdorf den 21sten Julius 1762. vorgefallnen Action. 308
No. XXII.
Bericht von der am 2ten August 1762. bey Töplitz vorgefallnen Action. 314
No. XXIII.
Bericht von der Unternehmung des Generalmajors von Belling gegen Eger, im August 1762. 316
No. XXIV.
Beschreibung der Schlacht bey Reichenbach, so den 16ten August 1762. vorgefallen. 321
No. XXV.
Anderweiter Bericht von der Schlacht bey Reichenbach. 332
No. XXVI.
Bericht von den Angriffen, so vom 27sten September bis 29sten Sept. 1762. von der Reichsarmee auf des Prinzen Heinrichs Armee geschehen. 335
No. XXVII.
Ausführlicher Bericht von der am 29sten September 1762. bey Pretschendorf vorgefallnen Action. 344

No. XXVIII.
Ausführlicher Bericht von der den 15ten October 1762. bey Brand vorgefallnen Action. : : : : S. 350

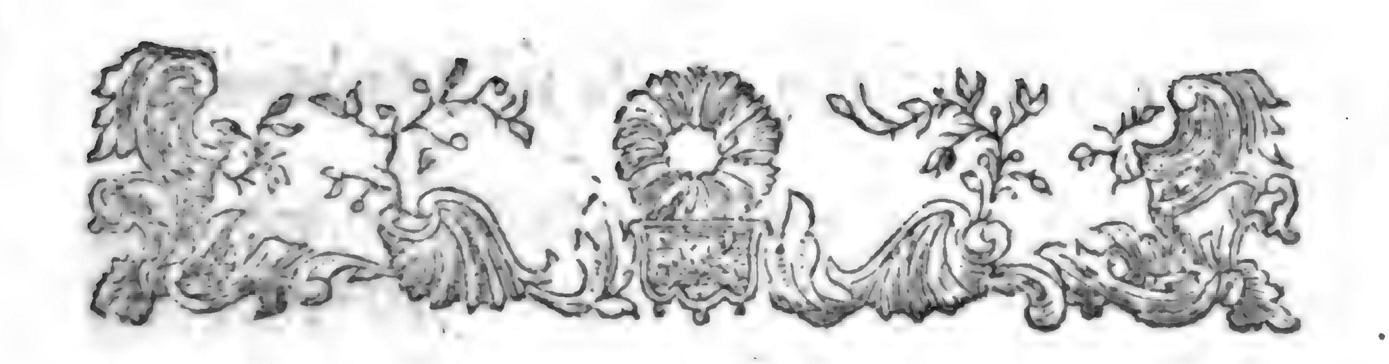
No. XXIX.
Bericht von dem Angriff, so am 15ten October 1762. von der Reichsarmee auf die Königlich Preuß. unter dem Prinzen Heinrich geschehen. : : : 362

No. XXX.
Beschreibung der am 29sten October 1762. bey Freyberg vorgefallenen Schlacht. 365

No. XXXI.
Tagebuch von der Belagerung von Schweidnitz vom 7ten August bis 9ten October 1762. : : : : 376

No. XXXII.
Friedenstractat zwischen Jhro Maj. der K. K. von Ungarn und S. Maj. dem K. von Preußen am 15ten Februar 1763. auf dem Schlosse Hubertsburg geschlossen. 479

No. XXXIII.
Friedenstractat, welcher zwischen S. Maj. dem König von Preussen und S. Maj. dem König von Polen Churfürsten von Sachsen den 15ten Febr. 1763. geschlossen worden. : : : 495



§. 1.

Von dem Feldzug gegen die Schweden im 1761 Jahre.

Noch im vorigen Jahre waren die Schweden durch die Ankunft des Herzogs von Würtemberg, der nach der Schlacht bey Torgau, um den gar zu schwachen Obersten von Belling zu unterstützen, mit einem Corps nach Pommern gesendet worden war, innerhalb der Grenzen ihres eigenen Landes eingeschränkt worden.

Die schwedische Armee war unthätig, man fieng aber an zwey Husarenregimenter, jedes von 800 Pferden, bey derselben zu errichten, um der preussischen leichten Reuterey, die der ihrigen durchaus überlegen war, bessern Widerstand zu thun; es kamen Rekruten aus Schweden an und da der Reichstag die Fortsetzung des Krieges gebilligt und drey Millionen

Thaler dazu aufgenommen hatte, so ward nun alles zu baldiger Eröffnung des Feldzugs veranstaltet.

Auch diesmal konnte man den Schweden nur wenig Mannschaft entgegen stellen, denn der Herzog von Würtenberg mußte den vordringenden Russen entgegengehen und so blieb gegen die Schweden niemand zurück als der Obriste Belling mit seinen Husaren; und dem Freyregiment des Obristen, Johann Ludewig, Grafen von Haerd, stehen und von der stettinischen Besatzung rückten fünf Bataillons von den Landregimentern zwischen Demmin und Anklam ein. Indessen eröffnete die schwedische zwölftausend Mann starke Armee zuerst den Feldzug 1) indem sie, den 19 Julius an zwey Orten über die Peene gieng, und in den preußischen Antheil von Pommern einrückte. Hiebey litt auch die preußische Besatzung von Demmin auf den Rückzug nach Malchin ansehnlichen Verlust, und auch mehrere preußische Grenzposten, die gewöhnlich nur aus etlichen hundert Pferden bestanden, wurden überwältigt. Der Obriste von Belling, dessen Husarenregiment gewissermaßen die Stärke des preußischen

1) Die schwedische Armee hatte statt des Generallieutenants Jakob Albrecht von Lantingshausen, den Generallieutenant Augustin von Ehrenswärd zum Feldherrn erhalten.

schen Heeres in diesen Gegenden war, marschirte hiebey den Schweden immer zur Seite und lieferte ihnen verschiedne glückliche Scharmützel, die aber nichts entschieden, da das preußische Corps bey weiten zu schwach war, um die etwan erlangten Vortheile mit Nachdruck verfolgen zu können. Vielmehr mußten es die Preussen geschehen lassen, daß die schwedische Armee sich den 13ten August in drey Colonnen in Bewegung setzte, um in die **Uckermark** vorzudringen.

Der Obrist von Belling fiel den 14ten in die Arriergarde der Colonne, welche unter dem Generallieutenant, **Grafen von Hessenstein** marschirte, und seine Husaren griffen mit solcher Tapferkeit an, daß zwey schwedische Regimenter Reuterey geworfen und verschiedene Gefangene gemacht wurden. Diese Unternehmung war nun zwar Ursache, daß der General Hessenstein sich in etwas zurückzog, allein der Endschluß, in die Uckermark einzudringen, ward hiedurch nicht abgeändert, und wenn gleich Belling dem Generalmajor von **Stackelberg**, welcher Befehl hatte das Mecklenburgische zu decken, und in die Uckermark zu gehen, am 22. August bey Neu-Brandenburg einen hitzigen Scharmützel lieferte, so mußte er sich doch der Ubermacht halber zurückziehen. Den 28sten August griff er die kleine Stadt Treptow an, allein der Angriff mislang, und als er den 31sten wiederholt war, verliessen die

Schweden sowohl die Stadt, als alle Pässe am Collensee, weil sie in dem Wahne standen, als würden sie von dem ganzen preußischen Corps, das von der Armee des Prinzen Heinrichs aus Sachsen durch den Generalmajor von **Stutterheim** 2) mit einigen Bataillons und Eskadrons verstärkt worden war, angegriffen werden. Bald merkten sie ihren Irrthum, rückten wieder vor, und griffen dem Obristen Belling am Klempenower-Paß (4ten September) an, der denselben aber mit aller Tapferkeit vertheidigte. Mehrere dergleichen Vorfälle folgten, sich fast täglich, in welchen sich gewöhnlich beyde Theile den Sieg zuschrieben, und unter andern gelang es auch dem Gouverneur von Stettin, Herzog von **Braunschweig-Bevern**, 3) den Marsch eines schwedischen Corps zu vereiteln, welches zu der Colberg belagernden rußischen Armee stossen sollte, indem er die deshalb geschlagene Brücke abbrennen ließ; eine vorzügliche Action aber fiel den 17ten September bey **Neuensund** 4) vor, welche nachthei-

2) S. den vorigen Theil S. 532.

3) August Wilhelm Herzog von Braunschweig-Bevern starb als General der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adler-Ordens Ritter und Gouverneur zu Stettin, den 1. August 1781.

4) Neuensund ist ein preussisches Dorf in Vor-Pommern an der mecklenburgischen Grenze von Pasewalk gegen Neu-Brandenburg zu, gelegen.

theilig für die preußischen Truppen ausfiel. Schwedischen Berichten nach, thaten die Preussen einen sehr heftigen Angriff, wurden aber ihrer Uiberlegenheit ohngeachtet, mit Verlust von 152 Todten und 380 Gefangnen zurück geschlagen, da die Schweden nur 10. Todte und Verwundete hatten. Preußischen Nachrichten zufolge, waren die Schweden weit stärker an Anzahl, die preußischen Grenadiers waren mit gefällten Bajonett eingebrochen, und blos die Menge war Ursache, daß die Preussen sich zurückziehen mußten 5).

Die Schweden konnten indessen immer nicht in die Uckermark eindringen; es blieb bey Streifereyen und zuletzt giengen sie gar wieder über die Peene zurück. Nach dem Rückzuge der Schweden führte Stutterheim seine mitgebrachte Verstärkung sogleich wieder nach Sachsen; der Obrist von Belling aber rückte in die mecklenburgischen Lande, und trieb da, ohngeachtet des schwedischen Verbots und der schwedischen Partheyen, die es verhindern wollten, Natural- und Geldlieferungen ein. Da auch die Schweden, welche im Anfang des Decembers die Winterquartiere bezogen, den von preußischer Seite angebotnen Vertrag, wegen ruhiger Winterquartiere, nicht annehmen wollten, thaten die preußischen leichten Truppen verschie-

5) Eine weitläuftigere Beschreibung dieser Action enthält die XII. Beylage.

schiedne Einfälle in das schwedische Pommern, und den ganzen Monat durch fielen Scharmützel vor. Zu Ende des Decembers kam der Prinz **von Würtenberg** 6) mit dem Corps, welches bey Colberg gebraucht worden war, nach Pommern, verlegte dasselbe in das mecklenburgische und nahm das Hauptquartier zu Güstrow.

Ehe die Beschreibung des Feldzugs gegen die Schweden beschlossen wird, ist es noch nöthig etwas von dem Operationen der schwedischen Flotte anzuführen, welche im August von Karlskrona auslief, von den Schoutbynacht **Nils Psilanderschiöld** 7) kommandirt ward und bestimmt war mit der rußischen Flotte die Belagerung der Festung Colberg zu unternehmen. Sie bestand aus folgenden Schiffen:

Prinz Gustav, 70 Kanonen.

Prinz

6) **Friedrich Eugen,** Prinz von **Würtenberg**-Stuttgard, zweyter Bruder des regierenden Herzogs, hatte sich mit dem königl. Hause 1753. durch die Vermählung mit der Prinzessin Friederike Dorothee Sophie von Brandenburg-Schwedt verbunden. In diesem Kriege leistete er dem preuß. Hause sehr wichtige Dienste und nahm 1769. als Generallieutenant seinen Abschied.

7) **Nikolaus Psilanderschiöld** königlich-schwedischer Schoutbynacht und Ritter des Schwerdt-Ordens, den er schon 1748. als er noch Ekipage-Meister war, erhielt.

Prinz Karl,	60 Kanonen.	
Bremen,	60 Kanonen.	
Sophia Charlotta,	55 Kanonen.	
Upland,	50 Kanonen.	
Illerim,	36 K.	Fregatten.
Jaranias	20 K.	
Karlskron.	Hucker.	
Posthorn,	Jachten.	
Schwan.		

Gegen Ende des Monats October trennte sich diese Flotte vor Colberg von der rußischen, ohne etwas ausgerichtet zu haben und kehrte nach Hause zurück. Und so verstrich der Feldzug, ohne daß die Schweden irgend einen Vortheil, der von Folgen gewesen wäre, erhalten, und ohne daß man preußischen Seits nöthig gehabt, ein beträchtliches Corps zur Sicherheitstellung des ganzen Landes zu brauchen

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

§. 2.

Von dem Feldzuge gegen das rußische Heer in Pommern im Jahr 1761. bis zur Convention vom 15ten Febr.

Zu Ende des vorigen Jahres hatte die rußische Armee in Polen und einem Theile von Pommern die Winterquartiere bezogen. Ge-

gen das Corps des Generalmajors Tottleben, das noch durch ein Corps in Polnisch-Preussen unterstützt war, hatten die Preussen eine Kette von Postirungen gezogen, welche der Obristlieutenant **Courbiere** 8) unter seinem Befehl hatte. Bey der Stellung der beyderseitigen Truppen fielen beständig Scharmützel vor, um die Mitte des Jenners aber machte Tottleben den Entwurf die Kette der preußischen Postirungen zu sprengen und wo möglich in Hinterpommern sich weiter, als bisher möglich gewesen war, auszudehnen. Er brach zu diesem Endzwecke mit 8000. nicht mit 12000 Mann, wie gleichzeitige preußische Berichte sagen, gegen das Städtchen Belgard auf, ängstigte dasselbe mit Haubitzgranaten; konnte aber wegen tapfrer Gegenwehr des Major von **Ingersleben** 9), das Städtchen nicht einnehmen. Am 21. kam es bey Plathe zu einem heftigen Scharmützel, wobey die Preussen einigen Verlust

8) Wilhelm Renatus l' Homme de Courbiere ist jetzt Generalmajor, Chef eines Freybataillons und Ritter des Ordens pour le merite.

9) Carl Ludewig von Ingersleben stammte aus einem alten adlichen Geschlecht im Magdeburgischen und war 1711. gebohren. Von seinem siebzehnten Jahre diente er, und ward 1756. Major des Mannsteinischem Regiments. Da aber das Jahr darauf dieses Regiment untergesteckt ward, bekam er das Commando eines Grenadierbataillons, das zu Stettin aus den Landregimentern gehoben ward.

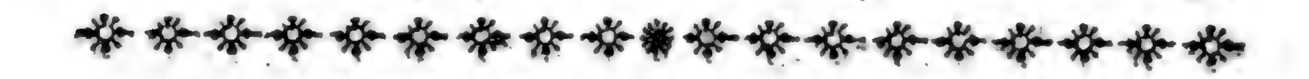
lust erlitten. Die Folge war, daß Courbiere Cöslin, Cörtin und Belgard verlies und die Rußen sich auch von Beerwalde, und Tempelburg Neu-Stettin und Polnow Meister machten 10). Es schien nunmehr, als ob das Tottlebensche Corps etwas gegen Colberg versuchen wollte, daher der Generalmajor **von Werner** 11) gegen Cöslin vorrückte und die Rußen eine andre Stellung zu nehmen nöthigte. Bey Cöslin feuerten beyde Theile aus dem schweren Geschütz auf einander, ohne sich viel Schaden dadurch zuzufügen, bis sich die Russen nach Stolpe zu zogen, worauf Werner von Schlawe bis an die polnische Grenze eine Kette von Postirungen zog. Dies war gegen die Mitte des Februars, und da das Aufgehen der Gewässer ohnedem den kriegerischen Operationen Hindernisse in den Weg legte, schlossen Graf Tottleben und der Generalmajor von Werner einen Vertrag bis zum 12ten May, der nachher bis zum 1sten Junius verlängert ward, und allen Unternehmungen ein Ende machte. Vermöge dieses Vertrags sollten 1) vom 15ten Februar, bis zum 12ten May alle Feindseeligkeiten völlig aufhören; 2) soll die Wipper die Grenze zwischen beyderseitigen Truppen machen; 3) die Städte Stolpe, Bütow, Rummelsburg und Neu-Stettin von den

 Russen

10) Hievon enthält die II. Beylage eine umständliche Beschreibung.

11) S. von ihm im Th. 2. S. 277.

Russen; Schlawe, Crangen, Polnow, Bublitz und Beerwalde von den Preussen besetzt werden; 4) beyden Partheyen erlaubt seyn Patrouillen zu schicken: 5) wird man auf beyden Seiten die Brücken besagter Städte ausbessern, um den ausserordentlichen Posten eine ungehinderte Passage zu verschaffen, wovon die Vorposten beyder Theile zeitig benachrichtigt werden sollen, um allen Unordnungen vorzubeugen; 6) den Einwohnern soll erlaubt seyn, ab- und zu zugehen, ohne daß sie im mindesten beunruhigt werden. 7) Sollten die leichten Truppen einige Unordnung begehen, so soll dieses nicht als ein Bruch der Convention angesehen, sondern nach geschehener Untersuchung dem beleidigten Theile Genugthuung geleistet werden und s. w.



§. 3.

Von dem Feldzuge gegen die rußische Hauptarmee bis zum Einmarsch in Pommern.

Da der diesjährige Entwurf rußischer Seits dahin gieng, daß die Hauptarmee in Schlesien sich mit der oestereichischen vereinigen und so die Eroberung dieser Provinz bewerkstelligt werden sollte, so waren in Polen sowohl, als

als in Teschen ansehnliche Magazins angelegt worden, und gegen Ende des Monats May setzte sich die rußische Hauptarmee in Bewegung, welches aber bey dem allem so langsam geschah, daß die Armee erst zu Ende des Junius an den schlesischen Grenzen war. Der König mußte sich einstweilen damit begnügen, den Russen ein Corps entgegenzustellen, welches sich unter Befehl des Generallieutenant von der Goltz bey Glogau versammelte. Das ganze Corps bestand aus 22 Bataillons und etlichen Regimentern Cavallerie; demohngeachtet aber machte der Generallieutenant von Goltz den Entwurf eins von den drey Lägern, in welche sich die rußische Armee getheilt hatte, zu überfallen, wozu ihm der König eine Verstärkung schickte. Allein ehe er noch seinen Entwurf ausführen konnte, rieß ihn den Tag vor der Ausführung ein hitziges Fieber weg. Doch konnte er noch vor seinem Tode dem königlichen Herrn einen Dienst leisten, indem auf ein von ihm ergangenes Ausschreiben 12) eine grosse Men-

12) Da dieses Ausschreiben unter einem gewissen Gesichtspunkte betrachtet, sehr merkwürdig ist, so theile ich es hier in extenso mit: Nachdem Sr. Majestät in Preussen ꝛc. ꝛc. mein allergnädigster Herr und König entschlossen sind, das Corps der Preussischen Uhlanen auf eine gewisse Zahl zu verstärken, welches dem schwarzen Husarenregiment incorporirt bleiben, eine Polnische Kleidung schwarz und roth tragen und zu Bewehrung mit Säbel, Pistolen und Lanzen ver-

Menge Polen Dienste zu nehmen kamen. Nach Goltzens Tode erhielt das Commando der General der Reuterey Hans Joachim von Ziethen, welcher sogleich den 29sten Junius der rußischen Armee nach Polen entgegengieng wobey besonders seine Absicht auf Verwüstung des Magazins zu Posen gieng. Den ersten Julius kam es bey dem polnischen Dorfe Froniskowa zu einem Scharmützel; nach welchem sich wie gewöhnlich beyde Theile den Sieg zuschrieben, der aber doch wenigstens deshalb für die Preussen vortheilhaft ausfiel, weil sie den commandirenden Brigadier von Löbel gefangen bekamen. Am 4ten Julius brach die große rußische Armee auf und rückte den 15ten in Schlesien divisionsweise ein. Das Ziethensche Corps folgte ihnen immer zur Seiten und es fielen wieder einige unerhebliche Scharmützel

versehen werden soll; so habe ich zu der edlen polnischen Nation die Zuversicht und lade sie hierdurch ein, sich unter dieses allemal sehr distinguirende und brave Corps zu engagiren. Die Capitulation wird auf alle Weise heilig gehalten, und wenn die Herren Polen zum Dienst tüchtige Pferde mitbringen, baar bezahlt werden. Ich habe zu der alten Tapferkeit der Herren Polen und anderer Nations, so unter der Botmässigkeit der Durchlauchten Republik stehen, das feste Zutrauen, daß sich viele zu diesem vortheilhaften Dienst einfinden und zu Breslau oder Glogau bey dem Offizier des schwarzen Husarenregiments zu melden belie-

mützel vor 13). Die Rußen waren nun wohl in Schlesien, aber noch nicht mit der oestreichischen Armee vereinigt und ohngeachtet, die Oestreicher schon Oppeln besetzt, das Corps unter dem General-Feldmarschall-Lieutnant Grafen von **Draskowitz** 14a) in Ober-Schlesien verstärkt hatten und die rußischen Detaschementer sich nach Oppeln zu ziehen anfingen; so ward doch die Vereinigung vereitelt, indem der König

belieben werden, wozu ich Sie hiermit einlade und Kraft der von Sr. K. M. ꝛc. mir verliehenen Macht im Generalkommando versichre, daß alle Beute, so sie gegen den Feind machen, ihnen eigen verbleiben, dieselben ein gutes Tractament bekommen und nach Stand, Würden und der zu bezeigenden Tapferkeit alles Avancement zu gewarten haben werden. Gegeben im Haupt-Quartier Zarkau, den 25. May 1761.

(L.S.) **Carl Christoph Freyh. von der Goltz.**

13) Indessen wußte Friedrich sehr gut, daß solche auch unfruchtbare Gefechte herrliche Schulen für den Krieger sind. So hatte der Obrist von Lossow den 18ten Julius in der Gegend von Peucka zwey Meilen von Breslau einen glücklichen Scharmützel mit dem russischen Moldauischen Husarenregiment und der König schenkte dem Obristen 1000 Thlr. dem Rittmeister von Entir, der die Avantgarde geführt, 300 Rthlr. und ernannte ihn ausser der Ordnung zum Major, das ganze Commando aber bekam ein ansehnliches Geschenk an Gelde.

14a) S. von ihm im 2ten Theil S. 586.

König durch einen geschwinden Marsch unvermuthet zwischen beyden Armeen stand und den Draskowitz zum Rückzuge nöthigte. Indessen gab man dieser fehlgeschlagenen Unternehmung wegen den Entwurf einer Vereinigung, auf welche man so grosse Hoffnungen setzte, dennoch nicht auf, und änderte ihn nunmehr nur dahin, daß beyde Armeen in Nieder-Schlesien zusammenstossen sollten. Deshalb sollte die rußische Armee bey Leubus über die Oder gehen, die östereichische über Jauer sich nähern, und durch einen Angriff auf Breslau die Aufmerksamkeit der Preussen dahin gelenkt werden.

Diese Operationen waren desto leichter, da der König einen grossen Theil des Ziethenschen Corps an sich gezogen und den Rest unter dem Generalmajor Gottfried Carl **von Knobloch** 14b) zur Deckung von Breslau stehen gelassen hatte, der wenn ihn gleich die bey Namslau verschanzte rußische Armee nicht angriff, dennoch nicht im Stande war etwas zu unternehmen. Den 21 Julius verließ er ebenfalls seine bisherige Stellung und gieng nach Ohlau zu Beobachtung der jenseit der Oder marschirenden Russen, worauf die rußische Armee von Namslau nach Bernstadt marschirte, am 2ten August

14 b) **Gottfried Carl von Knobloch** starb zu Schweidnitz 1764. als Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß und Kommandant zu Schweidnitz im 67. Jahr seines Alters.

August schon irreguläre Völker sich bey Breslau sehen ließen und der General Tschernitschew 15) bald nachfolgte. Es kam hier zu einer heftigen Attake, 16) welche an vierzehn Stunden fortdauerte, und wobey die Preussen wirklich nur durch Uiberlegenheit der Feinde zum Rückzug genöthigt wurden. Am 4ten vereinigte sich die rußische Hauptarmee mit dem Tschernitschewischen Corps; ohngeachtet dieser Vereinigung aber und obgleich die Dominsel von den Russen bombardirt ward, unternahm man rußischer Seits doch nichts wichtiges; zumal da am 6ten der Generalmajor von Knobloch mit etlichen Bataillons und Eskadrons in Breslau anlangte. Den 11ten und 12ten gieng die rußische Armee über die Oder; General Laudon hatte mit starken Märschen sich Striegau genähert, ließ auch 50 Eskadrons zur rußischen Armee stossen, und die rußische Armee hatte nun die Gemeinschaft mit der österreichischen zwar erlangt; allein das Vorhaben dem König, der bey Wahlstadt und Weißleipe stand, in die Seite zu kommen, ward durch den Aufbruch der königlichen Armee, welche eine andre Stellung annahm, vereitelt. Der König war jetzt in der That, wie in der Folge noch mehr erhellen wird, in einer mislichen Lage.

15) S. von ihm dem 2ten Thl. S. 627.

16) Eine Beschreibung dieses Vorfalls und der ganzen Unternehmung auf Breslau liefert die Beylage VII.

ge. Er war von 130 Bataillons und 240 Eskadrons gleichsam belagert und durfte nicht einmal ein Treffen wagen, dessen Ausgang so zweifelhaft war. Indessen machte er zwanzig Tage durch seine kunstreichen Stellungen die ganze feindliche Uibermacht unwirksam 17), und da die zu grosse Menge der Feinde in einem so kleinem Raume nicht bestehen konnte, so riß Mangel an Lebensmitteln ein, und die rußische Armee trennte sich wieder von der oestereichischen, ohne daß ihnen ihre Vereinigung den mindesten Nutzen gebracht hatte. Der General Tschernitschew blieb mit 10 Regimentern Infanterie, 1 Husaren- 2 Cavallerie-Regimentern und einem Corps Kosaken zurück; die Hauptarmee aber gieng den 13 September wieder über die Oder und näherte sich der polnischen Grenze und ihren Magazinen. Dieser Rückmarsch machte der königlichen Armee Luft; der König wollte aber auch allen möglichen Nutzen davon ziehen und ertheilte daher dem Generallieutenant von Platen 18) den Befehl, mit 14 Bataillons und 28 Eskadrons den Russen nachzugehen um im Rücken derselben

17) Die persönliche Wachsamkeit des Monarchen grenzte beynahe an Uibertreibung. Nehmt ein Bund Stroh mit, sagte er eines Abends, als er in die Verschanzungen ritt, damit ich nicht, wie die vorige Nacht, auf der Erde schlafen muß.

18) Man S. den 2ten Thl. S. 533.

ben ihre Vorräthe in Polen zu verderben. Dies geschah mit dem glücklichsten Erfolge. Platen fiel den 15ten die Wagenburg bey dem Magazin zu Geßin mit aufgepflanzten Bajonett an, machte den rußischen Brigadier Gabriel Tscherepow mit 1845 Mann zu Gefangenen, nahm 5 Haubitzen und 2 Stücke und verbrannte 5000 Wagen. Der Brigadier Friedrich Wilhelm **von Kleist** 19) verdarb das Magazin zu Cöslin; der Obristlieutnant **Narzynsky** 20) vernichtete mit seinen Husaren ein Heumagazin in Posen und verursachte auch sonst an Montirungsstücken, Schrot, Pulver u. dergl. einen beträchtlichen Schaden.

Ohne Magazin konnte sich die rußische Armee in diesen ohnedem so ausgesognen Gegenden nicht halten, sie rückte also nach Polen und beschleunigte ihren Marsch gegen Pommern, wohin das Platensche Corps schon aufgebrochen war. Zwar ward es durch den Generalmajor von Berg mit den rußischen leichten Truppen verfolgt; allein ohngeachtet einiger Angriffe konnte Berg dennoch nicht verhindern, daß das Platensche Corps den 2ten October an dem bestimm-

19) Man s. den 2ten Thl. S. 457.

20) Desiderius Heinrich von Narzynsky war ein polnischer Edelmann 1718. gebohren. Von dem chursächß. Regiment Sybilski kam er 1743. in preussische Dienste, suchte und erhielt noch 1761. seine Entlassung und starb 1779. zu Prosgewa in Polen.

stimmten Ort, nemlich bey Colberg anlangte 21). Die rußische Hauptarmee aber folgte ebenfalls über Driesen, Retz, Dramburg und Schiefelbein und rückte in Pommern ein, wo wir die Geschichte des Feldzugs bis zu dem Zeitpunkt, von welchen hier die Rede ist, noch nachzuholen haben.

§. 4.

Von dem Feldzuge gegen die Russen in Pommern vom Ende der Convention bis zum Schluß des Jahres 1761.

Während des Vertrags, den (§. 2.), die Chefs der preußischen und rußischen Truppen in Pommern geschlossen hatten, suchten beyde Theile sich in gehörigen Stand zu setzen um nachher mit desto mehr erneuerten Kräften handeln zu können. Die Absicht der Russen gieng dahin Colberg zu erobern und dazu war sowohl ein Corps Landtruppen als die vereinigte rußische und schwedische Flotte bestimmt. Dagegen ward nicht allein das Corps des Prinzen von Würtemberg und des Generallieutenants von Werner zur Beschützung

21) Ein vollständiges Tagebuch der Unternehmungen dieses Corps vom September 1761. enthält die IX. Beylage.

zung von Colberg bestimmt; sondern es kam auch noch im Junius der Generalmajor von **Thadden** 22) aus Schlesien mit 4 Grenadier-Bataillons.

Den 26sten May setzte sich der rußische Generallieutenant Graf **Rumänzow** 23) mit 3 Regimentern Fußvolk, 1 Regiment Grenadiers, 2 Regimentern Dragoner, 1 Husarenreg. 1000 Kosaken und 15 Bataillons die zur Reserve bestimmt waren, aus Polen nach Hinterpommern in Marsch, und erhielt in Pommern noch 1 Husaren- und 2 Kosaken-Regimenter zur Verstärkung. Tottleben aber marschirte nach Crange um die Ankunft des Romanzowischen Corps zu erwarten und denn mit seinem Corps zu der Hauptarmee in Schlesien zu stossen. Mit dem Ablauf des durch die Convention festgesetzten Waffen-Stillstandes nahm auch der kleine Krieg seinen Anfang und der erste etwas merkwürdige Scharmützel fiel den 4ten Junius bey Cöslin, vor, in welchem die Russen den Platz behaupteten, der Verlust von beyden Seiten aber sich nicht über sechs bis acht Mann erstreckte. Den 22ten Junius bezog der Graf Rumänzow mit seinem Corps ein Lager bey Cöslin; Tottleben aber rückte über Landsberg

22) Georg Reinhold von Thadden war Chef eines Regiments Infanterie und Gouverneur zu Glatz. Er starb 1784. auf seinem Gut Babenz in Preussen 73. Jahr alt.

23) S. von ihm Thl. 2. S. 389.

an der Warthe nach Schlesien zu 24) und die Streifereyen wurden mit abwechselndem Glück von beyderseitigen Truppen fortgesetzt. Indessen war es nicht um glückliche Scharmützel zu liefern, sondern um Colberg zu erobern, daß das Rumänzowsche Corps nach Pommern gekommen war; sobald der Graf von Rumänzow daher Nachricht von Annäherung der Flotte erhalten hatte, verließ er das Lager bey Cöslin und brach gegen Colberg auf.

Die Flotte war den 2ten August von Rügenwalde, wo sie 4000 Mann nebst vielem Geschütz ans Land gesetzt hatte, nach Colberg gesegelt, war den 25sten auf der Höhe der Stadt angekommen, hatte sich den 27sten mit der schwedischen vereinigt, und seit diesem Tage die Stadt durch Bombenwerfen sehr geängstigt. Rumänzow triebe die Preussen aus Cöslin und lagerte sich den 4ten September hinter den Anhöhen von Trompe, ließ Batterien anlegen, Communicationsbrücken über die Persante schlagen und Colberg nunmehr auch von der Landseite beschiessen, ohne daß die Canonade zur Zeit noch beträchtlichen Schaden verursachte. Den 6ten September aber erfuhr man preußischer Seits, daß der Feind Tages vorher 2 Ba-

24) Er ward aber auf dem Marsche durch dem Obristlieutenant Friedrich Asch in Verhaft genommen und wegen Anschuldigung eines Briefwechsels mit dem Feinden Rußlands nach St. Petersburg geführt.

Bataillons Fußvolk unter Bedeckung einiger 100 Dragoner, Husaren und Kosaken in das Dorf Pretmin gesetzt habe um da eine Batterie aufzuwerfen, welche dem rechten Flügel der preußischen Armee zu nahe gewesen wäre, als daß man diesem Unternehmen ruhig zusehen konnte. Der Herzog von Würtemberg 25) ließ daher den General Werner mit 3 Escadrons von Plettenberg und Würtemberg, 10 Eskadrons Husaren und dem Grenadierbataillon Benkendorf gegen den Feind marschiren, welche auch denselben aller tapfern Gegenwehr ohngeachtet zurücktrieben und den Entwurf mit der Batterie auf diese Art völlig vernichteten. Eben so mislang den Russen ein Angriff, welchen sie den 7ten gegen Abend durch einen Wald auf den linken Flügel der preußischen Armee thaten, und bey welchem zwey ihrer Batterien ruinirt wurden. Den 12ten suchten sich die Russen für diesen Verlust zu rächen; sie griffen den General Werner, welcher mit 2100 Mann einer aus Stettin kommenden Verstärkung, die aus Reconvalescirten und 3 Schwadronen von Belling Husaren bestand, entgegengieng, bey Treptow und ohngeachtet das Wernersche Corps mit aller möglichen Tapferkeit focht, ward es doch zersprengt und

25) Einen vollständigen Bericht von den Unternehmungen des Würtembergischen Corps in Pommern vom May bis December 1761. enthält die XI. Beylage.

die meiste Infanterie niedergehauen oder gefangen genommen, welches letztere Schicksal auch der General Werner selbst hatte, indem er mit seinem verwundeten Pferde gestürzt war, dagegen von den Russen auch der Obristlieutenant des Archangelschen Dragonerregiments, welches überhaupt sehr viel litt, der Graf von **Witgenstein** 26) in die preußische Gefangenschaft kam.

Seitdem stürmte man rußischer Seits auch das preußische verschanzte Lager zu verschiedenen malen, wiewohl ohne den erwünschten Erfolg. Sie eroberten zwar die preußische Schanze auf dem linken Flügel in der Nacht zwischen dem 17ten und 18ten und machten gegen 200 Mann Gefangne, allein bey dem Angriff der grünen Schanze auf dem rechten Flügel wurden sie mit vielem Verlust zurückgeschlagen, ohngeachtet die rußischen Grenadiers sich schon einmal der Schanze bemeistert hatten. Neue Angriffe wurden den 22sten und 27sten gethan, waren aber ebenfalls fruchtlos, und da das Corps des Generallieutenant Platen, nachdem es wie schon erwähnt die rußische Magazine im Polen zu Grunde gerichtet, mit schnellen Mär-

26) Christian Ludwig Casimir Graf von Sayn und Witgenstein war der älteste Sohn des 1750. den 24sten Februar verstorbenen Grafen Ludwig Franz. Kaiser Peter III. ernannte ihn zum Generalmajor.

Märschen immer weiter gegen Colberg anrückte, so erachteten es die rußischen Generals für dienlich ihre Truppen ein wenig zurückziehen zu lassen 27). Der General Platen hatte Cöslin, wo ein rußisches Commando lag, das sich auch nicht eher als nach dem tapfersten Widerstande ergab, weggenommen, und sich des Feuers aus dem groben rußischen Geschütze ohngeachtet durch die Hohlwege von **Spie** 28) die Gemeinschaft mit des Herzogs von Würtemberg Corps verschaft, wodurch man denn preußischer Seits die gewisse Hofnung hatte, Colberg entsetzen zu können.

Allein sobald der General-Feldmarschal Graf von **Buturlin** gesehn hatte, daß das Platensche Corps seinen Weg nach Pommern nahm, gieng er den 27sten und 28sten September über die Warthe, nach Pommern und schickte den Generalmajor von Berg und den Fürsten Wasily Dolgoruky mit den leichten Truppen und einem Corps von 12000 Mann zu dem Grafen von Rumänzow. Preußischer Seits war man im Gegentheil nach erlangter Gemeinschaft zwischen dem Würtembergischen und Platenschen Corps darauf bedacht dem Mangel abzuhelfen, welcher jetzt in der belagerten Festung immer dringender ward; daher verursachte man von Stettin Lebensmittel zu erhal-

 ten,

27) Man sehe die obangeführte IX. Beylage.
28) Spie ein Dorf zwischen Colberg und Treptow.

ten, und der Obrist Kleist vom Markgraf Heinrichs Regiment ward nach Golnow 29) den Transports entgegengeschickt. Allein die Convoy, welche nach preußischen Berichten durch ein Bataillon und 200 Pferde bedeckt ward, wurde noch bey denselben von 15000 Mann angegriffen, und kam dennoch bis auf einige leere Wagen glücklich nach Stettin zurück. Nach rußischen Nachrichten war der preußische Verlust sehr beträchtlich, so daß allein in Golnow 40000 Bomben und Kugeln weggenommen wurden.

Wie dem aber auch seyn mag, so war doch für Colberg die sichre Herbeybringung der Convoy so wichtig, daß der Generallieutenant Platen nach Treptow und von da nach Golnow marschirte, um wo möglich sie sicher heranzubringen. Allein auch dieses Unternehmen verunglückte: die rußischen Generale Fermor und Berg folgten ihm augenblicklich nach, und der Obristlieutenant Courbiere, welcher um den Marsch des Hauptcorps zu decken mit seinem und den Arnischen Grenadierbataillon bey dem Dorfe Segelow stand, mußte sich nach tapfrer Gegenwehr gefangen geben, worauf sich der Generallieutenant Platen gegen Colberg zurückzog. Nun wollte man wenigstens die unterbrochne Gemeinschaft zwischen der belagerten Festung

29) Golnow eine Stadt auf dem Wege von Colberg nach Stettin am Flusse Ihna.

Festung und Stettin wieder eröffnen, und deshalb ward der General Knobloch mit 3 Bataillons und etlichen Schwadronen nach Treptow befehligt. Der General Graf von Romanzow rückte daher sogleich gegen Treptow an, lies den General Knobloch auffodern, auf erhaltene abschlägige Antwort den Ort bombardiren und vier und zwanzig Tage damit fortfahren. Die Preussen hatten kein Brod mehr; an etlichen Orten war Feuer ausgebrochen; in die Mauer war Bresche geschossen und so sah sich die Besatzung noch den 24sten Abends zur Capitulation genöthigt 30); rußischen Berichten nach, belief sich die Anzahl der Gefangnen auf 3000 Mann, und 15 Fahnen, 6 Stücke und andern Kriegsgeräthe mehr fielen in die Hände des Siegers.

Die Belagerung von Colberg war indessen mit allem Eifer fortgesetzt worden und obgleich, da die Jahrszeit nicht allein rauher zu werden anfieng, sondern auch die preußis. Strand-Batterien den Schiffen die Annäherung an das Ufer nicht er-

30) Vermöge der Capitulation ergab sich die Garnison zu Kriegsgefangenen; die Offiziers behielten Degen, Ekipage, Knechte und Pferde, die Unteroffiziers und Gemeinen ihre Ranzen mit den darinnen befindlichen Sachen; der Garnison ward ihr Aufenthalt in Preussen jenseits der Weichsel angewiesen, die Stadt und das Herzogl. Würtembergische Haus wurden mit Sauve-Garden versehen u. s. w.

laubten, die vereinigten rußischen und schwedischen Flotten den 9ten und 17ten October die Gegend von Colberg verlassen hatten, so setzte man doch dafür der Stadt von der Landseite desto härter zu, und die Umstände in der belagerten Festung sowohl als im preußischen Lager wurden immer elender, da der Mangel täglich mehr überhand nahm 31). Romanzow glaubte die Preussen geradezu zur Ubergabe nöthigen zu können, aber noch am 1sten November verwarf der in seinem Lager eingeschlossne überall mit rußischen Batterien umgebene Prinz von Würtemberg, die ihm angetragene Capitulation und bald darauf zeigten sich wirklich Aussichten, welche die Hoffnungen, die man preussischer Seits haben konnte, aufs neue beleben mußten. Die rußische Hauptarmee nemlich zog sich nach Polen und das Corps des Generallieutenants von Platen hatte durch den Generalmajor 32 a) von Schenkendorf aus Schlesien eine ansehnliche Verstärkung erhalten. Platen rückte auch gegen Colberg vor, allein die Russen blieben ihm immer zu sehr überlegen und waren zu sehr im Vortheil, als daß er etwas

31) Den 30sten October entdeckte die Besatzung ein nach Amsterdam bestimmtes Schif. Man setzte Völker in Schaluppen und da diese fanden, daß die Ladung in Korn bestand zwangen sie den Schiffer nach Colberg zufahren wo ihm der Werth seiner Ladung bezahlt ward.

32 a) S. von ihm Thl. 2. S. 558.

was hätte unternehmen können. Unter diesen Umständen blieb dem Prinzen von Würtemberg kein andrer Weg übrig, als nach Verstärkung der Besatzung und Hinterlassung alles entbehrlichen Vorraths, sein Lager zu verlassen und sich im Angesicht der Belagerer zu dem Platenschen Corps zu ziehen. Dieser merkwürdige Marsch 32 b) geschahe in der Nacht vom 14ten zum 15ten bey grimmiger Kälte, auf einem ungebahnten häßlichen Wege, und lief vielleicht nur deshalb so glücklich ab, weil die Russen das preußische Corps auf diesem Wege gar nicht erwarteten. Nachdem nach einigen Scharmützeln beyde preußische Corps sich vereiniget hatten, besetzten die Russen das verlaßne Retranchement; den 15ten November eroberte der rußische Generallieutenant von Holmer die Münderschanze und dem Hafen mit zwey aus Lübeck kommenden Schiffen, welche mit allerley Vorrath für die Besatzung beladen waren, und so war Colberg also auf das engste eingeschlossen. Dennoch wehrte sich der brave Commendant **von der Heyde**, 33) äusserst tapfer und wollte durchaus von keiner Capitulation hören 39), ohngeachtet nun selbst aus der Vorstadt

32b) Von diesem Marsche findet man weitere Nachrichten in dem obenangeführten Tagebuche des Würtembergischen Corps in der Beylage XI.

33) S. von ihm Thl. 2. S. 439.

34) Im Anfang des Decembers foderte der Graf Ru-

stadt aus zwey Batterien auf ihn gefeuert wurde. Der Herzog von Würtemberg machte noch einen Versuch die Stadt zu entsetzen, oder wenigstens einen hinlänglichen Vorrath von Lebensmitteln hineinzubringen; auch gelang es ihm wirklich im Angesicht der feindlichen Armee die Redoute bey Spie zu erobern, nachdem er die Russen aus dem Hohlwege bey Neubrück vertrieben hatte, allein die Feinde blieben unbeweglich in dem von ihm verlassenen festen Lager und dies sowohl als die entsetzliche Kälte nöthigte ihn zum Rückzuge.

Colberg war nun ohne Brod und Hoffnung: der Soldat bekam täglich nur 1 Pfund Brod und doch reichte der ganze Vorrath nur bis in die Mitte des Monats. Der Commendant lies die Mauern mit Wasser begiessen; aber endlich da alle seine Kräfte nicht mehr zureichten, mußte er den 16ten December eine Capitulation unterzeichnen, die ihn mit seinen Truppen zu Kriegsgefangnen machte 35) 36).

Kriegs-

Rumänzrw durch einen abgeschickten Offizier dem Kommendanten in Gegenwart einiger gemeinen Soldaten zur Uibergabe auf. Kamraden, sagte Heyde, was meint ihr daß ich thun soll? Thun Sies durchaus nicht Herr Obrist, riefen die Soldaten, wir wollen uns wehren, solange Pulver und Brod da ist.

35) Die Kapitulation von Colberg enthält die VIII. Beylage.

36) Aus einem preuß. Seits bekanntgemachten Tagebuche der Belagerung nehme ich folgendes:

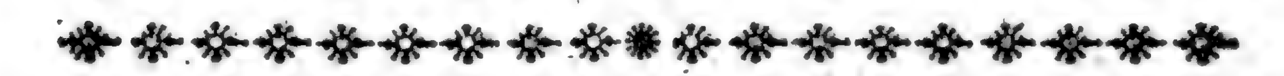
den

Kriegsgefangne waren 9 Staabs- 69 Compagnien und Subalternen-Offiziers nebst 3000 Gemeinen. Drey rußische Offiziers und 236 Gemeine wurden befreyet und 38 Fahnen und Standarten 50000 Cartuschen, 30000 Kugeln, 3000 Bomben, 27 metallne Stücke, 3 Mörser, und 119 eiserne, nebst vielen Kriegsvorrath wurden erbeutet.

Mit der Eroberung von Colberg endigte sich der Feldzug in Pommern. Die Russen machten den Obristen des Ingenieurcorps von Gerbel zum ersten, den Obristen von Rennekampf zum zweyten Commendanten der Festung und der Generallieutenant Graf von Rumänzow machte durch ein Ausschreiben vom 23sten December bekannt, daß jedermann sein Gewer-

den 24sten August näherte sich die ruß. Flotte der Küste und den Tag darauf nahm das Feuer seinen Anfang und 26 Bomben kamen in die Stadt. — Den 28sten sahe man schwedische Kriegsschiffe. — Den 2ten September fiel der erste hitzige Angriff zu Lande vor, indem der Feind einen starken Sturm auf Lager und Schanzen that, welcher den 5ten wiederholt ward. — Den 17ten nahmen die Russen eine Schanze weg, und den 19ten wurden wir sowohl zu Lande als zu Wasser heftig beschossen. Bis zum 7ten October (denn weiter geht dieses Tagebuch nicht) wurden 2501 Bomben gegen die Stadt geworfen, von welchen 464. wirklich hinein kamen und nicht geringen Schaden verursachten.

Gewerbe ruhig unter rußischem Schutze forttreiben könne. Die rußische Armee ward in die Winterquartiere verlegt, der Herzog von Würtemberg zog sich ins Mecklenburgische, der Generallieutenant von Platen aber über Berlin zu der Armee des Prinzen Heinrich in Sachsen.



§. 5.

Von dem Feldzuge in Schlesien bis zur Ankunft des Königs.

Nach der Schlacht bey Torgau, welche im Feldzuge des vorigen Jahres den Ausschlag noch für den König von Preussen gegeben hatte, waren beyderseitige Armeen in Sachsen geblieben, in Schlesien aber ward österreichischer Seits nur ein mäßiges Corps unter dem General-Feldzeugmeister Freyherrn von Laudon gelassen worden, welchem ein preußisches von ohngefehr gleicher Stärke unter Commando des Freyherrn **von der Goltz** entgegengesetzt war 37). Laudons Hauptquartiere war

37) **Carl Christoph Freyherr von der Goltz** königl. preussischer Generallieutenant des Fußvolks, Ritter des schwarzen Adlerordens, Commendant zu Frankfurt an der Oder, Chef eines Regiments Infanterie war der zweyte Sohn

war in Grafmort; in Glatz lag eine starke Besatzung, in der Grafschaft stand, die Festung zu decken, ein Corps von 8000 Mann und die übrigen Truppen waren dergestalt vertheilt, daß der rechte Flügel unter dem General-Feldmarschal-Lieutenant Grafen Joseph von Draskowitz 38) zwischen Neustadt und Jägerndorf

Sohn Henning Bernds und Marien Catharinen geb. von Heidebreck. Er ward 1707. in Polen gebohren, trat 1724. als Fahnenjunker bey dem Regiment Forcade in Dienste, ward in kurzem Fähnrich, 1730. Lieutenant und 1733. Kapitain bey dem Regiment Kleist. Im Jahr 1740. gieng er mit diesem Regiment nach Schlesien, 1745 ward er Obristlieutenant, 1750. Commandeur des Regiments und 1753. Obrister. Im Jahr 1757. ward er zum Generalmajor und bald darauf zum Chef des erledigten Schwerinischen Regiments, 1760. aber zum Generallieutenant ernennt. In den Treffen bey Breslau und Leuthen that er sich ausserordentlich hervor, und die Anstalten, die er zur Vertheidigung Schlesiens getroffen hatte, erhielten des Königs Beyfall so sehr, daß er ihm im May 1761. den schwarzen Adlerorden gab, und wie ich schon angeführt habe den Oberbefehl über das Corps, das sich bey Glogau wider die Russen versammeln sollte auftrug. Allein den 30sten Junius starb er am hitzigen Fieber.

38) Joseph Casimir Graf von Draskowitz starb in Oct. 1765. als Kais. General-Feldzeugmeister und Ritter des Marien-Theresien-Ordens 50. Jahr alt. Er stammte aus einem alten

dorf, der linke längst der böhmischen Grenze bis gegen Trautenau lag. Golz hatte das Hauptquartier zu Schweidnitz. Beyde Generals hielten es nicht für nöthig, den Truppen ihre Ruhe durch kleinen Krieg den Winter hindurch zu nehmen und hatten sich daher dahin verglichen, daß kein Theil den andern beunruhigen solle, wenn der Vertrag nicht fünf Tage vorher ordentlich aufgesagt worden sey. Während dieser Zeit gieng Laudon nach Wien, allein den 16ten März kam er schon wieder nach Schlesien, um alles zu baldiger Eröffnung des Feldzugs in Stand zu setzen. Gleich nach seiner Ankunft 39) fieng seine Armee, welche ansehnlich verstärkt worden war, sich zu bewegen an: Der General Draskowitz marschirte über Johannesberg, und ein andres Corps blieb um Cosel und Neisse zu beobachten, bey Kunzendorf stehen. Indessen fiel dennoch ohngeachtet dieser Bewegungen, und obgleich Golz seine Völker ebenfalls zusammenzog, dennoch nichts vor und der Vertrag ward soweit verlängert, daß die wirklichen Feindseligkeiten erst zu Ende des Monats April ihren Anfang nahmen.

Da der Hauptoperationsplan dieses Feldzugs oestereichischer Seits auf Schlesien gieng und

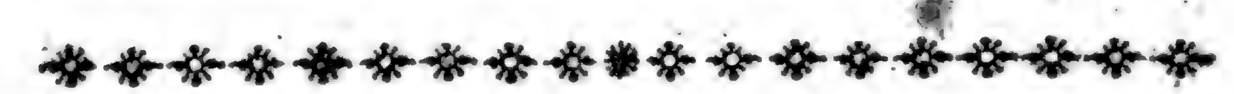
alten Croatischen Geschlechte und war ein guter verdienter Feldherr.

39) Das Hauptquartier des General Laudon war Grafmort ein Dorf in der Grafschaft Glaz dem Grafen von Herberstein gehörig.

und man also vorhersehen konnte, daß der König das Goltzische Corps aus Sachsen her gewiß beträchtlich vermehren werde, welches er um so leichter konnte, da Daun sich durch Verstärkung der Laudonschen Armee ebenfalls beträchtlich geschwächt hatte, so war der erste Streich, welchen Laudon auszuführen suchte, dieser, daß er den General Goltz über den Haufen werfen wollte. Nachdem er also den 18ten April den obenangeführten Vertrag aufgekündigt hatte, rückte seine Armee den 22sten in Schlesien ein. Der General Goltz zog auf die erhaltene Nachricht von Anmarsch der feindlichen Armee, seine Truppen am Fusse des Gebirges von Hohenfriedberg bis Reichenbach und Zobten enger zusammen, seine Absicht gieng vornehmlich dahin, die Feinde zu hindern, daß sie den Fuß des Gebirges nicht selbst besetzen sollten. Deshalb ließ er ein Detaschement die Höhen von Ober-Kunzendorf, ein andres den Zeiskenberg besetzen, der General von Thadden 40) mußte die Gegenden von Jauer und Liegnitz decken, er selbst aber setzte sich zwischen Schweidnitz und Reichenbach und als die Oesterreicher bis Reichenau vorrückten, zog er sich in die Ebene zwischen

40) George Reinhold von Thadden starb als Generallieutenant 1784. auf seinem Gute Babenz in Preussen in 73. Jahre. Von den Unternehmungen seines Corps von Jenner bis December 1761. enthält die X. Beylage eine umständliche Erzählung.

schen Kunzendorf und Camerau um seine Detaschements mit desto mehr Leichtigkeit unterstützen zu können. Mehrere Scharmützel aber von geringer Erheblichkeit fielen in diesen Tagen vor, und Goltz hatte eine so gute Stellung genommen, daß der ganze gegenseitige Entwurf, ihm vor Ankunft einer Verstärkung den Garaus zu machen, scheiterte, und aller Vortheil der Oesterreicher sich blos darauf einschränkte, daß ihre leichten Völker Schlesien bis Jauer und Liegnitz in Contribution setzten, die Ankunft des Königs aber veränderte plötzlich die ganze Lage der Sachen.



§. 6.

Der Feldzug in Sachsen bis zum Aufbruch des Königs nach Schlesien.

Um den Faden der Begebenheiten nicht zu verlieren und die folgenden Vorfälle vorläufig in ein näheres Licht zu setzen, halte ich es für dienlich, ehe ich von den kunstreichen Operationen des Königs in Schlesien rede, durch welche er einer ungleich stärkern Ubermacht das Gleichgewicht hielt, die Geschichte des Feldzugs bis zu dem Marsch der königlichen Armee nach Schlesien zu erzählen.

Die

Die Schlacht bey Torgau hatte dem König die Winterquartiere in Sachsen erworben; er bezog sie den eilften Christmonats, aber sie waren nicht so ruhig wie die in Schlesien, sondern wurden durch größre und kleinere Unternehmungen unterbrochen, von denen einige als die Action bey Langensalza in die Geschichte des Feldzugs gegen die Franzosen gehören. Die Armee ward ansehnlich verstärkt und verschiedne Freycorps errichtet, wohin das des Generals Geschrey, des Obersten Labadie 41) des Obristlieutenant von Bequignolle 42) der Majors von Jeney 43) und von Schony 44) gehören, und alles schickte sich zu einem sehr blutigen Feldzuge an 45).

41) Vom Obrist Labadie S. 2ten Thl. S. 725.

42) Johann Bernhard von Bequignolle war der Sohn eines preuß. Obristen, der Religions wegen Frankreich verlassen hatte.

43) von Jeney war ein gebohrner französischer Edelmann und stand als Platz-Major zu Wesel in franz. Diensten, aus welchen er nach Erhaltung seines Abschieds in preussische gieng und in Ostfriesland größtentheils aus Ueberläufern ein Freybataillon errichtete.

44) Der Major von Schony ein gebohrner Ungar stand erst als Husaren-Rittmeister in würtembergischen Diensten, trat zu Anfang dieses Jahres in preussische und erhielt Majorskarakter nebst der Erlaubniß ein aus Husaren und Infanterie bestehendes Freycorps zu errichten.

45) Wie groß die Erbitterung worden war, erhellt

Der General Syburg, welcher die glückliche Unternehmung gegen die französisch-sächsischen Postirungen in Thüringen ausgeführt hatte, wendete sich nun gegen Ende des Februars gegen die Reichsarmee, welche ihre Cantonirungsquartiere an den Grenzen des Voigtlands hatte und durch ihre Stellung den Fränkischen Kreis deckte. Ihr rechter Flügel stieß an Hof, ihr linker an Saalfeld, und der General-Feldzeugmeister von Kleefeld 46) hatte zu Schleiz, Adorf und Gefell die Vorposten. Die Preußischen Postirungen giengen von Chemnitz über Penig, Altenburg, Zeiz bis Naumburg, im Schwarzburgischen standen Freybataillons und Reuterey und in Gera wieder ein klein Detaschement. Im Anfang des Jahres erhielt die Reichsarmee 12 Bataillons und 4 Regimenter Reuterey unter Befehl des Grafen Guasco 47) von der kaiserlichen Hauptarmee, und diese deck-

hellt unter andern auch aus der Verwüstung des chursächß. Jagdschlosses Hubertsburg, welche der Major Quintus auf besondern Befehl des Königs ausführen mußte. Die Schriften, welche beyde Theile hierüber gewechselt haben, stehen im B. I. der teutschen Kriegs-Kanzlei auf das Jahr 1761. S. 117. f. 241—51. und 252—64.

46) Wenzel Huogeck von Kleefeld starb 1779. in April als General-Feldmarschall-Lieutenant und Ritter des Marien Theresien-Ordens. Er war aus Böhmen gebürtig.

47) Franz Graf von Guasco kais. Kammerherr, Ge-

deckten von Eger her den rechten Flügel; am linken Flügel aber hatte der General von Haddik, der in Abwesenheit des General-Feldmarschalls Grafen Serbelloni die Reichsarmee commandirte, einige 1000 Mann in die Gegend von Erfurt rücken lassen, welche hier an die französischen Vorposten anschlossen.

Nach dem Vorfall bey Langensalza veränderte sich diese Stellung plötzlich: die Reichsarmee zog sich zurück und das Corps des General Syburg wendete sich gegen Erfurt, wo seine Wortruppen schon den 21 Februar eintrafen. Das Hauptcorps bestand aus 3 Bataillons Grenadiers, den Freybataillons Quintus und Wunsch, den Cürassier-Regimentern, Leibregiment, Leibcarabiniers, Prinz Heinrich und Seidliz, auch 6 Schwadronen des Husaren-Regiments Ziethen. Den 27sten zog es sich nach Weimar und den 1sten März nach Orlamünde, und verjagte die Postirungen der Reichsarmee aus Saalfeld und Rudolstadt, mußte sich aber, als die ganze gegenseitige Armee in Bewegung gerieth, auch das Corps des General Guasco von Eger aufgebrochen war, von Saalfeld zurück und nahm bey Jena, Weimar, Cölleda

 und

General-Feldzeugmeister des M. Th. Ordens Großkreuz starb 1763. den 23. März zu Königsberg in Preussen im 52. Jahre an einem Schlagfluß. Er war ein tapfrer Krieger, der sich besonders durch die Vertheidigung von Schweidnitz sehr viel Ehre erworben.

und dasiger Gegend eine vortheilhafte Stellung. Es kam nunmehr zu verschiedenen Scharmützeln, wobey die preußische Freybataillons einigen Verlust erlitten. Der bekannte Jäger-Hauptmann Otto überfiel unter andern den 30sten März den preußischen Major von Kalkreut zu Langensalze, erbeutete 200 Pferde, machte Gefangne und nahm auch auf dem Rückwege den hannöverschen Hauptmann von Bülow, der zu Behringen auf Execution stand, mit. Um diesen Streifereyen Einhalt zu thun, und die Reichsarmee aus Thüringen nach Franken hin zu vertreiben, wurden von dem König drey Corps unter dem Generalmajors von Schenkendorf, von Syburg und von Linden 48 a) zu Erreichung dieses Endzwecks detaschirt und derselbe glücklich erreichet. Das Dorf Schwarze zwischen Saalfeld und Rudolstadt war mit 2 Bataillons Reichstruppen besetzt; am 2ten April sties das Syburgische Corps auf dieses Dorf und nöthigte den Feind dasselbe zu verlassen. Der Major von Prittwitz setzte mit einem Detaschement vom Husarenregiment Ziethen durch das Flüßchen Schwarze und griff die Reichstruppen mit so glück-

48 a) Christian Bogislaf von Linden starb als Generalmajor, auch Ritter des Ordens pour le mérite, den 11ten Februar 1779. auf seinem Gute Brock in Pommern, zwey und siebenzig Jahr alt, nachdem er seit 1764. ausser Dienst war.

glücklichem Erfolge an, daß 17 Offiziers, 400 Gemeine, 3 Kanonen und 3 Fahnen in preußische Hände geriethen. Da auch indessen 6 Bataillons und 800 Pferde von der Reichsarmee sich hinter Saalfeld auf dem rothen Berge gesetzt hatten, welche, sobald sie die Preussen anrücken sahen, mit Kartätschen zu feuern anfiengen, griffen die Husaren dennoch mit soviel Unerschrockenheit an, daß das Corps Reichstruppen mit grossem Verluste geworfen und durch die nunmehro vereinigten leichten Truppen der Syburg- und Schenkendorfischen Corps völlig in die Flucht getrieben wurde. Am fünften kam es abermals zu einem Scharmützel, wobey die Bayern unter dem Obrist Grafen von Morawizky das meiste litten. In den folgenden Tagen rückten die Preussen unter beständigen Scharmützeln immer weiter vorwärts und drängten das Reichscorps bis ins Bayreuthische und zum Theil bis nach Eger zurück 48 b). In der Mitte des Aprils zog sich das Schenkendorfische Corps nach Gera, Generalmajor von Linden nach Chemnitz und Generalmajor von Syburg nach Jena, wo er zu Beobachtung der Reichsarmee stehen blieb. Der General Haddik aber ließ die Reichsarmee in die Cantonirungen gehen, zu deren Sicherheit eine Kette von Postirungen, bestehend aus 13 Eskadrons

48 b) Einen Bericht von diesen Vorfällen die VI. Beylage.

drons, 7 Bataillons, und 7 Grenadierkompagnien gezogen wurde.

Während der Zeit hatte der König den 17. März das Hauptquartier Leipzig verlassen und war nach Meissen gegangen, wo er bis in den April blieb und da die Uebermacht der Oesterreicher in Schlesien seine Gegenwart erforderte, ein Lager bey Strehlen bezog, und zu Anfang des Mays nach Schlesien aufbrach, wo er, wie die Folge dieser Erzählung lehren wird, wenigstens die Absichten seiner Feinde völlig zu Schande machte.

§. 7.

Der König kömmt nach Schlesien und vereitelt alle Entwürfe seiner Feinde.

Der König gieng den 4ten May bey Strehlen über die Elbe und beschleunigte seinen Marsch mit so viel Geschwindigkeit, daß er den 10ten May bey Thiemensdorf, den 11ten zu Harpersdorf (ein Dorf im Fürstenthum Liegnitz) und den 14ten ohnweit Hohenfriedberg anlangte. Etliche T.ge lang schien es, als ob dieser ganze Marsch dem Feinde unbekannt gewesen sey; man sahe nur in einiger Entfernung feindliche Husaren und der einzige Angriff geschah

schatz bey Görlitz, wo der Generalmajor von Ramin mit 2 Bataillons und einigen Husaren stehen geblieben war. Seine Feldwachten wurden von einem österreichischen Rittmeister mit 200 Husaren angegriffen, allein da die Feldwachten sich zusammenzogen, wurden 20 gegenseitige Husaren niedergehauen, der Rittmeister aber mit 40 Mann gefangen genommen. Auf die Nachricht von der Annäherung des Königs zog sich Laudon aus Schlesien nach Friedland in Böhmen, ohne daß weiter etwas zwischen beyden Armeen vorfiel, als daß ein bey Bibau gestandner österreichischer Husarenposten von 300 Pferden, von den Finkensteinischen Dragonern über den Haufen geworfen und bis nach Schatzlar in Böhmen verfolgt ward.

Gleich nach der Vereinigung der königlichen Armee mit dem Goltzischen Corps, erhielt Goltze Befehl nach Glogau aufzubrechen, und der König bezog bey Kunzendorf ein sehr gut und stark mit Verhacken und Redouten befestigtes Lager. Da die Stellung, welche die oesterreichische Armee bey Dittersbach genommen hatte, ebenfalls sehr vortheilhaft war, diese Armee auch aus Sachsen neue Verstärkungen erhalten hatte, so unternahm weder der König etwas, noch Laudon, dem der Befehl, sich bis zur Ankunft der Russen ruhig zu verhalten, die Hände band. Kleine Scharmützel fielen häufig vor, die aber meist von wenig Erheblichkeit waren. Zwey der beträchtlichsten Vorfäl-

le, welche zum Nachtheile der Preussen ausfielen, will ich hier anführen. Den 20sten Junius überfiel ein österreichisches Detaschement, bestehend aus 200 Carlstädter Husaren, 200 von Nadasti, und 400 Chevaux Legers von St. Ignon unter Befehl des Obristen Kneswich vom Carlstädter Husarenregiment, ein bey Hartmannsdorf campirendes Detaschement von 600 Pferden. Der preußische Verlust dabey belief sich an 200 Mann an Gefangnen und an 300 Todten und Verwundeten. Vorher den 7ten Junius ward auch ein preußischer Transport Magazin, welcher von Cosel aus auf der Oder fortgeschaft werden sollte, von den Oesterreichern angegriffen und 20 beladene Schiffe weggenommen.

Laudon, der nun alle ihn nochmehr zu verstärken von der daunischen Armee abgeschickten Corps an sich gezogen hatte, setzte sein bis auf 70000 angewachsenes Heer allmählig in Bewegung und seine Absicht gieng dahin, sich des Zotenbergs zu versichern, dem König die Gemeinschaft mit dem Goltzischen Corps abzuschneiden und die Festung Neisse zu erobern. Allein so gut dieser Plan auch ausgedacht war, so hatte er doch mit einem Gegner zu thun, der ein zu guter Feldherr war, als daß er diesen ganzen Plan nicht zu vereiteln im Stande gewesen wäre. Der König brach also den 6ten Julius von Kunzendorf auf und bezog ein Lager bey Pülzen, so daß sein rechter Flügel an

Pül-

Pülzen, der linke an Jaubbrück sties, der Rücken aber durch den Zotenberg gedeckt blieb, in welcher Stellung er die fernern Bewegungen der feindlichen Armee erwartete. Der General Laudon machte darauf den Entwurf, dem König über Münsterberg zuvorzukommen und sich mit den Russen zu vereinigen; deshalb brach er den 19ten Julius aus dem bisherigen Lager bey Dittersbach auf; die Reuterey zog über Silberberg, die Infanterie über Wartha gegen die Grachberge, die abgesonderten Detaschements unter dem General-Feldmarschall-Lieutenant von Brentano, 49) von Erichshausen und Lusinsky aber deckten den Marsch. Wirklich erreichte Laudon auch beynahe Münsterberg, allein der König brach plötzlich aus den Lager bey Pülzen auf und kam den 22sten bey Grossen-Rossen an, wo die feindliche Avantgarde gerade im Begriff war ein Lager abzustechen, von welcher auf 200 Mann Gefangne gemacht wurden. Laudon, der nun sahe, daß er dem König den Vorsprung nicht weiter abgewinnen könne, setzte sich bey Oberpomsdorf am Neißfluß. Der König aber, der jetzt die Russen und die Oesterreicher zugleich zu beobachten hatte, ließ das Ziethensche Corps bey Michelau, durch wel-

49) Joseph von Brentano starb als Generalfeldmarschall-Lieutenant und Vice-Gouverneur der Carlstädter Militarprovinz 46. Jahr alt. Er war ein sehr tapfrer Mann, der vielfache Proben seiner Bravour abgelegt.

welches der Obrist Barco 50) aus Oppeln vertrieben ward, und das auf alle rußische Bewegungen ein aufmerksames Auge haben mußte. Der König blieb auf den Anhöhen von Ottmachau stehen, bis zum 29sten Julius, da er, indem Laudon Tags vorher, um den Uebergang der Russen über die Oder zu erleichtern, den Grafen Draskowitz nach Oberschlesien geschickt und selbst ein ander Lager in der Gegend von Frankenstein bezogen hatte, aufbrach, bis Oppersdorf (zwischen Neisse und Neustadt) rückte und das Ziethensche und Goltzische Corps der Hauptarmee näher kommen ließ. Der General-Feldwachtmeister Graf Bethlem ward aus Neustadt, wo er um die Besatzung von Neisse zu beobachten, seit anderhalb Jahren gestanden hatte, von dem Könige selbst, nachher aber mit dem General Draskowitz durch das Ziethensche Corps auch von Hotzeplotz nach Mähren vertrieben; die Odergegenden wurden von den streiffenden ruß- und oesterreichischen Partheyen gereinigt, und dadurch, daß die oesterreichischen Corps zurückgedrängt worden waren, der Entwurf einer Vereinigung der ruß- und österreichischen Armeen in Oberschlesien vereitelt.

Laudon, dem dieses Fehlschlagen seiner Hofnungen unmöglich gleichgültig seyn konnte, verändert-

50) Vincenz Graf Barco lebt noch als General-Feldmarschall-Lieutenant und Chef eines Husarenregiments.

änderte sogleich seine Stellung, gieng über die Neisse, näherte sich dem Lager des Königs, um wo möglich einen Angriff zu thun 51), fand denselben aber unthunlich und zog sich nun den 2ten August gegen Niederschlesien, wo die Vereinigung beyder Armeen geschehen sollte. Der König sowohl als Laudon schienen einer die Kräfte des andern zu scheuen, jeder suchte also den andern durch künstliche Märsche und Gegenmärsche zu überlisten, jener, um die entworfne Vereinigung zu hindern, dieser, um sie, da beyde Höfe, Wien und Petersburg die größten Hofnungen darauf gesetzt hatten, aller Hindernisse ohngeachtet zu Stande zu bringen. Laudon erhielt endlich doch seinen Endzweck. Am 9ten August kam er durch einen Marsch von sechs Meilen bey Schweidnitz an, und eröffnete durch ein Detaschement Husaren die Gemeinschaft mit der rußischen Armee, welche den 12ten über die Oder gegangen war, und hatte den 13ten eine Unterredung mit dem rußischen General en Chef, dem Grafen Butturlin. Der König that in diesen Umständen alles, was ihm zu thun noch übrig war, allein die Vereinigung war unhintertreiblich und beyde vereinigte Armeen

51) Der preussische linke Flügel sties an Schnellwald, der rechte an Oppersdorf, und die ganze Vorderseite des Lagers war durch den Bilafluß durch Moräste wie auch eine Kette von Batterien und Reduten gedeckt.

Digitized by Google

meen nahmen die ganze Gegend von Bogendorf bis Striegau ein.

Der König hatte die Vereinigung nicht hindern können, aber unschädlich wollte er sich dieselbe wenigstens machen, vernichten wenigstens die Unternehmungen seiner ihm weit überlegnen Gegner, ehe sie zur Reife kommen konnten. Deshalb bezog er das feste Lager bey Banzelwitz dicht bey den feindlichen Armeen und doch in einer solchen Stellung, daß er von ihnen nicht angegriffen werden konnte. Zwanzig Tage blieben diese drey grossen Armeen in dieser Verfassung; keine traute der andern und die Stellung der Preussen unter einem Feldhern wie der König, schien seinen Gegnern viel zu vortheilhaft, als daß sie einen Angriff hätten wagen sollen. Zuletzt riß Theurung und völliger Mangel an Lebensmitteln ein; vielleicht kamen noch andre Ursachen hinzu, welche in den schwächlichen Gesundheitsumständen der rußischen Kaiserin Elisabeth und den bekannten Gesinnungen des Thronfolgers ihren Grund hatten; genug die rußische Armee trennte sich von der oesterreichischen und gieng mit Rücklassung eines Corps von 20000 Mann den 9ten Sept. wieder über die Oder. Dies war der Ausgang einer Vereinigung, die seit vier Jahren im Werke gewesen war, auf welche man das größte Vertrauen gesetzt und die nun auch nicht den geringsten Nutzen gebracht hatte.

* * * * * * * *

§. 8.

§. 8.

Der Feldzug von der Eroberung von Schweidnitz bis zu Ende des Jahrs.

Nachtheiliger waren die Operationen der Laudonschen Armee allein für die Preussen, als alles was jene vereinigten Heere hatten ausrichten können, denn da der König durch etliche Märsche den General Laudon aus dem Gebirge zu locken und ihn von der Daunischen Armee in Sachsen abzuschneiden suchte, ließ Laudon die Preussen nur durch leichte Truppen beobachten, schickte den General Draskowitz nach Ober-Schlesien und wendete sich den 1sten October gegen Schweidnitz, ließ es zu Deckung seines Vorhabens mit einer Kette von Husaren, Croaten und Kosaken umzingeln, und auf verschiednen Seiten zwanzig Bataillons mit Faschinen und Leitern Posto fasten. Zuerst machten die leichten Truppen einen falschen Angriff, und dann ward Nachts um ein Uhr von 5 Bataillons ohne einen Kanonenschuß zu thun, der wirkliche Angriff unternommen. Sie drangen mit dem kleinen Gewehr und ausserordentlichem Muthe in die Aussenwerke, kehrten die Kanonen gegen die Stadt und waren in wenig Stunden im Besitz des Hauptwalles. Zwar sprengte ein preußischer Konstabler einen Pulverthurm

thurm mit 300 Oesterreichern in die Luft, allein dennoch war mit Anbruch des Tages die Festung erobert und ohne alle Capitulation der General Zastrow 52) mit 3000 Mann Besatzung zu Gefangnen gemacht. Laudon bezahlte seinen Leuten 100000 Thaler und verhütete dadurch die allgemeine Plünderung. Bey dieser so glücklich ausgeführten Unternehmung wurden zu Gefangnen gemacht 2 Bataillons von Treskow 1 Bataillon von Zastrow und 1 von Münchow; an Mannschaft 3776. Erbeutet wurden 211 Stück Geschütz 135 Hand-Mortiers, eine Menge Kriegsmunition und Mundvorrath, 53) so daß die Festung wenn sie

52) Zastrow wollte sich in seinem von der Eroberung an dem König gerichteten Bericht, weitläuftig vertheidigen; allein dieser antwortete ihm: „Ihr schreibt mir wie Franz I. nach der „Schlacht bey Pavia an seine Mutter schrieb: „alles verlohren, nur die Ehre nicht. Ich „kann das Schicksal, das Euch betroffen, noch „nicht begreifen und verschiebe mein Urtheil. „Indeß ist der Vorgang sehr ausserordentlich.„ In der Folge bat Zastrow um ein Kriegsgericht; allein der König schlug es ab und versicherte, daß er ihn keines Verbrechens schuldig hielt. Indessen wäre es nach einem ähnlichen Unfalle gefährlich ihm weiter einen Befehl anzuvertrauen. Er verlor auch das Regiment.

53) Ein specielles Verzeichniß giebt an: 89760. Stück Karabiner und 30;600. Stück Flintenpatronen, 6000. dreypfündige, 12000. zwölf-

sie ordentlich belagert worden wäre, sich sehr lange würde haben halten können 54).

Ohngeachtet nun dieser Verlust dem König sehr empfindlich seyn mußte; so machte er doch

bey

zwölfpfündige und 3000. vier und zwanzigpfündige Kugelpatronen Cartouchen, 1290. dreypfündige, 1000. sechspfündige, 600. zwölfpfündige, 3400. vier und zwanzigpfündige Kartätschenpatronen Cartouchen, 121955. Karabiner, und 268614. Flintensteine (beynahe möchte man blos des Zählens wegen ein Mistrauen in die Zahlen setzen) 45394. dreypfündige, 9000. sechspfündige, 35000. zwölfpfündige, 33683. vier und zwanzigpfündige Kugeln, 1000. siebenpfündige, 4000. zehenpfündige, 25000. fünf und zwanzigpfündige, 40000. dreyßigpfündige, 8583. funfzigpfündige, 5263. sechzigpfündige, 764. fünf und siebenzigpfündige Bomben, 1200. Centner Pulver, 100. Centner Lunten, 9000. Stück Schanzzeug u. s. w. Ferner 20000. Portionen Brod, 354781. Portionen Zwieback 79. Scheffel Grütze, 32. Scheffel Erbsen, 79. Scheffel Hiersen, 57. Scheffel Graupen, 2300. Scheffel Waizen, 36000. Scheffel Korn, 18000. Scheffel Mehl, 14400. Scheffel Gerste, 52200. Scheffel Haber, 8175. Centner Heu und 974. Centner Stroh.

54) Aus östreichischen Berichten nehme ich noch folgendes: den Angriff auf das Galgen-Fort führte der Obriste Graf von Wallis und der Obrist-Wachtmeister Graf Odonell, mit einem aus Grenadiers zusammengesetzten Bataill

bey der Armee weiter keine Veränderung, ausser daß Prinz Franz Adolf von **Anhalt-Bernburg** 55) den 4ten October mit 5 Bataillons und einiger Reuterey nach Neisse zu mußte, die Besatzungen in den Festungen verstärkt wurden, und der König bey Strehlen ein andres Lager bezog; aus welchem er den größten Theil von Nieder-Schlesien deckte und die Festungen

taillon, 1. Bataillon von Laudon, 1. von Karl Lothringen 1. von Waldeck, 1. von Giulay nebst 2. Kompagnien ruß. Grenadiers. Den zweyten auf das Fort Jauernick führte der Major Link von Nic. Esterhasy mit 1. Bataillon Grenadiers 1. Bataillon von Erzherzog Ferdinand 1. von Mercy 1. von Durlach 1. von Harrach. Den dritten auf das Garten-Fort der Obristlieutenant Kaldwell von Laudon R. und der Obristlieut. Rummel von Okelly R. mit 2. Bataillon Grenadiers 1. von Botta 1. von Königsrgg 1. von Platz. Den vierten gegen das Bögen-Fort der Obristlieutenant de Vins von Leop. Palfy mit 16. Grenadiers 1. von Bathyani 1. von Joseph Esterhazy 1. von Ahrenberg und 1. von Collowrath nebst 2. Comp. ruß. Grenadiers. Die Führung aller vier Angriffe wurde dem General-Feldwachtmeister Amadei aufgetragen. Zu Unterstützung der vier Kolonnen mußten noch 4. andre Bataillons aus dem Lager rücken und hinter jede wurden 4. Schwadronen gestellt.

55) Franz Adolf Fürst zu Anhalt-Bernburg starb 1784. den 22. April zu Halle in 60. Jahre als Generallieutenant und Inhaber eines Regiments zu Fuß.

gen Brieg, Cosel, Neisse und Breslau als aus einem Mittelpunkt unterstützen konnte. Laudon deckte Schweidnitz und erhielt die Gemeinschaft mit Ober Schlesien und Sachsen und in dieser Stellung blieben beyde Armeen fast zwey Monate lang unbeweglich stehen, ohne daß etwas anders als ganz unbedeutende Scharmützel vorgefallen wären. Binnen dieser Zeit ereignete sich ein Vorfall, der dem ganzen Kriege ein Ende hätte machen können, von welchem ich aber am einem andern Ort reden werde. Im Anfang des Decembers schickte der König den Generalmajor von Schmettau 56) mit 10 Bataillons, 3 Regimentern Reuterey und 1 Detaschement Husaren nach der Lausitz um den oesterreichischen General Beck, der zwischen der Neiß und Queis stand zu beobachten; er selbst aber gieng nach Breslau, das er zu seinem Winter-Aufenthalt erwählt hatte, und beyderseitige Armeen bezogen in Schlesien die Winterquartiere.

56) Johann Ernst von Schmettau starb 1764. im Februar zu Neustadt in Ober-Schlesien als Generalmajor und Inhaber eines Kürassier-Regiments.

* * * * * *

§. 9.

Von dem Feldzuge in Sachsen gegen die Oesterreicher nach der Entfernung des Königs.

Als der König zu Anfang des May nach Schlesien aufgebrochen war, hatte er den Prinzen Heinrich mit 37 Bataillons, 83 Eskadrons, 9 Freybataillons in Sachsen zurückgelassen, welcher hier sowohl einen Theil der oesterreichischen Armee, die unter dem General Daun bey Dresden stand, als der Reichsarmee die Spitze bieten mußte. Die preußische Armee stand bey Katzenhäusern, die Reichsarmee erhielt vorerst den Befehl in Sachsen einzurücken und mit der Daunischen vereinigte sich das Corps des General Guasco, das bisher bey Eger gestanden hatte. Der Obrist von Kleist 57) hatte den 17ten May einen glücklichen Scharmützel mit einem Husarenregiment von Guascoischen Corps und machte 121 Gefangne, als er aber den 22sten die Vorposten der Daunischen Armee bey Wilsdruf überfallen wollte, trieb ihn der

57) Friedr. Wilh. Gottfr. Arnd von Kleist starb 1767. als Generalmajor Chef, eines Regiments Husaren und Ritter des Ordens pour le Merite 43. Jahr alt.

der General-Feldwachtmeister von Ried 58) zurück und er verlohr die bey sich habenden Feldstücke nebst etlichen und dreyßig Gefangnen. Sonst fiel fast den ganzen Sommer nichts merkwürdiges zwischen beyden Armeen vor. Daun schwächte sich immer mehr, weil er unaufhörlich Verstärkungen nach Schlesien schicken mußte, wo der Hauptstreich ausgeführt werden sollte und der Prinz Heinrich konnte schon deshalb nichts wichtiges vornehmen, weil die Reichsarmee zu Anfang des Julius bis in das Fürstenthum Altenburg vorrückte und zu gleicher Zeit das Corps des General-Feldzeugmeisters Lascy über die Elbe gieng. Nun erfolgten Scharmützel, von denen sich immer beyde Partheyen den glücklichen Ausgang zuschrieben, ohne daß weder die eine noch die andre wahren Vortheil davon gehabt hätte. Endlich da der General-Feldmarschall-Lieutenant von Buttler im November eine ansehnliche Verstärkung aus Schlesien zur Daunischen Armee gebracht hatte, ließ der General-Feldmarschall, Graf von Daun alle preußischen Vorposten von Siebeneichen an bis Roßwein angreifen. Diese Unter-

58) Joseph Heinrich Freyherr von Ried starb 1779. zu Günzburg in Schwaben als kais. wirkl. geheimer Rath, General-Feldzeugmeister, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß und bevollmächtigter Minister im fränkischen und schwäbischen Kreise.

ternehmung ward den 5ten November von dem Generalen von Ried, von Zettwitz und von Brumion mit vielem Glücke ausgeführt und ohngeachtet die Vorposten allen ersinnlichen Widerstand thaten, wurden sie dennoch über die Mulde zurückgetrieben. Indessen hatte dieser Angriff keine weitere Folgen. Der Prinz Heinrich zog seine Truppen enger zusammen, und als das Stutterheimische Corps aus Pommern nach Sachsen gekommen war, bezogen beyde Armeen die Winterquartiere, ohne daß während des ganzen Feldzugs die eine den geringsten wesentlichen Vortheil über die andere erhalten hatte. Die preußische Armee stand bey Meissen, den Katzenhäusern und Döbeln; die oesterreichische breitete sich bis an die Mulde aus.

§. 10.

Fortsetzung des Feldzugs gegen die Reichsarmee.

Nachdem, wie schon angeführt worden ist, die Reichsarmee sich in Bewegung zu setzen, Befehl erhalten hatte, fieng sie nach und nach mit langsamen Schritten vorwärts zu rücken an, so daß nachdem sie den 4ten Junius bey Culmbach, Coburg, Eisfeld und Lichtenberg vier Läger bezogen hatte, sie den 13ten

doch erst in Sachsen kam. Hier blieb sie vom 13ten bis 21sten eine Stunde von Plauen bey Möschwitz im Lager stehen, und mit nicht geschwindern Märschen, mit eben so anhaltenden Campiren erreichte sie endlich den 21sten Julius Ronneburg, auf welchem ganzen Marsche sie der Prinz Heinrich nur durch einige leichte Truppen hatte beobachten lassen. Um ihr weiteres Vorrücken wenigstens zu erschweren, detaschirte Prinz Heinrich den General von Syburg mit einem Corps von 5 bis 6000 Mann in die Gegend zwischen Waldheim und Leisnig, worauf fast täglich Scharmützel zwischen diesem Corps und den leichten Truppen der Reichsarmee vorfielen. Der Major von Kleist 59) streifte sogar zu Anfang des Monats August bis Reichenbach und machte etliche Gefangene. Auch mußte der General-Feldmarschall-Lieutenant von Nauendorf sich den zweiten August, als die Preussen über Waldheim und Mitweida anrückten, sich von Penig nach Gößnitz, die sämmtlichen Vorposten der Reichsarmee aber von Naumburg und Zeitz nach Eisenberg und Gera zurückziehen. Von Döbeln aus marschirte der Generallieutenant Seidlitz mit 6 bis 7000

59) Friedrich Joachim von Kleist war der jüngere Bruder des Generalmajors (57.) Er diente zuerst bey Prinz Heinrich Cürassier = als Cornet, ward dann 1759. aggregirter Rittmeister bey Szekely Husaren = und 1761. Major des Frey = Dragonerregiments.

Mann gegen die Reichsarmee und ohngeachtet er einen Angriff unmöglich fand, nöthigte er sie doch, sich über die Elster zu ziehen und bey Weida zu lagern. Bey dieser Gelegenheit gieng der gröste Theil des Freybataillons von Labadie zur Reichsarmee über 60). Zu Ende des Monat Septembers war der Jägerhauptmann Otto 61), um Brandschatzungen und Lieferungen einzutreiben von der Reichsarmee von Naumburg ab nach der Grafschaft Mannsfeld geschickt, allein ein Detaschement der Magdeburger Besatzung nöthigte ihn sich wieder nach Naumburg zurückzuziehen. Allein das gedrohte Ungewitter war dadurch dennoch nur aufgeschoben; denn da der General-Feldmarschall-

60) Als das Freybataillon Roial Etrange de Labadie den 3ten August 1761. von Grimma nach Döbeln auf dem Marsche war, erregten der Hauptmann Peter Fontaine, und die Lieutenants Franz Merlin und Ludwig Joseph von Estagnolle einen Aufstand und verführten den grösten Theil der Mannschaft mit der Regimentskasse und den Kanonen nach Altenburg überzugehen. Die drey Offiziers wurden für infam erklärt, auch in Effigie zu Leipzig an den Galgen gehangen, das Bataillon aber war verlohren.

61) Der Jägerhauptmann Otto lebt noch in oesterr. Diensten als Commandeur eines Jägercorps. Er ist ein gebohrner Sachse und hat sich als einen sehr guten Parthengänger in diesem Kriege bewiesen. Im bayerschen Erbfolgekriege war er sehr unthätig.

schall-Lieutenant von **Lusinsky** 62) aus Schlesien angekommen war, erhielt derselbe aufs neue den Auftrag mit einem Corps in den Saalkreis und die Grafschaft Mannsfeld einzurücken. Otto, der die Avantgarde führte, machte die im Schlosse **Seeburg** 63) befindliche Besatzung unter dem Hauptmann von **Loelhöfel** 64) nach einigem Widerstand zu Gefangenen; der General Lusinsky aber rückte in Halle ein hob hier eine Brandschatzung von 70000 Thlrn ein und gieng am 10ten wieder in die Grafschaft Mannsfeld zurück 65 a), wozu vielleicht

 die

62) S. Th. 2. Anm. 518.

63) **Seeburg** liegt in der Grafschaft Mannsfeld preuß. Antheils, zwey Stunden von Eisleben und ist ein dem von Hahn zugehöriges Dorf mit einem Schlaß am süssen See.

64) Georg Albrecht von **Lölhöfel** stand als Staabs-Hauptmann bey dem Lettowischen Garnisonregiment. Vorher war er Lieutenant des Cürassier-Regiments Seidliz; seiner schwächlichen Gesundheit wegen aber ward er bey das Lettowische Garnisonregiment gesetzt.

65a) Ein Schreiben aus Halle enthält von dieser Invasion folgendes: „Am 7ten October erhielten wir einen feindlichen Besuch. Desselben Tags früh um 7 Uhr, kam ein oesterreichscher Rittmeister mit etlichen und dreyßig Husaren hier an und besetzte die Thore. „Kurz darauf folgte der General von Weczey mit einigen Eskadrons Anspachischer und „Bayreuthischer Dragoner und commandirten „Husaren, desgleichen einigen hundert Croa-„ten

die Annäherung eines preußischen Corps unter dem General Seidlitz, welches eigentlich bestimmt war die braunschweigischen Lande von einem gedrohten Einfall der Franzosen zu befreyen,

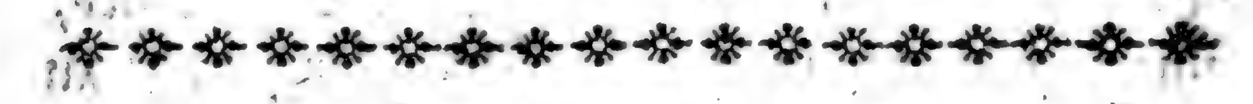
„ten. Er nahm sein Quartier in dem Gasthof „zum Kronprinzen und bezeigte sich nebst dem „Kriegs-Commissar Koschin von Freudenfeld ge„gen die Abgeordneten des Raths und der „Universität sehr höflich. Die Ansoderung „bestand in 80000 Rthl. rückständiger und „200000 Rthlr. neuer Brandschatzung, die in „zweymal 24 Stunden erlegt werden sollte. „Bey Vorstellung der Unmöglichkeit beschränk„te er die ganze Forderung auf 150000 Rthl. „und da es unmöglich war in unsrer völlig „ausgesaugten Stadt auch diese aufzubringen, „auf 70000 Rthlr. wovon 40000. den folgen„den Mittag und 30000. den 9ten erlegt wer„den sollten. Den 8ten des Nachmittags „rückte der Herr Generallieutenant von Lu„sinsky mit 2 Bataillons, 4 Stücken und eini„gen commandirten Husaren und Dragonern „hier ein. Er quartierte sich auf den Ring „und empfieng die Abgeordneten gnädig. Das „Fußvolk ward in die Stadt verlegt. Den „9ten wurden die Vorposten dieses Corps bey „Bruckdorf von den preuß. Husaren angegriffen, „welche in der Hitze bis vor das Galgthor „drangen. Das ganze Corps gerieth hier„über in Bewegung und die Generalität rück„te mit 500 Husaren aus der Stadt, wodurch „die preuß. Husaren gezwungen wurden, ge„gen Skeudiz zu weichen. Des Abends er„gieng über diejenigen, welche in Erlegung des „vom Rathe ihnen zugetheilten Beytrags

„saum-

freyen, nach verschwundner Gefahr aber sich wieder zu der Heinrichschen Armee zog, das ihrige beytrug. Die Streifereyen nahmen nun aufs neue wieder ihren Anfang. Halle ward zwar durch ein Bataillon des Jung-Sidowschen Regiments Infanterie unter dem Obristlieutenant von Heucking gedeckt, allein der General-Feldwachtmeister von Vecsey blieb bey Teutschenthal im der Grafschaft Mannsfeld stehen, um die Eintreibung der Brandschatzung zu Stande zu bringen. Zu Ende Octobers rückte auch das Lusinskysche Corps wieder im Mannsfeldschen ein, zog sich aber in der Mitte des Novembers wieder nach Naumburg. Den 19ten November bezog die Reichsarmee die Cantonirungsquartiere und zwar so, daß bey dem noch aufgeschlagenen Lager bey Weida eine Bedeckung blieb, die Armee aber so verlegt ward daß sie in etlichen Stunden im Lager beysammen

„saumselig gewesen, die Execution und dadurch „wurden noch in derselben Nacht die 70000 „Rthlr. völlig zusammengebracht, worauf den „10ten das ganze Corps wieder zum Claus-„thore hinaus marschirte. Wir müssen billig „die guten Anstalten der Generalität rühmen, „wodurch alle Unordnungen soviel möglich ge-„hindert sind. Der Herr General von Lusins-„ky hat sich hier als ein wahrer Menschen-„freund gezeigt, und so, wie der Herr Gene-„ral Vecsey die strengste Mannszucht gehal-„ten, auch die geringste Unordnung aufs „schärfste gestraft.

men seyn konnte. Die Vorposten standen zu Naumburg, Weissenfels, Freyburg, Kösen, Schömburg, Altenburg, Pegau und Meuselwitz, der General Lusinsky aber setzte sich zu Zeiz. Die Preussen hatten die Saale durch Postirungen gedeckt, und in der Mitte des Decembers giengen beyde Armeen in die Winterquartiere.



§. 11.

Von dem Feldzuge bey der alliirten Armee.

Während daß die Armeen in andern Gegenden sich noch in völliger Ruhe befanden, nahmen die kriegerischen Operationen zwischen der französischen und alliirten Armee schon ihren Anfang. Am 2ten Jenner wagte der Marschall von Broglio einen Versuch, die Postirungen der alliirten Armee in der Gegend von Duderstadt zu überfallen; es gelang dem detaschirten Corps unter Anführung des Grafen von Lameth 65 b) und des Marquis von Lostange

ge

65 b) Ludwig Karl Graf von Lameth Königl. Französischer Mareckall des Camps und General-Quartiermeister der Armee am Ober-Rhein, Ritter des St. Ludwigsordens, war 1723. gebohren und stammte aus einem alten Ge-

ge 66) auch würklich etliche hundert Gefangne zu machen und die Alliirten aus Duderstadt zu vertreiben, allein den Tag darauf, als ein preussisches Bataillon unter dem Major von Treskow 67) wie auch mehrere Bataillons und Eskadrons angelangt waren, wurden die Franzosen nicht allein aus Duderstadt, sondern auch der ganzen Gegend vertrieben, wobey sie viele Gefangne im Stich liessen. Nachdem nun der Marschall die von den Alliirten eingeschloßne Festung Göttingen wenigstens auf ein halbes Jahr mit Lebensmitteln versehen hatte, faßte

Geschlecht in der Picardie her. Im J. 1752. ward er Obrister des Regiments Broglio Reuterey und 1761. ward er Marechal des Camps. Er starb 1761. im May zu Frankfurt am Mayn am hitzigen Fieber.

66) Arnold Ludwig Marquis von Lostange königl. französischer Marechall des Camps stammt aus altem franz. Geblüte her. Er erhielt 1761. den Marschallsstab. Im J. 1762. commandirte er einige Zeit zu Göttingen wo ihn die Akademie zum Doktor beyder Rechte machte.

67) Otto Heinrich von Treskow königl. preuß. Obristwachtmeister des Borckschen Landregiments war 1721. gebohren und war bis 1747. in sardinisch Diensten, worauf er in preuß. trat, 1754. seine Entlassung erhielt und 1757. da das Borckische Landregiment errichtet ward, von neuem Dienste erhielt. Das Bataillon, welches er jetzt anführte, bestand aus Commandirten von der Magdeburger Besatzung.

faßte er den Endschluß, die allijrten und preußischen Postirungen in Westphalen und Thüringen zurückzuwerfen, in der Absicht, aus beyden Gegenden Fourage zu ziehen, weil die französische Reuterey sehr großen Mangel daran erlitte. In Thüringen stand ein Corps von etlichen Freybataillons nebst einigen Eskadrons unter Befehl des Obristen von Loelhöfel 68) dieses ward den 26sten Jenner von einem weit stärkern Corps bey Kindelbrück angegriffen und nach Kelbra zurückgetrieben, wiewohl übrigens weder wesentliche Vortheile dabey erlangt wurden, noch der preußische Verlust so groß war, als ihn die Franzosen angeben 69). Ein gleicher Angriff mit eben nicht mehr wahren Nutzen geschah in Westphalen und bald darauf wurde das in der Gegend von Langensalza stehende französisch-sächsische Corps von dem hannöverschen General Spörken und dem preußischen Syburg überfallen, wobey den 25ten Februar bey Langensalza eine Action vorfiel, in welcher die Franzosen und Sachsen ausser den Getödeten und Verwundeten 70 Offiziere und 3000 Mann als Gefangne nebst 6 Fahnen und 4 Kanonen verlohren 70). Der General Spörken vereinigte sich hierauf wieder mit der allirten

98) S. von ihm Th. 2. 680.

99) Den Bericht eines preuß. Offiziers von diesen Vorfällen enthält die I Beylage.

70) Eine umständliche Beschreibung dieser Action befindet sich in der III. Beylage.

ten Armee und General Syburg gieng, wie schon angeführt worden, der Reichsarmee entgegen.

Bey den Unternehmungen der alliirten Armee gegen Hessen, wo diese im Februar schon eindrang, thaten die wenigen noch bey der grossen alliirten Armee befindlichen Völker alles, was man von ihnen erwarten konnte. Die alliirte Armee mußte sich nach dem Treffen bey Alzenhayn, wo der Erbprinz von Braunschweig von dem General Stainville geschlagen ward, aus Hessen zurückziehen. Während daß die beyderseitigen Armeen in Hessen standen, beunruhigte die Göttinger Besatzung die ganze umliegende Gegend durch ihre wiederholte Ausfälle und Streifereyen. Bey diesen Vorfällen litten auch die preußische Bataillons des Obristen Treskow und Colignon 71), welcher letztre den 26sten März Nordheim gegen den Vicomte von Belsunce vertheidigte und es ohngeachtet er nur 500, der Feind aber 4000 Mann stark war, nicht eher als nach einem zehnstündigen Widerstande verließ.

Im März versammelte sich eine neue französische Armee am Nieder-Rhein unter Befehl des Prinzen von Soubise, welche auf 88000 Mann geschätzt ward 72). Da wahrscheinlich durch Fahrläßigkeit der Franzosen bey Wesel

71) S. von ihm Th. 2. 889.

72) Diese Armee hatte 21. Generallieutenants 47.

sel 40 mit Heu beladne Schiffe und ein Magazin mit 240000 Rationen verbrannten, waren in dem Herzogthum Cleve 3 Million Livres zu Wiedererseßung des erlittenen Schadens ausgeschrieben, wodurch diese in den vorigen Kriegsjahren schon hart mitgenommne Provinz abermals beträchtlichen Schaden erlitt. Beyde, die alliirte und die französische Armee unter Broglio zogen sich nun gegen Westphalen, wobey beständig Scharmüßel vorfielen. Bey einem dieser Scharmüßel welcher den 10ten Julius vorfiel, wäre der Marschall von Broglio auf einer Recognoscirung fast selbst gefangen worden. Der preußische Obristlieutenant Jeanneret vom Husarenregiment Malachowsky, der sich mit seinen 5 Eskadrons und 1 Bataillon englischer Infanterie bey **Hulderup** gelagert hatte, griff nemlich den französischen Posten zu **Oestinghausen** an, 73) dieser ward eben durch die Eskorte des Herzogs von Broglio verstärkt, und da der Obristlieutenant die Franzosen abermals angriff, rettete den Herzog nur die Schnelligkeit seines Pferdes. Einen ähnlichen glücklichen Scharmüßel hatte die-

47. Marechaux des Camps und bestand aus 102. Bataillons, ohne die 9. Bataillons Miliz in dem Plätzen am Nieder-Rhein und aus 92. Eskadrons.

73) Holderup und Oestinghausen sind zwey churköllnische Kirchdörfer im Herzogthum Westphalen gelegen.

dieser Obristlieutenant am 6ten Julius, indem er mit der aus 60 Pferden bestehenden Feldwache ein weit stärkeres französisches aus Freywilligen bestehendes Detaschement angriff und 10 Mann tödete, 56 aber zu Gefangenen machte. Nach der Schlacht bey Villinghausen, in welcher die alliirte Armee den Sieg behielt, trennten sich beyde französische Armeen wieder, so wie auch die alliirte, von welcher ein Theil unter dem Herzog Ferdinand dem Marschall Broglio, der andre unter dem Erbprinzen von Braunschweig dem Prinzen Soubise folgte. Die Soubisische Armee näherte sich nunmehr wieder den preußischen Provinzen und zu Ende des Septembers rückte der Marquis von Conflans mit den leichten Fischerschen Truppen in Ostfriesland ein, besetzte Leer, wo die Pferde nebst vielem andern Vieh weggenommen und 150000 Thaler Brandschatzung ausgeschrieben wurden, und Aurich, und nahm Emden ein, wo die englische Besatzung 260 Mann stark sich zu Kriegsgefangenen ergeben mußte, und 200000 Thaler gefodert wurden. Nachdem ohne die Rationen und Portionen im ganzen Lande eine Million Thaler gefodert worden waren, giengen am 29sten September die leichten Truppen wieder ins Münstersche zurück; dafür kamen am ersten October 3000 Mann reguläre Truppen wieder, welche die Brandschatzungen vollends einzutreiben suchten und den 7ten wieder hinaus marschirten, nachdem sie vorher den 4ten die kleine Festung Meppen, welche nur ei-

ne schwache Besatzung hatte, eingenommen. Dies war die letzte Unternehmung der Soubisischen Armee, denn ihr Anschlag auf Bremen, wo starke Magazins für die Alliirten waren, mislang, und hierauf giengen nach einigen Hin- und Hermärschen die Armeen in die Winterquartiere.

Von der Armee des Marschalls von Broglio überfiel den 23sten August der Brigadier von Grandmaison den preußischen Generalmajor von Gschray 74), der zu Nordhausen stand und fügte demselben starken Verlust zu, indem Gschray nebst seinem Sohn, dem Major Wiese, nebst 5 andern Offiziers und ohngefehr 100 Dragonern gefangen, 400 Pferde, nebst einer Regimentskasse von 16000 Rthlr, aller ihrer Bagage und der ganzen Regimentskammer erbeutet wurde. Im October ward Wolfenbüttel von den Franzosen erobert, Braunschweig aber entsetzten der Prinz Friedrich August von Braunschweig und der Generalmajor Luckner.

Im

74) Der Generalmajor und Chef eines Freycorps von Gschray war ein Bayer von Gebürt und bürgerlicher Herkunft, stand während des oesterr. Erbfolgekriegs in bayerschen Diensten und ward von Kaiser Karl VII. in den Adelstand erhoben. Im Jahr 1747. trat er als Oberster in französische und da er 1759. entlassen ward in preuß. Dienste. Im Jahr 1761. ernannte ihn der König zum Generalmajor.

Im December giengen auch diese Armeen in die Winterquartiere.

****

§. 12.

Von den Staatsangelegenheiten des preußischen Hofes im 1761sten Jahre.

Die Beschwerden, welche der König die Kriegsjahre her erduldet hatte, benahmen ihm den Muth nicht, den er in seiner wirklich kritischen Lage äusserst nöthig hatte, wenn er gleich alles that, was die Klugheit foderte, um sich gegen das Drängen seiner Feinde aufrecht zu erhalten. In Meissen, wohin er den 17ten März von Leipzig gekommen war, machte er, wie es scheint, in Gegenwart des Kabinetsministers Grafen von Finkenstein, der geheimen Räthe von Herzberg und Häseler, des Kriegsraths Müller und des englischen Gesandten Mitchel, einige Anordnungen in Absicht der Thronfolge, im Fall seines Todes, deren nähere Beschaffenheit aber nicht bekannt worden ist, wobey er aber noch soviel frohe Laune behielt, daß er den 20sten an die Gräfin von Camas in Berlin schrieb: „Ich habe hier Porcellan für die ganze Welt bestellt, für Schönhausen, für meine Schwägerinnen. Mit einem Wort, ich bin nur noch an dieser zerbrech-

„lichen Materie reich, und hoffe, daß die, wel-
„che es empfangen, es für gut Geld anneh-
„men. — Es bleibt uns nur noch die Ehre,
„der Rock, der Degen und das Porcellan.„

In eben dem Monat ließ den 26sten die Kaiserinn Maria Theresia durch ihren Gesandten, den Grafen von Stahremberg eine Erklärung 75) der Höfe Wien, Paris, Petersburg, Stokholm und Dresden dem Fürsten Gallitzin zu London übersenden, worinnen die Reichsstadt Augsburg zu einem Versammlungsort zu Schliessung des Friedens vorgeschlagen wurde. Fürst Gallitzin theilte sie dem englischen Staatssecretair, John Stuart Grafen von Bute mit, der mit den beyden preußischen Ministern, Baron von Kniphausen und Abraham Michel im Nahmen der Berliner und Londner Höfe ihm eine annehmliche Antwort mittheilte, welches der Graf von Bute am 10ten April den sämtlichen auswärtigen Gesandtschaften zu London anzeigte. Allein es blieb bey dem blosen Vorschlage, da es den vorschlagenden Mächten noch kein rechter Ernst mit dem Frieden zu seyn schien.

Vielmehr gab sich Frankreich alle mögliche Mühe, die Verbindung zwischen England und Preussen zu zerreissen, und einen besondern Frie-
den

75) Erklärung und Gegenantwort enthalten die Beylagen IV. und V.

den mit dem erstern zu schliessen. Allein ohngeachtet Pitt sich Anfangs dahin äusserte, daß der Krieg zwischen England und Frankreich aus ganz andern Gründen entstanden sey, als der Krieg in Deutschland, fügte er aber doch nachher hinzu, daß der Friede in Deutschland zugleich mit müsse geschlossen werden.

Dennoch schlug Choiseul dem Londner Hofe vor, daß die englischen Truppen in Deutschland ferner nicht mehr mit den preußischen vereint gegen Oesterreich fechten sollten, wie denn auch Frankreich den Oesterreichern ferner keine Hülfe leisten wolle. Wesel und Geldern aber müßten von den Franzosen besetzt bleiben, denn da die preußischen Länder am Nieder-Rhein im Nahmen des Kaisers erobert worden wären, müßten sie von den Franzosen besetzt bleiben, und könnten vor dem Congreß zu Augsburg nicht wieder den Preussen übergeben werden. Auf diese Schrift antwortete Pitt den 24sten Julius im Nahmen seines Königs, daß er alles, was den König von Preussen beträfe, unmöglich beantworten könne, weil es der Ehre Großbrittaniens und den Verpflichtungen zuwider wäre, die es als ein treuer Bundsgenosse dem König von Preussen schuldig sey. Nachher übergab Stanley zu Versailles eine ausführliche Beantwortung, in welcher die Räumung aller dem König von Preussen zugehörenden Lande ausdrücklich und als eine Hauptbedingung verlangt ward. Zugleich ward hinzuge-

gefügt, daß, wenn auch zwischen Großbrittannien und Frankreich ein besondrer Frieden zu Stande kommen sollte; so mögte es doch beyden als Hülfe leistenden Theilen erlaubt seyn, der Verbindlichkeit gegen ihre resp. Alliirten, in Absicht der Wiedereroberung Schlesiens ein Genüge zu leisten.

Da aber Frankreich sich unablässig weigerte, die westphälischen Lande des Königs, unter Anführung des schon erwähnten Grundes, daß dies eine österreichische Eroberung sey, zu räumen, so zerschlug sich endlich die ganze einseitige Friedensunterhandlung und die Minister reißten wieder ab, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

Von oesterreichischen Seiten ward eine Schrift herausgegeben unter dem Tittel: **Staatsbetrachtungen über den gegenwärtigen Krieg in Deutschland**, aus welcher einige schliessen wollten, daß es ihm mit Schliessung des Friedens noch gar kein Ernst sey. In Ansehung des Friedenscongresses zu Augsburg wußte man auch noch nicht, ob man das Reich dabey zulassen könne, theils weil der König und Chur-Hannover die Theilnehmung einiger Reichsstände am Kriege für keinen Reichskrieg anerkennen wollten, theils man überhaupt darüber gar nicht einig werden konnte, in wie fern das Reich Antheil an dem Friedensgeschäfte haben sollte. Da aber der Kaiser von Frankreich und Schweden eingeladen war, Antheil zu neh-

nehmen, um für seine und des Reichs Rechte zu sorgen, so ladete er durch ein Hofdekret vom 6ten Junius das Reich zur Theilnahme an dem Friedensgeschäfte ein, welches Frankreich und Schweden unter dem 22sten desselben Monats wiederholten. Die Höfe von Berlin und London erklärten dagegen, daß, da die Könige von Preussen und Großbrittanien keinen Krieg mit dem Kaiser führten, wäre es ihnen sehr befremdend gewesen, wie jene Höfe einseitig, und ohne vorher mit ihnen darüber zu unterhandeln, den Kaiser zum Friedenswerke eingeladen hätten. Sähen sie ihn aber blos als ihren Bundesgenossen an und hätten sie ihn blos in dieser Eigenschaft dazu aufgefodert, so wollte man sich ferner nicht widersetzen, behielte sich aber ausdrücklich dabey vor, daß man ihn dabey nicht als Repräsentanten des Reichs erkennen werde. Auf dem Reichstage machte die Sache noch grössern Lärm und endlich ward an den Kaiser ein Reichsgutachten abgefaßt des Inhalts: daß bey dem Friedenswerke der westphälische Friede zum Grunde gelegt, die preußischen Werbungen und Handelseinschränkungen abgestellt, den beschädigten Ständen eine Entschädigung verschaft, und der König genöthigt werden sollte, das geringhaltige Geld für gewisse Summen einzuwechseln und die rückständigen Kammerzieler zu bezahlen. Ohngeachtet nun die preußischeu und hannöverschen Gesandten hierinnen blos die Sprache des Partheygeistes fanden und sich dahin erklärten,

daß dis einer neuen Kriegserklärung sehr ähnlich sähe, ohngeachtet auch das Corpus Evangelicorum förmlich widersprach, so genehmigte doch der Kaiser den 17ten August das Reichsgutachten, und erließ scharfe Rescripte gegen die Protestanten, welche aber die geheimen in der ganzen Sache vorgekommenen Schleichwege in einer öffentlichen Schrift bekannt machten.

Während aller dieser Streitigkeiten waren indessen grosse Gesandtschaften von den in Krieg verwickelten Höfen nach Augsburg ernannt worden, welche dort für ihre Wohnungen auf 150000 fl. Miethe bezahlten; und auf einmal gerieth das ganze Friedensgeschäft ins Stocken, vielleicht weil man doch noch mit Gewalt der Waffen dem König einen schimpflichen Frieden aufdringen zu können glaubte.

Unter allen kriegführenden Mächten war Rußland am allerwenigsten mit den, des Friedens halber gepflogenen Unterhandlungen zufrieden und der rußische Gesandte in Wien, Graf von Kayserling erhielt Befehl dem oesterreichischen Hofe ein Staatsgutachten vorzulegen, das ich hier seiner Wichtigkeit wegen in den Text einschalte.

„Der wenige Erfolg der Unterhandlungen zwischen Frankreich und England, der Eigensinn der letztern Krone, keinen kaiserlichen Minister auf dem Congresse zu Augsburg zu dulden, und noch mehr der schlechte Fortgang, den zeit-

zeither die Waffen der Alliirten gehabt haben: alles dies macht uns einen Feldzug befürchten, der die Entkräftung der verbundenen Mächte vermehren muß und vielleicht gar noch ungünstigere Eräugnisse nach sich ziehen wird, wenn man nicht beßre Maasregeln ergreift und eine beßre Auswahl der Leute trift, die sie auszuführen haben. Da der Feldzug gleichsam schon bey guter Zeit geendigt ist, so hat man jetzt zu Staatsbetrachtungen desto mehr Muse. Es wird nöthig seyn, daß ein Hauptvertrag die Staatsvortheile und die Anfoderungen der contrahirenden Mächte mit einander vereinigt. Denn es ist zum Beyspiel seither noch kein unmittelbarer Vertrag zwischen Rußland und Frankreich, wie mit Sachsen errichtet. Man muß nach dem Erfolge, den man von dem Entwurfe zu erwarten hat, über die Entschädigung einer jeden Macht besonders übereinkommen, alle Privatabsichten absondern und nur das gemeine Beste vor Augen haben. Weder an Schlesien noch an eine andre Provinz hat man sich zu binden. Blos die wirkliche Herabsetzung der Macht des Königs von Preussen muß allein die Hauptabsicht seyn und alles übrige bleibt Nebensache. Wenn man einmal so weit unter sich übereingekommen ist, so kann der Vertrag den Mächten zu Präliminarien beym künftigen Friedenscongresse dienen. Man verhindert dadurch Streitigkeiten und Mistrauen, welches natürliche Folgen bey mehrern Bundesgenossen sind, wovon jeder seine eigne

Absichten hat. — Wien ist seiner Lage nach der Mittelpunkt von Europa. Es wäre gut, wenn unser Hof die vornehmsten seiner Bothschafter in den Stand setzte, auf die verschiedenen Eräugnisse gefaßt zu seyn, ohne jedesmal erst nach Petersburg schreiben zu müssen. Da würde man viel Zeitverlust vermeiden, und sein auswärtiges Ansehen vermehren. Hat es der Wiener Hof nicht eben so mit seinem Bothschafter zu Paris während den englischen und französischen Friedenshandlungen gemacht? Dann werden wir auch im Stande seyn, mit eigenen Augen zu sehen und nicht immer uns auf jeden Gesandten verlassen müssen. Wenn man annimmt, daß die Kaiserinn Königinn ihre Magazine von Schweidnitz und Glatz mit Lebensmitteln und Fütterung versieht, so werden hernach die Armeen im Stande seyn, ihre Winterquartiere in Schlesien zu nehmen, und vereinigt mit dem rußischen Corps dann sogar angriffsweise gegen den König von Preussen handeln können, ohne erst wie ehemals die grosse rußische Armee zu erwarten. Sehr viel könnte man über Dauns Operationen sagen, wenn man nicht schon wüßte, daß er nie etwas ausführen wird. Doch könnte unser Hof schlechterdings von der Kaiserinn Königinn verlangen, daß die nöthigen Anstalten zur Befreyung Sachsens getroffen werden. — Das Uibel, welches der König von Preussen dadurch leiden würde, bedarf nicht erst angeführt zu werden: schon der Verlust der Elbe und die unterbrochne Gemeinschaft

schaft mit dem Reiche, woher er seine Rekruten und Lebensmittel zieht, würde ihn in weniger als einem Feldzuge zu Grunde richten. Wäre aber auch weiter kein Vortheil davon zu erwarten, so foderten doch schon Gerechtigkeit und Billigkeit, ernstlich auf Befreyung eines Landes bedacht zu seyn, daß ein Opfer seiner Treuherzigkeit worden ist. Indessen sagt man, daß der Krieg in Sachsen gegenwärtig mit etwas mehr Thätigkeit geführt werde, wozu die Vorstellungen des französischen Gesandten, daß man der Armee seines Königs die Winterquartiere in Hessen und Hannover versichern solle, viel beygetragen haben. Uibrigens ist die Kaiserinn Königinn überzeugt, daß Daun sein möglichstes gethan hat, und es ist keine Hofnung da, sie über diesen Punkt auf andre Gedanken zu bringen. Von der rußischen Armee erhält, mit Voraussetzung daß Colberg noch vor Ende des Feldzugs eingenommen wird, ein grosser Theil sichre Winterquartiere in Pommern und Colberg wird ein Waffenplatz; denn ob es gleich nie unter die wirklichen Festungen gerechnet werden kann, so ist doch nicht zu fürchten, daß uns der König von Preussen von dieser Seite beunruhigen werde. Die Armee wird dann 70000 Mann stark im nächsten Feldzuge ihre ganze Macht gegen den Mittelpunkt der königl. Staaten richten, die Belagerung Küstrins unternehmen, und die schwedische Armee, wenn sie mit 15-20000 Mann verstärkt ist, in Bewegung bringen. Man könnte auch gemeinschaftlich

mit

mit derselben Stettin belagern. — Nur müßten Leute dazu genommen werden, die fähig wären, es auszuführen. — Die Vortheile, welche daraus entspringen, sind augenscheinlich, denn nun würden die 20000 Schweden, die bisher unnütz für das Bündniß waren, wieder in Thätigkeit kommen, und der König von Preussen sich in der Nothwendigkeit befinden, 30000 Mann dort zu gebrauchen, und weniger stark in Schlesien und in Sachsen zu seyn. In jener Provinz würde Laudon Meister von Schlesien werden, und wenn die oesterreichische Armee in Sachsen etwas thätiger als vorher wäre, würde sie hier das nemliche bewerkstelligen können. — Der Feind angegriffen und auf allen Seiten gedrängt, würde sich genöthigt sehen um den Frieden zu bitten, um welchen er sich bisher wenig bekümmert hat und man dürfte sich vortheilhafte und rühmliche Bedingungen versprechen. — Vortheile von Rußland werden seyn: erstens die Einnahme von Stettin und Küstrin, die uns die Wahrscheinlichkeit verschaft, Preussen in Ruhe zu erhalten; denn der König wird sich glücklich schätzen, wenn er durch diese Abtretung die Eroberungen, welche die rußische Waffen ausserdem gemacht haben, wieder erhält; zweytens werden alle Kriegsoperationen leichter von statten gehen und Rußland wird bey den Friedensunterhandlungen ein grosses Uibergewicht erhalten; — dagegen, wenn wie bisher alle Unternehmungen blos auf Schlesien eingeschränkt werden, alle etwanigen

gen Eroberungen blos die Absichten des Wiener Hofs begünstigen. — Es ist wahr, (heißt es weiter) daß unser Hof sich anheischig gemacht hat, Schlesien erobern zu helfen; allein es ist noch eine Frage, ob, wenn wir auch alle unsre Kräfte auf diese Seite wenden, wir auch dem König dieses Herzogthum entreissen werden; dagegen, wenn wir ihn überall angreifen, er überall geschwächt und wahrscheinlich überall überwunden werden wird. — Rußland behält, wenn es will, in der Folge den Vortheil, eben die Rolle zu spielen, welche Frankreich und Schweden eine Zeitlang im Reiche gespielt haben.„

Soviel von dem Hauptinhalte dieser Schrift, welche sattsam beweißt, wie ernstlich die Kaiserinn Elisabeth auf die Herabsetzung der Macht des Königs von Preussen bedacht war, und wie gefährlich es diesem gewesen seyn würde, Rußland zum Feinde haben, wenn der Wille der Kaiserinn gehörig befolgt worden wäre.

Ein sonderbarer Vorfall, der den preußischen Waffen mehr geschadet haben würde, wenn er zur Wirklichkeit gediehen wäre, als die Projekte der Feinde, war der Anschlag eines schlesischen Edelmanns, des Herrn von Warkotsch 76) den König im Hauptquartier Strehlen

76) Heinrich Gottlob von Warkotsch stammte aus einem alten schlesischen Geschlecht. In seiner Jugend nahm er oesterreich. Kriegsdienste und

len in Schlesien aufzuheben und an die Oesterreicher auszuliefern. Theilnehmer bey der Sache waren ein oesterreichischer Offizier Nahmens Wallis und der katholische Pfarrer zu Siebenhuben, Franz Schmidt. Der Jäger des Freyherrn aber, Mathäus Kappel, der die Briefe hin und her tragen mußte, schöpfte endlich Verdacht, öffnete einen dieser Briefe und entdeckte dem König den ganzen Anschlag. Dem Offizier, der zu ihrer Verhaftnehmung abgeschickt ward, entkamen aber beyde durch die Flucht nach Polen. Warkotsch ward des Hochverraths schuldig erklärt, und seine Güter Schönbrunn, Oberrosen, Niederrosen, und Kätscheren eingezogen und für hundert und vierzehntausend Gülden angeschlagen. Der Wiener Hof wollte keinen Theil an dieser Verrätherey haben, und die Grafen von Wallis erklärten, daß der Offizier nicht mit ihnen verwandt sey.

und ward zuletzt Hauptmann bey dem Regiment Botta Fußvolk. Vor Ausbruch des Kriegs starb sein Bruder in Schlesien, durch welchen Todesfall er die im Text angeführten Güter erbte und daher auch seinen Abschied nahm. Er war ein Lutheraner, zur Zeit der Unternehmung etwan 50 Jahr alt und von seinen weitern Schicksalen ist nichts bekannt worden.

✲✲✲✲✲✲✲

§. 13.

§. 13.

Von den beym Kriegswesen gemachten Anstalten.

Vollzähligmachung der Regimenter, Aufrichtung neuer Freycorps und so weiter wäre alles, was sich hier anführen liesse. Gewissermasen gehört aber auch dies hieher, daß der König sich alle Mühe gab, die Türken zur Theilnehmung an dem Kriege zu bewegen, zu diesem Endzweck auch schon ansehnliche Geschenke bestimmt hatte, ohne daß er seine Absicht, wahrscheinlich wegen Frankreichs Gegenwirkung, erreichen konnte. Indessen ließ er doch als er im Lager bey Bunzelwitz stand und es so nöthig war, seine Truppen bey frohem Muthe zu erhalten, eine gewisse Anzahl Personen als Türken verkleidet im Lager herum gehen und durch sie eine Art von türkischer Gesandtschaft vorstellen.

Sonst konnten im Lande selbst wenig oder gar keine neuen Veranstaltungen getroffen werden, und es war genug, war alles was man mit Billigkeit von dem König fodern konnte, daß er seine Unterthanen nicht durch Abgaben aussog und ihnen die Last des Krieges soviel als möglich zuerleichtern suchte.

§. 14.

§. 14.

Verdiente Männer, welche der preußische Staat in diesem Jahre verlohren.

Hieher gehören der Generallieutenant Carl Christoph von der Goltze, der in Schlesien am hitzigen Fieber starb. Der Generalmajor von Ascherleben 77), der Generalmajor von Röbel 78), der Obrist von Köller 79), der Major

77) Ehrenreich Friedrich von Aschersleben war ein sehr verdienter Offizier, der schon in diesem Kriege grosse Proben von Tapferkeit gegeben hatte. Er starb als Generalmajor der Cavallerie und Commandeur des Regiments Prinz Friedrich Kürassier.

78) Ludwig Philipp von Röbel starb als Generalmajor Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des Ordens pour le Merite 1761. den 27. Sept. in dem Lager bey den Katzenhäusern ohnweit Meissen.

79) Heinrich Albrecht von Köller starb 1761. zu Coslin Er hatte an der Spitze eines Grenadierbataillons sich sehr hervorgethan und deshalb 1760. den Orden pour le Merite erhalten.

Major von Rohr 80); und vom Civiletat der Staatsminister Bers 81 a).

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

§. 15.

Feldzug gegen Schweden bis zum Friedensschluß mit dieser Krone.

So schläfrig die kriegerischen Operationen im vorigen Jahre beschlossen hatten, eben so nahmen sie in diesem ihren Anfang. Von dem preußischen bey Colberg gestandnen Corps war ein Theil nach Mecklenburg gerückt und die Schweden sahen sich nun genöthigt vertheidigungsweise zu gehen, statt daß die Bundesgenossen von ihnen das Eindringen in die preußischen Lande erwarteten. Im Anfang des Jahres hatten die Schweden dennoch einige Vortheile. Der Generaladjutant Sprengport hatte sich mit einigen Truppen bey Malchin gesetzt: der Obrist Belling vertrieb ihn noch den letzten Tag im

80) Georg Ludwig von Rohr starb als Obristlieutenant des Infanterie-Regiments Syburg zu Königsberg in Preussen und hatte 32 Jahr lang gedient.

81a) Otto Leopold, des H. R. R. Graf von Bers starb als wirklicher Staatsminister, Oberhofmarschall, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens 1761. 71 Jahr alt.

im Jahr 1761 aus der Vorstadt, erfuhr denn am 2ten Jenner, daß sich eine, Tausend Mann starke Verstärkung nähere, gieng derselben entgegen, fand aber Viertausend Mann bey Nienkalen stehen und ward von diesen nach einem hitzigen Angriff zurückgetrieben, wobey an Getödeten, Gefangnen und Vermißten allein die Infanterie 155 Mann zählte. Allein ohngeachtet dieses Verlustes befanden sich doch die Preussen nach einigen Märschen im Rücken der schwedischen Armee, worauf diese sich in den schwedischen Antheil von Pommern zurückzog und bald darauf ein Vertrag wegen ruhiger Winterquartiere, darn aber den 7ten April ein Waffenstillstand und Vertrag wegen der Schiffahrt und Handlung zu Stande kam. Die erste Urkunde war folgenden Inhalts: 81 b).

Es sollen 1) alle Feindseligkeiten zwischen den königlich-preußischen und königlich-schwedischen Völkern gänzlich aufhören. Während dem Waffenstillstand sollen 2) die Flüsse Recknitz, Trebel, Peene, Divenow, das frische Haf und die Stadt Demmin, die Grenzen zwischen beyderseitigen Truppen seyn. 3) Der Waffenstillstand soll zwey Monate lang auf das genaueste beobachtet werden; wenn aber 4) von den resp. Höfen, während der Zeit andre Befehle kommen, soll der Anfang der Feindseligkei-

18b) Vollständig enthält diesen Waffenstillstand die Beylage XVI.

keiten dem andern Theile 14 Tage vorher bekannt gemacht werden.

Nachdem dieser Waffenstillstand den 7ten April geschlossen war, rückte schon ein Theil der in Mecklenburg stehenden Truppen, theils unter dem Herzog von Würtemberg nach Schlesien, theils unter dem Obristen Billerbeck 82) nach Sachsen: ein sichrer Beweis, daß der König wußte, daß der Krieg mit Schweden noch vor Ablaufung des Waffenstillstandes beendigt seyn würde. Wirklich folgte der Frieden mit dieser Krone, dem mit Rußland auf dem Fusse nach und den 20sten April ward er zu Hamburg unterzeichnet.

****

§. 16.

Tod der rußischen Kaiserinn und die dadurch bewirkte Veränderungen.

Die Einnahme von Colberg hatte den Russen Winterquartiere in Pommern ver-

 schaft

82) Johann Friedrich von Billerbeck Königl. Preuß. Obrister der Infanterie, stammte aus einem sehr alten Pommerschen Geschlechte her. Seit 1757: diente er bey keinen Regiment, sondern ward ohne weiter angestellt zu seyn gebrauchet, und 1763: wurde er bey das General-Kriegskommissariat gesetzt.

schaft und ganz Hinterpommern bis an die Gegend von Stettin, befand sich in ihren Händen. Auch hier mußte der König voraussehen, was sich ereignen würde, und das konnte er bey den schwachen Gesundheitsumständen der Kaiserinn und der sichern Korrespondenz, die er in St. Petersburg hatte, sehr leicht, denn es war in ganz Pommern kein Corps vorhanden, das sich dem Eindringen der Russen zu widersetzen im Stande gewesen wäre. **Elisabeth** 83) starb 1762. den 5ten Jenner und ihr Nachfolger **Peter III.** 84) war zu sehr preußisch ge-

83) **Elisabeth Petrowna** war die jüngste Tochter Peters des Grossen und seiner zweyten Gemahlin, der um Rußland so verdienten Katharina Alexjewna. Nach Peters II. 1730. erfolgten Tode mußte sie den Thron einer mächtigen Parthey, welche die Anna, verwittwete Herzogin von Kurland darauf setzte, überlassen. Anna starb 1740. und bestimmte den Prinzen Iwan, Anton Ulrichs von Braunschweig und der Prinzessinn Anna von Mecklenburg Sohn zu ihrem Nachfolger; allein Elisabeth setzte sich an die Spitze der Garden und bestieg ohne Blutvergiessen in der Nacht von 5ten zum 6ten December 1741. den Thron. Ihre Regierung war nicht glänzend, aber doch durch keine Unfälle bezeichnet. Gegen den König trug sie einen persönlichen Haß, den der Großkanzler Bestuschef auf alle Weise genähret haben soll.

84) **Peter III.** war der einzige Sohn Karl Friedrichs, Herzogs von Hollstein-Gottorp und der

gesinnt, als daß nicht durch seine Thronbesteigung die ganze Lage der Dinge sich verändert hätte.

Gleich nach dieser Veränderung entließ Peter III. alle preußische Kriegsgefangne ihres Verhafts, begegnete den gefangnen preußischen Offizieren mit vorzüglicher Achtung, beschenkte sie, ließ den Pommeranern grosse Geldsummen austheilen, verbot der preußischen Regierung in Preussen die Wälder auszuhauen, ließ den König dort Rekruten ausheben, und räumte ihm das Magazin zu Stargard ein. Der König erwiederte diese Höflichkeiten auf alle Weise, ließ die Thronbesteigung Peters III. durch eine dreymalige Salve der ganzen Artillerie feyern, gab die rußischen Kriegsgefangnen ohne weitre Abrechnung los, und zahlte dem Fürstenthum

der Anna Petrowna, ältesten Tochter Peters des Grossen. Die Kaiserinn Elisabeth rief ihn 1742. nach Rußland und versicherte ihm die Thronfolge, worauf er sich 1745. mit der Prinzessinn Sophie Auguste Friedrike von Anhalt Zerbst, der jetzt regirenden ruß. Kaiserinn vermählte. Nach Elisabeths Tode bestieg er wirklich den Thron; allein nur auf etliche Monate, denn da er allzuviele, unüberlegte Neuerungen im Reiche durchsetzen wollte, entstand ein so grosses Misvergnügen über ihn, daß es seiner Gemahlin, die er, um seine Beyschläferin Elisabeth von Woronzow auf den Thron zu erheben, in ein Kloster stecken wollte, wenig Mühe kostete, ihn den 9ten Julius 1762. des Throns zu entsetzen. Einige Tage darauf starb er an einer Hämorrhoidalkolik.

Anhalt-Zerbst alle Brandschatzungen und Lieferungen zurück. Bald darauf erhielt der rußische Generallieutenant, Michael Fürst Wolkonsky den Befehl mit dem Herzog von Braunschweig-Bevern einen Waffenstillstand zu schliessen 85). Dieser ward den 16ten März zu Stargard unterzeichnet und war folgenden Inhalts: 1) hören alle Feindseeligkeiten gänzlich auf; 2) Während desselben soll in Pommern und in der Neumark die Oder zur Grenze zwischen beyderseitigen Truppen dienen 3). Die Truppen des Königs von Preussen betreten während des Waffenstillstandes das polnische Gebiet nicht, dagegen die rußischen die schlesische Grenze nicht berühren werden. 4) Während des Waffenstillstandes bleibt der Handel zu Lande überall frey, und wenn einer von beyden Theilen die Feindseligkeiten wieder anfangen sollte, soll dieses 14 Tage vorher dem andern bekannt gemacht werden. Gleich nach Abschliessung dieses Waffenstillstandes giengen die Russen aus Pommern und Schlesien nach polnisch-Preussen und so sehr der oesterreichische Hof dem Fürsten Gallitzin seinen Unwillen blicken ließ, so kam doch der Frieden zwischen Rußland und Preussen den 5ten May zu Petersburg zu Stande, wobey man rußischer Seits aber doch vorher einen schwachen Versuch gemacht hatte, die Räumung Sachsens von den preußischen Truppen auszubedingen.

Eine

85) Den Vertrag findet man in der XVIII. Beylage.

Eine der ersten Folgen dieses Friedensschlusses war, daß nun, wie ich schon erwähnt habe, auch der Frieden mit Schweden zu Stande kam, der aller französischen Kabalen ohngeachtet, zu Hamburg unterzeichnet ward. Der König war also von zwey Feinden zugleich entledigt, und an dem einen gewann er sogar einen Bundesgenossen, wenn er gleich an England einen verlohr, das mit Frankreich einen Particularfrieden schloß. Peter III gab nemlich dem General Grafen Tschernitschef Befehl, sich mit des Königs Armee zu vereinigen und ohne weitre Nachfrage den Befehlen desselben zu gehorchen. Die Geschichte von den Unternehmungen dieser vereinigten Armeen gehört in den Abschnitt, wo ich von dem Feldzuge in Schlesien handeln werde; hier will ich nur das berühren, was zum Zusammenhang der Geschichte des rußischen Friedensschlusses gehöret. Diese so unerwartete Veränderung der Gesinnungen des rußischen Hofes mußte nothwendig allgemeines Aufsehn erregen, und Peter III würde auch gewiß alles mögliche angewandt haben, den preußischen Waffen ein volles Uibergewicht zu verschaffen, wenn er länger auf dem Thron gesessen hätte. Allein seine Entthronung machte allen Hoffnungen ein Ende. Die neue Kaiserinn **Katharina Alexjewna** II 86) erklärte sich gleich nach ihrer

86) Die jetzt regierende Kaiserinn von Rußland Katharina Alexjewna II. ist eine Tochter Christian Augusts, Fürsten von Anhalt-Zerbst und

rer Thronbesteigung abermals wider Preussen und der Generallieutenant von Wojeckow 87) ließ zu Königsberg eine Erklärung bekannt machen, daß nemlich alles dasjenige, was wegen Wiederabtretung des Königreichs Preussen kund gemacht worden, von nun an völlig vernichtet sey, und den Einwohnern angedeutet werde, wie sie von nun an sich wieder als rußische Unterthanen zu betrachten hätten. Doch kam es diesmal nicht wieder zu wirklichen Feindseligkeiten, sondern etliche Tage darauf erklärte die Kaiserinn durch den Fürsten Repnin 88) dem König

und Johannen Elisabeths, Prinzessinn von Hollstein-Gottorp von, welcher sie 1729. den 2ten May gebohren ward. Eine umständliche Erzählung des Herganges, der sie auf den Thron setzte und der ihrer muthigen Entschlossenheit soviel Ehre machte, findet man in Core Reise durch Polen und Rußland. Ihre nachherige Regierung hat auch bewiesen, wie würdig sie des Thrones war und wie es nichts als gerechter Tribut ist, wenn Ein- und Ausländer diese grosse Frau für die Schöpferinn der wahren Grösse Rußlands verehren.

87) Friedrich Matwejewitsch Wojeckow rußisch-kaiserlicher Generallieutenant und Vicegouverneur von Riga war von altem ruß. Adel und schon unter Annens Regierung Generalmajor.

88) Nikolaus Wasilgewitsch Fürst Repnin stammt aus einem altem russischen Geschlechte, das seine Abkunft von den alten Großfürsten herleitet. Er hat sich als Soldat und Staatsmann

König, daß der unter der vorigen Regierung geschloßne Frieden unabänderlich bestehen solle; zugleich aber auch, daß sie nicht umhin könne, alle ihre Truppen nach Rußland zurückkommen zu lassen. Nun ward die obangeführte Verordnung in Preussen widerrufen, und die rußischen Truppen marschirten durch Polen nach Rußland zurück.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

§. 17.

Von dem Feldzuge in Schlesien bis zum endlichen Abmarsch der Russen.

Die oesterreichische Armee hatte die Winterquartiere zum Theil in Schlesien und in der Lausitz stand ein andres Corps unter dem General-Feldzeugmeister Beck 89) welches die Gemeinschaft mit dem in Sachsen stehenden Heere unterhielt. Der König hatte zu Bres-

 lau

mann grosses Ansehen erworben, auch in dem letzten russischen-türkischen Kriege und bey Schliessung des Teschner Friedens im Jahr 1779.

89) Philipp Levin Freyherr von Beck K. K. Gen. Feldzeugmeister, Chef eines Regiments Fußvolk, kommandirender General im Warasdiner Generalat, hat in den Feldzügen von 1756. bis 1762. wichtige Dienste geleistet.

lau sein Hauptquartier und seine Truppen lagen zwischen dieser Stadt, Strehlen und Neisse vertheilet. Im Anfang des Jahres fielen einige Scharmützel vor, die aber nicht von Bedeutung waren. Den 21sten März brachen die in der Grafschaft Glatz vertheilt gelegnen rußischen Truppen auf, marschirten mitten durch die preußische Armee und weiter nach polnisch Preussen. Diesen Abgang ersetzten bey der oesterreichischen Armee die aus Ungarn und andern K. K. Staaten kommenden Verstärkungen, und den 15ten May bezog sie ein Lager zwey Stunden von Schweidnitz. Das preußische Heer rückte ebenfalls im May ins Feld und cantonnirte in drey Treffen. Nun fielen häufige Scharmützel vor, in deren einem ein gewisser Hauptmann von Eckart der als Parthe ygänger bey der oesterreichischen Armee berühmt war, gefangen genommen ward. Auch hatte den 14ten Junius der Commandeur des Finkensteinischen Dragonerregiments, Carl Erdmann von Reitzenstein bey Kammendorf einen glücklichen Scharmützel, indem er den Generalmajor Gurcy, der ihn überfallen wollte, zurückschlug und etliche 80 Gemeine zu Gefangenen machte.

Im Junius vereinigten sich auch 20 Bataillons und 40 Escadrons Russen unter Anführung des General Tschernitschef mit der preußischen Armee, da sie denn von dem König, der vorzüglich die Kosaken gern sehen wollten, mit vieler Zufriedenheit gemustert wurden. Sie

schlos-

schlossen sich an den preußischen rechtem Flügel, und das vereinigte Heer hatte folgende Schlachtordnung:

Hohe Generalität.

Der König, Sacharey von Tschernitschef General der Infanterie; Hans Joachim von Ziethen General der Cavallerie.

Erstes Treffen.

General-Lieutenants von Palmbach (Ruß.) Wlodimer von Lapuchin, (Ruß.) Friedrich Eugen Prinz von Würtemberg.

Generalmajors. Johann Ernst von Schmettau, Carl Friedrich v. Flans, Gottfried Carl von Knobloch, Friedrich Christoph von Saldern, Friedrich August von Schenkendorf, Johann von Beneckendorf (Ruß.), von Piethof (Ruß.), Johann von Nummers (Ruß.).

Regimenter.

3 Esc. Garde du Corps, 5 E. Gens-d'armes, 5 E. Seidlitz, 5 E Mannstein, 1 Gr. B. Kaschkin (Ruß.), 2 B. Tschernitschef (Ruß.), 2 B Repnin (Ruß.), 2 B. Lapuchin (Ruß.), 2 B. Palmbach (R.), 1 Gr. B. Kolpakin, (R.) 1 Pr. G. B. 2 B. Linstädt, 2 B. Forcade, 2 B. Alt-Braunschweig, 2 Bat. Marggraf Carl, 2 B. Mosel, 2 B. Prinz Heinrich, 2 B. Prinz Moriz

Moriz, 2 B. Thiele, 3 B. Pr. Gren. 5 Esc. Bredow, 5 E. Vasold, 5 E. Sparn, 5 E. Prinz Heinrich.

Zweytes Treffen.

Generallieutenant, Heinrich von Manteuffel.

Generalmajors. Prinz Karl von Kurland (R.), Alex. v. Marlow, v. Bülow, v. Möllendorf, v. Ramin, v. Dunten (R.) Dolgorucki (R.), v. Osthof (R.), Zastrow.

Regimenter.

5. E. Czettritz, 5 E. Zastrow, 5 E. Osthof (R.), 3 R. Gren B. 1 P. Gr. B. 2 B. Dolgorucki (R.), 2 B. Piethof (R.), 2 B. Nummers, (R.) 1 Pr. G. B. 2 B. rußisch. Kaiser. 2 B. Zeunert, 2 B. Pr. v. Preussen, 2 B. Garde, 1 B. Gren. Saldern, 1 P. G. B. 10 Esc. Bayreuth.

Corps de Reserve.

10 Esc. Ziethen, 10 E. Malachowsky, Salemnon Freyregim. Schony Freyregim. 1 B. Jäger, 5 Pulk Kosaken, 1 Rest Moldowsky Husaren (R.), 5 E. Bosniaken, 10 E. Lossow.

Corps des Herzog v. Bevern.

5 Esc. Platen, 2 Pr. G. B. 2 B. Hessen-Cassel, 2 B. Wied, 2 B. Schenkendorf, 2 B. Mkgf. Heinrich, 2 B. Braunschweig, 2 B. Canitz, 2 B. Pr. Gr. 5 E. Pomeiske.

Corps

Corps des Generallieut. v. Werner.

10 E. Möhring 5 E. Flans, Freyb. Courbiere, 6 Pr. G. B. 2 B. Haerdt Freyregim. 10 E. Werner, 10 E. Samogy.

Corps des Generallieut. v. Neuwied.

2 B. Pr. Gren. 2 B. Ramin, 2 B. Gablenz, 2 B. Pr. Ferdinand, 2 B. Thadden, 2 B. Fink, 2 B. Syburg, 2 B. Braun, 2 B. Lestwitz, 2 B. Ziethen.

Prinz von Bernburg.

5 E. Finkenstein, 1 Freyb. Wunsch, 3 E. Schony, 3 B. Bernburg, 10 E. Gersdorf.

Mit Anfang des Julius brach das aus 109 Bataillons und 181 Escadrons bestehende vereinigte Heer gegen das oesterreichische auf, welches jetzt der Feldmarschall Daun commandirte, in der Absicht dasselbe aus seiner Stellung bey Schweidnitz zu treiben, und sich die Einnahme dieser Festung, auf welche des Königs vorzüglichstes Augenmerk gerichtet war, zu erleichtern. Den 6ten Julius kam es bey Adelsbach zwischen dem Generallieutenant von Neuwied und einem oesterreichischen Corps unter dem General-Feldmarschall-Lieutenant von **Brentano** 90) zu einem heftigen Gefechte 91),

90) Joseph Freyherr von Brentano, K. K. General-Feldmarschall-Lieutenant, Vice-Gouverneur und Commendant der Carlstädter Militar-

te 91), in welchem 5 Pr. Bataillons zu Grunde gerichtet wurden, und Brentano seinen Posten mit soviel Tapferkeit behauptete, daß beyde Kaiserl. Majest. ihr Wohlgefallen schriftlich darüber zu erkennen gaben. Nachher aber, da General Wied dem Brentanoschen Corps fast im Rücken kam, zog er sich, um nicht abgeschnitten zu werden, näher an die Daunische Armee, welche von der königlichen nur durch den Hohlweg von Dietmannsdorf getrennt ward.

Indessen hatte das Daunsche Heer durch seine gegenwärtige Stellung immer noch Gemeinschaft mit Schweidnitz, und alle Unternehmungen des Königs, es aus dieser Stellung zu bringen, konnten den gewünschten Endzweck nicht erreichen, bis sich der König endlich entschloß, die Anhöhen und Postirungen bey Burkersdorf, Leutmannsdorf, Bärengrund, Dietmansdorf, Ludwigsdorf und Warte mit anzugreiffen, und dadurch die Gemeinschaft mit Schweidnitz zu unterbrechen 92). Die Oesterreicher thaten

den

tarprovinz und des hohen militarischen Marien-Theresiens-Ordens Großkreutz starb den 7ten Julius 1764. zu Carlstadt in Kroatien, 46. Jahr alt nach einem rühmlichen durch Tapferkeit und Menschenliebe bezeichneten Leben.

91) Einen preuß. Bericht von dieser Action liefert Beylage XIX; was im Text steht ist, aus einer oesterreichischen Nachricht genommen.

92) Zwey preuß. Berichte von diesem Angrif enthalten die Beylagen XX. und XXI.

den hartnäckigsten Widerstand, und ihr Rückzug geschah Schritt für Schritt und unter beständigem Feuern; Daun aber dem die preußische Armee nun in den Rücken gekommen war, zog sich nach Tannhausen zurück. Während des Angriffs war der Commendant von Schweidnitz General-Feldmarschall-Lieutenant, Franz Graf von Guasco 93) mit 6 Bataillons und einiger Reuterey aus Schweidnitz gerückt, um dem General Moellendorf in den Rücken zu fallen: ihm gieng aber der Obrist, Graf Schwerin mit 3 Escadrons Garde du Corps, und 5 Esc. Gensd'armes entgegen, und Guasco mußte sich wieder zurückziehen.

Noch vor dem Angriff hatte schon der rußische General Tschernitschef Befehl erhalten, sich von der preußischen Armee zu trennen, er gab also blos einen müßigen Zuschauer ab, bewirkte aber doch soviel, daß die Oesterreicher nicht alle ihre Truppen brauchen konnten, weil sie nichts

93) Franz Graf von Guasco K. K. Kämmerer des militärischen Marien-Theresien-Ordens Großkreutz und General-Feldzeugmeister, war aus einem alten gräfl. Geschlecht in Piemont entsprossen. Die Vertheidigung von Dresden und die Eroberung von Wittenberg und die schöne Vertheidigung der Festung Schweidnitz haben ihm sehr viel Ehre gemacht. Er starb 1763. in der Kriegsgefangenschaft zu Königsberg in Preussen, ward mit allen militärischen Ehrenbezeugungen begraben und folgende Grabschrift auf dem Leichenstein gesetzt:

D. O. M.

nichts von dem Befehle wußten. Den Tag darauf erfolgte der Abmarsch der Russen und an dem nemlichen Tage ließ der König Schweidnitz von weitem durch Reuterey einschliessen und alle Anstalten zur Belagerung machen. Der Gene-

D. O. M.
FRANCISCI COMITIS de GUASCO
ex illustri Guascorum genere in Pedemontio
Sae. Cae. Rae. Majestatis Camerarii
Militaris Ordinis Mariae Theresiae Majoris
Equitis
Copiarum Terrestrium Generalis
Austriacorum Exercituum per Annum 1757.
Supremi Castrametationis Praefecti
Cujus
Dresda in Saxonia defensa
et Witteberga capta 1760.
nomen auxerunt
Schweidnizium in Silesia vero
a Borussico Exercitu 1762. oppugnatum
per 63 dies strenue defensum
immortalitati tradidit
hic ossa jacent.
Illachrimare Lector
fato tanti viri
tot periculis exhaustis
tanta gloria, quam et ipsa captivitas illustravit, parta jam in patriam redituri
repentina morte
procul a suis
huc in terra extera
sublati
Die 23 Mensis Martii Anno salutis 1763.
vixit annos 52.

Generallieutenant von Tauenzien 93) ward zum Oberbefehlshaber der zur Belagerung bestimmten 22 Bataillons und 20 Escadrons ernannt. Der Major des Ingenieurcorps, Le Fevre 94) bekam die Aufsicht über die Belagerungsarbeit und der Obrist von Dieskau über das schwere Geschütz.

§. 18.

Fernere Geschichte des schlesischen Feldzugs bis zu Ende des 1762sten Jahres.

Da das königliche Heer nun durch den Abgang der Russen geschwächt worden war, so ließ der König einige Bataillons aus den schlesischen Festungen ziehen, und das bevernsche Corps aus Ober-Schlesien zurückkommen. Mit dieser Verstärkung besetzte er alle Zugän-

ge

93) Bogislav Friedrich von Tauenzien K. Preuß. Generallieutenant Gouverneur von Breslau und General-Inspektor der in Schlesien liegenden Infanterie.

94) Simon Deorat le Fevre ein gebohrner Franzose ist auch als Schriftsteller in der Kriegsbaukunst bekannt.

ge zu der Festung Schweidnitz, deren Belagerung den 7ten August mit Eröffnung der Laufgräben ihren Anfang nahm. Den 16ten August ward der Herzog von Bevern von zwey Seiten von dem Feldmarschall von Daun angegriffen, allein die preußischen Truppen thaten den tapfersten Widerstand, bis der König selbst mit 9 Bataillons und 4 Regimentern zu Hülfe eilte, da denn die Oesterreicher sich zurückzuziehen genöthigt wurden 95).

Nach dieser hartnäckigen Action bezog die oesterreichische Armee den 17ten August das Lager bey Warthe, den 19ten bey Schlegel und den 20sten bey Obersteine in der Grafschaft Glatz. Der König blieb in seiner Stellung und schickte zu Anfang des Septembers den Generalmajor Schmettau 96) mit 5 Bataillons, 1 Escadron Husaren und 2 Regimentern Reuterey nach der Lausitz, wo er bis zum 4ten October stehen blieb. Den 23sten September veränderte der König die bisherige Stellung seiner Armee wenigstens in etwas, ließ auch das bey Landshut stehende Corps verstärken und 10000 Mann nach Gottesberg rücken; und in dieser Stellung befand er sich noch, als die

95) Von diesem Gefechte findet man zwey Berichte in den Beylagen XXIV. und XXV.

96) Johann Ernst von Schmettau starb 1764. als Generalmajor zu Neustadt in Ober-Schlesien.

die am 9ten October erfolgte Eroberung der Festung Schweidnitz den grösten Vortheil des Feldzugs auf preußische Seite brachte.

Die Besatzung bestand aus 11000 Mann und vertheidigte sich auf eine Art, welche ihr die größte Ehre brachte. Endlich aber entzündete eine Haubitzgranate das Pulvermagazin in die Luft, und die Preussen machten schon Anstalt zum Sturme, als sich die Besatzung den 9ten zu Kriegsgefangnen ergab 97).

Diese Eroberung war das Ende der wichtigen Kriegsunternehmungen in Schlesien, indem der größte Theil beyder Armeen sich nach Sachsen zog, im Anfang des Novembers auch der König dahin gieng, blieben der Herzog von Bevern und Laudon in völliger Unthätigkeit; und es ward ein Vertrag wegen nöthiger Winterquartiere für Nieder- und Ober-Schlesien geschlossen, so daß schon den 3ten December in diesen Gegenden eine völlige Stille herrschte.

Soviel von der Geschichte des Feldzugs in Nieder-Schlesien: in Ober-Schlesien war der Krieg ebenfalls nur durch Scharmützel und gegegenseitige Streifereyen geführt worden, deren Erzählung ganz uninteressant seyn würde.

97) Ein Tagebuch von der Eroberung von Schweidnitz enthält die Beylage XXXI.

§. 19.

Feldzug in Sachsen gegen die Reichsarmee bis zum Rückzug derselben nach Franken.

Den Winter über war der größte Theil Sachsens in den Händen der oesterreichischen und Reichsarmee, und die preußischen Truppen hatten blos die Gegend von Meissen bis Leipzig und Borna innen, in Thüringen aber reichten die Postirungen nicht weiter als bis an die Saale. So wie aber Prinz Heinrich zu Anfang des Jenners durch das aus Pommern kommende platensche Corps verstärkt worden war, suchte er sich weiter gegen Thüringen, und das Voigtland auszubreiten. Der Generallieutenant von Platen rückte über Schkeuditz und Lützen gegen Pegau. Zeitz, Gera, Altenburg, Weissenfels und Naumburg, wurden bey seiner Annäherung verlassen, bald aber von neuem eingenommen und er zum zurückziehen genöthigt 98). Indessen waren durch das Vorrucken der preußischen Truppen, sowohl das französische Corps zu Langensalza und Mühlhausen, als auch die K. Kön. Völker sehr aufmerksam worden: jene schickten starke Partheyen gegen

98) S. die Beylage XIII.

gegen den Harz und das Thüringische, diese aber verstärkte die Reichsarmee und Platen wurde bis Markranstädt zurückgedrängt 99). Gegen Ende des Februars ließ der Generallieutenant Platen durch den Obristen von Falkenhayn Merseburg besetzen, das er auch den 27sten Februar gegen den Jägerhauptmann Otto glücklich vertheidigte, den 11ten März aber, wieder von Otto und dem zweybrückschen Obristwachtmeister Euler angegriffen und mit Verlust von 100 Gefangnen vertrieben ward. Die Reichsarmee besetzte Merseburg nicht, wohl aber hatte Otto verschiedne glückliche Scharmützel mit den Preussen, wie denn auch der Obristwachtmeister von Sydow, der mit einigen 100 Mann zu Halle stand, und von da öftre Streifereyen nach Sachsen thät, bey Lauchstädt in einen Hinterhalt fiel und mit 72 Mann gefangen ward. Da auch die Preussen aus Merseburg Geisseln holten, rückte Otto vor Halle, ließ acht Mitglieder des Raths zu sich kommen, und nahm sie ebenfalls als Geiseln mit sich.

Im April setzte sich sowohl die preußische als die Reichsarmee in Bewegung, allein der General-Feldmarschall Serbelloni mußte so öftere, und ansehnliche Verstärkungen nach Schlesien abschicken, daß er nicht im Stande war, den Preussen eine gehörige Macht entgegenzusetzen.

 Prinz

99) S. die Beylage XIV.

Prinz Heinrich griff also den 12ten May, (wie ich weiter unten, wenn von dem Feldzuge gegen das oesterreichische Heer in Sachsen die Rede seyn wird, noch umständlicher anführen werde) die gegenseitigen Postirungen, und zwar mit so glücklichem Erfolg an, daß dadurch die Kette derselben gesprengt, und alle Gemeinschaft zwischen den Reichs- und oesterreichischen Truppen völlig unterbrochen ward, daher auch der Prinz von Stollberg Chemnitz verließ, welches von dem General von **Bandemer** 100) besetzt ward, worauf aber der Prinz von dem Feldmarschall Serbelloni zu Vertreibung der Preussen befehligt ward. Den 21sten May früh um drey Uhr geschah der Angriff auf das preußische Corps; die Preussen thaten einen hartnäckige Widerstand, mußten sich aber zurückziehen, und 300 Mann geriethen in oesterreichischen Kriegsgefangenschaft. Noch den nehmlichen Tag schickte der Prinz Heinrich den Generallieutenant von **Canitz** 101) mit einer Verstärkung nach Oederan, um sich mit dem bandemer-

100) Joachim Christian von **Bandemer**, starb 1764, den 28sten September zu Sandau im Magdeburgischen als Generalmajor der Reuterey und Chef des Leibkarabiniers-Regiments in 62sten Jahre seines Alters.

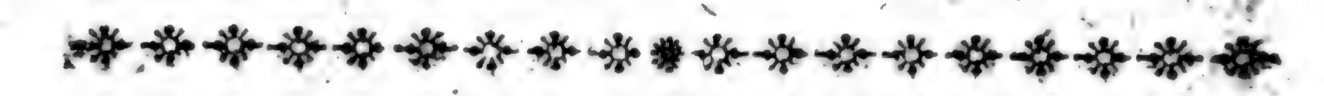
101) Hans Wilhelm von **Canitz**, starb als Generallieutenant ausser Diensten den 10. April 177[illegible]. auf seinen Gütern in Preussen im 82sten Jahre.

merschen Corps zu vereinigen. Ihm gegen über setzte sich der Prinz von Stollberg und bald darauf den 31sten May fiel ein neues Gefecht vor, das sich abermals zum Nachtheil der Preussen endigte 102).

Den oesterreichischer Seits gemachten Entwurf, daß der Prinz von Stollberg etwas gegen Leipzig unternehmen und dadurch das preußische Heer unter dem Prinzen Heinrich aus seiner vortheilhaften Stellung bey Freyberg bringen sollte, vereitelte der letztere durch einen Angriff auf das stollbergische Corps, welchen der Generallieutenant von Seidlitz, der sich mit Canitz vereinigte, nebst den unter dem Obristen Belling aus Pommern gekommenen preußischen Truppen vollführten, und dessen Folge diese war, daß sich die Reichsarmee bis an die Fränkischen Grenzen zurückzog, wodurch des Obristen von Kleist Einfall in Böhmen sehr erleichtert ward. Im Julius rückte die Reichsarmee wieder nach Oelsnitz, Auerbach, Schneeberg vor; da

102) Oesterreichischen Berichten nach, wurden 189. Preussen zu Gefangnen gemacht, und die preuß. Truppen völlig zerstreut. Preuß. Nachrichten leugnen aber vieles von dem ganzen Factum ab und gestehen nur ein, daß man bey der Uiberlegenheit des Feindes sich habe langsam zurückziehen müssen. Der ganze Verlust dem man erlitten, bestehe auch nur in 157. Mann und 5. Offiziers, dagegen der oesterreichische sich über 200. belaufen.

da aber Seidlitz auf dasselbe los gieng, auch von dem kleistischen aus Böhmen zurückkommenden Corps ein zu Annaberg stehender Posten vertrieben ward, zog sich die Reichsarmee abermals gegen Franken zurück, und ward unaufhörlich von den preußischen leichten Truppen verfolget, wobey es an Gefangnen sowohl als Gepäck viel Schaden erlitt 103).



§. 20.

Die Reichsarmee kömmt wieder nach Sachsen, wird bey Freyberg geschlagen und geht zurück nach Franken.

Während der Zeit, daß die Reichsarmee bey Bayreuth stehen blieb, (und dies war bis in den Monat August) that Seidlitz einen Einfall in Böhmen, von welchem ich weiter unten

103) Selbst nach den Tagebuche der Reichsarmee verlor am 23sten Julius das fränkische Kreisregiment Cronegg-Infanterie fast alle Zelter, das Commissariat seine eben erst von Dresden erhaltene Casse, der General von Lusinsky sein völliges Gepäcke, das anspachische Dragonerregiment büßte über ein Drittheil seiner Mannschaft ein, Pfalz-Dragoner das halbe Regiment und Würtemberg-Dragoner litte gleichfalls stark.

unten Nachricht geben werde. Die Reichsarmee zog sich den 18ten August nach Böhmen, zur Deckung von Franken aber blieb der General Feldmarschall-Lieutenant von Rosenfeld mit ohngefehr 4000 Mann bey Hof stehen. Der Generalmajor Belling machte sich die Entfernung des Reichsheers zu Nutze trieb den General Rasenfeld bis Nürnberg, vernichtete zu Bayreuth ein Magazin, machte auch einen vergeblichen Versuch auf Eger, der durch die Wachsamkeit der Besatzung vereitelt ward, und zog sich dann wieder nach Sachsen zurück, worauf der General von Rosenfeld wieder bis Berneck vorrückte 104).

Die Reichsarmee kam den 6ten September durch den Saatzer und Ellnbogner Kreis unter Commando des Prinzen von Stollberg in Sachsen an. Von diesen Truppen rückten 6 Regimenter in das oesterreichische Lager bey Dresden, 3 stiessen zu dem General-Feldzeugmeister, Grafen Maquire, der bey Dippoldiswalde stand, und 4 zu dem Prinzen von Löwenstein-Wertheim, der zu Bedeckung Böhmens bey Töplitz ein Lager bezogen hatte. Der Prinz von Stollberg nahm das Hauptquartier zu Dresden, und seine unterhabenden Truppen lagerten sich nach den Angriffen auf die Verschanzungen bey Pretschendorf, an der Freyberger

104) Von dieser Expedition s. man die XXXIII. Beylage.

Mulda bey Burkersdorf. Im October setzte sich die Reichsarmee bey Freyberg, und fieng sich hier zu verschanzen an. Den 23sten griff der Generalmajor von Kleist mit seinen Jägern, den Freybataillons le Noble und Icary, einem Bataillon Infanterie, 3 Eskadrons Husaren, und 3 E. von Plettenberg Dragoner, 3 Regimenter der Reichstruppen an, welche so eilfertig flohen, daß sie Gewehr und Trommeln von sich warfen, und einzeln zu Freyberg ankamen. Indessen erwartete man nur noch bey der Reichsarmee einige Verstärkungen, welche der Prinz **Albrecht von Sachsen** 105) von der K. K. Armee aus Schlesien bringen sollte, um den Prinzen Heinrich weiter zurück zu treiben; allein der Prinz fand nicht für gut, dies abzuwarten, sondern griff die Reichsarmee den 29sten October mit 24 Bataillons, 60 Eskadrons, und 5 Freybataillons unvermuthet in ihrem Lager an. Der Hauptmann **von Pfuhl** 106), der mit dreyhundert Freywilligen den ersten

105) **Albert Kasimir**, Herzog zu Sachsen-Teschen, K. Königl. und Reichs-General-Feldmarschall, Gouverneur und General-Kapitain der oesterreich. Niederlande, Chef eines K. Königl. Carabinier- und eines Sächß. Chevauxlegers-Regiments, Groß-Kreutz des Hung. St. Stephans- und Ritter des Poln. weissen Adler-Ordens, ist der 4te Prinz König August III. geb. 1738. und vermählt mit einer K. K. Prinzessinn seit 1766.

106) Georg Dietrich **von Pfuhl** war 1724. gebohren

sten Anfall auf die Verhacke und Verschanzungen des Spittalwalds bey Klein-Schirna, und vertrieb nach dreymal wiederholten Anfall den Feind aus den Redouten, worauf der Generalmajor von Stutterheim das Holz besetzte. Die Reichsarmee that einen ungewöhnlichen Widerstand, mußte aber zuletzt weichen, und konnte sich erst bey Altenberg wieder setzen. Sie verlor 7000 Mann nebst vieler Munition und Bagage, 9 Fahnen und Standarten und 28 Kanonen 107).

Nach der Schlacht setzte sich der Prinz von Stollberg bey Frauenstein; in der Nacht zwischen dem 3ten und 4 November zog er sich wieder nach Altenberg und bald darauf nach Pirna, immer zur Seite von einem preuß. Corps geleitet, bis der Einfall, welchen der Generalmajor von Kleist in Franken gethan hatte, ihn gegen Ende des Novembers eiligst dahin aufzubrechen nöthigte, um so mehr, da den 24sten dieses Monats zwischen den preußischen und oesterreichischen Völkern ein Waffenstillstand mit Ausschluß des Reichsheers getroffen worden war. Um nun die Reichsstände zur Neutralität zu nöthigen, rückte, nachdem zuvor der Reichsgesandte angedeutet hatte, daß die noch am

ren und trat 1740. in Kriegsdienste. Nach der Schlacht war er Obristwachtmeister und erhielt den Orden des Verdienstes.

107) Einen Bericht von dieser merkwürdigen Schlacht liefert die XXX. Beylage.

am Kriege Theil nehmenden Stände ihre Truppen abrufen mögten, der General von Kleist durch Böhmen in Franken ein, wo nur etwas Meuterey, ein Bataillon von Sachsen-Gotha und eins von Cronegg stehen geblieben war. Weder dieses, noch das Corps des General-Feldmarschallieutenants von Esseren konnte die Preussen aufhalten, die so eilig vorwärts rückten, daß sie den 20sten November vor Bamberg ankamen. Nach erhobner Brandschatzung und Zurücklassung einer kleinen Besatzung brach der General Kleist in der Nacht zwischen dem 27sten und 28sten nach Nürnberg auf, das schon den 28sten Abends aufgefodert und verlangt ward, daß es die Thore öfnen und 4000 Mann Besatzung einnehmen sollte, welches auch auf folgende Bedingungen verwilligt ward: daß 1) eine gewisse Anzahl Truppen so leidlich als möglich gemildert, in die Stadt gelassen werden. 2) diese Einlassung der Stadt Nürnberg ohne weitern Schaden seyn, 3) die Verfassung des Regiments in Stadt und Land ungekränkt, 4) die Verbindlichkeit zwischen der Obrigkeit und den Bürgern, der Stadt und den Unterthanen ohnauflöslich, 5) die Archive, und Zeughäuser unangetastet bleiben, 6) Ruhe und Sicherheit ohngestört erhalten werden, 7) die Nürnbergische Miliz dem Rathe gelassen, 8) die Wachen gemeinschaftlich besetzt werden sollen u. s. w. 108).

Bey

108) Nach einer andern Nachricht enthielt die von

dem

Bey dem Punkt wegen des Zeughauses behielt der preußische General sich vor dasselbe zu besehen, — welches er auch that und 12 neue Kanonen, 500 Stück Flinten, eben so viel Karabiner und eine gleiche Anzahl Paar Pistolen zum Andenken mitnahm. — Den 3ten Dec. verließ er Nürnberg wieder und zog sich nach Bamberg. Während der Zeit bemächtigte sich der Major Kleist der freyen Reichsstadt Windsheim, der Kornet Stürzenbecher eroberte die Stadt Rothenburg an der Tauber, ein andrer befreyte die preußische Geiseln, 3 Meilen von Regensburg 109) und Kleist zog sich ohne weitre Beschädigung über Coburg und Schleusingen

dem Stadtrath aufgesetzte Kapitulation eine Menge lateinischer Rechtswörter. Kleist entschuldigte sich, daß er sein Latein meist vergessen habe und sich also nicht so lange aufhalten könne, als erforderlich seyn würde, genau mit dem Inhalt der Schrift bekannt zu werden. Man mögte ihm also nur einstweilen unbeschadet ihrer Rechte die Thore öffnen, worauf er die Sache mit Muse überlegen und ihnen in bester Form Rechtens seine Erklärung geben wolle.

109) Dies waren nicht allein preussische, sondern auch hessische und hannöversche Geiseln, welche der Rath zu Nürnberg beym Anmarsch der Preussen nach Hemau geschickt hatte. Die Reichsversammlung zu Regensburg rathschlagte so lange, ob man diese Geiseln auf ihr Ehrenwort entlassen sollte, bis sie unentgeldlich befreyt wurden.

gen in das Weimarsche, wo seine Truppen die Winterquartiere nahmen.

§. 21.

Feldzug des Jahres 1762. gegen die oesterreichischen Truppen.

Was ich bisher erzählt habe, war die Geschichte des Feldzugs in sofern er blos die Reichsarmee angieng; dieser Abschnitt wird die Begebenheiten des Feldzugs gegen die oesterreichischen Truppen enthalten. Der Prinz Heinrich stand zu Anfang des Jahres in der Gegend von Meissen, und die Oesterreicher wurden in Abwesenheit des Feldmarschalls Daun, der im December nach Wien gegangen war, von dem General der Reuterey, Grafen von Odonell commandirt. Dieser ließ gegen Ende des Jenners (den 21sten) einen allgemeinen Angriff von der Seite von Freyberg und Dresden auf die preußischen Postirungen thun. Der Generalmajor von Ried 110) ward dazu mit 6 Compagnien

110) Joseph Heinrich Freyherr von Ried starb 1779. zu Güntzburg in Schwaben als K. K. wirkl. geheimer Rath, Generalfeldzeugmeister, Ritter des Marien-Theresien-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß und bevollmächtigter Minister im fränkischen und schwäbischen Kreise.

nien Grenadiers, der Carabiniers-Compagnie des Regiments Odonell, einem Bataillon von Leopold Daun, 2 Eskadrons Stampach Cürassiers, dem Husarenregiment des Kaisers, und etlichen Detaschements Kroaten befehligt, und die Preussen mit Verlust von 500 Mann zurückgetrieben, wiewohl die Oesterreicher die occupirten Dörfer nachher wieder verliessen. Ferner ward in der Nacht vom zweyten zum dritten Februar das preußische Freybataillon von Labadie bey Grimma überfallen, und nach tapferer Gegenwehr zum Weichen gebracht. Eben so wurde in der Nacht vom 8ten zum 9ten März das Grenadierbataillon von Rathenau in dem Dorfe Grethen von den oesterreichischen Truppen angegriffen, allein es wehrte sich tapfer und zog sich ohne sonderlichen Verlust zurück 111).

Daun hatte das Ober-Commando in Schlesien erhalten; Serbelloni war an seine Stelle gekommen, die oesterreichische Armee war durch Absendung mehrerer Regimenter nach Schlesien geschwächt, und Prinz Heinrich hielt es just für die rechte Zeit den Feldzug durch einen glücklichen Streich zu eröffnen. Er gieng daher den 12ten May über die Mulde und griff die Kette der oesterreichischen Postirungen Morgens

111) Von dem Uiberfall des Grenadierbataillons Rathenau enthält die XV. Beylage eine vollständige Beschreibung.

gens um 7 Uhr mit soviel Herzhaftigkeit und so glücklichen Erfolge an, daß sie sich mit Verlust von 1600 Mann zurückziehen mußten, und die gesuchte Vereinigung mit der Reichsarmee nicht bewerkstelligen konnten 112). Prinz Heinrich zog sich nun in die Gegend von Freyberg, und es fielen zwischen den leichten Truppen fast täglich Scharmützel vor. Den 26sten May sollte der Generallieutenant Platen den General Ried überfallen, der ebenfalls um die Preussen zu überfallen die Nacht aufgebrochen war. Beyde Theile verfehlten einander; es kam aber zu einem lebhaften Gefecht, welches in den beyderseitigen Berichten ganz verschieden erzählt wird. Nach dem oesterreichischen fanden beyde Generals die gegenseitigen Lager völlig leer; sie kehrten um, und stiessen nun auf den Wege auf einander. Zwey Bataillons vom Freyregiment Quintus Icilius wurden aufgerieben. Zwey Eskadrons preußische Husaren wurden in eine jähe Tiefe gestürzt. Die Löwensteinischen Dragoner hieben sich durch die feindliche Reuterey —. Nach preußischen Berichten aber hatten sich nur 300 Pferde vom dem Riedschen Corps gegen die Preussen in Bewegung gesetzt; dagegen hatte Platen 5 Bataillons Fußvolk, 6 Freybataillons und 26 Eskadrons nebst 12 Kanonen bey sich; die Generallieutenants Forcade, und Hülsen aber waren mit den übrigen Truppen

112) Von dem Uibergang über die Mulde sehe man die XVIII. Beylage.

ven im Lager bey Sora stehen geblieben. Von 300 Pferden waren 58 Mann gefangen genommen worden, das Riedsche Corps hatte Zelter und Gepäcke stehen lassen, und der preußische Verlust ist nur 2 Offiziers und 17 Mann gewesen.

Den 1sten Junius veranstaltete der General Serbelloni einen allgemeinen Angriff der preußischen Posten, der aber ausser dem Verlust, welchen die Freybataillons von Lüderitz und von Heer gehabt, weiter keine Folgen hatte. Prinz Heinrich behielt immer seine Stellung bey Pretschendorf. Er und die Oesterreicher fiengen an sich zu verschanzen, und die Scharmützel dauerten ununterbrochen fort, ohne daß einer von beyden Theilen einen überwiegenden Vortheil über den andern erhielt. Einer der vorzüglichsten dieser Vorfälle war, daß den 20sten Junius sich 300 in preußischer Gefangenschaft gerathene Oesterreicher selbst ranzionirten 113).

Als Seidlitz die Reichsarmee nach Franken zurückgetrieben hatte, ließ der Feldmarschall Serbelloni auf der Seite von Wilsdruf einen abermaligen Angriff auf die Preussen thun. Allein

113) Diese 300 Mann waren zu Breslau in der Kriegsgefangenschaft gewesen und hatten von da unter der Aufsicht von zwey Offiziers mit 30. Commandirten zu Wasser nach Cüstrin gebracht werden sollen. Ein dabey befindlicher Husarenwachtmeister machte den Anschlag zur Selbstbefreyung und diesen führten sie in der Ge-

lein diese erwarteten den Feind in guter Verfassung, und die 24 Bataillons nebst den 25 Grenadier-Compagnien, welche der Feldmarschall zum Angriff detaschirt hatte, mußten sich, ohne viel ausgerichtet zu haben, wieder ins Lager zurückziehen.

Da aber durch den Rückzug der Reichsarmee nach Franken die Grenzen von Böhmen auf der Seite des Voigtlands und Erzgebirgs unbedeckt geblieben waren; benutzte dies Prinz Heinrich dazu, den Generalmajor von Kleist nach Böhmen streifen zu lassen, dergleichen Streifereyen dieser vom Ende des Junius bis in die Mitte des Julius mit vielem Glück wiederholte 114). Nachher setzte sich Kleist in die Gegend von Schneeberg, und mußte sich mit dem General Seidlitz vereinigen um zu versuchen, ob man durch einen Einfall in Böhmen nicht dem Feldmarschall Serbelloni in die linke Flanke kommen, und ihn dadurch zu Verlassung seiner vortheilhaften Stellung nöthigen könne

Gegend von Crossen glücklich aus, entwaffneten ihre Wache, setzten sich mit ihren 30 Gefangnen nach Dresden zu in den Marsch. Der Wachtmeister ward zum Lieutenant gemacht.

114) Den 2ten Jul. hob er bey dem Paß Einsiedel 200 Sächsische Carbiniers nebst 4 Offiziers auf. Den 18ten Jul. griff er den General Blouquet zu Porstenstein an, warf ihn über den Haufen, nahm ihm ein Stück ab und machte 300 Gefangene. In den oesterreichischen Berichten wird dieser Verlust ausserordentlich vermindert.

könne. Allein man hatte K. K. Seits sehr gute Gegenanstalten getroffen, und der General der Reuterey, Prinz von **Löbenstein-Wertheim** 115) hatte sich mit einem Corps in die Gegend von Töpliz gesetzt. Die Preussen vertrieben alle Vorposten, allein der Angriff selbst mißlang, und die Preussen mußten sich zurückziehen. Der oesterreichische Verlust belief sich auf 667 Mann, die Preussen verlohren 334 Kriegsgefangne 116).

Seidlitz zog sich nun bis Porstenstein, die Reichsarmee aber nach Böhmen, wo noch etliche oesterreichische Corps unter dem Prinzen von Löwenstein, den Grafen Stampa und Blouquet, den Generalfeldwachtmeistern Vecsey, Kleefeld und Brunian standen. Die übrigen oesterreichischen Truppen hatten ihre Stellung bey Dresden, und Dippoldiswalde, die preußische aber bey Pretschendorf und Wilsdruf, wo sie von 27sten bis 29sten September angegriffen, und nach Freyberg sich zurückzuziehen genöthigt wurden 117). Nach diesem Angriff setzte sich der Prinz Heinrich zu Freyberg, und

115) Christian Philipp Ulrich, Prinz von Löwenstein-Wertheim starb als K. K. General-Feldmarschall, Inhaber eines Dragoner-Regiments und Großkreuz des Marien-Theresien-Ordens den 23sten May 1781. im 62sten Jahre seines Alters.

116) Die XXII. Beylage enthält eine vollständige Beschreibung der Action bey Töpliz.

117) Von diesen Angriffen sehe man die in der XXVI.

der General von Hülsen bey den Katzenhäusen; die Gemeinschaft zwischen der oesterreichischen und Reichsarmee aber war nicht mehr zu verhindern. Nach der Einnahme von Schweidnitz sandte der König in der Mitte des Monats October die Generale Schmettau und Neuwied mit einer ansehnlichen Verstärkung nach Sachsen; deshalb wollte auch der General von Haddik keine Zeit verlieren, sondern ließ schon den 13ten, und 14ten October die preußischen Vorposten angreifen, allein erst den 15ten erfolgte der Hauptangriff. Die Oesterreicher feuerten mit 20 schweren Kanonen auf den rechten, und mit 30 auf den linken Flügel, allein sowohl dies als etliche wiederholte Angriffe verschaften ihnen nicht den geringsten Vortheil; auf der andern Seite bey dem Dorfe Chemnitz aber, entschied die überlegne oesterreichische Reuterey das Gefecht, und fast das ganze Regiment von Salmuth, nebst dem Bataillon von Kalkstein wurden zu Grunde gerichtet. Gegen die Nacht hin standen die Oesterreicher im Rücken der Preussen, und der Prinz mußte seine Stellung verlassen, und sich völlig zurückziehen 118).

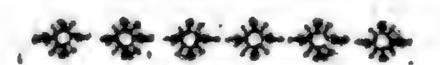
In-

XXVI. Beylage befindliche Beschreibung. Von der Attake auf das Corps des General von Hülsen insbesondre handelt die XXVII. Beylage.

118) Von diesem Angriff liefert die XXIX. Beylage eine Beschreibung.

Indessen ließ Prinz Heinrich den Feinden keine Zeit die erhaltenen Vortheile zu benutzen, und die Schlacht bey Freyberg setzte ihn wieder in den Besitz des ganzen Erzgebirges. Im Anfang des Monats November gieng der Generalmajor Kleist abermals nach Böhmen, und seine Husaren streiften bis an die Thore von Prag; Der General selbst verdarb unter andern das Magazin zu Saaz, das aus 3500 Wispel Hafer und Gerste, 1500 Faß Mehl, und 1000 Centnern Heu bestand, und zog sich den 7ten November wieder nach Sachsen, wo Prinz Heinrich ein aufmerksames Auge auf alle Bewegungen der oesterreichischen Hauptarmee hatte.

In den ersten Tagen des Novembers kam auch der König mit etlichen Regimentern aus Schlesien in Sachsen an, und den 9ten gieng er nach Freyberg, sich mit seinem Bruder dem Prinzen Heinrich zu besprechen, und das Schlachtfeld zu besehen. Von da an fiel auch weiter nichts kriegerisches vor; vielmehr ward den 24sten November zu Wilsdruf durch den königlichen preußischen General-Lieutenant von **Krokow**, und den K. K. Feldmarschall-Lieutenant von Ried ein Vertrag wegen ruhiger Winterquartiere geschlossen, worauf beyde Theile die Winterquartiere bezogen.



§. 22.
Von den Begebenheiten bey der alliirten Armee.

In den ersten Monaten des Jahres 1762 fiel ausser einigen unbedeutenden Streifereyen nichts von Wichtigkeit vor; den 4ten May brach der Erbprinz von Braunschweig mit einem Theil der Besatzung von Münster, einem Detaschement Kürassiers, 5 Eskadrons preußischen Husaren, und 400 Grenadiers von Münster auf, um aus dem Bergischen die rückständigen Lieferungen einzutreiben. Das Corps des Marquis von Conflans wäre in Elberfelde beynahe im Schlaf überrascht worden, der Erbprinz mußte sich aber wieder zurückziehen, da der Prinz von Conde ihm mit 8000 Mann entgegenrückte. Wichtiger war das Gefecht bey Grebenstein im Hessen vom 22sten Junius, an welchem Tage der Herzog Ferdinand die französische Hauptarmee zu überfallen versuchte, welche auch eine der stärksten Niederlagen erlitten haben würde, wenn nicht der General-Lieutenant von Saintville mit den Grenadiers de France, und einigen andern Regimentern den ersten Anfall ausgehalten, und dadurch der Armee Zeit zum Rückzug verschafft hätte. Indessen kamen doch 3000 Gefangne, 3 Kanonen, 7 Fahnen, und 1 Standarte in die Hände der Alliirten. An demselben Tage rückte der französische

zösische Brigadier von Grandmaison mit 4 bis 500 Pferden in das Fürstenthum Halberstadt, kam in die Stadt, und hob hier 5000 Thaler Brandschatzung ein.

Am 9ten Julius rückte der Brigadier Baron von Viomesnil mit ohngefehr 300 Mann Dragonern, und Jägern in dem Fürstenthum Ostfriesland ein, und bemächtigte sich eines in dem Flecken Wehner zusammengebrachten Voraths, der zum Theil verkauft, zum Theil an die Armen in Wehner, und leer ausgetheilt wurde. Er foderte hierauf 500000 Thaler Brandschatzung, ließ aber mit sich handeln, und war mit der Versicherung zufrieden, daß binnen zwey Monaten 5000 Stück Dukaten in Cleve ausgezahlt werden sollten.

Die Franzosen verloren ohne eine wichtige Schlacht Göttingen, Hameln, Kassel und andere Orte. Nach der Einnahme von Kassel ward Ziegenhayn heftig belagert und die Anstalten zum Sturm waren bereits gemacht, als der geschloßne Waffenstillstand allen Feindseligkeiten ein Ende machte, worauf den 4ten Nov. die Friedenspräliminarien zwischen Großbrittannien und Frankreich zu Stande kamen, der König ließ nunmehro den Obristen von Bauer mit den Truppen, die er bisher bey der alliirten Armee gehabt, nemlich Bauers eignes Regiment Husaren, 5 Eskadrons Malachowsky und Ruesch. Husaren und das Freybataillon des Majors von Trümbach nach dem Nieder-Rhein marschiren, und machte alle Anstalten, seine west-

phälischen Länder, welche Frankreich an Oesterreich einräumen wollte, mit Gewalt in Besitz zu nehmen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

§. 23.

Staatsgeschäfte im Jahr 1762.

Die politische Lage des Königs im Anfang des Jahrs 1762. war nicht die beste, allein seine Standhaftigkeit blieb sich völliggleich und die tiefen Einsichten in die Geheimnisse der Cabinetter, liessen ihn eine baldige Veränderung voraussehen. Die Kaiserinn von Rußland Elisabeth, seine gehäßigste Feindin starb den 5ten Jenner und gab noch vor ihrem Tode einen Beweis ihres Hasses, indem sie ihren Thronfolger zu dem Versprechen nöthigte, ihre mit den Bundsgenossen eingegangnen Verbindungen zu erfüllen und keinen einseitigen Frieden mit dem König einzugehen. Allein Peter III. zeigte sogleich sehr freundschaftliche Gesinnungen, und obgleich er gegen die Gesandten der Bundsgenossen den Schein annahm, so that er doch bald eine Reihe entgegengesetzter Schritte und schloß endlich einen Partikularfrieden, der in Wien gewaltiges Aufsehen macht, Diesem Frieden folgte ein Bündniß, das um so fester zu seyn schien, da Peter eine bis ins Uibertriebene gehende Achtung für den König bezeigte. Der König unterhielt mit Petern einen ver-

vertrauten Briefwechsel, worinnen er ihm in Absicht der vielen Neuerungen, die er in der russischen Regierungs-Verfassung vornehmen wollte, Klugheit und Mäßigung anrieth, besonders aber ihm das gute Vernehmen mit seiner Gemahlin anempfohl. Dem Frieden mit Rußland folgte der mit Schweden, wo die Nation schon längst des Krieges überdrüßig gewesen war. 119)

Peter verlohr den Thron, aber der Frieden mit Rußland bestand, und Katharina entschuldigte sich blos, daß ihre Verhältnisse ihr nicht weiter erlaubten an dem Kriege in Deutschland Antheil zunehmen.

119) Als die Gräfinn von Camas dem König ihre Freude über diese beyden Friedensschlüsse bezeigte, antwortete er ihr: Ich bin sehr überzeugt, daß Sie den aufrichtigsten Theil an den Glücksfällen nehmen, die wir erlebt haben. — Allem Anschein nach könnt Ihr nun bald wieder ruhige Einwohner von Berlin werden. — Alles nimmt ja ein Ende und so muß man auch hoffen, daß dieser häßliche Krieg seine Endschaft erreichen wird. Seit der Tod eine gewisse Katze im Lande der Hyperborrer eingescharrt hat, ist unsre Lage weit erträglicher worden, als sie bisher war. Man muß hoffen, daß sich noch etliche Begebenheiten von so glücklicher Beschaffenheit eräugnen werden, die sich zu Erlangung eines guten Friedens benutzen lassen. Ihr sprecht von Berlin. — Aber ich will nicht, daß ihr dort wie die Vögel auf den Zweigen sitzt, sondern mit dem gehörigen Anstande dort bleiben könnt. Und ich erwarte den Augenblick sehnlichst, wo ich diese Sicherheit auf guten Gründen gebaut sehe, um Euch schreiben zu können, das Ihr nun zurückkehren könnt.

Indessen da der König sich hier eines Feindes entledigt sahe, verlohr er auf der andern Seite einen Bundesgenossen, nemlich England. Lord Bute ward dort der Günstling des Königs, und da er das Haupt einer dem französischen Interesse völlig ergebnen Parthey war, so gab er sich alle Mühe, dieser Krone einen guten, oder doch leidlichen Frieden zu verschaffen. Bute machte bald kein Geheimniß mehr daraus, daß er den Krieg in Deutschland geendigt wissen wollte. Bald betrieb man englischer Seits den Frieden so eifrig, als wenn England der verlierende Theil gewesen sey, und den vierten November wurden die Friedensprälimiparien zu Fontainebleau unterzeichnet. Die meisten englischen Minister waren unzufrieden mit der Beschaffenheit des Tractats, durch welchen England die wichtigsten Eroberungen abtrat, und ungleich minder wichtige dafür behielt, und an die Bundsgenossen Großbrittanniens beynahe gar nicht gedacht worden war. Blos im dreyzehnten Artikel hieß es: Frankreich wird, so bald es seyn kann, die Festungen Wesel, Cleve, und Geldern und überhaupt alle Länder, die dem König gehören, räumen. Zugleich wollen beyde Armeen die besetzten Länder in Deutschland verlassen und versprechen, keinem ihren Bundesgenossen, der sich noch in dem Krieg verwickelt befindet, irgend einigen Beystand zu leisten.

In Rußland war zwar der Reichskanzler Bestuschef wieder zu Gnaden angenommen worden, allein im Grunde hatte dies doch keinen nachtheiligen Einfluß auf das Vernehmen beyder Höfe. Die Kaiserinn Katharina schickte den Fürsten Repnin an den König, um ihn auf alle Weise geneigt zu Schliessung eines Friedens zu machen, denn man sahe in Petersburg vorher, daß wenn der König den Krieg nur noch zwey Jahr fortsetzen würde,

er wahrscheinlicherweise noch Eroberungen machen werde.

§. 24.
Todesfälle bey der Armee und im Staate.

Zu den merkwürdigsten in diesem Jahr verstorbenen preußischen Kriegs- und Staatsmännern gehören der General-Feldmarschall Graf von Gessler 120), die Generallieutenants von Latorf 121), von Treskow 122) und von Dohna 123); die Generalmajors von Podewils 124), von Sparn 125) und

120) Friedrich Leopold, Graf von Gesler starb den 22sten August 1762. im 75sten Jahre als General-Feldmarschall ausser Diensten.

121) Christoph Friedrich von Latorf starb 1762. den 2ten April zu Cosen als Generallieutnamt, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Garnison-Regiments zu Fuß und Commendant zu Cosel im 66. Jahr.

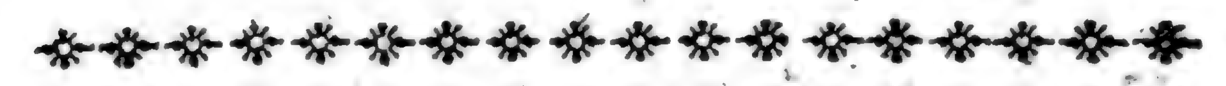
122) Joachim Christian von Treskow starb 1762. den 20sten April zu Neisse als Generallieuenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler-Ordens und Commendant von Neisse.

123) Christoph d. H. R. R. Graf zu Dohna starb den 19ten May zu Berlin als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adlerordens im 60 Jahre.

124) Constantin Guido von Podewils starb den 18ten April zu Stettin als Generalmajor der Infanterie und Commendant von Stettin 60 Jahr alt.

125) Johann Heinrich Friedrich des H. R. R. Frey-

und der Obrist von Möller 126). Vom Civiletat aber unter andern der Staatsminister Graf von Gotter 127) und der Oberhofmeister von Canneberg 128).



§. 25.

Friedensunterhandlungen zu Anfang des Jahres 1763.

Die Kriegführenden Mächte wünschten alle den Frieden nach einem so langen, und blutigen Kriege, der ihre Kassen erschöpft, und ihre Länder, wenn auch nicht in gleichem Grade verwüstet, doch alle ärmer an Menschen, geringer an Wohlstande gemacht hatte.— Zu Anfang des Jahres 1763 mußte der Reichstagsgesandte des Königs, Freyherr von Plotho 129) zu Regensburg erklä-

Freyherr von Sparn starb den 27sten Jenner zu Zerbst als Generalmajor und Chef eines Regiments Kürassier 56 Jahr alt.

126) Carl Friedrich von Möller, Obrist des Artillerieregiments und Ritter des Ordens pour le merite, starb den 8ten November zu Freyburg an der Unstrut. Die preuß. Artillerie hat diesem Manne viel zu verdanken.

127) Gustav Adolph Graf von Gotter starb den 28sten May als wirklicher Staatsminister zu Berlin im 70sten Jahre seines Alters. Er war ein feiner Staatsmann, der der Krone viele wichtige Dienste geleistet hat.

128) Friedrich Wilhelm, Freyherr von Canneberg, war erst Obrister und starb den 22sten May als Oberhofmeister der reg. Königinn und Ritter des schwarzen Adler-Ordens.

129) Ehrich Christoph, Freyherr von Plotho lebt

erklären, daß die Truppen des Königs gegen alle diejenigen Stände feindselig zu verfahren Befehl hätten, welche ihre Truppen nicht schleunigst von der Reichsarmee abrufen würden. Zugleich erhielt dieser Gesandte auch eine Vollmacht, mit den Ständen, welche ihre Völker abrufen wollten, Neutralitätsverträge zu schliessen 130). Die Reichsstände, misvergnügt über den, ohne ihre Theilnahme geschloßnen Waffenstillstand, und an Kräften erschöpft, wurden einer nach dem andern zum Frieden geneigter, um so mehr, da schon vom ersten Jenner an, an dem Frieden zwischen Preussen, Oesterreich und Sachsen gearbeitet wurde, und der Kaiser den

19.

lebt noch ausser Diensten auf seinen Gütern im Voigtlande, war wirklicher geheimer Staatsminister und vorher von 1754 bis 1766. Reichstagsgesandter, auf welchem Posten er viele Beweise seiner Geschicklichkeit, Standhaftigkeit und Treue gegeben hat.

130) Die Vollmacht lautete also: Wir Friedrich ꝛc. Thur. kund und bekennen hiemit, daß da unser eifriges Verlangen dahin gehet, alles, was von uns abhanget, beyzutragen, um dem verderblichen Krieg ein Ende zu machen und den allgemeinen Frieden und Ruhestand in dem deutschen Reich baldmöglichst wieder herzustellen: Wir in solcher Absicht dem u. s. w. von Plotho aufgetragen und unsre Vollmacht ertheilt haben, um mit allen denjenigen Churfürsten, Fürsten und Standen des Reichs, die bisher an dem von dem Hause Oesterreich gegen Uns erregten Kriege Antheil genommen haben, nun aber geneigt seyn möchten, sich mit Uns zu vergleichen, die Neutralität zu ergreifen, die deshalb erforderlichen Neutralitäts-

19ten Jenner durch ein Hofdekret die Reichsstände von aller Verbindlichkeit der Hülfsleistung loszählen ließ, worauf endlich den 11ten Februar ein Reichsschluß zu Stande kam, welches dem Reichskriege ein Ende machte. Vier Tage darauf ward auch der Frieden zwischen Großbrittanien, nnd Frankreich völlig abgeschlossen. In dem funfzehnten Artikel war ausgemacht, daß, wenn bey Unterzeichung des Friedensschlusses die im dreyzehnten Artikel der Präliminarien enthaltne Bedingung wegen Räumung der durch die französischen Truppen besetzten Plätze, Wesel, Cleve, Geldern, und aller Länder, die dem König von Preussen angehören, noch nicht erfüllt wäre — so versprechen beyde Majestäten hiebey mit aller Treue und Eilfertigkeit, welche die Umstände zulassen, zu verfahren, wovon sie die gänzliche Erfüllung auf den 15ten März festsetzen.

Indessen hatten die Conferenzen auf dem Chursächsischen Jagdschlosse Hubertsburg ihren steten Fortgang, und man war dem Churprinzen von Sachsen 131) in dieser Absicht viel Betriebsamkeit schuldig. Die Gesandten waren von Seiten des Königs, der geheime Legationsrath Ewald Friedrich von Herzberg 132), von oesterreichischer der wie-

täts-Convention in Unserm Nahmen zu behandeln und zu schliessen: thun solches auch hiemit und in Kraft dieses, bevollmächtigen den von Plotho dazu in verbindlichster Form und versichern auf das Feyerlichste, daß wir alles und jedes, so derselbe, Kraft dieser Vollmacht, in unserm Nahmen eingehen, versprechen und schliessen wird, nicht allein genehmigen und ratificiren, sondern auch auf das genaueste erfüllen wollen. rc.

131) Friedrich Christian Leopold war der älteste

Hofrath von Collenbach und von sächßischer der geheime Rath, Freyherr von Fritsch. Bey den Unterhandlungen kamen mancherley Gegenstände zum Vorschein. Der Kaiserliche Hofrath Collenbach ließ etliche Worte über die Befreyung des bekannten Freyherrn von Trenk fallen, allein nur so obenhin, daß man preußischer Seits gar keine Rücksicht darauf nehmen konnte. Da übrigens Hubertsburg nicht weit von Leipzig, wo der König sich aufhielt, entfernt war, und an Vorrang und dergleichen Händel, die ehedem die Abschliessung der Friedensschlüsse sehr erschwerden, nicht gedacht ward, so kam der Frieden den 15ten Februar völlig zu Stande Beyde Theile entsagten ihren Ansprüchen auf die gegenseitigen Staaten, und Oesterreich erhielt vom König einige Punkte, wie zum Beweis die römische Königswahl des jeztregierenden Kaisers zugestanden, über welche bisher viel Streit gewesen war 133). Den 16ten März gieng der König 19ten

ste Prinz Augusts III. und 1722. den 5Sept. gebohren. Als Churfürst folgte er seinem den 5ten Octobr. 1763. verstorbenen Vater und gab die schönsten Hofnungen einer weisen väterlichen Regierung; folgte aber seinem Vater schon den 17ten Decembr. 1763. im Tode nach.

132.) Ewald Friedrich Graf von **Herzberg** k. preußischer Staats- und Cabinetsminister stammt aus einem alten adlichen Geschlecht in Pommern, das schon im Dreyzehnten Jahrhundert dem deutschen Orden in Preussen einen Gerhard von Herzberg als Landmeister gab. Der preuß. Hauptmann, Caspar Detlev von Herzberg war sein Vater. Er studierte zu Halle und stieg von einer Stufe der Ehre zur andern, bis er von dem gegenwärtigen König in den Grafenstand erhoben ward. Er glänzt als Staatsmann unter den Ersten in Europa und verdient auch als Gelehrter und Schriftsteller mit vorzüglicher Achtung genannt zu werden.

133). Die Friedensschlüsse zwischen Preussen und Oesterreich und Preussen und Sachsen liefert die XXXII. und XXXIII. Beylage.

wieder in seine Staaten zurück 134), und unterweges versicherte er den Herrn von Herzberg einen guten Frieden gemacht zu haben, fast so wie er selbst Krieg geführt hätte, nemlich drey wider einen. Den 16ten kam er nach Morizburg, und empfieng hier den Churprinzen von Sachsen nebst seiner Gemahlinn mit vieler Freundschaft. In ein und zwanzig Tagen war ganz Sachsen geräumt, und die Oesterreicher entferuten sich aus dem schlesischen Provinzen.

So endigte sich der berühmte siebenjährige Krieg, einer der merkwürdigsten in der deutschen Geschichte. Er schien dem König anfangs den Untergang zu bringen, und seine ununterbrochne Wachsamkeit, sein Muth und seine stete Gegenwart des Geistes machten, daß er die Anschläge seiner Feinde vereitelte, und zuletzt mehr als Sieger den Frieden zu geben, als anzunehmen schien. Er widmete sich nun ganz wieder der Wohlfarth seines Landes, das an vielen Gegenden die ganze Wuth des Krieges erfahren hatte, und statt, daß in manchen Staaten der Brauch ist, den Unterthanen nach jedem Kriege neue Lasten aufzulegen, verminderte Er die Lasten der seinigen, machte Er allen Nothleidenden Geschenke, that Er alles, was Ihn mehr des Nahmens des Grossen werth machen mußte, als alle die Siege, die er in diesen sieben Jahren erfochten hatte.

134) Von Dahlen schrieb er an die Gräfinn Camas: „Ich werde Sie endlich sehen, mein gutes Mütterchen; und ich hoffe, daß dies zu Ende dieses Monats geschieht, oder zu Ende des Aprils. Ich hoffe Sie so gut wieder zufinden, als ich Sie verlassen habe. Mich werden sie veraltert und beynahe schwachsinnig finden, grau wie meine Esel und als einen Mann, der alle Tage einen Zahn verliert und halb Invalid durch das Podagra geworden ist. — Nun ist auch unser guter Markgraf von Bayreuth gestorben und das thut mir sehr weh. Wir verliehren unsreFreunde; aber die Feinde scheinen bis inEwigkeit fortdauern zu wollen.

Ende des dritten Theils.

Beylagen

zu dem

Dritten Theile

der

Lebens- und Regierungsgeschichte

Friedrichs des Grossen,

Königs von Preussen.

Digitized by Google

No. I.

Bericht von dem am 26. Jenner 1761. auf die preußische Postirungen in Thüringen bey Kindelbrück ꝛc. geschehenen Angriff.

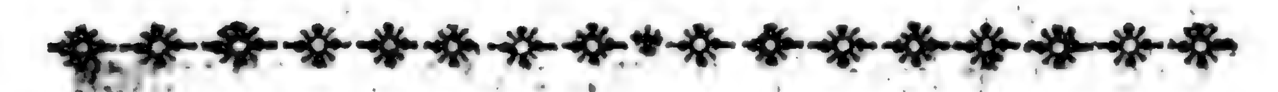
Wir stunden seit einigen Wochen in der Gegend von Sondershausen und Frankenhausen, und der Obriste bey Seidlitz Cüraßiers, Friedrich Wilhelm von Löllhöfel, so das hiesige Corps commandiret, hatte seinen Cordon von Holzhusern und Ebeleben bis über Kindelbrück gezogen. In Ebeleben, Frömstädt und Kindelbrück stunden die Freybataillons von Wunsch, von Lüderitz und von Collignon; Sondershausen und Frankenhausen aber, nebst den da herum liegenden Dörfern, waren mit Reuterey besezt. Am 26sten Jenner wurden wir angegriffen. Der General, Graf von Stainville, führte, nebst dem General von Brüggen, die beyde Colonnen, so auf unsern linken Flügel marschirten, und der General von Klingenberg die beyde andern, die den rechten Flügel angreifen sollten. Erstere bestanden aus 3000 Mann Fußvolk, 3 Regimentern französischer Reuterey, dem anspachischen Dragoner-Regiment und einem Commando Husaren, leztere aber aus 2700 Mann Fußvolk, 8 Escadrons Reuterey, und auch

einem Corps Husaren, die sich Volontaires de l'O nennen. Der Feind war also in Verhältniß gegen unser Corps beynahe eine Armee, und wenn man ein Verhältniß bestimmen sollte; so verhielt es sich gegen uns, wie 6 zu 1. Hätte man nach der Anzahl seiner Völker schließen sollen; so würde es Mühe gekostet haben, sich zu überreden, daß die Absicht nur auf uns gerichtet sey. Genug aber, es war auf uns gemünzet. Der erste Angriff geschah auf Kindelbrück, woselbst das Freybataillon von Collignon stund, und auf Kannewurf, welches der Rittmeister Ziethenschen Husaren-Regiments von Legradi mit 60 Husaren besezt hatte. Das Bataillon war nicht über 200 Mann stark, und hatte auch keine Stücke bey sich. Der Feind bemächtigte sich der Stadt, und schoß die Thore auf. Das Bataillon vertheidigte sich einige Zeit; da aber die überlegene feindliche Macht immer mehr heranrückte, so zog es der Obriste von Löllhöfel aus der Stadt, und ließ es sich auf den Anhöhen von Kindelbrück setzen. Es verlor dabey 10 Todte, und 15 Mann wurden gefangen. Wenn man die Knechte mit dazu rechnet, so ist der ganze Verlust 30 Mann. In der Gothaischen Zeitung rechnet man ihn über 100 Mann. Der Feind muß also mehr Gefangene gemacht haben, als es würklich verloren hat. Ueberhaupt stund in dasiger Gegend der Obristlieutenant bey Seidlitz Cüraßier, Gideon Friedrich von Arenburg, mit 1 Escadron von Seidlitz, der Rittmeister von Crahn mit 1 Escadron Leibcarabiniers, und der Rittmeister Carl Ludwig von

von Goeze mit 1 Escadron von Prinz Heinrich. Diese wenige Mannschaft hatte demnach mit 3000 Mann Fußvolk, und 4 Regimenter Reuterey, zu thun. Sie ist also wol alle aufgehoben worden? Nein, mein Herr! sie zog sich ohne Verlust, und ohne vom Feind verfolgt zu werden, nach Frankenhausen. Während der Zeit griff der General von Klingenberg die Posten von Ebeleben, woselbst das Freybataillon von Wunsch stand, und zu Holzhusern, welches der Lieutenant von Kordshagen mit 30 Husaren besezt hatte. Das Bataillon nahm seinen Rückzug auf die Höhen von Scherenberg. Die feindliche Reuterey suchte einigemal einzuhauen, sie wurden aber durch das kleine Gewehrfeuer allemal zurückgetrieben; denn Stücke hatte es auch nicht bey sich. Indessen suchte ihm der Feind den Rückzug nach Sondershausen abzuschneiden, und da es von der feindlichen Reuterey gewissermaßen umringet, auf der andern Seite aber von dem feindlichen Geschütz beschossen wurde; so gerieth es in einige Unordnung. Der Lieutenant von Kordshagen schlug sich mit seinen Husaren durch, und verlor dabey 2 Mann. Hingegen wurden die Officiers vom Wunschischen Bataillon, nebst einigen 80 Mann vom Feinde als Gefangene davon geführet. Das Bataillon war in allem nicht über 230 Mann stark. Und doch hat der Feind davon über 500 Mann Gefangene gemacht, ungeachtet noch 106 zu Frankenhausen ankamen. Ich überlasse es ihnen, mein Herr, sich nach allen Regeln der Kunst zu erklären, wie das zugegangen ist. Und

wenn sie ihre Rechenkunst noch nicht vergessen haben; so merken sie sich den Satz, daß man sich von einer gegebenen Zahl eine andere, die noch einmal so groß ist, abziehen kann. Wie könnte man sonst von 230 Mann über 500 Mann verlieren? Die übrigen Truppen von uns, so in der dasigen Gegend stunden, waren die Majors von Lurs und von Stechow mit 2 Escadrons vom Leibregiment. In Wolkramshausen hatte der Major von Prittwitz mit 2 Escadrons Husaren gestanden. Diese Escadrons zogen sich zusammen, und nahmen ihren Marsch nach Sondershausen, um sich auf den Sammelplatz bey Frankenhausen zu ziehen. Der Feind verfolgte sie weiter nicht, und der Major von Prittwitz, so die Arriergarde machte, ist Schritt vor Schritt nach Frankenhausen marschieret. Hier stund das Corps bis des Abends um 5 Uhr, und wartete die fernere Unternehmungen des Feindes ab. Weil er sich aber begnügen ließ, so sezte der Obriste von Löllhöfel seinen Marsch nach Kelbra fort. Wir haben freylich nicht mehr als 8 Mann vom Feinde gefangen; allein die Ursache ist die, weil unsere Reuterey gar nicht zur Affaire gekommen. Der Feind besezte hierauf Kindelbrück, Sachsenburg, Oldisleben, Kannenwurf und die dasige Gegend. Nach Sondershausen ist nur eine Patrouille von 5 Mann gekommen. Das ist die Geschichte von dem ganzen Vorfall.

No. II.



No. II.

Bericht von dem Angriff des rußisch Tottlebenschen Corps auf den Obristlieutenant von Courbiere, im Jenner 1761.

Nachdem der Obristlieutenant von Courbiere die zuverläßige Nachricht erhalten, daß der General Graf von Tottleben mit einem starken Corps von 10 bis 12000 Mann in vollem Anmarsch wäre, und derselbe Mine machte, als ob er unsere äußerste Postirungen zu Schlawe und Pollnow angreifen wollte; so merkte er sein Vorhaben, welches dahin ging, daß, wenn er von Coeslin aus diese beyde Posten unterstützen dürfte, der Feind ihn von der Persante abschneiden möchte. Er ging also nicht vorwärts zur Unterstützung dieser beyden Posten, sondern zog den Bublitzischen Posten und andere vielmehr an sich nach Coeslin. Den 17ten Jenner erhielten wir in Coeslin Nachricht, daß der General Tottleben, nachdem er gesehen, wie ihm sein Vorhaben fehl geschlagen, Belgard mit Macht angegriffen, und mit Haubitzgranaten beschossen, woselbst das Grenadier-Bataillon des Majors von Ingersleben, so von Polzin herangezogen, zur Besatzung war. Er gedachte Belgard einzunehmen, daselbst überzugehen, und uns den Weg bey Coeslin zu besetzen; es glückte ihm aber nicht, ob er gleich das Amtsvorwerk in Brand steckte. Der Major von

Ingersleben hielt sich brav, und wir gewannen Zeit, uns den 18ten nach Coerlin mit dem ganzen Corps zu ziehen. Wir marschirten den 18ten um 3 Uhr des Morgens ab, und kamen um 11 Uhr nach Coerlin, woselbst wir noch den Major von Schladen, und den Major von Schetzel von der Colbergischen Besatzung fanden; so bald wir eingerücket, mußten diese ab- und nach Colberg zurück marschiren. Der General Tottleben vermuthete nicht anders, wie es auch überall hieß, als daß wir auf Treptow oder Greifenberg marschiren würden. Er zog sich also nach Coeslin und folgte uns auf Coerlin. Wir marschirten aber den 19ten früh von Coerlin links auf Roman und den 20sten von da nach Plathe, und ließen von Roman aus am 20sten das Bataillon von Courbiere, und 2 Escadrons, nebst der Freycompagnie von Hülsen, nach Greifenberg; und das Bataillon von Ingersleben und etwas von Wunsch, nebst 2 Escadrons, nach Regenwalde marschiren. Das Bataillon von Köller, etwas von Wunsch, und 3 Escadrons aber gingen nach Plathe. Kaum waren wir den 19ten aus Coerlin marschiret, so waren die Cosacken in der Arriergarde; indem der Obristlieutenant von Courbiere, um der armen Stadt zu schonen, die Brücke bey Coerlin nicht wollte abbrennen lassen. Er hatte aber alle Bagage und Fourage voraus mit einer Bedeckung marschiren lassen, daß sie also nicht einen einzigen Wagen bekamen, sondern sich nur begnügen mußten, uns von der Seite zu begleiten, ohne uns etwas anhaben zu können. Indessen

dessen wären sie uns doch bald vorgekommen, und suchten uns das Defilee bey dem Dorfe Dumzin, eine Meile disseits Coerlin, zu besetzen. Wir ließen aber unsere Stücke aufführen, und sie begrüßen, da gingen sie davon. Den 20sten sezten wir unsern Marsch nach Plathe, Regenwalde und Greifenberg geruhig fort, ohne beunruhigt zu werden. Den 21sten des Morgens um 4 Uhr aber ging der Tanz bey Plathe los; der General Tottleben war selbst mit wenigstens 15 bis 16000 Mann leichter Völker, Grenadiers zu Pferde, und seinen Haubitzen, aber keinem Fußvolk, da, und ließ die Stadt beschießen. Ein gewisser Umstand verstattete, daß etliche hundert Mann von ihnen über die Regabrücke bey dem Vorwerk kamen und bis an die Stadt vordrungen; nachdem aber der Major Albrecht Heinrich von Köller mit dem Bataillon sich vertheilte, und mit Stücken ausrückte, so nahm er wieder Posto auf der Brücke, und diese Feinde, so über die Brücke gegangen, waren abgeschnitten, und retteten abermals sich nur durch einen besondern Umstand, indem sie bey Barckow über die Rega schwimmen mußten, nachdem sowol ein Theil der Greifenbergischen Besatzung, als auch die Regenwaldische, zur Verstärkung heran kamen, wobey eine große Menge ersoffen, weil die Rega mit Eis ging. Der Angriff auf Plathe dauerte indessen bis um 2 Uhr des Nachmittags; nachdem ihnen aber ihre Haubitzen zu nichte geschossen wurden, und die Brücke abgebrannt, sie auch viele Leute durch das Feuer unsers Fußvolks verloren, das auf dem

Kirchhofe vor der Stadt stand, und über die Rega feuerte, auch theils auf jener Seite über der Mühlenbrücke aufmarschirt war, so zogen sie sich glücklich zurück. Der Capitain von Hülsen, welcher mit der Freycompagnie und der Bagage von Greifenberg kam, hatte einen harten Stand; er hat sich aber so glücklich durchgeschlagen, daß über 30 Mann vom Feinde geblieben, von ihm aber kein einziger, ausser 8 Verwundete, so er bekommen; wie denn auch vom Köllerschen Bataillon kein Mann geblieben. In der Stadt ist auch kein sonderlicher Schade geschehen, obgleich sehr viele Haubitzgranaten hereingefallen; was es aber vor ein Auflauf und Zustand war, kann man sich vorstellen. Mit den Magazinwagens, deren über 300 waren, und der Bagage machten wir disseits Plathe eine Wagenburg; sie warfen viele Haubitzgranaten herein, so aber weiter keinen Schaden thaten, als daß sie einige Leute verwundeten. Es hat sich also diese Unternehmung damit geendiget, daß der Feind mit einigem Verlust abgetrieben, und sich zum Theil nach Treptow, zum Theil über Pinnow zurückgezogen.

No. III.

Bericht von der bey Langensalze am 15ten Februar 1761. vorgefallenen Action.

Nachdem der General von Syburg Befehl erhalten, die Franzosen aus der Gegend von

Langen-

Langensalza zu vertreiben; so marschirte er den 14. Februar auf Merxleben, um sich den Uebergang über die Unstrut zu versichern. Er fand daselbst einen Vorposten von 200 Schweizern und 100 Dragonern. Die preußische Vortruppen griffen diesen Posten an, und machten 1 Major, 1 Lieutenant und 30 Dragoner zu Kriegsgefangenen. Den 15. Februar ging der General von Syburg mit seinem Corps über die Unstrut, da zu gleicher Zeit der Hannöversche General von Spörken über den Fluß zu Tomsbrück sezte. Wie die Franzosen solches gewahr wurden, so besezten sie die Anhöhen, so auf dem Wege nach Eisenach sind, und die Sachsen, so aus 10 Bataillons bestanden, stellten sich hinter der Stadt Langensalza. Der General von Syburg hatte die Reuterey-Regimenter von Seidliz und Carabiniers, wie auch ein Detachement von 300 Ziethenschen Husaren, welche leztere der Major von Prittwiz commandirte, in größter Geschwindigkeit durch die Stadt marschiren lassen, und da er sahe, daß die Sachsen sich an die Franzosen anschließen wollten, so ließ er sie blos durch obgedachte Reuterey angreifen, welche auch dem Feinde 4 Stücke, sechs Fahnen, 70 Officiers und über 3000 Mann an Kriegsgefangenen abnahmen. Die Reuterey des Generals von Spörken, welche durch den üblen Zustand der Brücke von Tomsbrück war aufgehalten worden, kam hierauf auch heran, hieb in das feindliche Fußvolk ein, und machte noch einige Bataillons zu Kriegsgefangenen, worauf die Franzosen sich mit der Flucht nach Eisenach rette-

retteten. Preußischer Seits ist bey dieser Gelegenheit nur 1 Officier geblieben, 2 sind verwundet, und sonst noch 30 Gemeine, theils geblieben, theils verwundet worden. Der General von Spörken marschirte hierauf den 16ten nach Mühlhausen, und den 17ten nach Eisenach, wovon der General Lukner die Franzosen schon vertrieben hatte. Die Feinde verließen hierauf Eschwege, Wanfried und Treffurt, nachdem sie alle Brücken über die Werra hinter sich abgeworfen. Die Generals von Spörken und Lukner verfolgten sie bis Vach, zerstreuten den Ueberrest des Stainvillischen Corps, und nahmen demselben 6 Stücke mit vieler Equipage ab. Der General von Syburg war unterdessen auf Gotha marschiret, und ein Corps der Reichstruppen, welches zu Arnstadt sich versammlet, packte auf seine Annäherung ein, und zog sich auf Ilmenau und Schmalkalden.

No. IV.

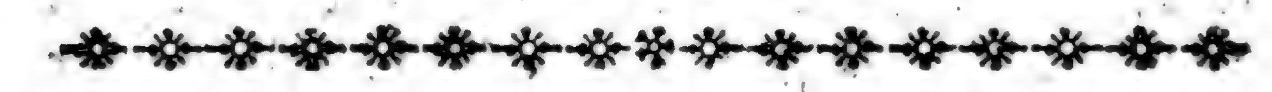
Erklärung der Höfe von Wien, Petersburg, Versailles, Stockholm und Warschau, wegen eines zu haltenden Friedenscongresses, vom 26sten März 1761.

Nachdem die von denen Königen von England und Preussen schon im vorigen Jahre bezeigte, und mit denen Gesinnungen aller in diesem

sem Kriege verwickelten Mächte so wohl übereinstimmende Neigung zum Frieden einige Schwierigkeiten angetroffen, welche deren erwünschten Erfolg bishero gehindert; so haben die Höfe von Wien, Petersburg, Frankreich, Stockholm und Warschau einhellig beschlossen, die Höfe von London und Berlin einzuladen, und ein vor das Wohl der Welt so heilsames Geschäfte, welches zu befördern die Menschenliebe von allen kriegführenden Mächten erheischet, wieder vorzunehmen und zu erneuern. In dieser Absicht, und damit man an der Wiederherstellung des Friedens ernstlich arbeiten könne, schlagen erwähnte Höfe die Versammlung eines Congresses vor, und sie halten es erspieslich zu seyn, bey demselben keine andere Gevollmächtigte, als von denen an diesem Kriege Theil habenden Hauptpartheyen und ihren Bundesgenossen zuzulassen. Wenn nun die Könige von England und Preussen hierzu einzuwilligen gesinnet sind, so bringen die Kayserin Königin, die Kayserin aller Reussen, und die Könige von Frankreich, Schweden und Pohlen, zugleich Churfürst von Sachsen, die Stadt Augsburg zu dem Sammelplatz dieses Congresses in Vorschlag, jedoch mit der Erklärung, daß Ihro Majestäten Augsburg nur als eine solche Stadt vorschlagen, welche allen theilnehmenden Mächten bequem lieget, und durch diese Lage allen diesen Staaten annehmlich zu seyn scheinet, dahero es Ihnen nicht zuwider seyn wird, wenn Ihro Königl. Majestäten von Großbritannien und Preussen lieber eine andere Stadt in Teutschland

land erwählen wollten. Ihro Majestäten die Kayserin Königin, die Kayserin aller Reussen, der allerchristlichste König, und die Könige von Schweden und Pohlen erklären demnach, daß Sie allbereits die Wahl Ihrer Bevollmächtigten zu diesem Congreß getroffen haben, und hoffen, daß die Könige von England und Preussen, mit Ihren Bundesgenossen, gleichfalls baldigst Ihre Bevollmächtigte ernennen werden, um die Unterhandlungen nicht aufzuhalten.

Die Aufrichtigkeit dieser Erklärung, welche um des allgemeinen Bestens willen die Höfe von Wien, Petersburg, Frankreich, Stockholm und Warschau denen Höfen von London und Berlin zu thun sich entschlossen haben, macht Ihnen Hoffnung, daß Ihro Majestäten von Großbritannien und Preussen keinen Anstand nehmen werden, Ihre Gesinnungen über einen für das Wohl und die Ruhe von Europa so wesentlichen Gegenstand, durch baldige Antworten an den Tag zu legen. Paris, den 26ten März 1761.



No. V.

Gegenerklärung der Höfe von Großbritannien und Preussen, wegen des zu haltenden Friedenscongresses, vom 3ten April 1761.

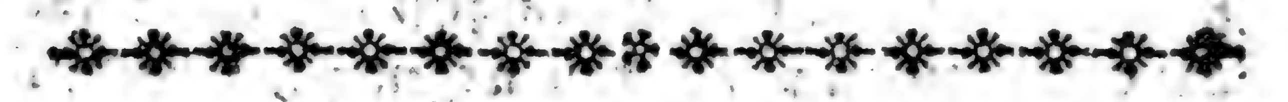
Da die auf die Herstellung der allgemeinen Ruhe in Europa abzielende Gesinnungen Ihrer Majestäten derer Könige von England und Preus-

Preussen, (Preussen und England,) so aufrichtig als standhaft gewesen, so haben Selbige durch die Länge der Zeit, welche seit Ihrer den 25sten Novbr. 1759. geschehenen Erklärung verflossen, keine Veränderung erlitten. Ihro Majestäten nehmen also mit Vergnügen den Antrag eines zu Augsburg zu haltenden Congresses an, so wie derselbe in denen zu Paris den 26sten März unterzeichneten und zu London den 30sten dieses Monats im Nahmen und von wegen Ihrer Majestäten der Kayserin Königin, der Kayserin aller Reussen, des allerchristlichsten Königs, und der Könige von Schweden und Pohlen übergebenen fünf Erklärungen enthalten ist. Die Höfe von London und Berlin (Berlin und London) genehmigen auch die Clausul dieser Declaration, so die Richtschnur betrifft, welche man wegen der Zulassung derer, bey diesem Congreß zu erscheinen berechtigter gevollmächtigten Ministers zu beobachten entschlossen ist. Uebrigens da Ihr Eifer, zu Beförderung des so heilsamen Werks einer allgemeinen Friedenshandlung, mit demjenigen vollkommen übereinstimmet, welcher die Höfe von Wien, Petersburg, Versailles, Stockholm und Warschau hierzu aufgemuntert zu haben scheinet, so werden Ihre britannische und preussische Majestäten (preussische und britannische Majestäten) nicht ermangeln, Ihre Bevollmächtigten mit ehesten zu ernennen, indem Sie aufrichtig gesinnet sind, mit gemeinschaftlichen und gleichen Schritten Ihres Orts allen demjenigen beyzutreten, was die Eröffnung der Ihnen angetragenen Zusammen-

sammentretung wird beschleunigen können. London, den 3ten April 1761.

Im Nahmen des Königs von Großbritannien. Bute.
Michel.

Im Nahmen Sr. preußischen Majestät.
Baron von Knyphausen.



No. VI.

Bericht von der bey Saalfeld 1761. den 2. April vorgefallenen Action.

Am 1sten April bekamen die Corps von denen Generals von Syburg und von Schenkendorf Befehl, ersteres über Orlamünda und Rudolstadt, das andere über Neustadt an der Orla und Pößneck gegen Saalfeld vorzurücken. Der Generalmajor von Schenkendorf marschirte also den 1sten April von Gera bis Neustadt an der Orla, und als das Syburgsche Corps zu ihm stieß, den 2ten nach Saalfeld. Auf erstere Nachricht von diesem Marsch, zogen sich die feindliche Posten aus Neustadt und Pößneck nach Saalfeld zurück. Man erfuhr, daß überdem Schlaiz und Pausa mit Reuterey besezt, in Plauen aber 3 Bataillons seyn sollten; in der Gegend Adorf hingegen sich 3 Regimenter österreichischer Cürassier befänden. Bey Einrückung des Syburgischen Corps in Orlamünda wurden 10 Mann zu Gefan-

Gefangenen gemacht. Am 2ten stieß das Syburgische Corps auf das zwischen Rudolstadt und Saalfeld mit 2 Bataillons Reichsvölker besezte Dorf Schwarza. Es wurde der Feind durch 5 Stückschüsse, so das Grenadierbataillon von Lossow und 3 Freybataillons von der Anhöhe jenseit Schwarza auf ihn machten, gezwungen, sich heraus zu ziehen, ohnerachtet er eine Verstärkung aus Saalfeld erhielte. Der Major von Prittwitz mit dem 1sten Husarenbataillon von Ziethen machte sich dieses zu Nutze, sezte durch die Schwarza, und hieb in das feindliche Fußvolk mit solchem Erfolg ein, daß 17 Officier, wobey 1 Obrister und 1 Major, und 400 Gemeine, nebst 3 Stücken und 3 Fahnen in unsere Hände geriethen. Indessen hatte sich das ganze Corps Reichstruppen, aus 6 Bataillons und 800 Pferden bestehend, auf dem rothen Berge hinter Saalfeld gesetzet. Während diesem war der Generalmajor von Schenkendorf von Neustadt aufgebrochen, seine aus einem Bataillon Ziethenschen Husarenregiments unter dem Major von Hund bestehende Avantgarde hatte den ersten feindlichen Vorposten bey der Eichschenke über den Haufen geworfen, und fand obgedachtermaßen das ganze Corps Reichstruppen unter dem Generalmajor von Kleist auf dem rothen Berge hinter Saalfeld stehend. Die Reichsvölker fingen, sobald sie die Annäherung der Preussen gewahr wurden, aus ihren Verschanzungen auf den Anhöhen hinter dem Dorfe Gornsdorf unaufhörlich mit Kartetschen zu feuren an. Dem unerachtet faßte der brave Major von

Hund den herzhaften Entschluß, mit 2 Schwadronen Husaren der Ueberlegenheit des Feindes und des starken Stückfeuers unerachtet mit dem Säbel in der Faust bergauf den Feind in seiner rechten Flanke anzugreifen, während welcher Zeit die 3 übrige Schwadronen durch Saalfeld zogen, welche Unternehmung so glücklich ausfiel, daß das Fußvolk gänzlich über den Haufen geworfen, ein großer Theil davon niedergesäbelt ward, und der Feind mit Zurücklassung 13 Officiers, 500 Mann Gefangene, nebst 3 Stücken und 2 Fahnen in größter Unordnung sich zurückziehen mußte. Es wurde derselbe auf diesem Rückzug durch die leichten Völker beyder nunmehr vereinigten Syburg- und Schenkendorfischen Corps bis in den Hohlweg von Arnsgereuthe geworfen; er wollte sich allda setzen, wurde aber sogleich wieder zum Weichen gebracht, und der Rest von dem, was nicht niedergehauen oder gefangen genommen worden, lief in größter Unordnung nach Gräfenthal zurück. Unser Verlust war an diesem Tage von 40 Pferden und 24 Todten und Verwundeten. Der feindliche hingegen in 7 Stücken, 6 Fahnen, 5 Pulverwagen, vielen Bagagewagen, darunter auch die von dem Generalmajor von Kleist, 32 Officiers, darunter 1 Obrister, 2 Majors, 8 Hauptleute, und 1100 Gemeinen. Am 3ten Tag ward Ruhetag in und bey Saalfeld gemacht. Den 4ten traf das Corps von dem Generalmajor von Linden von Chemnitz über Zwickau in die Gegenden von Reichenbach ein. Der General von Schenkendorf ging über Schlaiz nach

Pausa,

Pausa, während der General von Syburg nach Mühltropf marschirte, um diesen beyden Corps die Flanke zu decken. Den 5ten vereinigte sich das Schenkendorfische und Lindensche Corps bey Plauen. Der Feind hatte die Stadt mit 1 Bataillon Croaten, 1 Bataillon Fußvolk, nebst 400 Pferden besezt. Es zog sich aber selbiger in die von ihm gemachte Verschanzungen alsbald heraus. Man ward also genöthiget, ihm in den Rücken zu gehen. Fünf Escadrons von Dingelstädt Husaren besezten alle Höhen und Pässe bey Meßbach. Der Major von Hund griff mit 1 Escadron von Ziethen über Strasberg den Feind im Rücken an, nahm ihm 4 Stücke, sämmtliche Bagage, 1 Obersten, 8 Officiers und 146 Mann weg, und brachte ihn zum Weichen. Jedoch zog sich das Fußvolk wie in einem Viereck so ordentlich ab, daß, da der Major von Hund zum zweytenmal eindringen wollen, er nebst dem Lieutenant Schulz todt geschossen wurde, durch welchen Zufall dieses ganze Corps auch zu entkommen Gelegenheit fand. Da es aber von Oelsnitz durch unsere Stellung abgeschnitten war, hat es seinen Rückzug auf Hof nehmen müssen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten bey dieser Gelegenheit beläuft sich auf 30 Mann.

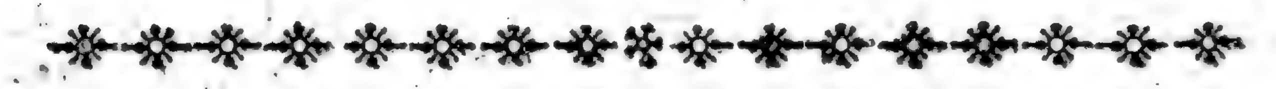
No. VII.

Bericht von den bey Breslau 1761. im August vorgefallenen Scharmüzzeln.

Am 2ten August des Morgens näherte sich ein Corps Russen, so aus 1500 Mann Husaren und Cosacken bestand, und einige Stücke bey sich hatte, der Stadt Breslau, und nahm seine Position zwischen den Dörfern Rosenthal und Cawallen, und das Czernichewsche Corps bezog ein Lager hinter der Weide, zwischen Kryzanowitz und Glockschütz. Der Chef des neuen Hungarischen Freycorps von Husaren und Grenadiers Major von Schony, welcher auf Befehl des Generallieutenants von Tauenzien seit einigen Tagen in Altscheutnig zu Bedeckung selbiger Gegend gestanden, ging sogleich mit einiger Mannschaft dem Feinde entgegen, und da die übrigen von seinen Husaren und Grenadiers nachfolgten, bot er dem Feinde muthig die Spitze, und gerieth mit demselben in einen starken Scharmützel. Nachdem aber diese Sache ernsthafter geworden, so traf der Generallieutenant und Commendant von Tauenzien die Verfügung, den Major von Schony, sowol mit Fußvolk als Husaren, auch einigen Stücken, zu unterstützen, worauf die Russen sich in den Wald zurückzogen; sie kamen aber bald darauf wieder zum Vorschein, und erneuerten ihre Angriffe diesen Tag über viermal bis Abends um 8 Uhr, da die einfallende Nacht verhinderte länger zu fechten. Zu gleicher Zeit ließ der Generallieutenant von Tauenzien alle Anstalten zur Vertheidigung der Stadt vorkehren. Ob nun gleich des Feindes Ueberlegenheit zu groß war, und das Gefechte von 6 Uhr frühe bis Abends um 8 Uhr gedauert, wobey dem Major von Schony ein

ein Pferd unterm Leibe erschossen worden, und der Rittmeister von Tresler von den schwarzen Husaren sich besonders hervorgethan, so ist doch der disseitige Verlust geringe, der gegenseitige aber weit beträchtlicher, und unsere Husaren erbeuteten 3 Pferde. Am 4ten traf die rußische Hauptarmee, unter dem Feldmarschall Butturlin, in hiesiger Gegend ein, und vereinigte sich hinter Hundsfeld mit dem Czernichewschen Corps. Des Abends nahm der General Czernichew die Gegenden der Stadt in Augenschein, und ein Trupp Husaren und Cosacken drang sogar bis in die Obervorstadt, als aber von den Wällen einige Stückschüsse auf sie geschahen, mußten sie sich bald wieder zurückziehen, und unsere Husaren jagten sie völlig aus der Vorstadt heraus, und brachten 12 Mann Gefangene ein. Ausser diesen hat der Feind verschiedene Todte und Verwundete bekommen, unter welchen erstern sich ein Rittmeister befunden. Am 5ten machte der Feind allerhand Bewegungen in seinem Lager, es wurde aber von demselben nichts Hauptsächliches versuchet. Am 6ten früh brach die rußische Armee die Zelter ab, und richtete ihren Marsch gegen Hünern und Peterwitz; das Corps aber, so bey Rosenthal und Carlowitz gestanden, blieb allda noch stehen. Um 10 Uhr Vormittags langten verschiedene Bataillons und Escadrons, unter Commando des Generalmajors von Knobloch, allhier an, und marschirten durch die Stadt, in die bey der alten Oder aufgeworfene Schanzen, bey welcher Gelegenheit die Russen von Carlowitz

aus, ein starkes Feuer aus Haubitzen machten, worauf unserer Seits gleichfalls heftig gefeuert wurde, welches einige Stunden anhielt. Nach 1 Uhr mußten die Feinde aus dem Dorfe Rosenthal weichen, die Cosacken aber steckten solches noch vorher in Brand, wodurch es gänzlich in die Asche gelegt worden. Gegen Abend verließen die Russen die noch bey Carlowitz inne gehabten Schanzen, und zogen sich über die Weide, und die rußische Armee nahm das Lager in der Gegend Kunzendorf und Micknitz.



No. VIII.

Capitulationspunkte, welche den 16. December 1761., zwischen Sr. Excellenz dem rußisch-kayserlichen Generallieutenant und Ritter Grafen von Romanzow, und dem königl. preussischen Commendanten von Colberg, Herrn von der Heyde, geschlossen worden sind.

1. Die Festung Colberg wird an die Völker Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät, unter Commando des Herrn Generals von Romanzow Excellenz, mit folgenden Bedingungen übergeben:

2. Die Besatzung und Geschütz, nebst allem, was zur Armee gehöret, und sich in Colberg jezt befin-

befindet, und zum Militairstand gehöret, erhält einen freyen Abzug, und zwar die Besatzung und was Soldat ist, mit scharf geladenem Gewehr, und auf den Mann 60 schwere Patronen, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele.

Antwort. 2. Abgeschlagen. Die Besatzung marschiret aber, in Ansehung der standhaften und tapfern Vertheidigung, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen zum Mühlenthore aus der Festung, strecket das Gewehr, und ist kriegsgefangen.

3. Ein jeder Soldat von der Besatzung nimmt seinen Tournister und Brodsack mit Provision an Brod, Lebensmitteln und Brandtewein mit sich, so viel er davon mit fortbringen kann, und werden ihm selbige ohne Durchsuchung gelassen.

Antwort. 3. Abgeschlagen. Die Soldaten behalten ihre Tournister mit dem darinn befindlichen dreytägigen Brod.

4. Unter diesem freyen Abzug werden auch alle Familien der Officiers, Unterofficiers und Gemeinen, nebst ihren beweglichen Haab und Gütern, wie auch alle zum Gouvernement gehörige Bediente, und ihre Familien, als auch vom Proviantwesen, mit begriffen, und nehmen alle diese, so wie die ganze Besatzung, ihre Equipage, Haab und Vermögen mit sich.

Antwort. 4. Abgeschlagen. Nur die Herren Officiers behalten ihre Equipage, nebst ihrem beweglichen Haab und Gut, und ihren Familien soll frey stehen, ihnen zu folgen,

 oder,

oder, wohin sie wollen, sich zu begeben. Die übrigen königliche Bediente sind, gleich der Besatzung, Kriegsgefangene.

5. Ein jedes Bataillon nimmt 2 Stücke, nebst dazu gehöriger Ammunition, auf jedes Stück 100 scharfe Schüsse gerechnet, mit brennenden Lunten mit sich, die übrige Ammunition und Geschütz wird den Völkern Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät getreulich überliefert. Die Pferde zu Fortschaffung dieses Geschützes, und was zu diesem freyen Abzuge erforderlich, werden von dem Lande ohne Entgeld geliefert.

Antwort. 5. Abgeschlagen. Das Geschütz und Ammunition wird dem rußisch-kayserlichen Herrn Obristlieutenant von Müller getreulich angezeiget und übergeben.

6. Beym Abmarsche der Besatzung werden die in Pommern stehenden Völker Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät sodann benachrichtiget, selbige den nächsten Weg nach Alt-Stettin, wozu sich der Commendant die Marschroute wählet, ungehindert ziehen zu lassen, und auf diesem Marsche keine Gegenwehr von der anrückenden Besatzung zu fordern.

Antwort. 6. Die zu Kriegsgefangenen gemachte Besatzung wird durch die rußisch-kayserlichen Völker nach ihrem angewiesenen Orte begleitet, die Herren Staabs- und Oberofficiers aber werden, laut des von sich zu gebenden Reverses, sonder Begleitung nach

nach dem ihnen angewiesenen Orte in Preussen sich verfügen.

7. Ihro Königliche Hoheit die hier sich aufhaltende Frau Marggräfin Heinrichin werden, nebst dem Hofstaat und ihren Bedienten von der Besatzung nach Alt-Stettin begleitet, zu deren Equipage, Meubles und Garderobe jemand zurückgelassen wird, solche ungekränkt einzupacken, und Höchstderoselben den nächsten Weg nach Alt-Stettin nachzubringen, wozu sodann die gehörigen Sauvegardes gegeben werden.

Antwort. 7. Ihro Königliche Hoheit die Frau Marggräfin, nebst Beybehaltung alles zu ihrem Hofstaat gehörigen, verbleiben zu Colberg, und erwarten die Höchste Verfügung Ihro Majestät, meiner allergnädigsten Kayserin.

8. Die königlichen Cassen und Archive, ohne Unterschied und Ausnahme, gehen mit der Besatzung nach Alt-Stettin, ohne selbige durchzusehen, oder im geringsten zu kränken.

Antwort. 8. Abgeschlagen. Die königlichen Cassen und Archive ohne Unterschied werden getreulich dem Obristen, Herrn von Rennekampf, angezeiget und übergeben.

9. Die, so von der Besatzung und der Armee, auch Lazarethe hieselbst befindlich, auch was sonst zu der Besatzung oder zu dem Militairot gehöret, und Krankheit halber nicht mitgehen können, verbleiben in Colberg, ohne Kriegsgefan-

gene zu seyn, und werden denenselben die erforderlichen Medicamente gereichet. Die Wiedergeneseten gehen, so bald sie marschiren können, zu dem nächsten königlich preußischen Corps, als wohin sie mit rußisch-kayserlichen Sauvegardes abgeliefert werden.

Antwort. 9. Abgeschlagen. Alle Kranke und Verwundete von der Besatzung und der Armee, sonder Ausnahme, sind den übrigen gleich Kriegsgefangene. Die übrigen Gouvernements- und andere Bedienten werden, nach Untersuchung ihrer Geschäfte, ihren Bescheid erhalten.

10. Die Lazarethbediente an Medicis, Inspectorn und Feldscherers, genießen gleich freyen Abzug, wie die Besatzung, ausser denen, die zur Aufsicht über die Kranken zurück gelassen werden, und wovon ein Verzeichniß gegeben wird. Diese Zurückbleibende werden gleichfalls niemals als Kriegsgefangene betrachtet.

Antwort. 10. Abgeschlagen.

11. Die Apotheke und Lazarethutensilien verbleiben des Königs von Preussen Majestät.

Antwort. 11. Abgeschlagen: und wird solches dem rußischen Feldmedico Rauscher getreulich angezeiget und abgegeben.

12. Die sämtlichen Einwohner, ohne die allergeringste Ausnahme, sind frey von aller Plünderung.

Antwort. 12. Wird bewilliget.

13. Der

13. Der Stadt Einwohner, Kirchen, Klöster und Hospitäler, werden bey ihrer Religion, ihren alten Gerechtsamen und Privilegien geschützet, und werden sämtlich keine andere Kosten auferlegt, als die sie sonst Sr. Königl. Preussischen Majestät abzutragen gehabt.

Antwort. 13. Die Religionsübung wird bewilliget; das übrige hanget von der Höchsten Entschließung Ihro Kayserlichen Majestät ab.

14. Und, da auch in der ganzen Stadt, sowol in allen vorigen, als auch in dieser lezten Belagerung, sofort, da die Festung angegriffen worden, keine Geläute von den Thürmen und Schlagglocken der Uhren sich haben hören lassen, so sind dagegen die Stadtkirchen und Klöster von den sogenannten Glockengeldern völlig befreyet.

Antwort. 14. Wird bewilliget.

15. Die in Colberg befindliche königliche Bediente und Cassenverwalter von der Post, Accisen und Licent, genießen mit ihren bey sich habenden Geldern freyen Abzug, ohne ihre Cassen und Archive sich durchsuchen zu lassen; diejenigen aber, die hier zu bleiben Willens, erhalten ihre Besoldung nach wie vor, als wenn sie noch in würklichen königlichen preussischen Diensten stünden.

Antwort. 15. Abgeschlagen; sondern die benannte königliche Cassen, ohne Ausnahme, werden dem Obristen Herrn von Rennekampf getreulich überliefert, Beamte und Bediente aber, so bey ihren Verrichtungen bleiben,

bleiben, haben sich ihrer Besoldung nach wie vor zu versprechen.

16. Alle sonst in Colberg vor jetzo befindliche königliche Bediente und sogenannte Eximirte, die nicht in königlichen Diensten stehen, oder deren Wittwen und Kinder, ingleichen alle, die während des Krieges nach Colberg flüchten müssen, nebst ihren Familien, haben gleichfalls die Freyheit, sich sogleich von hier zu begeben oder ungekränkt hier zu bleiben.

Antwort. 16. Wird bewilliget.

17. Die Besatzung nimmt 12 bedeckte Wagen mit sich, ohne daß dieselben auf irgend eine Art durchsuchet oder gekränket werden.

Antwort. 17. Abgeschlagen.

18. Und damit die Stadt und alle Einwohner für einer Plünderung oder sonstigen Unordnung gedecket seyn werden, werden gehörige Sauvegardes in allen Straßen und Ecken gesetzet, sogleich als die Besatzung ausmarschiret. Diese Sauvegardes befinden sich vor dem Gelderthore so lange, bis die Besatzung bis auf den lezten Mann ausmarschiret ist.

Antwort. 18. Sobald die Stadt in rußischer Gewalt ist, so wird auch für die Sicherheit aller Einwohner die erforderliche Veranstaltung getroffen werden.

19. Denen Officiers, welche nicht eigene Pferde haben, werden zu ihrer Abfuhr Wagen und Pferde vom Lande oder dem Rath, ebenfalls

falls gegen Ordonanzmäßige Bezahlung, hergegeben.

Antwort. 19. Wird bewilliget.

20. Die zurückbleibenden Familien der Officiers, und sonst zu der Besatzung gehörigen, haben die Freyheit, sich entweder so lange hier aufzuhalten, bis sie von hier gehen können, oder aber hier auch zu verbleiben. In beyden Fällen werden ihnen Sauvegardes ertheilet. Alle das Ihrige, sowol ihre Personen, als ihr Vermögen, bleibt ihnen ungekränkt.

Antwort. 20. Wird bewilliget.

21. Die Equipages und Sachen der Officiers, und derer, die zur Besatzung gehören, bleiben in Colberg, wenn nicht alles gleich fortgebracht werden kann, bey den Commissarien ungekränkt, bis zu ihrer Abholung.

Antwort. 21. Wird bewilliget.

22. Was die in Colberg befindliche rußisch-kayserliche Kriegsgefangene, von Zeit ihrer Gefangenschaft bis dem Dato ihrer Capitulation, an Tractamenten und Brod erhalten haben, wird bey der nächsten Auswechslungs-Commission Sr. Majestät, dem König von Preussen, vergütet.

Antwort. 22. Abgeschlagen.

23. Die hier befindliche Festungs-Gefangene, an Officiers und Gemeinen, gehen mit der Garnison und unter ihrer Escorte mit nach Alt-Stettin.

Antwort. 23. Abgeschlagen.

24. Die

24. Die Bediente der Officiers, sie mögen Soldaten seyn, oder nicht, genießen gleichen freyen Abzug.

Antwort. 24. Die Bediente der Herren Staabs- und Oberofficiers werden ihnen zugestanden; die Soldaten aber ausgenommen.

25. Nach Genehmigung dieses, marschiret die Besatzung mit allem von der Armee, und was in dieser Capitulation begriffen, nach 24 Stunden aus dem Geldertyor. Von den rußisch-kayserlichen Truppen hält ein Commando vor dem Lauenburger Thore, und erwartet durch einen Trommelschläger die Nachricht, wann die preußische Besatzung ausmarschiret ist, und die Sauvegardes in den Straßen gesetzet sind.

Antwort. 25. Abgeschlagen; sondern die Besatzung marschiret, gleich nach dem Schluß der Capitulation, aus der Festung, und alle Thore, nebst allen Wachen, werden von rußisch-kayserlichen Völkern abgelöset und bestellet.

26. Da auch während der Belagerung verschiedene Schiffe im Hafen eingelaufen, und zu vermuthen, daß selbige für hiesiger Kaufleute Rechnung befrachtet gewesen, bey gegenwärtigen Umständen aber der königlich preußischen Armee, als deren Eigenthümerin, nicht zu Theil geworden sind, so wird rußischer Seits die Verfügung zur Schadloshaltung getroffen.

Antwort. 26. Solches hängt von der huldreichen Gnade Ihro Maj. der Kayserin ab.

27. Die

27. Die Mayfuhle, Haven, Salzberg und Salzbrunnen, bleiben in ihrem jetzigen Zustande, und werden auf keine Weise verdorben.

Antwort. 27. Bewilliget.

28. Von Stund an geschiehet von beyden Theilen kein Schuß, bis diese Capitulation genehm gehalten worden.

Antwort. 28. Zugestanden.

Uebrigens wird dieser Capitulation auf keinerley Weise eine andere Deutung und Verstand beygeleget, als selbige vorstehend wörtlich im Munde führet.

Von dieser Capitulation werden zwey gleichlautende Exemplaria gegen einander ausgewechselt. Sollte ein oder anderer Umstand etwa zurückgelassen seyn, so wird man, wenn man einig geworden, auch königlich preußischer Seits zur Erklärung und Abmachung bereit seyn. Colberg, den 16ten (5ten) December 1761.

(L. S.) C. Romanzow.

(L. S.) Fürst Waesemsky, General-Quartiermeister-Lieutenant.

(L. S.) von der Heyde.

(L. S.) C. E. v. Schmeling, Obrister.

(L. S.) C. F. v. Schladen, kön. preussischer Major von der Infanterie.

No. IX.

No. IX.

Tagebuch der Unternehmungen des Platenschen Corps vom September bis November 1761.

Das unvermuthete Absterben des Generallieutenants von Goltz verhinderte die von Sr. Königl. Majestät im Monat May projectirte Expedition auf den rußischen Depot zu Posen; und als der General von der Cavallerie, von Ziethen, hiernächst dieses Dessein ausführen sollte, so war unterdessen die Zeit verstrichen, und die rußische Armee angerückt, folglich sahe sich der General von Ziethen genöthiget, Pohlen wieder zu verlassen, und seine vorhabende Expedition auf Posen konnte nicht ausgeführt werden.

Da nun hiernächst die Russen in Schlesien eingedrungen waren, und zwischen Breslau und Glogau standen, und noch nicht die Oder paßirt hatten; so wollten Se. Königl. Majestät aufs neue auf den rußischen Depot in Posen eine Expedition unternehmen lassen, und dazu den Generallieutenant von Platen gebrauchen, und wurde daher derselbige

Den 9ten August mit 2 Bataill. Fink, 1 Grenadierbataillon von Rothenburg, und einigen Escadrons Cavallerie aus dem Lager bey Strehlen gegen Breslau detaschirt; er sollte sich mit einem Corps, so der Generalmajor von Knobloch bey

bey Breslau commandirte, conjungiren, und mit demselben, so hiernächst 14 Bataillons und 25 Escadrons betragen sollte, das Weitere ausführen: Da aber an eben dem Tage der österreichische General von Laudon ein Mouvement gegen Kuntzendorf und Strigau gemacht hatte, und daraus zu vermuthen war, daß die Russen die Oder passiren und sich mit demselben zu conjungiren tentiren würden; so resolvirten Se. Königl. Majestät, um diese Conjunction zu verhindern, Ihr Lager bey Strehlen zu verlassen, und gegen Kanth zu marschiren. Der General von Platen, so bis Rothensirben marschirt war, erhielt gleichfalls in der Nacht vom 9ten bis 10ten die Ordre, seinen Marsch auf Breslau nicht fortzusetzen, sondern sich links gegen Kanth zu wenden, dort Posto zu fassen, und Sr. Königl. Majestät Avantgarde zu formiren. In dem Lager bey Jenckau resolvirten Se. Königl. Majestät aufs neue,

den 15ten früh den General von Platen mit dem Corps in obiger Absicht zu detaschiren, und sollte derselbige, in der Meynung, daß von den Russen nichts weiter, als das Czernischefsche Corps von 10000 Mann die Oder passiret hätte, über Kloster Wahlstadt, Liegnitz links lassend, auf Glogau marschiren, und die Posensche Expedition unternehmen. Zu dem Ende ließen Se. Königl. Majestät die Brigaden von Thiele und von Zeunert, auch die Dragoner-Regimenter von Finkenstein und von Pomeiske, und die Husaren-Regimenter von Malachowsky und von Ruesch, mit Tages Anbruch hinter der Fronte

des rechten Flügels versammeln; derselbe war aber noch nicht in Bewegung, als schon bey den Vorposten des Lagers sich viele leichte Truppen zeigten, und er war kaum eine halbe Meile vom Lager avanzirt, so fand er die Defile's und Anhöhen bey Groß- und Klein-Wandris dergestalt besezt, daß er mit seinen beyden Colonnen nicht vorwärts kommen konnte. Se. Königl. Majestät kamen selbst aus dem Lager dahin, ließen aus der Armee noch mehrere Bataillons und Escadrons anrücken, forcirten noch weiter zur Linken eine dritte Passage, schlugen und zerstreuten ein Corps österreichische Cavallerie, so sich mit den Russen conjungiren wollte, und machten durch Dero Expedition die Verfügung, daß alle drey Colonnen die Höhen bey Groß- und Klein-Wandris und Nickelstadt erreichen, und daß Höchstdieselben ohnweit Wahlstadt mit einem beträchtlichen Corps Posto fassen konnten, wo denn der König die ganze rußische Armee zwischen Klemmerwitz und Kunersdorf vor sich fand, die man auf 75 Bataillons und 56 Escadrons regulairer Truppen schäzte; der Marggraf Carl blieb mit dem Groß der Armee in dem Lager bey Jenckau stehen, und machte gegen die österreichische Armee Fronte. Es mußte also diese Expedition zum zweyten male unterbleiben. Da aber

den 10ten September die rußische Armee sich bey Striegau von der österreichischen trennte, und ihren Marsch gegen Liegnitz nahm; so resolvirte der König sogleich, den Generallieutenant von Platen noch

den

den 11ten mit 14 Bataill. und 25 Escadrons bis Hohen-Poseritz marschiren zu lassen, und ertheilte demselben den Befehl, mit Eilfertigkeit die Oder zu passiren, die rußische Armee ungesäumt zu präveniren, und ohne Verzug gegen Posen zu marschiren, und das dort supponirte Magazin zu zernichten, auch den Russen dadurch ihre Subsistence so zu ruiniren, daß sie so wenig auf Glogau, als auf die Mark etwas entrepreniren könnten. Nach des Königs Befehl sollte der Generallieutenant von Platen suchen, einen Coup d'eclat zu machen, sich nach den Umständen richten, und nach Beschaffenheit der Sache, entweder zurückkommen, oder seinen Marsch bis Landsberg an der Warthe fortsetzen, allwo er beurtheilen müßte, wo, und an welchem Orte er mit seinem Corps zu des Königs Dienst am nützlichsten seyn könnte, und darnach seine Mesures nehmen. Das Corps des Generallieutenants von Platen bestand aus folgenden Bataillons und Escadrons, als: an Generals den Generalmajors Gottfried Carl von Knobloch, Friedrich Wilhelm von Thiele und Christian Wilhelm von Ziethen, und dem Brigadier Heinrich Werner von Kleist. An Infanterie: 2 Bataillons Marggraf Heinrich, 2 Bataill. Braun, 1 Grenadierbataillon von Hachenberg, 1 Grenadierbataillon von Arnim, 2 Bataill. Finck, 2 Knobloch, 2 Grenadierbataillons Rothenburg und Görne, 2 Bataill. Schenckendorf. An Cavallerie: 5 Escadrons Pomeiske, 5 Finckenstein, 8 Ruesch, 8 Malachowsky, die aber insgesamt

sehr delabriret und incomplet waren. Er hatte an Artillerie, ausser den ordinairen Bataillon-Stücken, bey sich:

4 sechspfündige reitende Kanonen.
4 zwölfpfündige schwere Kanonen.
4 zwölfpfündige leichte dito.
4 sechspfündige schwere Kanonen.
4 siebenpfündige Haubitzen.
2 zehnpfündige dito.

Summa 22 Stück grobes Geschütz.

Ingleichen 8 Pontons, eine Bäckerey und Mehlfuhrwesen; welches alles zu einer leichten Expedition sehr hinderlich, indessen aber, den pohlnischen Umständen nach, sehr nothwendig war. Er gieng

den 12ten ohnweit Breslau beym Sandberg über die Oder, und nahm sein Lager bey Schebitz. Er rückte

den 13ten bis Drachenberg vor, und detaschirte sogleich den Major des Husarenregiments Ruesch, du Fay, mit 200 Husaren und 100 Dragonern, ingleichen 1 Grenadierbataillon von Rothenburg, nach dem pohlnischen Städtchen Rawitz, die bereits Gefangene und Beute von den rußischen Marketenders machten. Auf die Nachricht, daß in dem Städtchen Höblin ein feindliches Magazin und Detaschement wäre, wurde Abends vorher der Brigadier von Kleist und der Obristlieutenant Carl Erdmann von Reizenstein über Sulau, mit den 2 Grenadierbataillons

lons Hachenberg und Arnim, 100 Dragoner von Finckenstein, 100 von Pomeiske, und 200 Husaren, theils von Ruesch, theils von Malachowsky, dahin detaschirt, mit Ordre, wo möglich das Detaschement aufzuheben, und das Magazin völlig zu ruiniren, sich aber auch

den 14ten hinwiederum mit dem Corps bey Krehbe zu conjungiren; welches alles auch gut und wohl executiret wurde, so daß nicht nur daselbst ein considerables Magazin ruiniret, sondern auch über 100 Gefangene gemacht wurden, indem sie daselbst 6 Escadrons feindliche Husaren, 1 Escadron Dragoner, und 30 Mann Infanterie antrafen. Man erfuhr in Krehbe, daß in Gostin, 2 Meilen davon, ein beträchtliches Magazin mit einer guten Bedeckung seyn sollte, deren Stärke sehr different angegeben wurde. Der Generallieutenant von Platen ging dahero

den 15ten mit Tages Anbruch, mit einer Avantgarde von 2 Grenadierbataillons, dem Regiment von Ruesch und von Finckenstein, etwas voraus, um den Feind zu recognosciren. Er fand auch vor dem Städtchen etwa 600 Mann feindliche Cavallerie, die von der unsrigen bis gegen das Kloster mit Verlust zurück getrieben wurde, und wo man eine ziemlich redoutable, mit Kanonen und Infanterie besezte Wagenburg antraf, gegen welche vor Ankunft des Corps nichts zu entrepreniren war. Er ließ dahero die beyden Bataillons bey Gostin Posto fassen, während der Zeit sich die feindliche Cavallerie neben der Wa-

genburg bey dem Dorfe Petrowitz, auf dem Wege nach Szriem postirte. Nach Ankunft der Tete des Corps nahm der Generallieutenant von Platen zu den beyden Bataillons von Rothenburg und Arnim, (welches der Capitain Henning George von Podewils, vom Regiment Thiele, commandirte,) die die Avantgarde hatten, noch das Grenadierbataillon von Görne, so der Capitain Friedrich Wilhelm von Oelsnitz Regiments Jung Braunschweig commandirte, und das erste von Finck, und attakirte, nebst den beyden Generals von Knobloch und von Ziethen, ohne sich mit einer Kanonade aufzuhalten, oder auf die Ankunft des Rests des Corps zu warten, die obbenannte Wagenburg. Diese vier recht braven Bataillons verrichteten dieses mit klingendem Spiel und gefälltem Bajonnet, ohne einen Schuß zu thun, mit solcher Promtitude und Ordnung, die nicht genugsam zu admiriren war, indem sie, ohne im geringsten zu balanciren, und ohnerachtet eines etwas hartnäckigen Widerstandes, die Wagenburg an 4 Orten forcirten, und den Feind delogirten. Das einzige Bataillon von Finck, unter Anführung des Majors Philip Wolfgang von Teufel, da es um die Klostermauer herum, gerade auf die Uferthür der feindlichen Wagenburg traf, bekam in einer Distance von 40 Schritt zwey Kartätschenschüsse, wodurch es über 100 Mann an Todten und Blessirten verlohr, welches auch fast der einzige Verlust bey dieser Action gewesen. Die beyden Grenadierbataillons von Rothenburg und von Arnim drangen zu gleicher Zeit,

aber

aber mehr linker Hand, in die Wagenburg ein, und das von Görne eröffnete das Kloster, schoß durch die Fenster, warf mit 2 Grenadiercompagnien die Gartenmauer um, und drang von der rechten Seite in die Wagenburg ein. Der Feind nahm hierauf seine Flucht nach dem Dorfe Petrowitz, und suchte den dabey gelegenen Wald zu erreichen, welches aber von den schwarzen Husaren und dem Regiment von Finckenstein verhindert wurde, so denn auch zugleich eine große Menge niederhieben. Die Husaren, unter der Ordre des Majors Johann Christoph von Lockstädt, (weil der Obristlieutenant Daniel Friedrich von Lossow Krankheit halber in Breslau zurück geblieben war) die zugleich das Dorf tournirten, fanden noch dahinter die feindliche Cavallerie, warfen selbige über den Haufen, und machten 4 Majors und an die 200 Mann gefangen. Die 4 Bataillons mußten sofort die Wagenburg, die ihnen, in Ansehung der Effecten, Preiß gegeben wurde, vors erste besetzen; es durfte aber kein Wagen aus derselben genommen werden. Der General von Platen nahm sein Lager bey dem Kloster Gostin. Das feindliche Corps, so der Brigadier Czerichow commandirte, so auch mit gefangen worden, hat seiner eigenen Angabe nach, aus 4000 Mann bestanden, wovon ausser dem, was auf dem beschwerlichen Marsche bis Landsberg entkommen und entlaufen, der Brigadier, 4 Majors, 46 Oberofficiers und 1800 Gemeine in Küstrin wirklich als Gefangene abgeliefert sind; ingleichen wurden bey dieser Action 5 Haubitzen und 2 Kanonen

nonen erobert. Ausser diesen blieben noch 5 schwer blessirte Officiers in dem Städtchen Gostin auf ihren Revers und Parole zurück, ingleichen 114 Gemeine, die gegen die 24 schwer blessirten des Platenschen Corps, so im Kloster Gostin blieben, nach der mit dem Brigadier Czerichow genommenen Abrede, so aus copeylicher Beylage No. 1. zu ersehen, ausgewechselt werden sollten. Ausserdem gab der Brigadier noch 12 todte Officiers an, und was man an Gemeinen auf dem Schlachtfelde sahe, konnte sich auf 3 bis 400 belaufen. Von preußischer Seite wurde nur der Lieutenant Gottfried August von Bölzig, von dem Rothenburgischen Grenadierbataillon, und zwar von dem Regiment von Prinz Ferdinand, erschossen, und an Todten rechnete das Corps 83 Mann, und an 148 Blessirte; blessirt wurden der Capitain Johann Sigmund von Auerswald, vom Regiment von Finck, und die Lieutenants Johann Dietrich von Bockelberg und Habel Heinrich von Kamecke, erster vom Regiment Finck, lezterer von Jung Braunschweig. Von den Blessirten wurden über 100 Mann auf den Wagen mitgenommen. Die Wagenburg bestand aus 5000 Wagen, und hatte die Subsistenz der rußischen Armee an Schrodt auf 3 Wochen aufgeladen; ausserdem aber war in dem Städtchen Gostin noch ein beträchtliches Magazin, so Preis gegeben und totaliter ruinirt wurde. Die Wagen aber, mit allem was noch drauf war, ließ der Generallieutenant von Platen, damit die Russen bey ihrer Retour in Pohlen sich dieselben nicht wieder zu Nutze machen könn-

könnten, des Abends um 9 Uhr bey seinem Abmarsch verbrennen; die Pferde aber, so dazu gehörten, konnte er nicht habhaft werden, weil dieselben 2 Meilen hinterwärts, in der Gegend von Szriem, auf der Weide gewesen, und auf das Avertissement einiger Cosacken sich retiriret hatten. Weil nun der General von Platen sich wohl vermuthend war, daß die rußische Armee nicht säumen würde, ihm ein Corps nachzuschicken, und er also keine Zeit verabsäumen konnte; so brach er des Abends um 9 Uhr beym Kloster Gostin auf, und kam

den 16ten zu Mittage bey Czempin an.

Den 17ten wurde bis Stenzowa marschirt, und also 2 Meilen von Posen das Lager genommen. Gleich bey der Ankunft erfuhr man mit Gewißheit, daß der dort commandirende General Dalcke den Ort verlassen, und sich mit seiner schwachen Besatzung gegen Schwartzens, 4 Meilen jenseits der Warthe, retirirt hatte. Der Generallieutenant von Platen, der sich immerfort vermuthend war, daß die Russen ihm mit einem Corps promte folgen würden, weil ihm bewußt war, daß die Russen schon den 13ten September bey Steinau eine Brücke über die Oder geschlagen hatten, wollte folglich auch die Truppen nicht unnöthiger Weise fatiguiren, und sich diese 2 Meilen von der Route nach Landsberg detourniren, sondern schickte unter der Ordre des Brigadiers von Kleist, seine gemachte Gefangene, Pontons und schwere Bagage gleich bis Bach, auf der

Straße nach Pohlnisch-Neustadt weg, und detaschirte den Obristlieutenant Desiderius Heinrich von Marzinsky mit dem Groß der Husaren und einigen Dragonern nach Posen, die von 4 Uhr des Nachmittags an, bis des andern Morgens früh um 3 Uhr daselbst das Heumagazin verbrannten, ein Schrodtmagazin ruinirten, und einige dort angelegte Mondirungskammern plünderten, und Ordre hatten, sich Tages darauf mit dem Corps bey Bach wiederum zu conjungiren, und den Marsch nach Pohlnisch-Neustadt fortzusetzen. Einige aus Posen mitgebrachte rußische Commissarii rechneten den erlittenen Verlust der rußischen Armee über 500,000 Rthlr.

Den 18ten September, des Morgens mit Tages Anbruch, da der General von Platen sein Lager aufheben und nach Pohlnisch-Neustadt marschiren wollte, wurde er bereits von einem rußischen Corps Cavallerie, unter der Ordre des Generals von Berg, das ihm über Czempin gefolget war, und einige Haubitzen bey sich hatte, in dem Rücken seines Lagers attakiret. Da der Feind aus einem Walde zum Vorschein kam, schien die Attake so serieus zu werden, daß der General von Platen sich genöthiget sahe, gegen ihn Front zu machen, und ihm mit ein Paar Bataillons näher auf den Hals zu gehen, bey welcher Gelegenheit dem Feinde eine Haubitze demontiret, und er genöthiget wurde, sich wieder in den Wald zurück zu ziehen. Die Cosacken und feindlichen Husaren aber verfolgten das Corps den ganzen Tag lang bis Neustadt zu.

Den

Den 19ten September. Weil die Truppen durch den starken Marsch sehr gelitten hatten und fatiguirt waren, auch das Fuhrwesen nicht mehr recht fortkommen konnte; so fand sich der Generallieutenant von Platen genöthiget, allhier einen Ruhetag zu machen. Die Russen profitirten hiervon, und detaschirten ein Corps leichter Truppen, über Wroncka und Czeripowa nach Driesen, welches, so zu sagen, das Corps des Generallieutenant von Platen prävenirte; aber auch um so weniger zu evitiren war, da die sich aus Posen retirirenden Truppen schon in der dortigen Gegend befunden. Dem ohngeachtet, da es den Russen niemals an leichten Truppen fehlt, blieb auch ein Corps derselben im Angesicht des Generallieutenants von Platen stehen; der General von Platen konnte auch seinen Marsch nicht auf Driesen nehmen, weil er keine positive Ordre hatte, zu dem Herzog von Würtemberg zu marschiren, sondern von Sr. Königl. Majestät dahin instruirt war, daß, wenn er nach Landsberg, oder wo möglich gar nach Frankfurt käme, er von dort aus beurtheilen müßte, wo er zu Sr. Königl. Majestät Diensten am nützlichsten seyn könnte. Höchstdieselben waren sogar der Meynung, daß derselbe schon wieder den 1ten October bey Glogau seyn könnte. Nach Frankfurt zu marschiren war gar keine Möglichkeit, folglich mußte der General von Platen sich dahin nur bestreben, Landsberg zu erreichen, um sich von seinen Gefangenen und übrigen Embarras zu befreyen, auch sein

sein delabrirtes Fuhrwesen wieder repariren zu können. Er marschirte dahero

den 20sten nach Birnbaum. Da bey der Abfertigung des Generallieutenants von Platen Se. Königl. Majestät nicht versichert waren, ob die von den Russen abgebrannte Brücke bey Landsberg schon wieder hergestellt war, so waren demselben in dieser Absicht 12 Pontons mit gegeben, um mit denselben sich im Nothfalle eine Passage über die Warthe zu procuriren. Um nun hiervon versichert zu seyn, ließ er den königl. Feldjäger, den er nach der glücklichen Action von Gostin mit Briefen an Se. Königl. Hoheit den Prinz Heinrich, und an die beyden Herzoge von Bevern und Würtemberg abfertigte, mit 1 Officier und 20 Husaren begleiten, und gab demselben die Ordre, in Landsberg Posto zu fassen, und ungesäumt zu melden, wie es mit der Brücke stünde, und was er dort sonsten für Nachrichten einzöge. Ohnerachtet dieser Officier bereits den 16ten von Stenzowa vorausgegangen war, so erhielt der Generallieutenant von Platen dennoch nur erst

den 21sten bey seiner Ankunft im Lager bey Golmitz, ohnweit Schwerin, die Nachricht, daß er dort angekommen, daß die Brücke bey Landsberg völlig retablirt wäre, und daß er daselbst ein Detaschement von Provinzial-Husaren zu Beschützung derselben angetroffen, und nichts zu besorgen hätte. Auf diese Nachricht ertheilte der Generallieutenant von Platen sofort die Ordre,

daß

daß sogleich und ohne Zeitverlust noch 100 Husaren nach Landsberg marschiren, und die dortige Besatzung renforciren sollten. Da diese Ordre um 3 Uhr Nachmittags gegeben war, so hätten dieselben ganz füglich, da Golmitz nur anderthalb Meilen von Landsberg entfernt, noch vor Mitternacht dort seyn können. Dieses Commando aber hatte sich etwas verweilet, die Provinzial-Husaren waren noch weniger auf ihrer Hut, so daß kurz vor Tages Anbruch ein klein Corps Cosacken, so von Driesen detaschirt war, dieselben in Landsberg überfiel, den Rittmeister, auch den vom Platenschen Corps dahin detaschirten Lieutenant gefangen nahm, und bey Ankunft der dahin detaschirten 100 Pferde die Brücke in Brand steckte.

Den 22sten, da das Platensche Corps von Golmitz auf Landsberg zu marschiren im Begriffe war, erfuhr der General diese höchst verdrüßliche Nachricht, die um so unangenehmer war, da bey seiner Ankunft die Stadt nicht nur mit Cosacken besezt war, die keinen Menschen heraus ließen, sondern auch der Ponton-Officier declarirte, daß er nicht Pontons genug hätte, die Brücke zu schlagen. Das Arnimsche Grenadierbataillon hatte indessen in der alten Schanze bey der abgebrannten Brücke Posto gefaßt, delogirte mit seinen Kanonen die Cosacken vom Ufer, detaschirte in einigen Fischerkähnen 1 Officier und etliche 30 Grenadiers über die Warthe, die auch die Cosacken aus der Stadt trieben, und verfügten, daß einige bey der Stadt liegende Holzflößen herüber geschickt

schickt wurden, die den Pontonbau facilitirten, so, daß das Corps noch völlig vor Mitternacht mit Bagage und allem die Warthe passiren konnte. Die Russen hatten nicht üble Lust, dem Platenschen Corps die Passage völlig zu verwehren, weil sie wirklich von Driesen aus ein Corps Infanterie und Cavallerie mit gehöriger Artillerie detaschirt hatten, so auch schon gegen Abend bis Stolzenberg, eine Meile von Landsberg, vorgerückt war; weil aber der General von Platen gleich anfänglich mit Pontonsschiffen ein Paar Bataillons übersetzen lassen, mit der Ordre, auf der Höhe bey Landsberg Posto zu fassen, und viel Feuer anzumachen, so glaubte das russische Corps, daß alles herüber wäre, und machte daselbst Halt, ließ auch noch in der Nacht seine Infanterie bis Friedberg zurück marschiren.

Den 23sten recognoscirte der General von Platen die bey Stolzenberg zurück gebliebene Cavallerie, bey welcher Gelegenheit ein ziemlich hitziges Scharmützel vorfiel. Er schickte seine Gefangene, Kranke, Blessirte, Pontons, Bäckerey, und was ihm sonst zur Last war, nach Cüstrin. Er erhielt allhier die Nachricht, daß die Russen in der Nacht vom 18ten zum 19ten die vor des Herzogs von Würtemberg Retranschements angelegte grüne Schanze attakiret, und daß dieselben einen Verlust von 3000 Mann dabey erlitten, auch daß vorhero des Herzogs Intention gewesen, den General von Werner mit der Cavallerie und etwas Infanterie dem rußischen Gene-

General Romanzow in Rücken zu schicken, ihm von Cöslin aus die Subsistenz abzuschneiden, und ihn zu nöthigen, von Colberg abzuziehen. Da aber der General von Werner den 12ten in Treptow attakirt und gefangen wurde, so konnte dieses Dessein nicht ausgeführt werden, und die Cavallerie des Herzogs von Würtemberg blieb bey Naugarten stehen. Eben dieses Dessein, so in der That schön und gut, und zu der Zeit, da noch die rußische Armee in Schlesien stand, noch ganz faisable war, sollte hiernächst der Generalmajor von Jung-Stutterheim, so gegen die Schweden commandirte, mit einigen Bataillons und der Würtembergischen Cavallerie ausführen; andere Umstände aber hätten auch diese Expedition bis zu der Ankunft des Generals von Platen nach Landsberg verzögert; es wurde also dies Project aufs neue renouvellirt, vor möglich und important erachtet, und dahin entworfen, daß das Platensche Corps sich mit der Cavallerie des Herzogs von Würtemberg conjungiren, über Schiefelbein und Belgard bis Bietzicker, ohnweit Cöslin, vorgehen, und von da dem General von Romanzow in Rücken marschiren sollte, um, wo möglich, denselben à tempo mit dem Herzog von Würtemberg zugleich anzugreifen; ja man schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß die rußische Armee noch an keinen Rückzug aus Schlesien dächte, und daß, wenn das Platensche Corps nur vorrückte, der General Romanzow nicht säumen würde, seine Retraite auf Cöslin zu nehmen. Der General von Platen aber, der mehr à portée war,

von

von den Bewegungen der rußischen Armee zu judiciren, auch hinreichende Nachrichten hatte, daß schon ein beträchtliches Corps in Driesen war, beurtheilte dieses ganz anders, und fand diese Ausführung nicht so leicht, und konnte daher unmöglich sich völlig in das Project einlassen, den General Romanzow zu coupiren, und sich in den Risico zu setzen, selbst abgeschnitten zu werden. Er ließ inzwischen, um das mögliche zu Befreyung des Herzogs von Würtemberg und der Festung Colberg zu unternehmen,

den 23. und 24sten das bey seinem Corps delabrirte repariren, und resolvirte, sich mit der Cavallerie des Herzogs von Würtemberg zu conjungiren, und über Schiefelbein bis Cöslin vorzurücken, um zu versuchen, was weiter zu tentiren wäre. In dieser Absicht marschirte der Generallieutenant von Platen

den 25sten über Berlimhen nach Bernstein. Er machte eine Detour von einer Meile, um dem Feind einigermaßen sein Dessein zu cachiren, weil auch sonst die bey Stolzenberg stehende leichte Truppen, wenn er den geraden Weg genommen, ihn auf Bernstein präveniret, und seine Arriergarde gar zu sehr beunruhiget, und den Marsch durch den großen Wald beschwerlich gemacht hätten. Auf diesem Marsche wurden 2 rußische Officiers von der Infanterie und einige Husaren gefangen, die bereits von Driesen ausgeschickt waren, um Brod und Wagen beyzutreiben. Von denselben erfuhr man, daß, ausser dem Bergi-

schen

schen Corps leichter Truppen, noch der Prinz Dolgorucky mit 4 Regimentern Infanterie bey Driesen angekommen wäre, mit Ordre, zum Succurs des General Romanzow zu marschiren. Auf eben diesem Marsch verlohr aber auch das Platensche Corps an die 30 Dragoner von der Seiten-Patrouille, nebst 1 Officier von der berittenen Artillerie, die mal à propos ein Pulk Cosacken verfolgten, und sich abschneiden ließen. Da die Desseins des Feldmarschalls Butturlin sich noch nicht völlig entwickelt hatten, und man so gut für Glogau als für Berlin besorgt seyn konnte; so hatte der Prinz Heinrich den Obristlieutenant Regiments Meyer Dragoner, Friedrich Wilhelm von Podewils mit 1000 Pferden nach Berlin detaschirt, mit Ordre, seine Position in der Gegend von Besko zu nehmen, welcher denn auch seine Ankunft an eben dem Tage dem Generallieutenant von Platen bekannt machte.

Den 26sten ging der Marsch nach Arendswalde. Vom Feind erhielt man die Nachricht, daß ein Theil davon bey Friedberg stünde, welcher gar füglich hätte können angegriffen werden. Weil aber, ohngeachtet der Avantage, die der Herzog von Würtemberg gehabt, er dennoch, da es ihm hauptsächlich an Cavallerie fehlte und er seine Infanterie zu dem großen Retranschement höchst nöthig hatte, so eingeschlossen war, daß man fast gar keine Nachricht von ihm erhalten konnte; so wollte der General von Platen keine Zeit versäumen, ihm Luft zu verschaffen, um so

mehr, da er dieserhalb sowol von dem Herzog von Bevern als Prinz Heinrich pressirt wurde. An eben dem Tage benachrichtigte auch der Herzog von Bevern den Generallieutenant von Platen, daß ein schwedisches Corps über Wollin bis Cammin vorgedrungen wäre, welches aber doch hiernächst, da das Platensche weiter vorging, Kammin wiederum verließ und nur bey Wollin Posto behielt.

Den 27sten conjungirte sich das Platensche Corps mit der bey Freyenwalde, unter der Ordre des Obristen Plettenbergschen Dragonerregiments, Joachim Anton von Massow, stehenden Cavallerie des Prinzen von Würtemberg, so à peu près 2000 Mann betrug, theils von Plettenberg Dragoner, theils von Werner Husaren. Diese Cavallerie mußte, gleich bey Ankunft des Platenschen Corps, das Defilee bey Freyenwalde passiren, und bis Dahlen vorrücken.

Den 28sten geschahen unterschiedliche Detaschements auf Labes und Stramehl, um Nachricht vom Feinde einzuziehen. Insbesondere aber mußte der Major von Owstien, mit 500 Pferden und einer berittenen Kanone, nach Schiefelbein marschiren, und sollte dort spät Abends bleiben, daselbst einen Retraitschuß thun, und gegen Dramburg patrouilliren, um vom Feinde Nachricht einzuziehen, der vermuthlich von Driesen aus diesen Marsch nehmen mußte. Das Corps aber marschirte bis Regenwalde, auf welchem Marsche man einige Gefangene vom Romanzowschen Corps machte.

Den

Den 29sten passirte dasselbe die Rega. Die Detaschements conjungirten sich; die Avantgarde des Platenschen Corps marschirte über Pinnau nach Roman, wo sie ihr Lager nahm, währender Zeit das Corps eine halbe Meile darhinter bey Roselcko stehen blieb. Der Brigadier Kleist blieb mit dem Regiment Marggraf Heinrich in Regenwalde zurück, um eine Convoy von Brod und Fourage, so von Stettin kam, zu erwarten. Wir machten an diesem Tage 1 Officier und 30 Husaren von dem Romanzowschen Corps zu Gefangenen, und jagten ihnen viele Wagen ab, die sie ins Lager fahren wollten. Weil man noch bis an diesem Tag keine Nachrichten von dem Herzoge von Würtemberg hatte, man auch durch den Major von Owstien, so von Schiefelbein ab gegen Dramburg patroulliren lassen, keine Nachrichten eingezogen, daß das Bergische und Dolgoruckische Corps im Anmarsch sey, so waren die Absichten des Generallieutenants von Platen,

den 30sten mit seinen Grenadiers Cörlin zu passiren, selbige jenseits der Stadt zwischen der Persante und Radüe zu legen, mit dem Corps aber diesseits zu bleiben, um dadurch den General Romanzow in seinem Rücken Jalousie zu machen. Er fand aber bey seiner Ankunft Cörlin mit einem Major, 200 Mann Infanterie, und etwas Cavallerie besezt, die mit 2 Kanonen in einer pallisadirten Schanze die Brücke defendirten, und sich so wenig auf die zweymal gethane Aufforderung, als auch auf die Begrüssung

 der

der Platenschen Artillerie, ergeben wollten, sondern vielmehr die Brücke über die Persante in Brand steckten; wie sie denn auch einige Scheunen und Häuser gleichfalls ansteckten. Der Major Owstien, der in dieser Gegend gut bekannt war, ging hierauf mit etwas Cavallerie durch das krumme Wasser und Persante, und kam über die Radüebrücke von der Seite von Belgard in Cörlin herein, bey welcher Gelegenheit einige Cosacken und rußische Infanterie mit einem großen Geschrey und Getöse niedergehauen wurden. Dieses machte die Grenadiers vom Platenschen Corps, die ohnweit der Brücke postirt waren, glauben, daß der Feind seine Schanze verließ, und liefen etwas zu hitzig an die Brücke heran, um selbige zu retten, wobey sie, und insbesondere die Bataillons von Görne und Arnim, einige Todte und Blessirte bekamen. Unter leztern war der Capitain vom Bataillon Görne, Friedrich Ludwig von Hohenstädt, und der Lieutenant Nesse, vom Arnimschen Bataillon. Weil nun das Platensche Corps nicht in dieser Position bleiben, noch weniger aber den Feind zu Ausführung seines Desseins in Cörlin lassen konnte; so ließ derselbe das Hachenbergsche Grenadierbataillon mit den Dragonern von Plettenberg durch das krumme Wasser und Persante durchbringen, seine Feldstücke wurden durchgeschwommen, und die Munitionskasten wurden durch 2 Dragoner gleichfalls so durchs Wasser gebracht, daß sie nicht naß werden konnten. Dieses Hachenbergsche Bataillon mußte gleichfalls von der Seite von Belgard in die

die Stadt eindringen, und die feindliche Schanze in Rücken nehmen, welches dann endlich den rußischen Major, Nahmens von Wettitz, bewog, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben, und wir machten daselbst 1 Major, 1 Capitain, 8 andere Officiers, und an die 200 Mann Gefangene, wie denn auch 60 bis 70 darnieder gehauen und eine Kanone erobert wurde; das andere Stück aber, so demontirt war, wurde völlig ruinirt und ins Wasser geworfen. Während dieser lezteren Beschäftigung zeigte sich dem Platenschen Corps, so sich bey Koseger zu lagern anfing, ein rußisches Corps im Rücken, so von Schiefelbein kommend, über dem Dorfe Jarchen vorrückte, und zuverläßigen Nachrichten nach, aus 8 Regimentern Infanterie und zwey Bataillons etwas regulairer Cavallerie, unter der Ordre des Fürsten Dolgorucky, und 3000 Cosacken, unter der Anführung des Obristen Krasnaschtschokow, bestand. Da es einen nassen und holen Graben vor sich behielt, beschoß es dasselbe sogar mit Haubitzen. Dieses nöthigte den General von Platen, die Cörlinsche Expedition zu beschleunigen, und in der Nacht eine andere Position zu nehmen, um gegen das angerückte Dolgoruckysche Corps Fronte zu bekommen. Auch wurde man gewahr, daß jenseits der Persante vom Romanzowschen Corps schon einiger Succurs nach Cörlin eilte, so der Generalmajor von Dewitz und der Obrist von Münster geführet, und aus den Regimentern von Tobolsky Cavallerie und dem Dragonerregiment von Archangelograd mit 900 Cosacken bestanden,

 die

die aber auf die erhaltene Nachricht, daß die Expedition in Cörlin geendiget, eine Meile davon Halt machten. In der bald darauf einfallenden Nacht zog sich das Dolgoruckische Corps wieder durch Jarchen über das krumme Wasser zurück, und das Platensche Corps passirte das Defilee bey Koseger, um mehr à portée dem unter dem Brigadier Kleist bey Dumtzin zurückgebliebenen Convoy und Bagage zu seyn, welcher noch eine Meile rückwärts stand, und wenn er vom Feinde wäre entdeckt worden, leichtlich in große Gefahr hätte kommen können. Es blieb dahero dem General von Platen weiter nichts übrig, als fördersamst die Conjunction mit dem Herzog von Würtemberg zu suchen; denn bey Cörlin stehen zu bleiben, war gar nicht rathsam, weil es an Subsistenz würde gefehlt haben, auch dem Dolgoruckyschen Corps der Weg über Groß-Jestin zur Romanzowschen Armee offen blieb; und hätten die Feinde hiernächst das Defilee bey Spie und Pretmien hinreichend besetzen können, so war gar keine Conjunction möglich mit dem Herzog. Er conjungirte sich dahero

den 1ten October mit dem Brigadier Kleist, und sezte seinen Marsch bis Ramelo fort, wo bey der Arriergarde ein klein Scharmützel vorfiel, der Feind auch in einen unserer Pulverwagen schoß, und selbigen in die Luft sprengte. In der Nacht

vom 1sten zum 2ten erhielt er endlich durch einen Bauer ein chiffrirtes Billet vom Herzog von Würtemberg, der um die promte Conjunction

tion hat, und dabey eröffnete, daß es ihm fast an Truppen, und meistentheils an Subsistenz und Munition fehlte, und daß dazu förderſamst Veranstaltungen gemacht werden müßten. Hätte der Generallieutenant von Platen diese Verfassung bey Landsberg gewußt, so ist es wohl natürlich, daß er den nöthigen Transport mit dem Herzog von Bevern verabredet, und daß er seinen Marsch so eingerichtet, daß er das Dessein, den Feind zu coupiren, abandonniret, und sich pur darauf appliciret hätte, eine recht starke Convoy dem Herzog zuzuführen, als welches damals ohne sonderliche Mühe hätte geschehen können. Da er nun den [illegible]

[illegible] 2ten den Brigadier Kleist über Greifenberg nach Golnow mit den Gefangenen abschickte, so übersendete er das Originalbillet an den Herzog von Bevern, nebst Bitte, eine Convoy, so bald als möglich, dahin zu schicken, damit ihn der Brigadier zum Würtembergischen Lager transportiren könnte, welcher denn auch wirklich hiernächst zum Lager ankam. Er trat zu gleicher Zeit seinen Marsch über Trienecke nach Colberg an, und war um so mehr zu glauben, daß er denselben ruhig fortsetzen würde, da die Dolgoruckische Infanterie den geraden Weg zum Romanzowschen Corps genommen, die Cavallerie aber gegen die Neumark retirirt war, um die Subsistenz der nachfolgenden rußischen Truppen zu besorgen. Er marschirte auch ganz ruhig bis an das Defilee des Dorfes Spie, so ohngefähr $\frac{3}{4}$ Weges von Colberg entlegen, wo er zwischen den dortigen Morästen,

rästen, die daselbst eine Art von Triangel formi-
ren, der den damaligen einzigen Weg, zum Wür-
tembergischen Corps zu gelangen, völlig c n-
mandirte, ein Corps von 3000 Mann rußischer
Infanterie, mit einer ziemlich zahlreichen Artil-
lerie fand, die die Passirung des Defilees völlig
hinderten. Es kam dahero zwischen beyden Corps
zu einer heftigen Kanonade, die fast von 1 Uhr
Mittags bis 5 Uhr Abends dauerte. Der Ge-
neral von Platen hoffte immerfort, daß ihm aus
dem Würtembergischen Lager über Pretmien wür-
de Luft gemacht werden; da aber der Herzog von
Würtemberg damals krank und bettlägerig war,
der General von Romanzow auch zu eben der Zeit
gegen die Würtembergischen Retranschements ei-
nige Mouvements machte, so wurde nichts wei-
ter, als nur ein Bataillon nach dem retranchir-
ten Kauzenberge geschickt, welches weiter nichts
effectuirte, als daß einige Kanonenschüsse nach
den dem Platenschen Corps opponirten Russen
geschahen. Da nun das Platensche Corps nicht
in dieser Position bleiben konnte, auch wieder
Ruhe haben mußte, so ließ der General gegen
5 Uhr Abends seine sämtliche Artillerie auf den
ohnweit dem Dorfe Spie gelegenen kleinen Berg
(so auch hiernächst verretranchirt wurde, und un-
ter dem Nahmen vom grünen Berge bekannt ist)
auffahren. Er befahl sogleich dem Generalma-
jor von Ziethen, mit den beyden Grenadierba-
taillons Hachenberg und Arnim, und dem 2ten
von Knobloch, das Dorf und Defilee von Spie
en faveur der Kanonade zu forciren und zu atta-
kiren,

kiren, welches auch, da der Feind zum Glücke das Dorf mit nichts als mit Cosacken besezt hatte, so gut von statten ging, daß sich nicht nur das rußische Corps retirirte, sondern auch das Platensche Corps, ob gleich die Cosacken das Dorf ansteckten, weil die Häuser so weit aus einander gelegen waren, daß das Corps es mit Munition und Bagage paßiren konnte, um 9 Uhr Abends völlig auf der Höhe von Pretmien Posto fassen konnte. Diese Expedition kostete diesem Corps 40 bis 50 Mann an Todten und Blessirten, und würde ungleich mehr gekostet haben, wenn die Dolgoruckysche Cavallerie gefolgt wäre. Dieser Succurs des Platenschen Corps betrug à peu près an Infanterie 5000 Mann, und an Cavallerie, incl. der Würtembergischen, 3000. Das Corps des Herzogs von Würtemberg konnte annoch an Infanterie 8000 Mann ausmachen, welches alles noch hinreichend, um dem Romanzowschen Corps, so incl. des Succurses von Dolgorucky höchstens 20000 Mann betragen konnte, die Spitze zu bieten. Die Position des Herzogs von Würtemberg war unvergleichlich, deckte Colberg vollkommen, und war bey derselben nichts vergessen, was immer zur Befestigung eines Lagers bedacht und veranstaltet werden soll; wie denn auch zur Conservation der Leute, Hütten und Bedeckungen gebauet waren, so daß desselben Lage einer anzulegenden Stadt ähnlich sahe. Die rußische und schwedische conjungirten Flotten lagen noch vor dem Hafen, thaten aber weiter keinen Schuß auf die Festung; wie denn auch seit

 der

der Ankunft des Platenschen Corps keine besondere Kanonade oder sonst was tentiret wurde.

Den 3ten konnte der Generallieutenant von Platen sich mit des Herzogs von Würtemberg Durchl. besprechen. Er verstärkte desselben Retrenchements mit ein Paar Bataillons und nahm auch, auf Gutbefinden des Herzogs von Würtemberg, sein Quartier in der Altstadt Colberg, um en faveur der dort geschlagenen Schiffbrücke über die Persante à portée von beyden Corps zu seyn. Es fehlte dem Herzog von Würtemberg eher an Munition als andern Nothwendigkeiten, dahero zu dero Ueberkunft allerley Veranstaltungen vom 4ten October an bis zum 17ten gemacht wurden. Weil aber die Superiorität des Feindes an leichten Truppen täglich zunahm, so reussirten die desfalls genommene Maasregeln nicht nach Wunsch, sondern wir verlohren bey unterschiedenen Tentativen viele Leute, zumal der Landmann durch der Cosacken Betragen so intimidiret war, daß wir wenig oder gar keine Nachrichten vom Feinde einzogen. Um die Subsistenz zu menagiren, und mehrere Communication über der Rega zu haben, wurde nicht nur Treptow und Greifenberg besezt, und das Groß der Cavallerie aus dem Lager detaschirt, sondern der Generalmajor von Thiele mußte mit einigen Bataillons und etwas Cavallerie die Höhen bey der neuen Mühle besetzen, während der Zeit der General von Knobloch das Commando bey Pretmien und Spie behielt; wie denn auch der Brigadier von Kleist mit dem Regiment Marg-

Marggraf Heinrich in Golnow stand, um die Transporte von Stettin zu facilitiren, welcher Brigadier mit den detaschirten Posten von Treptow und Greifenberg sich die Hand bieten sollte. Ohngeachtet dieser so gut genommenen Mesures, wollte kein Transport gehörig reussiren, sondern eine ziemlich stark bedeckte Convoy wurde sogar nach Golnow und über die Ihne zurück getrieben, wobey auch der Feind die dortige Vorstadt in Brand steckte. Ohngeachtet nicht nur Se. Königl. Majestät, sondern so viel andere wichtige Nachrichten uns versicherten, daß die rußische Armee gerade durch Pohlen nach Preussen zurückgehe, so war dennoch aus diesem allen zu präsumiren, daß in Pommern ohnweit mehrere Truppen bereits versammlet seyn müßten, als bishero der General Romanzow unter seiner Ordre gehabt hatte, und daß vielleicht noch mehrere kommen könnten, die unsere Detaschements aus Treptow und Greifenberg delogiren, und uns in allen Stücken enger einschließen würden. Es wurde also das Project entworfen, die Retranschements zu verlassen, und eine decisive Action mit dem General von Romanzow zu unternehmen. Es wurde zu dem Ende die Ordre de Bataille nicht nur von beyden Corps formirt, und der Ausmarsch projectiret, sondern auch sogar schon von der schweren Artillerie einige Stücke von den Batterien ab, und nach Colberg transportiret. Weil aber in diesen Tagen sich ein Theil der rußischen und schwedischen Flotte zurück zog, und nur noch wenige Kriegsschiffe mit ein Paar Bombardier-

gallio-

gallioten vor dem Hafen liegen blieben, so wurde eines Theils gehofft, daß sich auch der General Romanzow abziehen werde; andern Theils aber in Consideration gezogen, daß es vielleicht nicht in 3 bis 4 Tagen zu einer decisiven Action kommen könnte, und daß in währender Zeit der General Romanzow sich der Höhen von Colberg bemeistern, und nebst den noch vor den Hafen liegenden Gallioten die Stadt und Festung Colberg in Brand stecken würde; folglich auch dieses Project hinwiederum verworfen, und dagegen resolviret, durch eine rechte starke Bedeckung eine Convoy Ammunition und Mehl von Golnow abzuholen, immerfort in der Präsupposition, daß nichts Beträchtliches vom Feinde jenseits der Rega seyn könnte. Da nun hierzu fast die sämmtliche Cavallerie und das Groß der Infanterie vom Platenschen Corps gebraucht werden sollte; so konnte der Generallieutenant von Platen nicht anders, als diese difficile Expedition unternehmen, um so mehr, da Se. Königl. Majestät schon in unterschiedenen Briefen demselbigen anbefohlen hatten, alles mögliche anzuwenden, um bald wieder mit dem Corps bey Se. Königl. Majestät zu retourniren. Er marschirte dahero

den 17ten aus dem Lager bey Colberg mit dem Generalmajor von Ziethen bis Treptow, wo er gegen 5 Uhr Abends ankam. Schon auf diesem Marsche sahe er ein klein Detaschement von ein Paar Bataillons vom Romanzowschen Corps auf Plathe marschiren, wovon er auch ein Paar

Trai-

Traineurs gefangen nahm, den übrigen aber nicht beykommen konnte. Seine Absicht war, Tages darauf über Greifenberg, Gülzow, bis Golnow zu marschiren. Er war kaum eine Stunde in Treptow, als ihn der in Greifenberg mit 2 Bataillons und mehr denn 600 Pferden postirte Obristlieutenant Wilhelm Renatus l'Homme de Courbiere einmal über das andere avertirte, daß sich der Feind dorten sehr verstärkte, und daß er sich schwerlich daselbst mainteniren, sondern sich noch wohl vor Mitternacht über das Defilee gegen Treptow würde zurückziehen müssen, als welches auch wirklich geschahe. Der Generallieutenant von Platen urtheilte daraus nicht unrecht, daß, wo nicht die ganze rußische Armee, doch der größte Theil derselben in Pommern angekommen seyn müßte. Er communicirte seine Gedanken hierüber aufs schleunigste dem Herzog von Würtemberg, und meldete zugleich, daß, wenn seine wahrscheinlichen Muthmaßungen gegründet, er nicht absehe, den verlangten Transport zu überbringen, und stellte es Sr. Durchl. anheim, ob es nicht besser sey, den Angriff auf den Romanzow zu unternehmen. Da aber Se. Durchl. sich größtentheils auf die Versicherung fundirten, daß die Russen nicht die Pommerschen Grenzen berühren würden; so hofften dieselben, daß das Platensche Corps den verlangten Transport bewirken würde. Da nun dasselbige, nachdem sich der Obristl. von Courbiere aus Greifenberg über das Defilee zurückgezogen, und der Feind den Ort bereits besezt hatte, den Marsch dahin nicht unter-

nehmen

nehmen wollte, um sich, wenn auch gar nichts Erhebliches vom Feinde dort wäre, nicht unnöthiger Weise dort zu verweilen; so tournirte er nur die zwischen Treptow und Greifenberg vorhandene Moräste, und marschirte mit seinem Corps, so aus 2 Bataillons von Fink, den 4 Grenadierbataillons von Görne, von Hachenberg, von Rothenburg, von Arnim, und dem Freybataillon von Courbiere bestand, nebst dem Dragonerregiment von Finckenstein, dem neuerrichteten Dragonerregiment von Würtemberg, einigen Escadrons von Plettenberg, einem Commando von Pomeiske, einem von Werner, einem von Ruesch, einem von Malachowsky, und nahm

den 18ten sein Lager bey Lenz. Er war kaum eine Meile von Treptow marschirt, als er von Greifenberg aus die zuverläßige Nachricht erhielt, daß sich daselbst ein starkes Corps an Cavallerie und Infanterie versammlet hätte. Er avertirte also hiervon gleich den Herzog von Würtemberg durch ein chiffrirtes Billet, und ließ es mündlich dem in Treptow mit 1 Bataillon von Braun zurückgebliebenen Obristen von Troschke sagen, um darnach seine Präcaution zu nehmen. So wie der General von Platen bey Lenz ankam, zog das bey Wollin stehende schwedische Corps seine Detaschements an sich, und ruinirte die dortige Brücke.

Den 19ten konnte der General von Platen, wegen unbeschreiblich schlimmem Wetter und Wege, nicht mehr wie drittehalb Meilen marschiren,

schiren, und mußte sein Lager bey Schwanzhagen, zwischen Gülzow und Golnow nehmen. Seine Intention war, auch dort Brod von Golnow an sich zu ziehen, und noch bis Gülzow wieder vorzurücken und dort Posto zu fassen, auch den Convoy daselbst an sich zu ziehen. In dieser Absicht sollte

den 20sten früh der Obristlieutenant de Courbiere mit seinem Freybataillon und dem Grenadierbataillon von Arnim, nebst 5 bis 600 Pferden, gegen Gülzow recognosciren, um zu wissen, was vor Bewegungen der Feind von Greifenberg aus gegen Golnow zu machte. Beyde Bataillons betrugen nicht viel mehr denn 300 Mann, und dem Obristlieutenant von Courbiere war anbefohlen, im Fall er nichts vom Feinde gewahr würde, jenseits dem Defilee auf den Höhen von Czenslaf Posto zu fassen. Wie derselbe nach Czenslaf kam, fand er daselbst einige wenige Cosacken, die auf einige Regimenter Cavallerie Quartier angesagt hatten. Ohngeachtet der Obristlieutenant dieses nur für eine Grimmasse ansahe, so ließ er es doch dem Generallieutenant von Platen melden, der ihm hierauf, und auch auf anderweitige Nachrichten, die Ordre zuschickte, nicht weiter vor zu gehen, auch nicht einmal in Czenslaf Posto zu nehmen, sondern in Ansehung des horriblen und neblichten Wetters gleich zum Corps zu retourniren. Der Lieutenant Graf von Schmettau fand den Obristlieutenant von Courbiere nicht 2 Kanonenschüsse hinter Czenslaf, welches auch nicht eine halbe Meile von Schwanzhagen entfernt

fernt ist. Er machte Halt, und präparirte sich zum Rückmarsch, als ganz unvermuthet einige Regimenter rußische Cavallerie, sowol von Klocksin, als von der Seite von Mokratz, ihm auf den Hals kamen, und ihn von allen Seiten tournirten. Sie hatten insgesammt berittene Artillerie bey sich. Die seinige, die nur aus einer Haubitze und 4 Bataillons Stücken bestand, war nicht hinreichend, Resistence zu thun, seine Infanterie konnte in dem tiefen Acker nicht fort, noch weniger aber, wegen des schon 24 Stunden gedauerten Regens, feuern. Seine Cavallerie wurde zerstreuet, auch unterschiedene aus dem Lager zum Fouragiren ausgeschickte bey dieser Deroute gefangen, jedoch betrug alles in allem, so in feindliche Hände verfiel, nach ihren eignen Listen, nicht viel mehr denn 500 Mann. Er sahe sich also genöthiget, das Gewehr zu strecken; denn, ohnerachtet gleich auf den ersten Kanonenschuß, den man vollkommen im Lager hören konnte, der General von Platen selbst mit 1 Bataillon und etwas Cavallerie ihm zu Hülfe eilen wollte, so war er doch nicht zu retten, weil er in dem Nebelwetter so übereilet worden, daß die ganze Action nicht über eine Viertelstunde dauerte. Dieser Echec, so sensible er auch dem Generallieutenant von Platen war, gerieth doch zu desselben Glück, weil er daraus abnehmen konnte, daß es auf ihn gemünzt wäre, und daß, wenn er sich noch weiter verweilte, er ein gleiches Schicksal haben könnte, zumal er auch Nachrichten erhielt, daß bereits rußische Truppen sich in Böck

und

und auf der Straße von Gülzow nach Golnow befänden; wie es sich denn auch aus dem, dem Herzog von Bevern in die Hände gefallenen Briefe der schwedischen Officiers, so sich bey der Romanzowschen Armee befanden, beweiset, daß der angerückte General von Fermor gewiß gehoffet, den General von Platen von Golnow und dem Herzog von Würtemberg abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Es resolvirte aber derselbe, mit Einbruch der Nacht sein Lager zu verlassen, und durch eine kleine Detour über Hohenbrück nachzumarschiren. An eben dem Tage früh, und noch vor dem Vorfall mit dem Obristlieutenant von Courbiere, hatte er bereits dem Herzoge von Würtemberg gemeldet, daß er, nach Beschaffenheit der Umstände, gar keine Apparence sähe, ihm den verlangten Transport zu überbringen, welches Schreiben er auch richtig erhalten, und unterm 23sten beantwortet hat. Dieser Marsch wurde durch die finstere Nacht und einige böse Passagen sehr beschwerlich. Der Feind wurde indessen dadurch so deroutiret, daß auch die Cosacken den Marsch des Generallieutenants von Platen nicht eher entdeckten, bis daß desselben Tete München erreichet. Er arrivirte dahero des Abends, als

den 21sten, ohne anderweitigen Verlust, zu Golnow, passirte die Ihne, und nahm jenseit des Flusses sein Lager, jedoch noch immer im Zweifel, ob das ihm nachkommende feindliche Corps von Betracht sey, oder nicht. Er fand daselbst nicht nur den Brigadier von Kleist mit

dem Marggraf Heinrichschen Regiment, sondern auch 2 Grenadierbataillons aus der Stettinschen Garnison, ingleichen die vom Herzog von Bevern errichteten 2 Freycompagnien, und den Obristen von Lossow mit den wieder retablirten und remontirten Husaren des Rueschschen Regiments, ingleichen einem Corps errichteter Bosniaken. Es betrug dieses Corps, nach dem Verlust des Obristlieutenants von Courbiere, und nach Abzug des Stettinschen Detaschements, laut Tagesliste vom 24sten, nicht mehr wie an Infanterie 1831 Köpfe, und an Cavallerie 1895 berittene Gemeine. Der Convoy war ebenmäßig hinter der Ihne im Walde aufgefahren, und zwar so, daß man ihn nicht füglich entdecken konnte.

Den 22sten, mit Tages Anbruch, wurde dem Generallieutenant von Platen von den vor Golnow und über der Ihne postirten Feldwachten gemeldet, daß sich in dem nächst davor gelegenen Walde viele Cavallerie zeigte, die, dem Anschein nach, sich auch dort zu lagern anfinge. Er ließ selbige durch den Obristen von Lossow recognosciren, wurde aber bald darauf avertiret, daß auch feindliche Infanterie und Artillerie im Anmarsch wäre. Da die Stadt Golnow über der Ihne liegt, und gar keine Defension hat; so zog er aufs schleunigste die dortige Garnison heraus, und ließ dieselbe nur von den beyden Freycompagnien besetzen. Sein Corps Infanterie aber formirte er, die Ihne und Stadt vor sich behaltend, hinter die dort vorhandenen und ein

Rideau

Rideau formirenden Sandberge. Es war kaum 8 Uhr Morgens, als der General Fermor selbst mit mehr denn 20,000 Mann vor Golnow aufmarschirte, und sowohl die Stadt, als das Platensche Corps, mit mehr denn 27 Stücken aus unterschiedenen Batterien, die die Position des Platenschen Corps kreuzten, zu beschießen anfing, und die demselbigen großen Schaden würden zugefügt haben, wenn er nicht seine Infanterie so avantageusement postiren können, zumal die Kanonade von 9 Uhr Morgens bis zur einbrechenden Nacht dauerte. Der General von Fermor delogirte die Freycompagnien aus Golnow, konnte aber aus der Stadt nicht debouchiren, und die Ihne-Brücke nicht forciren, wobey der Brigadier von Kleist, der mit dem Marggraf Heinrichschen Regiment diesen Posten defendirte, sich ganz besonders distinguirte. Das Platensche Corps verlohr, ohnerachtet dieser heftigen Kanonade, nur 10 Todte und 15 Blessirte, indem seine Infanterie, wie schon gesagt, längst der Ihne, und auf beyden Seiten der Stadt, eine Art von Brustwehr hatte, und auch seine Cavallerie sich im Golnowischen Walde verdeckt hielt. Dahingegen der Capitain Carl Stephan du Troussel mit der wenigen Artillerie des Platenschen Corps, die er en faveur der Gesträuche, bald hier bald dahin führte, dem Feind einen beträchtlichen Schaden zufügte; wie denn auch ein Prinz Wolkonsky in Golnow selbst todt geschossen wurde. Gleich beym Aufmarsch des Fermorschen Corps sahe der General von Platen wohl ein, daß es

 ihm

ihm eben so wenig möglich seyn würde, sich mit dem Herzog von Würtemberg zu conjungiren, als den Convoy dahin zu bringen. Er befahl also schon um 10 Uhr Morgens, daß derselbe mit den beyden Grenadierbataillons ab- und nach Stettin fahren sollte. Ohngeachtet der Feind dessen Position fast gar nicht gewahr werden konnte; so ereignete sich dennoch die Fatalität, daß während dem Anspannen einige Haubitzen dorthin flogen, die Leute und Pferde erschlugen, und die Bauern veranlaßten, davon zu jagen. Man mußte dahero Husaren-Commando's nachschicken, dieselben sowohl seitwärts, als von Damm, wieder zurückholen, welches sich bis spät Abends trainirte. Bey aller dieser Confusion ging dennoch nur sehr wenig von der Munition und Mehl verlohren.

Ohnerachtet die Ihne sehr sumpfigte und morastige Ufer hat, so war es dennoch zu besorgen, daß bey einer so überlegenen Macht der Feind eine Passage finden, und dem Platenschen Corps in die Flanke gehen würde. Es resolvirte dahero der General von Platen, weil er ohnedem in dieser Position nichts nützen konnte,

den 23sten bis gegen Damm zurück zu gehen, welches auch ohne anderweitige Verfolgung vom Feinde, zumal da derselbe sich entschloß, die Golnower Brücke totaliter zu ruiniren, und Golnow völlig auszufouragiren, ohne Schwierigkeit bewerkstelliget wurde. Er blieb daselbst bis

den 26sten stehen; an diesem Tage aber nahm er seinen Posten in Stargard, um zu sehen, ob er von dort aus, im Fall der Feind sich gegen Pohlen zurückzöge, nicht noch dem Würtembergischen Corps nützlich seyn könnte. Hier erhielt er auch die unangenehme Nachricht, daß der General von Knobloch in Treptow mit 3 Bataillons, als 2 Knobloch und 1 Braun, und einem großen Detaschement Cavallerie, gefangen worden. Er meldete Sr. Königl. Majestät, mit aller Sincerität, die unangenehmen Vorfallenheiten, die sowol ihn selbst betroffen, als auch die Beschaffenheit, worin sich der Herzog von Würtemberg befand. Se. Königl. Majestät, die zwar über diese Begebenheiten mißvergnügt waren, legten jedennoch dem Generallieutenant von Platen nichts zur Last, sondern avertirten vielmehr demselbigen, daß, da ein österreichisches Corps Mine machte, auf Berlin zu marschiren, Sie nicht nur den Generalmajor von Jung-Schenckendorf mit 8 Bataillons auf Glogau marschiren lassen, sondern befohlen ihm auch, dahin seine größte Attention zu wenden, und zu dem Ende mit den Commendanten zu Berlin und Glogau eine beständige Correspondenz zu unterhalten. Die Gefahr vor Berlin schien so reell zu seyn, daß auch der Prinz Heinrich sogar ein Detaschement nach Wittenberg machte, und zwar stand den 28sten der Generalmajor Alt-Stutterheim bey Wittenberg, der Obrist Christoph Moritz von Roehl zu Dahme, der Obristlieutenant von Podewils zu Luckau, und der Husaren-Obrist von Belling zu Taschen-

 berg,

berg, der General Friedrich August von Jung Schenckendorf aber bey Glogau. Der General von Platen war dahero

vom 26sten October bis zum 1sten November in Stargard in der Verfassung, daß er alle Tage mit Tages Anbruch marschfertig stand, und nur die Couriers von Glogau und Berlin erwartete, um seine Resolution zum Rückmarsch, oder stehen zu bleiben, zu nehmen; überdem war des Königs Intention nicht, daß er zu der Zeit fernerhin etwas weiteres gegen Colberg unternehmen sollte, sondern es schien vielmehr, daß Se. Königl. Majestät dieses Corps an sich ziehen wollten. Diese Ungewißheit, worin sich das Platensche Corps in Stargard befand, mochte wohl den feindlichen Truppen, die unter der Ordre des Generals von Berg vor Stargard standen, glaubend machen, daß sich dasselbe nicht sicher genug in Stargard glaubte, dahero es sich denn auch zutrug, daß, da der General von Platen auf pressante Nachrichten

den 1sten November vor Tages Anbruch Stargard verließ, und nach Pyritz zurück marschirte, der General von Berg fast zu eben der Zeit anrückte, und das Platensche Corps bis an den Paßberg heftig verfolgte, wobey aber von beyden Seiten kein sonderlicher Verlust vorgefallen.

Kaum war der General von Platen in Pyritz angelangt, so erhielt er auch die zuverläßige Nachricht, daß vor Berlin nichts weiter zu besorgen

sorgen wäre. Er erwartete also hieselbst die anderweitigen Befehle Sr. Königl. Majestät. Während der Zeit

den 3ten beym Paßkruge ein heftiges Scharmützel vorfiel, wobey die Russen viel Leute verlohren, und sich hiernächst bis Stargard zurückzogen; wie denn auch von dem Tage an das Groß der rußischen Armee sich mehr und mehr nach Pohlen und gegen die Weichsel wandte, und nur dem General von Romanzow eine Verstärkung zurück ließ. Unter

dem 4ten erhielt der Generallieutenant von Platen ein Schreiben von Sr. Königl. Majestät vom 2ten November, darinn Höchstdieselben ihn avertirten, daß Sie den Generalmajor von Schenckendorf beordert hätten, zu ihm zu stoßen, um den Russen über Drammburg in ihrem Rücken Jalousie zu machen; daß der überkommende Major Heinrich Wilhelm von Anhalt darüber mündlich nähere Ordres überbringen würde, und daß er inzwischen den Herzog von Würtemberg davon avertiren sollte, damit derselbe, wo möglich, davon profitiren, und sich von Colberg abziehen könne. Der Generallieutenant von Platen bat hierauf sogleich den Herzog von Bevern, die Verfügung zu einer Brücke bey Golnow zu machen, und war intentionirt, den Marsch wieder nach Treptow vorzunehmen. Da er aber bey der Ankunft des Majors von Anhalt erfuhr, daß des Königs Intention gar nicht wäre, sich so weit mit diesen beyden Corps zu entfernen, sondern

daß nur eine Demonstration gegen und bis Drammburg gemacht werden sollte; so unterblieb auch dieses Vornehmen, und der General von Platen conjungirte sich den 8ten und 9ten bey Berlinchen und Bernstein mit dem über Küstrin kommenden Schenckendorfschen Corps.

Den 10ten marschirten beyde bis Arendswalde, wo die Husaren von Ruesch, unter Anführung des Obristen von Lossow, ein Paar auf den Marsch nach Pohlen begriffene Cosacken-Pulke zerstreueten, Gefangene und große Beute machten.

Den 11ten ging der Marsch bis Zachan. Da man nun vom Herzog von Würtemberg keine Nachricht erhielte, und auch nicht absahe, durch diese Demonstrations ihm Luft zu schaffen; so wurde also resolviret, sich mehr links nach der Rega zu wenden. Der Marsch ging dahero

den 12ten bis Massau,

den 13ten auf Naugardt;

den 14ten des Nachmittags kam dieses Corps vor Greifenberg an, wo es den rußischen General Peter Jacowlew mit 3 bis 4000 Mann Infanterie in einem retrenchirten Lager vor sich fand. Auf die vorläufig gethane Recognoscirung wurde resolviret, ihn noch denselben Abend anzugreifen. Ehe aber noch die Infanterie angreifen konnte, machte derselbe eine ganz unvermuthete und unerwartete Retraite durch die Stadt und über die

Rega,

Rega, und postirte sich auf den jenseits dem Fluß gelegenen hohen Berg, so die Stadt und die ganze Gegend dominiret. Dieser Abzug schien gleich verdächtig; da man aber von dort aus nicht anders nach Treptow kommen kann, als durch die Stadt und ein recht großes Desilee, so von obbesagtem Berge völlig commandiret wird; so war dem ohnerachtet die Position noch nicht die allersatisfaisanteste. Da inzwischen der Feind die Regabrücke in Brand gesteckt hatte, so ließ der General von Platen durch ein Detaschement die Stadt besetzen, und sein Corps vor der Stadt ausserhalb dem Kanonenschuß sich lagern, um den Tag zu anderweitigen Mesures zu erwarten. Abends gegen 11 Uhr meldete der Herzog von Würtemberg durch ein Billet die fröhliche Zeitung, daß er seine Retranschements bey Colberg verlassen, und durch einen glücklichen und glorieusen Marsch zu Treptow angekommen wäre, welches denn vermuthlich auch den General von Jacoblew veranlasset, nicht nur seine Retranchements vor Greifenberg, sondern auch seine lezte Position hinter der Stadt noch in der Nacht zu verlassen, worauf sogleich die Communication mit dem Herzog von Würtemberg nicht nur gemacht wurde, sondern der Major von Anhalt selbst zu dem Herzog ritte, um zu vernehmen, ob desselben Intention nicht sey, in dieser Position stehen zu bleiben, und zu versuchen, ob man nicht von hier aus die Festung Colberg mit dem Nöthigen ravitailliren könnte; allein Se. Durchl. resolvirten vielmehr, längst der Rega über Plathe und

Regenwalde gegen Cörlin dem Feinde in dem Rücken zu marschiren.

No. 1.

Beylage,

so zum 15ten September 1761. des Platenschen Tagebuchs gehöret.

Copie

des an den Feldmarschall Graf von Butturlin abgelassenen Schreibens.

Hochgebohrner Graf rc. rc.

Ew. Excellenz übersende anbey den Rapport und Schreiben des bey Gostin in preußische Gefangenschaft gerathenen Herrn Brigadier von Czerichow. Aus demselben werden Ew. Excellenz mit mehrerem ersehen, daß die in Gostin zurückgebliebene Blessirte, sowol der rußisch-kayserlichen als königl. preußischen Truppen, aus purer Humanität dort gelassen worden, um dieselben (da es nicht an Fuhren fehlte) durch einen langwierigen Transport nicht ums Leben zu bringen. Die 5 rußisch-kayserlichen Officiers, aus namentlich beygefügter Liste, haben sich ausser dem als Kriegesgefangene reversiret, und ist darüber, wegen künftiger Auswechselung, wohl kein Dispüt zu vermuthen: weiln ich aber über 100 Mann schwer Blessirte von der rußisch-kayserlichen Armee, mit Vorbewust des Brigadier Czerichow, in der Stadt Gostin zurück gelassen, auch mit ihm schriftlich verab-

verabredet worden, daß diejenigen 2 Unterofficier und 35 Mann, die von königl. preußischer Seite im Kloster Gostin geblieben, in keinen Anspruch genommen werden könnten; so hoffe, Ew. Excellenz werden die verfügende Ordre stellen, daß diese Leute, so bald es ihre Blessur erlaubet, nach Breslau transportiret werden, um so mehr, da ich dem Kloster die Versicherung gegeben, daß die an meine Blessirte zu verwendende Unkosten baar restituirt werden sollen.

Die Liste von preußischer Seite, unter Aufsicht eines Feldscherers, zurückgebliebener Blessirten, erfolgt zugleich anbey. Ich habe übrigens die Ehre, mit aller Hochachtung zu beharren,

Ew. Excellenz

Landsberg,
den 24sten Septbr.
1761.

ꝛc. ꝛc.
von Platen,
Generallieutenant.

Copie
des vom Brigadier Czerichow an den General-Feldmarschall Graf von Butturlin abgestatteten Rapports.

Erlauchter, Hochgebohrner Graf,
Höchstgebiethender Herr General-Feldmarschall und Ritter,
Gnädiger Herr!

Da ich gestern mit dem fahrenden Magazin bey Gostin, in Erwartung einen Befehl nach der Armee

mee zu gehen, so bin des Morgens früh um 6 Uhr den 15ten September von den königl. preußischen Truppen attakirt worden; ob zwar so viel möglich, meiner schuldigen Pflicht nach, alles observiret, die Magazin zu defendiren, dennoch auf langwierigen Widerstand und großer überlegenen Macht, durch Sturmlaufung um 11 Uhr Vormittage gefangen worden; und wie viel Officiers gefangen, blessirt und geblieben, habe hiermit die Ehre Ew. Hochgräfl. Excellenz die Liste davon zu übersenden; allein von den andern Umständen bey gewesener Action was vorgefallen, und wo die führende Magazin ist hingekommen, kann Ew. Hochgräfl. Excellenz nicht melden.

Ob zwar die Action nicht zu unserm Vortheil ausgeschlagen, so habe doch Ew. Hochgräfl. Excellenz zu versichern die Ehre, daß sowol die Herren Officiers wie auch Gemeinde sich also verhalten, als man von einem braven Soldaten kein mehreres prätendiren kann, ausser nur einige Husaren und Cosacken, welche vor der Zeit ihre Retraite genommen; bitte demnach ganz gehorsamst, Ew. Hochgräfl. Excellenz mir und die Herrn Officiers, wie auch Gemeinen, so alle das Ihrige verlohren, die rückständige Gage hochgeneigt befehlen übersenden zu lassen; ich habe die Ehre zu verbleiben mit aller Hochachtung

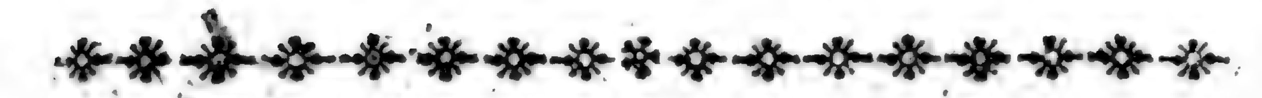
Ew. Excellenz

den 8ten alten, 19ten
Sept. neuen Styls
1761.

von Czerichow,
Brigadier.

P.S. Die schwer Blessirte von Unterofficier und Gemeine, sind in Gostin nachgelassen.

No. X.



No. X.

Bericht von den Unternehmungen des Thaddenschen Corps vom Jenner bis zum December 1761.

Nachdem der Generalmajor von Thadden, mit seiner unterhabenden Brigade, welche aus den 4 Grenadierbataillons von Busch, von Bock, von Kleist und von Benckendorf, 500 Pferden Alt-Platenscher Dragoner, unter Commando des Hauptmanns Bogislaf Ulrich von Platen, 200 Pferden Gersdorfischer, und 50 Pferden Möhringischer Husaren, erstere unter dem Rittmeister Szaley, und zweyte unter dem Lieutenant Johann Horn, 2 Escadrons Bredowische Kürassiers in Gloibitz, bestanden, die Winterquartiere Anfangs Januarii 1761. in Oberschlesien bezogen, und der General die Dispositionen dergestalt gemacht hatte, daß die Bataillons von Busch und von Bock in Oberglogau, wo das Hauptquartier war, von Kleist in Zültz, und von Benckendorf in Steinau, die Dragoner in Schwesterwitz, Alt-Kuttendorf, Teutsch-Milmen und Rosenberg, die Gersdorfschen Husaren in Hindorf an Glogau, und die Möhringsche in Steinsdorf stunden; so wurde durch dieses Corps, nach geschlossener Winterconvention, in Oberschlesien 193,121 Rthlr. 10 Gr. 9¾ Pf. an Gelde, und 138,018 Scheffel an Getrayde beygetrieben.

Preußi-

Preußischer Seits ward diese Convention durch den Hauptmann Johann Anton von Scholten, Buschischen Grenadierbataillons, und Oesterreichischer Seits durch den Generalmajor Graf von Bethlem, vom Decbr. bis den April geschlossen, und eine 8 tägige Aufkündigung vorher dabey ausgedungen.

Vom 20sten bis 24sten März sezten sich die in den Gegenden Obersdorf, Troppelwig, Bauerwitz ꝛc. unter Commando der Generals von Draskowitz und Bethlem stehende Corps in Bewegung, und ersterer nahm sein Hauptquartier zu Johannisberg, zweyter aber zu Maydelberg.

Es änderte dahero den 26sten der General von Thadden seine Disposition gleichfalls, und marschirte mit den Bataillons und Escadrons in aller Frühe von Glogau ab, und nahm sein Hauptquartier nebst dem Bockschen Bataillon zu Schmietz; Busch rückte nach Zültz, Kleist nach Steinau, und Benckendorf nach Oppersdorf vor; die Dragoner und Husaren aber stunden in Brockendorf, Altstadt, Zültz und Teutsch-Kamitz, wodurch also das von feindlicher Seite vielleicht gefaßte Dessein, dieses Corps zu coupiren und ihm den Uebergang über die Neiße zu verwehren, vereitelt wurde; weil, wenn die Convention entweder wider Treue und Glauben gebrochen, oder bestimmtermaßen in der Geschwindigkeit aufgesagt worden wäre, das ganze Corps ohne das mindeste Risque in einem commoden Marsche die Neiße zu passiren im Stande war.

In

In dieser Situation blieb es bis den 17ten April in seinen Cantonirungsquartiren ruhig stehen, wo mittlerweile, und während der Zeit, als es in Oberschlesien gestanden, 100 und etliche 40 Mann österreichischer Deserteurs von verschiedenen Regimentern ankamen, welche beynahe alle königliche Dienste nahmen.

Den 18ten wurde das Möhringsche Husarencommando wieder zurück nach Kosel geschickt, und die Campagne eröffnet. Die übrigen Bataillons und Escadrons aber marschirten diesen Tag

den 19ten über Neiße nach Stephensdorf bis Weigelsdorf, und

den 20ten nach Kittelau, allwo sie

den 21ten in Großwilkau, Groß-Ellgut, Guhlau, Pistram und Sehnitz Rasttag hielten.

Den 22ten gingen auf Ordre des in Schlesien en Chef commandirenden Generallieutenants Freyherrn von Golze, die Grenadierbataillons von Busch und von Bock, die Platensche Dragoner und Gersdorfsche Husaren, von der Brigade des Generalmajors von Thadden ab, und kamen unter die Ordre des Generalmajors Friedrich Nicolaus von Wangenheim. Die Grenadierbataillons von Kleist und von Benckendorf aber marschirten bis Glogau.

Den 23ten ging die zwischen den dieß- und jenseitigen Armeen getroffene Convention zu Ende, und wurde von Glogau bis Hohen-Friedberg marschiret, wo beyde Bataillons annoch cantonirten; zu welchen

den

den 24ten das Finckensteinsche Dragonerregiment von 5 Escadrons, unter Commando des Majors Carl Erdmann von Reizenstein, und 3 Escadrons Malachowskysche Husaren, unter dem Major Johann Lorenz von Lutz, eintrafen. Da aber sowol heute als gestern verschiedene österreichische Deserteurs ankamen, und bekräftigten, daß die Generals Franz von Jahnus und Johann Reichard von Wolfersdorf bey Schwarzwaldau, nahe an Landshuth, mit den beyden Infanterieregimentern von Andlau und von Platz, 500 Mann Croaten, etlichen Escadrons Husaren und einer Escadron Löwensteinischer Dragoner stünden; so wurde noch diesen Tag campiret, und das Lager bey Hohen-Friedberg am Galgenberge aufgeschlagen.

Den 25ten frühe brachte der Major von Lutz 12 feindliche Husaren ein, welche er in der Gegend Hartmannsdorf, eine kleine Meile vom feindlichen Lager, gefangen gemacht hatte; 11 waren vom Nadastischen und 1 vom Karlstädtischen Regimente, welche sogleich in das Hauptquartier nach Nieder-Giersdorf transportiret wurden.

Ohngeachtet der Feind an Croaten und Husaren an 50 Mann überlegen gewesen; so hat es diesseits doch nicht mehr als einen Mann und ein Pferd gekostet, welche auf dem Platze geblieben. Der Feind aber hat 5 Todte gehabt.

Eodem rückte ein Bataillon vom Braunschen Füselierregimente ein, und kampirte ebenfalls am Galgenberge.

Gegen

Gegen Abend erhielt der General von Thadden die zuverläßige Nachricht, daß ein feindliches Corps von 5 Regimentern Cavallerie, als: die Dragoner von Löwenstein, von Alt-Würtemberg, von Sachsen-Gotha, und von Kollowrath; ingleichen die Husaren von Nadasti, nebst den 4 Regimentern Infanterie: von Blau-Laudon, von Wentzel-Wallis, von Andlau, von Platz, und dem Laudonschen Freybataillon, eine kleine Meile Friedberg gegenüber, ohne Zelter und Bagage, unter Anführung des General von Laudon selbst ständen; woraus zu vermuthen, daß von demselben eine Surprise gemacht werden dürfte, welche bey der großen Ueberlegenheit, und da die diesseitige Situation so beschaffen war, daß das Lager von den jenseitigen höhern Bergen unaufhörlich hätte beschossen werden können, ohne von diesseits einen Kanonenschuß mit Effect anzubringen, augenscheinlich hätte reussiren müssen, wenn zumal, wie leicht möglich, die feindliche Cavallerie uns in den Rücken gekommen wäre, unsere um 4 mal wenigere Dragoner und Husaren würden verjagt, die Retraite abgeschnitten, und die 3 Bataillons, alles möglichsten Widerstandes ohngeachtet, gefangen genommen worden seyn.

Dahero der General von Thadden, weil er von keiner Seite Soutien erhalten konnte, diesem zuvorkam, und gleich nach Mitternacht in möglichster Stille so glücklich abmarschirte, daß die Desertion verhindert ward, und sich

den 26ten mit anbrechendem Tage in das Lager bey Nonnenbusch, nahe an Oelssa, setzte,

wo er mit dem auf dem Zeiskenberge bey Freyburg campirenden Prinz Anhalt-Berenburgischen und dem hinter Kuntzendorf stehenden General Thielischen Corps, der Stadt Striegau, allwo der Major von Rumpf mit 1 Bataillon von Mellin stund, und der Festung Schweidnitz à portée waren, um erforderlichen Falls, auf ein oder der andern Seite zur Unterstützung kommen, oder selbst nöthigen Succurs erhalten zu können.

Den 27ten. In dieser Disposition blieben wir den ganzen Tag und Nacht ruhig stehen, bis

frühe nach 6 Uhr der Major von Lutz melden ließ, daß sich ein feindlicher Trupp gegen Striegau zöge; deshalb er mit seinen 3 Escadrons aus Oelße zur Observation und Verwehrung der weiteren Vorrückung aufgebrochen sey. Der General ließ hierauf sogleich noch 2 Escadrons Dragoner aufsitzen, und recognoscirte selbst; wo er denn befand, daß 4 bis 500 Pferde, meistentheils Löwensteinsche Dragoner, zwischen Friedeberg und Sinnsdorf in kleinen Trupps stunden.

Der Major von Lutz suchte sich mit einigen davon einzulassen; sie zogen sich aber ohne Weiteres zurück. Nachmittags um 2 Uhr mußte der Hauptmann des Braunschen Regiments, Ernst Friedrich von Aschersleben, mit 200 Braunschen Füseliers, 40 Dragonern, und 20 Husaren aus dem Lager marschiren, und einen Posten bey Striegau besetzen, welchen der Major Franz Leopold von Rumpf mit 180 Mann verstärkte. Es blieb aber alles ruhig.

Diesen

Diesen Nachmittag rückte die Armee weiter gegen Freyburg herunter, und das Hauptquartier kam nach Kamerau; daher der General von Thadden

den 28ten Morgens um 2 Uhr den Posten bey Nonnenbusch verließ, und einen andern bey Striegau nahm; wo auf dem sogenannten breiten Berge das Benckendorfische Grenadierbataillon, so den rechten Flügel formirte; auf dem Galgenberge die beyden Bataillons Braun und von Kleist; die Dragoner in der sogenannten Hexengrube, und die Husaren in Gräben zu stehen kamen.

Den 29ten rückte der Obristlieutenant von Lossow, mit 5 Escadrons des Husarenregiments von Ruesch, und 2 Grenadierbataillons von Arnim und von Hachenberg, in Oelßa ein, und hub

den 30ten früh in Kauder ein feindliches Commando, von 1 Oberlieutenant und 18 Husaren, auf.

Der Major von Lutz aber hatte bey Hohenfriedberg ein kleines Scharmützel, und brachte 1 Unterofficier von Löwensteinschen Dragonern und 2 Husaren ein. Mehr konnte derselbe, wegen Ueberlegenheit der Feinde, nicht thun. Er hatte dabey ein Dienstpferd verlohren; Lossow aber, weil er das Commando überrumpelt, nichts.

Den 1ten May fiel gar nichts Veränderliches vor. Es brachte aber

den 2ten der Obristlieutenant von Lossow 2 Gefangene ein.

Den 3ten war es gleichfalls ruhig; aber

den 4ten attakirte der Obristlieutenant von Lossow den Posten bey Hohenfriedberg, welcher 100 Pferde, halb Dragoner halb Husaren stark war, und machte davon 1 Wachtmeister, 37 Gemeine, nebst 29 Pferden gefangen, ohne daß er das Mindeste dabey verlohren hätte.

Den 5ten war es ruhig.

Den 6ten und

den 7ten versuchten die Feinde bey Dämmerung des Morgens etwas zu tentiren; da sie aber das Corps allart fanden, kehrten sie wieder zurück. Sie hatten aber unterdessen 200 Pferde detaschiret, welche den nach Greifenberg commandirten Major von Reizenstein beobachten sollten; und läßt sich muthmaßen, daß sie unser Corps nur blos darum zu allarmiren gesucht, damit dieses Detaschement nicht entdeckt werden solle.

Den 8ten und

den 9ten fiel nichts vor.

Den 10ten frühe, mit Anbruch des Tages, veränderte der Feind sein Lager, und verlegte das Hauptquartier nach Tannhausen. Es ereignete sich dabey nichts, als daß der Obristlieutenant von Lossow die Anhöhen bey Friedberg besetzte.

Den 11ten wurden durch den Obristlieutenant Bernhard von Dollen 300 Wagen mit Brod nach

nach Striegau gebracht, welche in der katholischen Kirche abgeladen wurden.

Den 12ten erfuhr man, daß sich der Feind auf Annäherung Sr. Majestät des Königes, welche diesen Tag in Poischwitz bey Jauer eingetroffen waren, gänzlich aus Schlesien und in das Glatzische gezogen hatte.

Den 13ten trafen Se. Majestät in Hausdorf ein.

Den 14ten und

den 15ten hielten sie daselbst Rasttag, und marschirten

den 16ten mit Dero Armee bis Ober-Kunzendorf, wo sie

den 17ten stehen blieben; der Generallieutenant von Golz aber zog sich mit seinem Corps näher nach Striegau.

Den 18ten marschirte das Golzische Corps von Striegau weg, und selbiges bestand aus folgenden Bataillons und Escadrons:

unter dem Generalmajor von Thadden:
1 Grenadierbataillon von Benckendorf.
1 — — — von Kleist.
1 — — — von Görne.

unter dem Generalmajor von Grabow:
1 Grenadierbataill. von Rothenburg.
2 Bataillons von Marggraf Heinrich.

unter dem Generalmajor von Ziethen:
2 Bataillons von Knobloch.
2 — — von Finck.

unter dem Generalmajor von Thiele:
1 Grenadierbataillon von Hachenberg.
1 — — — von Busch.
1 — — — von Arnim.
1 — — — von Bock.

unter dem Generalmajor von Plettenberg:
8 Escadrons Malachowskysche Husaren.
5 — — Meinickesche Dragoner.
5 — — Finckensteinsche — —
5 — — Ruesch Husaren.
1 — — Gersdorfsche Husaren.

Der Marsch ging über Jauer nach Liegnitz, 4 Meilen von Pfaffendorf; von da
den 19ten nach Polkwitz (Petersdorf) und nach Zarkau (Rauswitz) bey Groß-Glogau, allwo das Corps cantonirte.

Se. Majestät der König hatten folgende Infanterie und Cavallerie bey sich:

unter dem Generalmajor von Knobloch:
1 Grenadierbataillon von Anhalt.
1 — — — von Haak.
1 — — — von Schwartz.
2 Bataillons von Alt-Braunschweig.
2 — — von Ramin.

unter dem Generalmajor von Zeunert:
2 Bataill. Carl.
2 — von Jung Schenckendorf.

unter dem Generalmajor von Gablenz:
2 Bataill. von Thadden.
3 — von Bernburg.

2 Bataill.

2 Bataill. von Thiele.
1 Grenadierbataillon von Falkenhain.
1 — — — von Nimschefsky.
2 Bataill. von Ziethen.

unter dem Generalmajor von Jung Schencken- dorf:
2 Bataillons von Syburg.
2 — — von Zeunert.

unter dem Generalmajor von Saldern:
2 Bataillons Garde.
2 — — Prinz von Preussen.

unter den Generalmajors von Ramin und von Wangenheim:
1 Bataill. von Saldern.
2 — von Linstedt.
2 — von Forkade.
2 — von Prinz Heinrich.
2 — von Jung Braunschweig.
2 — von Gablenz.
2 — von Prinz Ferdinand.

unter dem Prinzen von Anhalt-Bernburg:
1 Bataill. von Ziethen.
2 — von Wiedt.
2 — von Lestwitz.
2 — von Alt-Schenckendorf.
1 Freybataillon von Wunsch.
1 — — von Salenmon.
1 Bataillon Fußjäger.

Cavallerie:

Die Regimenter von Norman, von Czetteritz, von Pomeiske, von Bayreuth, von Alt-

 Platen,

Platen, Garde du Corps, Gens d'armes, von Seydlitz, von Horn, vpn Bredow, von Fasold, von Spän, Prinz Heinrich, von Ziethen, von Möhring.

Den 21. 22. und 23ten blieb das Golzische Corps in den Cantonnirungs-Quartieren stehen. Der Generalmajor von Thadden aber empfing Ordre, nach Pommern zu marschiren; und ging

den 24ten mit den 4 Grenadierbataillons, von Benckendorf, von Kleist, von Busch und von Bock, nebst einem Commando von 50 Husaren vom Regiment Ruesch, unter dem Lieutenant Johann Albrecht Stach von Goltzheim, von Rauschwitz über Mangelwitz und Baume nach Neustädtel, 4 Meilen.

Den 25ten über Wallwitz, Heintzendorf, Louisdorf, Günthersdorf, nach Grünberg, 4 Meilen.

Den 26ten über Groß-Lösen nach Krossen Rasttag, 4 Meilen.

Den 28ten über die Oder, Doberschau, Ostrau, nach Zielenzig, 5 Meilen.

Den 29ten über Kalkmühle, alte Sorge, Dexel, nach Landsberg an der Warthe, 5 Meil.

Den 30ten war Rasttag; und das Husaren-Commando ging über Küstrin nach Glogau zurück; an deren Statt aber gingen 15 Provinzial-Husaren bis Colberg mit.

Den

Den 31ten marschirte das Corps über Wurmsfelde nach Bernstein, 4 starke Meilen; Kleist und Benckendorf blieben in Bernstein.

Den 1ten Junii Abends um 6 Uhr über Falkenberg, Dobberpfuhl, über die Dölitzer Brücke, Palzenegg, Schwangenberg, Moderau und Saatzig nach Jakobshagen, 4 starke pommersche Meilen.

Den 2ten traf das Corps daselbst gegen 10 Uhr ein.

Dieses waren 2 Nachtmärsche.

Es wurde also

den 3ten früh um 4 Uhr von Jakobshagen auf Kashagen, Ball, Zenke, Blankenhagen, Wenning, Polchow, Wangerin hart rechts lassend, auf die losensche Mühle nach Labes 4 Meilen dito,

den 4ten früh über Mühlendorf, Krasine, Alt-Döbritz, von Kleist; nach Petershagen, 4 Meilen allwo von Busch lag; von Bock in Möseritz, von Kleist in Simrow, und von Benkendorf in Alt-Döbritz,

den 5ten frühe über Dametz, Trinicke, Neusine, mit dem Buschischen Bataillon nach Rosenthal 3 Meilen marschirt.

Die Bataillons von Bock, von Kleist und von Benckendorf, blieben in Grune.

Den 6ten war nach 5 Märschen, von 19 pommerschen Meilen, Rasttag.

Den 7ten vereinigten sich die 4 Grenadierbataillons mit dem Corps des Herzogs von Würtemberg, und rückten zwischen der Altstadt und dem Bollenwinkel bey Colberg ins Lager, 1 Meile. Folglich sind diese Bataillons vom 18ten May bis den 7ten Junii von Striegau nach Colberg 52 Meilen marschiret.

Das Corps d'Armee bestand aus folgenden Bataillons: Grenadierbataillons: von Benckendorf, von Kleist, von Busch, von Bock, Regimenter von Lehwald, von Hessen-Cassel, von Dohna, von Kanitz, von Grabow. Grenadierbataillon von Schwerin, nebst den Dragonerregimentern von Würtemberg und von Plettenberg; dem Husarenregimente von Werner, und den Freybataillons von Wunsch und von Courbiere.

Den 8ten fiel sonst nichts vor, als daß das Lager sehr stark verschanzet, und eine Brücke über die Persante geschlagen wurde. Bey Selnow aber stund das Grenadierbataillon von Schwerin.

Vom 9ten bis den 16ten blieb alles ruhig.

Nach Beziehung des Lagers bey Colberg ist in dem Monat Junii und Julii nichts Hauptsächliches vorgefallen. An den Verschanzungen ward eifrig gearbeitet. Vor der Fronte des Lagers wurden 11 starke Redouten, und überdies noch 2 Fleschen aufgeworfen, die mit Communications an einander gehänget waren. Die Graben der Redouten wurden pallisadiret, auch mit 3 Reihen von Wolfs-Gruben, und einigen Flattermi-

terminen umgeben. Der rechte Flügel des Lagers lehnte sich an die Persante, dicht an dem Vorwerk Altstadt; der linke Flügel an das Vorwerk Bollenwinkel. Weil die linke Flanke nicht genug gedeckt zu seyn schien, und es derjenige Ort war, wo es dem Feinde am ersten hätte glücken können, unsere Verschanzungen mit einigem Vortheil anzugreifen; so wurden gleich bey dem Ausgange des Lagers, auf dem linken Flügel 2 kleine Schanzen angelegt, die durch Communications nicht allein unter sich, sondern auch bis an die Enceinte des Lagers zusammen gehängt waren. Diese kleine Schanzen, so den Namen von Busch-Redouten erhielten, waren, von hinten und auf ihrer linken Flanke, mit einem impracticablen Morast umgeben; und da sie auf 2 Anhöhen lagen, der kleine Wald hinter dem Bollenwinkel auch niedergehauen war; so hatten sie den Vortheil, den Feind observiren zu können, ehe er von der großen Schanze des Bollenwinkels gesehen wurde.

Das Grenadierbataillon von Schwerin, so Cörlin besezt gehalten, wurde zu Ende des Juniimonats durch das Freybataillon von Wunsch abgelöset, und in das Lager bey Selnow gesezt. Dieses Dorf lag auf unserm rechten Flügel, jedoch auf der andern Seite der Persante, und deckte von dieser Seite den Zugang zur Festung. Das Grenadierbataillon Schwerin lagerte sich auf einer vortheilhaften Anhöhe also, daß es die Fronte nach der Landstraße machte, und von seiner daselbst aufgeworfenen Redoute, die auf gleiche

Art

Art als die im Lager befestiget war, den Damm bestreichen konnte, der vom Kautzenberge herunter kommt, und von beyden Seiten mit Morästen umgeben ist.

Ausser diesen großen Redouten war auf den Anhöhen, so rechter Hand lagen, noch eine angelegt, um den Feind auch von dieser Seite abzuhalten, wenn er sich etwa durch einen Umweg daherunter schleichen sollte. Auf der linken Seite von Selnow lag eine Anhöhe, so gegen die Persante zu allmählich abhängig wurde. Hier ward ein kleines Retranschement angelegt, um sich desselben im Fall der Noth als einer Batterie bedienen zu können, von wo man den rechten Flügel des Lagers bis an die Redoute No. 3. secundiren konnte. Zwischen der Redoute No. 9. und 10. lag eine Vertiefung, in welche sich das Wasser aus den Trampischen Brüchen sammlete, so nachgehends sich in den großen Bruch zog, der hinter der Fronte des Lagers lag. Um nun hieraus einigen Vortheil zur Bedeckung des Lagers zu ziehen, so ward zwischen der Redoute No. 9. und 10. ein starker Damm geschüttet, der den Abfluß des Wassers verhinderte, wodurch es so hoch gestämmt wurde, daß es eine Tiefe von mehr als 2 Klaftern erhielt, und sich bis gegen Tramp zu erstreckte. Dieses Gewässer konnte nicht allein als ein Avantfossé vor die Redoute No. 8. 9. 10. und 11. angesehen werden, sondern es hatte auch den Nutzen, daß die rückliegenden Brüche und Moräste desto impracticabler wurden, weil sie keinen Abfluß hatten. Dieses

waren

waren vom Anfang die Anstalten, wodurch man die Fronte und die beyden Flanken des Lagers zu decken suchte. Indessen kehrte man auch alle mögliche Mittel vor, um eine Landung der rußischen oder schwedischen Flotte zu verhindern. Es mußte also das Füselierbataillon von Hessen-Cassel hinter der Festung am Strande campiren. Hier warf es vor der Fronte seines Lagers eine kleine, und auf einer näher nach dem Strande zu gelegenen Anhöhe eine große Redoute auf. Beyde wurden mit Pallisaden und Wolfsgruben umgeben. Linker Hand von dieser Redoute war bey der Ziegeley eine Schanze errichtet, so die Garnison aus der Festung besezte, und die Brustwehr der Münder-Schanze ward gleichfalls erhöhet. Auf der andern Seite des Hafens besserte man in der Maykuhle eine alte Schanze aus. In einiger Entfernung von hier wurde ein Bastion errichtet, so man mit dieser Schanze zusammen hing, und vor die Mitte der Courtine ward ein Ravelin geleget. Das Landbataillon von Kleist mußte diese Verschanzung besetzen, und in der Maykuhle campiren. Von hier konnte nicht allein die Einfahrt des Hafens, sondern auch der Strand bestrichen werden, der nach der Colberger Tiefe hingehet. Rechter Hand an dem Walde, und dicht am Ufer der See, ohnweit Bodenhagen, ward ein dichter Verhack gemacht, damit dem Feinde auch von dieser Seite das Durchdringen verhindert würde. Gegen den Strand sowol, als gegen den Verhack, ward eine Brustwehr mit einigen Embrasüren aufgeworfen, und diese

diese Verschanzung täglich durch einen Capitain und 100 Mann besezt. Zwischen diesem Verhack und der großen Casselschen Redoute errichtete man eine Sternschanze, welche dazu dienen sollte, den Feind abzuhalten, wenn es ihm gleich geglückt hätte, den Verhack zu forciren. Diese Sternschanze ward durch einen Officier mit 30 Mann besezt. Die kleinen Ausflüsse des Wassers, so aus dem Walde nach der See gingen, wurden verdämmet, wodurch die rückliegenden Brüche ganz impracticabel gemacht wurden. An dem Morast, der zwischen dem Strande und dem Rücken des großen Lagers auf dem linken Flügel lag, ward auf einer kleinen Anhöhe, die nach dem Walde zu abhing, eine Verschanzung mit einigen Schießscharten aufgeworfen, welche den Feind bestreichen konnte, er mochte entweder von dem Verhack am Strande, oder aber vom Bollenwinkel her, in unsere linke Flanke brechen wollen.

Den 1ten August. Um diesem vor seiner Fronte sowol, als im Rücken ungemein fortificirten Lager eine noch größere Befestigung in seiner linken Flanke zu verschaffen, so beschloß der Herzog von Würtemberg, denjenigen Berg annoch zu fortificiren, der auf der linken Flanke dem Bollenwinkel gegenüber lag, und mit selbigem fast eine gleiche Höhe hatte. Diese Arbeit wurde so, wie alle übrige, unter der Direction und nach Angabe des Generalmajors von Thadden unternommen, und den 1ten August der Anfang gemacht, 2 Schanzen No. 12. und 13. auf diesem Berge

Berge anzulegen, so durch Communications an einander gehänget wurden. Ein Staabsofficier mit 100 Mann ward täglich zur Wache in diese Schanze gegeben.

Den 2ten fiel nichts Veränderliches vor, als daß mit der Schanzarbeit continuiret ward. Die Vorposten waren noch auf gleiche Art, wie zuvor, ausgesezt. In Cörlin stand das Freybataillon von Wunsch. Die Husaren von Werner waren in dieser Gegend auf die Dörfer vertheilt. In Kowenß, Koseger und den umliegenden Dörfern, rückwärts hinter ihnen und auf ihren Flanken stand das Freybataillon von Courbiere, und das Plettenbergsche Dragonerregiment. Die Fährbrücke war durch einen Capitain mit 150 Mann besezt. In Treptow, woselbst die Feldbäckerey war, stand ein Commando von 400 Mann, unter Ordre des Majors Friedrich Wilhelm von du Moulin.

Den 3ten ließen sich die rußischen Kriegsschiffe zuerst in der See, jedoch nur von weitem, sehen. Sie hatten bey Rügenwalde 5000 Mann, nebst 16 schweren und einigen leichten Kanonen ans Land gesezt.

Den 4ten und 5ten war nichts veränderliches. Die Schiffe ließen sich von weitem in der See sehen.

Den 6ten, gerade in der 3ten Stunde, näherten sich zwey rußische Kriegsschiffe. Sie gingen an unsern Schanzen so nahe als möglich vorbey, ohne einen Schuß zu thun, sondern nur blos unsere

unsere Anstalten zu observiren. Von der großen Casselschen Redoute, ingleichen von der Ziegel- und Münder-Schanze geschahen 6 Schüsse auf sie, wovon 3 in das eine Schiff trafen, und ihm den Mast zersplitterten. Hierauf dreheten sie die Schiffe um, und gingen wieder in die See.

Den 7ten und 8ten geschahe nichts Merkwürdiges. Die Arbeit wurde continuiret, und die Schiffe von weitem in der See gesehen.

Den 9ten ward die Feldbäckerey aus Treptow nach Colberg verlegt, und hinter der Geller-Vorstadt angesezt.

Den 10ten war nichts Veränderliches. Die feindlichen Schiffe sahe man stets von weitem in der See.

Den 11ten ward der Anfang gemacht, den Kauzenberg, der jenseits der Persante, der schwerinschen großen Redoute gegenüber, lag, zu fortificiren. Auf dem großen Berge ward ein Hornwerk, und auf den 2 dabey liegenden kleinen Bergen 2 Redouten angelegt. Sie wurden mit Pallisaden, Wolfsgruben und Mienen umgeben, und hatten den Vortheil, daß von hier aus der Feind nicht allein von weitem observiret, sondern ihm auch das Recognosciren von dieser Seite verhindert werden konnte.

Den 12ten bis 16ten fiel nichts Merkwürdiges vor. Die Arbeit auf dem Kautzenberge ward fortgesezt, und 3 feindliche Kriegsschiffe ließen sich stets in der See sehen.

Den

Den 17ten wollte der Major von Owstien, Wernerischen Husaren-Regiments, den feindlichen Posten in Belgard überfallen, weil es aber durch einen Deserteur verrathen ward, so fand er den Feind auf seiner Hut, und bekam nicht mehr als 5 Mann gefangen.

Den 18ten in der Mittagsstunde legten sich die 3 feindlichen Kriegsschiffe, jedes von 60 Kanonen, dicht vor die Schanze am Verhack, und feuerten mit 61 Schüssen auf die bey dieser Schanze befindlichen Arbeiter, jedoch ohne den geringsten Effect. Von unserer Seite ward ihnen gar nicht geantwortet; allein zur Präcaution ward von dem Casselschen Bat. ein Capitain mit 100 Mann nebst einer Kanone in diese Schanze geschickt.

Den 19ten hat ein starkes feindliches Corps einen Anfall auf Cörlin gethan, und einige Haubitzgranaten in die Stadt geworfen, wodurch einige Häuser in Brand gerathen. Das Bataill. von Wunsch, so es besezt hatte, zog sich ohne Verlust zur Stadt hinaus. Zu gleicher Zeit, nämlich mit Tages Anbruch, hat ein anderes starkes feindliches Detaschement das Dorf Coseger überfallen, wo der Rittmeister George Friedrich Herrmann, vom Wernerschen Regim., mit seiner Escadron gestanden. Weil der Feind dieses Dorf von allen Seiten attakiret, so hat die Escadron sich durchschlagen müssen, wobey aber der Rittmeister in die Gefangenschaft gerathen, und die Escadron überhaupt einen Verlust von 70 Pfer-

den erlitten. Der Major von Owstien, so in Cowanz gestanden, hat hierauf mit seinen 3 Escadrons, ingleichen den Plettenbergschen Dragonern, sich nach der Fährbrücke zurück gezogen. Der Feind ist ihm bis hieher, jedoch nur von weitem gefolget, und nach einigen Kanonenschüssen, so von der Fährbrücke auf ihn geschehen, zurück gegangen. Um nun diesen abgelegenen Posten bey der Fährbrücke nicht weiter zu exponiren, so ward noch an demselbigen Tage die Brücke ruiniret, und sämmtliche vorstehende Posten zurückgezogen. Das Regiment von Plettenberg bezog sein Lager bey der Altstadt, hinter der Kapelle. Das Wernerische Husarenregiment ward auf die andere Seite der Persante in ein Lager bey Selnow gesetzt, von wo es die Patrouillen längst der Persante verrichten mußte. Das Freybataillon von Courbiere besetzte das Dorf Tramp, um nöthigen Falls die Feldwachten der Cavallerie souteniren zu können. Das Regiment von Würtemberg behielt seine Position bey Necknin, Borck und Werder. Das Bataillon von Wunsch marschirte nach Treptow, um die dortige Garnison abzulösen.

Den 20ten traf die Treptowische Garnison hier ein. Sie wurde bis auf 500 Mann verstärkt, und besezte, unter Commando des Majors Ludwig Carl von Kalkstein, den Kautzenberg. Die 3 feindliche Kriegsschiffe, so sich bishero tagtäglich sehen ließen, waren diesen Tag gar nicht zu entdecken.

Den

Den 21. ward der Anfang gemacht, den sogenannten grünen Berg, der vor der Redoute No. 4. lag, zu fortificiren, von wo aus man die Aussicht bis nach dem Dorfe Wobrodt hatte, und zugleich verhindern konnte, daß auf der andern Seite der Persante sich nichts linker Hand um den Kuchenberg ziehen konnte. Die 3 feindlichen Kriegsschiffe waren wieder zu sehen.

Den 22ten August wurden unsere Vedetten gewahr, daß eine Menge von Cosaken sich auf den Höhen hinter Streblack zeigten. Man sahe hierauf ganz deutlich, daß sie ein Lager aufschlugen. Gleich darauf zogen sich einige nach dem Dorfe Streblack, und zeigten sich auf der Fläche diesseits Streblack. Auf Annäherung der Jäger zum Souttiere verließen sie das Dorf, und zogen sich auf die Anhöhen zurück. Diesen Tag mache man bis 16 Segel in der See gewahr.

Den 23ten sahe man noch eben dieselben Schiffe. Das Bataillon von Wunsch kam von Treptow zurück, und besetzte die Schanze am Werhack, bey dem Bodenhagener Walde. Drey Compagnien von Cassel wurden in die Sternschanze, und 2 in die Minusredoute gesetzt. Die ehemalige Casselsche Redoute aber ward von den Bauren bewacht. An diesem Abend ward das Grenadierbataillon von Schwerin von Colberg herüber nach den Schanzen von Nr. 12. und 13. gezogen, woselbst es den folgenden Tag sein Lager aufschlug.

Den 24ten sahe man in der See einige 40 Segel, so sich in einer Entfernung von etwa einer halben Meile vom Strande vor Anker legten. Gegen Abend schickten diese Schiffe einige Chaluppen näher an das Land, vermuthlich um die Tiefe zu sondiren. Da von unsern Batterien aber Feuer auf sie gegeben ward, so kehrten sie geschwind zurück.

Den 25ten vor Tages Anbruch wollten einige 100 Cosaken das Dorf Necknin, wo eine Escadron von Würtemberg lag, attakiren; da sie selbige aber allart antrafen, und von der grünen Bergredoute ein Kanonenschuß auf sie geschahe, zogen sie sich wieder zurück. In der Nacht zwischen dem 24ten und 25ten ward der Lieutenant George Friedrich von Osten, vom Schwerinschen Grenadierbataillon, ingleichen der Lieutenant Johann Friedrich Herrmann, Adjutant des Generals von Thadden, nebst 20 Grenadiers und tüchtigen Wegweisern abgeschickt, um die Straße, so durch den Wald nach Stechow gehet, zu recognosciren, und das feindliche Lager so nahe als möglich zu beobachten, wodurch man denn die feindliche Position ganz genau erfuhr. An eben diesem Tage brachte unsere Patrouille, so nach Bodenhagen gehet, 2 feindliche Dragoner gefänglich ein; des Nachmittags gegen 4 Uhr fiengen die feindliche Schiffe ein heftiges Kanonenfeuer gegen unsere Batterien an, verursachten aber keinen andern Schaden, als daß ein Zelt in der Sternschanze durchschossen ward. Gleich nach

8 Uhr,

8 Uhr, nachdem es finster geworden, näherten sich die Bombardierprahmen den Ufern, und fiengen an die Stadt zu bombardiren. Wegen der Dunkelheit und des Nebels konnten unsere Batterien ihnen solches nicht verhindern. Sie warfen die Nacht über 300 Bomben, wodurch unterschiedene Häuser in der Stadt beschädiget wurden, aber, Gottlob, kein Feuer auskam.

Den 26ten war in der Morgenstunde ein ungemein dicker Nebel; diesen machten die Cosaken sich zu Nutze, und überfielen in der größten Geschwindigkeit die Escadron von Würtemberg, so in Necknin lag, und machten 15 Gefangene. Diesen ganzen Tag machten die Schiffe ein unaufhörliches Feuer auf unsere Batterien, jedoch wurden nur wenige Bomben Tages über geworfen, weil die Prahmen bey Tage nicht so nahe an das Ufer, als in der Nacht kommen durften. In der Nacht zwischen dem 26ten und 27ten August warfen die feindlichen Prahmen zwar wieder ihre Bomben nach den Schanzen und nach der Stadt, allein nicht mit solcher Lebhaftigkeit, als in der vorigen Nacht. Die Ursache hiervon war, weil man unserer Seits 2 Kanonen ganz unten an den Strand geführet, von wo jederzeit auf den Bombardierprahm gefeuert wurde, so oft der Bliz von der Bombe aufschlug.

Den 27ten wurde Tages über gar nicht von den Schiffen gefeuert; der Major Philip Christian von Bohlen, vom Wernerschen Husaren-

regiment, wollte jenseits der Persante einen Trupp Cosaken und feindlicher Dragoner überfallen, welches ihm aber nicht glückte, sondern er verlohr an 100 Mann, so theils gefangen, theils niedergehauen wurden. Nachmittags wollte der General Romanzow mit einen starken Corps Cavallerie eine Recognoscirung unsers Lagers vornehmen, und zugleich die Escadron von Würtemberg in Necknin überfallen. Nachdem aber das Regiment von Plettenberg und das Grenadierbataillon von Bock zum Soutien anmarschirten, so zog er sich zurück, und verlohr dabey einen Cosakenmajor nebst 5 Cosaken. Unserer Seits wurden 2 Dragoner blessiret.

Den 28ten ward von den Schiffen gar nicht gefeuert. Man sahe diesen Tag noch etwa 8 Schiffe zur Flotte stoßen, so man für schwedische Schiffe hielt. Sonsten war auch des Tages über alles ruhig. Auf die Nacht wurden 64 Bomben geworfen, und unserer Seits alle Nacht damit fortgefahren, Kanonen unten an den Strand zu führen, von wo die Bombardierprahmen am meisten incommodirt werden konnten.

Den 29ten war zu Wasser und zu Lande alles ruhig.

Den 30ten hielten sich die Schiffe gleichfalls ganz still. Des Abends gegen 7 Uhr entdeckte man, daß sich in den Dörfern Zernin und Strebsack feindliche Infanterie versteckt hielte, ingleichen daß hinter den Dörfern einige Cavallerie in

Be-

Bereitschaft stand. Vermuthlich hatte dieses das Bataillon von Courbiere auf die Nacht in Trampe gelten sollen. Es wurden also das erste Bataillon von Grabow und das Regiment von Plettenberg auf allen Fall zum Soutien commandiret. Da aber der Feind sein Vorhaben verrathen sahe, zog er sich in der Nacht zurück.

Den 31ten war alles ruhig, zu Wasser und zu Lande.

Den 1ten Septemb. war zu Wasser und zu Lande alles ruhig.

Den 2ten war gleichfalls alles ruhig.

Den 3ten war alles ruhig.

Den 4ten rückte mit Anbruch des Tages ein Bataillon feindliche Infanterie und einige Escadrons Cavallerie auf die Anhöhe am Walde, so Trampe gegen über lag. Das Freybataillon von Courbiere, so in Trampe lag, gieng darauf los, und delogirte selbiges. Hierauf rückte die ganze Rußische Armee an, worauf das Bataillon von Courbiere, welchem ein Bataillon von Grabow und das Regiment von Plettenberg zum Soutien geschickt wurden, sich in guter Ordnung und ohne Verlust nach unserm Lager zog. Der Feind schlug also hieselbst sein Lager auf. Seinen rechten Flügel lehnte er an den Stechowischen Wald, und den linken an das Dorf Wobrod. Er wollte sogleich einige Batterien etabliren, welches unsere Batterien Anfangs verhinderten. In der Nacht aber hatte er 2 Batterien fertig gemacht. Unse-

rer Seits wurde diese Nacht ein Piket von 1 Officier und 40 Grenadiers in dem Stechowschen Wald an die erste Kathe gestellet, um zu observiren, ob der Feind etwa durch den Wald etwas detaschiren möchte. Diese Nacht wurde von der Flotte stark bombardiret, so von unsern Batterien beantwortet wurde.

Den 5ten früh fieng der Feind an, aus den 2 in der Nacht fertig gewordenen Batterien auf unsere Schanzen, und insonderheit auf No. 12. und 13. ein starkes Haubitzen- und Kanonenfeuer zu machen. Es wurde ihm solches aus diesen beyden Schanzen, ingleichen aus dem Bollenwinkel und aus No. 8. heftig beantwortet. Unser Verlust bestand diesen Tag in einem Kanonier, so todt, und in 2 blessirten Artillerie-Handlangern. Der Feind arbeitete an diesem Tage noch an 2 Batterien, so ihm von unsern Schanzen durch keinen sichern Schuß verhindert werden konnte, weil sie ziemlich abgelegen waren. Etwa um 10 Uhr Vormittags detaschirte der Feind einige 100 Mann Infanterie in den Stechowschen Wald, vermuthlich um unser Piket aufzuheben; da solches aber von unsern Schanzen entdeckt wurde, so marschirte der Obristlieutenant von Courbiere mit einigen Compagnien seines Bataillons dahin zum Soutien. Der Feind wollte zwar hierauf noch einige Cavallerie und Artillerie nach dem Walde schicken, solches wurde aber durch unser heftiges Feuer von No. 12. und 13. verhindert, worauf der Feind sich aus

dem

dem Walde zurück zog. Die Flotte machte Tag und Nacht ein ziemlich lebhaftes Feuer, so von unserer Batterie beantwortet wurde. In der Nacht steckte der Feind das Dorf Necknin an, und verfertigte bey Wobrod noch eine Batterie, um von hier aus die grüne Bergredoute beschiessen zu können.

Den 6ten früh um 5 Uhr fieng der Feind an, sein heftiges Haubitzen- und Kanonenfeuer zu wiederholen, so er meistentheils auf unsere Batterie No. 12. und 13. auf den Bollenwinkel richtete. Unsere Batterien spielten zwar auch, aber nicht so lebhaft als der Feind: denn, weil er uns wenig Schaden zufügte, so wollte man das Pulver sparen. Ueberhaupt hatten wir diesen Tag 5 Blessirte in unsere Schanzen. Der General Werner überfiel mit 3 Escadrons Husaren und 2 Escadrons Dragonern, so durch das Grenadierbataillion von Benkendorf souteniret wurden, den feindlichen Posten jenseits der Persante in dem Dorfe. Er hieb über 100 Mann nieder, machte 8 gefangen, und erbeutete 60 Pferde. Unserer Seits blieb der Lieutenant Anton Matthias von Fragstein vom Wernerschen Regiment. Der Fähndrich Esseln vom Plettenbergschen Regimente ward blessirt, und verlohren wir überhaupt 20 Mann. An dem Strande, auf dem Wege von Bodenhagen, hatte der Feind gleichfalls eine Batterie errichtet, und von hier aus angefangen, die Verhackredoute zu beschießen; nachdem selbige aber geantwortet, so hat er sich von hier zu-

rück gezogen. Von der Flotte wurde von 5 bis 10 Uhr ein unaufhörliches Feuer gegen unsere Strandbatterien gemacht, wodurch wir aber nicht mehr als einen Mann verlohren. Vier Kriegsschiffe legten sich auf die Seite von der Maykuhle, und machten Miene, gegen den Colberger Deep debarkiren zu wollen. Sie wurden aber von unsern Dragonern und Husarenpatrouillen gar zu genau observiret. Die Nacht über war alles ruhig.

Den 7ten attakirte der Feind mit etlichen 100 Mann und 3 Kanonen, das Wunschische Freybataillon, so in der Verhackredoute stand. Nachdem sie sich eine Zeitlang unter einander kanoniret, so zog der Feind wieder ab. Von 8 bis 9 Uhr spielten die feindlichen Batterien, und die unserigen vom Bollenwinkel, No. 12. und 13. gegen einander. Auf der andern Seite der Persante hatte der Feind von den Anhöhen, dem Kautzenberge gerade über, gleichfalls eine Batterie errichtet, so sich auf gleiche Art unter einander kanonirten. Von 8 bis 11 Uhr warfen die feindlichen Bombardierprahmen Bomben nach der Stadt, und von den Kriegsschiffen ward ein heftiges Feuer auf unsere Batterien gemacht. Unser Verlust bestand an diesem Tage in 1 Todten und 2 Blessirten.

Des Abends nach dem Zapfenstreich, brachen einige Bataillons feindliche Infanterie bey dem ersten Kathen durch den Wald, vermuthlich um das daselbst befindliche Piket aufzuheben.

Das

Das Bataillon von Courbiere aber marschirte zum Succurs, und unsere Artillerie von No. 12. und 13. feuerte so stark in den Wald hinein, daß der Feind, mit Hinterlassung einiger Todten, sich zurück zog. Des Nachts setzten die feindlichen Bombardierprahmen das Bombardement auf die Stadt und Strandbatterie fort, und es ward ihnen von unsern Strandschanzen geantwortet.

Den 8ten des Vormittags wurde aus beyderseitigen Batterien gegen einander dann und wann gefeuert. Die Kriegsschiffe thaten ein gleiches, und sonst fiel nichts veränderliches vor.

Den 9ten hatten sich die Bombardierprahmen des Nachts über ruhig gehalten. Der Feind hatte hinter Necknin in der Nacht eine neue Batterie errichtet, um die grüne Redoute beschießen zu können. Auch hatte er bey dem Dorfe Tramp eine Batterie zu bauen angefangen. Des Nachmittags wurden einige Haubitzgranaten gegen einander geworfen. Die Schiffe hielten sich ganz ruhig.

Den 10ten hatte der Feind fortgefahren, seine Batterie in der Nacht zu continuiren. Durch unsere vorwärts gesezte Pikets wurde solches entdeckt, und von unseren Batterien in der Nacht auf die Arbeiter gefeuert, daß sie also nicht weit avancirten. Bey dieser Gelegenheit wurden einige Häuser in Tramp, durch Haubitzgranaten, in Brand gesteckt. Sonst wurde täglich zu Lan-

de nur wenig, zu Wasser aber gar nicht, gegen einander kanoniret. Weil verschiedene Stücke Korkholz und Tritzen an das Ufer geworfen wurden, so urtheilte man, daß die feindlichen Bombardierprahmen stark beschädiget, und deswegen zurück gezogen worden.

Den 11ten fiel nichts veränderliches vor. Der Feind brannte am Tage den Rest des Dorfes Tramp ab. Außer einigen wenigen Kanonenschüssen, die gegen einander geschahen, war sonst zu Wasser und zu Lande alles ruhig.

Den 12ten hatten wir in der Nacht zwischen dem Bollenwinkel No. 12, eine kleine Flesche aufgeworfen, um dem Feind den Eingang zwischen diese beyden Werke zu verhindern. Gegen Abend, um die Zeit des Zapfenstreichs, griff der Feind, unter einer der heftigsten Kanonaden, unser bey der Kathe stehendes Piket an. Der Obristlieutenant von Courbiere eilte mit seinem Bataillon zu Hülfe, repoussirte auch anfänglich den Feind; nachdem aber mehrere feindliche Bataillons dazu kamen, so mußte er den Kathen verlassen, und sich wieder unterwärts nach dem Busche ziehen. Bey dieser Gelegenheit blieb ein Officier von Courbiere, und 11 Mann wurden blessirt. Vom Feinde ward gleichfalls ein Officier von unsern Jägern herunter geschossen; wie stark sein Verlust gewesen, hat man im Busche nicht wahrnehmen können. Die Schiffe hielten sich ganz ruhig.

Den

Den 13ten in aller Frühe, fieng der Feind seine hitzige Kanonade wieder an, und griff während der Zeit das Piket von Courbiere im Busche an, und ob der Obristlieutenant von Courbiere gleich solches mit seinem Bataillon soutenicen wollte, so sahe er dennoch, daß es unmöglich sey, gegen den überlegenen Feind daselbst stehen zu bleiben. Er zog sich also in guter Ordnung zurück, ward auch selbst am Fuß, der Capitain Johann David Schmidt aber in der Brust blessirt. In der Nacht zwischen dem 12ten und 13ten Sept. ward der Generallieutenant von Werner mit 4 Escadrons von Plettenberg, 4 Escadrons von Würtemberg, dem Husarenregiment von Werner und 400 Mann von der Infanterie, nebst 2 Kanonen und einer Haubitze detaschirt, um über Treptow nach Greifenberg zu gehen, daselbst den Succurs von einigen Husaren und einiger Infanterie an sich zu ziehen, und alsdann dem Feinde in dem Rücken zu gehen. Der General Werner, nachdem er die Nacht in Treptow angekommen, hat sich mit der Infanterie, ingleichen mit seiner Leibescadron und einer Escadron von Würtemberg, in die Stadt einquartiret; die übrige Cavallerie aber auf die herumliegende Dörfer geschickt. Der Feind, so durch Deserteurs davon Nachricht hatte, attakirte den General Werner, als er eben zur Stadt heraus marschirte. Der General selbst nebst dem größten Theil der Infanterie, ward gefangen, und die 2 Kanonen abgenommen. Die übrige Cavallerie rettete sich mit einer Haubitze. Hierauf

auf verfolgte der Feind unsere vorliegende Cavallerie; der Obriste Joachim Anton von Massow aber, der auf seiner Hut war, setzte in die feindliche Cavallerie, und machte den Obristlieutenant, Christian Ludwig Casimir, Graf von Wittgenstein, nebst 100 Mann, gefangen. Hierauf setzte er seinen Marsch nach Greifenberg fort.

Den 14ten hatte der Feind eine neue Batterie an der ersten Kathe, ingleichen eine am Strande von Henkenhagen her, nach der Verhackredoute zu, verfertiget. Sonsten fiel außer einer Kanonade zu Lande, nichts veränderliches vor. Die Kriegsschiffe, die sich einige Tage nicht gerührt, fiengen wieder stark an auf unsere Batterien zu feuern.

Den 15ten hatte der Feind in der Nacht eine ordentliche Approsche von seinem Lager aus, bis an das Dorf Necknin gemacht. Des Morgens gieng wieder eine heftige Kanonade vor sich; sonst war alles ruhig zu Wasser und zu Lande.

Den 16ten ward dem Feinde seine fernere Arbeit in der Nacht, durch unsere ausgeschickte Pikets verhindert. Gegen 11 Uhr des Mittags fieng der Feind die entsetzlichste Kanonade an, so etwa eine halbe Stunde dauerte, wodurch der Namenstag der Kayserin gefeyert wurde. Wir hatten dabey 2 Todte, und 1 Verwundeten. Sonst war alles ruhig zu Wasser und zu Lande.

Den 17ten fiel nichts veränderliches vor, ausser daß dann und wann einige Kanonenschüsse gegen einander geschahen.

Den

Den 18ten in der Nacht zwischen dem 17ten und 18ten überfiel der Feind die Verhackredoute, woselbst der Major du Moulin mit einem Bataillon von Wunsch, und 200 Mann von Hessen-Cassel stand. Da selbige nicht allart genug waren, so ward sie forciret, und die Besatzung theils zerstreuet, größtentheils aber gefangen. Damit nun der Feind nicht weiter vordringen sollte, so ward das Grenadierbataillon von Schwerin zum Soutien nach der Sternschanze detaschirt. Das erste Bataillon von Kanitz verstärkte die Besatzung in der Morastredoute, und das erste Bataillon von Dohna mußte so lange auf der Strandseite stehen bleiben, bis die zwischen der Morastredoute und der Sternschanze neu anzulegende Redoute fertig geworden, welche nachgehends durch das Bataillon von Hessen-Cassel besezt wurde. Sonsten war des Tages über alles ruhig zu Wasser und zu Lande.

Den 19ten früh um 3 Uhr fieng der Feind aus allen seinen Batterien, ingleichen von allen seinen Schiffen, die heftigste Kanonade an. Zu gleicher Zeit that er mit 5 Regimentern einen Sturm auf die grüne Redoute, woselbst der Capitain, Carl Matthias von Lietzen, von dem Benkendorfschen Grenadierbataillon, mit 200 Commandirten stand. Er wehrte sich zwar eine Zeit lang, aber einige Malkontenten warfen das Gewehr weg, und giengen zum Feinde über. Der Capitain von Lietzen, ingleichen der Lieutenant Carl Gustav von Rosenkrantz, wurden gefangen,

so

so wie ein großer Theil der Besatzung: die übrigen salvirten sich. Unsere übrigen Batterien fiengen sogleich an, die grüne Redoute, in welche sich der Feind mit 600 Mann gesetzet, zu beschießen. Die Grenadierbataillons von Benckendorf, von Kleist und von Bock, mußten anrücken, um den Feind wieder zu delogiren. Diesen marschirte das 2te Bataillon von Dohna, und das zweyte Bataillon von Grabow, zum Soutien nach, um ihnen die Flanken frey zu halten. Die Grenadierbataillons drangen ohne einen Schuß zu thun, mit den Bajonets in die Redoute, woselbst der Feind bereits den Anfang machte, unser Geschütz umzukehren, und auf uns zu feuern. Der Feind ward herausgeworfen, und die Redoute wieder eingenommen. Alles dieses geschahe unter der Anführung des Obristen Primislaus Ulrich von Kleist. Der Feind setzte hierauf noch zu verschiedenenmalen mit frischen Bataillons einen neuen Sturm an, wurde aber allemal repoussiret. Das Kartätschenfeuer unserer übrigen Batterien that eine so gute Wirkung, daß der Feind über 800 Todte auf dem Platze ließ. Der Generallieutenant, Fürst Dolgorucky, ward tödtlich verwundet, und man sahe, wie der Feind stets eine große Menge von Blessirten zurück schickte. Ueberhaupt wird der feindliche Verlust an 2500 Mann geschätzt. Die ganze Attake dauerte von 3 bis 8 Uhr. Fünf Officiers und etwa 350 Mann geriethen in unsere Gefangenschaft. Die Wiedereinnahme der Redoute hat uns nicht viel gekostet. Wir hatten dabey

2 Tod-

2 Todte und 7 verwundete Officiers; überhaupt 67 Mann an Todten und 409 Blessirte und Vermißte. Der übrige Theil des Tages ward in Ruhe zugebracht.

Den 20ten in der Nacht begrub man die Todten, so auf dem Platze liegen geblieben. Unsere Dragoner und Husaren allarmirten die feindlichen Vorposten, und steckten den Ueberrest des Dorfes Necknin in Brand. Sonst war den Tag über ausser einigen Kanonenschüssen, alles ruhig zu Wasser und zu Lande.

Den 21ten fiel nichts merkwürdiges vor.

Den 22ten hatte der Feind in der Nacht den Anfang gemacht, von seiner Kathenbatterie eine Parallele gegen unsere Schanze No. 13. zu ziehen. Um zu verhindern, daß von der Arbeit nichts gehöret würde, so fiengen alle Kriegsschiffe ein entsetzliches Kanonenfeuer gegen unsere Strandbatterien an, so aber weiter von keiner Wirkung war. Mit Anbruch des Tages fieng der Feind eine heftige Kanonade gegen die grüne Redoute und gegen No. 12. und 13. an, wodurch 2 Officiere und 12 Mann blessirt wurden. Des Abends um 8 Uhr wurde das Freybataillon von Courbiere, das zweyte Bataillon von Lehwald und das Grenadierbataillon von Busch detaschiret, um den Feind in Necknin zu überfallen; allein die Bataillons hatten sich in der Dunkelheit verirrt, und ward dadurch diese Expedition rückgängig.

Den 23ten in der Nacht setzte der Feind seine Arbeit in der Parallele fort. Er avancirte aber nicht weit, weil 2 Pelotons Infanterie von uns detaschirt waren, die unaufhörlich aus dem kleinen Gewehr gegen die Arbeiter feuern mußten. Sonsten war des Tages über alles ruhig.

Den 24ten in der Nacht fieng der Feind eine heftige Kanonade gegen die grüne Redoute und gegen No. 12. und 13. an. Die Schiffe folgten diesem Beyspiel. Des Tages über fiel nichts veränderliches vor.

Den 25ten hatten die feindlichen Kriegsschiffe in der Nacht eine gewaltige Kanonade und Bombardement vorgenommen, wodurch aber gar kein Schade entstanden. Sonsten war des Tages über alles ruhig.

Den 26ten fiel nichts veränderliches vor. Es geschahe kein Schuß, weder zu Wasser noch zu Lande.

Den 27ten war alles ruhig.

Den 28ten des Morgens um 3 Uhr fieng der Feind eine heftige Kanonade gegen die grüne Redoute und gegen No. 12. und 13. an, so aber nicht länger als etwa eine halbe Stunde währte. Die Schiffe folgten diesem Beyspiel. Sonsten war des Tages über alles ruhig.

Den 29ten fiel weiter nichts merkwürdiges vor, als daß man gegen Abend entdeckte, wie der Feind sein Lager, so auf dem linken Flügel jen-

jenseits der Persante stand, abbrach, und wie ein Theil der feindlichen Cavallerie auf dem Wege nach Cörlin abgieng.

Den 30ten in der Mittagsstunde feuerte der Feind auf das heftigste aus allen seinen Batterien gegen unser Lager; weil er aber, außer einigen Todten und Blessirten, gar keinen Schaden verursachte, so wurde ihm sein Feuer von unserer Seite gar nicht beantwortet. Des Abends um 8 Uhr, und in der Nacht um 11 Uhr, wiederholte er diese Kanonade auf gleiche Art; wobey ein merkwürdiger Schuß vorfiel, da nehmlich eine feindliche Haubitzgranate eine unserer Kanonen losbrannte, ohne sie zu beschädigen, obgleich der metallene und lederne Pfannendeckel darauf lag. An diesem Tage erhielt man auch die Nachricht, daß der Generallieutenant von Platen mit einem Succurs von 13 Bataillons Infanterie und 20 Escadrons Cavallerie in der Gegend von Cörlin angekommen; auch hörte man dahin eine starke Kanonade.

Den 1ten October, mit Anbruch des Tages, fieng der Feind seine Kanonade aus 4 Batterien gegen uns an; sie dauerte etwa eine halbe Stunde, und verursachte, außer einigen Blessirten, weiter keinen Schaden. In der Mittagsstunde geschah ein gleiches, wodurch der Geburtstag des Großfürsten Paul Petrowitsch gefeyert wurde. In der Ferne hörte man in der Gegend von Cörlin eine starke Kanonade. Sonsten war alles ruhig.

hig. Die Schiffe hatten seit dem 24ten Sept. keinen Schuß gethan.

Den 2ten des Morgens um 3 Uhr fieng der Feind seine gewöhnliche Kanonade gegen die grüne Redoute und gegen No. 12. und 13. an, so etwa eine halbe Stunde dauerte. Des Nachmittags hörte man jenseits der Persante, über Pretmin weg, eine starke Kanonade; woraus man urtheilte, daß der Generallieutenant von Platen mit dem Succurs im Anmarsch sey. Ein Theil der feindlichen Infanterie und Cavallerie hatte sich vor das Defilee des Dorfes Spie gesetzt. Der Generalmajor von Ziethen, der die Avantgarde führte, forcirte dieses Dorf, welches hierauf der Feind in Brand steckte. Nichts desto weniger marschirten unsere Bataillons durch, und erreichten die Höhen von Pretmin. Hierauf detaschirte der Generallieutenant von Platen sogleich 2 Bataillons, die den Kautzenberg besetzten. Unter währender Kanonade mit dem Feinde war das Bataillon von Kalkstein, und das Grenadierbataillon von Kleist auf die Höhen jenseits dem Kautzenberge gerückt, und feuerten mit Haubitzen gegen die feindliche Cavallerie. Das Corps des Generallieutenants von Platen bestand aus den Regimentern: Marggraf Heinrich, Finck, Schenckendorf, Knobloch, Braun, und den 4 Grenadierbataillons: von Rothenburg, Görne, Arnim und Hachenberg; wie auch den Cavallerieregimentern: Finkenstein und Pomeiske Dragoner, Ruesch, Malachowsky und Belling Husaren.

saren. Hierzu waren noch unsere 2 Dragonerregimenter von Würtemberg und Plettenberg, ingleichen das Husarenregiment von Werner gestoßen.

Den 3ten Oct. fiel nichts veränderliches vor. Der Generallieutenant von Platen hatte sein Lager von Spie aus bis gegen den Kautzenberg genommen. Das Bataillon von Kalkstein rückte in das Retranschement ein. Sonsten war des Tages über alles ruhig, ohne daß ein Schuß weder zu Wasser noch zu Lande geschah. Das Bataillon von Kalkstein gab gleichfalls 100 Mann auf No. 12. und 13.

Den 4ten war alles ruhig und fiel nichts merkwürdiges vor.

Den 5ten hatte auch der Feind in der Nacht aus der Batterie bey dem Dorfe Tramp, ingleichen aus der obersten Waldbatterie 5 schwere Kanonen abgeführet. Die Schwedische Flotte seegelte ab, und von der rußischen Flotte verlohren sich gleichfalls einige Schiffe.

Den 6ten war alles ruhig und fiel nichts merkwürdiges vor.

Den 7ten und 8ten fiel auch nichts merkwürdiges vor.

Den 9ten des Morgens um 1 Uhr fieng der Feind eine starke Kanonade gegen No. 12. und 13. an, wodurch aber nicht der geringste Schaden geschahe.

Der größte Theil der rußischen Flotte seegelte diesen Tag ab, und blieb nichts mehr als 2 Fregatten und ein Bombardierprahm zurück. Das Freybataillon von Courbiere marschirte nach Treptow.

Den 10ten nachdem der größte Theil der Flotte abgegangen, und von der Seite der Maykuhle keine Landung mehr zu besorgen war, so wurde das Landbataillon von Kleist von hier weg ins Lager gezogen. Es besetzte mit einem Kapitain und 80 Mann auf No. 12. den Platz, den das Freybataillon von Courbiere so lange bewachet. Sonsten fiel nichts veränderliches vor.

Den 11ten war, außer einigen Kanonenschüssen, alles ruhig.

Den 12ten und 13ten gleichfalls.

Den 14ten und 15ten war alles ruhig, und fiel nichts veränderliches vor. Drey rußische und zwey schwedische Fregatten hielten den Hafen blokirt.

Den 16ten gieng der General von Platen mit 7 Bataillons und dem größten Theil der Cavallerie weg. Frühe seegelten 2 Schwedische Schiffe und denselben Abend eine rußische Fregatte ab. Das Grenadierbataillon von Hachenberg gieng wieder über die Persante zurück.

Den 17ten folgte das Grenadierbataillon von Arnim, und gieng gleichfalls zurück über die Persante. Sonsten fiel nichts merkwürdiges vor.

Den

Den 18ten geschahen einige Kanonenschüsse von den Batterien aufeinander. Des Vormittags steckte der Feind die 3 bey Henkenhagen gestandenen Transportschiffe an, und Nachmittags seegelten die 3 lezten rußischen Kriegsschiffe ab.

Den 19ten ward der Generalmajor von Knobloch mit 2 Bataillons Infanterie und 150 Dragonern vom Regiment Pomeiske detaschiret, um die Garnison aus Treptow, nebst den daselbst befindlichen Kranken und Blessirten an sich zu ziehen.

Den 20ten hatte der Feind von diesem detaschirten Corps einige Nachricht eingezogen, und gleichfalls einige Infanterie und Cavallerie in die Gegend geschickt. Um unser hiesiges Lager in der Attention zu erhalten, fieng er nach dem Zapfenstreich eine starke Kanonade gegen unsere Retranschements an, welches aber nur geringen Schaden verursachte.

Den 21ten ward das Grenadierbataillon von Kleist jenseit der Persante detaschirt, um das Defilee bey Spie und die Anhöhen bey Pretmin zu decken, woselbst der Generalmajor von Ziethen nur mit 2 Bataillons zurück geblieben war. Man vermuthete diesen Tag die Zurückkunft des Generals von Knobloch, der aber, wegen des ihm nachgegangenen feindlichen Corps, nicht vor rathsam fand, Treptow zu verlassen.

Den 22ten fieng der Feind aus allen seinen Batterien eine heftige Kanonade gegen unser Re-

transchement an. Zu gleicher Zeit beschoß er auch, jenseits der Persante, aus seinen angelegten Fleschen und Schanzen, den Kautzenberg, die Redouten, so bis an die Anhöhen von Pretmin lagen, ingleichen das Defilee von Spie. Dieses Defilee war durch eine Flesche bedeckt, so durch einen Capitain und 70 Mann vom Regiment von Schenckendorf besetzt war, welcher die Ordre hatte, im Fall die Feinde zu stark auf ihn andrängen, sich hinter das Defilee zu setzen. Er ließ diesen Befehl aus der Acht, und gerieth darüber in die feindliche Gefangenschaft. Das Bataillon von Benckendorf ward zum Succurs über die Persante detaschirt, und besetzte die Redouten zwischen dem Kautzenberge und Pretmin. Nachdem der Feind von 5 bis 12 Uhr das Defilee beschossen, so zog er sich endlich in sein Lager bey Grüne zurück. Da man nun von der Zurückkunft des Generalmajors von Knobloch nichts wußte, und es fast unmöglich war, mit 4 schwachen Bataillons die Redouten vom Kautzenberge an bis Pretmin, ingleichen das Defilee von Spie zu souteniren, im Fall der Feind solche mit einer lebhaften Force attakiret hätte; so ward bey einbrechender Dunkelheit, dieser Posten verlassen, und die sämmtlichen Bataillons hinter den Kautzenberg gezogen, nachdem zuvor die Bagage bereits bey Tage zurückgeschickt worden. Die Bataillons von Benckendorf und Kleist rückten wieder in ihr Lager ein.

Den 23ten nahm der Feind Besitz von dem Defilee bey Spie und von den Anhöhen bey Pretmin, woselbst er eine Batterie errichtete.

Den 24ten fiel nichts merkwürdiges vor, als daß der Feind mit Anbruch des Tages, gegen unsere Schanzen, No. 12. und 13., eine heftige Kanonade unternahm. Man hörte auch den ganzen Tag über ein heftiges Kanoniren in der Gegend von Treptow.

Den 25ten geschahe nichts veränderliches, als daß des Nachmittags einige Kanonenschüsse von den Batterien gegen einander geschahen.

Den 26ten erfuhr man die unangenehme Nachricht, daß der General von Knobloch mit seinem Corps in die feindliche Gefangenschaft gerathen. Das Bataillon von Kalkstein marschirte aus dem Lager ab, um das Colberger Deep zu besetzen.

Den 27ten geschahe nichts veränderliches und war alles ruhig.

Den 28ten und 29ten gleichfalls.

Den 30ten kam (seit der Blokade) das erste Kauffartheyschiff, mit 160 Wispel Roggen beladen, in unserm Hafen an.

Den 31ten war alles ruhig.

Den 1ten November geschahe des Tages über nichts merkwürdiges. Eine Stnde aber vor dem Zapfenstreich fieng der Feind aus seinen Kathen- und Trampschen Batterien, auch der Waldbatterie,

terie, eine solche Kanonade gegen No. 12. und 13. an, als er Zeit seines Hierseyns noch nicht gemacht. Sie verursachte aber weiter keinen Schaden, als daß ein Mann blessirt, und ein Pulverwagen in die Luft gesprengt wurde. Die Kanonade ward von unserer Seite, jedoch nur mäßig, beantwortet.

Den 2ten des Vormittags um 11 Uhr wiederholte der Feind seine gestrige Kanonade, jedoch war sie nicht so vollkommen heftig.

Den 3ten und 4ten fiel nichts merkwürdiges vor, außer daß von beyden Seiten einige Kanonenschüsse auf einander geschahen. Auch hatte man bemerket, daß der Feind die schweren Haubitzen von seinen Batterien weggezogen, auch einige Bagage rückwärts geschicket.

Den 5ten und 6ten geschahe weiter nichts merkwürdiges, als daß der Feind diese beyden Tage in den Mittagsstunden eine starke Kanonade von seiner Waldbatterie, und von der Trampischen Batterie auf No. 12. und 13. machte.

Den 7ten bis 11ten geschahe nichts merkwürdiges, als daß täglich von beyden Seiten ziemlich stark gegen einander kanoniret wurde.

Den 12ten und 13ten wurde die Kanonade gegen einander täglich fortgesetzt, und den 13ten ward ein schwedischer Wachtmeister von den Husaren gefangen, welcher ein Antwortschreiben von dem General Romanzow an den schwedischen General Ehrenschwerdt zurück brachte.

Den

Den 14ten in der Morgenstunde ward aus den Batterien gegen einander stark kanoniret.

Da die Subsistenz für die Armee seit einiger Zeit sehr abgenommen, und die Zufuhre von allen Seiten gesperret war, insonderheit aber wegen Mangel der Fourage, faßte der Prinz von Würtemberg die Resolution, das retranschirte Lager zu verlassen; solches aber zu bewerkstelligen, war mit der größten Schwierigkeit verknüpft.

Der Feind hatte unser Lager so eingesperrt, und vor der Fronte sowohl als auf unsern beyden Flanken, so viele Reihen von Batterien vorgesetzt, daß, ohne dem größten Risque und erstaunlichsten Verlust, wir uns nicht hätten durchschlagen können. Es ward also zum Abmarsch ein anderer Weg erwählet. Dieser Abmarsch geschahe den 14ten Novemb. des Abends gegen 8 Uhr, und zwar über das Colberger Deep.

Das Bataillon von Kalkstein, so diesen Ort seit einiger Zeit besetzt gehabt hatte, machte, nebst den Grenadierbataillons von Schwerin und Benckendorf, die Avantgarde. Die Grenadierbataillons von Kleist und von Bock, ingleichen die Regimenter v. Grabow, Dohna und Lehwald, giengen bey der Altstadt über die Communicationsbrücke, längst dem Selnoer Damm, durch die Colberger Vorstadt, den Gerichtsweg herauf, nach dem Strande zu. Das Regiment von Kaniß, das Grenadierbataillon von Busch, die

Wacht

Wacht von No. 12. und 13., und das Bataillon von Cassel, giengen durch die Stadt, die Maykuhle rechter Hand liegen lassend, nach dem Strande. Um dem Feinde unsern Abmarsch zu verdecken, hatte man auf der grünen Schanze sowohl, als auf No. 12. und 13. die Wachten stehen lassen. Diese giengen erst 2 Stunden nach unserm Abmarsch ab. In den übrigen Schanzen waren einige sichere Leute zurück geblieben, die beständig anrufen mußten. Die Pikets blieben bis 11 Uhr stehen. Nachdem die ganze Armee die Brücke passiret, gieng der Major Johann Ernst von Röder Regiments Caniß mit seiner Wacht von No. 12. und 13. ab, und ließ die davor stehenden Pikets noch zurück. Nachdem also alles in Sicherheit war, so zog der Brigademajor, Friedrich Albrecht von Tschirschky, die Wacht von der grünen Schanze und die sämmtlichen Pikets zusammen, führte sie bey der Altstadt über die Communicationsbrücke, ließ den Inondationsdamm durchstechen, die Brücken abwerfen, und folgte der Armee. Die Arriergarde bestund aus dem Bataillon von Braun und dem Regiment von Jung-Schenkendorf. Diese hatten bishero Selnow und den Kaußenberg besetzt gehalten, und brachen jetzt nicht eher auf, als um 1 Uhr in der Nacht, nachdem bereits alles die Brücken passiret war. Der Major Luß vom Regiment Malachowsky, gieng vor der Avantgarde mit 200 Pferden voraus, und der Major von Owstien vom Regiment Werner schloß hinten mit 300 Pferden.

Um

Um 1 Uhr kam die Tete der Armee an das Colberger Deep. Da die Brücke nicht geschwinde genug über den Ausfluß der Camper See fertig wurde, fieng man an, das Bataillon mit Kähnen überzusetzen, und die Bagage, nebst der Artillerie, fuhr die Camper See durch. Sobald die Avantgarde herüber war, so gieng sie gerade nach dem Dorfe Robe zu, welches nur mit einiger Cavallerie vom Feinde besetzet war, die sich sogleich zurück zog. Die Armee folgte der Avantgarde durch eben denselben Weg, und ohngeachtet der Feind alle kleine Brücken abgeworfen und den Damm von Robe zu ruiniren gesucht, so ward dieser Marsch doch ganz glücklich zurück gelegt. Wir verlohren nicht einen einzigen Mann, sondern machten bey Robe noch 6 feindliche Dragoner und Cosaken zu Gefangenen. Weil der Damm bey Robe aber gar zu impraktikabel war, so giengen 2 sechspfündige Kanonen verlohren, die ganz bis über die Räder in Schlamm versanken; ingleichen blieben 6 Munitionswagen stehen. Der Marsch gieng

den 15ten hierauf nach Treptow zu, woselbst wir des Morgens ankamen, und bey Annäherung der Avantgarde, zogen sich die rußischen Cosaken und Husaren heraus; die Garnison aber war bereits in der Nacht abmarschiret. Die Bataillons von Schwerin, Kleist und Benckendorf wurden in die Stadt verlegt; die übrigen aber campirten dicht an der Stadt über der Rega, so, daß die Fronte gegen Colberg, der rechte

rechte Flügel aber nach Greifenberg zu, zu stehen kam.

Den 16ten brach die Armee auf, und marschirte rechts ab, nach Greifenberg zu. Kalkstein, Bock und Kleist, nebst den Husaren von Malachowsky und den melirten Dragonern machten die Avantgarde. Benckendorf und Schwerin formirten die Arriergarde, und deckten die Bagage. Bey dem Abmarsch wurde die Brücke zu Treptow dergestalt ruiniret, daß sie so leicht nicht wieder in Stand zu setzen war. Diesen Tag geschahe die Conjunction mit dem Platenschen und dem Schenkendorfschen Corps, welche, bey unserer Ankunft, sich weiter herauf nach Plathe zogen.

Die Bataillons von Schwerin, Bock und Kleist, nebst den beyden Regimentern von Grabow und von Dohna, kamen nach Greifenberg zu liegen. Das Regiment von Kanitz campirte jenseits der Stadt, und das Bataillon von Kalkstein, nebst den Wernerschen Husaren, diesseits auf dem Wege nach Treptow. Die übrigen Bataillons cantonnirten in den herumliegenden Dörfern, Triglack, Kukan und Parzwitz.

Den 17ten sollte in Greifenberg Ruhetag seyn; da man aber vom Thurme wahrnahm, wie ein starkes Corps feindliche Cavallerie in zwey Colonnen gegen Plathe zu marschirte, und man besorgte, es könnte der Feind durch die Rega setzen, und die Husaren von Malachowsky bey

Parz-

Parzwitz überfallen, so sezte sich die Armee des Nachmittags um 3 Uhr in Marsch, und rückte bis Parzwitz vor, wohin auch die in den Cantonnirungsquartiren gelegenen Bataillons beordert wurden. Die Armee schlug bey Parzwitz das Lager auf, so daß der rechte Flügel an das Dorf, der linke aber gegen Greifenberg zu stehen kam. Die Brücke bey Greifenberg wurde gleichfalls ruiniret.

Den 18ten brach die Armee in aller Frühe aus ihrem Lager bey Parzwitz auf, und marschirte in eben der Ordnung, wie des Tages zuvor, nach Plathe, das Platensche und Schenkendorfsche Corps rückte bey unserer Ankunft weiter nach Regenwalde. Die Bataillons von Schwerin, Kleist und Bock, campirten jenseits der Rega. Benkendorf und Busch wurden in die Stadt verlegt, und die übrigen Bataillons campirten auf der Straße nach Greifenberg.

Den 19ten bis 21ten war Ruhetag. Die Fourage und Subsistenz für die Armee wurde herbey geschafft. Die Beckerey wurde in Regenwalde etabliret. Das Regiment von Lehwald ward nach Naugard detaschiret, um die herbey kommenden Transports zu decken.

Den 22sten rückte die Armee von Plathe weg, um in der Gegend von Bastrei und Falkenberg das Lager beziehen zu wollen, woselbst das Corps des Generallieutenant von Platen auch einzutreffen gedachte. Da dieser Ort aber gar zu weit

von

von Plathe entlegen, und die Nacht uns auf dem Marsch überfiel, so ward das Lager bey Leko genommen, so, daß das Würtembergsche Corps auf der einen, das Platensche aber auf der andern Seite campirte.

Den 23ten brach der Generalmajor von Thadden mit den Bataillons: von Schwerin, Benkendorf, Bock, Busch, Schwartz, Wunsch, Hachenberg und Kalkstein, und mit dem Dragonerregiment von Finkenstein, desgleichen den Husaren von Malachowsky und Lossow, aus dem Lager bey Leko auf, und rückte bis Bastrei. Die daselbst befindlichen Cosaken zogen sich sogleich zurück. Die Bataillons von Schwartz, Hachenberg, Kalkstein und Wunsch wurden hierauf, nebst der Cavallerie, nach Falkenberg in die Cantonnirungsquartiere verlegt.

Den 24sten zeigte sich der Feind auf den Anhöhen, so gerade über Falkenberg liegen. Die Cavallerie, ingleichen die Bataillons von Kalkstein und Wunsch rückten hierauf aus. Es kam aber weiter zu nichts, als daß die Husaren und Cosaken mit einander scharmuzirten.

Den 24ten brach die Armee aus dem Lager bey Leko auf, und stieß bey Falkenberg zu der daselbst befindlichen Avantgarde. Von hier geschahe der Marsch links in zwey Colonnen. Die erste gieng über Sierwalde nach Mützelwitz, die andere über Meseritz nach Petershagen. Der Prinz von Würtemberg führte selbst die Cavalle-

rie

rie der ersten Colonne. Diese bestand aus den Husarenregimentern von Ruesch und Malachowsky, und aus den Dragonerregimentern von Finkenstein, Plettenberg, und Würtemberg. Hierauf folgte die Avantgarde der Infanterie, unter dem Generalmajor von Thadden. Sie bestand aus den Bataillons von Wunsch, Kalkstein, Schwartz, Hachenberg, Busch, Bock, Kleist, Benkendorf und Schwerin. Die des Generalmajors von Jung-Schenkendorf, so gleichfalls zur ersten Colonne gehörte, bestand aus 2 Bataillons von Jung-Braunschweig, 2 von Schenkendorf, 2 von Finck und 1 Grenadierbataillon von Rothenburg. Die Arriergarde der ersten Colonne formirten das Dragonerregiment von Pomeiske und 1 Escadron von Belling. Auf dem Marsche machte die Cavallerie 1 Lieutenant und 24 Husaren von dem feindlichen Regiment von Chorwat zu Gefangenen. Die Cosaken und feindlichen Dragoner allarmirten uns stets auf unserm Marsch, uud da das Grenadierbataillon von Rothenburg nicht mit der gehörigen Präkaution durch das Defilee bey Vierhold marschirte, so hieben die feindlichen Dragoner in die lezten Pelotons ein, wodurch das Bataillon an Todten und Blessirten an die 50 Mann einbüßte; von dem Feinde aber auch einige Todte auf dem Platze liegen blieben. Die zweyte Colonne ward durch den Generalmajor von Ziethen geführet, und bestand aus den Husaren von Belling und Schony, und den Bataillons: 1 von Görne, 2 von Dohna, 2 von Prinz Ferdinand, 2 von Ra-

Ramin, 1 von Cassel, 2 von Kanitz und 2 von Grabow. Bey Mützelwitz und Petershagen machten die Colonnen Halt und campirten.

Den 26sten bis 28sten war Ruhetag.

Den 28sten ward folgende Disposition zum Marsche ertheilet.

Morgen früh um 7 Uhr wird in 2 Colonnen abmarschirt. Alle Wagen, als Brod- Fourage- Bauer- General- und Packwagen, werden diesen Mittag nach Schlenzig geschickt. Es muß kein Wagen bey den Bataillons bleiben, als nur die Commandeurs-Chaisen. Wenn sämmtliche Wagen bey Schlenzig zusammen, marschiret der Generalmajor von Schenkendorf heute noch mit seinen bey sich habenden Bataillons und Escadrons nebst der Garnison aus Bankenau, über Neumühle nach Altdebritz, woselbst er Posto fasset, und auch die Passage, so von Semero nach Neudebritz gehet, bey dem dortigen Defilee besetzt. Der General von Schenkendorf schickt alsdenn alle Wagen, mit einer starken Bedeckung, nach Regenwalde ab, und müssen solche jenseits der Rega auffahren; er aber, mit seinen übrigen Bataillons und Escadrons, bleibt bey Alt- und Neudebritz stehen, erwartet daselbst die Colonnen, und wenn alles durch, schließt er sich mit der Infanterie an die erste Colonne an, nehmlich hinter das Bataillon von Benkendorf; die Cavallerie aber, als Werner, Plettenberg und Pomeiske, setzen sich bey Neudebritz vor die Colonne.

Es

Es wird in folgender Ordnung abmarschirt:

Erste Colonne, so links abmarschiret.

2 Bataillons von Ramin, 2 von Prinz Ferdinand, 1 von Kalkstein, 1 von Busch, 1 von Bock, 1 von Kleist, 1 von Beukendorf, 1 von Schwerin und 1 von Wunsch, nebst den Dragonern von Finkenstein, und den Husaren von Belling und Ruesch.

Die zweyte Colonne, so rechts abmarschiret.

2 Bataillons von Schenkendorf, 2 von Dohna, 2 von Grabow, 2 von Kanitz, 1 von Kassel, 1 von Hachenberg und 1 von Rothenburg, nebst den Dragonern von Würtemberg, und den Malachowskyschen Husaren.

Der Generalmajor von Thiele marschirt heute Nachmittags um 2 Uhr mit den Grenadierbataillons von Hachenberg und Rothenburg nach Schlenzig, und besetzet allda den Posten, welchen der General von Schenkendorf verläßt, und erwartet morgen früh die Colonnen.

Bey dem Regiment von Finkenstein fährt eine reitende Haubitze und 2 reitende Kanonen, und bey dem Regiment von Würtemberg gleichfalls 2 reitende Kanonen.

Die Marschroute der ersten Colonne, so der General von Ziethen führet. Von Mützelwitz auf Semero, Meseritz rechts lassend, auf Neudebritz und Labon nach Regenwalde.

Die zweyte Colonne, so der General von Thiele führet, marschiret auf Schlenzig, Berkeno, Neumühle, Altdebritz, Gardien, nach Regenwalde, von da aus jedes Bataillon nach seinen Quartieren marschiret.

Dieser Disposition zu Folge setzte sich die Armee

den 29ten in Marsch. Das Hauptquartier kam nach Regenwalde, woselbst die Bataillons von Bock, Kleist, Benkendorf, Schwerin Wunsch, Schwartz, Görne und 2 Bataillons von Finck, desgleichen die Husaren von Belling und Ruesch, nebst den Finkensteinischen Dragonern, zu stehen kamen.

In Gardien und Zitzenau wurden verlegt: 1 Bataillon von Cassel, 1 von Hachenberg und 1 von Rothenburg, nebst den Dragonern von Würtemberg und den Husaren von Malachowsky.

In Auerhagen: 2 Bataillons von Dohna, 2 von Schenkendorf und die Dragoner von Plettenberg.

In Ober- und Niederhagen: 2 Bataillons von Grabow und 2 von Kanitz.

In Palzig: 1 Bataillon von Busch, 1 von Kalkstein, 2 von Prinz Ferdinand und die Dragoner von Pomeiske.

In Lossen: 2 Bataillon von Ramin, 2 von Jung-Braunschweig, und die Wernerschen Husaren.

Den

Den 30ten gieng der Marsch in gleicher Ordnung von Regenwalde nach Naugarten, woselbst das Hauptquartier war, und wurden die Bataillons theils in die Stadt, theils in die Dörfer: Münten, Großsabow, Diesterbeck, Glitzig, Dumern, Karzig, Schwarzo, Walko und Ziekern verlegt.

Den 1ten Decemb. überfiel der Feind mit einer starken Macht von Cavallerie, das Regiment Prinz Ferdinand in dem Dorfe Fehrbezin; das Regiment ward durch ein starkes Haubitzenfeuer genöthiget, sich aus dem Dorfe zu ziehen, wobey die feindliche Cavallerie einhieb. Das Regiment verlohr dabey über 100 Mann; indessen hat der Feind gleichfalls vieles eingebüßt.

Den 2ten war, so wie den 1ten Ruhetag. Das Bergsche Corps zeigte sich auf den Anhöhen zwischen Klitzig und Naugart. Der Herzog von Würtemberg rückte selbigem mit 6 Bataillons Infanterie und den Dragonerregimentern von Würtemberg und Plettenberg, desgleichen den Husaren von Malachowsky, entgegen; worauf sich aber der Feind sogleich zurückzog.

Den 3ten erfuhr man, daß ein feindliches Detaschement von 400 Cosaken und 100 Husaren in Kamin eingerückt wäre, und sich daselbst Brod und Fourage liefern ließ, so sie nach und nach nach Regenwalde abschickten. Die Bellingschen Husaren nahmen auch wirklich dem Feinde einen Transport von 11 Schlitten, so mit Brod beladen waren, ab. Der Herzog von Würtem-

 berg

berg faßte den Entschluß, den Feind in Kamin zu überfallen. Es ward dazu der Generalmajor von Thadden commandiret, mit dem Bataillon von Falkenhayn, dem Regiment von Lehwald, und 200 Husaren von Belling, unter dem Rittmeister, Johann George Tilgner; das Regiment von Ramin, so in den Dorfe Domero stand, lößte das Regiment von Lehwald in Gülzow und Ramelin ab. Der General von Thadden, so mit einbrechender Nacht von Domero abmarschirte, langte, mit Anbruch des Tages,

den 4ten bey Kamin an. Die Husaren von Belling, so die Avantgarde hatten, fanden die Stadt bereits vom Feinde verlassen, und wurden nicht mehr als ein Husar und 4 Cosaken darinnen gefunden, so zu Gefangenen gemacht wurden.

Den 5ten ward Fourage und Brod besorget und ausgeschrieben. Ein gestrandetes Dänisches Schiff, so mit Roggen, Grütze und Fleisch beladen, ward ausgeleeret, und die Fracht nach der Stadt gebracht. Das Regiment von Ramin rückte aus Gülzow und Ramelin hier in Kamin ein.

Den 6ten rückten die Bataillons aus Kamin heraus, und blieb der Major von Cottwitz mit dem 2ten Bataillon von Ramin und 50 Husaren daselbst zur Besatzung. Der Herzog von Würtemberg, so des Tages vorher sein Hauptquartier in Gülzow gehabt, brach gleichfalls von da auf, und rückte bis Schwirsen vor, wohin

das

das Hauptquartier kam. Die übrigen Bataillons wurden in die umliegenden Dörfer, Stechau, Kahlau, Klein-Justin und Zizmann verlegt. Der Generalmajor von Thadden aber mit der Avantgarde, so aus Werner, Belling, Finkenstein und dem Grenadierbataillon von Schwerin bestand, hatte seinen Posten in Parpart.

Den 7ten blieb die Armee stehen, und fiel nichts veränderliches vor.

Den 8ten brach die Armee von Schwirsen und aus den übrigen Quartieren auf, und rückte bis Treptow, wohin das Hauptquartier verlegt wurde; 8 Bataillons und das Regiment von Werner kamen zur Besatzung hinein. Die übrige Infanterie und Cavallerie wurde auf die Dörfer: Holm, Voigtshagen, Neuhof und in die Nachbarschaft verlegt. Als unsere Armee nahe an die Stadt kam, stand ein Corps feindliche Cavallerie, nebst einigen Haubitzen, jenseits der Rega. So bald wir aber durch die Stadt bis an die Brücke gerückt, und einige Kanonenschüsse gethan, zog sich der Feind zurück.

Den 9ten und 10ten war Ruhetag, und fiel nichts veränderliches vor.

Den 11ten gieng der Marsch bis Dreno, wohin das Hauptquartier kam. Die Bataillons wurden theils hieher, theils nach Zarben, Neubrück und Glanz verlegt.

Den 12ten wollte man versuchen, ob der Feind auf unser Anrücken nicht die Defilees von Spie,

Pretmin und dem Kautzenberge verlassen würde, und ob wir nicht einen Transport von Lebensmitteln nach Colberg bringen könnten. Wie wir auf die Anhöhe zwischen Dreno und Spie gelangten, wurde aufmarschirt. Der Feind hatte vor dem Eingange des Desilees bey Spie eine Redoute mit hohen Brustwehren und tiefen Graben aufgeworfen, so hinten geschlossen war. Diese Redoute war mit einem Grenadierbataillon, etwa 500 Mann stark, unter Commando des Capitains Stackelberg, und mit 4 Haubitzen besetzt. Jenseits dem Desilee war auf der Anhöhe von Pretmin gleichfalls eine Schanze errichtet, und die ganze feindliche Armee stand in 2 Treffen, theils zwischen Pretmin und dem Kautzenberge, theils nach dem Dorfe Grien zu aufmarschiret. Sobald man die Position des Feindes recognoscirt hatte, sahe man wohl ein, daß, im Fall der Feind resolviret blieb, uns abzuwarten, es uns unmöglich seyn würde, ihn aus seinem vortheilhaften Posten zu treiben; allein, man schmeichelte sich, daß, wenn der Feind sähe, daß wir es mit Ernst meynten, er sich sogleich zurück ziehen würde. Es ward also der Entschluß gefaßt, die Schanzen von Spie mit stürmender Hand wegzunehmen. Die Grenadierbataillons von Schwerin, Kleist, Benkendorf, Bock, Busch, Falkenhayn, Görne und Schwartz, machten den Angriff; da die Leute aber von der entsetzlichsten Kälte ganz erstarret, und die Brustwehr ungemein glatt gefroren war, dauerte es fast eine Stunde, ohne daß die Sache entschieden wurde.

Das

Das kleine Gewehrfeuer gieng ungemein heftig, und der Feind schoß unaufhörlich mit Kartätschen. Endlich rückten die Regimenter von Dohna und Ramin heran, und erstiegen die Schanze sogleich, ohne einen Schuß zu thun. Der Capitain Stackelberg wurde, nebst 2 Lieutenants und 270 Mann, zu Gefangenen, die übrigen aber niedergemacht. Vier Haubitzen wurden dabey erbeutet. Nach dieser Expedition sezte sich die Armee wieder in Schlachtordnung; der Feind aber behielt seine vorige Position, und schien gesonnen zu seyn, uns abzuwarten. Diesen Angriff nun zu unternehmen, verhinderte uns sowohl die gar zu vortheilhafte Stellung des Feindes, und die ganz ausserordentliche Kälte, wodurch wir an diesem Tage bereits mehr Leute, als durch den Sturm der Schanze verlohren, sondern auch die bereits einbrechende Nacht. Es ward also der Rückmarsch nach den Standquartieren: Neubrück, Dreno, Zarben unternommen.

Den 13ten in aller Frühe setzte sich die Armee in Marsch, und langte in Treptow an, woselbst sie, so wie in den umliegenden Dörfern, einquartiret ward.

Den 14ten war Ruhetag in Treptow. Das Regiment von Kanitz, nebst dem Bataillon von Cassel, mußte 150 Wagen mit Kranken, die übrige Munition, die Kriegsgefangenen und die erbeutete Artillerie, nach Kamin transportiren, von da sie das Bataillon von Cassel weiter nach Stettin brachte.

Den 15ten gieng der Marsch von Treptow nach Schwirsen, woselbst das Hauptquartier zu liegen kam. Die Arriergarde machte der General von Thadden mit den Bataillons von Schwerin, Kleist, Benkendorf, Kalkstein und Wunsch, ingleichen den Dragonern von Plettenberg und den Husaren von Werner. Die Arriergarde kam nach Kahlau zu liegen. Die Cosaken begleiteten uns etwa mit 1000 Pferden bis in unser Quartier, zogen sich aber nach einem Kanonenschuß wieder zurück.

Den 16ten marschirte das Gros d'Armee bis Beick, woselbst das Hauptquartier war. Die Arriergarde, unter dem General von Thadden, kam nach Gülzow zu liegen. Die Cosaken begleiteten uns, wie gestern. Der Generalmajor von Jung-Schenkendorf, mit seinem unterhabenden Corps, trennte sich von uns, und nahm die Straße rechter Hand nach Golnow.

Den 17ten des Morgens um 2 Uhr attakirte der Feind, mit Dragonern, Husaren und Cosaken, die Besatzung in Gülzow. Der Feind, so einiges Geschütz bey sich führte, warf Haubitzgranaten in die Stadt, und suchte mit seinen Husaren und Cosaken, die Wacht zu überfallen; da selbige aber allart, und die Besatzung, so aus den Bataillons von Schwerin, Kalkstein, Wunsch, und den Wernerschen Husaren bestand, sich sogleich versammlete, so richtete der Feind nichts aus. Um 4 Uhr rückte die Garnison aus Gülzow und marschirte über Klemen nach Drewitz,

wo das Rendez-vous der Armee war. Von hier sezte die Armee ihren Marsch weiter fort. Das Hauptquartier ward nach Massow verlegt, und die Arriergarde, unter dem General von Thadden, blieb in den Dörfern Korkenhagen und Nauendorf stehen.

Den 18ten früh marschirte die Armee. Es folgte vom Feinde weiter nichts nach als einige Cosaken. Das Hauptquartier kam nach Stargardt. Diesseits der Ihne würden einige Dörfer besetzt, als Klempin, mit den Bataillons von Kalkstein, Wunsch, den Dragonern von Plettenberg und den Wernerschen Husaren; Zartsch, mit dem Bataillon von Benkendorf und den Dragonern von Würtemberg; Selsch, mit Kleist; und Wulnow, mit Schwerin und den Husaren von Belling.

Den 19ten war Ruhetag und fiel nichts veränderliches vor.

Den 20sten trennte sich der Generallieutenant von Platen von dem Corps, und marschirte gegen Schwedt zu. Die Bataillons von Benkendorf und Kleist rückten hierauf in die Stadt, und die Würtembergischen Dragoner in die Vorstadt; Schwerin aber und Belling besetzten das Dorf Zartsch. Des Nachmittags um 2 Uhr attakirte der Feind mit einigen 1000 Mann Cavallerie, den Posten von Klempin; die Bataillons von Kalkstein und Wunsch, desgleichen die Cavallerie zogen sich heraus. Unsere Cavallerie verlor durch ihre eigene Schuld verschiedene Leute. Kalkstein

und

und Wunsch zogen sich nach dem Windmühlenberge, woselbst die andern Bataillons bereits aufmarschirt stunden, und die Cavallerie folgte gleichfalls dahin. Um diesseits der Ihne vom Feinde nicht mehr belästiget zu werden, so ward der Posten von Klempin verlassen. Plettenberg und Werner wurden nach Seefeld, jenseits der Ihne verlegt. Die Leute vom Kalksteinischen Bataillon wurden zu ihren Regimentern dimittiret, und Wunsch in die Vorstadt verlegt.

Den 21sten war Ruhetag in Stargardt, und fiel nichts veränderliches vor.

Den 22sten ward die Ordre ertheilet, daß die Armee des Abends um 6 Uhr aufbrechen sollte. Nachdem den Tag über alles ruhig gewesen, und die Bataillons sich eben zum Marsch stellten, zeigte sich der Feind mit einigen Haubitzen von der Seite von Massow. Er that gegen die Windmühlenredoute einige Kanonenschüsse, so ihm beantwortet wurden. Die Garnison zog sich aus der Stadt heraus, und formirte sich ausserhalb auf der Straße nach Damm. Das 2te Bataillon von Lehwald war zum Soutien der Redoutenwacht zurück geblieben, und, nachdem vom Feinde nichts weiter zu merken, folgte solches, nebst den Feldwachten der Cavallerie, der Armee nach. Der Marsch gieng

den 23sten über Menzfeld, Koblank, Buchholz nach Damm. Die Grenadierbataillons von Benkendorf, Kleist, Bock, und Busch, kamen nebst dem Hauptquartier, in die Stadt. Die

übri-

übrigen Regimenter wurden in die umliegende Dörfer verlegt.

Den 24sten marschirte die Armee in folgender Ordnung mit klingendem Spiel durch Damm und Stettin, nach unten benannten Dörfern: Ruesch, Benkendorf, Kleist, Bock, Busch, Lehwald, Dohna, Grabow, Kanitz, Cassel, Schwerin, Wunsch, und die alte Feldwacht der Cavallerie. Die Bataillons wurden in nachstehende Dörfer verlegt: Ruesch in Kolzo; Malachowsky in Schmallertin; Belling und Würtemberg in Neukirch; Werner in Wämlitz; Plettenberg in Steben; Benkendorf und Bock in Hohen-Zadan; Kleist und Busch in Reinkendorf; Lehwald in Nehmitz; Dohna in Krekow; Grabow in Möhring; Kanitz in Schiene; Schwerin, Cassel und Wunsch, in Mandelko.

Den 25sten war Ruhetag. Jedes Regiment war besorgt, seine Reconvalescirten aus dem Lazareth an sich zu ziehen.

Den 26sten brach der Herzog von Würtemberg mit seinen unterhabenden Bataillons und Escadrons auf, um mit selbigen in dem Mecklenburgischen die Winterquartiere zu beziehen. Der Generalmajor von Thadden trennte sich von ihm, mit den 4 Grenadierbataillons: von Benkendorf, Kleist, Bock und Busch, ingleichen den Husaren von Malachowsky und Ruesch. Das Rendez-vous dieser lezten Bataillons und Escadrons war den 26ten bey Kolzo. Der

Marsch

Marsch gieng über Tantau und Woltersdorf, nach Kamikau, wo das Hauptquartier, nebst dem Grenadierbataillon von Benkendorf, hinkam. Kleist wurde nach Kumerau, Bock und Busch nach Woltersdorf, und die Husaren nach Stendel verlegt.

Den 27ten war das Rendez-vous bey Stendel. Der Marsch gieng über Miro nach Angermünde, wohin das Hauptquartier und die 4 Grenadierbataillons zu liegen kamen. Die Husaren wurden in das Dorf Schargendorf verlegt.

Den 28ten wurde bis Neustadt-Eberswalde marschiret. Die Husaren von Ruesch wurden nach Hohen-Fino, die von Malachowsky aber nach Grindel und Sydow verlegt.

Den 29ten war Ruhetag für die 4 Grenadierbataillons und die Husaren von Ruesch; die Husaren von Malachowsky aber trennten sich vom Corps, und marschirten nach Bernau, von da sie zum Platenschen Corps stießen.

Den 30ten wurde der Marsch über Grosdorf, Willsecken und Woldenberg fortgesetzt, woselbst das Bataillon von Busch zu liegen kam. Das Hauptquartier, nebst dem Bataillon von Benkendorf, kam nach Haselberg, Bock nach Büsdorf, und Kleist nach Wriezen zu liegen. Die Husaren lagen in Bezelan.

Den 31ten marschirte das Corps über Batzelo und Quielitz nach Selo, woselbst Bock und Busch liegen blieben. Kleist wurde nach Zerniko,

ko, und Benkendorf, nebst dem Hauptquartier, nach Friedersdorf, die Husaren aber nach Labehnchen verlegt.

Im Jahr 1762.

Den 1sten Januar gieng der Marsch über Labehnchen und Schönfließ nach Frankfurt an der Oder.

Den 2ten und 3ten war Ruhetag.

Den 4ten marschirte das Corps bis Fürstenberg an der Oder.

Den 5ten war Ruhetag. Das Corps wurde daselbst bis zum 8ten incl. mit Fourage versehen.

Den 6ten wurde bis Guben marschirt. Die 3 Bataillons von Kleist, Bock und Busch kamen in die Stadt zu liegen, ingleichen das 2te Bataillon von den schwarzen Husaren; das Bataillon von Benkendorf kam nach Lübben ins Quartier, nebst dem Bataillon Fußjäger von Grange, welches so lange in Guben gestanden. Das ganze Corps in der Niederlausitz kam unter Ordre des Generalmajors von Schmettau zu stehen, welcher sein Hauptquartier in Lübben nahm.

In den Monaten Januar und Februar wurden die Regimenter und Bataillons theils aus ihren Kantons, theils durch die aus der Lausitz gelieferte Recruten, wieder complettiret. Das Grenadierbataillon von Kleist, ingleichen das Grenadierbataillon von Benkendorf wurde getheilet,

let, und jedes auf 2 Bataillons gesetzt. Von dem Grenadierbataillon von Kleist wurde die Hülsensche und Linstädtsche Compagnie abgenommen, und selbige dem Major Alexander von Budberg zu commandiren gegeben. Die Dohnaische und Thaddensche Compagnie, so bishero bey Benkendorf gestanden, formirten ein besonderes Bataillon und bekamen den Major Carl Friedrich Florian von Thielau zum Commandeur.

Die Regimenter und Bataillons, unter Ordre des Generalmajors, Johann Ernst von Schmettau, wurden folgendergestalt in die Winterquartiere verlegt.

Dislokationsliste vom Corps des Generalmajors von Schmettau.

Die Grenadierbataillons von Benkendorf, von Thielau und das Jägercorps zu Fuß, in Lüben.

Der Generalmajor von Thadden mit den Grenadierbataillons von Budberg, von Kleist, von Bock, von Busch und dem Bataillon Husaren von Ruesch, in Guben.

Das Dragonerregiment von Alt-Platen:

Der Stab und die Escadron von Korzfleisch, in Steinkirch.

Die Escadron vom Obristlieutenant von Papstein, in Treppendorf.

Die Escadron vom Major von Bonin, in Groß-Lubolz.

Die

Die Escadron vom Capitain von Plathen, in Kleinlubolz.

Die Leibescadron in Hartmannsdorf.

Das Cürassierregiment von Horn:

Der Stab und des Majors von Wobeser, nebst des Rittmeisters von Eichstädt, Compagnien in Straubitz.

Des Majors von Wulfen und des Majors von Bosse Compagnien in Neu-Zauche.

Des Majors von Berfeld und des Rittmeister von Borstel des dritten Compagnien, in Alt-Zauche.

Des Rittmeister von Boyen Compagnie in Wuswerg.

Des Rittmeisters Borstel des ersten Compagnie in Kaminchen.

Des Rittmeisters von Borstel des zweyten Compagnie in Butzen.

Die Leibcompagnie, in Billivre.

Das Cürassierregiment von Vasoldt:

Der Stab, die Leibcompagnie, des Majors von Gustädt und des Majors von König Compagnie, in Lieberose und Beelo.

Des Rittmeisters von Lenke Compagnie, in Leskow und Reichersfreuz.

Des Obristlieutenants von Scheel Compagnie, in Piskow.

Des Rittmeisters von Braunschweig Compagnie, in Döberbus und Lamsfeld.

Des Obristlieutenants von Frankenberg Compagnie, in Trepitz und Ullersdorf.

Des Rittmeisters Müllers Compagnie, in Schado und Goschen.

Des Generalmajors, Grafen von Bork, Compagnie in Blasdorf und Mönelhoffe.

Des Rittmeisters Grafen von Wallenrott Compagnie, in Jamlitz und Mouhlitz.

Das Cürassierregiment von Bredow.

Der Stab und die erste Escadron, in Lemchen, Gregisch und Kaske.

Die zweyte Escadron mit dem Rittmeister von Frankenberg, in Schlepzig und Dürrhoff.

Die dritte Escadron mit dem Rittmeister von Löllhöfel, in Kruge, Bucheln und Dolgen.

Liste,

wie die Vorposten ausgesezt, und wie dieselben patrouilliren.

In Grapke oder Weisack: 1 Lieutenant mit 40 Pferden; patrouilliret nach Senftenberg.

In Gosmar: ein Capitain mit 120 Pferden; patrouilliret nach Kahlau.

In Schlabendorf. 1 Lieutenant mit 20 Pferden, patrouilliret nach Kahlau und Drebkow.

In Lübbenau und Zerchwitz: 1 Capitain mit 50 Fußjägern und 30 Pferden; patrouilliret nach Vetschau und Kahlau.

In Wehrow: 1 Capitain mit 50 Fußjägern und 40 Pferden; patrouilliret nach Vetschau und Cotbus.

In

In Schmoger: 1 Lieutenant mit 10 Fußjägern und 20 Pferden; patrouilliret gleichfalls nach Cotbus.

In Peitz: 1 Lieutenant mit 20 Pferden; patrouilliret nach Cotbus und gegen Forste.

In Priesen: 1 Lieutenant mit 50 Husaren.

In Horne: 1 Unterofficier mit 6 Husaren; diese patrouilliren zusammen gegen Forste und Cotbus.

In Kohle: 1 Capitain mit 100 Grenadiers und 20 Pferden; patrouilliren gegen Pförthen und Sorau.

In Gastrose: 1 Lieutenant mit 50 Grenadiers.

In Lieberose: 1 Capitain mit 100 Grenadiers und einer Kanone.

No. XI.

Bericht von den Unternehmungen des Würtembergischen Corps in Pommern vom May 1761. bis Dec. 1761.

Der Generallieutenant von Werner hatte in Hinter-Pommern den Cordon zwischen der Wipper und Persante etabliret.

Die russische Truppen, unter dem General von Tottleben, der sein Hauptquartier zu Stolpe nahm, bezogen die Quartiere jenseits der Wipper.

Zwischen beyderseitigen Generals war ein Waffenstillstand bis zum 27. May, 1761. getroffen.

Vor dessen Ablauf legten die Russen zu Dirschau ein sehr beträchtliches Magazin an. Auf der Rheede bey Leba und Stolpe kamen viele Schiffe mit Getreyde, Mehl, Munition, Affuten, Bomben rc. an, welches daselbst alles ausgeladen ward, und mehrere Schiffe sollten mit gleichen Transports dahin folgen.

Sie formirten bey Marienwerder, unter dem General Wilhelm Grafen Fermor, und zu Dirschau, unter dem General Czerniczeff, den 17ten May, ein Lager, welches leztere 18000 Mann geschäzt wurde. Sie ließen auch einige Truppen mehr nach unsern Gränzen defiliren.

Ein starker Train d' Artillerie, so von Petersburg über Memel und Königsberg gegangen, war bereits in Elbing angekommen.

Allen Nachrichten zufolge, suchte der Feind seine Operationen mit der Belagerung von Colberg anzufangen, welche 15 Kriegsschiffe, ausser den übrigen Transportschiffen, zur See unterstützen sollten.

Alles dieses ließ eine frühe Eröfnung des diesjährigen Feldzuges nicht allein vermuthen, sondern man erfuhr auch, daß die Russen nur das Ende des Waffenstillstandes abwarten wollten.

Um ihnen daher vorzukommen, resolvirte der Herzog Eugen von Würtemberg, den Obristen

von Belling mit seinem Regiment, und dem von Hård, welchem von der Stettiner Besatzung annoch 4 Bataillons, wie auch 2 Freycompagnien und 2 Escadrons Provinzialhusaren zum Renfort bestimmt wurden, gegen die Schweden zurück zu lassen, denen es an allem Nothwendigen fehlte, um mit Nachdruck eine frühe Campagne anfangen zu können, und der Herzog brach mit dem übrigen den Winter über im Mecklenburgischen gestandenen Corps den 18ten May 1761. auf, um nach Hinterpommern zu marschiren.

Er resolvirte, um die Desertion desto besser zu verhüten, die ersten Tage des Marsches im Mecklenburgischen zu campiren.

Den 18ten May campirten wir bey Lage.

Den 19ten bey Teterow, und

den 20ten bey Jwenack; die folgenden Tage wurde cantonniret.

Den 22sten kam das Hauptquartier mit 2 Bataillons nach Treptow an der Tollensee; 1 Bataillon nach Grabzow; 1 Bataillon nach Werder; 2 Bataillons nach Grischow; 600 Pferde von Würtemberg nach Cöln, Wodarg und Kessin. Die Artillerie nach Lökenzien und Glatzow. Das Mehlfuhrwesen und Beckerey nach Süden und Ballentin.

Den 23ten kam das Hauptquartier und 3 Bataillons nach Friedland, 1 Bataillon nach Sandhagen, 2 Bataillons nach Lippsdorf; die Dragoner nach Glockow, Schwichtenberg und

Radelow; die Artillerie nach Bresewitz und Salow; die Beckerey und Mehlfuhrwesen nach Gahlenbeck und Göhren.

Den 24ten sollte der Marsch den folgenden Tag nur bis Neuensund und der Gegend gehen; die Nachrichten aus Hinterpommern aber, welche von mehrerer Bewegung der feindlichen Truppen sprachen, bewogen den Herzog den Marsch zu poußiren, und das Hauptquartier rückte den 24ten mit dem Dragonerregiment von Würtemberg und 3 Bataillons nach Pasewalk, 1 Bataillon nach Belling, 1 Bataillon nach Stolzenburg, 1 Bataillon nach Dargitz und Schönwalde; die Artillerie nach Blumenhagen, und das Mehlfuhrwesen nach Polzow und Rossow, und alles hatte am 25ten Rasttag.

Den 25ten gieng vom Generallieutenant von Golz die Nachricht ein, daß er unter dem Generalmajor von Thadden, die 4 Grenadierbataillons von Benkendorf, Kleist, Bock und Busch, nach Hinterpommern, aus dem Lager bey Glogau, den 23ten abgehen lassen, welche über Landsberg und Labes ihren Marsch nehmen würden.

Den 26ten kam das Hauptquartier und 1 Bataillon nach Löcknitz, 3 Bataillons nach Rossow, 2 Bataillons nach Berkholz; die Dragoner nach Plöden, Bismark und Schmögerau. Die Artillerie nach Sarrentin; das Mehlfuhrwesen und die Beckerey aber gieng bis Warsow, allwo sie bis zum 19ten stehen blieben.

Den

Den 27ten traf das Hauptquartier zu Stettin ein; 2 Bataillons cantonnirten in Möhringen, 1 Bataillon in Kreckow, 1 Bataillon in Nehmitz, 1 Bataillon in Wussow und Mühlen, 1 Bataillon in Grabow, 3 Escadrons in Schine; die Artillerie in Bredow und Züllchow; die Beckerey und das Mehlfuhrwesen in Warsow.

Den 28ten ruhete alles, und es wurden die Veranstaltungen wegen der Subsistenz und zum weitern Marsch, und was sonst nöthig, völlig berichtiget, und den Regimentern diejenigen Recruten, so unter den Oesterreichischen Kriegsgefangenen geworben, und ihnen zugetheilet waren, übergeben.

Den 29ten brach alles wieder auf. Der Marsch gieng durch Damm; das Hauptquartier kam nach Friedrichswalde, 1 Bataillon nach Hinzendorf, 2 nach Bruhausen, 1 nach Borenbruch, 1 nach Franzhausen, 2 Bataillons, nebst der Artillerie, nach Augustwalde, 4 Escadrons nach Priemhausen, und 1 Escadron nach Karschbach; die Beckerey und das Mehlfuhrwesen nach Stargardt.

Den 30ten kam das Hauptquartier, nebst 2 Bataillons, nach Massow, 1 Bataillon nach Dameritz, 1 nach Weitenhagen, 2 Bataillons und die Artillerie nach Rosenow; das Mehlfuhrwesen und die Beckerey nach Groß- und Klein-Dolgen; die Dragoner von Würtemberg nach Pflugradt, Wangeritz und Bredenheyden.

Den 31ten marschirte das Corps bis Naugardten. Das Hauptquartier und 2 Bataillons blieben in der Stadt, 1 Bataillon kam nach Wulkow, 1 nach Langhabel, 2 Bataillons und die Artillerie nach Schwarzow und Hinneberg; das Mehlfuhrwesen und die Beckerey nach Wismar; die Dragoner von Würtemberg nach Minden, Klein- und Groß-Sabow, Löchst, Dösterbeck und Korzien.

Die vom Generallieutenant von Werner communicirte Nachrichten gaben, daß der Feind aus dem Lager von Dirschau den 27ten May aufgebrochen, und seinen Marsch auf Koniß und Tuchell richte; der General von Fermor aber mit seiner Colonne bis Mewe marschiret, und das Corps bey Thorn, diesseits der Weichsel, campire, und seinen Marsch auf Posen nehmen würde; der General Tottleben hingegen mit seinen leichten Truppen über Bütow nach Tempelburg hin, eine Art von Cordon zöge, etwas davon aber von seinem linken Flügel auf Koniß und Friedland, wo Magazindepots angelegt würden, defiliren ließe, mit dem übrigen aber, nebst der Infanterie, sich bey Stolpe formire.

Den 1ten Jun. hielt in und bey Naugardten das Corps des Herzogs Rasttag. Der Generalmajor von Thadden, so den 31. May von Landsberg nach Bernstein aufgebrochen, setzte von da seinen Marsch weiter fort, und richtete solchen über Zachan, Freyenwalde, auf Labes. Der Generallieutenant von Werner hatte von seinem

nem Corps 3 Bataillons ins Lager an der rechten Seite der Persante bey Colberg gezogen, um die Retranschementsarbeit allda zu fördern.

Es giengen heute folgende Nachrichten ein: Zu Neu-Stettin wäre ein russischer Obristlieutenant, nebst einem Major und einigen andern Officiers angekommen, um allda ein Magazin zu errichten. Die aus dasigem Kreise aber vorher verlangten 250 Wagen wären noch nicht abgeholet; man besähe alle Böden und Stallungen, und mache umständliche Verzeichnisse von allen Orten und Dörfern dasiger Gegend. Es hieß: zur Bedeckung würde ein Commando Cosaken und 200 Mann Infanterie dahin folgen; wovon hingegen noch nichts angelanget. In Friedland aber wären einige 100 Wagen mit Schroot, Mehl und Roggen abgeladen, und allda Husaren, Dragoner und Cosaken eingerückt.

Das Dragonerregiment von Plettenberg bezog den 1sten Jun. das Lager vor Cörlin. Der Major von Owstien blieb mit 2 Escadrons Husaren und dem Freybataillon von Wunsch in Belgard, und observirte die Gegend von Bublitz und Beerwalde; 4 Grenadiercompagnien standen in Cörlin, und 4 in Rostin, Redlin und Lüllwitz, nebst 2 Escadrons Husaren, welche die Etendue zwischen Bublitz und Pollnow patrouillirten. Hinter Cörlin war in Corvanz 1 Escadron, so gegen Schieffelbein und Polzien die Patrouille machte. Auf dem linken Flügel war das Bataillon von Courbiere mit 4 Escadrons Husaren

in Nassau, Parsow, Schwennin und Dassow vertheilet; 1 Escadron Husaren aber vor dem Lager von Colberg zu Necknin postiret.

Den 2ten brach der Herzog mit dem Corps wieder auf. Das Hauptquartier wurde in Greifenberg genommen, wo 3 Bataillons ihre Quartiere erhielten; 1 Bataillon kam nach Triegloff und Batzewitz; 2 Bataillons und die Artillerie nach Rippenkath, Feldzin und Rückart; die Beckerey und das Mehlfuhrwesen nach Renzien; die Dragoner von Würtemberg aber nach Rensikow, Ritzerow, Zicker, Datbu, Sellin und Neuklaß.

Um Mitternacht erhielt man die Nachricht: der General Tottleben dränge über Schlawe vor, ließe auch etwas am Strande avanciren, und in der See wollte man Schiffe gesehen haben. Es wurde demnach der Generalmajor von Thadden beordert, mit seinem Corps von Labes gerade auf Colberg zu marschiren.

Den 3ten des Morgens um 3 Uhr brach das Corps des Herzogs auf; 4 Bataillons marschirten nach Gützlafshagen; 1 nach Glanse; 1 nach Zimdars; die Artillerie nach Kletkow, und 3 Escadrons Dragoner nach Triebs, Arnsberg und Holm, mit der Ordre, auf die erste Anzeige vom Generallieutenant von Werner, noch desselben Tages ins Lager bey Colberg zu rücken. Die Beckerey wurde zu Treptow an der Rega etabliret, und unter dem Major Ludwig Alexander von Quadt, allda 300 Mann zur Bedeckung gelassen.

sen. Das Hauptquartier und 2 Escadrons Dragoner blieben an diesem Tage in Treptow.

Die hier eingegangenen Nachrichten bestätigten zwar, daß der General Tottleben aufgebrochen, jedoch erst bis Schlawe vorgerückt wäre.

Den 4ten bezog das ganze Corps des Herzogs das Lager bey Colberg an der rechten Seite der Persante. Der linke Flügel appuyirte sich am Berge beym Bollenwinkel, und der rechte bey der sogenannten Altstadt. Die Fronte ward von Redouten gedeckt, zu deren Verfertigung alle Bataillons Arbeiter geben mußten. Der Generalmajor von Thadden war gestern bis Wangerin marschirt, und poußirte heute seinen Marsch bis Petershagen.

Man vernahm, daß der General von Tottleben sein Lager zwischen Krangen und Pollnow genommen, und wäre mit einem Vortrupp zu Mahnow angelanget.

Den 5ten war ihm sein Corps dahin gefolget; 600 Cosaken, dazu noch Husaren stießen, machten auf unsere Vorposten bey Nassau, von 3 bis 8 Uhr des Morgens einen vergeblichen Angriff, besetzten aber das Dorf Bützicker, und etablirten auf dem Berge, zwischen diesem Dorfe und Nassau, einen Vorposten und besetzten Cöslin, von wo sie die ordinaire Post zurück gehalten hatten.

Unsere Patrouille, die den Abend vorher auf Cöslin detaschiret worden, stieß eine viertel Meile

le vor der Stadt auf einen starken feindlichen Trupp, und mußte sich, mit Verlust von 2 Gefangenen, welche des Tages darauf gegen Quittung gleich ausgeliefert wurden, repliiren.

Auf Belgard rückte der Feind mit 150 Pferden zwar auch an, zog sich aber sogleich, sobald der Major von Owstien auf ihn avancirte, unverrichteter Sache wiederum zurück.

Bis dato hatte man weder einige Kriegsschiffe in der See, noch etwas vom Feinde, durch die Gegenden am Strande, welche auf Colberg führen, kommen gesehen. Aus Vorsicht aber erhielt der Obriste von Massow Ordre, von Cörlin nach Gatzhagen und Hohenfelde beständig Patrouillen gehen zu lassen, um sogleich avertirt zu seyn, wenn sich daselbst vom Feinde etwas näherte.

Nach den heutigen Nachrichten hätten sich 18 Regimenter diesseits der Weichsel bey Thorn gelagert. Die Besatzung von Posen sollte mit 3 Regimentern verstärkt werden. Das dasige Magazin wäre beträchtlich. In Srin, Obernick, Obrzizky, Wronky, Czirke, wären überall Magazinvorräthe. Die feindliche Force würde sich theilen: zur See 15 Kriegsschiffe gegen Colberg, und zu Lande, (incl. des Tottlebenschen Corps,) 30,000 Mann in Pommern agiren. Das übrige habe Ordre, nach Schlesien zu gehen. Man glaube aber, es wäre blos eine Maske, und der Feind würde sich hiernächst nach Driesen und gegen die Mark wenden.

Solche

Solche Nachrichten wurden durch die am 6ten eingegangenen Briefe dahin bestätiget, daß der General Butturlin seinen Marsch nach Posen, und der General Fermor nach Landsberg und Schlesien richten würde, wohin, dem Anschein nach, das Gros der feindlichen Armee sich wenden wollte. Hingegen rücke der General Romanzow, mit ohngefähr 10 bis 12000 Mann, über Conitz, und zwar, wie man vermuthe, gegen Pommern.

Bey Zuchow, linker Hand gegen Zanow, hinter dem Gollenberg, campire der Brigadier Crasnastschokow mit 2 Pulk Cosaken. Der General Tottleben stünde mit etlichen Regimentern Husaren und Cosaken, nebst einem Dragonerregiment, annoch bey Mahnow.

Es ließ sich heute vom Feinde nichts sehen. Die Arbeit an den Redouten bey hiesigem Lager wurde fortgesetzt, und mit der bey der Batterie am Strande und an der Münder-Schanze continuiret; auch bey dem Holz am Wege, der auf Bodenhagen führet, ein Verhack zu machen angefangen.

Den 7ten früh war der General Tottleben noch bey Mahnow, machte aber Miene, sich auf Belgard wenden zu wollen. Der Major von Owstien hielt sich allda zur Defension gefaßt. Der Obriste von Massow marschirte selbst mit 200 Dragonern dahin. Die Besatzungen aus Redlin, Lülwitz und Rostin rückten, nebst den Jägern von Wunsch, nach Großen-Pankain, um Belgard näher zu seyn; 100 Dragoner blieben im Lager vor Cörlin, und die Posten und

Feldwachten gut besetzt; 4 Grenadiercompagnien in der Stadt; das übrige von den Dragonern rückte nach Nassau, wo der Obristlieutenant von Courbiere etwas von seinem Bataillon und einen Theil der 4 Escadrons Husaren über die Radiie gehen ließ, um sogleich à portée zu seyn, wenn der Feind auf Belgard etwas tentire, solchem in den Rücken zu fallen.

Der Generalmajor von Thadden hatte über Neukirchen, Habenfeld, Neuen- und Alten-Döberitz, sich mit den 4 Grenadierbataillons bis auf anderthalb Meile von Colberg genähert, und rückte, nachdem er am 6ten Rasttag gehalten, den 7ten ins Lager bey Colberg.

Hier ist wohl nöthig, von der Stärke und Beschaffenheit des Corps des Herzogs von Würtemberg etwas zu sagen; selbiges bestund überhaupt in folgenden Regimentern und Bataillons, als:

1	Grenadierbataillon	von Schwerin.
1	— —	von Kleist.
1	— —	von Bock.
1	— —	von Benkendorf.
1	— —	von Busch.
2	Bataillons	von Lehwald.
2	—	von Dohna.
2	—	von Kanitz.
1	—	von Cassel.
2	—	von Grabow.
1	Freybataillon	von Wunsch.
1	—	von Courbiere.
16	Bataillons.	

5 Es-

5	Escadrons	Dragoner	von Würtemberg.
5	—	—	von Plettenberg.
10	—	Husaren	von Werner.
20	Escadrons.		

Diese 16 Bataillons und 20 Escadrons waren effektive zum Dienst stark:

An Infanterie	9343	Mann.
An Cavallerie	2771	—
Also das ganze Corps	12114	Mann.

Um aber eine wahrhafte Idee von der innern Beschaffenheit dieses Corps zu bekommen, ist es nöthig zu detailliren, aus was für einer Composition von Mannschaften solches bestund, und also Regiment vor Regiment durchzugehen.

Die 5 Grenadierbataillons bestunden in guten und zuverläßigen Mannschaften, waren aber, alle zusammen genommen, nicht stärker als 2214 Combattanten.

Das Regiment von Lehwald ward bey Maxen ganz gefangen, von Collignonschen zusammen geraften Rekruten wiederum formiret, mit Gefangenen von der Reichsarmee und den Oesterreichern complettiret, und meistentheils mit darzu eingetheilten Officiers von Garnisons- oder Landbataillons besetzt.

Das Regiment von Dohna hat zwar das unglückselige Schicksal der Gefangenschaft nicht gehabt, hat aber in verschiedenen Bataillen und Actions, wie auch durch Desertions, den ganzen

zen Krieg hindurch sehr viele Leute verlohren, und sich aus seinem Canton, welcher in Preussen gelegen, eben so wenig, als das Regiment von Lehwald, complettiren können, sondern hat schon einige Jahre her durch Mecklenburgische und Collignonsche Rekruten, und in diesem Jahre durch Gefangene von der Reichsarmee und von den Oesterreichern complettiret werden müssen. Da es aber ein sehr gutes Corps Officiers hatte, so hatte der Herzog diesem Regiment die mehresten von dergleichen Rekruten zugetheilet, damit sie doch durch diese guten Officiers einigermaßen zum Dienst willig und brauchbar gemacht werden sollten.

Das Regiment von Kanitz hat einen Theil seiner Mannschaft bey dem Uebergang über die Elbe, als der Generalmajor von Dierickе gefangen wurde, und bey verschiedenen Bataillen und Actions den Kern seiner Leute verloren. Da es auch seinen Canton in Preussen hat, so konnte es seit einigen Jahren nichts daraus ziehen, und ist also auch durch Collignonsche und Mecklenburgische Rekruten, ingleichen von den Gefangenen der Reichstruppen und den Oesterreichern rekrutiret worden.

Das Regiment von Cassel ist complet bey Maxen gefangen genommen worden, hat niemals einen Canton gehabt, ist auf 1 Bataillon durch Sächsische Rekruten und Gefangene von den Oesterreichern formiret und complettiret worden, und da fast alle Officiers noch in der Gefan-

fangenschaft waren, mit Officiers von Garnisons- und Landbataillons besetzt wurden.

Das Regiment von Grabow ist bey Maxen gefangen worden, und ward Anfangs durch eingezogene Cantonnisten und im Lazareth gewesene Leute auf 1 Bataillon formiret, und in dem Winter zwischen der Campagne 1760 und 1761. ohngefähr auf 1200 Mann, durch zusammengeraste Cantonnisten des Regiments, welche aber meistentheils aus sehr jungen Leuten bestunden, und überdem, da es die sogenannten Wasserpolacken, eben so wenig zuverläßig sind, als Ausländer, formiret.

Die beyde Freybataillons von Wunsch und Courbiere bestunden aus Deserteurs und engagirten Gefangenen, von allen Puissancen, mit welchen wir im Kriege stunden.

Das Dragonerregiment von Würtemberg, so auch bey Maxen gefangen wurde, ward durch angeworbene Deserteurs, den sehr schwachen Fuß, so noch an selbst Ranzionirten und andern alten Leuten übrig geblieben, und sonst geworbenen Leuten, da es aus seinem Canton auch nichts bekommen konnte, weil die Russen darinnen stunden, formiret.

Das Dragonerregiment von Plettenberg bestund zwar aus vielen alten und guten Leuten, wozu aber schon viele Deserteurs und andere unsichere Leute geworben worden; dieses Regiment hat auch seinen Canton in Preussen.

Das Husarenregiment von Werner hatte auch sehr viel junge Leute, weil es den ganzen

Krieg hindurch sehr viel verloren, und überdem sich stark augmentiret hatte.

Man saget gewiß nicht zuviel, wenn man voraus setzt, daß unter diesem etwa 12000 Mann starken Corps, sich gewiß 6 bis 7000 unsichere und unzuverläßige Leute befunden haben. Ueberdem konnte man sich nicht entübrigen, die Leute, so größtentheils aus Rekruten bestunden, durch fleißiges Exerciren zu dressiren, und die Arbeit, zur Befestigung des Lagers, war auch considerable, und mußte die Infanterie ziemlich fatiguiren.

Die Nachrichten bestätigten sich, daß der General Romanzow mit 10 bis 12000 Mann, wobey fast gar keine Cosaken und wenig leichte Truppen waren, am 4ten diesseits Konitz gestanden, und 3 Tage stille liegen wollen. Die Artillerie wäre in Rittel hinter Konitz, und sein Vorposten zu Friedland. Allda zu Schlochow und Konitz würden starke Depots gemacht. Bey Jastrow stünden die Moldauischen und Chomatschen Husarenregimenter. Nach Märkisch-Friedland und Callis zu hingegen Cosaken. In Neu-Stettin hätten sie noch kein Depot angeleget. Heute wurde das Verhack auf dem Wege nach Bodenhagen fertig. Von Stettin kamen noch die 3 fehlende Feldstücke für das Regiment von Grabow, und 116 Wagen mit Munition an. Die Holz- und Victualienvorräthe wurden angefahren, und die Fortificationsarbeiten fleißig fortgesetzt, auch an der Brücke über die Persante,

ohn-

ohnweit Schwelip, ein Tete du Pont und eine Batterie gemacht, und dahin ein Commando gelegt.

Den 8ten früh gieng die Nachricht ein, daß der General Tottleben gestern von Kahnow aufgebrochen wäre, und hätte sich bey Barcelan, anderthalb Meile von Belgard, diesseits der Raddue, gelagert.

Unsere Gegenanstalten waren folgende: Bey Belgard, diesseits dem Morast und steinernen Damm, eine Redoute mit 160 Mann, nebst 2 Kanonen, besetzt. An der andern Seite der Stadt auf dem Wege nach Palzin, eine Batterie mit 1 Kanone und 50 Mann defendiret. Beym Schloß 2 Batterien, um die Brücke und Straße nach Schieffelbein zu bestreichen. Der Major von Pannewitz mit 2 Escadrons Husaren und 4 Grenadiercompagnien, nebst den Jägern in Groß-Panknin, zum Soutien des Postens bey Belgard, und wenn er selbst zu sehr gedrängt würde, sollte er durch den Obristlieutenant von Courbiere secundiret werden, und selbiger von Nassau her dem Feinde in den Rücken kommen. Die Unsrigen hielten die äussersten Anhöhen besezt, und die Feldwachten jenseits dem Damm. Die Patrouillen giengen beständig und es war alles allart. Ueberdieses wurde um 7 Uhr der Generallieutenant von Werner, noch mit 2 Bataillons und 3 Escadrons Dragoner von hier nach Cörlin detaschiret, um, wenn der Feind etwas anfienge, solchen mit Nachdruck abzuhalten.

Mit heute eingegangenen Briefen wurde versichert, daß die russische Flotte nicht eher, als mit Anfang des Monats Julii in segelfertigem Stande seyn könnte. Zu Leba hingegen wären wiederum 9 Schiffe mit Proviant angekommen, und 1 mit Hafer nach Rügenwalde gegangen. In Königsberg würden auch mehrere Schiffe mit Proviant beladen, um nach den Pommerschen Küsten zu gehen. Von der Stadt Danzig wären 1500 Wagen, der russischen Armee ihre Bedürfnisse von Marienwerder nachzufahren, verlanget worden, und, der Sage nach, richtete das bey Dirschau gestandene Corps seinen Marsch nach Posen.

Die Nachrichten bestätigten sich den 9ten Junii durch andere eingegangene Berichte, welche hinzufügten, daß das Magazin zu Leba beträchtlich wäre.

Das Corps des Generals von Tottleben wurde für 12000 Mann ausgegeben, nämlich: 4 Regimenter Infanterie, 1 Grenadierregiment zu Pferde, 1 Dragonerregiment, 3 Husarenregimenter, und 3000 Cosaken.

Es sollten noch 13000 Mann gegen Pommern bestimmt seyn. Der General Tottleben campirte heute mit gedachtem Corps bey Redlin. Vor Cöslin war ein feindliches Cosakenlager, unter dem Brigadier Crasnaschokof, dessen erste Vorposten zu Warchmin stunden. Der Feind hob von unserer Patrouille, die auf Butzke gegangen, 4 Husaren auf.

Der

Der General von Werner placirte die von hier mitgenommenen 2 Infanteriebataillons auf die Anhöhe bey Redlin über die Raddue bey Belgard, und legte nach Redlin selbsten die 3 Escadrons von Würtemberg.

Den 10ten suchte man aus den dem Feinde am mehresten ausgesetzten Gegenden, so viel Fuhren und Lebensmittel, wie nur möglich, zusammen zu bringen.

Man erfuhr, daß 2000 Cosaken am 8ten zu Jastrow gewesen; eine Colonne, größtentheils Infanterie, mit der Artillerie bey Schneidemühle gestanden; die Avantgarde davon sich bis Krone und Friedland extendiret hätte, solches Corps 16000 Mann geschätzt würde, der General Czernischeff es commandire, und der General Romanzow noch 4 Meilen rückwärts stehen sollte.

Gegen Abend giengen Briefe ein, welche meldeten, daß dieses Corps am 5ten aufgebrochen, und über Jastrow, Friedland, Flato, auf Uszie seinen Marsch genommen hätte.

Der General Tottleben stand annoch bey Redlin, hatte aber die Klempiner Anhöhen mit seinen leichten Truppen besetzet, welche der Generallieutenant von Werner angriff und vertrieb, um die Stellung des feindlichen Lagers näher zu recognosciren. Wir hatten hierbey 4 Todte und 2 Blessirte. Vom Feinde waren auch einige geblieben. Es wurde hierauf der Obristlieutenant von Courbiere mit 1 Bataillon und 4 Escadrons

cadrons bey Kösterniß, und 2 Bataillons in Groß- und Klein- Banknin postiret. Der General Tottleben verlangte, daß ihm der Durchzug durch Belgard gelassen werden sollte, und erhielt, wie natürlich, abschlägige Antwort.

Zu Bubliß standen von ihnen 150 Bagagewagen mit einer Bedeckung von 100 Mann Infanterie, und es waren 100 Wagen mit Mehl beladen daselbst angekommen, um sogleich für 3 Regimenter Infanterie verbacken zu werden. Wie denn auch einige 60 Wagen mit Hafer allda ankamen, und mehrere erwartet wurden. Es hieß: ein Corps von 3000 Mann stünde bey Rummelsburg.

Den 11ten zeigten sich einige 60 Cosaken bis vor den Tramper Höhen, auf welchen unsere ersten Vorposten vor dem Lager bey Colberg standen. Im Vorrücken unserer Feldwacht aber, jagte die feindliche Patrouille mit verhängtem Zügel fort.

Weil uns an dem Posten von Belgard nicht viel gelegen, vielmehr es nothwendig war, sich mehr zu ramassiren, so wurden die Truppen der Gegend mehr ab und nach Cörlin gezogen; der Obristlieutenant von Courbiere aber mit seinem Bataillon und 4 Escadrons nach Nassau und Kraßig, und 3 Escadrons an der linken Seite der Persante nach Godwanz geleget; auch wurde befohlen, daß 50 Husaren der Garnison von Treptow zugegeben werden sollten, um die Patrouillen zu machen, indem an die 2000 Cosaken

und

und Husaren, so von Jastrow über Polzien gegangen, über Beerwalde und Schieffelbein gezogen, und von da aus ihre Partheyen auf Labes, Plathe und weiter herauf gehen ließen.

Den Magisträten zu Greifenberg, Plathe und Regenwalde war befohlen, die Brücken über die Rega aufzuheben.

Der General Tottleben ließ Pommelow besetzen, zog die Infanterie und Artillerie seines Corps, die in 18 Kanonen bestand, näher an sich, und schien Belgard forciren zu wollen. Die Infanterie von Rummelsburg sollte auch zu ihm gestoßen seyn. Hierdurch wurde er unsern Vorposten zu superieur; inzwischen wollte man die nähere Gewißheit davon abwarten, und es wurden die nöthigen Ordres ausgefertiget, daß den Transports, so etwa von Stettin unter Weges, Nachricht geschickt werden sollte, über Gollnow gegen Kamin, und so am Strande auf Treptow zu gehen, allwo die Besatzung mit 150 Mann und einer Kanone verstärket wurde.

Den 12ten blieb Tottleben noch bey Redlin stehen, hatte aber auch ein Regiment Cürassier erhalten, und die Nachrichten bestätigten sich, daß die Infanterie von Rummelsburg aufgebrochen sey, um sich mit ihm zu vereinigen. Die Cosaken bey Schieffelbein hatten sich wieder auf Polzien zurück gewandt.

In der Nacht räumten wir Belgard und veränderten unsere Stellung dergestalt, daß die

Plettenbergische Dragoner bey Cörlin campirten, und die Stadt mit dem Freybataillon von Wunsch besetzet wurde, welches ein Commando in die Redoute bey Redlin geben mußte. In selbiges Dorf wurden 4 Escadrons Husaren gelegt; Courbiere blieb bey Nassau, Karzig und Parsso, und die 3 Escadrons von Würtemberg, in Gorbanz, und

den 13ten kamen die beyde Infanteriebataillons wieder ins Lager bey Colberg zurück, und das Grenadierbataillon von Schwerin campirte beym Defilee von Sellno, wohin eine Escadron ebenfalls gezogen wurde.

Die heutige Nachrichten meldeten, daß 2000 Husaren und Cosaken sich jenseits der Netze bey Driesen gelagert hätten; und

den 14ten hatte der General Tottleben, ausser der Infanterie, von Rummelsburg auch noch das Moldauische Husarenregiment an sich gezogen; und es hieß, die Cosaken würden aus Polzien auch zu ihm stoßen.

Diese Nachrichten bestätigten sich den 15ten, daß der General von Tottleben 6 bis 8 Bataillons, 18 Kanonen, 1 Cürassierregiment, 2 Grenadierregimenter zu Pferde, und (nachdem das Moldau- und Chowatsche zu ihm gestoßen) 6 Husarenregimenter stark sey, und erwähnte Vermehrung von Cosaken erhalten hätte. Er selbst wäre in Belgard gewesen, und es schien, daß er auf Schiefelbein seinen Marsch richten wolle.

Von

Von dem feindlichen Operationsplan wurde gemeldet, daß der größte Theil der russischen Armee Willens wäre, sich von der Schlesischen Gränze bis an die Warthe zu extendiren, dadurch die Belagerung von Colberg zu decken, allen Entsatz zu hindern, und zugleich Jalousie auf die Marken und Schlesien zu geben.

Das Corps, so auf Uszie gegangen, wurde für das Czernischefsche ausgegeben.

Diesseits, eine halbe Meile von Cöslin, campirten 800 feindliche Pferde, deren Vorposten, auf der Straße nach Colberg in Tessin war.

Von Leba wurden einige 100 Wagen mit Proviant nach Cöslin gefahren, und der General Romanzow, so mit 9 Infanterie- und 5 Cavallerieregimentern, die Unternehmung auf Colberg führen sollte, war bis Rummelsburg vorgerückt, hatte aber nicht 8000 Mann bey sich.

Den 16ten rückte der General Tottleben nur bis Sittkow hinter den Klempiner Bergen vor. Ein Theil der Cosaken vom Cösliner Posten avancirte theils bis Parnow, theils bis zur Brücke bey Barcelin, und der General Romanzow zog sich nach Pollnow. Es hieß: Czernischef zöge sich mit seiner Division nach Wronki herauf, und der Fürst Dolgorucki, so 4000 Mann bey sich hätte, wäre zu Uszie und Schneidemühle eingerückt.

Den 17ten extendirten sich die feindliche leichte Truppen mehr nach der See hin, und patrouil-

kirten nach Todtenhagen, Bast, Funkenhagen, Schulzenhagen und Bassin, dichte an der See, und man bemerkte, daß von dem Tottlebenschen Corps die Grusinschen Husaren und ein paar Pulks Cosaken sich ab, und mehr nach den Vortruppen von Romanzow zögen.

Am 18ten verlangte Tottleben, daß wir den Posten von Nassau räumen sollten; es wurde solcher daher verstärket; der Tanzkrug mit 100 Mann und 1 Kanone besetzet, und 2 Bataillons zur Verstärkung nach Cörlin detaschiret, und die Dragoner von Würtemberg nach Dassow geleget, und das Regiment von Plettenberg, eine viertel Meile von Parssow, in ein Lager gezogen.

Den 19ten machte der Feind auf Parssow und Kratzig zugleich einen Angriff mit etwa 600 Pferden, zu deren Soutien ohnweit davon eben soviel in Bereitschaft hielten; wurde aber abgeschlagen.

Den 20sten blieb alles ruhig, und man erfuhr, daß die Cosaken bey Driesen von den Obristen Bibikof und Dertzky commandiret würden, und man allda die Retablirung der Brücke verlange, und Flösse baue.

Der General Romanzow stund noch bey Pollnow, und das Hauptquartier des Generals von Tottleben war noch in Sittkow; doch fiengen seine leichte Truppen an auf Schiefelbein zu defiliren.

Den 21sten war der Major von Bohlen von Stettin mit 300 Pferden und junger Mannschaft

schaft unter Weges. Es wurde ihm die Ordre entgegen geschickt: 1 Officier davon, nebst 30 Pferden, in der Gegend von Pribbernow zu lassen, bis sie von den Provinzialhusaren abgelöset würden, um die Patrouillen gegen Wollin zu machen, allwo die Schweden Flösse bauen ließen, von deren Bestimmung man keine sichere Nachricht hatte, und daher wenn der Orten, uns etwas im Rücken entamiret werden sollte, davon sogleich benachrichtiget zu werden nöthig war. Mit dem übrigen Commando aber sollte der Major von Bohlen seinen Marsch nach Treptow fortsetzen. Stepniß und Gollnow wurden inzwischen von Stettin aus mit Infanterie besetzt.

Der General Tottleben setzte sich den 21sten in Marsch. Von uns wurde etwas detaschiret, um solchen zu beobachten, und wir machten auch einige Kriegsgefangene, nämlich 1 Capitain und 1 Lieutenant, in Belgard, und sonsten einen Corporal und 8 Mann; drängten auch den Romanzowschen Vorposten von den Klempiner Bergen ab, und behielten Belgard mit etwas besetzt.

Den 22sten war der General Romanzow von Pollnow aufgebrochen, und hatte sein Lager jenseits Cöslin am Gollenberg zu Kösterniß genommen; der General Tottleben aber das seinige bey Schiefelbein.

Den 23sten giengen Nachrichten ein, daß vom Romanzowschen Corps ein Regiment Infanterie und ein und ein halbes Regiment Dragoner in Cöslin eingerückt, und er selbst da erwartet würde.

Son-

Sonsten sollten 18000 Mann regulaire Infanterie und Cavallerie bey Wronky stehen, und sich bis nach Tampte und Scharfenorth extendiren, längst der Warthe aber in den benachbarten Gegenden Cosaken stehen.

Der Herzog war durch sehr zuverläßige Nachrichten unterrichtet, daß das Romanzowsche Corps nicht stärker, als etwa 10000 Mann wäre, eine nur schwache Artillerie bey sich hätte, und war also resolvirt, diesem feindlichen Corps, sobald sich das Tottlebensche entfernt hätte, und wenn es etwa sollte diesseits Cöslin sein Lager nehmen, aus folgenden Ursachen auf den Leib zu gehen:

Erstlich war das Romanzowsche Corps, wie schon gesagt, schwächer an Mannschaft und Artillerie, als das unsrige. An Cavallerie hatte der General Romanzow nicht mehr als 2 Regimenter Dragoner, 1 ziemlich schwaches Husarenregiment, und 2 Pulks Cosaken.

Zweytens: war das Corps des Herzogs jetzo noch in solchen Umständen, daß man sich absonderlich von den Grenadierbataillons und der Cavallerie etwas gutes versprechen konnte, und glaubte der Herzog, daß die Composition von Truppen, woraus das Corps bestand, eher noch zu einem Coup de main, oder lebhaften Attake, als zu Bezeigung einer langwierigen Geduld und nöthigen Contenance, bey einer leicht vorherzusehenden langen und mit großen Fatiguen verknüpften Defensivcampagne, fähig wäre.

Drit-

Drittens war die Position, von welcher man aus vielen Ursachen glaubte, daß der Feind solche diesseits Cöslin nehmen würde, gar sehr attaquable, und wenn man ihn da schlagen könnte, so hatte der Feind eine sehr difficile Retraite, sowohl durch Cöslin selbst, als hernach durch das Defilee des Gollenberges. Man hatte überdies Ursache zu vermuthen, daß, wenn der Feind einen rechtschaffenen Echec gelitten, er alsdenn lange Zeit gebraucht haben würde, um sich wieder zu erholen, und dadurch die beste Jahreszeit verstreichen würde, etwas reelles gegen uns und Colberg zu unternehmen. Ueberdies schien dieses die gelegenste Zeit zu einer solchen Unternehmung, da die Escadre noch nicht in der Nähe wäre. Dieses alles wurde dem Könige gemeldet, und um Dero Verhaltungsbefehle gebeten. Derselbe befohl aber: man sollte seine Truppen in dem Retranschement zusammen halten, und da eben die Expedition von dem Generallieutenant von Golz gegen Posen sollte unternommen werden, so sollte man allart auf die etwanigen Mouvements des Feindes seyn, und im Fall derselbe sich retirirte, ihm eine Arrier-Garde-Affaire beyzubringen suchen.

Da der König auch befohlen, daß die regulairen Infanterieregimenter im Lager beysammen gehalten werden sollten, so wurden dem zu Folge

den 24sten die beyden Infanteriebataillons von Cörlin wieder ins Lager von Colberg gezogen.

Zugleich

Zugleich evacuirten wir Belgard, und ließen dahin nur starke Patrouillen gehen, und ramassirten alles mehr zwischen Nassau und Belgard zusammen.

Der General Tottleben war auf Labes marschiret, und seine Infanterie zog sich auf Polzin; und es hieß: daß solche zum Romanzowschen Corps zurückkehren, der General Tottleben aber zum Gros der Armee marschiren würde. Inzwischen hatten 3 bis 400 Pferde einen Streif bis Greifenberg und Treptow herauf gemacht. Unser dasiger Husarenposten, mit einigen commandirten Dragonern, verlohren beym Scharmützel etwa 4 Mann, wogegen mehrere vom Feinde blieben.

Den 25sten wurde sogleich der Major von Bohlen beordert, mit seinem Commando, unter Soutien einiger Infanterie aus Treptow, dieser Streifparthey suchen Einhalt zu thun, und sie zurück zu treiben; es wurde auch von hier aus, zu gleichem Endzweck, die Leibescadron von Werner detaschiret. Inzwischen hatten die feindliche Partheyen 15 mit Stroh beladene Bauerwagen, so von Naugardten bis Gamtow gekommen, verbrannt, und 102 Wagen, so mit Getreide beladen, gesprengt, daß die Bauern solche stehen lassen, und mit den Pferden davon gegangen. Das mehreste Getreide davon wurde noch gerettet. Ein Unterofficier und 6 Husaren, so im Flemmingschen Kreise auf Execution commandirt gestanden, wurden vermißt. Die lez-

tern

tern aber hatten sich bey unserm Commando in der Gegend von Wollin wieder eingefunden.

Weil die vorige Ordre den Major von Bohlen nicht getroffen, welcher einen forcirten Marsch am Strande nach Treptow gemacht, und den 25sten da eingetroffen, so wurde der Auftrag, die Gegenden von den feindlichen Partheyen zu reinigen, und dasjenige, so davon einen Streif bis Kamin gemacht, suchen zu coupiren, wiederholt.

Unterdessen hatte der General Romanzow sein Lager zwischen dem Nesselbach und Gollenberge bey Cöslin genommen, und ließ die Stadt mit 7 bis 800 Grenadiers besetzen, und diesseits einen Cavalleriepoften campiren.

Den 26sten nahm der General Tottleben seinen Marsch nach Dramburg, und den 27sten auf Freyenwalde.

Die Cosaken, so am 25sten bis Kamin gestreift, und daselbst 1500 Thlr. erpresset, hatten sich nur einen halben Tag aufgehalten, und sind sogleich auf Gülzow zurück gekehrt, und, ohne abzusatteln, von da nach Massow gejagt, und wie sie vom Major von Bohlen verfolgt, immer 12 Stunden voraus gewesen, und so über Naugardten dem Tottlebenschen Corps nachgegangen. Nach den heutigen Nachrichten ist über Conitz und Pollnow ein Renfort von einigen Bataillons, deren Zahl man auf 12 setzen will, nebst schwerer Artillerie, zum Romanzowschen Corps im Anzuge.

Von

Von Freyenwalde aus hatte Tottleben Mine gemacht, auf Stargardt zu marschiren, und wurde der Ort von der Garnison evacuiret.

Den 28sten bestätigten sich die Nachrichten, daß des Tages vorher sowohl 3 Regimenter Infanterie vom Tottlebenschen Corps als mehrere Renforts, bey Cöslin zum Romanzowschen Corps gestoßen wären.

Die den 29sten einkommende Nachrichten meldeten, daß die Brücke bey Driesen wieder hergestellet würde; und daß die daselbst, unter den Obristen Bibikoff, Dertzky, und Kulpakoff, gewesenen Cosaken, über Buck, Schmiedel und Rosten, welches die Straße auf Glogau sey, der feindlichen Armee nachmarschiret wären, die ihren Zug nach Schlesien richtete.

In der Nacht vom 29sten bis zum 30sten wurde in unsern Posten eine Veränderung vorgenommen: Das Regiment von Plettenberg bezog das Lager zwischen Quetzin und Teichau; 2 Compagnien von Courbiere und 2 Escadrons Husaren cantonnirten in Quetzin; in Teichau, 2 Escadrons von Würtemberg; in Rützow, 2 Compagnien von Courbiere; und in Ganzow, 2 Escadrons Husaren. Bey der Brücke, über der Poiskenbach, wurde eine Husarenfeldwacht und eine Compagnie Fußvolk gesetzt. Unter dem Major von Owstien blieb das Bataillon von Wunsch in Cörlin, die Batterie vor dem Cösliner Thor mit 2 Kanonen und 50 Mann defendiret, und vor solcher eine Feldwacht von 40 Husaren, 30 Jägern

Jägern im Dorfe, und die dasige Batterie mit einer Kanone und 30 Mann besetzt.

In Cosegger wurde 1 Escadron Husaren und 30 Jäger, in Cowanz aber 3 Escadrons Husaren gelegt. Die Leibescadron von Werner kam wieder nach Sellnow, und das Augmentationscommando, unter dem Major von Bohlen, nach Pretmin und Spie.

Von Stettin aber wurde Stargardt und Gollnow besetzt; auch die Freycompagnien und Provinzialhusaren vorgeschickt, um die Communication zwischen Stettin und Treptow mehr zu garantiren.

Den 30sten allarmirte der Feind, mit fast dem ganzen Grasinschen Husarenregiment, unsern Posten bey Redlin, den aber der Major von Owstien noch mit 80 Pferden Husaren und 100 Mann Infanterie nicht allein unterstützte, sondern auch so lebhaft in den Feind einsetzte, daß er solchen durch Belgard bis zu den Klempiner Höhen jagte, viele verwundete, jedoch nur einen Gefangenen machte.

Den 1ten Jul. kam ein desertirter Jäger vom Generallieutenant von Romanzow an, welcher aussagte, daß dessen Corps in folgenden bestünde:

An Infanterie.

4	Grenadierregim.	à	800	3200	Mann.
2	Musketierregim.	à	800	1600	—
3	— v. Tottleben	à	1000	3000	—
1	Regiment von neuen Corps	.	—	1000	—
				8800	Mann.

An Cavallerie.

2 Dragonerregim., beyde zusammen	800	Mann.
Das Grasinsche Husarenregim.	500	—
An Cosaken, etwa	500	—
Summa	1800	Mann.

Summa des ganzen Corps: 10600 Mann.

Doch habe er die Regimenter eher stärker als schwächer angegeben. Der Park d' Artillerie sollte aus 40 Piecen an Kanonen und Haubitzen bestehen, das übrige unter die Regimenter vertheilet seyn.

Nach andern Berichten, sollte heute Romanzow noch 2 Bataillons erhalten haben, und Willens gewesen seyn, diesseits Cöslin bey Alten-Pelz das Lager zu nehmen.

Heute früh wurde der Posten von Ritzow durch 3 bis 400 Cosaken vergeblich angegriffen, und diese von dem Obristlieutenant von Courbiere bis Strachmin verfolget, und man hätte ihnen noch weiter nachgesetzet, wenn die Unsrigen nicht mehrere feindliche Truppen, die von der Straße von Cöslin sich näherten, wahrgenommen hätten.

Den 2ten früh fiel der Feind mit etwa 3 bis 400 Pferden unsern Vorposten bey Cörlin an. Der mit wenigen Mann vorwärts detaschirte Husarenunterofficier verweilte sich aus übel angebrachter Bravour zu lange, und verlor darüber 3 Mann, die Kriegsgefangene wurden. Hingegen

gen trieb der Major von Owstien den Feind bis jenseits Schwemmin zurücke, welcher dabey einigen Verlust hatte.

Zwischen Alten-Pelz und Tessin ließ der Feind alles Getreide und Gras abmähen, und in Haufen stellen; es kamen auch seine Fouriers und Fourierschützen dahin, um ein Lager abzustechen.

Passagiers, so durch Cörlin gegangen, versicherten, daß die rußische Flotte bereits auf der Danziger Rheede wäre. Der in diesen Tagen beständig angehaltene Ost-Nord-Ostwind, ist zu derselben Ueberkunft sehr beförderlich; inzwischen erforderte die Nachricht von ihrer Annäherung noch Bestätigung.

Das Tottlebensche Corps sollte bey Bernstein stehen; er selbst für seine Person arretirt und über Posen nach Petersburg abgeführet seyn, und der Major, Graf Capuani, vom Moldauischen Husarenregiment, solches öffentlich, da er diesfalls über Arenswalde zum General Romanzow geschicket worden, erzählet haben.

Den 3ten: In der Nacht gieng unter dem Capitain, Johann Friedrich von Kropf des Freyregiments von Wunsch, und dem Lieutenant, Johann Gottlieb Rasch, vom Freyregiment von Courbiere, ein Commando von 5 Unterofficiers, 2 Tambours und 48 Grenadiers, zu einer geheimen Expedition ab. In derselben Nacht hatte der Volontair Ganß sich mit 35 Jägern hinter

Belgard en Embuscade gelegt. Er ließ mit Vorbedacht ein feindliches Detaschement von 50 Grasiner Husaren und 30 Cosaken in die Stadt rücken, folgte ihnen unbemerkt nach, und machte das Thor zu. Gedachtes feindliches Detaschement stieß auf den Lieutenant, Emanuel August Henning, vom Wernerschen Regiment, der diesseits der Stadt mit einigen 40 Husaren im Busch postiret war, und von solchen nach der Stadt gejagt wurde, in welcher sie die Jäger so gut empfiengen, daß gleich einige 20 fielen. Der feindliche Commandeur wurde im Knie verwundet, und ergab sich, so wie sein Commando größtentheils gefangen wurde. Zu gleicher Zeit aber fiel der Brigadier Crasnotschokoff mit seinen Pulks Cosaken auf den Posten von Cörlin; das Kanonen- und kleine Gewehrfeuer nöthigte ihn, sich zu repliiren.

Der Major von Owstien rückte mit einem Theil der Besatzung und etwas Husaren ihm so schnell auf den Leib, daß der Feind bis hinter Schwemmin getrieben wurde.

Unterdessen dieses vorgieng, sprengte das Grusiner Husarenregiment, mit ohngefähr 200 Cosaken, über Panknin gegen Cörlin an, und traf auf vorgedachtes aus 35 Jägern und 40 Husaren bestehendes Detaschement, das eben von Belgard zurücke kehrte, sich aber so gut zusammen und brav hielt, daß der Feind, ohnerachtet solcher an 700 Pferde stark war, und vielmal einzuhauen versuchte, doch nichts weiter ausrichten konnte, als daß er einen Theil der Gefange-

fangenen, wovon wir nur 1 Wachtmeister und 3 Mann behielten, befreyete, und den Lieutenant Henning, der solche mit einem Seitentrupp escortirte und verwundet wurde, gefangen nahm. Dagegen wurden von uns, außer erwähntem Lieutenant, nur 14 Mann vermißt.

Das Romanzowsche Corps campirte noch jenseits Cöslin, und sind davon 2 Musketier- und 2 Grenadierbataillons diesseits der Stadt, und 2 Escadrons Dragoner bey Alt-Pelz ins Lager gerückt; man vermuthete daher, daß das übrige ebenfalls dahin kommen würde.

Eine Verstärkung von 4000 Mann, mit einem Zug schwerer Artillerie, sollte am 2. Jul. Pollnow passiret seyn, um zum Romanzowschen Corps zu stoßen.

Das ehemalige Tottleben- jetzt Bülowsche Corps, so aus Cavallerie, Husaren und Cosaken bestanden, ist den 30ten Jun. bey Landsberg gewesen, hat die dasige Brücke eilfertig retabliren lassen, und sind dessen Patrouillen bereits auf Königswalde und Zilenzig gegangen, und ward vermuthet, daß sie zum Gros der feindlichen Armee sich ziehen würden: denn diese ist von Posen bereits vorgerückt, und ihre Avantgarde, unter dem General Czernischef, wollte auf Kosten marschiren, in welchem Orte bereits 2000 Dragoner und Cosaken gewesen, welche der General Ziethen am 30ten Jun. fortgetrieben, viele davon niedergehauen, und den Brigadier von

löbel nebst 1 Obristlieutenant, 2 Officiers und einige 50 Mann gefangen nehmen lassen.

Der General Butturlin hatte dermalen ein Lager, etwa dreyviertel Meilen davon, hinter dem sogenannten Posenschen Defilee gehabt. Den 1. Jul. wußte man in Danzig noch nichts von einer russischen Flotte, daß selbige in der Nähe seyn sollte; auch ist den daselbst eingelaufenen Schiffen davon nichts begegnet.

Den 4ten Jul. wurde gemeldet, als ob Crasnaschokof diesseits dem Defilee von Butzike seinen Posten genommen haben sollte. Denselbigen zu surpreniren und abzuschneiden, wurde vom Herzog sogleich disponiret, daß 4 Escadrons Husaren, das Dragonerregiment von Plettentenberg, 3 Escadrons Dragoner von Würtemberg, das Freybataillon von Courbiere und ein Grenadierbataillon, mit einfallender Nacht von Rützow über Merrin nach Kratzig, von Cörlin aber 5 Escadrons Husaren, das Freybataillon von Wunsch und die Jäger über den Tanzkrug marschiren, und sich im Walde zwischen Schwemmin und Parssow en Embuscade legen; jene Colonne sogleich das Defilee von Butzike besetzen; diese aber einen Posten an der Raddue, damit nichts von der Redliner Seite kommen könnte, halten; ingleichen Cörlin, wegen der Persante, mit etwas besetzt bleiben; zu Sicherung des Rückens aber ein Grenadierbataillon nach Rützow rücken, und mit dem Knick vom Tage Crasnaschokof von allen Seiten bey Nassow anfallen sollte.

sollte. So guten Erfolg diese Disposition versprach, so gieng dennoch in dem Augenblick, als dazu die Ordres ausgefertiget werden sollten, die sichere Nachricht ein, daß Crasnaschokof jenseits dem Defilee von Butzike sich annoch hielte, und bloß wenige Cosaken diesseits vorschickte; daher obiges Projekt unausgeführt bleiben mußte.

Den 5ten bestätigte es sich, daß über Pollnow, mit einem Zug Artillerie, ein Renfort von einigen Bataillons, die zusammen 5 bis 6000 Mann machen sollten, und meistentheils aus Reconvalescirten bestünden, zum General Romanzow gestoßen wäre.

Den 6ten erfuhr man, daß der General Romanzow mit allem sein Lager zwischen Alten-Pelz, allwo das Hauptquartier, und Neukelens genommen hätte; zwischen Tessin und Datzo aber auf den Höhen einen Posten von 1500 Grenadiers gesetzet, die ihre Flanken und Fronte durch Fleschen deckten, und ohngefähr 10 Kanonen bey sich hätten; Crasnaschokof aber mit den Cosaken sich näher nach Tessin zurückgezogen, Parchmin mit 50 Cosaken besetzet, und 100 Cosaken gegen den Strand ihren Posten hätten.

Hier war der Zeitpunkt, wo das Projekt der Attake gegen den General Romanzow hätte ausgeführet werden sollen, wenn der König nicht ein anderes befohlen hätte.

Den 7ten meldeten die Nachrichten, daß den 3ten Jul. 5 Transportschiffe mit Kugeln, Bomben,

ben, Pulver und Artillerie, vor dem Danziger Hafen gewesen, um nach den Pommerschen Küsten abzugehen; 25 beladene Transportschiffe hingegen bey Pillau, auf die Annäherung der Flotte, warten sollten; von welcher jedoch sich dermalen noch nichts sehen lassen. Hundert und etliche Wagen aus Preussen haben bey Polnisch-Behrend Halt machen müssen, und man hat ihre Bestimmung noch nicht erfahren.

Sonsten zog man heute in zuverläßige Erkundigung, daß am 3ten durch den Brigadier Newiadomsky, die vorhin an der Weichsel gewesenen 15 Bataillons, welche aber nur die schwachen sogenannten dritten Bataillons der Regimenter sind, dem General Romanzow zugeführet worden, selbige überhaupt nur schwach gewesen, Romanzow die besten Leute davon unter seine Regimenter gesteckt, und aus den übrigen 6 Bataillons, jedes von 576 Köpfen, formiret, und solche nach Cöslin zur Besatzung, nach Zanow bey der Wagenburg, Feldkriegscasse, Lazareth, und einen Theil der Beckerey und sonst nach seinen Magazinen, zur Bedeckung mit 18 Kanonen, unter dem Brigadier Newiadomsky, nach Rügenwalde und weiter detaschiret; bey sich im Felde aber zum Dienst behalten hätte:

6 Musketierregimenter: Das Nowogrodsche, Woronitzky, Bialazerwsky, Kiowsky, Wetzky, Maromsky, welche sonst jedes 1250

Köpfe,

Köpfe, zu 1100 gerechnet, machten . . .	6600 Mann.
4 Grenadierbataillons jedes zu 3 Compagnien, wovon sonst zwey 432 Mann stark, zu 400	2400 —
Das dritte Grenadierregiment effective an Gemeinen .	2000 —
Die 2 Dragonerregimenter Tobolsky und Archangelorotzky, zusammen . .	800 —
Das Grusiner Husarenregiment . . .	500 —
Die aus den Cosaken neuerrichteten weißmundirten Schlabodische Husaren . .	300 —
Das alte und junge Crasnatschokofsche Cosakenregiment zusammen . .	800 —
Die Bedeckung bey der Artillerie . . .	390 —
An Mineurs .	200 —
Summa	13990 Mann.

Sein Park d'Artillerie bestund in 3 Brigaden, jede zu 5 Kanonen, die mit 10 und 12 Pferden gezogen wurden. Bey jedem Muskedierregiment wären 4 kleine Kanonen, 2 Schuwalows und eine große Haubitze. Bey jedem Grenadierbataillon 2 Kanonen; bey dem Grenadierregiment 6 Kanonen, 2 Schuwalows und 1 Haubitze.

In Summa beym Corps: 7 Haubitzen, 14 Schuwalows und 53 Kanonen, außer dem leichten Geschütz, wovon jedes Dragoner- Husaren- und Cosakenregiment, 2 kleine Stücke bey sich führte.

Den 8ten Jul. ließ sich eine schwedische Fregatte auf der Höhe vor hiesigem Hafen sehen, kam aber nicht Schußnahe, und verlor sich des Nachmittags ganz aus dem Gesichte.

Der General Romanzow zog die Grusiner Husaren näher an sein Lager, dahingegen die Cosaken sich nach Barzelin wandten. Zu Bullgrin wurde alles abgemähet, und daraus gemuthmaßet, als ob der Feind da sein Lager nehmen dürfte.

Am 9ten war solches noch nicht geschehen, und

den 10ten hatte der Feind auch noch keine Veränderung in seiner Stellung genommen, ausser daß sich die Zelter auf dem linken Flügel etwas verminderten, und der Feind an den Verschanzungen zwischen Tessin und Datzow zu arbeiten fortfuhr. Zu Zanow, Jarmund und Gauerband ließ derselbe backen, und bey der Rügenwalder Münde Faschinen legen, und eine Art der Ladebrücke, zur Bequemlichkeit der ankommenden Transports, verfertigen; auch alle Böte, so in den Gewässern von da bis Leba herunter sich befanden, aufzeichnen, um damit den Magazintransport von Leba zu Wasser zu bestellen; wie denn auch eine Menge Wagen vom Lande nach Nehmitz sistirt werden sollten, vermuthlich

lich einen Theil des Transports zu Lande zu machen.

Nach den am 11ten eingegangenen Briefen, hätten die vorhin erwähnten 5 Transportschiffe, jedes 23 Mann am Bord, und mit der Flotte sollten 6000 Mann Landtruppen mit kommen, und alles an den Pommerschen Küsten ausgesetzt werden.

Man bemerkte in den feindlichen Ausschreibungen, daß eine Menge Wolle und grobe Leinewand an den Ingenieurobristen nach Zanow geliefert werden sollte, vermuthlich zu Wollsäcken, und daß daher der Feind sich noch immer überreden müsse, eine Belagerung entrepreniren zu können.

Den 12ten: Gestern Abends wurde von unsern Posten bey Cörlin der feindliche Retraitschuß und Zapfenstreich ungemein nahe vernommen, und die Besatzung vermuthete heute einen ernsthaften Besuch zu erhalten, der aber nicht erfolgte; und einige Bauern gaben an, daß zwar gestern etwas von feindlicher Infanterie näher angerücket, heute aber nicht zu sehen gewesen.

Die ausgesandten Kundschafter brachten ebenfalls mit, daß noch alles im feindlichen Lager unverändert wäre; daher man urtheilte, daß es gestern auf einen bloßen Allarm angesehen gewesen wäre.

Nach dem Inhalt des aufgefangenen Rapports, vom 5ten Jul. (neuen Stils) vom rußischen

schen Capitain von Wrangel an den in Neustettin befindlichen Obristlieutenant Kusminkarabojef, ist dermalen im Magazin zu Leba folgendes im Bestand gewesen:

An Mehl	=	7925	Tschetwort.
= Grütze	=	1113	—
= Hafer	=	7937	—
= Roggen auf den Mühlen z. Vermahlen		360	—
= Roggen, unvermahlen	=	2200	—

Nach Aussage der Deserteurs, sollten dabey 2 Bataillons zur Bedeckung stehen. Ein Mann der selbst vor 4 oder 5 Wochen bey diesem Magazin gearbeitet, betheuerte, daß es mit Verschanzungen umgeben, und damals die Bedeckung ohngefähr 4 bis 500 Mann stark gewesen.

So wohl dieses, als der gehabte Sturm und widrige Wind, hatten den Capitain von Kropf etwas auf solche Magazins zu entrepreniren gehindert, und der Lieutenant Rasch, so in gleicher Absicht, wegen des, nach Danziger Anzeige, bey Stolpmünde befindlichen Magazins, wovon es hieße: daß weder daselbst, noch zu Leba, mehr, wie etwa 15 Mann Bedeckung stünde, bey Stolpmünde gelandet, jedoch daselbst weder einiges Magazin, noch das geringste gefunden. Zum Beweis dessen er von der Gegend einen Schulzen zum Zeugen mitbrachte. Beyde Officiers kamen also zu Schiffe heute, mit der ihnen am 3ten Jul. zu dieser Expedition zugegebe-

nen

nen Mannschaft, unverrichteter Sache wiederum zurück.

Den 13ten früh gieng der Herzog von Würtemberg und der Generallieutenant von Werner, mit den bisher in Sellnow und Necknin gestandenen 2 Escadrons Husaren nach unsern Vorposten bey Stechow und Quetzin, um das Terrain der Orten zu recognosciren; auch in der Absicht, mit aller Cavallerie etwas zu entrepreniren, im Fall der Feind sich nähern sollte. Da aber solches nicht geschahe, blieben gedachte 2 Escadrons Husaren in Dolgow, und die daselbst gelegenen 3 Escadrons Dragoner von Würtemberg kamen hieher zurück, um Sellnow und Necknin, und die übrige hiesigen Vorposten, zu besetzen.

Nach den heute eingegangenen Nachrichten hat das Gros der russischen Armee den 7ten Jul. jenseits Lubin und Doliko, ohnweit Dulzig, der General von Ziethen aber bey Storchnest gestanden, und am 8ten, da er das feindliche Bülowsche Corps hinter Criwin recognosciret, bey den dabey vorgefallenen Scharmützeln, vom Feinde an 200 Mann niederhauen lassen.

Den 14ten giengen keine weitere Nachrichten ein, als daß Crasnaschokof, wegen seiner am 3ten erhaltenen Blessur, sich nach Hammerstein bringen lassen.

Den 15ten machten 50 Cosaken auf den Posten bey Rützow einen vergeblichen Angriff.

Man erfuhr, daß am 12ten der General von Ziethen bey Drachenberg, und das Gros der russ. Armee

Armee bey Coblin gestanden, und solche, wenn es ihr nicht glückte, die Trebnitzer Höhen zu gewinnen, sich mit dem General Laudon zu vereinigen suchen wolle, welcher bereis mehr Verstärkung von den Oesterreichern an sich zu ziehen bedacht war, und der König hatte sein Lager bey Pilsen genommen, um allen Vorfällen mehr à portée zu seyn.

Die den 16ten eingezogene Nachrichten meldeten, daß von dem Romanzowschen Corps zu Warmin, ein Posten von 10 Mann, in dem daran liegenden Hölzchen, die Wüsteney genannt, auch 10 Mann, in Schmettenhagen eben so viel, und in Korzhagen 100 Mann wären, von welchen ein Piket nach Hohenfeld gegeben würde. Bey Kratzig auf dem Felde stünden 3 Vedetten; bey der Bernauischen Wassermühle 8 Mann; beym Klaubdamm, zwischen Nassau und Butzike 10 Mann; in Butzike und neben bey im Felde und Wiesen viele Cosaken. Der feindliche Posten bey Tessin hätte vor sich 4 Fleschen aufgeworfen, wovon eine nach Blumenhagen, und die andere nach der Landstraße gerichtet. In jeder Flesche wären 2 Feldstücke. In Tottenhagen ein Piket von 1 Unterofficier und 10 Dragonern; auf dem rechten Flügel des Lagers bey Altenbelz, hätte sich die Cavallerie vermehret, und der linke Flügel wäre von Miklens abgezogen und nach Neuenbelz mehr vorgerückt, durch welche Wendung der Feind mehr Fronte gegen uns macht. Nach der rechten Flanke oberhalb Tessin,

Tessin, gegen der Seeküste hin, war sowohl im Busch ein Commando Infanterie, als mehrere dergleichen in solcher Gegend.

Das Fort vom Feinde breitete sich quer über die Landstraße, die von Cöslin nach Cörlin führet, aus. Die linke Flanke deckte ein Bataillon Infanterie, so an dem Fuß des Berges campirte, und in den Dörfern daherum lagen unterschiedene Commandos.

Die eingezogenen Salvegarden, so größtentheils unberitten, und an 500 Mann betrugen, machten die Besatzung von Cöslin.

Diesseits der Stadtmauer, nach dem neuen Thore, campirte linker und rechter Hand Infanterie, welche ihre Posten rund um die Stadt gestellet hatten. Vor jedem Thore waren 2 kleine Kanonen. In dem Amte Baß waren Cosaken, und in dem dabey gelegenen Busch lag Infanterie. Beym Lazareth im Zanow bestand die Bedeckung aus 500 Mann.

Den 17ten machte der Feind wiederum einen Anfall auf den Posten bey Rützow, welcher aber dabey 1 Mann und 2 Pferde verlor, und von uns wurde 1 Mann gefangen, 1 blessirt und 1 gieng zum Feinde über.

Nach den am 18ten eingegangenen Berichten aus Danzig, ist am 12ten auf dasiger Rheede die russische Flotte angekommen. Sie soll aus 16 Schiffen von der Linie, 2 Bombardierschiffen, 7 armirten Scheerböthen, jedes von 20 Kano-

Kanonen, 17 Transportschiffen mit Proviant, bestehen, und hätte am 15ten wieder abgehen wollen. Vermuthlich ist sie bisher, zu erscheinen, durch den gewaltigen Sturm und Gegenwind verhindert worden.

Inzwischen wurde von uns alles, wegen der Strandwachten, bis Kamin herauf, reguliret, um sofort, wenn sich etwas von der Flotte oder feindlichen Schiffen zeigte, davon benachrichtiget zu werden.

Es wurde angezeiget, daß heute ein Trupp Cosaken, so man 120 Pferde stark angab, bey Rogau die Persante passiret, und auf Schieselbein gegangen wäre. Es wurde daher sogleich die Brücke bey Rogau als Belgard aufgehoben, unter dem Cornet, Ignaz von Czom, vom Wernerschen Husarenregiment, 50 Pferde auf dem Fuß nachgeschickt; diesem folgten unter dem Lieutenant, Wenzel Ferdinand von Näse, vom Wernerschen Husarenregiment noch 100 Pferde, und 40 wurden, nebst einer gleichen Anzahl Jäger, en Embuscade gelegt, und sollten die vordersten, durch kleine Patrouillen, den Feind locken, in die gelegten Fallen zu kommen.

Und weil viele Wagen mit Fourage unter Weges, so wurden zu deren Sicherheit aus Treptow 100 Mann, mit einer Kanone, nach Gülzow entgegen detaschiret, denen 50 Husaren zugegeben waren, welche zugleich Ordre hatten, der feindlichen Streifparthey à la Rencontre zu gehen.

Den

Den 19ten kamen, unter gedachter Eskorte, 214 Fouragewagen in Treptow glücklich an, und die Husaren brachten mit, daß 40 bis 50 Cosaken, unter einem Major und Lieutenant, von Schiefelbein über Regenwalde, Naugardten und Massow, nach Freyenwalde gestreifet, und vorgegeben, daß 6500 Pferde und 10000 Mann Infanterie, unter dem General Fermor, im Anzuge nach Pommern wären. Inzwischen war ihnen der Cornet von Czom, mit seinen 50 Pferden, noch immer gefolget, und

den 20sten kam der Lieutenant von Näse mit seinem Commando, da er in Schiefelbein erfahren, daß oftgedachte feindliche Streifparthey überhaupt nur aus 40 Pferden bestanden, wiederum nach Cörlin zurück. Gestern hatte der Major von Owstien, auf Verlangen des Generallieutenants von Werner, 200 Pferde und 100 Mann Infanterie, mit 2 Kanonen, von Cörlin genommen, und war damit des Morgens früh nach Massau vorgerückt, ließ allda die Infanterie stehen, passirte mit den Husaren nach dem Defilee nach Butzike, zerstreuete die kleine feindliche Posten, und drang mit 50 Pferden durch das Defilee. Da aber der Feind einen Theil seiner Cavallerie gegen ihn anrücken, und solchem stärkeres Soutien folgen ließ, repliirte sich gedachter Major in der besten Ordnung. Der Schwarm Cosaken, so ihm darauf folgen wollte, wurde durch ein paar Kanonenschüsse, davon 2 Pferde fielen, in Respect gehalten, und er kam, ohne den geringsten Verlust, auf seinen Posten zurück.

Hingegen war die Tentative, so der Generallieutenant von Werner zugleich von Stechow aus mit den Husaren gegen die feindlichen Posten machen lassen, nicht von gleichem Erfolg. Wir verlohren dabey an Todten, Blessirten und Vermißten, 6 bis 8 Husaren. Der Lieutenant, Johann Wilhelm Gellert, wurde am Halse blessirt, und der Lieutenant, Anton Alexander Weiß, wurde gefangen; beyde waren vom Wernerschen Husarenregiment. Jedoch hat der Feind ebenfalls verschiedentlich eingebüßt.

Nach Danziger Briefen, hat der General Tolstoy die von verschiedenen Regimentern, in Preussen, Graudenz und übrigen Orten an der Weichsel commandirt gewesene wenige Cavallerie, die jedoch für 1000 Pferde ausgegeben werden wollen, zusammen gezogen, und am 10ten seinen Marsch damit von der Weichsel zum Romanzowschen Corps angetreten, bey welchem er jeßt bereits zu seyn, um so mehr vermuthet wurde, als vorhin schon angemerket, daß der Feind seine Cavallerie auf dem rechten Flügel vermehret.

Den 21sten zog der Feind seinen linken Flügel noch etwas näher gegen Butzike, besetzte die Redoute auf den Bergen hinter dem dasigen Defilee stark mit Infanterie, und hielt bey Warchmin einen starken Infanterieposten, mit der benöthigten Artillerie, und setzte nahe dabey, 2 Grenadierbataillons zum Soutien, durch welche Anstalten, die der Feind längst nehmen sollen, er die

die Zugänge zu seinem Lager wohl verwahrte, und solchem dadurch mehr Sicherheit gab.

Der Cornet von Czom, so der feindlichen Streifparthey von 40 Pferden gefolget, hatte solche nicht einholen können, da sie von Freyenwalde über Dramburg ihre Rückkehr genommen.

Den 21sten kamen auch 277 Fouragewagen glücklich in Treptow an, und zur Sicherheit der nachfolgenden Transporte, wurden unter dem Capitain von Collrepp, 100 Commandirte nach Gülzow gelegt. Die solchen zugegebenen Husaren, und die von Treptow, unterhielten von beyden Orten die Communikation, und bis Gülzow wurden von Stettin aus die Escorten zu geben versprochen.

Den 22ten gieng von dem Obristen von Belling der Bericht ein, daß die Schweden den 19ten früh bey Tribbesees, Loitz und Meynkrebs über die Peene und Trewel gegangen, unser auf der Vorpost bey Dammgardten commandiret gewesene Lieutenant gefangen, und 20 Husaren verloren worden; hingegen der Obriste von Belling, bey seinen Versuchen auf die Colonne von Tribbesees, ebenfalls einige Mann gefangen gemacht.

Der Obristlieutenant Conrad von Golz sowohl, als der Obriste von Belling, zogen sich bey Malchin zusammen, und der Major Alexander Friedrich von Knobelsdorf, mit der Besatzung von Anklam, nach Treptow an der Tollensee.

Den 20ten Julii marschirte der Obriste von Belling auf Verchen, allwo die Schweden durch defiliret waren, attakirte sie brusquement, hieb viele nieder, verwundete mehrere, und machte über 30 Gefangene. Vom Feinde blieben 3 Officiers; der, so die Wacht in Verchen hatte, wurde sammt solcher niedergehauen, und hat sich unser Major Claus Ferdinand von Zülow bey diesem Choc mit vieler Bravour distinguirt, und wir nicht mehr als einen Todten und 4 Blessirte dabey erhalten.

Der Obriste von Belling setzte sich hierauf bey Sommersdorf am Kummerowschen See zwischen Verchen und Malchin.

Der General August Ehrenschwerdt hatte sein Lager bey Demmin, und der General Erich Gustav Inbecker bey Verchen. Anclam und Demmin wurden von ihnen besetzt. Unterdessen hatte der Herzog von Bevern sowohl die Stettinsche Freycompagnien und Provinzialhusaren gegen die Schweden detaschiret, als auch nach Pasewalk aus der Stettinschen Garnison einige Bataillons marschiren lassen.

Die Russen hatten den 22sten mit einigen 50 Pferden den Posten von Rützow allarmiret; sobald aber solcher ausgerückt, sich eiligst zurückgezogen.

In der Nacht vom 22sten bis zum 23sten, waren unter den Volontair Gansz, einige 30 Jäger zu Hünerheyde verborgen gelegt, um den Cosaken, welche ein paarmal versuchten, von da

des Nachts Schaafe abzuholen, aufzupassen. Sie kamen in die Falle; es wurden viele blessirt, verschiedene Pferde zu Schanden geschossen, und 1 Cosake gefangen.

Die feindliche Parthey von 50 Pferden, welche den 23sten abermals auf den Posten von Rützow anprellte, mußte sich unverrichteter Sache zurücke ziehen.

Von dem Obristen von Belling gieng die Nachricht ein, daß er sich bey Borokow, eine Meile von Treptow an der Tollensee, gesetzt, und der General Lybecker am 21sten sich bis Vorwerk, nahe bey Demmin, an das Corps, unter dem General Ehrenschwerdt, herangezogen.

Den 24sten erfuhr man, daß die Russen die ausgeschriebene Wolle, grobe Leinewand und Zwirn, zu Matratzen für ihre Lazarethe employiret.

Nach den am 25sten eingegangenen Danziger Briefen, ist die rußische Flotte zwar den 15ten von dasiger Rheede ausgelaufen, durch den einige Tage anhaltenden Sturm aber ziemlich weit wieder zurück geworfen worden, ein Transportschiff mit 200 Mann zu Grunde gegangen, verschiedene Schiffe beschädiget, und von dem einen Bombardierschiff der halbe Mast verloren worden.

Es hieß: daß dasjenige, so zwischen Tessin und Warchmin stünde, die feindliche Avantgarde seyn sollte, und die Kundschafter brachten mit,

 in

in Warchmin stünde 1 Bataillon Infanterie; bey der dasigen Windmühle 1 Feldwacht von 80 Mann; in der Schanze dabey 4 Kanonen; vor solcher, und diesseits Warchmin, 8 Vedetten. Hinter dem Leimbach, am Busch, ohngefähr 2 Escadrons Dragoner; im Walde, diesseits Warchmin und Kurtzhagen, sammleten sich die Cosaken alle Nächte in 2 Haufen, von wo sie mit Anbruch des Tages, wieder auf ihre Posten giengen.

Der Major von Bohlen hatte, von Rützow aus, sich en Embuscade gelegt, um den Cosaken, welche fast alle Morgen den Posten von Rützow allarmirten, eins anzubringen; sie blieben aber aus, und dieser Anschlag verfehlte für diesesmal seinen Endzweck.

Der Lieutenant, Johann Ludwig von Schorlemmer, vom Meyerschen Dragonerregiment, so von Königsberg aus der Kriegsgefangenschaft zurückkam, versicherte, daß allda aus Riga ein Regiment von 3 Bataillons angekommen, von welchen 1 zur Besatzung verblieben, 2 Bataillons aber zum Romanzowschen Corps abzugehen destiniret seyn sollten. Hingegen habe er weder etwas gesehen, noch gehöret, daß von dem General Tolstoy einige Cavallerie gesammlet, und solcher damit am 10ten von der Weichsel ab, und zum Romanzowschen Corps marschiret seyn sollte, wovon man auch zu Cöslin zur Zeit nicht das mindeste wußte.

Die Russen hatten bey Warchminshagen ein Lager abgestecket, welches sie vermuthlich bezie-

hen

hen wollten, weil der General Romanzow denen, so um des Getreides willen einen Aufschub oder Abänderung hierunter gebeten, abschlägige Antwort ertheilet habe.

Eben der Lieutenant von Schorlemmer, so den 22ten Danzig passiret, versicherte, daß die feindliche Flotte von der dasigen Rheede zum zweytenmale abzugehen im Begriff gestanden.

Die eingegangene Nachrichten vom 26ten meldeten, daß der Feind bey Rügenwalde eine Menge Faschinen und Sandkörbe zusammen bringen ließe, und allda 2 feindliche Schiffe, jedes zu 26 Kanonen, angekommen wären; die aber nicht an der Mündung, wegen des flachen Wassers, anlegen konnten.

Der Cornet von Czom, so mit 50 Pferden die feindliche Streifparthey, so über Dramburg zurück gekehret, einzuholen sich vergeblich bemühet hatte, war beordert, zu recognosciren, was in der Gegend Neustettin vorgienge. Er machte allda 1 Lieutenant und 6 Dragoner gefangen, und brachte solche heute nach Cörlin ein.

Heute wurde ein Commando von 100 Grenadiers, unter einem Capitain, zur Verstärkung der Garnison nach Treptow detaschiret; wogegen von solcher, wegen der von Stettin kommenden Magazintransporte, eine gleiche Anzahl Commandirte nach Greifenberg gelegt werden mußten, welchen 16 Pferde Dragoner zu Patrouillen beygegeben wurden. Gedachte Transporte wur-

wurden von Stettin aus bis Gülzow escortiret, von wo das dasige Commando selbige bis Greifenberg, und das Greifenbergsche Detaschement bis Treptow bedecken mußte.

Nach den eingegangenen Berichten vom 27ten Julii des Obristen von Belling, ist das schwedische Hauptquartier am 24ten bey Schmarsow, und ihr Vorposten bey Daberkow gewesen. Sie hätten die Brücken bey Klempenow retabliret, und wären mit 4000 Mann vorgerücket; der Obriste von Belling sey ihnen zwar bis Grabzow entgegen gegangen; doch sey es zu nichts gekommen, weil sie so vortheilhaft postirt gewesen.

Die Danziger Briefe meldeten, daß die russische Flotte durch den Sturm viel gelitten, und, außer dem vorhin schon gemeldeten Schaden, ein Schiff mit Kanonen und Bomben beladen, im Butziger Winkel gestrandet sey; zu vielen andern Schiffen aber, bey der Stadt, Mastbäume gesucht würden, und zu der Reparatur 10 bis 12 Tage nöthig seyn dürften.

Sonsten wären auch 150 in Preussen geworbene und beritten gemachte Dragoner, Danzig vorbey, zum Romanzowschen Corps gegangen, welche vermuthlich das vorige Bruit, als ob 1000 Pferde von der Weichsel zum General Romanzow stoßen würden, veranlaßt.

Hingegen versicherten Briefe aus Stolpe, daß allda 21 Segel von der Flotte angekommen wären,

ren, welches vermuthlich der unbeschädigt gebliebene Theil der Escadre seyn dürfte.

Den 28ten Jul. wurde rapportiret, daß zwischen Kordeshagen und Warchmin, hinter dem Defilee bey der Windmühle, der Feind einen Infanterieposten von 60 Mann mit Kanonen hielte, die von den 2 Bataillons zu Warchmin abgelöset würden. Beym Eingange des Waldes, hinter Warchmin, bey der Leimbache stünden 4 Kanonen, und von beyden Seiten des Holzes campire etwas Infanterie, Warchminshagen aber wäre von Dragonern besetzt, und in Kaltenhagen, Schulzenhagen, Funkenhagen, Sohrenböhm, Mölken, Cusimnsburg ꝛc. und daherum, lägen kleine Commandos Cosaken, zu 10 und 12 Pferden, und es hätte geheißen: der Feind habe in 2 Tagen aufbrechen und vorwärts marschiren wollen.

Sonsten erfuhr man auch, daß der General Romanzow bey dem General Butturlin um Verstärkung angehalten, und dieser darauf die Ordre gegeben, daß aus den preussischen Besatzungen 3000 Mann zusammen gebracht, und dem General Romanzow zugesandt werden sollen.

Der General Butturlin selbst mit dem Gros d'Armee stand in der Gegend von Namslow, und es hieß: daß er aufbrechen und nach Oppeln seinen Marsch richten würde, um sich suchen mit dem General Laudon zu conjungiren, welcher bey Pomsen stand.

Nach den am 29sten eingekommenen Berichten, campirte der Feind annoch zwischen Altenbelz, Datzow und Neuklens; die Zelter wären sehr zerstreuet. Diesseits dem Klausdamm stünden Cosaken, und jenseits 2 Kanonen; in Butzike und Neuklens aber Husaren. Hingegen wäre auf der Straße von Altenbelz bis Cöslin nicht ein Mann. Auf dem Belzer Berge stünden 2 Kanonen mit der Mündung nach Butzike gerichtet, und der feindliche Cordon von Infanterie sollte sich von Warchmin bis Neuklens erstrecken.

Diesen Abend hörte man 2 feindliche Retraitschüsse: einen entfernt, als in der Gegend von Altenbelz, und einen näher, als von dem Posten bey Warchmin.

Am 30sten wurden nordöstlich von Henkenhagen, hoch in der See, 6 große und ein kleineres Schiff gesehen. Sie hatten kaum halben Wind, und mußten laviren, und würden also, um auf hiesigen Höhen zu erscheinen, 48 Stunden Zeit nöthig haben.

Die eingegangenen Danziger Briefe vom 6ten meldeten, daß von den zur russischen Flotte gehörigen Schiffen, nur sehr wenige noch bey Danzig wären; die Escadre aber, unter dem Vice-Admiral Andreas Iwanowiz Polänskoy, wiederum in See gegangen wäre. Dieses bestätigte sich durch andere Berichte, welche versicherten, daß die Flotte bereits vor Rügenwalde läge; allda würde stark an Flößen gearbeitet, um dasjenige, was die Flotte ausladen und aus-

setzen

setzen sollte, an das Land zu bringen. Nach der Flotte hingegen würden viele Faschinen und Sandkörbe geschaffet.

Bey Henkenhagen ließen sich heute vorgedachte 7 Schiffe wieder wahrnehmen.

Die vom 1sten August eingekommenen Berichte des Obristen von Belling meldeten, daß die Schweden mit ihrer Armee bey Wanselow, und ihr Avantcorps bey Barthow stünde, welche zusammen 10000 Mann geschätzt würden, und wäre alles in Allarm gekommen, als der Obriste von Belling sie am 26ten Julii recognosciret. Er stünde noch bey Treptow, hätte aber den Cavelpaß und Friedland besetzt.

Die heutige Nachrichten bestätigten die Ankunft der Escadre bey Rügenwalde, daß von solcher einige Artillerie an das Land gebracht worden, und der Vice-Admiral Polänskoy zu dem General Romanzow zum Besuch gefahren wäre.

Auf den hiesigen Höhen wurden 2 Schiffe wahrgenommen, und eins für die schwedische Fregatte gehalten, welche vorher schon einmal die Gegenden recognosciret.

Der Feind hatte 250 Pferde am 25ten Jul. unterhalb Belgard über Polzin nach Beerwalde detaschiret, welche unserm Cornet von Czom nachsetzen sollten. Weil aber solcher bereits den 26sten bey uns eingetroffen, so ist gedachtes feindliches Detaschement unverrichteter Sache wiederum Retour gegangen.

Der

Der Major von Owstien hatte, durch die Jäger von Wunsch, den Cosaken bey Hünerheyde aufpassen lassen, und von 25 Pferden, so dahin kamen, wurden viele zu Schanden geschossen, und 1 Cosake gefangen.

Am 2ten August wurde rapportiret: die Länge des feindlichen Lagers erstreckte sich von Dazow bis etwas über die Cörliner Landstraße, und betrüge kaum ein viertel Weges, obgleich die Zelter weitläuftig stünden. Am Klausdamm wäre ein Bataillon Infanterie; auf dem Berge allda in der Batterie 3 Kanonen, im Lager auf der Landstraße 6 Kanonen; auf den linken Flügel nur Husaren, und auf den rechten die mehresten Cosaken, welcher Flügel sich über Tessin nach Blumenhagen hin ausdehnte. Bey Tessin auf dem Berge wäre die mehreste Artillerie und auch die mehresten Zelter; in Warchmin die vorhin gemeldete Besatzung von Infanterie; hingegen die Cavallerie von Leimbach nach Parnow verlegt.

Die Briefe von Obristen von Belling meldeten, daß er am 31. Jul. bey Wodarg, die schwedische Hauptarmee bey Plötz, und ihr Avantcorps bey Barthow gestanden. Die Avantgarde wäre, unter dem General Friedrich Wilhelm Grafen Hessenstein, des nämlichen Tages, in der Meynung den Obristen von Belling im Spantikowschen Walde, in welchem er einige Tage en Embuscade gelegen, zu surpreniren, vorgerückt, und habe den Vortrupp, unter dem Major von Schwarzern, über den Cavelpaß geschickt. Unser

ser Detaschement bey Friedland, unter dem Major George Abraham von Hohendorf, vom Provinzialhusaren-Corps, und dem Rittmeister, Philipp von Rüllmann, vom Bellingschen Husarenregiment, ließen die Schweden ruhig über solchen Paß avanciren; setzten aber hiernächst mit aller Lebhaftigkeit und Bravour in sie ein, und jagten sie über den Paß wiederum zurück; wobey vom Feinde der Cornet Jägerström und einige 30 Mann geblieben, einige 20 aber gefangen worden, ohne daß es den unsrigen nicht mehr, wie 3 Todte, 2 Verwundete und einige blessirte Pferde gekostet. Nach welchem Choc der General Hessenstein sich wieder nach Barthow zurückgezogen hat.

Den 3ten August wurde gemeldet: man habe gestern bey Rügenwalde, an großen und kleinen Schiffen, 31 Seegel gezählet; es wären 500 bis 1000 Mann debarkiret, welche bey Rügenwalde campirten; etwas Geschütz sollte auch ausgeladen seyn. Es wäre nicht der Vice-Admiral, sondern ein Obrister gewesen, welcher von der Flotte zum General Romanzow abgeschickt worden. Bey Rügenwalde würde noch immer viel Bauholz und Planken angefahren; auf dasigen Küsten soll auch ein feindliches mit Kanonen und Munition beladenes Schiff gestrandet seyn. Von Leba würde das Magazin nach Zanow geschaffet.

Den 4ten wurde nichts veränderliches einberichtet.

Ein

Ein russischer Wachtmeister, Namens Keupe, dessen Vater in schwedischen Diensten Capitain gewesen, und bey Willmanstrand in russische Kriegsgefangenschaft gerathen, gab sich, da ihm am 5ten ein Unterofficier von unserer Patrouille bereits mit dem Säbel auf dem Leibe lag, für einen Deserteur an, und sagte aus: Er habe stets mit seinem Capitain gespeiset, und bey solcher Gelegenheit aus den Unterredungen der Officiers vernommen, wie der Feind die Fronte unseres Lagers inattaquable hielte, und deshalb vor solcher, unter dem Obristen Bibikof, nur 2 Musketier- und 2 Grenadierbataillons, nebst 2 Escadrons Dragonern und den Cosaken, zur Observation stehen lassen; hingegen der General Romanzow mit den übrigen die Persante passiren, und uns, wie Referent sich ausdrückte, von der Stettiner Seite, mithin von der Seite von Sellnow angreifen wolle. Nach seiner Angabe bestünde das feindliche Corps aus den 6 Musketierregimentern:

Nowogrod, Woronsky, Bialoserskv, Kiowsky, Murmsky, u. Wetzky, jedes zu 1250 Mann; macht . . .	7500 Mann.
4 Grenadierbataillons jedes zu 3 Compagnien, und jede zu 221 Mann; macht . .	2652 —
Das dritte Grenadierregiment zu 10 Compagnien, jede 221 Mann; macht . .	2210 —
Latus	12362 Mann.

Trans-

Transport 12362 Mann.

Zur Bedeckung der Artillerie, 2 Grenadiercompagnien à 221 Mann . . .	442	—
1 Compagnie Mineurs	200	—
Die Dragonerregimenter von Tobolsky und Archangelogroßky, jedes zu 500 Pferden .	1000	—
Das Grusiner Husarenregiment	500	—
Die Schlobodischen Husaren, so noch erwartet worden .	300	—
Die Crasnaschokyschen Cosaken	400	—
Unter dem Brigadier Newiadomsky, blieben zu den Bedeckungen bey den Magazins und sonsten, 3 Bataillons, jedes zu 4 Compagnien, à 152 Mann .	1824	—
Die Flotte hatte am Bord, 4 Regimenter Musketiers: das Astrakansche, Ingermannlandsche, Tobolsky- und Jaroslawsche, jedes à 1250 Mann, und 8 Grenadiercompagnien jede à 221 Mann	6768	—

Summa 23796 Mann.

Nach seiner weitern Angabe befänden sich bey dem feindlichen Corps an Generals: Der General Romanzow, der Generalmajor Jeropkin, der Generalmajor, Fürst Dolgorucky, der Brigadier Brandt, der Brigadier Jeltschaninow und der Brigadier Newiadomsky, und sey auf

der

der Flotte noch 1 Generalmajor, dessen Name ihm aber unbekannt. Von der Flotte wären Truppen und Geschütz ans Land gesetzt; er wisse aber nicht beyder Anzahl zu bestimmen. Sonsten bestünde die Flotte aus 15 Kriegsschiffen, und 15 Gallioten, ausser den Bombardierprahmen und Bombardiergallioten. Sie wären am 3ten, unter einem Signal von 9 Kanonenschüssen von Rügenwalde wiederum in See gegangen.

Vorgedachte 4 Bataillons, 2 Escadrons Dragoner und die Cosaken, würden, unter dem Obristen Bibikof, vorläufig nach Lassehn, und der General Romanzow nach Warchmin rücken.

Unsere Patrouillen rapportirten, daß heute früh ungefähr 24 Cosaken zu Lassehn gewesen, und daselbst den Schulzen, nebst dem Knechte, über Koldenhagen mit sich genommen hätten, ohne daß man Ursachen dazu wüßte. Den Einwohnern zu Warchmin und Kordeshagen wäre zu erndten verboten, damit niemand sich aus solchen Dörfern rühren müßte, welches einigermassen einen Theil der vorigen Aussage wahrscheinlich machen wollte.

Den 6ten des Nachmittags recognoscirten 2 feindliche Schiffe, eins von 64 und das andere von 40 Kanonen, die hiesigen Küsten; wandten sich aber, da sie von unsern Strandbatterien begrüßt wurden, gleich rechts und nahmen die hohe See, ohne unsere Schüsse zu beantworten.

Die Berichte vom 7ten meldeten, daß die bey Rügenwalde debarkirte Artillerie zwischen 80 bis

bis 100 Piecen, und die ans Land gesetzten Truppen, in 2500 Mann bestehen sollten. Beydes wäre bestimmt, zum General Romanzow zu stoßen, welcher die Brücke und Passage am Buziger Defilee, gegen Nassau hin, stark repariren lasse. Unter einem Obristlieutenant hätten heute 2 Bataillons Infanterie, 300 Husaren und 500 Cosaken, näher an Cörlin rücken sollen; es wurde aber nur bey Schwemmin schwere Cavallerie wahrgenommen, und daß einige Trupps, so nicht eigentlich unterschieden werden konnten, ob es Infanterie oder Cavallerie, gegen Nassau marschirten. Etwa 500 feindliche Husaren zeigten sich bey Dassow, wurden aber von den Unsrigen bis Marrin zurück gejagt, und man bemerkte bloß, daß der Feind auf dieser Seite einige Veränderungen mit den Truppen seiner Vorposten vorgenommen. Zu Warchmin hingegen war noch keine Verstärkung angerückt, noch etwas mehreres, als bloße Patrouillen, bisher nach Lasehn gekommen.

Die Nachrichten aus Danzig meldeten, daß am 5ten allda von der feindlichen Flotte noch 2 Orlogsschiffe, 2 Scheerböte, und 2 Galioten lägen.

Den 8ten August wurde der Posten von Redlin von uns eingezogen, und nur die Raduebrücke, so vom Cörliner Schloß bestrichen werden konnte, besetzt behalten; auch die eine Escadron aus Koseger nach Libeckow gelegt, um sich mehr zu ramassiren.

Der Obriste von Belling berichtete, daß er am 5ten die schwedische Avantgarde bey Barthow beunruhiget: ihre Cavallerie zu verschiedenenmalen bis in die Infanterie geworfen, viele niedergehauen, verwundet und einige 30 Gefangene gemacht, ohne daß es ihm selbst nicht mehr, wie 3 Todte, 2 Verwundete und einige blessirte Pferde gekostet. Der Feind hätte Treptow an der Tollensee besetzet; das schwedische Hauptquartier wäre bey Daberkow, und der Obriste von Belling bey Friedland.

Nach den am 9ten eingegangenen Berichten, wäre die rußische bey Rügenwalde debarkirte Artillerie noch nicht bis Cöslin herangebracht. Es hieß: daß die dasige Besatzung, zur Bedeckung beym Transport solches Geschützes, auf Rügenwalde marschiren müssen. Es hieß auch: als ob beym Debarkiren ein Fahrzeug mit 100 Mann untergegangen seyn sollte.

Am 10ten früh wurde durch unsere Jäger eine Cosakenparthey aus Dassow, und eine aus Allewitz von den Husaren, mit einigem Verlust herausgejagt. Es wurde widerrufen, daß die Cösliner Besatzung auf Rügenwalde abgeschickt worden. Hingegen bestimmten verschiedene Berichte die Anzahl der an Land gesetzten Truppen zwischen 4 bis 5000 Mann, und daß solche sowohl, als das debarkirte Geschütz, nach Cöslin unter Weges wären.

Am 7ten wäre der Vice-Admiral Polänsky beym General Romanzow gewesen, und nach Rügenwal-

genwalde wieder Retour gegangen. Von der Flotte lägen 15 Schiffe Möllen gegen über, und die übrigen bey Rügenwalde vor Anker.

Die Infanterie vom feindlichen rechten Flügel, nebst einen Regiment Dragoner, war nach Warchmin vorgerücket; die Posten bey Tessin und Datgow besetzt gelassen; der Klausdamm durch 1 Bataillon und 3 Kanonen defendiret; diesseits dem Damm ein Cosakenlager; in Parnow und Tessin Dragoner; in Butziker 2 Escadrons Husaren. Wie denn der Feind auch ein Regiment Dragoner nach Bullgrün rücken, etwas gegen Schlesien hinter Belgard marschiren, durch einen Pulk Cosaken und 400 Husaren die Klempiner Höhen besetzen, und vor Belgard eine Feldwacht setzen lassen; die Nachrichten meldeten auch ferner, daß der Feind auf Cörlin etwas intendire, und, allem Ansehen nach, sich überhaupt im kurzen en Mouvement setzen wolle.

Unser Posten von Cörlin erhielt hierauf seine Instructiones, sich so lange, als nicht superieure Infanterie eindränge, zu souteniren, und zugleich Anweisung, wie auf den Fall eines Rückzuges, solcher über die Fährbrücke, allwo noch Escadrons und Infanterie zum Soutien seyn würden, zu nehmen, und sodann die Besatzungen von Greifenberg und Treptow davon zu avertiren seyn würden.

Laut einer am 11ten über Regenwalde gekommenen Nachricht, sollte ein feindliches Detaschement von etwa 200 Pferden über Schiefelbein

bein nach Labes und Strammehl gekommen seyn. Es wurden Commandos ausgeschickt, darüber nähere Erkundigung und Gewißheit einzuziehen. Man erfuhr, daß von Leba und sonsten in Zahnow und Rummelsburg beträchtliche Magazine errichtet würden.

Bey den so gar üblen Wegen wurde, durch das Brodtholen von Treptow, das Proviantfuhrwesen stark mitgenommen, und dieserhalb, und aus andern Ursachen resolviret, die Beckerey und das Mehlfuhrwesen näher zu ziehen, um zugleich auch, da künftig solches doch hätte geschehen müssen, das Geschleppe weniger zu machen.

Und weil nicht mehr zu vermuthen stand, daß bey dem Ausbleiben der Wagen, die zu Magazinfuhren bestellet gewesen, davon noch starke Transporte auf einmal geschehen könnten; so wurde das zu diesem Endzweck bisher in Gülzow gestandene Detaschement nach Treptow gezogen, zumal die einzelnen Wagen, so nach und nach etwa mit Fourage beladen nachkämen, wenn selbige angewiesenermaßen von Gülzow gerade nach Treptow führen, durch die Besatzung, so noch in Greifenberg gelassen wurde, und durch die beständig vorgeschickten Patrouillen ihre Sicherheit erhielten.

Von dem Obristen von Belling geschahe der Bericht, daß er am 6ten ein schwedisches Detaschement von 1000 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie beym Ribenack angegriffen, und,

und, bis auf ihr Avantcorps bey Bollenthin, gestürzet; der Feind hat verschiedene Officiers, und an 300 Mann dabey eingebüßt, und 1 Fähndrich, nebst 20 Mann, als Gefangene überlassen müssen.

Am 12ten August folgte von dem Obristen von Belling ein 2ter Bericht, daß er mit einem forcirten Marsch von 10 Meilen, einem schwedischen Detaschement, unter dem Major von Platen, über Malchin auf den Hals gekommen, und es am 8ten bey Kentzin eingeholet, solches angegriffen und geworfen, ihnen 40 Wispel Haser abgenommen, und den Rittmeister Silberschild und den Lieutenant Adolph, nebst 40 Mann, zu Gefangenen gemacht, ohne, daß es ihm mehr, wie 2 Todte und 10 Blessirte gekostet; doch wäre dabey der Major von Hohendorf verwundet, und der Rittmeister Rüllmann, welcher in der feindlichen Infanterie gesessen, in die Gefangenschaft gefallen, jedoch sogleich gegen den schwedischen Rittmeister Silberschild ausgewechselt. Das schwedische Hauptcorps habe dermalen bey Rehberg, und ihr Avantcorps bey Bollenthin gestanden. Der Obriste von Belling aber sey wieder auf Friedland gegangen.

Unser Detaschement, so diese Nacht von Rützow aus bis Cordeshagen gewesen, hatte daselbst nichts vom Feinde angetroffen; heute früh aber hatten sich einige 50 Cosaken sehen lassen, die doch, auf den Anblick der Unsrigen, so fort nach Warchmin zurück gejagt worden.

Ohnerachtet man in diesen Tagen sich von den Russen einer oder der andern Entreprise, oder sonst ein Mouvement, vermuthete, so ist doch nichts vorgefallen, außer daß einige 50 Cosaken, von Kamzow her, an unsere Redoute prellten, aber sogleich zurück getrieben wurden.

Es meldeten auch die heutigen Rapports, daß von dem debarkirten Geschütz und Truppen zur Zeit nicht mehr als 16 Kanonen und 150 Mann, so 5 Fahnen bey sich gehabt, zu Cöslin eingetroffen wären.

Den 13ten erfuhr man zuverlässig, daß das Bruit, als ob feindliche Truppen in und bey Labes wären, lediglich daher entstanden, daß die vielen Tottlebenschen Sauve-Gardes gesammlet und zurück transportiret worden.

Am 14ten wurden noch 2 Escadrons Husaren zum Major von Owstien bey Cörlin zu stossen beordert; es sollten 100 Mann Infanterie mit einer Kanone nach Cörlin, und 2 Escadrons Dragoner nach Gauwanz marschiren; der Major von Owstien aber mit 6 Escadrons und dem Bataillon von Wunsch eine Surprise in der Nacht vom 15ten bis zum 16ten auf die feindlichen Dragoner bey Bullgrün, und auf die Husaren und Cosaken bey Klempin, unternehmen: denselben Morgen aber von Rützow aus alle übrige feindliche Vorposten zugleich allarmiret werden.

Dieses Project blieb unausgeführt, weil der Feind am 15ten August des Morgens Belgard mit

mit 500 Mann besetzen ließ. Einige Nachrichten versicherten auch, als hätte die feindliche Armee heute aus ihrem Lager bey Altenbelz aufbrechen wollen.

Solches erfolgte inzwischen noch nicht, sondern es rückte nur Cavallerie und Infanterie, etwa 2000 Mann, gegen Lassehn an, und die Cosaken verderbten den Fischern in Hennickenhagen alle ihre Geräthschaften.

Um den Major von Owstien an der linken Seite der Persante mit Cavallerie zu verstärken, mußten am 17ten 2 Escadrons leichte Dragoner von Plettenberg nach Gestin, und die Escadron Husaren des Rittmeisters Herrmann nach Koseger marschiren. Der Major von Owstien hatte heute früh den feindlichen Posten in und bey der Vorstadt Belgard von 30 Cosaken und einigen 50 Husaren surpreniret, viele davon niedergehauen, einige in die Persante und in den Mühlenteich gesprenget, 6 Gefangene gemacht, und das übrige bis an die Klempiner Berge gejagt, ohne selbst einen Mann zu verlieren.

Die Cosaken, so zu gleicher Zeit von Butzicker aus an die Cörliner Redoute geprellet, wurden zurück gewiesen.

Es ließen sich heute 6 feindliche Schiffe sehen, 3 davon behielten die hohe See, 3 hingegen seegelten längst den Küsten, jedoch in so weiter Entfernung, daß die von beyden Theilen geschehenen wenigen Schüsse sich nicht erreichen konn-

 ten;

ten; worauf solche, gegen der Münderschanze über, hoch in der See bis gegen Abend vor Anker blieben.

Den 18ten erfuhr man, daß der General Romanzow alles, so die Flotte debarkiret hätte, bereits an sich gezogen, außer die Mortiers, welche in Zanow seyn sollten. Die zu ihm gestoßenen Truppen sind zwar stärker angegeben, jedoch nur 3000 Mann geschätzt worden.

Etwa 100 Cosaken zeigten sich vor Rützow, wichen aber gleich zurück, da unsere Feldwacht vorrückte.

Gegen Mittag kamen 3 feindliche Kriegsschiffe unserer Strandbatterie beym Verhack so nahe, als sie noch niemals gewesen, und gaben viele Lagen, doch ohne eine Kugel ans Ufer bringen zu können; worauf sie abgiengen, und sich etwas weiter in See vor Anker legten.

Nach gedachter Batterie, welche für das Bataillon von Courbiere eigentlich bestimmt und noch nicht besetzt war, wurden heute einige 100 Commandirte gelegt und Kanonen dahin geführet, um aus diesen, wenn sich die feindlichen Schiffe wieder nähern sollten, solche zu begrüßen.

Es gieng die Nachricht ein, daß bey Schwinemünde ein feindliches russisches Kriegsschiff mit aller Equipage untergegangen; ein zweytes aber in dem Hafen eingelaufen wäre, daselbst auch eine mit 10 Mann besetzte russische Galleasse angekommen sey. Der auf solcher vom Landetat gewese-

wesene russische Officier sey sogleich zur schwedischen Armee abgereiset, und habe bey seiner Retour mit der Galleasse seinen Cours nach Collberg gerichtet.

Die Schweden hatten hierauf alles Holz herbey schaffen lassen, was zur Retablirung der Brücke bey Wollin nöthig, und solche in wenig Tagen wieder herzustellen verlangt, und zwar zu dem Endzweck, weil die Russen aus Hinterpommern 2000 Mann dahin schicken, und die Inseln Wollin und Usedom damit besetzen, auch solche allenfalls zur schwedischen Armee, vorkommenden Umständen nach, stoßen lassen wollten. Es sey bey Wollin ein Depot von 4000 Scheffel Getreide zusammen gebracht.

Aus Finnland würden 6000 Mann zur Verstärkung der schwedischen Armee abgeschickt, worunter 2000 Mann regulirte Truppen wären.

Der Obriste von Belling berichtete, daß am 14ten die Schweden in 3 Colonnen, eine nach Finkenbrück, eine, unter dem General Ehrenschwerdt, nach Friedland, und die, unter dem General Hessenstein, nach Neu-Brandenburg, mit 7 Bataillons Infanterie, 2 Regimentern Cavallerie und 5 Escadrons Husaren vorgerücket; dieser Colonne aber der Obriste von Belling in den Rücken gekommen wäre, ihre Cavallerie bis in die Infanterie geworfen, viele niedergehauen, noch mehrere schwer blessirt, 2 Officiers und 40 Mann gefangen genommen, und hierdurch den General Hessenstein genöthiget, sich mit dem General

neral Ehrenschwerdt bey Friedland zu conjungiren, worauf sich der Obriste von Belling bey Wollin gesetzt. Demselben überließ der Herzog von Bevern, die 3 Stettinischen Grenadierbataillons über die Ucker und an sich zu ziehen, um größere Echecs den Schweden geben zu können; wogegen der Herzog von Bevern andere Bataillons von Stettin nach der Ucker und Pasewalk marschiren ließ.

Gegen Abend hatte sich sowohl die russische Cavallerie von Bullgrün, als die Husaren und Cosaken von Klempin, nahe an Belgard herangezogen. Der Major von Owstien wurde daher gewarnet, wohl auf der Hut zu seyn.

Den 19ten August des Morgens drang der Feind sowohl von daher, als über Nassau, stark gegen Cörlin von beyden Seiten der Persante an. Der Major von Owstien, so auf solchen Fall, sich in guter Ordnung zurück zu ziehen, beordert war, repliirte sich mit allem nach der Fährbrücke, wohin ihm 2 Escadrons Dragoner entgegen geschicket wurden.

Der Rittmeister Herrmann, so par Excès de Bravoure sich mit seiner Escadron zu weit engagirte, wurde entouriret, selbst gefangen, und 71 Mann und Pferde vermißt, und seine Escadron war die einzige, so etwas gelitten hatte. Der Feind besetzte Cörlin, von dessen Haubitzen wurden allda einige Scheuren und ein paar Häuser in Brand gebracht und eingeäschert.

Da

Da man also sahe, daß nunmehro dem Feinde ein Ernst wurde, gegen unser Lager anzurücken; so wurden gegen Abend die Vorposten, unter dem Generallieutenant von Werner, näher hieher zurückgezogen. Das Freybataillon von Courbiere wurde indessen so lange nach Tramp gelegt, bis die Strohhütten, bey der Batterie am Strande, beym Verhack fertig waren, als welches der Posten ist, wo solches sodann hinkommen sollte. Das Regiment von Plettenberg mußte hinter dem rechten Flügel campiren, und die Husaren von Werner wurden vorläufig nach Sellnow, Rosenstein, Spie, und Prettmin verlegt, und das Bataillon von Wunsch die Nacht über da einquartiret.

Der Major du Moulin, so in Treptow stund, wurde beordert, das Detaschement aus Greifenberg und den Lieutenant, Carl von Stengel, vom Würtembergischen Dragonerregiment, mit den 40 Pferden von Stargardt, sofort nach Treptow zu ziehen; und die dasige Garnison morgen sogleich hieher marschiren zu lassen; er für seine Person aber sollte in Treptow bleiben und das Commando da behalten.

Den 20ten August marschirte das Freybataillon von Wunsch zur Besatzung nach Treptow, und mußte ein Detaschement von 100 Mann, nebst einer Kanone, nach dem Defilee bey Glanz legen, welchen 30 Pferde von Husaren beygegeben wurden. Das Defilee von Spie wurde durch die Jäger von Wunsch besetzet, und durch solche

Arran-

Arrangements die Communikation von der Seite noch unterhalten.

Den 21sten wurde das Retranschement vom Kautzenberge, unter dem Major von Kalkstein, mit einem Bataillon ausgezogener Commandirter und Freywilliger besetzt.

NB. Beygefügte Disposition wurde an die Commandeurs der Regimenter und Bataillons, wegen der Defension der Retranschements, gegeben.

Disposition,

zur Defension der hiesigen Retranschements.

Es sind 2 Hauptfälle, welche vorfallen können: der eine, daß der Feind unser großes Retranschement attakirte; der andere: daß selbiger uns von dem Kautzenberge angreifen wollte. In dem ersten Fall ist folgendes zu observiren, und werden die Redouten folgender Gestalt besetzt und defendiret.

No. 12. und 13. werden durch das Bataillon von Busch und das 2te Bataillon von Kanitz besetzt: No. 11., der Bollenwinkel und No. 10. vom ersten Bataillon von Kanitz. Das Bataillon von Busch läßt ein Peloton in dem neuen Werk, so auch am Bollenwinkelvorwerk lieget, bey den Kanonen vom nämlichen Bataillon, welche in diese Redoute gebracht werden.

Das zweyte Bataillon von Grabow besetzt die Redoute No. 9., setzet sich aber so, daß es mit dem rechten Flügel hinter dieser Redoute etwas rück-

wärts stehe, und mit dem linken Flügel so à portèe, daß es, erfordernden Falls, auch nach dem Bollenwinkel zu marschiren könne, weil die Redoute No. 9. doch, wegen der Inondation, so selbige decket, inattakable ist. Das erste Bataillon von Grabow besetzt und soutenirt die Redoute No. 8.; das zweyte Bataillon von Dohna besetzt und soutenirt die Redoute No. 7.; das erste Bataillon von Dohna aber No. 6., und die vorliegende kleine Flesche, welche mit einem Peloton besetzt wird. Die Redoute No. 5., wie auch der vorliegende grüne Berg, (worauf noch eine tüchtige Flesche gemacht wird,) werden durch das zweyte Bataillon von Lehwald besetzt und soutenirt. No. 4. wird durch das erste Bataillon von Lehwald; No. 3. durch das Bataillon von Bock; No. 2. durch das Bataillon von Kleist, und No. 1., wie auch die Persantefleschе, durch das Bataillon von Benkendorf besetzt und souteniret.

So lange als die Kanonade dauert, und der Feind noch keine Bewegung zu einer lebhaften Attake einer oder der andern Redoute machet, müssen die Herrn Commandeurs der Bataillons ihre Leute so verdeckt, als möglich, halten; selbige allenfalls niedersitzen lassen, um keine Leute mal à propos zu verlieren. Es muß darauf wohl Achtung gegeben werden, daß das Feuer der Redouten einander gut secondire, und man den feindlichen Batterien und Truppen allen ersinnlichen Schaden zufüge. Die Herrn Officiers von der Artillerie müssen nunmehro wissen, was vor Distanzen

stanzen von einem Ort zum andern seyn, und sich mit dem Schießen darnach richten, damit man von der Lage, und den den Redouten gegebenen Defensionen, so gut, wie immer möglich ist, profitire. Attakirt der Feind mit seiner Infanterie einige unserer Redouten, so muß alsdenn, sobald als das kleine Gewehrfeuer demselben Schaden thun kann, unsere Mannschaft auch feuern, gut zielen und anschlagen; wenn ein Glied geschossen hat, das andere aufs Panquet springen und feuern, und das Feuer immerwährend und unaufhörlich seyn. Die Redouten, so einander defendiren und croisiren, müssen sich mutuellement defendiren und secundiren, dem Feinde allen möglichen Abbruch thun, und solchen auf diese Art repoußiren. Sobald der Feind mit Cartätschen erreicht werden kann, soll mit Cartätschen aus den Kanonen und Haubitzen geschossen werden. Ein jeder Commandeur der Bataillons repondiret mit seiner Ehre vor die ihm anvertrauete Redouten und Gegend, so er zu defendiren hat. Sollten es die Generals vor nöthig finden, Ausfälle mit Bataillons oder sonsten zu thun, so werden es selbige befehlen, und müssen die dabey zu machende Manöuvres mit aller Ordnung und nöthiger Lebhaftigkeit geschehen.

Der Cavallerie wird es auch durch die Generals befohlen werden, wenn und wo, und mit wie vielen Escadrons, sie ihre etwanigen Ausfälle machen, und dem Feinde, nöthigen Falls, in die Flanke oder in den Rücken fallen soll; welches

ches alsdenn mit der größten Ordnung, aber auch mit der größten Furie geschehen muß.

Es verstehet sich von selbst, daß, wenn etwa der Feind seinen ganzen Effort gegen eine oder zwey Redouten thun möchte, daß alsdenn befohlen werden wird, daß die nächststehenden Bataillons, die angegriffenen, wenn es nöthig ist, souteniren; dabey muß aber wohl Achtung gegeben werden, daß die übrigen Redouten nicht degarniret, sondern auch besetzt gehalten werden und bleiben, damit der Feind niemals von einer Blöße an einem oder andern Theile profitiren könne. Die Herrn Commandeurs der Bataillons müssen also auf alles sehr allart seyn, und beständig auf jedes wohl Achtung geben. Sollte der Feind von der Sellnowschen Seite, nämlich dem Kautzenberge attakiren: so defendiret solchen das Bataillon von Kalkstein, welches nicht allein das Kronenwerk, sondern auch die beyden vorliegenden Werke besetzt. Das Grenadierbataillon von Schwerin soutenirt solches durch sein Artilleriefeuer, und, wenn es nöthig ist, mit dem größten Theil des Bataillons selbst. Sollte die ganze feindliche Force sich auf diese Seite ziehen: so wird alsdenn das Bataillon von Benkendorf auch noch über die Communikationsbrücke, zum Soutien dieser Werke, herüber gezogen. Die Bataillons von Kleist, von Bock und das erste von Lehwald, ziehen sich alsdenn ein wenig rechts, und besetzet das erste Bataillon von Lehwald No. 4. und No. 3; das Bataillon von Bock No. 2;

und

und das Bataillon von Kleist No. 1. und die Persanteflesche.

Was die Cavallerie und Husaren in solchem Fall werden zu thun haben, werden die Generals schon befehlen. Im Anfange der Attake aber stellen sich die Wernerschen Husaren hinter dem Bataillon von Schwerin, im Grunde, ohnweit Sellnow, wie auch die Dragoner von Würtemberg.

Wenn ein jeder, so, wie nicht zu zweifeln ist, seine Schuldigkeit thut, so kann der Feind unmöglich reußiren, und muß er seine ganze Infanterie vor unsern Redouten sitzen lassen und doch nichts ausrichten.

Es ist zwar nicht zu vermuthen, daß die feindliche Infanterie so lebhaft seyn wird, bis an unsere Wolfslöcher und Graben zu kommen; sollte es aber doch, nach einem großen Verlust, geschehen können, so muß man (sobald als der Feind unter das kleine Gewehrfeuer kömmt, nämlich, daß unsere Leute ihn nicht mehr treffen können) unsere Leute auf die Brustwehr herauf springen lassen, und auf diese Art den Feind auf den Kopf schießen, und dasjenige, so etwa herauf klettern wollte, mit den Bajonets massakriren lassen; alsdenn wird dem Feind gewiß die Lust vergehen, es wieder zu probiren. Alles kömmt nur darauf an, daß man Contenance behalte, und sich in keinem Fall daraus bringen lasse. Die Fougassen müssen nicht ehender und nicht später angezündet werden, bis sie ihren Effect gewiß thun

thun können, damit sie nicht nur zum Schrecken, sondern auch zum größten Schaden des Feindes gereichen.

Das Bataillon von Cassel observiret die Strandseite; verhindert alles, was nur den Namen eines Debarkements haben kann; und das Bataillon von Kleist thut solches an der Seite der Maykuhle ebenfalls.

Das Bataillon von Courbiere defendirt seine Schanze und Verhack, und verhindert den Feind, den sogenannten Strandweg nicht passiren zu können. Der Obristlieutenant von Courbiere respiciret vor seine Person die ganze Strandseite, und hat also den Bataillons: von Cassel, von Kleist und von Courbiere, die nöthigen Ordres zu ertheilen.

Den 22sten August wurden die feindlichen Vorposten hinter Zernin fortgetrieben, und man bemerkte, daß der Feind ein Lager bey Quetzin genommen, dessen rechter Flügel sich bis an die Collberger Heyde, der linke aber gegen Degow extendirte.

Es bestätigte sich am 23sten, daß solches das feindliche Hauptlager sey, und solches der General Romanzow von Nassow und Kratzig, wo es noch am 20sten gewesen, ab- und dorthin gezogen. Cörlin hielt derselbe mit 600 Mann Infanterie und 8 Kanonen, Belgard aber mit einem Bataillon besetzt; und zu Gauwanz wäre ein Posten von leichten Truppen; sonst hatte derselbe

noch nichts die Persante passiren lassen. Es hieß: seine Absicht wäre, am Strande vorzurücken, oder eine Tentative auf unsern linken Flügel gegen die Werke vor dem Bollenwinkel machen zu wollen.

Die Schweden retablirten die Brücke bey Wollin, welche in 3 bis 4 Tagen fertig seyn sollte. Am 20sten hat der General Ehrenschwerdt bey Boltikow, und der General Hessenstein bey Friedland gestanden; des Tages vorher aber der General Bernd Otto von Stackelberg über Neubrandenburg mit 3000 Mann vorrücken, und eine Ravage in die Uckermark zu machen, intendiren wollen, weil der Obriste von Belling ihm in den Rücken seinen Marsch gerichtet hatte, sich aber schleunig nach Treptow an der Tollensee repliiret; wobey der Obriste von Belling einige schwedische Posten, zusammen 45 Mann, aufgehoben hatte.

In der Nacht vom 23sten bis zum 24sten wurde das Freybataillon von Wunsch aus Treptow hieher ins Lager gezogen, und besetzte die Strandbatterie am Verhack, welche vorher vor das Bataillon von Courbiere bestimmt war. Einige 70 Husaren und Dragoner blieben in der Gegend von Treptow, um die Patrouillen zu machen.

Bis zum 24sten hatten sich noch nicht alle Schiffe von der feindlichen Flotte, sondern nur einige hier sehen lassen; auch solche, ob sie gleich Faschinen, Schanzkörbe, Balken und Bohlen

von

von Rügenwalde eingeladen und mitgenommen, dennoch bis dato nichts entreprenirt.

Des Nachmittags aber um 1 Uhr legte sich die ganze russische Escadre, einige 40 Segel stark, in der Strecke von der Münderschanze, bis zur Strandsternschanze, jedoch in weiter Entfernung, in einer Linie vor Anker. Einige kleine Fahrzeuge wollten die Küsten lootsen, wurden aber durch unsere Kanonenschüsse genöthiget sich zurück zu begeben.

Den 25sten früh drang ein Schwarm feindlicher leichter Truppen auf unsere Feldwacht von Necknin, welche einen Unterofficier und 4 Mann verlor. Der Feind aber wurde sofort zurück getrieben.

Des Nachmittags seegelte ein feindliches Kriegsschiff längst unserer Batterie, unter einer fünfstündigen Kanonade, vorbey, welche nicht den mindesten Effect hatte; durch die unsrige aber wurde ein Lootsenboot zum Sinken gebracht. Von 8 Uhr des Abends bis des Morgens gegen 5 Uhr, wurden von den russischen Prahmen Bomben geworfen. Sie hatten sich unter Begünstigung des ungemein starken Nebels und der Dunkelheit, näher heran gezogen, und forcirten einige Bomben bis in die Stadt, wovon jedoch keine gezündet.

Das Hauptquartier des Generals Romanzow war am 26sten noch in Stechow, und sein Lager zwischen Quetzin und Degow. Cörlin und Belgard ließ derselbe befestigen. An jedem Ort lag ein Bataillon zur Besatzung.

Die Kanonade von den Schiffen dauerte heute bis 7 Uhr, und das Bombardiren bis 11 Uhr des Abends. Unser Artilleriefeuer aber nöthigte sie verschiedentlich, sich weiter in See zu legen, so, daß sie die Bomben weniger nach der Stadt forciren konnten. Auf unsere Feldwacht von Necknin geschahe heute wiederum ein Angriff; 13 Mann wurden dabey vermißt, jedoch der Feind mit seinem Verlust zurück getrieben.

Den 27sten passirte eine starke Patrouille von Werner die Persante, ließ sich aber den Feind in den Rücken kommen, und verlor dabey an 90 Mann. Hingegen scharmuzirten des Nachmittags in der Gegend von Rossentin und Necknin, unsere Feldwachten mit den feindlichen Cosaken mit gutem Erfolg, trieben solche zurück, und es blieb ein Mann und einige Cosaken, viele aber wurden verwundet.

Die schwedische Flotte von 14 Seegeln, worunter 8 Transportschiffe, zeigte sich Hennickenhagen gegen über, und wurde von der russischen beneventiret. Bey Wollin waren die Schweden mit den Brückenbau fertig. Einige wollten wissen, es wäre dieserwegen geschehen, um da ein Detaschement über gehen zu lassen, welches unsere Schanze bey Schwantwitz, die von Stettin aus besetzt war, forciren; unterdessen ein zweytes Detaschement, auf der andern Seite des Oderstroms, die Schanze bey Ziegenorth angreifen, und zugleich die schwedische Flottille, bey welcher der große Prahm von 64 Kanonen im Haff sich befin-

befindet, auf die Stettiner armirten Schiffe los gehen sollte.

Der Obriste von Belling wußte am 20sten bey Neubrandenburg von der schwedischen Infanterie, unter dem General Stackelberg, 3 Regimenter Cavallerie und 800 Husaren, durch eine simulirte Retraite abzuziehen; worauf er sie angriff, viele niederhieb, 1 Major, 1 Cornet und 120 Mann Gefangene machte, und 1 Estandarte erbeutete, ohne daß es ihm mehr, wie 7 Todte und 13 Blessirte kostete.

Gegen Abend um 9 Uhr fieng das Bombardement von den Gallioten wieder an, und währete bis 3 Uhr des Morgens, und wurde durch unser Artilleriefeuer beantwortet, so, daß jenes nicht viel ausrichtete.

Den 28sten August war bis 6 Uhr des Abends alles von der Seeseite stille; hiernächst warf der Feind ein paar Bomben und blieb bis 10 Uhr ruhig, fieng aber darauf wieder an zu bombardiren, hörte aber, bey dem Gegenfeuer von unserer Artillerie, bald wieder auf. Durch solches ist bisher 1 Kriegsschiff stark beschädiget, und ein anderes, so Ammunition zuführte, litte so sehr, daß es sich ganz auf eine Seite senkte, und, unter Bedeckung der Kanonade, von 2 feindlichen Kriegsschiffen abgeführet werden mußte.

Den 29sten hatte ein feindliches Detaschement leichter Truppen bis vor Treptow geschwärmet, und in dasiger Vorstadt ein Stallgebäude

 ange-

angezündet und sich darauf zurück gezogen, auch 4 Mann von unserer in Schiefelbein gewesenen Patrouille aufgehoben, und entwischte also glücklich den 300 Pferden von uns, welche diesem Schwarm auf dem Fuße nachgeschickt waren.

Inzwischen wurden noch des Abends die Jäger von Wunsch nach Treptow zur Verstärkung der Garnison abgeschicket, und der Lieutenant von Fragstein, welcher allda commandirte, war instruirt, wie er, im Fall etwas superieures vom Feinde anrückte, seine Retraite durch den Kampersee bey dessen Ausriß nehmen könnte.

Bis gegen Abend um 10 Uhr war von der Seeseite alles stille; sodann fieng das Bombardement an, und dauerte bis um Mitternacht, doch ohne den mindesten Effect. Hingegen schlugen unsere Kanonenkugeln stark in die Bombardiergallioten. Zwey Espingers und 18 große Böte wollten zwischen dem Collberger Deep und der Maykuhle zu debarkiren versuchen; man hörte ein gewaltiges Lermen von Trommeln, und 10 Mann waren an Land gestiegen, die jedoch sogleich auf das Vorrücken unserer Feldwacht zurück eilten. Vermuthlich hat dieses unsere Attention auf die Seite ziehen sollen, indem der General Romanzow zu gleicher Zeit mit seiner ganzen Cavallerie über Zernin vorrückte, von dem Obristlieutenant von Courbiere aber, der in Tramp stund, und unsern Vorposten zurück gewiesen wurde.

Den

Den 30sten August erfuhr man, daß der Feind Holz zusammen treiben ließ, um Brücken über die Persante zu schlagen; bey Hennickenhagen Infanterie anrücken lassen, und die beyden Waldwächter aus der dasigen Heyde und andere Leute in genauer Verwahrung hielte, damit sie ihm durch solche und neben dem Morast einen Weg anzeigen sollten, auf welchem er zwischen unserm linken Flügel und der Schanze am Verhack durchkommen, und solche forciren, dadurch aber den Schiffen Gelegenheit geben könnte, sich näher anzulegen.

Gegen Abend zeigte sich in der Gegend Zernin feindliche Infanterie, welche vielleicht den Obristlieutenant von Courbiere bey Trampe zu surpreniren intendiret hatte, sich jedoch abzog, da derselbe ihr entgegen rückte.

Den 31sten erhielt man die Nachricht, daß der Feind in der Gegend von Nechtentin die Brücke über die Persante bauen ließ; das feindliche Hauptquartier noch zu Stechow wäre; die Höhen bis Degow mit Infanterie besetzt; auf jedem Flügel ein Regiment Dragoner; in Degow die Husaren; in der rechten Flanke, bey Quetzin, 1 Bataillon, und gegen Zernin das Cosackenlager wäre.

Von unserer Patrouille, die gegen Bodenhagen gewesen, giengen 7 Dragoner und 6 Mann vom Freybataillon von Wunsch verloren.

Dem Generallieutenant von Werner wurden Idees gegeben, wie einem oder dem andern

feindlichen Posten, par Surprise, etwas angehängt werden könnte.

Das Bombardement dauerte heute von 10 Uhr des Abends bis nach Mitternacht gegen 1 Uhr.

Den 1sten September war alles stille, und unsere mit der Cavallerie und Husaren gemachte Embuscade verfehlte ihren Endzweck, indem die feindliche sich gar nicht vorbegeben wollte.

Den 2ten mußten die Jäger von Wunsch von Treptow wieder hieher gezogen werden, um sie bey dem Verhack zu gebrauchen, wo ihr Bataillon stund.

Man sahe viele Transportschiffe, die zwischen Bodenhagen und Hennickenhagen lagen, eine Menge Boote ab- und zufahren liessen, auch etwa 200 Mann an Land setzten.

Von 9 bis 10 Uhr des Abends wurde bombardiret, jedoch ohne Wirkung.

Den 3ten rückten, an die Stelle der Jäger, 100 Commandirte in Treptow ein.

Den 30sten August hat, bey einem Choc vor Treptow an der Tollensee, der Obriste von Belling den Schweden 6 Officiers und viel Gemeine blessirt. Den 1sten Septemb. bey Klempenow ihnen einen Verlust von 2 Officiers, 30 Mann Todte und 42 Blessirte verursacht. Den 2ten aber den Paß bey Brock forciret, und im Nachsetzen 70 Mann gefangen genommen, und 2 Pulverwagen und 5 Bagagewagen Beute gemacht.

macht. Am 3ten hingegen hat die ganze schwedische Armee, welche den mit 2 Freycompagnien besetzten Paß von Klempenow forciren wollen, mit ihrem ganzen Artillerie- und kleinem Gewehrfeuer nichts ausrichten können; vielmehr hat der Obriste von Belling von ihnen noch 1 Capitain, 1 Lieutenant, 3 Unterofficiers und 70 Jäger, nebst 10 Husaren, gefangen genommen; worauf die Unserigen im Besitz aller Pässe über dem Tollensee geblieben; die feindliche Colonne, unter dem General Stackelberg, aber sich bey Demmin, und der General Ehrenschwerdt bey Nebelow gesetzet.

Den 4ten früh rückte der General Romanzow näher an, und nahm sein Lager hinter dem Defilee von Woberode, und hinter den Tramper Höhen; der Brigadier Newiadomsky aber hinter dem Walde vor unserm linken Flügel am Strande, diesseits Bodenhagen seine Position. Zwischen unsern leichten Truppen der Cavallerie und den feindlichen, war ein beständiges Scharmuziren. Durch das Freybataillon von Courbiere und etwas Cavallerie wurden dem Feinde bis 11 Uhr des Mittags die Höhen von Tramp disputiret; worauf er endlich, nach einem Verlust, sich allda sowohl, als bey Woberode, seine Batterien etablirte.

Das Freybataillon von Courbiere wurde nach dem linken Flügel bey No. 12. und 13. hingezogen, und besetzte mit seinem Vorposten den davor liegenden Wald. Die Cavalleriefeldwachten

ten wurden etwas näher an das Lager gezogen.

Drey Schiffe legten sich zwischen dem Collberger Deep und der Maykuhle, und kanonirten auf alles, was sich in der Gegend blicken ließe. Ueberhaupt war von der See- und Landseite ein continuirliches Artilleriefeuer bis in die Nacht, und das unsrige war nicht müßig.

Den 5ten Sept. hielt solches von beyden Theilen bis 7 Uhr des Abends an, und man zählte bloß in einer Viertelstunde über 80 Schüsse und Würfe; inzwischen ist uns dadurch kein Schade geschehen, obgleich der Feind viele Leute eingebüßet. Derselbe wollte im Walde vor unserm linken Flügel Sträucher zu Faschinen, unter einer Bedeckung, holen; solche erhielt zwar Soutien, wurde aber demunerachtet, durch das Bataillon von Courbiere, bis hinter die feindliche Linie zurück getrieben; sowohl dabey, als da sie auf unsere Strandbatterien am Verhack eine Art von Attaque à la Bandoure versuchten, und abgeschlagen wurden, hat der Feind ziemlich viel verlohren. Von der Brigade des feindlichen Brigadiers Newiadomsky, so aus 3 Bataillons bestund, wurde ein starker Posten im Walde gehalten, und allda 2 Batterien errichtet; auch verschiedene Versuche gemacht, um sich da einen Weg durchzubahnen.

Der Feind war mit 2 Communicationsbrücken über die Persante fertig. Es schien, als ob von demselben etwas auf Pretmin marschirte.

Der

Der Generallieutenant von Werner, so deshalb mit dem größten Theil der Cavallerie und Husaren, unter dem Soutien von 1 Bataillon, in der Nacht detaschiret wurde, fand allda vom Feinde nichts vor sich, und ging deshalb bis Grün, allwo er

am 6ten früh auf die feindlichen leichten Truppen und Cavallerie traf, und solche, bis auf die Infanterie vom russischen linken Flügel stürzte. Der gemeine Mann gab in der ersten Hitze keinen Pardon, und hieb alles nieder; daher wir auch nur 10 Gefangene und einige 60 Pferde Beute machten; dem Feinde aber an Todten und Blessirten einen beträchtlichen Verlust zufügten.

Sein ganzer linker Flügel wurde in Bewegung und zum Soutien gebracht; daher sich die unserigen in der besten Ordnung zurück zogen, ohne daß es uns mehr als 20 Mann an Todten und Blessirten kostete. Der Lieutenant von Fragstein und der Fähndrich von Esseln sind geblieben; der Rittmeister, Paul Eberhard von Pfeil, vom Wernerschen Husarenregiment, aber leicht verwundet.

Von den feindlichen Batterien, bey Woberode im Grunde, und auf dem Berge bey Necknin, von denen auf den Tramper Höhen, ingleichen diesseits Bodenhagen im Walde, und von den Schiffen und Bombardiergallioten, dauerte heute von 4 Uhr des Morgens, bis 11 Uhr des Mittags, das Artilleriefeuer continuirlich, und wurde

wurde von uns beantwortet. Des Nachmittags geschahen von beyden Theilen wenige Schüsse. Gegen Abend marschirte das Grenadierbataillon von Bock auf die Höhen von Sellnow, um allenfalls dem Bataillon von Kalkstein auf dem Kautzenberge zum Soutien in der Nähe zu seyn.

Den 7ten hatte der Feind noch 6 Haubitzen von Rügenwalde an sich gezogen, und das Artilleriefeuer hielt seit 4 bis 10 Uhr des Morgens von der Land- und Seeseite an.

Der Feind hatte aus allen seinen Bataillons eine gewisse Anzahl Freywillige genommen, und daraus ein Freyregiment formiret. Solche wollten durch den Wald des Abends um 6 Uhr gegen unsern linken Flügel eine Tentative machen; sie wurden etwa von 2 Bataillons unterstützt; demohnerachtet aber von dem Obristlieutenant von Courbiere zurück getrieben. Die feindlichen Officiers konnten ihre Leute, unter dem beständigen Zuruf: Stoy! Stoy! gar nicht ralliiren, bis ihnen 6 oder 8 Bataillons zum Succurs kamen, weshalb der Obristlieutenant von Courbiere sich so drehete, daß die Artillerie von unseren Batterien von No. 12. und 13. auf den Feind mehr spielen konnte. Den Russen wurden 2 Kanonen demoliret; sie litten ungemein stark; erhielten eine Menge Todte und Blessirte; mußten sich zurück ziehen und ihr Vorhaben aufgeben. Wir verloren hierbey 2 Mann. Der Feind fieng hierauf an, von seinen Landbatterien die Artillerie, und von der Seeseite, die Bomben bis 9

Uhr

Uhr des Abends spielen zu lassen; die Nacht aber war alles stille.

Den 8ten von 4 Uhr des Morgens bis 11 Uhr des Mittags, wurde überall ein starkes Artilleriefeuer gemacht. Gegen Abend um 7 Uhr kanonirte ein Schiff auf die Münder Schanze, und wurden einige Bomben geworfen. Beydes hielt nur eine Stunde an, weil unsere neuen am Strande fast im Wasser angelegten Batterien ein starkes Feuer zu machen anfiengen. Die eine Bombardiergalliote seegelte ab, und man bemerkte, daß vom Feinde nur aus einem Mortier Bomben, und sonst nur aus Haubitzen grosse Granaten geworfen wurden; auch

am 9ten sein Feuer von der Seeseite sehr schwach und fast gar nicht spielte. Man sahe einige Transportschiffe abgehen. Das Feuer von der Landseite währete von halb 5 bis 10 Uhr des Morgens, und des Nachmittags von 6 bis 7 Uhr des Abends. Der General Romanzow ließ von der Tramper Seite, als wie gegen den Wald, eine Art von Linie ziehen, und wie an einem Redan arbeiten; daher unsere Artillerie dagegen gerichtet wurde.

Den 10ten Sept. des Vormittags kanonirte der Feind 5 Stunden lang, und warf einige Haubitzen; beydes wurde von uns beantwortet. Des Abends etwa gegen 6 Uhr, ließ der Feind 7 bis 8 Bataillons gegen seinen rechten Flügel marschiren; hiernächst schien es, als ob sie sich theilten, und etwas sich rechts, das andere aber

links

links wandte. Um dem Feinde also auch ein Blendwerk vorzumachen, wurden 3 Bataillons von uns, als wie nach Sellnow detaschiret, welche jedoch gegen Abend wieder auf ihren vorigen Lagerplatz zurücke kamen. In der Nacht wurde von uns auf die feindlichen Arbeiter bey Trampe gefeuert, allwo derselbe einen Damm durch den Morast am Walde zu machen bemühet war; wie überhaupt die Intention der Russen darauf zu gehen schien, durch Laufgräben ihre Batterien den Unsrigen vom linken Flügel suchen näher zu bringen, und da, wo möglich, durchzubrechen; daher man auch

den 11ten bemerkte, daß der Feind seinen linken Flügel mehr nach dem rechten hinzog.

Von Stettin gieng heute die Nachricht ein, daß 6 Chaluppen, von der dasigen Flottille, am 6ten in der Nacht, eine schwedische Galeere und einen Espinger bey Warp, nebst 3 Officiers, einigen 60 Mann und 20 Kanonen genommen und aufgebracht hätten; am 9ten aber der Schweden neue Brücke bey Wollin abgebrannt worden.

Das dritte neu formirte Bataillon von Belling sollte mit reconvalescirter und echangirter Infanterie, und was sonsten von Stettin mitgegeben worden, von daher den 11ten in Naugardten, und den 13ten Sept. in Greifenberg eintreffen. Sowohl deren Annäherung zu versichern, als auch zu Ausführung desjenigen Plans, welcher in beygefügter gegebenen Instruction an den General-

nerallieutenant von Werner enthalten ist, wurde dieser General mit 1000 Pferden seines Regiments, 500 von Plettenberg und dem ganzen Dragonerregiment von Würtemberg, nebst 2 Kanonen und einer Haubitze, und zu deren Bedeckung mit 300 Mann commandirter Infanterie, in der Nacht von 11ten bis zum 12ten, mit der noch mündlich gegebenen Instruction detaschiret, seine ersten Märsche sorgfältigst zu cachiren, mit allem sich stets zusammen halten, und mit keiner ihm superieuren feindlichen Infanterie sich einzulassen.

Instruktion
vor den Generallieutenant von Werner.

Des Herrn Generallieutenant von Werner Excell. werden mit 2000 Pferden, nämlich 1000 Husaren, 500 Pferden von Plettenberg, und dem ganzen Dragonerregiment von Würtemberg commandiret, um diese Nacht zwischen dem 11ten und 12ten von hier nach Treptow an der Rega, und die Nacht vom 12ten bis zum 13ten nach Greifenberg zu marschiren. An Infanterie bekommt der Herr Generallieutenant von Werner mit: 300 Commandirte, 2 Kanonen und 1 Haubitze, nebst ihren Kanoniers. Der Capitain Ehrenreich Sigmund von Bredow, vom Grabowschen Regiment, ein kluger und guter Officier, wird das Commando über die Commandirten von der Infanterie haben. Diejenigen Reconvalescirten, welche von Stettin mit dem Bataillon von Belling kommen, stoßen in Grei-

Greifenberg auch zu diesem Hauptmann von Bredow und formiren ein Bataillon.

Heute Abends um 8 Uhr werden diese 300 Mann Infanterie, nebst 1 Haubitze, 2 Kanonen, 1 Vorrathspatronenwagen, 4 Bauerwagen, zu Fahrung des Brods vor dieses Bataillon, wie auch die 500 Dragoner von Plettenberg, bey Sellnow seyn, und von da mit des Herrn Generallieutenants von Werner Excell. den Marsch antreten. Das Dragonerregiment von Würtemberg werden der Herr Generallieutenant selbst zu beordern belieben. Plettenberg und Würtemberg nimmt seine Estandarten mit. (Ersteres läßt aber die Pauken hier.) Plettenberg nimmt 5 Brodtwagen mit, und läßt 2 hier; Würtemberg, da es ganz marschiret, nimmt seine Brodtwagen mit. Die Regimenter nehmen Geld bis zu Ende des Monats September mit.

Bey Greifenberg conjungiren sich des Herrn Generallieutenants von Werner Excellenz mit allem demjenigen, was aus der Gegend von Stettin im Anmarsch ist. Das dritte Bataillon von Belling ist gewiß dabey: ob aber ein mehreres dabey seyn wird, oder nicht, kann ich noch nicht bestimmen, weil des Herrn Herzogs von Bevern Durchl. noch nicht deutlich bestimmt haben, ob die Freycompagnien und Provinzialhusaren dabey seyn werden, oder nicht. Es sey ihm aber wie ihm wolle, so marschiren des Herrn Generallieutenants von Werner Excell. mit dem ganzen Corps

bald-

bald möglichst und mit der größten Geschwindigkeit, nach der Gegend von Belgard, passiren allda die Persante, und nehmen den Marsch gerade nach Cöslin und Zanow zu, um dem Feinde seine Magazine, Lazarethe und alle Convoys aufzuheben und zu ruiniren. Des Herrn Generallieutenants von Werner Excell. geben sich sehr stark aus, und fingiren, als wenn 6 Bataillons Denenselben auf eine Meile folgten, schicken einigemal zum Schein Adjutanten rückwärts, als wenn selbige Ordres an diese Bataillons zu bringen hätten, und geben solche laut, damit, wenn etwa ein Kerl desertiret, solcher dem Feinde das Corps groß und stark beschreibet. Wo man feindliche Infanterie an einem etwa haltbaren Orte findet, so suchet man den Commendanten zu intimidiren, und läßt ihm keine Zeit, sich zu bedenken, sondern profitiret von der ersten Terreur.

Mit Gefangenen muß man sich nicht viel schleppen, weil sie uns nur zur Last seyn würden, wegen des Tranportirens.

Sobald als des Herrn Generallieutenants Excell. in der Gegend von Cöslin angelanget seyn werden, so detaschiren Dieselben sogleich etwas starkes nach Rügenwalde, um allda alles, was vom Feinde befindlich ist, und dessen etwanige Munition, oder andere Vorräthe zu zernichten und zu verderben, die etwanigen feindlichen Kanonen oder Haubitzen völlig ruiniren, in tausend Stücken schlagen zu lassen, oder zu versenken; enfin, dem Feinde allen nur erdenklichen

Schaden und Abbruch zu thun, ihm seine Subsistenz völlig zu benehmen, und ihn dadurch in Verlegenheit zu setzen, daß er zum Abzug aus hiesiger Gegend gewiß gezwungen werde. Ew. Excellenz sprengen den Bruit aus, daß Sie alle Magazine des Feindes bis zur Weichsel, ja sogar über der Weichsel, ruiniren, und dem Feinde die Retraite nach Preussen völlig coupiren wollen. Es stehet gewiß zu vermuthen, daß der Feind dadurch so konfus werden wird, daß er von hiesiger Gegend abmarschiren und seine Retraite eiligst nach Cöslin und dem Gollenberge zu nehmen wird. In solchem Falle werde ich ihm mit dem größten Theil des Corps auf dem Fuße folgen, und Ew. Excellenz suchen alsdenn, durch Detaschements, ihm das Magazin zu Leba, wo möglich, noch zu ruiniren. Mit dem Gros Dero Corps aber cotoyiren Sie den Feind auf seiner rechten, (nämlich wenn er marschiret, welches seine linke Flanke ist, wenn er Fronte gegen mich machet,) und Ew. Excell. suchen alsdann dadurch mit meinem Corps wiederum Connexion zu bekommen, und so zu sagen meine Avantgarde zu machen, um dem Feinde, wo möglich, öfters in seiner Arriergarde zu sitzen, und ihm auf diese Art Abbruch zu thun. Sollte der Feind seine schwere Artillerie voraus schicken wollen, so suchet man ihm deren Transport schwer zu machen, und, wo möglich, ihm davon etwas abzunehmen, oder zu ruiniren. Alles kömmt auf Promtitude, forcirte Märsche, und absonderlich auf Debitirung, daß man sehr stark sey, an: denn dadurch wird

wird der Feind, und dessen in seinen Rücken detaschirten Posten confus und in die Furcht gebracht, daß keiner weiß was er zu thun hat, und dem feindlichen General selbst falsche Rapports macht, oder die feindlichen Bedeckungen bey den Magazins wohl gar bewegt, die Magazins, um sie nicht in unsere Hände fallen zu lassen, anzuzünden, oder zu verderben. Ew. Excell. selbst geben aber wohl Achtung, daß der Feind Sie nicht coupiren könne, und legen sich deshalb gut auf Nachrichten. Dero Rapports an mich werden en Chiffre gemacht, und, so viel, wie möglich, auf das schleunigste, an mich durch sichere Boten gebracht, damit ich von allem gehörig informiret werde.

Sollte der Feind Ew. Excell. seine Cavallerie entgegen schicken; so ist nichts gewisser zu vermuthen, als daß selbige durch Ew. Excell. geschlagen wird, und wird solches also nichts hindern. Sollte aber der Feind etwas starkes an Infanterie und Cavallerie nach Ew. Excell. zuschicken, so halten Dieselben nirgends Stich, sondern sitzen dem Feind beständig auf seinen Flanken oder Rücken, und schicken doch Partheyen aus, welche des Feindes Zufuhre, Magazins und andere Fuhren aufheben und schwer machen; nehmen sich aber wohl in Acht, nicht von mir coupiret zu werden. Sollte der Feind sich opiniatriren, hier doch stehen zu bleiben, so geben ihm Ew. Excellenz alle mögliche Jalousie auf seinen Rücken, und lassen ihm gar nichts zu leben zu-

kommen, damit er also aus Mangel von hier weg muß.

Alles übrige überlasse ich Ew. Excell. guten Disposition und Kriegserfahrung, und füge nur noch hinzu, daß Denenselben einige Commissairs und 6000 Rthlr. baares Geld mitgegeben werden, um Dero Subsistenz und alles Nöthige dadurch zu besorgen und zu verschaffen. Ich ersuche auch Ew. Excell. von allem an des Herrn Herzogs von Bevern Durchl. en Chiffre Nachricht zu ertheilen.

Im Lager bey Colberg, den
11ten Sept. 1761.

Friedrich Eugen,
Herzog zu Würtemberg.

Er traf den 12ten Sept. früh bey Treptow glücklich ein, behielt blos seine Leibescadron, die Escadron des Obristen von Massow, vom Plettenbergischen Dragonerregiment, und die Infanterie in der Stadt, und legte das Regiment von Würtemberg eine sehr starke halbe Meile davon nach Kletkow und Webelow; die Husaren nach Görke und Borrentin, und die Dragoner von Plettenberg nach Wödtke und Waagerin, den halben Weg zwischen Treptow und Greifenberg. Seine Feldwacht bey Treptow ward gegen 10 Uhr von einigen russischen leichten Truppen attakiret, die sich jedoch weiter zurück zogen. Des Nachmittags zeigten sie sich zahlreicher. Der Generallieutenant von Werner recognoscirte und vermeynte, es habe nicht viel

zu

zu bedeuten. Wie der Nebel nach 4 Uhr sich etwas zertheilte, ließen sich im Grunde zwischen der Stadt und dem Holze auf der Colberger Straße an 2000 Pferde feindlicher Cavallerie formiret sehen. Alsdenn rückte erst der Generallieutenant von Werner, mit den 2 bey sich habenden Escadrons, und der Infanterie vor das Greifenberger Thor; es ward vergessen die Regabrücke abbrechen zu lassen; die russische Cavallerie, Husaren und Cosaken, drangen also, unter Soutien 2 Bataillons Grenadiers mit 6 Kanonen vor, trieben unsere Feldwacht in die Stadt, sprengten die Thore, nahmen die Thorwacht noch in der Stadt gefangen, und setzten durch die Stadt den Unsrigen nach. Der Generallieutenant hatte das Unglück, bald anfänglich gefangen zu werden, wie er den Truppen, so zum Soutien kommen sollten, entgegen ritte.

Der Obriste von Massow that mit dem größten Muth und guter Disposition, dem feindlichen Haufen, so ihn von beyden Flügeln und in der Mitte angegriffen, den heftigsten Widerstand; ehe er aber Soutien erreichen konnte, gieng die Infanterie, welche alles gethan, was nur von braven Leuten erwartet werden konnte, nachdem sie sich unter beständigem Chargiren, beynahe eine halbe Meile durch gearbeitet, nebst den 2 Kanonen verlohren. Das Regiment von Würtemberg war das erste, so zu Hülfe kam. Der dabey angesetzte Major Christian Ludwig von Gramm, vom Plettenbergschen Regiment, so es anführte, blieb

auf dem Platze; wie es sich endlich bey Görke mit Plettenberg und den Husaren vereinigte, wurde der Feind durch den braven Major von Pannewitz mit einem Bataillon von Werner attakiret, repoußiret, und sich nach Treptow zu repliiren genöthiget, von wo derselbige mit seiner Cavallerie und Bataillons am 13ten wieder nach dem feindlichen Lager marschirte. Wir haben von demselben den Obristlieutenant, Graf von Witgenstein, von den Dragonern, und an 100 Mann Kriegsgefangene gemacht. Die Zahl seiner Todten und Blessirten aber ist weit beträchtlicher. Hingegen wurden von unser Cavallerie und Husaren noch nicht 50 Mann vermißt, und ein Lieutenant vom Plettenbergischen und ein Fähndrich vom Würtembergischen Regiment wurden gefangen.

Der Obriste von Massow marschirte nach Greifenberg und vereinigte sich den 13ten bey Naugardten mit dem dritten Bataillon von Belling, und was bey solchem noch befindlich war.

Hätte der Generallieutenant von Werner nicht den großen Fehler begangen, sein Corps zu sehr aus einander, und, so zu sagen, im ganzen Lande herum zu legen, sondern hätte solches zusammen gehalten; so hätte ihm, da er die Rega schon glücklich passiret und vor sich hatte, gar kein Echec geschehen können; vielmehr würde er dem Feinde etwas rechtschaffenes haben anhängen können, wenn er ihn, nämlich, so viel als er gewollt hätte, über die Rega herüber kommen

lassen,

lassen, und ihm alsdenn mit seinem ganzen Corps Cavallerie, welches stärker als das feindliche war, auf den Hals gefallen wäre. Oder es hätte der General von Werner die Treptower Brücke ganz ruiniren, und noch am selbigen Tage 1 oder 2 Meilen weiter nach Greifenberg zu marschiren können.

Wir hatten am 12ten Trampe in Brand gebracht. Der Feind drang gegen Abend um 6 Uhr auf den Vorposten, welchen das Bataillon von Courbiere hatte; es wurde aber, wie am 7ten, dem Feinde ein starker Verlust gegeben. Das Bataillon von Courbiere erhielt dabey 17 Blessirte; der Obristlieutenant wurde selbst leicht, der Capitain Schmidt aber schwer verwundet.

Den 13ten des Mittags gieng das Artilleriefeuer von der See- und Landseite wiederum an, und gegen Abend, von 10 Uhr bis nach Mitternacht, wurde gegen unsern linken Flügel ein gewaltiges Feuer gemacht. Das unsrige brachte das feindliche zum Schweigen.

Den 14ten fuhr der Feind fort, seine Batterien zu vermehren, ohnerachtet unsere Artillerie solches zu hindern gar nicht müßig war.

Man erfuhr, daß die Schweden die Diwenow mit 50 Mann und 2 Kanonen besezt; vor Kamin ein Espinger läge, und an Retablirung der abgebrannten Wolliner Brücke eilfertig gearbeitet würde, solche Insel stark mit Truppen besetzt wäre, und diesseits die Schweden den

Hagen besetzt, und da eine Schanze aufgeworfen.

Der Obriste von Belling hatte am 9ten bey Gatsch die Schweden angegriffen, und 4 Officiers und 30 Mann Gefangene gemacht; auch sie bewogen, ihr Dessein auf Straßburg aufzugeben.

Den 15ten des Morgens, von halb 6 bis 9 Uhr, geschahe hier gegen unsern linken Flügel ein ungemein lebhaftes Feuer, und wurde in der Nacht von beyden Theilen erneuert, weil wir Necknin recognoscirten, und fanden, daß der Feind in solchem Dorfe sich mit Arbeiten beschäftigte.

Den 16ten des Mittags celebrirte der Feind, unter einer Kanonade, den Namenstag seiner Souveraine, es fiel ein starker Regen, und gieng nichts veränderliches vor.

Den 17ten wurde die Luft wieder heiter; gegen Mittag war alles ruhig; des Nachmittags geschahen einige Schüsse auf die feindlichen Arbeiter; und es schien als ob der Feind eine Tentative gegen die grüne Redoute machen wollte, welche vor dem Retranschement vor unserm rechten Flügel lag. Es blieb daher, während der Nacht, alles unter dem Gewehr, und wir waren sehr allart. Der Feind drang durch den Morast am Walde mit einigen Bataillons und mit etwas am Strandwege auf unsere dasige Batterie am Verhack, welche, nach wenigen Schüssen, sammt 3 eisernen und 4 metallenen Kanonen,

nen, verloren gieng, ehe noch das Soutien von uns heran kam. Dieses Vorfalls wegen wurde über den darinnen commandirenden Major du Moulin ein Kriegsrecht niedergesetzt, sonst aber alle Gegenarrangements genommen, daß der Verlust dieser Batterie, welche blos ein avancirter Posten, und zur Defension des Strandweges von Bodenhagen, und des Weges am Walde und Morast angelegt war, dem Feinde keinen Vortheil geben sollte. Zu dem Ende das Grenadierbataillon von Schwerin, welches in No. 17. stund, zur Verstärkung in die Sternschanze

am 18ten früh gelegt wurde, und der Posten des Majors von Quadt ebenfalls mehr Soutien erhielt. Die Redouten No. 12. und 13. wurden aber mit 1000 Mann Infanterie von allen Bataillons besetzt.

Den 19ten Sept. früh um 2 Uhr wurden von der Seeseite Bomben geworfen, gegen unsern linken Flügel eine starke Kanonade gemacht, und unter dem heftigsten Land- und See-Artilleriefeuer vom Feinde, mit 10 Bataillons, die grüne Redoute gestürmet, wo er vor der Fronte einen heftigen Widerstand fand; da er aber die Redoute embrassirte, drang derselbe in die rechte Flanke der Redoute, wo die Commandirten von Lehwald stunden, und schlechten Widerstand thaten, ein, und nahm diejenigen Leute, so in den Facen standen, und den besten Widerstand thaten, von hinten, und bemeisterte sich also dieser Redoute, und eines Theils der darinnen befindli-

findlichen Besatzung. Dasjenige Bataillon, so im Retranschement dieser grünen Redoute am nächsten stand, marschirte vor, und wollte diese Redoute souteniren, fand aber, daß es mit ihr geschehen war, und kam wiederum zurück. Der Feind kehrte die in der grünen Redoute gefundene Kanonen um, fieng mit Kartätschen auf das Retranschement und die dahinter stehende Bataillons zu feuern an, und machte den Anfang, sich in dieser Redoute gegen uns zu verschanzen. Der Herzog von Würtemberg aber, welcher dem Feinde diesen avantageusen Posten nicht lassen wollte, zog sogleich die Grenadierbataillons von Kleist, Bock und Benkendorf zusammen, besetzte deren innengehabte Posten mit andern Musketierbataillons, und gab dem Obristen von Kleist, der Brigadierdienste bey diesen 3 Grenadierbataillons that, die Ordre, den Feind sogleich in der grünen Redoute brusquement und mit aller Lebhaftigkeit zu attakiren, und solche alsdann, coute qui coute, zu mainteniren. Der Herzog ließ durch alle Batterien das heftigste Feuer auf diese Redoute so lange machen, bis unsere Grenadiers derselben ganz nahe waren, und unsere braven Grenadiers machten die Attake mit einer solchen Lebhaftigkeit und Bravour, daß sie sogleich in die Redoute hinein sprangen, den Feind heraus schlugen, und, was nicht todt gemacht wurde, über 300 Mann nebst 3 Officiers, darinnen zu Gefangenen machten. Ein Theil der Grenadiers besetzte sogleich die Redoute, und die andern setzten sich so dabey, daß sie die Redou-

douten flankirten. Der Feind drang mit größ-
ter Gewalt auf die Redoute, und die en Flanke
gesetzte Grenadiers zogen sich alle in die Redoute
hinein, und defendirten solche mit einer Löwen-
mäßigen Bravour. Der Herzog schickte zugleich
ein Bataillon von Dohna und ein Bataillon von
Grabow aus dem Retranschement heraus, wel-
che sich en Flanke der Redoute setzten, und dem
attakirenden Feinde durch ihr Feuer großen Scha-
den thun mußten. Ein gleiches geschahe durch
das heftigste Artillerie- und Kartätschenfeuer aus
dem Retranschement, welches von desto größerer
Wirkung, obwohl bey Nacht, seyn konnte, da
ein jeder Officier und Unterofficier von der Ar-
tillerie schon vorhero instruiret war, wie er auf
alle mögliche Distanzen und Fälle seine Kano-
nen und Haubitzen zu richten, und was er ih-
nen vor Ladung geben sollte, um dem Feinde bey
entstehender Attake den größten Schaden zuzu-
fügen, als wovon ein jeder die mit ausgemes-
senen Schritten gemachte Zeichnung hatte. Der
Feind continuirte seine Attake, mit Aufopferung
vieler Truppen, bis nach 7 Uhr des Morgens,
und wurde unaufhörlich repoußiret, und ihm ein
solcher Schaden, sowohl durch das Artillerie-
als kleine Gewehrfeuer, gemacht, daß fast alles,
was er an Truppen zu dieser Attake bestimmt
hatte, aufgerieben wurde.

Sein Verlust erstreckte sich auf 4000 Mann
Todte und Blessirte, und man sahe, wie es Tag
wurde, den ganzen Berg, worauf die grüne Re-
doute

doute lag, mit russischen Todten belegt. Unter andern hat ein russisches Regiment von 2000 Mann, so mit bey der Attake war, nicht mehr als seine Fahnen, und etliche 50 Mann vom Platze gesund weggebracht. Unser Verlust beläuft sich auf 69 Todte, 274 Blessirte, 181 Gefangene und Vermißte; also überhaupt 524 Mann, worunter 2 Officiers todt, 7 blessirt und 6 gefangen. Man muß den feindlichen Truppen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie mit der größten Standhaftigkeit gefochten haben, und nicht ehender vom Platze gewichen sind, als bis fast alles, was zu dieser Attake von ihnen war destiniret worden, aufgerieben war. Unsere Truppen verdienen das größte Lob, und haben gethan, was man von braven und wohl disciplinirten Truppen nur immer sich einbilden kann, da sie alle die ihnen ertheilten Ordres nicht allein mit der größten Bravour, sondern auch mit der vollkommensten Ordnung exekutirt haben.

(Diese Attake hatte schon den Tag vorher geschehen sollen, war aber aus Versehen unterblieben.)

Der Feind hat eine große Menge von Officiers verloren, und der Brigadier, Fürst Dolgorucky, der die Attake anführte, ist durch einen Kartätschenschuß tödtlich blessiret worden.

In der Nacht auf den 20sten brachten unsere Dragoner und Husaren das ganze feindliche Lager in Allarm, unterdessen ein anderes Detaschement

schement Recknin in Brand setzte, damit solches dem Feind nicht zur Avantage diente.

In der Nacht auf den 21sten blieb alles im Gewehr, weil man benachrichtiget wurde, daß der Feind wiederum einen Versuch wagen wollte; es blieb aber alles stille. Des Abends um 10 Uhr machten die Schiffe um Mitternacht eine gewaltige Kanonade, und warfen Bomben nach der Stadt, die aber keinen Schaden gethan.

Den 22sten früh fieng der Feind um 5 Uhr aus zwey auf die rechte und linke Flanke der grünen Redoute gerichteten Batterien, und auf unsern linken Flügel, das heftigste Feuer zu machen an, welches von uns bis 9 Uhr eben so lebhaft beantwortet wurde. Von uns sind 2 Officiers dabey blessirt. Von den Schiffen wurde von 10 Uhr bis gegen Mitternacht ebenfalls stark kanoniret und bombardiret.

In der Nacht auf den 23sten wurden einige Bataillons detaschiret, um die eine feindliche Batterie bey Recknin wegzunehmen, durch ein Versehen aber, daß in der Dunkelheit die Bataillons von einander getrennt wurden, und nicht den bestimmten Weg giengen, blieb die Sache unausgeführt.

Der Feind hatte in der Nacht vom 24sten, vorwärts der Strandbatterie am Verhack, gegen unsere Sternschanze, eine Batterie zu Stande gebracht, gegen welche unsere Arbeiten vermehret wurden.

Der

Der General Hessenstein von den Schweden war mit einem kleinen Corps bey Kamin die Diewenow passiret; hingegen hatten sie sich in Vorpommern bis Straßburg, Woldeck, Ferdinandshoff, und Uckermünde verbreitet; jedoch hatte am 16ten bey Gatsch, der Obriste von Belling von ihnen 1 Officier und einige 30 Mann gefangen gemacht, und am 17ten das Grenadierbataillon von Rothkirch, aus der Stettinschen Garnison, ihnen eine Kanone abgenommen.

Am 24sten des Abends um 10 Uhr machte die Flotte bis um Mitternacht ein heftiges Bombardement und Kanonade, welches unsere Strandbatterien beantworteten. Ohneachtet dieses Geräusches hatte man doch in der Nacht auf den 25sten, ein starkes Fahren in dem feindlichen Lager vernommen, und bey Anbruch des Tages bemerkte man, daß verschiedene Embrasures in den feindlichen Batterien maskiret worden; daher man muthmaßte, daß eine Veränderung mit ihrer Artillerie geschehen sey.

Der bisher bey Naugardten, mit der Cavallerie und Husaren dieses Corps, gestandene Obriste von Massow war mit solcher gegen Freyenwalde abmarschiret, um sich der Conjunction mit dem Corps zu nähern, welches der Generallieutenant von Platen, nachdem derselbe den Russen zu Coblin, Kalisch, Kostin und Posen, die ansehnlichsten Magazine ruiniret, ihnen über 5000 Wagen verbrannt, einen Brigadier, 3 Majors, einige 50 Officiers, und an 2000 Mann, als

Kriegs-

Kriegsgefangene, nebst 5 Haubitzen und 2 Kanonen abgenommen, und eine Menge feindlicher Truppen niedergehauen, über Landsberg heran führte. Die gedachte Vereinigung geschahe am 28sten bey Freyenwalde. Die feindliche leichte Truppen und Cavallerie, so zeither in der Gegend von Treptow und Greifenberg gestanden, zogen sich am 26sten von da weg, vermuthlich um den Marsch des Obristen von Massow zu cotoyiren; hingegen hatten

am 27sten die feindlichen leichten Truppen die Oerter von Prettmin, bis nach dem Strande hin, stärker besetzt, und hoben von unserer Feldwacht, beym Colberger Deep, 15 Husaren auf. Ohneracht wir solche verstärken ließen, so engagirte sich doch selbige

am 28sten mit dem Feinde unüberlegt, daß wir 20 Husaren verloren.

Die 3 Tage über war es sonst von der Land- und Seeseite ziemlich stille, und es fielen nur einige Schüsse auf die Arbeiter.

Den 29sten ließen wir beym Colberger Deep in der Nacht Brustwehren aufwerfen, und ein Detaschement Infanterie mit einer Kanone dahin rücken, auch den Schleichweg zwischen Bock impracticable machen.

Des Vormittags um 8 Uhr machte die feindliche Flotte etwa eine halbstündige Kanonade gegen unsere Strandbatterien.

In

In der Nacht vom 30sten zogen sich die leichten Truppen vom Strande und Prettmin eiligst weg; man sahe, daß der größte Theil der feindlichen Cavallerie ebenfalls aufbrach, und den Weg wie auf Cörlin nahm, und, nach Aussage der Deserteurs, sollte der Feind sich im Rücken auf dem Wege, der nach Cörlin führet, verschanzen, und dazu 3 Bataillons commandiret, und auch die Besatzung aus Cörlin heran gezogen haben.

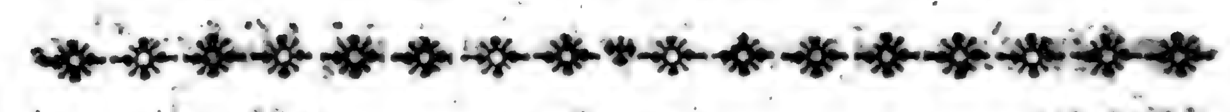
Die Russen machten heute Morgen sowohl, als gegen die Nacht, von allen ihren Batterien, ein starkes Feuer; daher unsere Artillerie gleich heftig antwortete.

Inzwischen war der Generallieutenant von Platen den 1ten October über Regenwalde und Roman nach Cörlin angerücket, nahm die Garnison von 1 Major und 100 und etliche 20 Mann gefangen, und eroberte 2 Kanonen. Weil aber der Feind die Brücke abgebrannt, und das Bergsche Corps, welches die Avantgarde von der Dolgoruckischen Division seyn sollte, ebenfalls schon heran war, so verhinderte dieses den Generallieutenant von Platen, nach dem hiesigen Plan, die Persante zu passiren, und dem General Romanzow in dem Rücken zu gehen, und er nahm daher seine Position bey Ramelow, in der Absicht, sich den folgenden Tag an uns heran zu ziehen.

Unterdessen konnten wir von der mehrern Annäherung des Platenschen Corps, theils aus den vorher

vorher angezeigten abgegangenen feindlichen Detaschements, theils aus dem Kanoniren, so man nach der Gegend von Cörlin vernahm, theils auch daraus urtheilen, daß der Feind am 1sten Oct. ein Bataillon nach seinem Rücken an der Persante, und ohngefähr 3 Bataillons, als wie auf Dammgarten, aus seinem Lager defiliren ließ; welche Beobachtung die Aussage der Deserteurs dahin bestätigte, daß der Feind von allen Infanterieregimentern 2 Compagnien, und den dritten Theil von jedem Grenadierbataillon aus seinem Lager detaschiret hatte, obgleich sie nicht anzugeben wußten, wohin solche gegangen. Sonsten konnte man in dem feindlichen Lager nicht die mindeste weitere Veränderung wahrnehmen, und von dessen sämmtlichen Batterien wurde von 4 Uhr des Morgens bis gegen Abend das heftigste Artilleriefeuer gemacht, welches

am 2ten um 2 Uhr des Morgens wieder angieng, und den Vor- und Nachmittag fortgesetzt wurde; daher unsere Batterien ebenfalls nicht stille waren. Des Nachmittags forcirte das Platensche Corps das Defilee von Spie, ohnerachtet der Feind das Dorf in Brand gesetzet, zog sich an uns heran, und nahm das Lager zwischen Pretmin und dem Kautzenberge. Zur Beförderung dieser Vereinigung waren von uns 2 Bataillons und der kleine Rest von Husaren ausgerückt.



No. XII.

Bericht von der am 18. Sept. 1761. mit den Schweden bey Neuensund vorgefallenen Action.

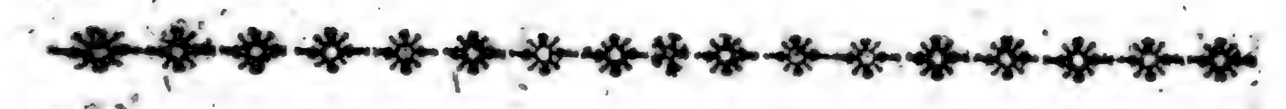
Da am 16ten Sept. der zuverläßige Bericht von unsern Postirungen einlief, daß sich die feindliche Armee abermals in Bewegung gesetzet hätte, und in 3 Colonnen marschiren wollte, davon die erste auf Uckermünde, die 2te auf Ferdinandshof, und die 3te auf Strasburg ihren Marsch nehmen würde: so sezte sich der Obriste von Belling mit seinen Husaren und dem Hordtschen Freyregimente nebst den Freycompagnien der Stettinischen Besatzung bey Friedland. Den 17ten September sezten wir uns in Marsch, und griffen sogleich die Colonne, welche nach Strasburg gehen wollte, und schon bis Brohn vorgerückt war, sehr lebhaft an, trieben sie auch bis in den Wald bey Friedland zurück, und machten 1 Officier nebst 30 Reutern zu Gefangenen. Wir verloren bey dieser Affaire den Cornet Walter, von Bellingschen Husaren, den Hauptmann von Driesen, vom Hordtschen Freyregimente, und 19 Mann Gemeine an Todten. Dieser Vorfall würde zu unserm Vortheil noch besser ausgefallen seyn, wenn nicht das feindliche Fußvolk und ihre Reuterey ein Viereck gemacht hätte, welches verursachte, daß man dieselbe nicht angreifen konnte. Wir haben zwar diese Colonne fast ganz um-

zingelt

zingelt gehabt; allein die Zeit ließ es nicht zu, selbige in dieser Stellung zu lassen, weil sonst die andern beyden feindlichen Colonnen über Uckermünde und Ferdinandshof zu weit gegen die Uckermark vorgedrungen seyn würden. Es entschloß sich also der Obriste von Belling, sogleich auf der einen Seite mit den Stettinischen Freycompagnien, einem Bataillon von Hordt, welchen 2 Escadrons von seinem Regiment zur Unterstützung bestimmt waren, auf der Ecke des Waldes gegen Gatsch einzudringen. Auf der andern Seite von Friedland her, sollte zu gleicher Zeit der Major von Zülow mit 5 Escadrons Husaren angreifen. Allein da der Feind sich in dem Wald vortheilhaft gesetzt hatte, und die Nacht bereits eingebrochen war, so konnten wir von unsern weitern Unternehmungen keinen Nutzen ziehen. Weil nun die feindliche Colonne, welche gegen Ferdinandshof marschirte, zu genau von dem Obristen von Belling beobachtet wurde, und er derselben Vorrücken Einhalt machen wollte; so zog er den 18ten noch 2 andere Grenadierbataillons von Ingersleben und von Rothkirch aus Pasewalk an sich, und grif den Feind bey Neuensund an. Das Feuer von beyden Theilen, sowohl aus den Stücken, als kleinem Gewehr, war sehr lebhaftig. Die beyden Bataillons Grenadiers brachen sogar mit gefälletem Gewehr und Bajonets in die feindliche Infanterie ein, und warfen alles, was ihnen vorkam, übern Haufen, und eroberten sogar 3 Stücke; ihre gar zu große Tapferkeit aber, und da sie sich gegen so eine überlegene Macht zu weit

wagten, verursachte, daß einige wenige von ihnen abgeschnitten und gefangen wurden, auch bey Ermangelung der Stückpferde, und geschwindem Vordringen der feindlichen Macht nur ein erbeutetes feindliches Stück mit fortgebracht werden konnte. Das Jngerslebensche Grenadierbataillon hatte bey diesem Angrif über 200 Gemeine, 6 Officiers und 3 Stücke vom Feinde in seiner Gewalt. Jndem es aber in Verfolgung des Feindes wegen der dicken Büsche von dem übrigen Corps getrennt, so ward es von dessen Uebermacht umringet, und dadurch genöthiget, die erhaltene Vortheile, erbeutete Stücke, und gemachte Gefangene mehrentheils wieder zu verlassen, jedoch hat solches heldenmüthig durch den Feind sich durchgeschlagen, und nebst Behauptung seiner eigenen noch ein feindliches Stück mit fortgebracht. Dieses Bataillon verlor an Todten den Lieutenant Kahten; die Hauptleute von Mellentin und von Pirch, 1 Unterofficier und 15 Gemeine wurden verwundet, der Hauptmann von Borck nebst 5 Subalternofficiers und etwas über 100 Gemeine theils gefangen theils vermisset. Die übrige zum Bellingschen Corps gehörige Völker verloren fast gar nichts, außer daß vom Grenadierbataillon Rothkirch der Hauptmann von Danzig verwundet, 2 Gemeine getödtet, und 3 verwundet worden.

No.



No. XIII.

Bericht von den Angriffen der Reichsarmee auf das Platensche Corps im Jenner 1762.

Den 11ten Jan. 1762. marschirte das Corps von des Generallieutenant von Platen Excellenz aus der Gegend Skeudiz in die Cantonnirungsquartiere von Lützen. Den 12ten brach dieses Corps in zwey Colonnen gegen Pegau auf, unsere Avantgarde traf bey Stensch ein auf Postierung stehendes Commando von Haddickischen Husaren an, welches sich bey unserer Annäherung mit Zurücklassung einiger Gefangenen zurück zog, und das Corps bezog geruhig die Quartiere. Die ausgeschickten Patrouillen rapportirten an Se. Excellenz, daß der General Luzinsky, welcher den Vorposten des Feindes commandirte, mit 1 Bataillon Dragonern, 4 Escadrons Husaren, 4 Compagnien Grenadiers und 3 Bataillons Infanterie, nebst 6 Kanonen zu Zeitz die Postirungsquartiere bezogen hätte. Se. Excellenz resolvirten, diesen General zu delogiren. Zu dem Ende marschirte das Corps den 13ten in zwey Colonnen gegen Zeitz. Der Feind hielt zwar Contenance, bis die eine Colonne gegen Dröglitz, und die andere gegen Gleina debouchirten; da aber derselbe einsahe, daß er durch die wohlgemachte Disposition coupiret werden könnte, so nahm er seine Retraite, ehe wir noch Zeitz gänzlich

lich erreichten, jenseit der Elster, auf der Straße von Gera. Unsere Avantgarde war zwar bemühet, dem Feinde eine Affaire d'Arriergarde zu machen, mußte aber des coupirten Terrains wegen, und da selbiger den nahe dabey gelegenen Wald erreichet hatte, sich mit einigen Gefangenen begnügen lassen. Wir bezogen die Quartiere, und fanden noch zu Zeitz ein klein Depot von Magazin. Um unsere Manöuvres zu facilitiren, mußte auf Befehl des Prinzen Heinrichs königl. Hoheit der General Stutterheim desselben Tages eine Expedition auf Borna machen, welcher denn auch reussirte, und dabey 80 Mann Gefangene machte. Den 14ten lief Nachricht ein, daß der General Campitelli, welcher nebst den Generals Voghera und Renard mit 3 Grenadiercompagnien, 5 Bataillons Infanterie, und 14 Escadrons die Gegenden von Altenburg besetzt, selbige evacuiret hatte. Es poußirten also Se. Excellenz, den 15ten, den Obersten von Stojentin mit 2 Bataillons Jungbraunschweig und einem Commando Cavallerie nach Meuselwitz, um mehr à portée zu seyn, wenn der Feind wiederum auf Altenburg etwas tentiren sollte. Den 16ten folgten Se. Excellenz selbst mit einigen Bataillons Infanterie und Escadrons Cavallerie, und besetzten, ohne den Feind gewahr zu werden, die Stadt und Gegend von Altenburg. Den 17ten poußirte der General Stutterheim seine Vorposten bis Froburg. Den 18ten giengen Se. Excellenz mit einigen Bataillons und Escadrons, nachdem sie Altenburg durch die zwey Bataillons

lons von Jungbraunschweig nebst einem Detaschement von 80 Pferden von Kleistischen Husaren unter Commando des Obersten von Stojentin besetzt hatten, wiederum nach Zeitz zurück. Den 20sten wurde der General Meyer mit einigen Bataillons und Escadrons nach Naumburg und Weissenfels detaschirt, um allda seine Winterquartiere zu beziehen, indem aus allem zu schliessen war, daß der Feind auf diesen Ort nichts tentiren würde, zumal bey der Annäherung des General Meyers bey Naumburg der Feind seine Vortruppen über die Saale bey Kösen zurückzog. Desselben Tages wurde auch durch ein Grenadierbataillon und ein Commando Cavallerie Gera recognosciret, welches Detaschement, nachdem es einige Gefangene gemacht hatte, den 21sten wieder zu Zeitz retournirte. Den 23sten attakirte der Feind wider Vermuthen den Posten bey Kösen, wurde aber mit Verlust von 56 Gefangenen durch den General Meyer repoußirt, wobey wir unserer Seits 1 Officier und etliche 20 Mann an Todten und Gefangenen einbüsseten. Der Feind, welcher durch die Verstärkung, so er aus der Lausitz erhalten hatte, sich im Stande befand, durch seine überlegene Macht uns Tete zu bieten, fand Gelegenheit nicht allein den General von Stutterheim von Borna wieder zu verdrängen, und forcirte ihn dahero, nicht nur diesen Posten zu verlassen, sondern es ward auch zu gleicher Zeit die Garnison zu Altenburg mit drey Regimentern Cavallerie und 2 Regimentern Infanterie angegriffen. Der Oberste von Sto-

sentin, der daselbst commandirte, zog sich bey Annäherung des Feindes jenseit des Johannisthors auf die Anhöhen, die Contenance und Bravour des Regiments, welche ihm eigen ist, nöthigte den Feind, welcher zu unterschiedenenmalen mit seiner ganzen Cavallerie in das Regiment einzuhauen versuchte, sich jedesmal mit vielem Verlust zurück zu ziehen. Nachdem aber der Oberste sahe, daß dieser Posten gegen die überlegene Macht nicht zu behaupten war, zog er sich in bester Ordnung, unter beständiger Verfolgung des Feindes bis Meuselwitz zurück, und kann sich der Feind nicht mit Grunde rühmen, etwas weder an Bagage noch sonsten an Gefangenen bekommen zu haben, außer 30 schlechte Kranke, welche nicht transportable waren, auch hat dabey das Regiment nicht mehr als einen Todten und zwey Blessirte gehabt. Auf erhaltene Nachricht, daß der Posten von Altenburg attakiret wäre, detaschirten Se. Excellenz sofort ein Bataillon und einige Escadrons Cavallerie nach Meuselwitz zum Soutien; da aber der Feind fernere Bewegung machte, und durch den Rückzug des Generals von Stutterheim nach Grimma unsere linke Flanke gänzlich entblößt, überdem ein Corps von der Reichsarmee sich bey Eisenberg zusammen zog, um so wohl sich uns in die rechte Flanke zu setzen, als auch den Generalm. von Meyer aus der Gegend von Naumburg und Weissenfels zu delogiren, so fanden Se. Excell. der Herr Generallieut. von Platen für nöthig, die Communikation bey Leipzig zu behalten, und sein

Corps

Corps bey Pegau näher zusammen zu ziehen, um auf alle Fälle à portée zu seyn, welches denn auch ohne den allergeringsten Verlust geschehen ist.

No. XIV.

Bericht von den Unternehmungen der Reichsarmee gegen das Platensche Corps im Febr. 1762.

Den 28sten Jenner 1762. früh um 4 Uhr, allarmirte der Feind unsere Avertissementsposten auf den Anhöhen von Groitsch, und um 10 Uhr des Morgens kam der Feind mit Cavallerie und Infanterie gegen Pegau von der Gegend Luckow anmarschirt, forcirte unsere Feldwachten, die Anhöhen bey Groitsch zu verlassen, besetzte die Anhöhen mit Infanterie und Cavallerie, etablirte daselbst einige Batterien, und feuerte von selbigen auf unsere zum Leipziger Thore ausgerückte Bataillons, jedennoch sonder Effect.

Zur selbigen Zeit detaschirte der Feind Cavallerie gegen Zwenke, und die Reichsarmee machte Bewegungen gegen Molzen und Lützen.

Auf dieses Manövre resolvirte der Generallieutenant von Platen sich bis Markranstädt zurück zu ziehen, damit ihn der Feind so wenig von Leipzig coupiren, als auch in Rücken und Flanke nehmen könnte, zumal da der Feind an Cavallerie uns sehr überlegen war.

Das Corps, welches sich bey Carsdorf jenseit Pegau zusammen gezogen hatte, sezte sich in Marsch, und unsere Arriergarde, welche der Generalmajor von Schenkendorf commandirte, zog sich im Angesicht des Feindes, nachdem die Stadtthore verrammelt waren, in bester Ordnung durch, und jenseit der Stadt.

Die feindlichen Truppen, welche zwar Gelegenheit gefunden hatten, mit leichter Mühe die Stadtthore zu eröffnen, waren zwar eifrig bemühet, uns eine Affaire d' Arriergarde zu machen, wurden aber durch die Contenance der Truppen und wohlgemachten Dispositiones des Generals von Schenkendorf dergestalt abgehalten, daß so wohl das Corps selbst, als auch die Arriergarde ihren Marsch mit Ordnung fortsetzen, und die Quartiere bey Markranstädt geruhig beziehen konnte.

Den 6ten Febr. rückte das Corps bis Eisdorf wiederum vor, und es lief die zuverlässige Nachricht ein, daß Pegau von dem Feinde nicht besetzt wäre, worauf der Generallieutenant von Platen

den 7ten mit einem Theile seines Corps die Gegenden in und bey Pegau besetzte.

Den 8ten blieb alles geruhig.

Den 9ten frühe verhinderte das gar zu ungestüme Wetter, daß man der gemachten Disposition nach, gegen den Feind nicht manövriren konnte; bey Aufheiterung der Witterung entdeckten wir aber, daß der Feind gegen Groitsch

und

und Audigast sowohl mit Infanterie als Cavallerie im Anmarsch war; das Commando von Groitsch sahe sich also bey der weit überlegenen feindlichen Macht genöthiget, sich auf Pegau zu repliiren, und da aus derselben Ursache der Posten von Audigast verlassen werden mußte, so fand die feindliche Cavallerie Gelegenheit, in die Arriergarde der abziehenden Garnison einzudringen, und einige Mannschaft zu Gefangenen zu machen.

Der feindliche General Fürst von Lobkowitz, welcher den rechten Flügel des kaiserlichen detaschirten Corps commandirte, besetzte die Anhöhen bey Groitsch, etablirte daselbst 2 Batterien, und begieng das Ceremoniel, die Stadt durch den Major von Stein auffordern zu lassen, mit der Drohung, daß, falls die Stadt nicht evacuiret, selbige keinesweges geschonet werden würde; worauf ihm aber vom General von Platen durch den Adjutanten, Grafen von Schmettau zur Antwort gegeben wurde, wie er sich nicht wenig über den Antrag Sr. Durchlaucht wunderte, die Stadt gehöre nicht Sr. königl. preussischen Majestät, und hätten also dieselben keine Ursache selbige zu menagiren, indessen würden hierdurch im geringsten nicht die einmal genommene Dispositiones und Arrangements abgeändert werden. Auf diese abschlägige Antwort, fieng der Feind an, auf die ausgerückte Garnison vor dem Leipziger Thore zu kanoniren, und Haubitzen in die Stadt zu werfen, wodurch wir nicht mehr als einen Verlust von 4 Mann erlitten.

Zu gleicher Zeit rückte der General Luzinsky mit einem Corps von der Reichsarmee auf der Anhöhe bey Dobergast gegen Stensch auf jenseit des Flußgrabens.

Auf dieses gemachte Manövre des Feindes nahm der Gen. v. Platen folgende Position, daß der rechte Flügel gegen Werben und der linke gegen Carsdorf longirte, der General Meyer aber occupirte mit seinem Detaschement die Anhöhen bey Hohenlohe, in dieser Stellung verblieben beyde Corps, bis es finster wurde.

Da nun die Jahreszeit nicht verstatten wollte, das Corps die Nacht über unter dem Gewehr stehen zu lassen, so hielt der Gen. v. Platen für das convenabelste, das Corps die Quartiere bey Hohenlohe beziehen zu lassen, dem Feinde freye Hand zu lassen, sich zu conjungiren, und den andern Tag zu erwarten, ob derselbe was Entscheidendes unternehmen würde, welches aber nicht erfolgte, vielmehr zog sich der Feind zurück, und besetzte Pegau mit einem Posten von Croaten.

No. XV.

Bericht von dem Ueberfall des Ratenauschen Grenadierbataillons zu Grethe den 9. März 1762.

Es war in der Nacht vom 8ten bis zum 9ten März 1762., als der Feind ziemlich stark, und

und wie man nach Aussage der Gefangenen rechnen kann, mit 4000 Mann leichter Truppen, nicht das Jung-Stutterheimische Corps, sondern das Grenadierbataillon von Rathenow, so in der Gegend von Grimma, auf einem Vorposten, im Dorf Grethe, sein Quartier hatte, überfiel. Des Feindes Wille war, diejenige Kanonen, so das Bataillon stets bey sich hat, und ohne dasselbe ins Gewehr kommen zu lassen, wegzunehmen, wozu, laut Aussage der Gefangenen, auch angeschirrte Pferde mitgebracht worden sind. Dieser Anschlag aber wurde durch die Bravour und Contenance des Bataillons, welches 486 Mann stark war, gänzlich vernichtet, indem es eiligst, ohne alle bey sich habende Sachen, zusammen kam, und unter dreystündigem Feuer, auf einem freyen Platz, in keiner Schanze, hart auf der andern Seite des Dorfs, seine Kanonen deckte und maintenirte.

Es heißt feindlicher Seits, sie hätten 4 Kanonen erobert, konnten sie aber, weil die Pferde davor todt geschossen waren, nicht mit fortbringen. Nun wird einem jeden bey der Armee bekannt seyn, daß ein Bataillon vor ordinair 2 sechspfündige Kanonen, und 1 Haubitze bey sich hat, es sey denn, es werden einem oder dem andern Bataillon noch dabey schwere Kanonen anvertrauet, welcher leztere Fall aber da nicht war; dannenhero sich dieses von den vermeinten Kanonen nicht allein von selbst widerspricht, sondern der Feind auch, wie auf Ehre versichere, nicht

so

so nahe an den Kanonen gelassen, um solche erobern zu können, wohl aber das Feuer aus demselben merklich und mit Schaden verspüret worden. Es heißt ferner, sie hätten 100 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht. Hier haben Sie unsern wahren Verlust: gefangen sind 41 Grenadiers, 1 Tambour, und 8 gemeine Dragoner; dagegen haben wir von ihnen 72 Mann gefangen bekommen. Unserer Seits sind 17 Todte auf dem Platze geblieben, ihre im Dorf gelegene Todten aber waren an der Zahl 2 Officiers, und 23 Gemeine, welche Tages darauf begraben worden. Von ihren Blessirten will nichts genaues bestimmen, weil sie dieselben nicht allein auf mitgebrachten Wagen, sondern auch noch dazu auf solchen, welche sie in aller Eil aus dem Dorf genommen, mit fort und zurück gebracht haben. Der Feind hat also seinen Zweck im geringsten nicht erreichet, außer daß er zufälliger Weise einiger Officiers zurückgelassene Equipage, und unterschiedene Habseligkeiten der Bauern, bey Gelegenheit mit fortgenommen. Er nahm seine Retirade, wo er war hergekommen, weil er keine schlechte Leute vor sich fand, und demnach nichts ausrichten konnte. Ueberhaupt hat der Feind eben keinen Ruhm davon, und hat das Bataillon gethan, was ein rechtschaffenes Bataillon thun muß.

No. XVI.

Waffenstillstands-Convention zwischen Schweden und Preussen vom 2ten und 7ten April 1762.

Nachdem von Seiten Sr. königl. Majestät von Preussen rc. des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg Hochfürstl. Durchl. und von Seiten Sr. königl. Majestät von Schweden des Herrn Generallieutenants und Commandeurs des königl. Schwerdordens, von Ehrensverd Excellenz, als beyderseits commandirende Herren Generals en Chef, wegen Schließung eines zwischen beyderseits königlichen Völkern zu beobachtenden Waffenstillstandes, und einer besondern, das Commercium betreffenden Zusammenkunft, die herzoglich meklenburgische Stadt Riebnitz zum Versammlungsort gemeinschaftlich vestgesetzet, auch hierauf Endesunterzeichnete und zu diesem Geschäfte Bevollmächtigte, als von königlicher preussischer Seite der Obristlieutenant und Chef eines Freyregiments Fußvolk de l'Homme de Courbiere und der Oberauditeur Spangenberg; von königl. schwedischer Seite aber der Generaladjutant, Major und Ritter von Grönhagen und der Oberauditeur Fischer, in gedachter Stadt zusammen gekommen; so ist von denselben, in Kraft habender und zuförderst gegen einander ausgewechselten Vollmachten, nachstehende Convention verabredet und beschlossen worden.

Art.

Art. 1. Sollen alle Feindseligkeiten von dem Tage der Ratification dieser Waffenstillstands-Convention zwischen den königl. preussischen und königl. schwedischen Truppen gegen einander gänzlich aufhören, so wie dagegen der Waffenstillstand von eben demselben Tage seinen Anfang nimmt.

Art. 2. Während dem Waffenstillstande sollen die Flüsse, die Recknitz, die Trebel und die Stadt Demmin, die Peene, das frische Haf und die Divenow die Grenzen seyn, welche die königl. preussischen und die schwedischen Völker, so wenig in großer als kleiner Anzahl, unter keinerley Vorwand zu überschreiten haben: jedoch kann die königl. schwedische Besatzung in Demmin ihre Patrouillen nicht weiter, als durch die Vorstadt bis an die Windmühle gehen lassen; wie denn auch die königl. preussischen Patrouillen nicht weiter, als bis an dieselbe Windmühle gehen können.

Art. 3. Soll dieser Waffenstillstand zwey Monate lang von dem Tage der eingegangenen Unterzeichnung dieses Vergleichs in seinen Kräften bleiben, und auf das genaueste beobachtet werden.

Art. 4. Sollten hergegen von denen respective Höfen in solcher Zeit anderweitige Befehle eingehen, und die Kriegsoperationen wieder angefangen werden wollen, so muß solches von dem Theile, welcher selbige wieder anfangen will, dem andern 14 Tage vorher de bonne foi bekannt gemacht werden.

Art. 5. Betreffend die Schiffarth und das Commercium zu Wasser und zu Lande, so ist deshalb

halb conveniret worden, darüber gewisse Separatartikel zu verfassen, welche nicht allein währendem Armistice ihre Kraft haben, sondern auch nach Verlauf desselben, und so lange der Krieg dauret, in ihrer Gültigkeit verbleiben sollen.

Art. 6. Die gegenwärtig beschlossene Convention ist in zwey gleichlautenden Exemplarien ausgefertiget, und soll sogleich nach denen geschehenen Unterzeichnungen die Ratification darüber von beyderseits commandirenden Herren Generals en Chef eingeholet, und darauf nebst selbiger einander gehörig ausgewechselt werden.

Urkundlich dessen ist dieser Vergleich von beyderseits Bevollmächtigten eigenhändig unterschrieben und untersiegelt. So geschehen Ribnitz den 2. Aprill 1762.

(L. S.) De l' Homme (L. S.) Grönhagen.
de Courbiere. (L. S.) Fischer.
(L. S.) Spangenberg.

Separatartikel,

das Commercium und den Handel zu Wasser und zu Lande betreffend.

Art. 1. Die Schiffarth und der Handel zu Wasser nach und von Stettin und allen königl. preussischen Häfen soll auf eben dem Fuß, wie es in dem vorigen Jahre damit gehalten worden, verbleiben, als welches in folgenden Grundsätzen bestanden: 1) daß ein jedes freyes Schiff freyes Guth, ein unfreyes Schiff aber unfreyes Guth mache. 2) Daß keine Schiffarth zwischen zwey feindlichen Häfen von einem zum andern statt finden könne.

Art. 2. Nach dieser Limitation, die dem Kriegsgebrauche gemäß ist, können nur Schiffe neutraler Mächte und Städte, nicht aber preussisch pommerische Schiffe und Fahrzeuge, es sey denn, daß sie mit königlich schwedischen Pässen versehen wären, nach denen preussisch pommerischen Häfen, es sey durch die Peene, Swiene, oder Diwenow ab- und zu gehen, und wird hiebey nicht attendirt, ob selbige mit Güthern, die entweder den Unterthanen der kriegführenden oder neutralen Mächte oder Städte zugehörig, geladen wären.

Art. 3. Kraft des im ersten Artikel bestimmten zweyten Grundsatzes kann mit neutralen Schiffen kein Handel oder Transport von dem einen pommerischen Hafen nach dem andern getrieben werden, sondern ein solches neutrales oder mit einem königlich schwedischen Passe versehenes preussisches Schiff oder Fahrzeug muß in diesem Falle von einem neutralen Orte kommen, und dahin, oder nach einem andern neutralen Ort zurückgehen. Und da die Schiffe der königlich preussischen Unterthanen ohne die schon gedachten Pässe nicht zum Handel nach neutralen Orten genutzet werden können; so müssen sie ebenfalls nicht zwischen feindlichen Häfen ohne Pässe gehen und zum Handel oder Transport gebraucht werden.

Art. 4. Und so, wie die königl. preussischen Truppen, so lange selbige in den herzoglich mecklenburgischen Landen sich befinden, der mecklenburgischen Häfen sich weder direkte noch indirekte

se zu ihrem Gebrauch bedienen werden, vielmehr aber die Schiffarth nach und von solchen Häfen lediglich für die mecklenburgischen Unterthanen und die dahin ab- und zu gehende Schiffe in voller Freyheit gelassen, und keines derselben zu einiger Ladung, unter welchem Prätext es auch sey und wolle, von königlich preussischer Seits gebraucht oder gezwungen werden soll, also sollen auch die mecklenburgischen Häfen für neutral angesehen werden, und gleicher Rechte genießen.

Art. 5. Was die zu führen verbotene und unverbotene oder erlaubte Waaren anbetrift, so sollen überhaupt alle diejenigen darunter verstanden werden, welche in dem 19ten und 20sten Artikel des Utrechter Commercientractats vom Jahr 1713. specificirt und benannt worden, wie es denn auch nach dem Inhalte dieses Tractats damit gehalten werden soll.

Art. 6. Zu Lande wird ein völlig freyer und uneingeschränkter Handel zwischen preussischen und königlich schwedischen Unterthanen mit Waaren, die nicht nach gedachtem Utrechter Tractate verboten sind, verstattet. Die Commercirende können in solcher Absicht mit ihren Waaren in beyderseitiger Puissancen deutschen Staaten Handlung treiben, und sollen sie für solche und für ihre Personen, Bedienten, Wagen und Pferde, ingleichen die Post- und Frachtwagen, auf der Hin- und Zurückreise, alle Sicherheit genießen, zu welchem Ende denenselben die benöthigten Pässe jedesmal unverweigerlich erthei-

let, auch selbige von beyderseitigen Truppen respectirt werden sollen.

Art. 7. Beyderseits königliche Unterthanen sowohl, als auch auswärtige, in ihrem Handel und Geschäften reisende Personen, sollen auf ihren Reisen nach beyderseits königlichen oder auswärtigen Landen und Städten nebst ihren Waaren, Bedienten, Fuhrwerk und Sachen gleiche Freyheit und Sicherheit, ohne An- und Aufenthalt zu genießen haben, und ebenmäßig mit Päßsen versehen werden.

Art. 8. Vorstehende sieben Separatartikel sollen, wie im 5ten Artikel der Waffenstillstands-Convention vestgesetzt ist, nicht allein währendem Armistice ihre Kraft haben, sondern auch nach Verlauf desselben, und so lange der Krieg zwischen beyden Theilen dauert, in ihrer Gültigkeit verbleiben; doch stehet beyden Theilen frey, über ein und andere Punkte, wenn es für nöthig erachtet wird, noch besonders zu conveniren und zu schließen.

Art. 9. Vorstehende Handlungsconvention ist in zwey gleichlautenden Exemplarien ausgefertiget, und soll die Ratification darüber von beyden Theilen eingeholet, und darauf gegen einander ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen ist diese Convention von beyderseits Gevollmächtigten eigenhändig unterschrieben und untersiegelt. So geschehen Ribnitz den 7. Aprill 1762.

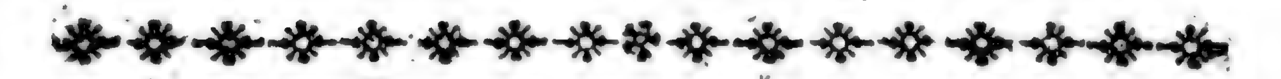
(L. S.) De l' Homme (L. S.) Grönhagen.
de Courbiere. (L. S.) Fischer.
(L. S.) Spangenberg.

Alles

Alles, was sowohl in erst vorstehender Waffenstillstands-Convention, als in denen, über das Commercium zu Wasser und zu Lande, geschlossenen neuen Separatartikeln, von beyderseits hierzu Bevollmächtigten abgehandelt, geschlossen und unterzeichnet worden, wird hiermit von mir in allen Stücken ratificiret, und soll selbiges in allen Artikeln und Clauseln vest und unverbrüchlich gehalten, und dem, was darin vestgesetzet worden, aufs genaueste nachgelebet werden.

Zu Bekräftigung dessen habe ich diese Ratification eigenhändig unterschrieben, und mein Herzogliches Insiegel beydrucken lassen. So geschehen Hauptquartier Rostock den 7ten April 1762.

(L. S.) Friedrich Eugen, Herzog zu Würtemberg, Sr. königl. Majestät von Preussen 2c. bestallter commandirender General en Chef eines Corps d' Armee, Generallieutenant von der Cavallerie, Chef eines Regiments Dragoner, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s. w.



No. XVII.

Waffenstillstands-Convention zwischen Rußland und Preussen vom 16. März 1762.

Nachdem von Seiten Sr. königl. Majestät in Preussen Dero General von der Infanterie und Gouverneur zu Stettin, Herzog von

Braunschweig Bevern, und abseiten Sr. kaiserl. Majestät aller Reussen Dero in Pommern en Chef commandirende Generallieutenant, Fürst von Wolkonsky eine Generalarmistice zu treffen und zu schließen, in Stargard zusammen gekommen, so sind nachstehende Punkte conveniret worden.

Art. 1. Zuvörderst hören alle Feindseligkeiten und Thätlichkeiten, wo sich königlich preussische und russisch kaiserliche Truppen gegen einander befinden, gänzlich auf.

Art. 2. Bey dem Corps der kaiserlich russischen Armee unterm Commando des en Chef commandirenden Generallieutenants, Fürsten v. Wolkonsky, und den dagegen stehenden königlich preussischen Völkern, wird das Armistitium von dem Tage der Unterzeichnung angerechnet; hingegen bey denen in Pohlen und Schlesien stehenden Corps d' Armee von dem Tage der Ankunft derer Couriers, die unverzüglich, nach der Unterzeichnung dieser Convention, von beyden Theilen, an die Chefs dieser Corps abgefertiget werden sollen, worüber königlich preussischer Seits die Ordres bereits vorläufig gegeben worden.

Art. 3. Während dieses Waffenstillstandes, soll in Pommern und in der Neumark die Oder die Grenze denen beyderseitigen Truppen bestimmen, dergestalt, daß weder die königlich preussischen noch die russisch kaiserlichen über diesen Fluß gehen sollen, jedoch können die Besatzungen derer Vestungen Stettin, Cüstrin und Damm, ihre

ihre Patrouillen bis an die diesseits dem Oderstrohm belegene Dörfer, Christineberg, Barenbruch, Buchholz, Clebitz und Zorndorf und bis an die Warthe, unter keinerley Vorwand aber weiter, schicken, wie denn auch die russisch kaiserlichen Posten nicht weiter, als bis an die obbenannten Dörfer gehen sollen.

Art. 4. Die Truppen seiner Majestät des Königs in Preussen enthalten sich gänzlich, währender Zeit dieses Armistitii, weder in großer noch geringer Anzahl, es sey in welcher Absicht es wolle, das pohlnische Gebiet zu betreten.

Art. 5. Dagegen die Truppen Sr. russisch kaiserlichen Majestät mittlerweile auch die schlesische Grenze nicht berühren werden.

Art. 6. Zu dem Ende wird dem Corps der russisch kaiserlichen Armee, unter dem Generallieutenant, Grafen von Czernischew, so bald dieser General darum anhalten wird, nicht allein ein freyer und ungehinderter Durchzug durch Schlesien, auf dem nächsten und bequemsten Wege, von Sr. königl. Majestät in Preussen bewilliget, sondern auch zu dessen Unterhalt und Fortkommen der benöthigte Proviant, Fourage und bespannte Wagen bis auf die pohlnische Grenze heranzuschaffen befohlen werden.

Art. 7. Auf diesem Durchmarsch soll die strengste und genauste Mannezucht bey dem russisch kaiserlichen Corps d' Armee beobachtet, und die Gegend, wodurch selbiges sich ziehen wird, auf einen freundschaftlichen Fuß behandelt werden.

Art. 8. Während diesem Armistice bleibet der Handel und das Commercium zu Wasser und zu Lande überall frey, und wenn deshalb Pässe nöthig, werden solche von beyderseitiger commandirender Generalität ertheilet, und von den königlich preussischen und russisch kaiserlichen Truppen respectiret.

Art. 9. Und wenn zwischen beyden Höfen nicht ein anders beschlossen wird, so bleibet die Zeit des Waffenstillstandes undeterminirt, und wenn von einer oder der andern Seite die Kriegsoperationen wieder angefangen werden sollen, so machet der Theil, so solche anfangen will, dem andern solches vorhero 14 Tage bekannt.

Alles dieses soll heilig gehalten und erfüllet werden, und werden von diesem Waffenstillstandsvergleich zwey gleichlautende Instrumente von beyden Seiten untersiegelt, gegen einander ausgewechselt. Geschehen Stargard den (5) 16. März 1762.

August Wilhelm,
Herzog zu Braunschweig
Lüneburg Bevern.
(L. S.)

Michael,
Fürst von Wolkonsky.
(L. S.)

No. XVIII.

Bericht von dem Uebergang über die Mulde, so der Prinz Heinrich am 12. May 1762. glücklich ausgeführt.

Die

Die beträchtlichen Verstärkungen, welche das Daunische Heer im vorigen Herbste erhalten hatte, sezten dasselbe in den Stand, sich hinter der Mulde, von Freyberg an über Roswein und Döbeln bis an Zschoppa fest setzen zu können. Diese ganze Gegend wurde mit Redouten und Verschanzungen versehen, von dannen der Feind sich von Zschoppa bis an die Mulde und Zwickau ausbreitete, und nachdem er im Monat Januar mit neuen Detaschements verstärket worden war, so nahm er noch das Altenburgische in Besitz, um sich daselbst fest zu setzen. Zu Anfange des Frühlings zogen von dem feindlichen Heer einige Völker nach Schlesien, welchen darauf noch mehrere folgten. Der Feind, welcher sich auf die inne habende vortheilhafte Gegend verließ, behielt alle seine vorige Stellungen; ob er gleich überall geschwächt war. Diese Betrachtung gab zu dem Entschlusse Gelegenheit, den Uebergang über die Mulde nach Freyberg zu versuchen. Man erwartete zur Ausführung dieses Unternehmens die Ankunft von 5 Bataill. und ein Dragonerregiment von dem Corps des Prinzen von Würtemberg, welches zu der Armee in Sachsen stoßen sollte. Diese langten den 9ten May in der Gegend von Oschatz an, und gaben dem Feinde Ursach zu vermuthen, als wenn die Absicht dahin gerichtet sey, durch Grimma gegen das Altenburgische zu rücken. Der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim, der jüngere, gieng den 10ten mit den Völkern, die er den Winter über angeführt hatte, aus der Gegend von Grimma gegen Oschatz,

und er ließ nur eine kleine Anzahl zu Grimma zurück, um die Gemeinschaft mit Leipzig frey zu haben. Den 11ten gegen Abend versammleten sich die sämmtlichen zum Uebergang über die Mulde bestimmten Völker in vier verschiedenen Corps. Der Generallieutenant Friedrich Wilhelm von Seydlitz stellete die Reuterey hinter Mockerwitz, und hatte bey seiner Abtheilung 2 Grenadierbataillons und 400 Freywillige. Der größte Theil unsers Fußvolks versammlete sich unter Anführung des Generallieutenants Hans Wilhelm von Canitz hinter Zschernitz. Der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim, der jüngere, hatte nebst 3 Bataillons seinen Sammelplatz zu Zschackwitz. Der Obriste Friedrich Wilhelm von Kleist, welcher 2000 Pferde und 2 Freybataillons anführte, fand sich um eben dieselbe Zeit zwischen Zwenig und Haßlau ein. Diese 4 Abtheilungen setzten sich in der Nacht in Bewegung, um sich der Mulda zu nähern, und sich hinter den ganz nahe dabey gelegenen Graben und Anhöhen dergestalt zu verbergen, daß sie der Feind bey Anbruch des Tages nicht entdecken könnte. Die Bataillons, welche zur Bedeckung der Batterien bestimmt waren, die auf die feindlichen Redouten spielen sollten, sezten sich mit dem schweren Geschütz, und zwar das eine in einem Grunde bey dem Dorfe Görtitz, und das andere hinter dem Graben in der Gegend von Pomlitz, das dritte aber vertheilte sich und nahm seine Stellung zum Theil in einem Grunde ohnweit Hermsdorf, zum Theil aber in der Gegend von Malitsch. Zu besse-

besserer Einsicht dieser Beschreibung muß man wissen, daß das Ufer der Mulda an einigen Orten sehr jähe ist, daß sich aber auch daselbst Gegenden finden, die leichter zu durchwaden sind, welche man auch zu dem Uebergange ausersehen, die aber der Feind mit Croatenposten besezt hatte, hinter welchen das Erdreich sehr erhaben, und ausserdem durch hohle Wege durchschnitten, und der Zugang zu denselben durch Redouten völlig bedeckt, und mit Fußvolk und Geschütz besezt waren. Da sich der Feind allemal um Mitternacht mit allen seinen Völkern in den Redouten versammlete, und daselbst bis 4 Uhr des Morgens unter den Waffen blieb; so hatte man deshalb die Zeit des Angrifs um 7 Uhr des Morgens angesetzet, weil die feindlichen Völker um diese Zeit gewöhnlichermaßen ausruheten; allein die Kleistischen Jäger fiengen schon um 6 Uhr des Morgens einzeln zu feuern an, welches den Feind in Lerm brachte. Der Generallieutenant von Seydlitz, welcher den schweresten Uebergang bey Technitz zu machen hate, war befehliget, mit einem Stückschuß das Zeichen des Angrifs zu geben; da er aber sahe, daß der Feind zum Gewehr griff, und das kleine Feuer beständig fortdaurete, so säumte er nicht länger, das gedachte Zeichen sofort zu geben, worauf alles in Bewegung gerieth. Die zur Bedeckung des Angrifs bestimmte Batterien wurden sogleich errichtet und in fertigen Stand gesetzet, und zwar die eine zur Linken des Dorfes Bauchlitz, die andere zur Rechten, und die dritte zur Linken von Döbeln, die vierte auf der

der Anhöhe des Dorfes Hermsdorf, die fünfte aber auf der Höhe von Malitzsch. Diese verschiedene Batterien waren dergestalt angelegt, daß das Feuer kreuzweise auf die feindliche Werke gerichtet war. Der General Seydlitz ging bey Technitz über die Mulda, und hatte seine Völker dergestalt gestellet, daß sein Fußvolk die Reuterey bey dem Uebergange unterstüzte. Er fand das Dorf Mastenau mit Croaten besezt, welche sich in eine auf einer nahen Anhöhe befindliche Redoute zurückzogen, und einige Stücke, welche der Feind in den Redouten bey Forchheim und Ziegra hatte, und zwischen deren Feuer unsere Reuterey gezwungen war, gegen die Anhöhen anzusetzen, gaben dem General Seydlitz Gelegenheit, die ganze Geschicklichkeit seiner Bewegungen sehen zu lassen. Die Feinde hielten sich in diesen Redouten sehr lange. Der General Seydlitz fand das Dorf Ziegra mit Fußvolk besetzet, da aber der Obriste von Kleist denselben in den Rücken kam, und die andern Abtheilungen unsrer Völker sich den Uebergang frey machten, so fiengen die feindlichen Völker an auf den Rückzug zu denken. Der Obriste von Kleist hatte in eben dem Augenblicke über die Mulde bey der Grünroder Mühle gesetzet, er traf das feindliche Cürassierregiment de Wille in den Quartieren des Dorfes Luttorf an, welches er zerstreuete, und eine große Anzahl davon zu Gefangenen machte. Die Kleistischen Jäger, welche von 400 Freywilligen unterstüzt waren, machten die Spitze der Abtheilung des Generalmajors Johann Friedrich von Stutterheim

helm des ältern aus. Sie gingen bey Sörmitz über, bemächtigten sich der feindlichen Redoute bey Creysing und nahmen ein Stück weg, das der Feind im Stiche ließ. Die Abtheilung des Generallieutenants von Canitz sezte theils durch die Furth, theils auf der eiligst bey Bauchlitz errichteten Brücke über.

Der Obrist Bernd Alexander von Düringshofen führte den Vorderzug, welcher aus Freywilligen und 2 Grenadierbataillons bestund, die durch die Furth gingen, und die Arbeiter, welche die Brücken anlegten, bedeckten. Diese Abtheilung ließ die Redoute bey Mannsdorf zur Linken, und die bey Forchheim zur Rechten. Nachdem der Feind aus dem groben Geschütz gefeuert hatte, zog er sich überall zurück. Der Obriste von Kleist, welcher voran zog, hatte seinen Zug von Luttorf genommen, und Otzdorf zur Linken gelassen, worauf er einem Theil der feindlichen Völker den Rückzug abschnitte, und davon viele zu Gefangenen machte. Er grif ein Bataillon des österreichischen Regiments von Lamberg an, und was davon nicht auf der Stelle blieb, legte das Gewehr nieder. Der Mittelpunkt, wo sich alle unsere Völker vereinigen sollten, war auf den Höhen von Knobelsdorf, allein man ging noch weiter, und das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs wurde zu Gebersbach errichtet; da hingegen der Vorderzug zu Otzdorf und Reichenbach blieb. Der Feind hat bey diesem Gefechte 3 Stücke verloren, und an Todten,

Ver-

Verwundeten und Gefangenen muß sein Verlust bey 2000 Mann betragen. Der General Zettwitz, welcher das Corps anführte, befindet sich unter der Zahl dieser Gefangenen, und das Regiment de Ville hat seine Pauken verloren, unsere leichte Völker haben eine ansehnliche Beute an Pferden und Gepäcke gemacht. Während des Angrifs von Döbeln, wurden unsere hinter Roßwein befindliche Posten verstärket. Der Major Jennay, welcher ein Freybataillon commandiret, hatte Befehl, den Feind zu beunruhigen, welches er auf folgende Art bewerkstelligte. Er ging über die Mulda und verbarg sich die Nacht über in einem Gehölze im Rücken des Feindes, und sobald als das kleine Feuern bey Döbeln anging, ließ er sofort einigemal Feuer geben, welches 2 Croatenbataillons in Unordnung brachte, und ihm Gelegenheit gab, einen Hauptmann und ohngefähr 50 Mann aufzuheben. Man hatte mit dem Generallieutenant von Hülsen Abrede genommen, während des Angrifs einige Bewegungen gegen Nossen zu machen, um die Völker, welche die Zugänge daselbst vertheidigten, in Aufmerksamkeit zu halten. Dieser General rückte darauf mit seinen Völkern in das Lager bey den Katzenhäusern, und der Generallieutenant von Forcade bezog ein anderes bey Schlettau ohnweit Meissen. Der Feind hatte in der Nacht vom 12ten auf den 13ten seine Redouten hinter Roßwein verlassen; den 13ten trat das Heer wieder in zwey Abtheilungen den Zug an. Der General von Seydlitz führte den Vorderzug und ging durch

durch den Hohlweg bey Arnsdorf. Man wurde feindliche Völker gewahr, welche von Hänichen gegen Freyberg zogen. Dieses waren diejenigen, welche die Kette von Postirungen zu Waldheim und Mittweyda gemacht hatten, und zu welchen diejenigen, die sich aus dem Gefecht vom 12ten zurückgezogen, gestoßen waren. Diese mochten 5 bis 6000 Mann stark seyn. Man gab sich alle ersinnliche Mühe solche zu erreichen. Der Zug derselben geschahe mit der größten Eilfertigkeit. Der Obriste von Kleist grif ihr Hintertreffen in dem Gehölze zwischen Bockendorf und Wingendorf an, allein die Hohlwege waren gar zu beträchtlich, und die hinter denselben befindlichen Anhöhen mit Stücken versehen; dem ohngeachtet ließ der Feind den Weg frey, und unsere Husaren, welche sich mehr rechts gegen Oedern wendeten, überfielen einen Theil des Regiments Luzany, und machten eine große Anzahl Gefangene. Unser Vorderzug blieb zwischen Bockendorf und Wingendorf. Das Heer lagerte sich mit dem rechten Flügel zu Hänichen, und mit dem linken Flügel zu Papendorf, das Hauptquartier aber ward zu Hänichen genommen. Man vernahm, daß sich der Prinz von Stollberg, welcher das Reichsheer befehligte, von Chemniß über Tschoppa zurück gezogen hätte, weil er von dem österreichischen Heer, mit welchem er sich vereinigen sollte, abgeschnitten war. Das feindliche Corps, welches die Verschanzungen von Nossen bedeckte, zog sich gegen Freyberg. Der General von Hülsen ließ solches verfolgen, und machte einige Gefangene. In

der

der Nacht vom 13ten auf den 14ten verließ der feindliche General Maquire die Verschanzungen von Freyberg und zog sich nach Dippoldswalde. Unser Heer nahm denselben Abend das Lager in der Gegend von Freyberg, und das Hauptquartier wurde in eben dieser Stadt errichtet. Wir haben nicht einen einzigen Officier unter den Todten, ja nicht einmal unter den Verwundeten, und man kann mit aller Wahrheit versichern, daß unser Verlust überhaupt sehr geringe ist. Die Zahl der Ueberläufer, die zu uns gekommen sind, ist sehr beträchtlich, und der Feind hat in den verschiedenen Gefechten viel Volk auf dem Platze verloren. Zu Hänichen hat man einen Vorrath von Lebensmitteln und dergleichen zu Freyberg angetroffen.

Verzeichniß

der kaiserlichen Officiers, so den 12ten May bey Döbeln zu Kriegsgefangenen gemacht worden:

Von der Armee.

Generalmajor, Johann Franz Baron von Zettwitz.

Nicolaus Esterhasi, Fußvolk.

Major, Carl von Lubeck. Hauptleute, Johann von Szerbouy, Carl von Kremling. Premierlieutenants, Joseph von Damiany, Joseph Baron von Malowetz, Joseph Wrazda Baron Kunivald. Secondlieutenants, Johann Güstener, Paul von Pomarony.

Lam-

Lamberg, Fußvolk.

Hauptleute, Johann Jacob Klunkart, Alberich Baron von Walsch. Premierlieutenants, Johann Paul von Witzleben, Anton Franz Dileriees. Secondlieutenants, Johann Friedrich Carl von Green, Franz Peter Kurth, Wilhelm Simon.

Lusany, Fußvolk.

Hauptmann, Gotthard Adelbert Schmerzmayer. Premierlieutenant, Romanus Cuno. Fähnrichs, Carl von Floran, Graf von Parma, Joseph von Maderne. Volontair Graf Erasmus von Serazim.

Clerici, Fußvolk.

Obrister, Franz von Feretti; Staabshauptmann, Rudolph von Canti. Secondlieutenants, Graf von Pasterla, Graf von Paceca, Joseph Novqdy.

Nadasti, Fußvolk.

Fähnrichs, Dragison Kopach, Joseph Thaddeus von Primurchwitz.

De Ville, Cürassier.

Rittmeister, Johann Walscheck von Walperg. Secondlieutenant, Carl Raab.

Palfy, Cürassier.

Rittmeister, Carl Emanuel von Stargard. Premierlieutenant, Carl von Schmiskol; Secondlieutenant von Paul.

Prinz Albrecht, leichte Dragoner.

Obristlieutenant, Christian August Kölbel von Geysing. Premierlieutenant, Ambrosius von Oborsky.

Uhlanen.

Capitain, Boydad. Premierlieutenant, Roman Aschanoitsch. Secondlieutenant, Samuel Rischewitz. Cornets, Osman Schmotzky, Chalil Bilah.

Desoffi, Husaren.

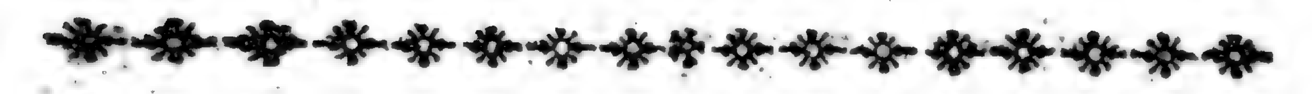
Secondlieutenant, Franz Veres.

Summa der Officiers 42. Nebst 2 Croatenofficiers, wovon man die Namen noch nicht weiß.

Liste der Gemeinen.

Vom	Regim.	Lamberg	262	Mann.
—	—	Clerici	280	—
—	—	Lusany	309	—
—	—	Salm	87	—
—	—	Pallavicini	55	—
—	—	Croaten	91	—
—	—	Thierheim	9	—
—	—	Herzog Carl	1	—
—	—	De Ville	3	—
—	—	Sächsis. Carabin.	10	—
—	—	Graf Brühl	28	—
—	—	Carl Palfy	52	—
—	—	Desoffi, Husar.	1	—
—	—	Büchsenmeister	3	—
—	—	Prinz Albert Drag.	6	—
—	—	Zweybrück	19	—
—	—	Sclavonier, Husar.	1	—
—	—	Bareuth	1	—
—	—	Uhlanen	47	—
—	—	Nicolaus Esterhasi	271	—
		Summa	1536	Mann.

No.



No. XIX.

Bericht von der bey Adelsbach am 6ten Julius 1762. vorgefallenen Action.

Das russisch kaiserliche Hülfscorps unter dem General des Fußvolks, Grafen Zacharias von Czernichew, ging den 30sten Junius bey Auras über die Oder, und rückte mit 2 Abtheilungen in das bey Lissa vor selbiges ausgestochene Lager. Des Königs Majestät nahmen diese Völker sämmtlich, sowohl während des Zuges als auch bey Beziehung des Lagers in allerhöchsten Augenschein, und bewunderten die Schönheit und Ordnung derselben. Den 1sten Julius versammlete sich das königl. Heer Nachmittags um 4 Uhr auf den Versammlungsplätzen bey Woichwitz und Quiechwitz, und ging in 2 Abtheilungen über das schwarze Wasser auf die Anhöhen bey Sachwitz, wohin der Haufen unter dem Grafen Czernichew während der Nacht ebenfalls in 2 Abtheilungen aus dem Lager bey Lissa folgte, und sich auf dem rechten Flügel des Heeres lagerte. Morgens um 4 Uhr waren sämmtliche Völker im Lager, welches mit dem rechten Flügel an Sachwitz, und mit dem linken an Schauerwitz zu stehen kam. Die Cosaken, Bosniaken, Husaren des Obristen von Lossow, und die Freybataillons nebst den Fußjägern zogen, nachdem die Vorposten des Brentanoischen Haufens von Wernersdorf, Flo-

riansdorf und der Höhe bey Rogau zurück getrieben worden, von Wenigmohnau an über Wernersdorf und Rogau bis Grunau vor dem Heer eine Kette. Der Haufen unter dem Generallieutenant Grafen von Wied, so über dem Schweidnitzer Wasser bey Polsnitz, Sagschütz und Gohlau stund, rückte während der Nacht bis in die Gegend von Kostenbluth, und das Detaschement unter dem Obristlieutenant von Reizenstein schickte seine Patrouillen bis an Striegau. Den 2ten mit Tages Anbruch entdeckte man, daß der Brentanoische Haufen sein Lager auf dem Engelsberge bey Zobten verlassen, und man erfuhr kurz darauf, daß selbiges auf der andern Seite des Zobtenberges sich gegen Reichenbach zurück gezogen habe, ingleichen auch, daß das ganze feindliche Heer Abends vorher um 9 Uhr aufgebrochen sey, und nach den Anhöhen von Kunzendorf und Freyburg rücke. Der Obrist von Lossow wurde sogleich mit den Cosaken, Bosniaken und seinen Husaren selbigen nachgeschickt, und berichtete, daß er disseits Würben nichts mehr von feindlichen Völkern gefunden, daß er sich mit den Husaren bey Hohenposeritz gesetzet, die Cosaken und Bosniaken aber bis auf den Würbenberg vorgeschickt, und selbigen eingenommen habe. Der König ließ hierauf gedachtem Obristen die Dragoner von Czettritz und Zastrow nebst dem Freybataillon Salenmon nach Hohenposeritz folgen, und Nachmittags um 4 Uhr brachen Se. Majestät selbst mit der ganzen Reuterey und den Brigaden von Ramin und Möllendorf auf, und rückten in 3 Abtheilungen

über

über Gohliz, Schönefeld und Domanze auf der andern Seite des Schweidnitzer Wassers bis Würben und Neudorf, allwo die Regimenter die Nacht über unterm Gewehr stehen blieben, und die Ankunft des Fußvolks erwarteten, welches den 3ten des Morgens um 6 Uhr völlig eintraf. Unsere Cosaken hatten bey diesem Marsch 1 Officier und 33 Mann Gefangene gemacht. Das Wiedsche Corps rückte von Kostenbluth bis Striegau, und legte sich in Striegau, Pilgramsdorf, Eysdorf und Häselicht. Des Morgens um 7 Uhr bezog das Heer das Lager mit dem rechten Flügel auf den Anhöhen bey Zedliz, und mit den linken auf dem Würbener Berge, das Hauptquartier wurde in Bunzelwitz genommen; der Feind hatte sich auf den höchsten Gipfeln der Berge gelagert, über seinem rechten Flügel, der an den Hohlweg von Bögendorf stieß, war der Haufen des Generals von Brentano auf den Bergen bey Burkersdorf gelagert, der linke Flügel des Heers erstreckte sich bis Freyburg, und dieser wurde durch den Haufen des Generalfeldmarschall-Lieutenants Ellrichshausen gedecket, der sein Lager auf der Höhe von Mölnersdorf hatte. Zirlau war mit einem starken Detaschement Croaten besezt, und von diesen stand ein Vorposten in dem äussersten Ende des Nonnenwaldes; der Obrist Lossow wurde befehligt, selbigen zu vertreiben. Er überfiel ihn mit seiner leichten Reuterey, und ließ, da der Hauptmann sich anfänglich nicht ergeben wollte, einige 20 Mann davon niederstechen, der Ueberrest, so aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 73 Mann

 bestund,

bestund, wurde gefangen genommen; die Cosaken griffen zu gleicher Zeit die Husaren- und Dragonerfeldwachten des Ellrichshausenschen Haufens an, trieben sie bis unter ihre Stücke, und machten 13 Gefangene. Wir verloren bey diesem Vorfal. 1 Lieutenant von den Jägern, und 1 Husaren. Von der Wiedschen Abtheilung rückte der Obristlieutenant Reizenstein mit 600 Pferden bis gegen die Anhöhen von Hohenfriedberg vor, auf welchen der feindliche Obriste Liceni mit 1000 Mann Croaten und 300 Pferden stund, und 4 Stücke bey sich hatte; unsere leichte Völker liessen sich, ohne erhaltenen Befehl, mit dem Feinde ein, und als der abgesonderte Haufen eine Bewegung etwas weiter vorwärts machte, um selbige wiederum an sich zu ziehen, verließen die Feinde, nachdem sie vorhero ein heftiges Stückfeuer, welches jedoch ohne Wirkung war, gemacht, ihre Stellung, und flüchteten durch Hohenfriedberg, die Cosaken folgten bis durch die Stadt, erstachen davon etliche 30 Mann, und bekamen 10 Gefangene. Der Obristlieutenant Reizenstein wendete sich hierauf gegen Bolckenhayn, und schickte den Rittmeister Kranert mit 200 Pferden über Würgsdorf und Baumgarten gegen Quolsdorf, dieser stieß unterwegs auf einen Posten von 50 Croaten und 50 Husaren, die leztern retteten sich durch die Flucht, die erstern aber wurden größtentheils niedergemacht, und 7 Mann davon gefangen. Gegen Abend beunruhigten die Cosaken abermalen die feindlichen Vorposten zwischen Oels und Zirlau, und bekamen davon 1 Lieu-

Lieutenant und 13 Mann gefangen. Den 4ten wurden von selbigen mit Tages Anbruch 7 Mann in dieser Gegend aufgehoben, und in das Hauptlager gebracht. Der König hatte beschlossen, dem feindlichen Heer während der Nacht auf seiner linken Seite mit einem Haufen in den Rücken zu gehen, und es waren dazu bereits alle Anstalten gemacht; gewisser Umstände wegen wurde die Ausführung aber bis auf den 5ten verschoben. Seine Majestät verlegten diesen Tag, Nachmittags um 6 Uhr, Dero Hauptlager von Bunzelwitz nach Teichau, der Haufen des Grafen von Wied, so den Vorderzug zu machen bestimmt war, brach Abends um 10 Uhr aus der Gegend von Striegau auf, und rückte in 2 Abtheilungen über Hohenfriedberg und Börnchen nach Hohenpetersdorf und Reichenau. Der Feind hatte die Anhöhen bey ersterem Orte nicht so stark, wie wir vermutheten, besezt, und die wenige daselbst befindliche Völker entfernten sich noch vor Ankunft der Unsrigen. Des Königs Haufen, bey welchem 10 Bataillons russisch kaiserlicher Völker, unter den Befehlen des Generals des Fußvolks, Grafen von Czernichew und des Generallieutenants von Stoffel, nebst dem Reuterregiment von Osthof und allen Cosaken befindlich waren, folgte des Nachts um 1 Uhr in 2 Abtheilungen auf dem nämlichen Wege, den der Generallieutenant Graf von Wied genommen hatte. Bey der ersten Abtheilung linker Hand, welche der Graf von Czernichew führte, befanden sich Se. königl. Majestät selbsten mit zugegen. Allerhöchstdie-

dieselben verfügten sich aber, sobald die Anhöhen von Friedberg erreichet, zum Wiedschen Haufen, und überliessen leztgedachtem General das völlige Commando über die bey sich habende russisch kaiserliche und königlich preussische Regimenter, welcher sie bis auf die Anhöhen diesseits Reichenau führte. Der General Graf von Wied hatte inzwischen den Hohlweg bey Reichenau bereits zurück gelegt, und rückte, nachdem die Cosaken einen feindlichen Reuterposten auf der andern Seite desselben vertrieben, und davon 33 Mann zu Gefangenen gemacht, gegen Adelsbach vor: der Vordertheil seiner Abtheilung stieß, sobald er die Anhöhen in etwas erreichet, auf den Haufen des Generals Brentano, welcher über den Hohlweg von Adelsbach, wo er die Nacht vorher gestanden, vorgerückt war, und alle diesseits liegende Berge, vornemlich aber den Lerchenberg, stark besezt hatte. Man machte ohne Anstand die erforderlichen Anstalten, selbige zurück zu treiben, und die Regimenter Wunsch, Lestwitz, Ziethen Fußvolck und Braun wurden vorgezogen, die Angriffe zu machen. Der Feind suchte die Annäherung derselben durch ein heftiges Stückfeuer zu verhindern; da dieses aber nicht von der gehoften Wirkung war, zog er sich nach und nach bis auf den Lerchenberg zurück. Der König befahl hierauf den Bataillons, mit dem kleinen Gewehr den Angrif zu thun, und dieses hatte die Wirkung, daß alle feindliche Völker durch Adelsbach auf die jenseit dem Hohlweg liegende Anhöhen sich zurück zogen, wo inzwischen Verstärkungsvölker

von

von dem Daunischen Heere, die aus 4 Regimentern Fußvolk und aus 4 Regimentern Reuterey bestunden, vor sie eingetroffen waren. Gedachte Verstärkung hatte sich hinter den Anhöhen verborgen gehalten, so daß man sie nicht entdecken konnte, und unsere Bataillons, die von ihren erfochtenen Vortheilen Nutzen ziehen wollten, hatten sich dergestalt mit den Feinden eingelassen, daß sie beynahe zu gleicher Zeit mit ihnen durch das Dorf gingen, und eine jenseit desselben gelegene fast unersteigliche Anhöhe angriffen, die mit 8 feindlichen Bataillons und verschiedenen Batterien besezt war, und überdem noch den Vortheil hatte, daß sie von allen übrigen, die der Feind mit Stücken besetzet, bestrichen werden konnte. Der König ertheilte, sobald er die Stärke des Feindes wahrnahm, Befehl, die Bataillons wiederum zurück zu ziehen; diesen konnten aber nur die 4 leztern erhalten und befolgen, die erstern waren bereits im heftigsten Feuer, und die Hälfte des Berges hinan geklettert, man mußte also den Ausgang des Angrifs erwarten, den man nach Möglichkeit mit dem Geschütz zu unterstützen sich bemühete; selbiger war anfänglich eine geraume Zeit mit abwechselndem Glücke zweifelhaft; da unsere Völker aber in die Länge es nicht aushalten konnten, den Feind und die Gegend zugleich zu bekriegen, und das Feuer unserer Stücke auf die feindliche Stellung, die alle umliegende Berge bestreichen konnte, nicht wirksam genug war, so zogen sie sich wiederum durch Adelsbach auf den Lerchenberg zurück, und man fuhr

 fort,

fort, den Feind zu beschießen, ohnerachtet das Feuer des Geschützes bereits über 5 Stunden mit größter Lebhaftigkeit gedauert hatte. Der ganze Vorfall kostete uns 9 Officier, und 263 Mann an Verwundeten und etliche 50 an Todten. Der Verlust des Feindes ist nicht so genau zu bestimmen, inzwischen weiß man durch die Aussage der Bauern, daß er viele von seinen Regimentern zurückgeschickt, und auch viele begraben hat. Nach diesem Vorfall beschloß der König auf eine andere Weise den Feind umzugehen, und sich den Weg über Friedland nach Böhmen zu öfnen. Der Generallieutenant Graf von Wied mußte mit seinen Bataillons sich bis Reichenau zurück ziehen, und von da über Hartmannsdorf und Harte nach der Gegend von Conradswald rücken; dieses Unternehmen wurde mit wenigerer Schwierigkeit ausgeführet. Verschiedene kleine feindliche abgesonderte Haufen, so sich unterweges zeigten, retteten sich durch die Flucht, und es wurden einige Gefangene von ihnen gemacht, und der Haufen bezog das Lager auf den Anhöhen bey Conradswalde. Der König ließ den seinigen zwischen Reichenau und Baumgarten lagern, und nahm das Hauptlager in Neudorf oder Neu-Reichenau. Der Erfolg dieses Unternehmens war, daß der General Brentano während der Nacht die Anhöhen bey Adelsbach verließ, und über Altwasser nach Waldenburg sich zurück zog; der General der Reuterey von Ziethen, so mit dem Ueberrest des Heeres im Lager bey Bunzelwitz zurück geblieben war, ließ während des Stückfeuers,

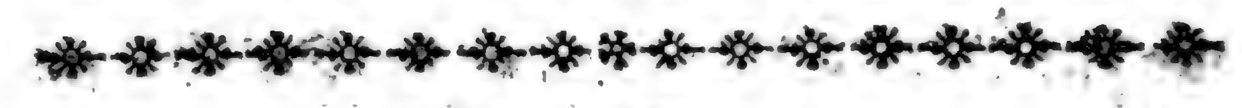
das

das beym Wiedschen Haufen vorfiel, etliche 30 Escadrons gegen die Höhe von Möhnersdorf und Freyburg anrücken, um das Heer unter dem Feldmarschall Daun von dieser Seite in Aufmerksamkeit zu erhalten. Ohnerachtet nun diese Stellung völlig vor einem Anfall von Reuterey gesichert ist, so verließ doch der Haufen des Barons von Ellrichshausen denselben, und zog sich durch Freyburg und Polsnitz gegen Kunzendorf auf das Hauptheer zurück, er errichtete, um seinen Abzug zu decken, bey Freyburg, am Fuße der Gebürge, eine Batterie von 10 schweren Stücken, und feuerte damit auf unsere Reuterey, die Wirkung dieses Geschützes war aber so schlecht, daß auch nicht ein Mann erschossen wurde. Die Husaren verfolgten den Nachzug des Feindes, und brachten von selbigem etliche 80 Gefangene zurück. Es kamen an diesem Tage mehr als 100 Ueberläufer bey dem Heer an. Die verschiedenen Bewegungen, so wir gemacht, hatten den Feind ziemlich irre gemachet; der Feldmarschall Daun brach mit Eintritt der Nacht sein Lager auf den Anhöhen bey Kunzendorf und Bögendorf ab, und zog sich über den Hohlweg, welchen die Weistritz machet, zurück. Er sezte seinen rechten Flügel an Breitenhayn, nahm Dittmannsdorf vor sich, und dehnte den linken gegen Charlottenbrunn. In dieser Stellung war er weit weniger anzugreifen als in derjenigen, so er verlassen hatte, und sein Heer behielt über Weistritz und Oehmsdorf noch die Gemeinschaft mit Schweidnitz. Der General von Ziethen folgte ihm Morgens

gens um 3 Uhr in 3 Abtheilungen, und bemächtigte sich mit dem Heer der Höhen von Fürstenstein bis an Bögendorf, so daß Alt-Liebechau, Seitendorf und Seiffersdorf vor ihm blieben. Der König brach mit dem Haufen des Generals von Czernichew Mittags um 12 Uhr aus dem Lager bey Neudorf auf, und zog in 2 Abtheilungen über Reichenau, Adelsbach und Salzbrunn nach den Höhen bey Seitendorf. Die Abtheilung rechter Hand, so aus dem kaiserlich russischen Fußvolk bestund, wurde von dem Grafen von Czernichew angeführt. Dieser Haufen bezog das Lager mit dem rechten Flügel gegen Altwasser, und mit dem linken auf der Höhe diesseits Seiffersdorf, dem Feind gegenüber. Das Hauptlager wurde in Seitendorf genommen, und der Hohlweg von Dittmansdorf, so uns von dem Feinde trennete, blieb vor uns, Waldenburg wurde mit leichten Völkern besezt. Die Cosaken, Bosniaken und Husaren, so sich des Hohlweges vor Dittmannsdorf bemächtiget, mußten von dem feindlichen Geschütz ein heftiges Stückfeuer ausstehen, welches aber ohne alle Wirkung war, es brachten selbige gegen Abend 42 Gefangene ein. Der Generallieutenant Graf von Wied brach mit seinem Haufen ebenfalls von der Höhe bey Gablau auf, und rückte über Gottsberg gegen Friedland, er traf unterwegs abermalen auf den General Brentano, welcher ihm den Uebergang zu verwehren suchte, und eine sehr vortheilhafte Stellung genommen hatte. Die Cosaken und Husaren, so den Vorderzug machten, und in einer

ner ziemlichen Entfernung vor das Fußvolck gerückt waren, warfen die feindlichen Vorposten sogleich auf ihr Lager zurück, wurden aber durch ein heftiges Stückfeuer genöthiget, sich ebenfalls wiederum in etwas zurück zu ziehen. Der Graf von Wied ertheilte hierauf seinem Fußvolk Befehl, den Zug zu beschleunigen. Bey Annäherung desselben brach der feindliche Haufen das Lager ab, und nahm seinen Rückzug mit guter Ordnung gegen Braunau, unsere Reuterey suchte zu verschiedenen malen dessen Nachzug anzufallen, da lezterer aber durch das Feuer des Geschützes, mit welchem das Fußvolk unter Begünstigung der in dieser Gegend befindlichen alten Schanzen sich beständig aus einer Stellung in die andere zog, gedeckt wurde, so mußten wir unserer Seits ebenfalls nur die Stücke spielen lassen, bis es endlich der Reuterey gelang, in die feindliche zu kommen, die darüber in Unordnung gerieth, und uns eine ziemliche Anzahl Gefangene überließ, man schäzt die Anzahl derselben über 300. Bey dem Gefecht von Adelsbach ward dem Generallieutenant Grafen von Neuwied ein Pferd unter dem Leibe erschossen, und eines verwundet. Der König bezeigte über dieses Generals tapferes Verhalten und gute Anführung seine besondere Zufriedenheit.

No.



No. XX.

Bericht von der bey Leutmannsdorf am 21. Jul. 1762. vorgefallenen Action.

Sobald Se. königl. Majestät Dero Lager bey Seitendorf bezogen hatten, gaben Sie dem Generallieutenant Grafen von Wied, welcher mit seinem Haufen bey Conradswalde und Hartau stand, Befehl, auf Friedland zu rücken, um dem Feind Bedenklichkeit wegen Braunau zu machen, auch allenfalls zu versuchen, demselben dahin zuvorzukommen, und das daselbst befindliche beträchtliche Magazin und Beckerey zu vernichten, in der Absicht den Feldmarschall Daun zu nöthigen, seine Stellung, nach welcher er über Burkersdorf und polnisch Weistritz auch Gemeinschaft mit der Vestung Schweidnitz behielt, zu verändern, und ihn sodann von der Vestung abzuschneiden. Ohnerachtet nun der Generallieutenant von Wied alles mögliche anwandte, diese Absicht zu erreichen, und dem Feind auf Braunau zuvorzukommen, so war dem Feinde an der Erhaltung dieses Orts zu viel gelegen, als daß er solchen zu decken einen Augenblick versäumen sollte, zumalen derselbe durch einen weit nähern Zug dahin, und dem Generallieutenant von Wied vorkommen konnte. Der General Brentano mußte alsofort dahin rücken, und um dem Generallieutenant Wied gewachsen zu seyn, den Haufen des öster-

österreichischen Generals von Haddick von Sill- berberg und Wartha an sich ziehen, und in dem vortheilhaften und verschanzten Posten bey Mer- ckelsdorf, Braunau decken. Der General Wied, welchem von der Seite von Friedland den Feind aus diesem Posten zu vertreiben ohnmöglich fiel, versuchte solchem über Landshut und Trautenau in den Rücken zu gehen, und rückte zu dem Ende bis gegen Starkstadt vor, nachdem er aber auch hier dem Feind in seiner Stellung nicht mit Vortheil beyzukommen fand, so mußte er sich begnügen, seine leichte Völker bis gegen Prag vorzuschicken, und dem Feinde einige kleine Niederlagen von Le- bensmitteln, vornemlich in Königsgrätz und Ja- romirs zu verderben. Des Königs Majestät be- schlossen hierauf, die Höhen von Burkersdorf, Ludwigsdorf und Leutmannsdorf anzugreifen, und sich von selbigen Meister zu machen. Zu dem En- de befahlen sie dem Generallieutenant Grafen von Wied, den Generalmajor Georg Carl Gottlob von Gablenz mit einem Theil seines Haufens, um den General Brentano zu beobachten, bey Friedland stehen zu lassen, mit dem größten Theil seiner Völker aber sich hinter Dero Heere weg und über Hohenfriedberg in die Ebene zu ziehen, und sich in die Dörfer Jauernick und Bunzelwitz derge- stalt zu verlegen, daß er weder von der Stadt noch von dem feindlichen Heere bemerket werden konnte. Desgleichen mußte der Generalmajor, Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, mit seiner Brigade in der Nacht vom 17ten zum 18ten Julius aus dem Lager bey Seitendorf aufbre- chen,

chen, und in die Ebene bey Kunzendorf rücken, und auf gleiche Art, wie der General von Wied, sich in die Dörfer legen. Des Königs Majestät verlegten, um besser bey der Hand zu seyn, den 19ten Dero Hauptquartier von Seitendorf nach Bögendorf, und gaben dem Generallieutenant von Wied und dem Generalmajor von Möllendorf Befehl, in der Nacht zum 20sten aufzubrechen, sich auf der Höhe von Würben zu versammeln, und um Schweidnitz herum zu gehen. Der Generallieutenant von Wied mußte sich in die Dörfer Creissau und Gröditz verlegen, der General von Möllendorf aber seinen Zug bis gegen polnisch Weistritz fortsetzen, und sich daselbst dergestalt lagern, daß er mit dem rechten Flügel an dem Dorfe, mit dem linken aber an die Cantonnirungen des Generallieutenants von Wied zu stehen kam. Desgleichen mußte der Generalmajor Gottfried Carl von Knoblauch mit seiner Brigade, mit Anbruch des Tages nach polnisch Weistritz rücken, und sich dergestalt lagern, daß sein rechter Flügel gegen Bögendorf, der linke aber an polnisch Weistritz zu stehen kam, auch daselbst mit dem Generalmajor von Möllendorf Brücken zu Unterhaltung der Gemeinschaft anlegen. Solchergestalt war nun zwar der Feind von der Vestung völlig abgeschnitten, er hatte indessen die Berge auf beyden Seiten von Burkersdorf, desgleichen die Höhen von Ludwigsdorf und Leutmannsdorf annoch stark besetzet, und sich daselbst verschanzet, und von selbigen sollte er vertrieben werden. Zu dem Ende wurden in der

Nacht

Nacht vom 20sten zum 21sten bey dem Dorfe Burkersdorf, nachdem der Generalmajor von Möllendorf den Feind, welcher die vordersten Häuser des Dorfs annoch besezt hielt, daraus vertrieben, und 1 Officier und 30 Mann im Schlosse gefangen gemacht hatte, 7 Batterien errichtet, und 6 davon mit Haubitzen, eine aber mit schweren Stücken besetzet. Mit Anbruch des Tages rückte der Generallieutenant von Wied gegen die Höhen von Ludwigsdorf und Leutmannsdorf, und nachdem er sich nur von der ersten Anhöhe Meister gemacht, ließ er sofort eine Batterie errichten, und den Feind in seinem sehr verschanzten und mit 10 Bataillons besezten Posten beschiessen, befahl zu gleicher Zeit dem Obristen Friedrich Wilhelm Grafen von Lottum mit den Regimentern Moritz und Mosel die Schanze über Ludwigsdorf, desgleichen dem Obristwachtmeister Philipp Wolfgang von Teufel, Finkischen Regiments, mit dem Regiment Fink und einem Bataillon Syburg, die Schanze diesseits Leutmannsdorf, dem Generalmajor Prinzen Franz Adolph von Bernburg aber mit seinem Regimente und einem Bataillon von Braun, welche von dem Thaddenschen Regiment unterstüzt wurden, die Höhen jenseits Leutmannsdorf anzugreifen. Alle diese Angriffe geschahen mit der größten Lebhaftigkeit, und gingen dergestalt gut von statten, daß nicht allein der Feind die vortheilhafteste Posten in der größten Unordnung verlassen, sondern auch 14 Stücke und an 1000 Gefangene zurück und uns überlassen mußte. Während dieses Angrif-

griffes fingen unsere Batterien an auf die Höhen von Burkersdorf mit solchem guten Erfolg zu spielen, daß nicht allein der Feind dadurch in seinen Verschanzungen in die größte Unordnung gerieth, sondern auch das am Fuße des Berges stehende Würtembergische Regiment völlig aus einander kam. Hievon suchte der Generalmajor von Möllendorf mit den Regimentern Garde und Prinz von Preussen sofort Nutzen zu ziehen, rückte gegen die Höhen, so linker Hand Burkersdorf liegen, und suchte sich einen Weg durch das Holz, so daß er dem Feind den Rücken abgewann, vertrieb selbigen aus diesem sehr verschanzten und mit einem starken Verhack versehenen Posten, und schmiß ihn in den Hohlweg von Burkersdorf. Des Königs Majestät ließen diese Höhen sofort besetzen, und mit starken Batterien versehen, um den Feind, falls er die Berge diesseits Burkersdorf nicht von selbst verlassen möchte, sowohl von daher als von den Girsdorfer Höhen zu beschiessen, und aus seinen Verschanzungen zu vertreiben. Inzwischen kam die Nacht heran, der Feind, welcher sich auf erwähnten Höhen zu enge eingeschlossen, und das ihm drohende starke Stückfeuer abzuwarten nicht vor rathsam fand, verließ selbige in der Nacht, und zog sich auf sein Hauptheer zurück, dergestalt, daß wir nunmehro von den sämmtlichen Höhen, wodurch der Feind vorhero die Gemeinschaft mit der Vestung wieder zu erhalten hoffen konnte, Meister waren, und also die Vestung ihrer eigenen Vertheidigung lediglich überlassen blieb. Der Feldmarschall Daun, welchem durch

durch unsere nunmehrige Stellung in seinem Posten bey Dittmannsdorf halb in Rücken gekommen war, fand nicht vor gut, sich darin ferner zu behaupten, sondern brach in der Nacht vom 21sten zum 22sten mit dem Heer auf, und bezog sein schon zum voraus verschanztes Lager, mit dem rechten Flügel an Falkenberg, die Höhen von Donnerberg besetzet, mit dem linken Flügel aber auf die Höhen von Wüsten Giersdorf, Tannhausen vor dem Gesicht habend. Unsere Völker haben bey diesem Vorfall von ihrer gewöhnlichen Tapferkeit eine Probe gegeben, die selbst der Feind nicht verkennen wird. Allenthalben, wo es die Gegend des Lagers nur zuließ, wurde heftig geschossen, und lebhaft angegriffen, besonders haben die zum Hauptangrif gebrauchte vorbenannte Regimenter sich ganz ausnehmend hervorgethan. Wir haben vom Feinde 14 Stücke erbeutet, und 13 Officiers, und über 1000 Gefangene gemacht. Die Anzahl der Ueberläufer ist noch beträchtlicher. Ueberhaupt schätzen wir der Feinde Verlust an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Ueberläufers an die 3000 Mann. Dahingegen ist der unsrige, besonders da der Feind den ganzen Vortheil der Gegend, wir aber alle seine Verschanzungen durch die beschwerlichsten Zugänge und Verhacke zu ersteigen hatten, ausserordentlich gering, und beläuft sich an Todten, Verwundeten und Vermißten noch nicht auf 600 Mann.

Namentliches Verzeichniß
der bey dem Angrif von 21. Jul. eingebrachten Kriegsgefangenen Officiers.

Baaden Durlach, Fußvolk.

Hauptmann von Ferrari. Oberlieutenants, von Collin, von Gottsched, von Fischer. Unterlieutenant, von Pettoni. Fähnrich, von Zimbelly.

Laudon, Grenadiers.

Capitainlieutenant, Oheaphy. Oberlieutenant, Baron von Salisch.

Arberg, Fußvolk.

Unterlieutenant, d' Orlandini.

Creutzer Warasdiner Regiment.

Oberlieutenant, Radatisch.

Bethlem, Fußvolk.

Unterlieutenant, von Fins.

Prinz de Ligne Fußvolk.

Fähnrich, de Raquet.

Carlstädter Husaren.

Unterlieutenant, George Philippowitsch.

No. XXI.

Anderweiter Bericht von der bey Leutmannsdorf am 21. Jul. 1762. vorgefallenen Action.

Den 16ten Jul. rückte die Möllendorfische Brigade aus dem Lager von Seitendorf, in die Quartiere zu Kunzendorf, die sie des Nachts bezog, wobey sie hinter der Linie der schweren Reuterey verdeckt gestellet war. Die Brigade war

war aus den 2 Bataillons Garde, 1 Grenadier-Garde und 2 Prinz von Preussen zusammen gesetzet. Das Neuwiedsche Corps, so vor ein paar Tagen aus Böhmen, woselbst es beträchtliche Magazine vernichtet hatte, zurückgekommen war, bezog den 19ten Julius des Morgens die Quartiere zu Arnsdorf, Jauernick und den umliegenden Orten. Den 14ten Abends zog dieses Corps und vorerwähnte Brigade, nachstehenden Weg: die Möllendorfische Brigade über Pülzen und Schwengfeld ins Lager bey Weistritz. Die erste Abtheilung vom Neuwiedschen Corps ging vom Sammelplatz Rothkirschdorf über Wilkau, Niedergiersdorf und Pülzen nach Creissau, und war in dieser Gegend folgendergestalt verlegt. Den Husaren und ersten Bataillon von Bayreuth Dragoner wurde bey Creissau ein Platz angewiesen, das Regiment Wunsch in Creissau, das Grenadierbataillon Falkenhayn und Regiment Ramin in Schwengfeld, das Regiment Mösel in Creissau, die Regimenter Moritz und Thadden in Niedergröditz. Die zweyte Abtheilung versammlete sich bey Würben, und bestund aus dem Regiment Manstein Cürassier, 3 Bataillons Bernburg, 2 Braun, 2 Syburg, 2 Fink, und 5 Escadrons Seydlitz Cürassier, sie nahmen den Weg durch Würben, die Gegenden von Birkholz, Großmerzdorf, Weitzenrode, Niedergiersdorf, durch Weißkirschdorf nach Obergröditz. Den 20sten Julius wurde der General Knoblauch mit 7 Bataillons und dem 2ten Bataillon von Bayreuth Dragoner, welcher vorher mit diesen

Völkern an den Bögendorfer Höhen gestanden hatte, zwischen die Höhen von Weistritz und Schweidnitz gestellet, dessen linker Flügel lehnte sich an polnisch Weistritz, welches Dorf durch 1 Bataillon Grenadier von ihm besezt wurde. Den 20sten Abend um 10 Uhr versammlete sich die Brigade des Generalmajors Johann Ernst von Schmettau, und 1 Bataillon Ziethenscher Husaren bey Bögendorf. Der Generallieutenant Herzog von Würtemberg, zog mit diesem Detaschement der Reuterey, nebst 2 Kanonen der reutenden Artillerie, durch polnisch Weistritz, die Leutmannsdörfer Höhe vorbey, und erreichte bey Tages Anbruch Peterswalde; zwischen Peterswalde und Langenbiele wurde der Obriste George Ludwig von Dalwig mit dem Spänschen Regiment Cürassier zurückgelassen, die Gemeinschaft zwischen dem Corps des Generals Neuwied, so wir die Nacht unter freyem Himmel liegen fanden, der rechte Flügel an Ludwigsdorf, der linke an Hundsfeld gelehnt, mit Anbruch des Tages die Leutmannsdorfer Höhe anzugreifen, und mit dem Rest des Detaschements, so weiter über Langenbiele, Habendorf und Schönheide ging, und auf den Löwensteinischen Höhen sich sezte, zu unterhalten. Diese Bewegung sollte dem Feinde glaubend machen, daß wir die Posten von Wartha und Silberberg angreifen wollten, damit er bey dem Angrif des folgenden Tages desto verwirrter gemacht werden könnte. Der General Marquis von Botta, so bey Silberberg gelagert war, brach sein Lager ab, und bezog höhere Berge,

ge, als der Herzog von Würtemberg unter dem Stückschusse seines Lagers, die Husaren vorrücken ließ; dieses sämmtliche Detaschement zog sich gegen Mittag, als die Leutmannsdorfer Höhen von den Unsrigen erobert waren, zurück, und nahm das Lager bey Peterswalde. Wie schon vorerwähnt, fand dieses Detaschement bey seinem Hinzug das Wiedsche Corps in der Gegend von Ludwigsdorf. In der Nacht waren unserer Seits in der Gegend von polnisch Weistritz nur allein an Haubitzen, Batterien von 49 Stück errichtet worden: so bald der Tag anbrach, wurde aus solchen nach der Verschanzung von Burkersdorf geworfen, und das Neuwiedsche Corps fing gleichermaßen den Angrif an. Der Generalmajor, Prinz von Bernburg, wurde befehliget, mit seinem Regiment die linke Seite zu decken, und die Croaten, so Leutmannsdorf besezt hatten, zu vertreiben; diese wichen sogleich, und begaben sich jenseits Leutmansdorf auf die Anhöhe, wo 6 feindliche Bataillons stunden, die den Unsrigen, ohne diese Vorsicht, dieserseits die Seite gedeckt zu halten, in Rücken fallen sollten. Der Prinz folgte dem Feind, und fand daselbst angezeigte 6 feindliche Bataillons; da er sich aber zu schwach befand, so wurde ihm noch das zweyte Bataillon von Finck, und das zweyte von Syburg zur Unterstützung geschickt. Hierauf fing sich das Gefecht an: der Obrist Graf Lottum stieß mit seiner Brigade auf den feindlichen linken Flügel, auf dem sie eine Redoute von 11 Stücken hatten, welche in der ersten Batterie zur Bedeckung stand,

 um

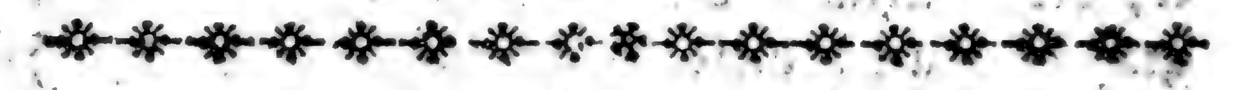
um 4 andere solcher gleich zu unterstützen. Dem Obrist Graf Lottum würde es nicht so bald gelungen seyn, solche zu erobern; er nahm aber das 2te Bataillon von Mosel, ging dem Berg in die Seite, und nach einem kurzen kleinen Gewehrfeuer wich der Feind in der größten Unordnung, mit Hinterlassung dieser 11 Stücke und einer Menge Todte. Der linke Flügel hatte wegen der steilern Berge, und mehrerer Hohlwege einen schweren Angrif, weil sich aber das Bataillon von Wunsch, dem die Bataillons von Thadden und das erste von Finck frisch folgten, um den Berg zog, wurde des Feindes Redoute vom rechten Flügel gleichfalls erobert, und dem Feinde noch 2 Stücke weggenommen; das ganze Corps verfolgte den in der größten Unordnung flüchtenden Feind, und ob er gleich versuchte, noch 2 andere Höhen einzunehmen, so wurde er doch verjagt. Die ganz entsetzliche Höhe, die unser Fußvolk ganz ausser Athem gebracht hatte, machte, daß dasselbe dem mit der größten Eilfertigkeit fliehenden Feind nicht weiter, als bis Michelsdorf folgen konnte. Es war des Feindes Glück, daß keine Escadrons der Reuterey wegen der ungleichen Gegend und der jähen Tiefen ihn verfolgen konnten, sonsten die Niederlage allgemein gewesen seyn würde. In dieser Nacht zog sich der Feldmarschall Daun von Tannhausen weg, und ging nach dem Glatzischen; das Brentanoische Corps, so vom Neuwiedschen Corps geschlagen worden, zog sich nach dem Eulengebürge. Ich bin selbst auf dem Schlachtfelde gewesen. Man

muß

muß erstaunen, wie es möglich gewesen, daß der Angrif hat vollführt werden können. Die Höhen sind nicht allein steil, sondern haben auch Absätze, so daß, wenn sie der Feind unterstützt hätte, die Besteigung der obersten Höhen unmöglich gewesen wäre; diese aber waren zum Ueberfluß verschanzt, und hätte der Feind mit einem geringen Theil von Tapferkeit alle unsere erfochtene Vortheile von daraus immer wieder vernichten, und uns den größten Abbruch thun können; indessen überwand die unglaubliche Herzhaftigkeit unsers Fußvolks alle Hindernisse, und ein jeder, der das Gefechte mit angesehen, kann das bezeugen, und der Ordnung des Angrifs vom Mosel- und Moritzischen Regiment nicht genugsam Lob beylegen. Unser gänzlicher Verlust besteht in 7 todten Officiers und nicht voll 200 Mann, 12 verwundeten Officiers und an 400 Gemeinen. Unter den Todten befindet sich der Obriste Bernd Conrad von Troschke, vom Regiment Leßwitz; der Major Christoph Otto von Waldau, der Hauptmann Cuno Ludwig von Hagen, vom Regiment Prinz von Preussen, der Hauptmann Thaddenschen Regiments, Alexander Carl Ludwig von Deppen, und der Hauptmann Moselschen Regiments, Leopold Casimir von Blankensee. Der Feind hat über 300 Todte auf dem Platz zurückgelassen, und an 1000 Mann Gefangene, ingleichen 14 Stücke. Das Ausreißen ist ungemein, und seit dem Tag des Angrifs sind schon über 2000 Mann ankommen. Noch ist anzumerken, daß die Besatzung von Schweid-

Digitized by Google

nitz, während des Angrifs auf Burkersdorf, einen Ausfall thun wollte, da aber der General von Ziethen sich mit einigen Bataillons zeigte; so zog sich solche wieder nach Schweidnitz zurück.



No. XXII.

Bericht von der am 2. August 1762. bey Töplitz vorgefallenen Action.

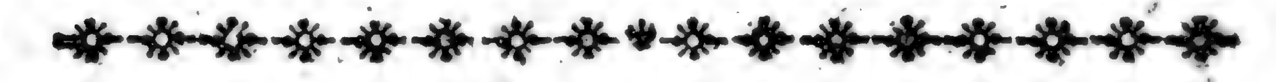
Nachdem die Reichsarmee aus Sachsen vertrieben worden, so retirirte sie sich bis jenseits Bayreuth. Der Generallieutenant von Seydlitz, welcher diese Expedition glücklich geendiget, und dadurch freye Hände bekam, anderwärts zu agiren, wurde von dem Prinzen Heinrich befehliget, nach Böhmen zu marschiren, und ein Detaschement zur Beobachtung der Reichsarmee zurück zu lassen. Er marschirte den 30sten Julius auf Annaberg, und kam den 31sten mit der Avantgarde zu Commotau an, welchen Ort der feindliche Obriste Törröck mit Hinterlassung vieler Gefangenen verließ, und sich auf Kaden retirirte. Der Generallieutenant von Canitz, welcher unter dem Generallieutenant von Seydlitz commandirete, bezog indessen ein Lager bey dem Paßberge. Der Generalmajor von Kleist rückte den 1sten August in Böhmen über Göhren ein, und die Vortruppen der beyden Corps vereinigten sich zu Leutendorf. Alle feindliche Vorposten wurden verjagt, und der Generallieute-

nant

nant von Seydlitz machte diesen Tag über 200 Kriegsgefangene. Er marschirte bis Breschin und Neuhoff, wo er Posto faßte. Der Endzweck dieser ganzen Expedition bestand darin, daß man der feindlichen Armee durch Böhmen in die linke Flanke kommen wollte. Um die Absicht zu erreichen, fand der General Seydlitz nöthig, das feindliche Corps, welches sich bey Töplitz versammlet hatte, anzugreifen. Es war solches das Corps des Generals Blonquet, wozu das unter dem General Stampa nach Gabel detaschirte Corps, welches über Lowositz zurück gekommen, gestossen war, und alle diese Truppen stunden unter dem Commando des Fürsten von Löwenstein. Der General Seydlitz marschirte die Nacht über, um den 2ten früh die Stellung des Feindes zu recognosciren. Er ließ den General Canitz mit dem Gros der Infanterie zu Brix, und nahm die Husaren und 4 Bataillons Grenadier mit sich. Er ging in der Nacht mit dem linken Flügel des Feindes durch die Dörfer Ladewitz, Stark und Heindorf. Da er in dem Rücken des Feindes eine ansehnliche Anhöhe fand, welche dieser zu besetzen versäumet hatte, so wollte er sich derselben geschwinde bemächtigen. Der Feind bemerkte aber gar bald die Wichtigkeit dieses Postens, und dieses gab Gelegenheit zu einer Affaire, in welcher wir 80 Mann und einen Major eingebüßt. Dieser starke Widerstand des Feindes rührte daher, weil derselbe eine Verstärkung erhielt, aus dem Lager von Altenberg, welches die äusserste Spitze des linken Flügels der feindlichen Armee

zu

zu Dippoldiswalde formiret. Da der Feind mit 12 Bataillons und 5 Regimentern Cavallerie sich in einer sehr vortheilhaften Stellung befand, so war es nicht möglich, diese Unternehmung weiter zu treiben. Der General Seydlitz bezog also mit allen seinen Truppen das Lager bey Leutendorf; der Prinz von Löwenstein aber blieb in Töplitz stehen. Der General Seydlitz empfieng die Ordre, wieder zurück zu gehen, indem sein Aufenthalt in Böhmen von keinem Nutzen weiter seyn konnte. Er ließ den 3ten annoch alle Vorposten des Feindes diesseits Töplitz attakiren, und machte bey dieser Gelegenheit eine gute Anzahl Gefangene. Den 3ten und 4ten blieb er stehen; den 5ten aber nahm er sein Lager zu Purschenstein. Seine Vortruppen unter dem General von Kleist behaupten auch annoch den Eingang in Böhmen bey Einsiedel. Wir haben auf dieser Expedition überhaupt an 200 Mann verlohren, wovon 84 in die feindliche Kriegsgefangenschaft gerathen. Der Verlust des Feindes aber muß viel stärker seyn, indem wir von demselben allein über 400 Kriegsgefangene bekommen, unter welchen sich 5 Officiers befinden.



No. XXIII.

Bericht von der Unternehmung des Generalmajors von Belling gegen Eger im Aug. 1762.

Nach-

Nachdem der Prinz Heinrich unser Corps unter Commando des Generalmajors von Belling, detaschirt hatten, die Reichsarmee zu observiren; so wurde den 9ten August das Hauptquartier zu Zwickau genommen. Der Prinz von Stollberg war indessen den 11ten mit seinem Corps nach Hof, und der General Luzinsky mit dem seinigen nach Plauen vorgerückt. Auf die hiervon erhaltene Nachricht brachen wir den 12ten von Zwickau auf, und bezogen das Lager bey Graitz, und zwar in dieser Absicht, den Feind in der linken Flanke und dem Rücken zu beunruhigen; zu gleicher Zeit wurde der Major Gideon Friedrich von Wolky detaschirt, den feindlichen Vorposten bey Limbach zu delogiren, welches auch mit so gutem Erfolg geschahe, daß 1 Unterofficier und 22 Gemeine zu Gefangenen gemacht, auch 25 Pferde erbeutet wurden. Vom 13ten bis den 16ten war alles ruhig. Den 17ten wurde der Major August Friedrich von Schulenburg detaschiret, einen feindlichen Posten bey Pausa zu attakiren. Der Feind, so hiervon Nachricht erhalten, erwartete den Angrif nicht ab, sondern retirirte sich mit solcher Eilfertigkeit, daß von seiner Arriergarde nur 8 Mann Gefangene gemacht werden konnten. Den 18ten marschirte der Prinz von Stollberg von Hof nach Asch, der General Luzinsky aber über Oelsnitz gegen Berneck und von da den 19ten nach Gräselitz, der Prinz von Stollberg hingegen nahm seinen Marsch von Asch nach Eger, nachdem er unter dem General von Rosenfeld ein Corps bey Hof zurück gelassen hat-

ten.

te. Da wir nun hiervon bey Zeiten benachrichtiget wurden, so marschirten wir den 18. nach Gesnitz, den 19. nach Mislareuth, und den 20. nach Münchberg. Auf dem Marsche gegen Münchberg wurden bey Schauenstein 100 Mann von den Ottoischen Fußjägern angetroffen, diese attakirte der Major Christoph Adolph von Merseburg sogleich mit solchem Succeß, daß davon 2 Officiers und 79 Gemeine zu Gefangenen gemacht, der Rest aber niedergesäbelt oder zerstreuet wurde. Der General von Rosenfeld, welcher den 20sten von Hof nach Münchberg marschirt war, retirirte sich sogleich auf die von dem Vorfall mit den Ottoischen Jägern erhaltene Nachricht, mit solcher Geschwindigkeit nach Bayreuth, daß von seiner Arriergarde nur noch 15 Mann als Gefangene eingebracht wurden. Wir bekamen Nachricht, daß der Feind Willens wäre sich nach Bamberg zurück zu ziehen. Dieserwegen marschirten wir den 21sten nach Helmbrechts zurück, um dem Feind unsere eigentliche Absicht, ihm über Stambach, Wirsberg und Drossenfeld die Retraite nach Bamberg abzuschneiden, zu verbergen. Der General von Rosenfeld, der von diesem Vorhaben wohl mußte benachrichtiget worden seyn, zog sich den 22sten über Gefrees nach Nürnberg zurück. Wir marschirten deswegen denselben Tag nach Bayreuth. In diesem Orte wurde ein ansehnliches Magazin an Brod und Hafer erbeutet, und die 5 Mann, so der Feind zur Bedeckung desselben gelassen, gefangen genommen, gleichwie in Kupferberg 1 Oberofficier und 50 Gemeine von den

Ottoi-

Ottoischen Jägern zu Gefangenen gemacht, und 60 Pferde erbeutet wurden. Weil nun der General von Rosenfeld sich bis Nürnberg zurück gezogen, der Prinz von Stollberg und der General Luzinsky aber sich bey Töplitz mit dem Fürsten von Löwenstein vereinigen wollten; so brachen wir den 24sten aus dem Lager bey Bayreuth wieder auf, und marschirten nach Weissenstadt, von da der Marsch den 25sten gegen Eger fortgesetzet wurde. Gegen Prag, Carlsbad, und die bey Prag stehende Reichsvölker wurden starke Haufen abgesendet. Als der Generalmajor von Belling den 25sten vor Eger anlangte, sezte er sich bey dem Kloster St. Anna. Die gegen die Stadt abgeschickte Husaren erbeuteten über 100 Stück Rindvieh vor dem Schlagbaum, welches eben hinein getrieben werden sollte. Sie würden in die Stadt gesprengt seyn, wenn nicht dieses Vieh und ein bespannter Wagen es verhindert hätte. Man gewann also zu Eger Zeit, den Schlagbaum zuzuziehen, und die Thore zu sperren. Gleich darauf geschahe durch den Hauptmann Moritz Rudolf Eobald von Thoß, Commandeur des Schweitzer Freybataillons von Heer, der mit einem Trompeter gegen das obere Thor bey der Jungfernbrücke ritte, und Appel blasen ließ, die Aufforderung. Da der Commendant, General Carl August von Güldenhof, abschlägige Antwort ertheilte, so ward noch selbigen Abend von den Höhen der Siegeshäuser aus Stücken auf die Stadt gefeuert. Desgleichen geschahe solches den 26sten bey dem Spital vor der Stadt. Den 27sten und

28sten

28sten ward mit dem Beschießen fortgefahren. Am 28sten schickte der Obristwachtmeister Bellingschen Husarenregiments, von Wolky, einige Gefangene, welche er in der Gegend Kisch gemacht, ins Lager. Den 29sten zog sich der obenbemeldete Hauptmann von Thoß zu Nacht in die Vorstadt des obern Thors, rückte mit selbigen bis an die Jungfernschanze, und schickte eine Patrouille bis an das Schanzgatter. Diese kühne Unternehmung gelang so, daß es niemand gewahr ward, doch sahe man, daß die feindlichen Wachen und Pikets in Bereitschaft und an Mannschaft stark waren; worauf sich unsere Patrouille, ohne daß ihr etwas Widriges begegnet, zurückzog. Den 30sten that die Besatzung mit 50 Mann einen Ausfall, wobey aber auf beyden Seiten kein Mann todt blieb. Den 31sten marschirten wir von Eger ab nach Königsberg, den 1sten Sept. bis Falkenau, den 2ten bis Carlsbad, den 3ten nach Buchau und den 4ten bis Libkowitz, im Saazer Kreise. An diesem Tage griff der Obristwachtmeister Bellingischen Husarenregiments, August Friedrich von der Schulenburg, den mit 300 Pferden bey Kudig stehenden feindlichen Obristwachtmeister Johann Hallas, mit solchem Erfolg an, daß er 38 Mann gefangen nahm, eben so viel Pferde erbeutete, und seiner Seits nur zwey Verwundete bekam ꝛc.

No.

No. XXIV.

Beschreibung der Schlacht bey Reichenbach, so den 16. Aug. 1762. vorgefallen.

Den 16ten August 1762. in der Nacht stieß das feindliche Corps unter Befehl des Feldzeugmeisters Grafen von Lascy bey Schönwalde zusammen, und soll solches nach Aussage aller Gefangenen, Ueberläufer und ausgeschickter Kundschafter bestanden haben:

An Generals von der Reuterey.

General, Carl Graf Odonell.

Generalfeldmarschall-Lieutenant, Fürst Friedrich August von Anhalt-Zerbst.

Generalmajor, Carl Joseph Prinz von Lichtenstein.

An Reuterey.

8 Escadrons Carabiniers und Grenadiers a Cheval.

5 Escadrons Buckow.
5 — Zerbst.
5 — Odonell.
5 — Erzherzog Leopold.
20 Escadrons Cürassiers.
5 Escadrons Lichtenstein.
5 — St. Ignon.
5 — Darmstadt.
5 — Erzherzog Joseph.
20 Escadrons Dragoner.

5 Escadrons Nadasti.
5 — Kalnocky.
5 — Luzinsky.
5 — Kayser.
5 — Carlstädter.

25 Escadrons Hus. zusammen 73 Escadr.

An Generals von dem Fußvolk.

Feldmarschall Leopold Graf von Daun.
Feldzeugmeister Ernst Gideon von Laudon, so nicht commandirt haben.
— — Franz Moritz Graf Lascy.
Feldmarschallieut. Christoph Philipp von Müffling.
— — Wilhelm von Ockelly.
Generalfeldwachmeist. Christ. Jacob v. Vogelsang.
— — Valentin von Braun.
— — Joseph v. Brentano.
— — Franz Graf Ferrary.

An Grenadiercompagnien.

2 Compagnien von Los Rios.
2 — Alt-Colloredo.
2 — Sincere.

Diese 6 führt der Major von Kheul.

2 Compagnien Harrach.
2 — Lascy.
2 — Teutschmeister.

Diese 6 führt der Maj. v. Mitrowsky.

2 Compagnien Königsegg.
2 — Palfy.
2 — Angern.

Diese 6 führt der Obristlieutenant Sigmund von Link, vom Regiment Palfy.

Noch Grenadiercompagnien.

2 Compagnien von Collowrath.
2 — — Molk.
2 — — Andlau.
2 — — Bathiany.
2 — — Haller.
2 — — Kinsky.
2 — — Platz.
2 — — Arberg.
2 — — Ligne.
2 — — Sachsen Gotha.

37 Grenadiercomp. machen 6 Bat. 1 Comp.

An Fußvolk.

2 Bataillons Ligne, 2 Los Rios, 2 Lascy, 2 Sincere, 1 Königsegg, 2 Kinsky, 2 Platz, 2 Teutschmeister, 2 Andlau, 2 Collowrath, 2 Molk, 2 Alt-Colloredo, 2 Angern, 2 Sachsen Gotha, 2 Arberg, 2 Harrach, 2 Haller, 2 Leopold Palfy, 2 Bathiany. Summa 37 Bataill. 2 Bataillons Croaten. Summa 39 Bataillons und mit den Grenadiers 45 Bataillons, 1 Compagnie. An Stücken soll das Corps gehabt haben: 16 Quartierschlangen, 18 Falkaunen, 8 Haubitzen, 90 Bataillons-Stücke. Summa 132 Stücke. Berührtes Corps ist in 2 Abtheilungen um 3 Uhr Morgens von Schönwalde

 ab,

ab, und nach den Anhöhen von Habendorf gerücket, welches den rechten Flügel ihrer Stellung gemacht, währender Zeit eine andere Abtheilung von dem Fußvolk, das Dorf Langenbiela angrif, das Freyregiment von Härdt vertrieb, aus dem Hohlwege von Langenbiela hervor drang, und den Hutt- und Butterberg einnahm, als den Point d' Appui von dem linken Flügel ihres Lagers. Unter der Zeit das Corps vom General von Beck sich auf die Höhen von Kleitsch gestellet, das aus nachstehenden Regimentern bestanden haben soll.

An Generals.

Generalfeldmarschall-Lieutenant, Philipp Levin von Beck. Generalmajors, Joseph Carl von Simschön, Joseph von Murray, Joseph Graf von Bethlem, Johann Baptista Graf von St. Ignon.

An Grenadiercompagnien.

6 Compagnien von Toscana, 2 von Marschall, 2 von Simschön, 2 von Botta, 2 von Forgatsch, 2 Gradiscaner, 1 Broder. Summa 17 Compagnien machen 2 Bataillons, 5 Compagnien.

An Fußvolk.

2 Bataillons von Toscana, 2 von Marschall, 2 von Simschön, 2 von Forgatsch, 2 von Botta. 2 Gradiscaner, 1 Jägerbataillon von Beck, 1 Bataillon Broder. Summa 14 Bataillons, mit Inbegrif der Grenadiers, 16 Bataillons 5 Compagnien.

An

An Reuterey.

5 Escadrons Carabiniers und Grenadiers a Cheval, 5 Trautmannsdorf, 5 d' Ayassas Cürassiers, 5 Sachsen Gotha, 5 Collowrath Dragoner, 5 Bethlem, 5 Rudolph Palfy Husaren. Summa 40 Escadrons.

An Reservestücken.

4 Quartierschlangen, 6 Falkaunen, 2 Haubitzen, 34 Bataillonsstücke. Summa 46 Stücke.

Das ganze Heer hat also bestanden aus 13 Escadrons Carabiniers und Grenadiers a Cheval, 30 Escadrons Cürassiers, 35 Escadrons Dragoner, 35 Escadr. Husaren, zusammen 113 Escadrons.

54	Grenadiercompagnien machen		9	Bat.
51	— Bataillons	.	51	—
5	Croatenbataillons	.	5	—
		Summa	65	Bat.

An Geschütze.

20 Quartierschlangen, 24 Falkaunen, 10 Haubitzen, 124 Feldstücke, zusammen 178 Stücke.

Dahingegen das Corps vom Herzog von Bevern, so auf den Anhöhen hinter Mittelpeyle und mit dem linken Flügel auf dem Fischberge stand, aus nachstehenden Bataillons und Escadrons bestanden.

An Generals.

Generalmajors, Rupert Scipio Baron von Lentulus, von der Reuterey, Friedrich Wilhelm

 von

von Thiele, Carl Christoph von Zeunert. Brigadiers und Obristen, Johann Ferdinand von Stechow, Heinrich Werner von Kleist. letztere vier von dem Fußvolk.

An Reuterey.

5 Escadrons von Würtemberg, 5 Alt-Platen, 5 von Flans, Dragoner, 10 Escadrons von Möhring, Husaren.

An Fußvolk.

1 Grenadierbataillon von Rothkirch, 1 von Ingersleben, 2 Bataillons von Kanitz, 2 von Wied, 2 von Marggraf Heinrich, 2 von Cassel, 1 Grenadierbataillon von Schätzel, zusammen 11 Bataillons.

An Geschütze.

10 Brummer, 10 Haubitzen, 8 zwölfpfündige schwere Kanonen, 6 zwölfpfündige leichte Kanonen, 4 sechspfündige Stücke, 22 Feldstücke, zusammen 60 Stücke.

Das Corps vom General Lascy schlug die Zelter auf, dahingegen das Becksche Corps in ihrer Ermangelung unter freyem Himmel stehen blieb. Das feindliche Heer kochte ab, um uns noch mehr glaubend zu machen, daß es an diesem Tage nichts unternehmen würde. Um 3 Uhr Nachmittags aber setzte sich das feindliche Heer in 4 Abtheilungen zum Angrif in Bewegung, und zwar so geschwind, als man es sich kaum vorstellen konnte. Die zweyte Abtheilung linker Hand, unter dem General Lascy, zog links ab. Die äusserste Abtheilung, bestehend aus Reuterey

und

und von Croaten und Grenadiers begleitet, gieng durch Nieder-Peyle, worinn die Croaten zur Unterstützung der Reuterey stehen blieben. Dieser feindlichen Reuterey schickte der Herzog von Würtemberg die beyde Dragonerregimenter von Würtemberg und Flans nebst 3 Escadrons von Möhring, vom linken Flügel zum rechten entgegen, um solche so lange aufzuhalten, bis daß die Verstärkung vom Könige anlangte. Verschiedene gut veranstaltete Angriffe des General Lentulus, und der Angrif der 700 Pferde, so bey Reichenbach gestanden, und unter dem Obristlieutenant Wernerschen Husarenregiments, Carl Christoph von Owstien, anhero gesendet worden, hielten die weit überlegene feindliche Reuterey im Zaum, daß sie nicht weiter vorwärts gieng, uud daß die Gemeinschaft mit dem Könige sicher unterhalten werden konnte. Eine feindliche Abtheilung drang durch Mittel-Peyle hervor, da aber das Geschütz, vom rechten Flügel des Bevernschen Corps, ein so heftiges Feuer machte, so fand der Feind vor rathsam, nur mit einigen Grenadierbataillons durch das Dorf zu rücken, um sein Geschütz und seine schon in der Ebene gestellte Reuterey zu decken, um erstlich den Erfolg des General Beckischen Angrifs abzuwarten, welchen er durch verschiedene Batterien, die sowohl dieß- als jenseits des Dorfs aufgefahren waren, zu unterstützen suchte. Eben um 3 Uhr brach der General Beck in 2 Abtheilungen auf, wovon erstere, aus der ganzen Reuterey bestehend, durch Ober-Peyle zog, ihren linken Flügel an benannten

ten Ort setzte, und durch einige Batterien den Zug der andern Abtheilung deckte, welche durch Haunold hervorrückte, und aus lauter Fußvolk bestand, die ihren Zug längst den Waldungen hinter unserm linken Flügel nach dem so genannten verlohrnen Berge nahm. Da nun der Herzog von Bevern die Absicht dieses Zuges einsah, so befehligte solcher sofort das zweyte Bataillon von Marggraf Heinrich mit 2 Stücken, auf einen uns hinterm Rücken liegenden Berg, welches die Croatenbataillons der Beckischen Abtheilung angriffen, aber zurück geschlagen wurden. Der General Beck ließ durch verschiedene Grenadierbataillons von neuem diesen Berg angreifen, welche dann das Bataillon von Marggraf Heinrich nöthigten, sich auf die Anhöhe zurück zu ziehen. Der Feind legte auf diesem Berge seine Batterien an, und setzte seinen Zug durch den Wald bis an unsern rechten Flügel fort. Da solches Se. Durchl. sahen, so stellten Dieselben 2 Escadrons von Möhring in den Schobergrund, und zogen aus der Linie verschiedene Divisions heraus, die durch den Busch auf den Feind in der linken Seite feuerten, währender Zeit das Grenadierbataillon von Rothkirch und 2 Divisions vom Grenadierbataillon von Ingersleben rechts um machten, und der Spitze der feindlichen Völker beym Hervorrücken aus dem Walde auf unsern rechten Flügel mit Pelotons mit so vieler Wirkung entgegen feuerten, daß derselbe sich genöthiget fand, eiligst zurück zu ziehen, zu welcher Zeit auch der Obriste Daniel Friedrich von Los-

sow mit 10 Escadrons von Werner und einigen Bosniaken, Se. Durchl. der Herzog von Würtemberg aber mit 5 Escadrons von Zettritz, 5 von Spän, 5 von Heinrich, 5 von Seydlitz durch Ermsdorf, Reichenbach rechts lassend, der feindlichen Reuterey in die linke Seite kam, solche durch die berittene Artillerie während seines Vorrückens beschoß, und wurde selbige von dem Regiment von Werner unter Anführung des Obristen von Lossow, welchen die Dragonerregimenter von Würtemberg, Zettritz und Flans unterstützten, übern Haufen geworfen. Da nun der General Lascy seine Reuterey geschlagen sahe, so besorgte er in die Seite genommen zu werden, und zog sich daher ins Dorf zurück, welches den Rückzug des Generals von Beck um so mehr beschleunigte, zumahlen Se. Majestät der König selbsten mit einer Reserve, bestehend aus 1 Bataillon Grenadiergarde, 1 Grenadierbataillon von Hacke, 1 von Anhalt, 2 Bataillons Garde, 2 Prinz von Preussen, 2 von Thiele, 1 Grenadierbataillon von Mosch, unter Anführung des Generalmajors Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf im Anzuge war, sich an unsern rechten Flügel setzte, und das zweyte Bataillon von Thiele dem Feind in den Wald nachschickte, welches auf den Anhöhen von Girlsdorf Posto faßte. Der Feind zog sich also mit Eilfertigkeit zurück, sezte sich in sein voriges Lager, und rückte den 18ten in der Nacht nach Silberberg, Frankenstein und Wartha, dessen Arriergarde von Sr. Königl. Majestät selbst über Habendorf und Quicken-

ckendorf und von dem General Lentulus über Dittmannsdorf, Albersdorf bis gegen Tharnau rechter Hand von Frankenstein verfolget wurde. Die sehr gute und geschwinde verfügte Anstalten des Herzogs von Bevern Durchl., die Wirksamkeit und Aufmerksamkeit der Generals und Brigadiers und die Tapferkeit der Völker zernichteten die Absicht des Feindes, welcher der weit überlegenen Macht wegen sich nicht anders als einen glücklichen Erfolg seines Vorhabens gegründet vorstellen konute. Der Major Heinrich Wilhelm von Lettow vom Marggraf Heinrichschen Regiment, welcher in der Hauptredoute befehligte, der Major Friederich Alexander von Rothkirch von dem Grenadierbataillon, der Hauptmann Hanß Abraham Ludwig von Zettritz, Marggraf Heinrichschen Regiments, durch dessen Tapferkeit dem Feinde langer und tapferer Widerstand gethan worden, der Hauptmann Carl Friedrich von Schätzel, welcher das Bataillon Marggraf Heinrichschen Regiments mit einigen Divisions seines Grenadierbataillons bey dem heftigen Angrif unterstützte, und die Commandeurs der Dragonerregimenter, als Major Ernst Philip von Borke und Maximilian Sigmund von Pannewitz fanden Gelegenheit, sich besonders hervorzuthun. Da es gegen die Ueberlegenheit des Feindes, welcher sich ganz herumgezogen hatte, diesen Posten zu erhalten, viele Menschen kosten mußte, so ist unser Verlust

An

An Fußvolk.

todt	2 Officiers	. .	55 Mann.
verwundet	2 —	4 Unteroffic. 1 Tambour	84 —
vermißt	1 —	30 Unteroffic. 10 Tamb.	363 —
Summa	5 Offic.	34 Unteroffic. 11 Tamb.	502 Mann.

An Reuterey.

todt	1 Officier	3 Unteroffic.	77 Mann.
verwund.	5 —	12 —	122 —
vermißt	2 —	15 —	208 —
Summa	8 Officiers	30 Unteroffic.	407 Mann.

In Summa

13 Officiers, 64 Unterofficiers, 11 Tambours, und 909 Mann.

An Pferden.

todtgeschossen	157
verwundet	122
vermißt	209
Summa	488 Pferde.

Dagegen haben wir vom Feinde 7 Standarten erbeutet, 8 Officier und 1500 Mann zu Gefangenen gemacht, auch hat der Feind gegen 2500 Mann bey diesem Gefechte verlohren.

No.

No. XXV.

Anderweiter Bericht von der am 16. August 1762. vorgefallenen Action bey Reichenbach.

Nachdem der Generallieutenant von Werner den 11. August mit seinem unterhabenden Haufen aus Oberschlesien bey Peterswaldau eingetroffen war, und die Höhen eingenommen hatte, zog der König den 12. einen Haufen Fußvolk von 14 Bataillons daselbst zusammen, vereinigte sich mit der Reuterey, welche unter den Befehlen des Herzogs Eugen von Würtemberg seit der Belagrung von Schweidnitz in dieser Gegend gestanden hatte, und nahm das Hauptlager zu Peterswaldau.

Den 13ten August traf auch der Herzog von Bevern mit seinem unterhabenden besondern Heere aus Oberschlesien bey Reichenbach ein, und nahm sein Lager hinter Peyla, der linke Flügel hinter Gnadenfrey und der rechte auf den Anhöhen von Reichenbach. Unsere leichte Völker machten die Vorposten auf den Kletschner Bergen und dem sogenannten Hutberg. Der feindliche General von Beck war inzwischen dem Herzog von Bevern aus Oberschlesien auf dem Fuß gefolget, und kam mit seinen Haufen den 14ten bey Habendorf an. In der Nacht vom 15ten zum 16ten vereinigte sich die ganze feindliche Reuterey unter dem General Odonell, desgleichen auch der Feldmarschall Daun mit einigen 20 Bataillons und dar-

darunter dem ganzen Grenadiercorps bey Weichelsdorf mit dem Beckschen Corps. Den 16ten frühe rückte dieses feindliche Heer auf die Höhen, wo unsere Vorposten gestanden hatten, ins Lager jenseit Langenbiela, so daß der rechte Flügel auf den Anhöhen von Habendorf, der linke aber gegen die Gebürge hinter Neu-Biela zu stehen kam, den Hutberg vor sich, welchen sie mit 5 Bataillons besezten, desgleichen auch Langenbiela, nachdem das Freyregiment von Härdt, welches dieses Dorf zur Unterstützung unserer Vorposten eingenommen hatte, durch die überlegene feindliche Macht und nach gethaner tapfern Gegenwehr, wobey der tapfere Obriste Graf Johann Ludwig von Härdt verwundet wurde, solches zu verlassen genöthiget worden. Der Feind konnte mit dieser gemachten Bewegung keine andere Absicht haben, als unser Heer auf dem linken Flügel zu umgehen, und der Festung Schweidnitz dadurch, wo möglich, zum Entsatz zu kommen, welches Vorhaben auszuführen, derselbe auch sogleich den 16ten Nachmittags um 2 Uhr gegen das Dorf Peyla dergestalt zu ziehen anfing, daß er mit 12 Bataillons und 15 Regimentern Reuterey dem Bevernschen Haufen die rechte Seite, der ganze Becksche Haufen aber dessen linke Seite abzugewinnen, und selbigem über Gürtelsdorf in Rücken zu kommen suchte. Der Angrif nahm allererst Abends um halb 6 Uhr mit einem sehr heftigen Stückfeuer von beyden Seiten den Anfang. Der König ließ sogleich das Wernerische Husarenregiment unter dem

Obri-

Obristen von Lossow dem Herzog von Bevern durch Reichenbach zur Unterstützung nachrücken, und zu den bereits daselbst befindlichen Dragonerregimentern von Würtemberg und Flans und einem Piket von 500 Pferden unter dem Obristlieutenant von Owstien stossen, welchen der König selbst mit 9 Bataillons Fußvolk, 3 Reuter- und 1 Dragonerregiment folgte. Sobald der Herzog von Würtemberg, welcher diese Reuterey befehligte, den Hohlweg von Reichenbach zurückgelegt hatte, und sich daselbst gesteller, machte der Obriste von Lossow mit dem Husarenregiment von Werner und dem Dragonerregiment von Czettritz den ersten Angrif mit so glücklichem Erfolg, daß er die ganze 15 feindliche Reuter- und Dragonerregimenter dergestalt über den Haufen und in den Hohlweg von Peyle warf, daß davon 1 Obrister, verschiedene andere Officiers und gegen 1500 Gemeine gefangen genommen, und 5 Standarten dabey erbeutet wurden. Der Ueberrest unserer Reuterey blieb bloß Zuschauer dieses Vorfalls. Das feindliche Fußvolk grif indessen den Herzog von Bevern besonders in der linken Seite und Rücken mit vieler Heftigkeit an, wurde aber mit einem starken kleinen Gewehrfeuer dergestalt zurückgetrieben, daß der Feind Abends um 9 Uhr in großer Unordnung wieder abziehen, und das ganze Vorhaben, den Herzog von Bevern aus dieser wichtigen Stellung zu vertreiben, und dem Entsatz von Schweidnitz sich zu nähern, fahren lassen, und sich in das Lager bey Habendorf unverrichteter Sachen wieder zurückziehen

ziehen mußte. Die Nacht verhinderte uns von des Feindes Rückzug Nutzen zu ziehen; sein Verlust muß indessen nicht geringe seyn.

No. XXVI.

Bericht von den Angriffen, so vom 27. Sept. bis 29. Sept. 1762. von der Reichsarmee auf des Prinzen Heinrichs Armee geschehen.

Unser Heer hat die Stellung verändert, und stehet anjetzo bey Freyberg, wo des Prinzen Heinrichs königl. Hoheit ihr Hauptquartier genommen haben. Das Corps des Generals von Hülsen aber ist nach Schlettau und den Katzenhäusern zurückgekehret. Die Umstände, welche zu dieser Einrichtung Gelegenheit gegeben haben, sind folgende: Das Reichsheer, welches zu Bayreuth ausgeruhet hatte, zog durch Böhmen zu dem österreichischen Heer bey Dresden. Zu mehrerer Sicherheit rückte es jenseit des Egerstroms und kam den 2ten September durch den Paß von Gießhübel in Sachsen an. Des Prinzen Heinrichs königl. Hoheit zogen eben desselben Tages den Generallieutenant von Seydlitz mit einigen Bataillons und 2 Regimentern Reuterey an sich; der General von Kleist aber blieb mit 4 Bataillons bey Porstenstein und Einsiedel stehen, um die Seite des Heeres zu decken, und den Fürsten von Löwenstein, welcher annoch bey Töplitz gelagert

gert war, zu beobachten. Der General Belling hatte das Reichsheer mit 2 Bataillons und 1000 Pferden verfolget, und sich nicht allein bey Eger aufgehalten, um die Ueberrumpelung dieses Orts zu versuchen, sondern er war auch über den Strohm dieses Namens gegangen, er mußte aber schleunig zurück eilen, um dem Corps entgegen zu gehen, welches der Feind unter dem General Luzinsky über Bautzen nach Görlitz gesendet hatte, an welchem leztern Orte eine Abtheilung von dem Haufen des Königs unter dem General Schmettau sich gesetzet hatte. Die Heere waren in dieser Stellung, als der General Haddick den Feldmarschall Serbelloni in dem Commando der österreichischen Armee ablösete, und der Prinz von Stollberg den Oberbefehl der Reichsarmee übernahm.

Der General Luzinsky zog sich den 22sten Sept. von Bautzen weg, und stieß den 25sten zu dem Heer bey Dresden, nachdem er den Generalmajor Franz Xaver Grafen von Hohenzollern mit einem Regiment Husaren und ein paar Bataillons in dem Lager vor Reichenbach jenseits der Elbe gelassen. Den 27sten früh rückte der Feind aus dem Lager vor Dippoldiswalde und zog in verschiedenen Abtheilungen, indem er sich längst Ruppendorf und hinter dem Dorfe Beerwalde ausbreitete. Eine Abtheilung von einigen Bataillons, durch Reuterey unterstützt, stellte sich auf der Höhe von der Collegien-Kirche gegen über dem Posten, welchen wir auf der Höhe von Rothenbach hatten. Ein noch ansehnlicherer Haufen

sen unter dem General Luzinsky zeigte sich am Ende unsers linken Flügels disseits Hennersdorf vor der steinernen Brücke. Die Seite, welche wir von diesem Ende bis zu dem Frauenstein machten, war durch 3 Bataillons besezt, gegen welche sich der General Bruniany mit 3 Bataillons und einigen Escadrons, auf der Höhe von Hennersdorf, und mit 12 Bataillons und 15 Grenadiercompagnien mit einer gemäßen Anzahl von Reuterey zwischen den Dörfern Nassau und Clauswitz zeigte. Unsere Reuterpikets zogen sich bis auf die Höhe der wilden Weistritz zurück. Während diesen Unternehmungen grif der Feind alle Vorposten des Corps, welches unter dem General Hülsen hinter Wilsdruf stand, an, und sezte das Dorf Braunsdorf ohne einigen Nutzen in Brand. Der Fürst von Löwenstein war zu gleicher Zeit von Töplitz vorgerückt, und nachdem er den General Campitelli an sich gezogen, so rückte er mit 15 Bataillons, 2 Regimentern Dragoner, 3 Husaren und 2 Cürassierregimentern gegen den General Kleist. Lezterer General, welcher nur 4 Bataillons hatte, zog sich auf Seyda zurück, und sezte sich, laut seinem gehabten Befehl, zwischen den Dörfern Voigtsdorf und Chemnitz. Gegen Abend rückte der Feind mit dem Corps, welches er hinter Höckendorf hatte, gegen die linke Seite unsers Lagers von Pretschendorf. Er legte hieselbst eine Batterie an, um das Freybataillon von le Noble, welches von der Höhe von Cunersdorf den Hohlweg von Klingenberg vertheidigen sollte, zu beschießen,

 und

und warf sich zu gleicher Zeit in das Holz von Beerwalde, um einige Pikets von unserem Fußvolk, welches den Grund der wilden Weistritz bedecken sollte, zu beunruhigen. Durch Hülfe dieses Holzes kam der Feind über diesen Grund, welcher unser Lager von vorne deckte. Die beyden Heere, welche dergestalt ganz nahe an einander stunden, blieben die Nacht unter den Waffen, und die Pikets vom Fußvolk schossen die ganze Nacht auf einander. Die große Ueberlegenheit des Feindes erlaubte demselben 2, 3 und an manchen Orten 8 Bataillons zu stellen, wo wir demselben nur ein einziges entgegen setzen konnten. Den 28sten September früh rückte der Feind mit einigen Bataillons aus dem Holze von Beerwalde durch Cunersdorf, um das Freybataillon le Noble im Rücken anzugreifen, und die vor Höckendorf angelegte Batterie unterstützte diesen Angrif. Da man dieses vorgerückte Corps nicht unterstützen konnte, ohne sich aus dem Vortheil der Posten zu setzen, so zogen sich die Freycompagnien nach der Veranstaltung des Prinzen in das Dorf Klingenberg. Der Feind besezte Cunersdorf mit 2 Bataillons. Unsere Batterien von dem linken Flügel des Lagers von Pretschendorf, beschossen diejenigen Völker, welche aus dem Holze von Beerwalde hervorkamen, und verhinderten sie, eine Batterie beym Ausgange dieses Holzes anzulegen. Sie stelleten noch einige Haubitzen gegen die Höhe von Rothenbach, um unsere Pikets zu Fuß, welche den Grund bedeckten, zu vertreiben; aber unsere Batterien feuerten darauf,

darauf, und dieser ganze Tag wurde mit Hin- und Herschießen zugebracht. Der Prinz von Löwenstein und der General Campitelli rückten gegen den General Kleist, welcher sich hinter der Mulda bey dem Dorfe dieses Namens sezte. Der Prinz von Löwenstein aber sezte sich zwischen Seyda und Chemnitz. Die beyden Heere blieben den 28sten und die Nacht vom 29sten wieder unter den Waffen. In dieser Nacht rückte das Corps des Generals Ried mit einem Theil der Reichsvölker in Schlachtordnung gegen den General von Hülsen von vorne an. Den 29sten Morgens grif der General Ried den von dem Freybataillon von Collignon besezten Posten von Grumbach an, um dadurch diejenigen Völker zu decken, welche die Posten von Harthe und Spechthausen und das Verhack von Tarant, die zu Unterhaltung der Gemeinschaft zwischen dem Hülsenschen Corps und dem Lager von Pretschendorf dienten, angriffen. Der Feind grif also mit 4 bis 5000 Mann 800 der Unsrigen, die in einen großen Strich vertheilet waren, an. Unsere Freybataillons begaben sich nach der linken Seite von Pretschendorf, wo der Obriste Taube mit 2 Bataillons in einer Verschanzung stand. Hier wurde der Feind aufgehalten und verhindert, durch das Holz zu dringen, und seine Absicht auszuführen, welche dahin ging, dem Corps von Pretschendorf in den Rücken zu gehen, und den wahrhaften Angrif, so auf unsern linken Flügel ging, zu unterstützen. Ein Grenadierbataillon stand am Ende des linken Flügels, 2 Compagnien waren dem Hohl-

weg von Klingenberg entgegen gesezt, 2 andere, so weiter entfernet, konnten durch ihr Stückfeuer die gegen über befindliche Höhe bestreichen, und den Hohlweg von Großenhayn vertheidigen; 3 Escadrons Reuterey unterstützten dieses Bataillon. Der Feind legte 2 Batterien auf dem Ochsenberg und auf der Höhe von Cunersdorf an, welche die beyden Compagnien nöthigten, sich zurück zu ziehen; 8 feindliche Bataillons thaten den Angrif, und einige 100 Freywillige kamen sogar über den hohlen Weg. Der Generalmajor Joachim Friedrich von Stutterheim der ältere aber brachte die Grenadiers zurück. Der Prinz, welcher sich auf dem linken Flügel befand, ließ das Reservebataillon und das Dragonerregiment von Plettenberg anrücken. Der Feind wurde nicht allein zurückgetrieben, und alles, was von demselben über den hohlen Weg gekommen war, wurde gefangen, sondern unsere Freywillige folgten demselben auch jenseits des hohlen Weges. Der Feind zog sich bis Höckendorf, und unsere Freycompagnien nahmen wiedrr die Höhen von Cunersdorf ein. Dieses Gefecht, dessen glücklicher Erfolg vornemlich dem Generalmajor Joachim Friedrich von Stutterheim dem ältern, dem Brigadier Sebastian Leopold von Manstein, dem Major Eberstein, von dem Plettenbergischen Dragonerregiment, und dem Obristlieutenant von Bär zuzuschreiben, gab uns Gelegenheit, auch die Posten in dem Taranter Wald wieder einzunehmen, welche der Feind mit 14 Grenadiercompagnien, 2 Bataillons Fußvolk und verschie-

verschiedenen Bataillons Croaten besetzet hatte. Der Capitain Heinrich Gottlieb von Cannewurf vom Regiment Altstutterheim ging längst dem Verhack, und nahm den Feind, so auf den Höhen von Harte und Spechthausen sich befand, in Rücken. Da das Holz die Feinde verhinderte, die wahre Stärke dieser Abtheilung, so nur in 100 Mann bestand, zu entdecken, so verließ er diesen Posten, welchen der Obrist Thomas Ferdinand von Taube aus dem Landsberge wieder besetzen ließ. Der Feind erholte sich aber den Nachmittag. Der General Buttler, so den Angrif auf die linke Seite des Lagers von Pretschendorf gethan, wurde durch die Völker, so den Angrif in Tarant gethan hatten, und durch einige Bataillons, so über Beerwalde kamen, verstärket, und wiederhohlte die Bewegungen vom vorigen Tage, um die Höhe von Cunersdorf wieder einzunehmen. Da diese Höhe nicht vertheidiget werden konnte, sobald der Feind mit Macht anrückte, so verließen wir dieselbe. Der Feind besezte Cunersdorf mit 3 Bataillons und blieb in Schlachtordnung hinter der Anhöhe, auf welche er seine Batterie anlegte. Gegen Abend rückte derselbe gegen unsere Rechte vor Frauenstein mit 8 Bataillons und legte eine Batterie an, um den Angrif zu unterstützen, welchen einige hundert Freywillige wider unsere in dem Grunde von Rathsmühle stehende Pikets thaten. Der General von Seydlitz, welcher hier befehligte, ließ ein Bataillon anrücken, und 100 Freywillige von dem Golzischen Regiment vertrieben den Feind wieder aus

diesem Grunde. Der Capitain la Vilette von den Ingenieurs wurde hier verwundet, und that sich nebst dem Lieutenant Carl Ludwig von Borck von dem Golzischen Regiment sehr hervor. Der Fürst von Löwenstein ließ einen Theil seines Corps anrücken, welches alle Vorposten, so der General Kleist über der Mulda hatte, zurück trieb. Der General Kleist sahe sich genöthiget, das Dorf Mulda in Brand zu stecken, damit der Feind sich nicht darin setzen könnte. Der Prinz von Löwenstein ging über die Mulda und vereinigte sich mit den Corps der Generals Campitelly und Bruniany disseits Nassau. Das Feuer, welches der Feind von der Höhe von Rothenbach machte, ohngeachtet er 2 Corps von 8 Bataillons gegen 2 der Unsrigen hatte, zielte nur dahin ab, um unsere Aufmerksamkeit allenthalben zu unterhalten. Indessen war uns die wahre Absicht des Feindes nicht verborgen. Er konnte derselben 2 haben. Die eine war, zwischen dem General Kleist, so an der Mulda stund, und dem Ende unsers rechten Flügels von Frauenstein, wo wir nur 2 Bataillons hatten, durchzudringen, darauf würde er uns in den Rücken gekommen seyn, und den Rückzug beschwerlich, oder unmöglich gemacht haben. Er konnte auch ein Corps nach Freyberg schicken, sich unserer Beckerey bemächtigen, und uns gleichfalls den Rückzug abschneiden. Diese Betrachtungen bewogen des Prinzen Heinrichs königl. Hoheit aufzubrechen. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurden die Befehle gegeben, und den 30sten um 10 Uhr Morgens

war

war das ganze Heer schon in 4 Abtheilungen die Mulda passirt, und war in Schlachtordnung an dem disseitigen Ufer. Der General Hülsen zog sich zu gleicher Zeit in 2 Abtheilungen zurück. Während der Nacht that der Feind verschiedene Angriffe an unserm linken Flügel auf Klingenberg und die Hohlwege von der Weistritz. Indessen ist unser Rückzug ohne den geringsten Verlust geschehen, dagegen der Feind bey allen diesen Angriffen ein Ansehnliches verloren haben muß. Wir haben über 300 Kriegsgefangene bekommen, nach deren und der Ueberläufer Aussage der Feind an 2000 Mann Todte und Verwundete gehabt. Die Generals von Kleist und von Belling wurden den 1sten October nach Zethau und Großhartmannsdorf geschickt, weil der Prinz von Löwenstein bis Zetha vorgerückt war, da das Hauptheer sich an Frauenstein und zwischen Dittersbach und Burkersdorf gesezt hatte. Unsere obgedachte beyde Generals vertrieben den General Kleefeld aus Müdisdorf, und der General Belling sezte sich zu Großhartmannsdorf. In der Nacht vom 1sten zum 2ten October hatte der Prinz von Löwenstein seine Stellung verändert, und dieselbe hinter dem Bach und dem Dorfe Chemnitz genommen. Unser Heer lagerte sich den 30sten September zwischen Berthelsdorf, Freyberg und Brand.

No. XXVII.

Ausführlicher Bericht von der am 29. Sept. 1762. bey Pretschendorf vorgefallenen Action.

Den 29sten, mit Anbruch des Tages, fiel der Feind die Vorposten des Hülsenschen Corps zwischen Kobach und Grumbach an, trieb sie zurück, und machte, gegen die längst dem Taranter Wald gelegenen und von uns besezten Schanzen, viele ernstliche Bewegungen. Er tentirte dadurch, den Generallieutenant von Hülsen zu verhindern, Truppen gegen den Landsberg zu detaschiren, und den daselbst stehenden Obristen von Taube in den Stand zu setzen, die Communication zwischen seinem und dem Lager von Pretschendorf zu unterhalten. Wie aber der Generallieutenant von Hülsen bey seinem Corps die Zelter abbrechen, solches ins Gewehr treten, und die Posten im Taranter Walde unterstützen ließ; so dauerte zwar der Angrif auf dieselbigen den ganzen Vormittag mit ziemlichem Verlust von beyden Seiten hindurch; Nachmittags gegen 2 Uhr aber wurde alles Feuern stille, und der General Ried, welcher die Attaken commandirte, zog sich wiederum zurück. Alle feindlichen Truppen, welche gegen dem Hülsenschen Corps aufmarschiret standen, folgten ihm und nahmen ihren Rückmarsch über Kesselsdorf und Steinbach, unter Verfolgung des Generallieutenants von Platen,

Platen. Die Posten vom Taranter Wald wurden sodann wiederum besezt, und dadurch die Communication mit dem Prinzen völlig unterhalten. Fast zu gleicher Zeit, des Morgens zwischen 6 und 7 Uhr, wagte der feindliche General von Buttler einen Angrif auf den linken Flügel der Armee des Prinzen, und ließ 600 Freywillige von der Infanterie, unter Anführung des Obristen von Gemmingen, gegen über Großhayn, über die wilde Weiseritz dringen. Sie waren durch einige Bataillons und viele Artillerie unterstüzt. Es gelang ihnen, ohngeachtet unsere Artillerie ein lebhaftes Feuer auf sie machte, das Freybataillon le Noble von da zu vertreiben, das Defilee von Cunersdorf zu passiren, und die 2 Compagnien des Grenadierbataillons von Bär zu zwingen, die hinter diesem Defilee besezte Schanze zu verlassen, und sich zurück zu ziehen.

Einem andern Trupp seiner Infanterie glückte es auch, unter großem Geschrey, zwischen der verlassenen Schanze und Klingenberg durchzubrechen; allein dieser vortheilhafte Succeß des Feindes, welcher von gefährlichen Folgen seyn konnte, wurde gar bald unterbrochen. Der Generalmajor von Altstutterheim nahm 2 Divisions seines Regiments und 2 Escadrons Dragoner von Plettenberg, grif den Feind damit an, trieb ihn durch das Defilee, verfolgte ihn bis Cunersdorf, und machte 100 Mann von ihm gefangen. Die beyden Grenadiercompagnien des Bärschen Bataillons besezten aufs neue die Schanze, und

das Vorhaben des Feindes auf diesen Flügel wurde solchergestalt auf das glorieuseste vernichtet. Der General Haddik ließ indessen, da dieses auf dem linken Flügel der Armee vorging, allerhand Demonstrations längst der Fronte derselben machen, und der General Campitelli scharmuzirte mit unsern Vorposten auf dem rechten Flügel den ganzen Tag durch bis in die Nacht, ohne den geringsten Vortheil zu erfechten. Nur der Genemajor von Kleist sah sich, durch die Annäherung des ihm zu sehr überlegenen Corps des Fürsten von Löwenstein auf die rechte Flanke der Armee, genöthiget, sich von dem Dorfe Mulda nach Lichtenberg zurück zu ziehen. Ohngeachtet nun die heute vom Feinde auf die Armee gemachten Versuche einen so guten Ausgang genommen hatten, so war doch dieselbe nicht stark genug, das innehabende sehr weitläuftige Terrain genugsam zu besetzen, und gegen die ihr gar zu sehr überlegene feindliche Macht mit Vortheil zu vertheidigen. Der Prinz resolvirte daher, das Lager bey Pretschendorf zu verlassen, und ein anderes in der Gegend von Freyberg hinter der Mulda zu beziehen; den Generallieutenant von Hülsen mit seinem Corps in die Verschanzungen bey Schlettau und den Katzenhäusern zurückgehen, und den Obristen von Taube, zu Unterhaltung der Gemeinschaft, mit seinem Detaschement von dem Landsberge abrücken, und sich bey Nossen wiederum setzen zu lassen. Diesem zufolge brach die Armee den 30sten des Nachts um 2 Uhr in 4 Colonnen auf. Die 1ste Colonne führte der Generalmajor von Altstutter.

stutterheim, und ging über Niedercollnitz gegen Conradsdorf, passirte daselbst die Mulda und sezte sich auf den Anhöhen bey Tuttendorf. Die 2te, unter dem Generalmajor von Syburg, nahm ihren Marsch durch Pretschendorf, Niederbobritsch und Hilpersdorf, ging bey der Schwefelhütte über die Mulde, und gewann die Höhe von Freyberg. Die 3te, unter dem Generallieutenant von Forcade, marschirte durch Oberbobritsch und rechts Hilpersdorf vorbey, ging bey dem Erzkauf über die Mulde und gegen das Hilpersche Vorwerk. Die 4te Colonne, welche der Generallieutenant von Seydlitz führte, nahm den Weg von Burkersdorf in der geraden Landstraße auf Weissenborn, passirte daselbst die Mulde, und sezte sich auf die Höhen von Langenrinne. Das Regiment von Salmuth befand sich bey dieser Colonne. Es blieb aber mit dem Grenadierbataillon von Heilsdorf, 2 Escadrons von Schlabberndorf, und 2 von Krockow, unter dem Generalmajor von Queis, auf der Höhe von Süßbach stehen, um dem Generalmajor von Kleist, welcher mit seinem Corps die Arriergarde machte, den Rückzug über das Desilee von Lichtenberg zu decken. Als er solches passiret hatte, folgte das Regiment Salmuth der Colonne, und er sezte sich mit allen Freybataillons und Husaren bey Weissenborn und Berthelsdorf. Gegen 10 Uhr des Vormittags hatte die ganze Armee, ohne vom Feinde im geringsten verfolgt zu werden, die Mulda völlig passiret, und der Prinz ließ sie auf folgende Art das Lager nehmen: Dißseits dem

Städt-

Städtgen Brand campirten im ersten Treffen, die Grenadierbataillons von Woldeck, Heilsberg, Lossow, Natalis, und das Regiment Salmuth. Hinter diesen im zweyten Treffen, 5 Escadrons von Schlabberndorf, und 5 von Marggraf Friedrich. In der rechten Flanke der Armee, welche die Mulde vor ihrer Fronte behielt, standen auf jener Seite der Münzbach, die Grenadierbataillons von Altbillerbeck und Poseck. Zwischen diesen beyden Bataillons und dem Regiment Salmuth sezten sich 5 Escadrons von Krockow und 5 von Meyer, dicht links an dem Wege, der von Berthelsdorf nach Freyberg führet. Der rechte Flügel der Armee kam auf die Höhe von Langenrinne zu stehen, und bestand aus 2 Bataillons von Linden und 2 von Golz. Diesen etwa 1000 Schritt zur Linken campirten 2 Bataillons Alt- und 2 Bataillons Jungstutterheim. Hinter leztern im zweyten Treffen, 5 Escadrons von Schmettau, 2 Bataillons von Bevern, 2 von Manteufel, und das Grenadierbataillon von Bär, machten den linken Flügel aus, und extendirten sich bis Tuttendorf. Im zweyten Treffen dieses linken Flügels lagerten sich 5 Escadrons von Plettenberg, und in Losnitz rückten 5 Escadrons von Jungplaten ein. Gegen über dem Spittelwalde hinter Freyberg, sezten sich, um den Rücken der Armee zu decken, 1 Bataillon von Röbel und das erste Bataillon von Grant. Zwischen diesem und dem Cürassierregiment Marggraf Friedrich, auf den Höhen vom Freyberger Gerichte, postirten sich die Grenadierbatail-

taillons von Jungbillerbeck und Kalkstein. Die leichten Truppen nahmen folgende Stellung. Der Generalmajor von Kleist cantonirte und campirte mit den seinigen in und vor Berthelsdorf, auf den Höhen, die nach Weichmannsdorf liegen. Das Freybataillon von Lüderitz besezte Brand. Der Major von Trebra von den Freyhusaren, rückte mit 3 Escadrons derselbigen, und einem Bataillon grüner Croaten, gegen Mönchenfrey vor. Die Freybataillons von Jenney und Courbiere postirten sich in Weissenborn, und ein Piket von 100 Mann Infanterie, besezte zum Soutien der Feldwachten, den Kirchhof von Hilpersdorf. Das Freybataillon le Noble, und 1 Escadron Husaren von Dingelstädt, occupirten Conradsdorf. Der Generalmajor von Belling ging mit den Freybataillons von Heer und Schack, ingleichen mit seinen Husaren und 300 Cürassiers, nach Klein Schirma und Langenhennersdorf, und machte die Patrouillen im Rücken der Armee. Der Prinz nahm sein Hauptquartier in Freyberg. Der Generallieutenant von Hülsen war, nach seiner vom Prinzen erhaltenen Ordre, heute früh gleichfalls aus seinem Lager bey Willsdruf aufgebrochen, und in das bey Schlettau und den Kazenhäusern gerückt. Der Obriste von Taube verließ zugleich den Landsberg, ging durch Nossen, und postirte sich, zur Unterhaltung der Communication zwischen des Prinzen Armee und dem Hülsenschen Corps, mit seinem Detaschement auf den sogenannten Schloßberg, und die Passage

über

über die Mulde, zwischen Tuttendorf und Nossen, wurde mit Pikets besezt.

No. XXVIII.

Ausführlicher Bericht von der am 15. Oct. 1762. bey Brand vorgefallenen Action.

Den 15ten October früh sowohl, als den ganzen Vormittag, blieb alles ganz ruhig, ausser daß von der Höhe von Weissenborn, wie gestern, auf die in dem Dorfe stehende Freybataillons, und auf die zu ihrem Soutien auf den diesseitigen Höhen der Mulde befindlichen Truppen, ohne Effect kanonirt wurde.

Zwischen 12 und 1 Uhr des Nachmittags, rückte ein großer Theil der bey Niederschöna stehenden feindlichen Truppen, mit einem Train von einigen 20 schweren Kanonen, gegen Conradsdorf vor, und marschirte hinter diesem Dorfe auf der Höhe auf. Besser vorwärts, etwa neben der Kirche, ließ der General Haddik 3 Batterien auffahren, und um halb 2 Uhr ein heftiges Feuer auf unsern auf der Höhe von Tuttendorf stehenden linken Flügel machen. Unsere Artillerie beantwortete die feindliche Kanonade auf das lebhafteste, und wie solches eine Zeitlang gedauert hatte, defilirten einige 100 Freywillige, von einigen Grenadiercompagnien unterstüzt, längst

längst Conradsdorf an der Mulde herunter, wo das Freybataillon le Noble die Brücke über diesen Fluß deckte. Die Uebermacht des Feindes nöthigte es, sich nach Tuttendorf zurück zu ziehen. Die Freywilligen vom Feinde drangen über die Mulde, und verfolgten es bis gegen die Kirche dieses Dorfes. Der Prinz aber, welcher sich mitten in der Kanonade auf diesem Flügel befand, ließ das 2te Bataillon von Bevern, nebst 2 Divisions vom 2ten Bataillon von Manteufel, vorrücken, das Freybataillon unterstützen, und den Feind wieder über den Fluß zurücktreiben. Dieses glückte, und während der Zeit, daß beyderseitiges Kanonenfeuer mit größtem Eifer fortdauerte, wurde der Feind durch unsere Infanterie gezwungen, sich in größter Unordnung gegen und über die Mulde zu retiriren. Die in der Nähe postirten 2 Escadrons von Plettenberg profitirten von dieser Gelegenheit, und machten nicht allein das, was aus Tuttendorf heraus und auf die Ebene kam, zu Gefangenen, sondern als das Freybataillon le Noble, von obgedachter Infanterie souteniret, den Feind über den Fluß, und bis in und durch Conradsdorf verfolgte, sezten sie auch durch den Fluß, und hieben nochmals in die fliehenden Freywilligen ein, und machten ausser den vielen, so todt auf dem Plaze blieben, annoch 200 Gemeine, nebst einigen Officiers, zu Gefangenen. Zugleich ließ auch der General Haddick ein Bataillon mit 2 Kanonen und einigen Escadrons Cavallerie durch den Grund, welcher rechter Hand von Conradsdorf ab, nach der Halsbrücke

hatte, war, wie die Folge bewies, nur Blendwerk, um seine wahren Absichten zu verbergen, welche dahin gingen, die rechte Flanke des Prinzen zu forciren, und die Armee dadurch zu nöthigen, ihre Stellung bey Freyberg zu verlassen. Zur Deckung dieser Flanke war der General von Belling mit seinem Corps bey Großhartmannsdorf postiret, und der Generalmajor von Syburg hatte mit seiner Brigade die Gegend von Erbisdorf, Brand und dem Kühberge besezt, wovon das Grenadierbataillon von Woldeck, mit einigen schweren Kanonen, linker Hand Erbisdorf, in einer Redoute stand. In der linken Flanke dieses Postens befand sich das Regiment Salmuth, welches kaum 500 Mann stark war, und in der rechten das Grenadierbataillon von Kalkstein, welche Bataillons sämmtlich durch 5 Escadrons von Krockow unterstüzt waren. Die linke Flanke dieser Truppen deckte das Grenadierbataillon von Poseck, 5 Escadrons von Schlabberndorf, und 5 Escadrons von Meyer, welche alle, unter dem Generallieutenant von Seydliz, auf der Höhe von Berthelsdorf standen. Der General von Belling war beordert, sich, wenn er vom Feinde gedränget würde, wie gestern, über Langenau, nach der Höhe rechter Hand Erbisdorf, zu repliiren, sich daselbst zu setzen, und dem ihm etwan folgenden Feind zu verwehren, aus dem nahe vor dieser Höhe liegenden Wald zu debouschiren, und sich zu einem Angrif zu formiren. Eben dieses sollte der Generalmajor von Syburg von dem Kühberge verhindern, wenn der Feind

auf der Straße von Mönchenfrey vorrücken, und aus dem sogenannten Rathswalde hervordringen wollte. Wie aber der Prinz von Stollberg, dem eigentlich das Vorhaben auf unsere rechte Flanke auszuführen, von dem General Haddick aufgetragen war, um 12 Uhr des Mittags mit der Reichsarmee, und den dabey befindlichen österreichischen Truppen, auf die Höhen von Wichmannsdorf in Schlachtordnung vorrückte, und durch die Generals Campitelli, Veczey und den Obristen von Törröck, das gestrige Manövre, wider den General Belling, nochmals machen ließ; so war dieser nicht so glücklich, seine Retraite, wie gestern, auszuführen, und veränderte dadurch die genommene Maaßregeln des Generals von Syburg zum größten Nachtheil seiner Truppen, und zum besondern Unglück für das Regiment Salmuth.

Der Prinz von Stollberg detaschirte nemlich gleich bey seinem vorerwähnten Aufbruch, den Generallieutenant von Campitelli, nebst den Generals Kleefeld, Gourcy und Wartensleben mit einem starken Corps regulairer und leichter Truppen gegen mehr besagten Rathswald, um denselben zu occupiren, und wie gestern bereits geschehen sollte, den Generalmajor von Belling anzugreifen. Zu diesem Ende rückte auch der General Veczey und der Obriste Törröck abermals mit 2 Husarenregimentern, einem Dragonerregiment, 500 Croaten und 2 Bataillons Infanterie, welche 2 schwere Kanonen bey sich führten, über

Groß-

Großhartmannsdorf, gegen das Bellingsche Corps an. Der General Campitelli erreichte heute eher, wie gestern der General Kleefeld, den ihm bestimmten Ort. Er ließ seine Husaren und Croaten, nebst einem Detaschement Freywillige von der Infanterie, gerade auf Mönchenfrey losdringen, wo, zur Communication mit dem Bellingschen Corps und der Armee, ein sehr schwaches Bataillon grüner Croaten, einen Verhack vor sich, und, zu seinem Soutien, 100 Freyhusaren, unter dem Major von Trebra, hinter sich habend, postiret stand. Diese wurden, durch die große Uebermacht des hervordringenden Feindes, nach einer kurzen Gegenwehr, völlig auseinander gesprenget, und viele davon gefangen gemacht. Der General Kleefeld faßte sodann mit den feindlichen leichten Truppen in dem Rathswald Posto, und die Infanterie des Generals Campitelli besezte, ohngefähr um halb 9 Uhr, die Höhe von Langenau. Bey diesen feindlichen Manöuvres, und da der General von Belling zu gleicher Zeit das Corps des Generals von Veczey über Großhartmannsdorf gegen sich anrücken sah, gedachte er auf seinen Rückzug. Er wurde aber gewahr, daß, wenn er den geraden Weg auf die rechter Hand Erbisdorf liegenden Höhen, auf welchen er sich, laut Ordre, repliiren sollte, nehme, er coupiret werden, und zwischen zwey feindliche Corps gerathen würde. Er nahm also seinen Marsch über Granitz und Kleinhartmannsdorf gegen Langenau, in der Absicht, von hier aus seinen Weg fortzusetzen. Als er aber aus dem Walde bey diesem Orte hervor

vor kam, und auf die Höhe herauf zu rücken anfing, so entdeckte er die Infanterie des Generals Campitelli hinter dem Dorfe aufmarschirt stehen, deren Artillerie ihn sogleich auf das heftigste beschoß, und ihn nöthigte, sich links zwischen Gahlenz und Oberreichenbach durch, unter Verfolgung des Generals Veczey, gegen Linde zu wenden. Der General Campitelli ließ hierauf seine Infanterie in den Rathswald hinein rücken, und seine Cavallerie mußte ihm die rechte Flanke gegen die Truppen, mit welchen der Generallieutenant von Seydlitz bey Berthelsdorf stand, decken. Er debouchirte gegen 4 Uhr mit seiner Infanterie und leichten Truppen durch den Wald, und seine Tete präsentirte sich der auf dem Kühberge liegenden Schanze, welche ohngefehr 1200 Schritte von dem Walde entfernet war. Die Artillerie jezt erwähnter Schanze, machte aber ein so starkes Feuer auf den Feind, daß er weder Kanonen auffahren, noch sich mit Ordnung formiren konnte. Er ging also zu verschiedenenmalen wieder in den Wald zurück; kam so oft wieder hervor, verlor viel Volk, und richtete nichts aus. Endlich veränderte ein unglücklicher Zufall die Face der Sache gar bald. Der General von Syburg wußte zwar, daß das Detaschement des Majors von Trebra bey Mönchenfrey zerstreuet war; er hatte auch in der Gegend von Großhartmannsdorf und Langenau kanoniren gehört; er glaubte aber nicht, daß der General von Belling von Erbisdorf abgeschnitten, sondern nur vom Feinde genöthiget sey, sich über bemerktes Langenau

nach

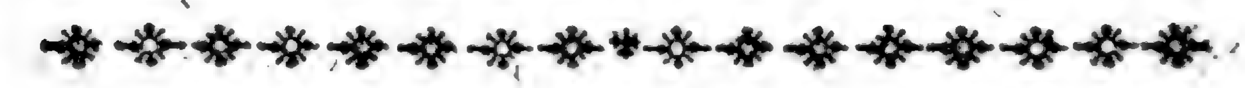
nach diesem Orte zurück zu ziehen. Er wartete auf seine Ankunft, um durch die Stellung, welche der General Belling zur Rechten Erbisdorf nehmen sollte, die rechte Flanke der Truppen, die den Kühberg besezt hielten, gedeckt zu sehen; Indessen sah der General Campitelli die Beschwerlichkeit ein, Meister von diesem Posten zu werden. Er kehrete daher die Anstalten vor, ihn von mehr als einer Seite anzugreifen. Er ließ den General von Wartensleben mit 3 Bataillons im oberwähnten Debouché des Waldes stehen, und wendete sich mit seinen Croaten und einigen Bataillons links, rückte theils in das Dorf Erbisdorf, theils aber gegen die Höhen an, welche der General Belling hatte einnehmen sollen. Der General Syburg meynte anfänglich, daß lezterer nunmehro allhier zum Vorschein käme; als er aber seinen Irrthum einsah, glaubte er die Sache zu redressiren, wenn er vorerwähnte Höhe, jenseits Erbisdorf, welche der Feind in Besitz zu nehmen im Begrif stand, vor ihm occupirte. Er ließ zu dem Ende das Regiment Salmuth eiligst quer durch das Dorf rücken, mit der Ordre, jenseits desselben Posto zu fassen, und den Feind zu verhindern, aus dem dortigen Walde hervorzubrechen. Allein das Regiment Salmuth kam zu spät, und kaum war die Tete desselben aus dem Dorfe heraus, so hatte der General Campitelli gedachte Höhen gewonnen. Er fiel, ehe es sich ordentlich formiren konnte, mit seiner ganzen Macht auf dasselbige, attakirte dessen Front mit der Infanterie, während der Zeit die

Husaren und Dragoner des Generals Beczey, welche das Bellingsche Corps verlassen hatten, auch herzueilten, es im Rücken angriffen und einhieben. Ob es sich nun gleich nach Möglichkeit wehrte, und viele Leute verlor, wobey der Commandeur desselbigen, der Major von Cordier, am Kopfe verwundet, der Major, Johann Theodor von Bären, durch den Leib geschossen, und viele Officiers blessirt wurden, so konnte es doch der gar zu großen feindlichen Uebermacht, die es ganz umgeben hatte, in der Länge nicht widerstehen, sondern hatte das bittere Unglück, größtentheils in die Gefangenschaft zu gerathen, in welcher wenig Tage nachher der Major von Bären, und der Fähnrich Nicolaus von Brock, an ihren empfangenen Wunden verschieden. Der Feind etablirte nach diesem erlangten Vortheil seine Batterie auf mehr besagter Höhe, und beschoß daraus die auf dem Kühberge stehende Truppen in die Flanke. Die feindliche Infanterie warf sich ins Dorf und feuerte hinter den Häusern hervor, und als der General Syburg das Grenadierbataillon von Kalkstein auf diese gegen das Dorf vorrücken ließ, so unterhielt es zwar eine Zeitlang mit dem Feinde das allerlebhafteste Feuer; es wurde aber endlich auch zum Weichen gebracht, und als es die Ebene erreichte, von den es verfolgenden Husaren und Dragonern gleichfalls umringt, und größtentheils gefangen gemacht. Unsere in dieser Gegend stehende Cavallerie rückte zwar gegen die feindliche vor: allein der Coup war schon gemacht, ehe sie heran kam. Das Grenadierbataillon von

Woldeck

Woldeck stand nunmehro noch allein auf dem Kühberge, und wurde nicht nur auf das heftigste kanoniret, sondern der General Wartensleben rückte auch von der Straße von Mönchenfrey gegen dasselbe an. Um solches aber nicht eben dem Schicksal, welches das Regiment Salmuth und das Bataillon von Kalkstein betroffen, auszusetzen, so befahl der General von Syburg, daß es sich in Ordnung auf die Höhen von Brand zurück ziehen mußte. Eben dieses thaten auch die Dragoner von Krockow, die zu seinem Soutien gedienet hatten. Der Generalmajor von Bandemer stieß mit 3 Escadrons von Marggraf Friedrich zu gleicher Zeit auf diesen Höhen zu ihnen, und es wurde sodann aus dieser Stellung noch vielfältig auf den Feind kanoniret, welcher aber demohngeachtet immer weiter vordrang, und den General Syburg nöthigte, sich bis auf den Galgenberg vor Freyberg zurück zu ziehen. Die einbrechende Nacht machte der Affaire ein Ende. Das beyderseitige Feuer wurde stille, und der Feind blieb bey Brand stehen. Der General Belling, welcher, unter beständigem Harceliren vom Feinde, gegen Abend das Dorfe Linde gewann, und sah, daß der Feind bereits Meister von Erbisdorf und dem Kühberge geworden, mithin ihm nunmehro unmöglich war, zur Armee zu stoßen; ließ den Spittelwald rechts liegen, und sezte sich bey Kleinschirma. Kurz vor dem Einbruch der Nacht that der Feind noch einen Angrif auf das Hilpersdorfer Schloß, welches mit einem Commando besezt war. Da aber solches souteniret

wurde, so kam der Feind nicht zu seinem Zweck, und mit der Nacht wurde auch alles hier stille. Der Verlust auf unserer Seite betrug am heutigen Tage überhaupt an Todten, Blessirten und Vermißten, einige 30 Officiers und gegen 1600 Mann, 9 Kanonen wurden eingebüßt, und die Fahnen des Regiments Salmuth gingen verloren. Auf Seiten der Feinde war der Verlust nicht zu bestimmen, wir zählten von ihm über 400 Gefangene, worunter verschiedene Officiers sich befanden. Nachdem nun die rechte Flanke des Prinzen zu weit zurück getrieben war, so daß der Feind den Truppen, die unter dem Generallieutenant von Seydlitz die Berthelsdorfer Anhöhen besezt hielten, und den, so die Brücke bey diesem Dorfe über die Mulde defendirten, völlig im Rücken stand; so verließ der Prinz mit der Armee die Gegend von Freyberg in der folgenden Nacht, und zog sich gegen Reichenbach und Großvoigtsberg zurück.



No. XXIX.

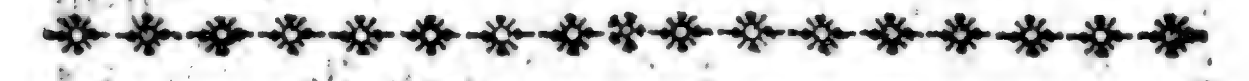
Bericht von dem Angrif, so am 15. Oct. 1762. von der Reichsarmee auf die königl. preussis. unter dem Prinzen Heinrich geschehen.

Den 13ten October ließ der Feind ein Corps von 18 Bataillons auf die Höhen von Lampertsdorf und Seligenstadt gegen über unsers

sers Corps zu Schlettau und des Postens der Katzenhäuser vorrücken. Den 14ten rückte das Heer des Generals Haddick bis Niederschöne; das Corps des Generals Buttler grif die Posten, welche wir auf der andern Seite der Mulda zu Conradsdorf hatten, an, von da sich das Freybataillon le Noble bis zu der Brücke zurück zog. Zu gleicher Zeit grif der linke Flügel des Feindes die Freybataillons von Jeney und Courbiere an, welche sich von Weissenborn bis zu der Brücke der Mulda zurück begaben. Einige Regimenter Reuterey kamen gegen die Oerter, wo man durchwaden konnte. Da sie aber selbige besezt fanden, so unterstunden sie sich nicht, den Uebergang zu versuchen. Unser Heer breitete sich vor Freyberg längst der Mulda aus, indem es den linken Flügel hinter der Höhe von Tuttendorf, den rechten aber gegen Berthelsdorf hatte, und die Seite auf den Höhen von Brand und Erbisdorf bis zum Spittelwald. Der General von Belling, welcher die Vorposten unserer Flanke befehligte, zog sich auf die Annäherung des Feindes zurück; da er aber ihre Stärke entdecket, so ging er auf die Generals Wecsey und Kleefeld los, nöthigte sie, sich zurück zu ziehen, und machte eine gute Anzahl Gefangene. Da die beyden Heere so nahe an einander waren, so brachten sie die Nacht unter den Waffen zu. Den 15. October um 1 Uhr Nachmitt. fing der Feind an, seine Batterien zu errichten. Aus 20 Stücken feuerte er auf unsere Batterien vom rechten Flügel und auf die Brücke von Weissenborn, und mit 30 andern Stücken auf

unsern linken Flügel, und auf die sogenannte Halbbrücke, wie auch auf die von Kunersdorf. Er ließ die Uebergänge sogleich mit Gewalt angreifen, wurde aber mit Nachdruck zurück getrieben, und verlor sehr viel Volk, ohne sich einen Uebergang machen zu können. Um den Angrif des linken Flügels zu unterstützen, entblößten wir den Mittelpunkt, wo nur 2 Bataillons und 2 Escadrons blieben. Der Feind that nur einen schwachen Angrif auf die Brücke von Hilbersdorf, welcher gleichfalls abgeschlagen wurde. Mit einem Wort, er erhielt nicht den geringsten Vortheil auf der ganzen vordern Seite der Mulda, welche wir mit 14 Bataillons besezt hatten, und wir machten 4 Officiers und über 600 Gemeine zu Kriegsgefangenen. Das Reichsheer, zu welchem das österreichische Corps des Generals Campitelli gestoßen, war auf das Dorf Chemnitz gerückt, und grif unsere Seite, wo wir 6 Bataillons und 2 Regimenter Reuterey hatten, an. Das Regiment von Salmuth und das Grenadierbataillon von Kalkstein hielten die ganze Gewalt des Feindes auf; allein dessen überlegene Reuterey entschied die Sache allhier, und wir verloren fast das ganze Regiment von Salmuth und das Bataillon von Kalkstein. Die übrigen Völker versammleten sich auf dem Galgenberge. Der Prinz, welcher auf dem linken Flügel gewesen war, wo das Feuer bis um 5 Uhr dauerte, kam zu unserer Flanke, eben da unsere Völker sich wieder sezten. Es wurde Nacht, und der Feind stand ganz im Rücken unsers rechten Flügels, ja selbst unse-

unserer Mitte. Diese Stellung war folglich nicht mehr zu behaupten; das Heer brach also im Angesicht des Feindes auf, und war den folgenden Morgen als den 16ten zu Großvoigtsberg. Den 17ten ließ der Prinz den linken Flügel bis auf die Höhen von Großschirna vorrücken. Unser ganzer Verlust, so wir den 15ten erlitten, gehet nicht über 1400 Mann, die Todten und Verwundeten mit gerechnet. Der Feind hat höchstens 700 Kriegsgefangene gemacht, und 10 Stücke bekommen. Indessen hat er bey den Angriffen, welche er längst der Mulda gethan, ansehnlich verloren. Der General Seydlitz, welcher den rechten Flügel befehligte, hat ein Corps der Reichsvölker, welches sich auf der Ebene von dem Dorfe Berthelsdorf zeigte, vertrieben. Der Brigadier Obrist Bernd Alexander von Düringshofen hat die wiederholten Angriffe des Feindes abgeschlagen, und der Generalmajor Johann Friedrich von Stutterheim hat sich auf unserm linken Flügel sehr hervorgethan.



No. XXX.

Beschreibung der am 29. Oct. 1762. vorgefallenen Schlacht bey Freyberg.

Wir erhielten den 21sten October die Nachricht, daß der General Maquire sich mit einem Theil des Heeres des Generals Haddick genähert, um zu dem Reichsheer bey Freyberg zu

zu

zu stoßen, nachdem leztere schon vorher durch ein Corps österreichischer Völker unter dem General Campitelli verstärkt worden. Der Feind machte an diesem Tage verschiedene Anstalten zum Angrif auf unsern linken Flügel, welcher sich hinter Großschirna ausbreitete. Man beschoß ihn von beyden Seiten aus dem groben Geschütz; da aber unsere Stellung nicht vortheilhaft war, und man glauben mußte, daß der Feind davon Nutzen ziehen müßte, so entschloß sich der Prinz Heinrich, dieselbe zu verändern. Der Generalmajor, Friedrich Wilhelm von Kleist mußte den Feind währender Nacht beunruhigen, und machte von demselben einen Hauptmann und 100 Mann zu Kriegsgefangenen. Unser Heer lagerte sich den 22sten dergestalt, daß der rechte Flügel gegen Etzdorf und der linke auf den Höhen von Augustusberg stand. Der Zellische Wald wurde durch die Freycompagnien umgeben, welche sich hinter einige Verhacke gesezt hatten, und unsere Vorposten gingen bis Großschirna. Das feindliche Heer unter dem Prinzen von Stollberg fing an sich zu verschanzen und Verhacke zu machen. Wir erwarteten eine Verstärkung von dem Heer des Königs, welche der Generallieutenant Graf von Neuwied führte; da aber das feindliche vor Anlangung des Generals von Neuwied verstärket werden konnte, und der Prinz Albert von Sachsen wirklich mit 14 Bataillons und 6 Regimentern Reuterey von dem Daunischen Heer im Anzuge war, so faßte der Prinz Heinrich den Entschluß, dem Feinde zuvorzukommen, ehe dessen

Ver-

Verstärkung angelangt, und seine Verschanzungen zu Stande gebracht worden. Dem zufolge hoben Se. königl. Hoheit den 28sten ihr Lager auf. Der rechte Flügel des Heeres zog über Goßberg, und blieb die Nacht über zwischen Braunsdorf und Hennersdorf. Ein Theil des linken Flügels ließ das Dorf zur Rechten, und der andere blieb hinter Großschirna. Den 29sten October sezte sich das ganze Heer mit Anbruch des Tages in Bewegung. Der linke Flügel stellte sich hinter den Anhöhen von Großschirna, und es wurden 8 Escadrons und 2 Freybataillons voraus geschickt, um des Feindes rechten Flügel zu beunruhigen. Der Generalmajor von Belling mußte sich des Gehölzes, die Struth genannt, bemächtigen, aus welchem er die feindlichen Vorposten vertrieb. Dieses Gehölze wurde durch 2 Bataillons besezt, welche der General Belling mit Reuterey unterstüzte, um die Anlegung der Batterien zu erleichtern, welche der Generalmajor Joachim Friedrich von Stutterheim der ältere, zu errichten befehliget war, um die Höhe, welche der Feind hinter Kleinwaltersdorf besezt hatte, zu bestreichen. Diese Batterien wurden durch 5 Bataillons und 5 Escadrons Cürassiers gedeckt. Der Generallieutenant von Seydlitz befehligte den rechten Flügel, und der Generalmajor von Kleist führte die Avantgarde. Dieser Theil des Heers zog sich rechts ab. Man stieß auf ein Verhack, welches nur schwach vertheidiget, und bald gereiniget wurde. Der Zug wurde über Wegfurth fortgesetzet. Das Ende der Colonne, so

aus

aus 4 Bataillons und 10 Escadrons bestand, stellte sich auf einer Anhöhe, gegen über dem Feinde zur linken von Kleinschirna, und gegen die Verhacke und Redouten, welche derselbe diesseits des Spittelwaldes hatte. Die Avantgarde und der Ueberrest des rechten Flügels verfolgten ihren Zug, indem sie das Dorf Oberschönau zur rechten Hand ließ. Da man bey diesem Dorf vorbey zog, so traf man linker Hand in dem Walde hinter einem Hohlwege auf einige 100 Croaten und die Palatinathusaren, welche der General Kleist zurückjagte. Das vereinigte österreichische und Reichsheer hatte seine Stellung auf den Anhöhen von Freyberg. Die Hohlwege von Waltersdorf gingen längst ihrer Linie, welche sich längst des Spittelwaldes ausbreitete, und vor derselben hatte der Feind ansehnliche Verhacke gemacht und einige Redouten auf den Höhen angelegt. Da aber nach dem Zuge, den wir thaten, wir dem Feinde in den Rücken kamen, so suchte er solches dadurch abzuwenden, daß er eine Linie machte, deren linker Flügel bey der Höhe der 3 Kreutze anfing, und der rechte sich am Spittelwalde gegen Freybergsdorf lehnete. Ein Corps von ohngefähr 6000 Mann hatte die Anhöhen zwischen den Dörfern Erbisdorf und Brand besezt. Ein Bataill., welches der Feind am Ende des Spittelwaldes gesezt hatte, wurde von unserer Avantgarde, so die Dörfer Linde und St. Michel zur rechten Hand ließ, angegriffen, und fast ganz zu Kriegsgefangenen gemacht. Nach und nach wurden 5 Bataillons in dieses Holz geworfen.

Der

Der Prinz ließ 4 Bataillons und 8 Escadrons unter den Brigadiers von Düringshofen und von Manstein auf der Höhe zwischen dem Dorfe St. Michel und dem Spittelwalde, um das auf den Anhöhen zwischen den Dörfern Erbisdorf und Brand stehende Corps zu beobachten. Unser Fußvolk zog durch den Theil des Gehölzes, so am nächsten bey St. Michel lieget, zur Rechten, um die Linien des Feindes auf der Höhe der 3 Kreutze anzugreifen. Ohnerachtet die Batterie des Feindes sowohl von den Höhen von Erbisdorf unsern Völkern in Rücken, als auch von der Höhe der 3 Kreutze auf das Holz sehr stark feuerten, um zu hindern, daß unser Fußvolk sich nicht stellen sollte, so konnte solches doch die Lebhaftigkeit der Völker im geringsten nicht vermindern. Der Generallieutenant von Seydlitz grif die Feinde an der Spitze der Grenadierer an, einige Escadrons von unsern Husaren und Dragonern hielten die feindliche Reuterey im Zaum, und schlugen den Angrif ihrer Grenadiers ab. Unterdessen daß der rechte Flügel diese Bewegung machte, hatte der Prinz seinen rechten Flügeladjutanten, den Rittmeister Friedrich Adolf von Kalkreuth, an den Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim den jüngern geschickt, um den Angrif zu beschleunigen, welcher auf die Verhacke und Schanzen des Spittelwaldes linker Hand Kleinschirna geschehen sollte. Der Hauptmann, Regiments Jungstutterheim, George Dieterich von Pfuhl, that diesen Angrif mit 300 Freywilligen, so aus 4 Bataillons gezogen waren. Der Feind wurde aus

seinen

seinen Redouten und aus dem Holze getrieben, welches wir einnahmen. Der rechte Flügel, welcher indessen immer vorrückte, erleichterte diesen Angrif, und nach einem zweystündigen Feuer wurde der Feind gänzlich in die Flucht getrieben. Der Generallieutenant von Seydlitz setzte sich vor etliche Escadrons Reuterey, und erreichte damit den Feind in den Vorstädten von Freyberg. Die Generalm. von Stutterheim der ältere, und von Belling gingen zu gleicher Zeit durch den Hohlweg von Kleinwaltersdorf, und unsere Reuterey warf verschiedene feindliche Bataillons in der Flucht über den Haufen. Das feindliche Corps, welches die Höhen zwischen Erbisdorf und Brand besezt gehabt hatte, zog sich über Berthelsdorf zurück. Unser ganzes Heer sezte sich zwischen Tuttendorf und Berthelsdorf; unsere Reuterey, welche wir vor Großschirna hatten, war beschäftiget, durch den sogenannten rothen Furth zu setzen, und den Feind zu beunruhigen, wenn er die Schlacht verlieren sollte, und solches wurde auch bewerkstelliget. Dem Generallieutenant, Johann Dieterich von Hülsen, war aufgegeben, mit einem Theil seines Corps bis zu dem Hohlwege von Rheinsberg vorzurücken, und der Generallieutenant von Platen sollte 15 Escadrons auf die Höhen von Schlosberg setzen, um die Bewegungen des Heeres unter dem General Haddick zu beobachten, als dessen linker Flügel unter dem Generallieutenant Ludwig von Buttler die Höhe von Conradsdorf besetzet, und dessen Hauptmacht sich zwischen Kesselsdorf, Grumbach, Landsberg und Dresden befand.

befand. Den glücklichen Erfolg dieses Treffens haben wir zuzuschreiben der Tapferkeit der Völker, der Klugheit, mit welcher der Generalmajor von Kleist die Avantgarde geführet, der Munterkeit und der Tapferkeit des Generallieutenants von Seidliz, welcher wechselsweise an der Spize des Fußvolks und Reuterey gefochten, und der Geschicklichkeit, mit welcher die beyden Generalmajors von Stutterheim der ältere, und von Belling die gemachte Einrichtung ausgeführet. Der Feind zog in der Nacht bis zum Frauenstein zurück. Sein Verlust beläuft sich gewiß auf 7000 Mann. Wir haben demselben 28 Stücke, viele Munitionswagen, das Lager von 2 Regimentern, 9 Fahnen und Standarten, 79 Officiers und über 4000 gemeine Kriegsgefangene abgenommen. Wenn man die Ueberläufer, Verwundete und Todte dazu rechnet, so wird man finden, daß wir unsere Vortheile nicht vergrößern. Wir haben an Todten und Verwundeten ohngefehr 1400 Mann, welches als ein grosses Glück anzusehen, wenn man das Feuer des Feindes und dessen Widerstand betrachtet. Der Obristlieutenant Friedrich Wilhelm von Röder, der sich an der Spitze des Cüraßierregiments von Schmettau, welches er befehligte, hervorgethan, ist nebst dem Major Ernst Christoph von Hohendorf, von eben demselben Regiment, unter der Anzahl der Verwundeten. Der Prinz von Stollberg hatte unter seinen Befehlen an österreichischen Völkern 7 Regimenter Fußvolk, 14 Grenadiercompagnien, 3 Regimenter Croaten,

4 Regimenter Reuter, und von dem Reichsheer 12 Regimenter Fußvolk und 20 Escadrons, überhaupt 49 Bataillons und 68 Escadrons. Unser Heer bestand aus 24 Bataillons, 5 Freybataillons und 60 Escadrons.

Verzeichniß der Officiers, welche in der Schlacht von Freyberg den 29sten October 1762. zu Kriegsgefangenen gemacht sind:

Von dem österreichischen Heer.

Regiment von Wied, Fußvolk.

Hauptleute: von Roi, Siegmund Freyherr von Lützow. Lieutenants: von Villiers, Otto von Lützow, de Baus.

Regiment von Salm, Fußvolk.

Hauptmann, Graf Baillet de la Tour. Lieutenant, von Vannes. Fähndrich, Ritter von Helminger.

Regiment Roth Würzburg, Fußvolk.

Hauptleute: von Croneck, von Ottkolet, von Reichert. Lieutenants: Baron von Gresemmich, von Knobloch, Horneck de Weinheim, von Tolanes, Tümpling. Fähnrichs, von Theim, Trömel.

Regiment Giulay, Fußvolk.

Hauptleute: von Gay, von Thaden, Graf von Nemets, von Brüner. Lieutenants; von Loes, von Deiersberg, von Manaßi, von Motskaschi, von Halmasi, von Koeblesch, von Rinder, von Wohlmann. Fähnrichs, von Jägersberg, Erroes.

Regiment Nicolas Esterhasi, Fußvolk.

Hauptleute: von Macarti, Baron von Mayer, Michael Maximilian Graf von Althan, von Bunz-

Bunzlau, von Flegitz, Schmid. Lieutenants: P'als, von Schwarz, Pödcher, Spielmann, Dulquet, von Flemming, von Pfau, von Stafford, Hadly, Ströbel. Fähnrichs Graf Aerelli, Schneider, Udwarhely, Enegher.

Regiment Croaten von Nadasti.

Lieutenant, Scabgez.

Sächsische Reuterey.

Regiment Brühl, Chevauxlegers.

Lieutenant, von Mandelslow.

Von dem Reichsheer.

Regiment von Rodt, Fußvolk.

Generalfeldmarschalllieutenant, Anton Franz Baron von Rodt. Obrister, Carl Eberhard Wunibald Xaverius Eusebius Oldakus Graf Truchses von Waldburg. Hauptleute: von Fischer, von Zenger, Reichart, Carl Anton Freyherr von Coppenhagen. Lieutenants: von Hahn, von Caspari, Baron von St. Vincent, Braun.

Regiment von Baaden-Baaden, Fußvolk.

Major, Finkeln. Lieutenants: von Reizenstein, Süsner.

Regiment Zweybrück vom Oberrhein.

Lieutenant, Reinhardt.

Regiment Croneck vom fränkischen Kreise.

Lieutenant, Bayer, Adjutant des Generalmajors Grafen Friedrich Leopold George von Wartensleben.

Regiment Churtrier, vom fränkischen Kreise.

Hauptleute: Freyherr von Wenz, von Pleße, Herrmann. Lieutenant: Schord. Fähnrichs: Lönen, Fermes.

Regiment vom bayerischen Kreise.

Hauptmann, Todt.

Regiment von Bayreuth, Reuter.

Lieutenants: Gudenus, Hauden, Halbritter, Adjutant des Generalmajors August Wilhelm von Treskow.

Recapitulation.

1. Generalfeldmarschalllieutenant.
1. Obrister.
1. Major.
24. Capitains.
31. Lieutenants.
11. Fähnrichs.

Ueberhaupt 79.

Verzeichniß der Unterofficiers und Gemeinen, welche in der Schlacht von Freyberg zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Von dem Oesterreichischen Heer.

Von dem Regiment		Unterofficiers	Gemeinen
von	Wied	13.	372.
	Salm	7.	386.
	Würzburg	27.	447.
	Giulay	33.	765.
Nikolas	Esterhasi	54.	836.
	Lamberg	3.	134.
		137.	2940.

Von

Von dem Regiment		Unterofficiers.		Gemeine.
Transport.		137.	=	2940.
Jung Colloredo	=	—	=	12.
Carl Palfi Reuter	=	—	=	31.
von Bretlach =	=	—	=	25.
Bathiani, Dragoner		3.	=	94.
Brühl, Chevauxlegers		—	=	24.
Baronay, Husaren		1.	=	13.
Palatinat-Husaren		—	=	15.
Desoffi, Husaren		—	=	66.

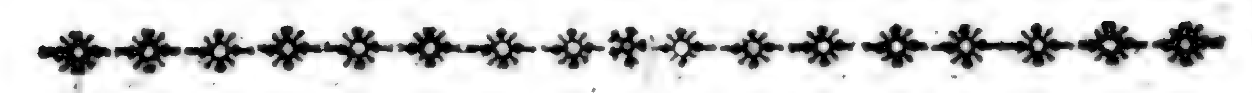
Von der Reichsarmee.

von Rodt, Fußvolk	=	3.	=	449.
Baaden Baaden		2.	=	103.
Zweybrück	=	1.	=	36.
Croneck =	=	2.	=	12.
Trier =	=	4.	=	98.
Bayern	=	—	=	79.
Varell =	=	—	=	47.
Salzburg	=	—	=	79.
Maynz =	=	1.	=	14.
Hohenzollern, Reuter		—	=	31.
Bayreuth =	=	5.	=	36.

Ueberhaupt Unterofficiers 159. Gemeine 4174.

Sonst haben wir noch erobert:

1 Haubitze.
27 Stücke.
9 Munitionwagen.
9 Fahnen und Standarten.



No. XXXI.

Bericht und Tagebuch von der Belagerung von Schweidnitz vom 7ten Aug. bis 9. Oct. 1761.

Nach dem Gefecht vom 21sten Julii, in welchem Se. Majestät den Feind von den Höhen bey Burkersdorf, Ludwigsdorf und Leutmannsdorf vertrieben hatten, wurde die Vestung Schweidnitz durch alle unsere Reuterey berennet und alle Anstalten zur Belagerung gemacht. Dem Generallieutenant von Tauenzien wurde der Oberbefehl über das zur Belagerung bestimmte Corps von 22 Bataillons und 20 Escadrons aufgetragen. Er ging deswegen den 1sten August von Breslau ab, und nahm den 2ten das Hauptquartier in Würben. Der Ingenieur la Fevre bekam die Oberaufsicht der Belagerungsarbeit, und der Obrist von Dieskau die über das schwere Geschütz. Der Hauptmann Johann Carl von Raoul vom 3ten Bataillon Garde war zum Trenscheen-Major ernennet. Er besorgte die Anfertigung aller Materialien, die zu dem Depot gehörten. Das Geschütz und Munition wurde aus den schlesischen Vestungen genommen. Den 1sten August ging solches in 2 Zügen aus Neiß und Breslau nach Würben ab. Das Geschütz bestund aus 28 vierundzwanzigpfündigen, 30 zwölfpfündigen Stücken, 20 funfzigpfündigen Mortiers, 12 siebenpfündigen Haubitzen,

bitzen, wozu noch auf die letzte 10 zwölfpfündige Stücke kamen, überhaupt 100 Stücke.

Das zur Belagerung bestimmte Corps rückte den 4ten August in das Lager bey Schweidnitz, es bestund aus der Brigade des Generalmajors George Carl Gottlob von Gablenz, 1 Bataillon Grenadier von Falckenhayn, 2 Bataillons von Braun, 2 von Gablenz, 1 von Knobloch, waren zwischen polnisch Weistritz und Nieder-Bögendorf gelagert.

Die Brigade des Generalmajors, Prinz Franz Adolf von Bernburg, 1 Bataillon Grenadier Schwarz, 2 Bataillons Ferdinand Preussen, 2 Prinz Heinrich, 3 Bernburg, waren zwischen Schönbrunn und Tunkendorf gelagert. 5 Escadrons Dragoner Finckenstein, die Escadronsweise zwischen den Bataillons standen.

Die Brigade des Generalmajors, Georg Reinhold von Thadden, 1 Bataillon Grenadier Rothenburg, 1 Görne, waren zwischen Tunckendorf rechter Hand gelagert. 1 Bataillon Grenadier Drach, 2 Bataillons Syburg, 1 Bülow, waren zwischen Tunckendorf und Zülzendorf gelagert. 1 Bataillon Rebentisch lag in Würben, woselbst die Beckerey vor des Königs Heer und das Belagerungscorps errichtet war. Die 3 leztern Bataillons waren aus der Breslauer Besatzung genommen. 5 Escadrons Husaren von Malachowsky campirten im 2ten Treffen hinter Tunkendorf. Jenseit dem Schweidnitzerwasser hatte sich der Generalmajor Curt

Friedrich von Flans mit 3 Escadrons Husaren von Malachowsky zwischen Nitschendorf und Wilcke gelagert; 1 Garnison-Bataillon von Itzenbliz cantonirte in Wilcke; 2 Escadrons Cürassier von Bredow waren zwischen Nieder-Giersdorf und Pülzen, und 2 Escadrons Husaren von Malachowsky bey Ehrlicht gelagert. Ueberhaupt 22 Bataillons und 20 Escadrons. Das Hauptquartier kam den 5ten nach Teichenau. Der Depot von der Artillerie war zwischen Bunzelwitz und Teichenau angelegt. Der Depot der Materialien hinter Tunckendorf. Von dem ganzen Heer kam die Hälfte der Feuerwerker zur Belagerung. Die Ingenieurs wurden in 3 Brigaden eingetheilet, sie kamen in Tunckendorf zu liegen. Die erste Brigade, Hauptmann, Guion. Lieutenants, Gerhard, Legat, Pernet, Boulett. Die zweyte Brigade, Hauptmann, Caspar von Habe. Lieutenants, Masque, Müller, Kleist vom Regiment Lindstädt. Die dritte Brigade, Hauptleute, Castillon, Harroy. Lieutenants, Küstenmacher, Wolff, Herrmann, Adjutant bey dem Generalmajor von Thadden, Freund, Adjutant bey dem Major le Fevre. Der Mineurmajor, Simon Ludwig von Signoret kam mit etlichen 40 Mineurs aus Neiß und in Tunkendorf zu liegen. Das Feldlazareth wurde in Neudorf angelegt. In Schweidnitz befehligte der Generallieutenant von Guasco, und unter ihm die Generalmajors Gianini und Griboval. Die Besatzung bestund aus 10 bis 11000 Mann Commandirten von allen Regimentern

des

des Daunschen Heeres, welche verschiedene Bataillons ausmachten; unter solchen befanden sich 2 Bataillons Croaten, nebst 250 Husaren und Dragonern, die der Hauptmann von Ladron, vom Regiment Savoyen, anführte. Bis zur Eröfnung der Laufgräben mußten unsere Husaren die Besatzung alle Nächte beunruhigen. Die Besatzung hatte noch zur Zeit die Ziegelscheune vor dem Strigauer Thore mit Croaten und Husaren besezt; weil sich nun der rechte Flügel der ersten Parallele an die Ziegelscheune lehnen sollte, so ward solche den 5ten Abends um 10 Uhr durch den Obrist Christian Friedrich von Berner vom Bernburgschen Regiment, mit 400 Commandirten von der Bernburgschen Brigade und 100 Husaren und Dragonern angegriffen und angezündet. Der Feind hatte dieselbe in dieser Nacht verlassen; nachdem man solche angezündet, zogen sich unsere Leute wieder zurück. Durch das feindliche Stückfeuer verloren wir 3 Todte und 8 Verwundete.

Den 7ten August wurden die Laufgraben eröfnet, und des Morgens die Anweisung darzu ausgegeben.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz mit 1 Bataillon Grenadier Falckenhayn, 2te Bataillon Gablenz, 2te Braun, 1ste Ferdinand, 1ste Heinrich, 1ste Bernburg, 3te Bernburg, 1 Bataillon Grenadier Görne, überhaupt 8 Bataillons. Zur Arbeit kamen 2100 Mann von des Königs Heer, 2000 Mann von dem Belagerungscorps, zusammen 4160 Mann.

Die leztern versammleten sich Nachmittags um 3 Uhr hinter Tunckendorf, woselbst sie in 82 Brigaden, jede von 1 Officier, 4 Unterofficiers und 50 Mann abgetheilet, und mit der Zahl jeder Brigade gezeichnet wurden. Bey 2 bis 3 Brigaden kam ein Hauptmann. Jeder Arbeiter erhielt eine 4füßige Faschine, so das Maaß seiner Arbeit seyn sollte, eine Schippe und einen Hacken. Eine Brigade hatte also 100 Schritte zu arbeiten. Jede Brigade bekam eine Lunte von 16 Ruthen und 8 Fuß, die zur Bezeichnung der 100 Schritte gehörte. Die 2 ersten Brigaden Ingenieurs, so diese Nacht zur Arbeit kamen, mußten die Arbeiter unterrichten, was sie zu thun hatten. Um 7 Uhr zog die Bedeckung aus ihrem Lager, so verdeckt als möglich, ab. Das 2te Bataillon Gablenz und 1 Grenadierbataillon Falckenhayn versammleten sich bey Schönbrunn mit 16 Brigaden Arbeiter. Das 1ste Bataillon Ferdinand, 1ste Heinrich, 3te Bernburg, 1ste Bernburg, 2te Braun versammlete sich hinter Tunckendorf. Das Grenadierbataillon Görne mit 12 Brigaden Arbeiter in einer Schluft vor Säbischdorf. Die Bataillons waren sämtlich 2 Mann hoch gestellt, und ließen allezeit ihre Fahnen bey dem nebenstehenden Bataillon im Lager zurück. Um 8 Uhr sezten sich alle Abtheilungen in Zug. Die 1ste rechter Hand, als das 2te Bataillon Gablenz, das Grenadierbataillon Falckenhayn, geführet durch den Ingenieurhauptmann Habe und Lieutenant Müller, zog mit links um von Schönbrunn nach der

Ziegel-

Ziegelscheune, welche sie sogleich besezten. Ihnen folgten 16 Brigaden Arbeiter, die zur Verfertigung der Communicationslinie bestimmt waren. Die mittelste Abtheilung zog von Tunckendorf långst dem Strigauer Weg bis zur Seite der ersten Parallele. Das 1ste Bataillon Ferdinand mit rechts um und das 1ste Bataillon Heinrich mit links um, zogen in gleicher Höhe, den Strigauer Weg vor sich habend. Das erstere führte der Ingenieurlieutenant Freund, das andere der Lieutenant Hermann. Auf diese folgten 2 Abtheilungen Arbeiter, 1 Mann hoch, und 2 Schritte auseinander, die erste rechts von 17 Brigaden, die zweyte links von 19 Brigaden, welche die erste Parallele machen sollten. Alsdenn kam das 2te Bataillon Braun mit rechts um, 3te und 1ste Bataillon Bernburg mit links um. Zulezt folgten 18 Brigaden Arbeiter, so zur Verfertigung der mittelsten Communication bestimmt waren. Die dritte Abtheilung linker Hand, das Grenadierbataillon Görne, geführet durch den Ingenieurlieutenant Gerhard, zog mit rechts um nach dem linken Flügel der ersten Parallele, ihnen folgten 12 Brigaden Arbeiter, so die Communication zur Linken verfertigen sollten. Der Angriff ging auf das Fort N. 2. Der rechte Flügel der ersten Parallele lehnte sich an die Ziegelscheune, der linke gegen die Schlust von Fort No. 1. Die Parallele war 3000 Schritt lang und 800 Schritt vom bedeckten Weg entfernt. Man hatte alle Vorsicht gebraucht, um gewiß den Abstand zu wissen, wie weit man mit

der

der Parallele von den Pallisaden abbleiben sollte. So bald die 2 Bataillons Ferdinand und Heinrich an dem Ort anlangten, wo die Mitte der ersten Parallele vest gesetzet war, zog sich das erste Bataillon Ferdinand Pelotonweise auseinander, mit 100 Schritt Zwischenraum und 150 Schritt vor die Parallele. Es deckte die Arbeiter des rechten Flügels von der Mitte bis nach der Ziegelscheune. Das 1ste Bataillon Heinrich machte eben dieses auf dem linken Flügel der Parallele. Jedes Peloton schickte darauf 1 Unterofficier und 6 gute Leute, 30 Schritt vor sich, die wieder ihre Vedetten ausstellten, und sich sämtlich nebst ihrem Peloton auf die Erde niederlegten. Die Arbeiter wurden aus der Mitte rechts und links nach beyden Flügeln in der größten Ordnung angestellt. Der Ingenieurhauptmann Guion und Lieutenant Kleist hatten mit 17 Brigaden Arbeiter den rechten Flügel der Parallele von 1400 Schritten zu machen. Der Major le Fevre, Lieutenants Pernet und Boulette mit 19 Brigaden den linken Flügel von 1600 Schritten. Die Lieutenants Masque und Legat mit 18 Brigaden die mittelste Communication von 1800 Schritten. Der Hauptmann Habe und Lieutenant Müller mit 16 Brigaden die rechte Communication von 1200 Schritten. Das 2te Bataillon Braun zog sich aus der Mitte mit rechtsum 8 Schritte hinter die Arbeiter. Das 3te und 1ste Bataillon Bernburg that dieses mit linksum gegen den linken Flügel. Das Grenadierbataillon Falckenhayn und 2te Bataillon Gablenz

Cablenz sezten sich mit linksum 8 Schritt hinter die Arbeiter vom rechten Flügel. Das Grenadierbataillon Görne auf den linken Flügel der ersten Parallele, 2 Escadrons Dragoner von Finckenstein kamen zur Bedeckung des rechten Flügels in einen Grund vor Schönbrunn zu stehen, und 150 Husaren von Malachowsky vor Säbischdorf hinter den linken Flügel. Das Ansetzen der Arbeiter und Ausstellung der Bedeckung gieng so ruhig als möglich vor sich. Der Feind ward solches nicht eher als gegen 11 Uhr gewahr, da ihm das Geräusch der Arbeiter in der steinigten Erde und ein Ausreisser unsere Arbeit entdeckte. Es war ihm nicht eingefallen, daß wir das Fort N. 2. angreifen wollten. Er hatte also nur verschiedene Feuerhaufen vor die Forts N. 1. und 4. anstecken lassen, und warf seine mehresten Leuchtkugeln auf diese Seite. 30 Croaten kamen aus der Flesche vor dem Strigauer Gatter, und gaben auf die vorgerückte Pelotons Feuer. Auf allen Seiten der Stadt wurde ein starkes Stückfeuer gemacht, wodurch sich ein Theil der Arbeiter der linken Communication von einigen treffenden Schüssen verjagen ließen. Gegen 1 Uhr wurde die Besatzung den rechten Ort unsers Angriffs inne, und richtete ihr ganzes Feuer dahin. Dem ohngeachtet wurde die Arbeit von mehr als 6000 Schritt mit gutem Erfolg fortgesezt, und meistens zum Stande gebracht. Bey Anbruch des Tages zogen sich die Bataillons in die Parallele, die von den Arbeitern, welche man erst um 5 Uhr des

Abends

Abends ablösete, vollends zu Stande gebracht wurden.

Den 8ten August.

Das feindliche Feuer dauerte den ganzen Tag mit vieler Heftigkeit. Gegen 1 Uhr des Mittags that der Feind einen allgemeinen Ausfall auf unsere Laufgraben mit ohngefehr 4000 Mann, die der Obrist Caldwell, vom Regiment Alt Laudon anführte. Sein Vorsatz war, die Bedeckung zu vertreiben, und die Laufgraben wieder zuzuwerfen, zu dem Ende ihm eine Menge Arbeiter folgten; 50 Husaren und 500 Mann Fußvolk zogen aus dem Peterstbor, und machten zuerst einen verstellten Angriff gegen den linken Flügel der Parallele. 1500 Mann kamen aus dem Strigauer- und Köppengatter, und machten den Angriff auf die Mitte der Parallele, die übrige feindliche Völker gingen aus dem Bögenthor, und sezten sich am Rande des Glacis vom Fort N. 3. bis zur Redoute N. 2. Dieses war die Hauptmacht, und dazu bestimmt, den rechten Flügel der Parallele in der Seite anzugreifen. Sie schickten deshalb 150 Husaren und Dragoner, 300 Croaten und etliche Grenadier-Compagnien, welche sich durch eine Schlust um die Ziegelscheune herumzogen, und das Grenadierbataillon Falckenhayn und 2te Bataillon Gablenz, die den rechten Flügel und ihr Augenmerk auf den ihnen gerade gegen über stehenden Feind hatten, in dem Rücken angriffen. Die in der Leimgrube gesezte Völker hatten sich zurückgezogen. Die Parallele war auf diesem Flü-

gel

gel wegen der felsigten Erde noch sehr unvollkommen, und gelang also dem Feind, daß er anfänglich einige Unordnung anrichtete, und den Obrist Friedrich Gotthelf von Falckenhayn mit etlichen Mann gefangen nahm. Dieses daurte aber nur so lange, bis der Obristlieutenant Carl Erdmann von Reizenstein, der mit 2 Escadrons Dragonern von Finckenstein die Wache bey Schönbrunn hatte, den Feind zu rechter Zeit abtrieb, als er eben im Begriff stund, den Angriff der Croaten und Husaren zu unterstützen. Der Feind blieb also so lange an dem Glacis stehen, bis der Generallieutenant von Tauenzien aus dem Lager hatte vorrücken lassen, sich mit eigner Person auf die Anhöhen von Schönbrunn mit 2 Bataillons sezte, und von dort den Feind mit Feldstücken beschoß. Diese Bewegung brachte den Feind dergestalt in Unordnung, daß er sich über Hals und Kopf mit Verlust von 300 Todten und Verwundeten, nebst Gefangenen in die Stadt zurückzog. Die Arbeiter und die Bedeckung wurden des Abends um 5 Uhr abgelöset, sie kamen hinter Tunckendorf zu stehen. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1ste Bataillon Gablenz, 1ste Braun, 2te Ferdinand, 2te Heinrich, 2te Bernburg, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1 Drach, Regiment von Syburg, so allezeit vor 1 Bataillon gerechnet wird, zusammen 9 Bataillons.

Die Leimgrube war mit einer Division besezt. 150 Dragoner kamen täglich zur Wache hinter

den

den rechten Flügel der Parallele, und 100 Husaren hinter den linken Flügel. Zur Arbeit der Artillerie wurden 500 Mann commandirt. Zur Arbeit der Ingenieurs gab das Heer des Königs 800 Arbeiter. In der folgenden 2ten Nacht machte 1) der Ingenieurhauptmann von Harroy die Banquetts in der ersten Parallele. 2) Der Lieutenant Küstenmacher mußte die rechte Communication bis an die Parallele anschließen. 3) Der Lieutenant Wolf verlängerte die mittelste Communication bis an den Depot. Die Artillerie legte 5 gesenkte Wurfbatterien von 18 Mörsern, 2 Haubitzen, jede Batterie zu 6 Stücken an, welche man auch diese Nacht auf die Batterien brachte. Auf dem rechten Flügel der Parallele war erstlich eine Haubitz-, dann eine Mörserbatterie, auf dem linken Flügel, 1 Haubitz- und 4 Mörserbatterien. So bald als es finster wurde, machte die Besatzung diese und folgende Nächte ein beständiges klein Gewehrfeuer vom bedeckten Wege.

Verlust an Todten: Lieutenant, Carl Ludwig von Röder bey Gablenz; Lieutenant, Rudolph Gottlieb von Troschke bey Knobloch; Lieutenant, von Scheele bey Braun; 5 Unterofficiers und 85 Mann.

Verwundete: Hauptleute, Johann Albrecht von Hofen, Wilhelm von Krahn; Lieutenants, Franz von Steinwehr, Daniel Christian von Morstein, alle bey Falckenhayn; Lieutenants, Heinrich Gundling bey Gablenz, von Schmuden bey Görne; 10 Unterofficiers, 102 Mann.

Gefan-

Gefangen: Obrist von Falckenhayn; Lieutenant, Carl Ludwig von Delius bey Falckenhayn; Lieutenant von Heyde und Fähnrich von Könitz bey Gablenz; Fähnrich von Packmohr bey Braun; 3 Unterofficiers, 120 Mann.

Den 9ten August.

Vor dem 2ten Bataillon Gablenz lag eine alte Redoute, diese ward wieder in Stand gesetzet, und mit einer Wache von 40 Mann, nebst 6 zwölfpfündigen Stücken besezt; man suchte dadurch die Ausfälle, so aus dem Bögenthor geschehen konnten, schwer zu machen, rechter Hand vor die Redoute kamen täglich 100 Husaren zur Wache, die des Nachts unaufhörlich ihre Patrouillen nach dem Bögenthor schickten. Das Dragoner-Regiment von Finckenstein veränderte das Lager, das ganze Regiment lagerte sich hinter Schönbrunn, rechter Hand dem Bataillon Schwarz. Der Hauptdepot aller Materialien war am Ende der mittelsten Communication hinter dem Butterberg rechter Hand Säbischdorf und ein kleiner Depot am Ende der rechten Communication hinter den Höhen von Schönbrunn. Um 6 Uhr des Morgens fiengen die 2 Wurfbatterien auf die Forts N. 1. 2 und 3. zu feuren an. Das Fort N. 2. wurde bald etwas stille gemacht. Gegen 12 Uhr des Mittags brannte in der Petersgasse ein Heu- und Strohmagazin nebst 5 bis 6 Häusern ab. Um 7 Uhr des Abends kam die neue Bedeckung am Ende des Laufgrabens zusammen, unter dem Generalmajor von

Thadden, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 2te Bataillon Gablenz, 2te Braun, 1ste Ferdinand, 1 Grenadierbataillon Görne, 3te Bataillon Bernburg, 1ste Bernburg, 1ste Heinrich, zusammen 8 Bataillons.

Die Hälfte zog allezeit durch die rechte Communication bey Schönbrunn, die andere Hälfte durch die mittelste Communication bey dem Butterberge. Die Bataillons nahmen allezeit ihre Feldstücke mit, davon wurden 6 auf dem rechten Flügel der Parallele und 4 in das Crochet des linken Flügels gestellet. Zur Arbeit der Artillerie kamen 725 Mann, und zur Arbeit der Ingenieurs 525 Mann. In der 3ten Nacht wurde gemacht, 1) das Crochet in der Communication bey Schönbrunn, 2) zwey Communicationslinien hinter der Haubitzbatterie, 3) das Crochet auf dem linken Flügel der Parallele durch den Lieutenant Masque, 4) ein Emplacement aus der Mitte der ersten Parallele zu 2 Demontierbatterien, durch den Ingenieurhauptmann Guion, Lieutenant Kleist und Lieutenant Müller, 5) zwey Stückbatterien auf dem linken Flügel der Parallele, die eine bekam 6 zwölfpfündige und die andere 10 vier und zwanzigpfündige Stücke.

Verlust an Todten: 6 Gemeine, 1 Unterofficier von der Artillerie und 4 Bombardiers.

Verwundet: Lieutenant von Windheim bey Bülow; 26 Gemeine, 4 Bombardiers und 1 Canonier.

Den

Den 10ten August.

Des Morgens wurden die Arbeiter bey der Artillerie durch 150 frische abgelöset. Um 6 Uhr des Abends kam zur Bedeckung der Generalmajor von Gablenz, 1ste Bataillon Braun, 1ste Gablenz, 2te Ferdinand, ein Grenadierbataillon Schwarz, 1 Rothenburg, 1 Drach, 1 Bataillon Syburg, 2te Bernburg, 2te Heinrich, zusammen 9 Bataillons. Zur Arbeit bey die Artillerie kamen 1025 Mann, bey die Ingenieurs 300 Mann vom Corps, 300 Mann von des Königs Heer, zusammen 1625 Mann.

Die Arbeiter löseten eine Stunde eher, nemlich um 5 Uhr ab, so bald die alten Arbeiter aus dem Laufgraben heraus waren, zog die Bedeckung hinein. In der 4ten Nacht wurde gemacht 1) 2 neue Demontierbatterien auf beyden Seiten des Emplacements, die zur rechten von 6 zwölfpfündigen und die zur linken von 10 zwölfpfündigen Stücken. 2) Auf die 2 Stückbatterien des linken Flügels der ersten Parallele, wurde das Geschütz aufgefahren, und die Communicationslinie dahinter angefertiget. 3) Außerhalb der rechten Communicationslinie bey Schönbrunn machte man eine gesenkte Flankenbatterie von 8 vier und zwanzigpfündigen Stücken. 4) Der Ingenieurhauptmann Habe, die Lieutenants, Legat und Gerhard erweiterten die Communication bey Schönbrunn.

Verlust an Todten: Lieutenant Müller von der Artillerie, Lieutenant Müller bey den Ingenieurs; 7 Gemeine, 1 Canonier.

Verwundet: 16 Gemeine, 2 Artillerieunterofficiers, 1 Bombardier, 6 Canonier.

Den 11ten August.

Des Morgens schossen folgende Batterien. N. 1. Flankenbatterie des rechten Flügels von 8 vier und zwanzigpfündigen Stücken. N. 2. 6 zwölfpfündige Haubitzen. N. 3. 6 Mortiers. N. 7. 6 Mortiers. N. 8. 6 Haubitzen. N. 9. 10 vier und zwanzigpfündige Stücke. N. 10. 6 zwölfpfündige Stücke. Ueberhaupt 54 Stücke, welche von 8 Batterien das feindliche Feuer ziemlich stille machten. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 2te Bataillon Gablenz, 2te Braun, 1ste Ferdinand, 1 Grenadierbataillon Görne, 3te Bataillon Bernburg, 1ste Bataillon Bernburg, 1ste Heinrich; zusammen 8 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie und Ingenieurs kamen 1195 Mann. Die Arbeit der folgenden 5ten Nacht bestand: 1) aus der Spitze des Emplacements wurden 6 Zickzacks nach der 2ten Parallele vom Ingenieurhauptmann Castillon und Lieutenant Küstenmacher angefangen. 2) Auf der linken Seite durch den Ingenieurhauptmann Harroy und Lieutenant Wolf ein Boyaux 350 Schritte lang von der ersten nach der zweyten Parallele geführet. 3) Das Geschütz auf die 2 Demontirbatterien in dem Emplacement N. 5. 6. aufgefahren. Am Eingang der linken Communication, dem Fort N. 1. gegen über, eine

eine gesenkte Flankenbatterie von 6 vier und zwanzigpfündigen Stücken angefertiget. 5) Das linke Crochet verfertigte der Hauptmann Habe und Lieutenant Pernet. 6) Der Lieutenant Hermann machte die Communication der beyden Batterien N. 8 und 9.

Verlust an Todten: 3 Unterofficiers, 3 Gemeine.

Verwundet: der Lieutenant Heine bey der Artillerie; 18 Gemeine, 6 Canonier.

Den 12ten August

wurde mit 72 Stücken von 10 Batterien geschossen, und dadurch das feindliche Feuer sehr gedämpfet, auch das Fort N. 2, ganz zum Schweigen gebracht. Die Flankenbatterien auf dem rechten und linken Flügel der Parallele schossen bis auf das Fort N. 4. Die Besatzung, so bisher noch zwischen der Stadt und dem Fort, desgleichen am Niederthor sich gelagert hatte, mußte sich in die Stadt und Casernen ziehen. Die Bernburgsche und Thaddensche Brigaden veränderten das Lager, rückten näher an die Stadt, und stellten sich mit dem Gesicht rückwärts gegen Freyburg und Strigau. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 2te Bataillon Ferdinand, 1ste Braun, 1ste Gablenz, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Bataillon Syburg, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1 Drach, 2te Bataillon Bernburg, 2te Heinrich, zusammen 9 Bataillons. Zur Arbeit der Artillerie kamen 690 Mann, zu den Ingenieurs 375 Mann. In der 6ten Nacht machte der Hauptmann

Guion und Lieutenant von Kleist die halbe Parallele in dem Zickzack rechter Hand, die Ingenieurlieutenants Masque und Müller die halbe Parallele am Ende des Boyaux linker Hand. Die Mortierbatterie N. 3. wurde auf dem rechten Flügel nach N. 2. versetzet, und linker Hand der Haubitzbatterie N. 3. eine neue Mortierbatterie, desgleichen auch eine Mortierbatterie auf dem linken Flügel der Stückbatterie N. 9. angelegt. Es waren also in allem 5 Mortierbatterien, jede zu 4 Mörsern.

Verlust an Todten: 3 Gemeine.

Verwundet: Fähnrich von Ziegler bey Syburg; 4 Unterofficier, 29 Mann, 1 Bombardier und 11 Canonier.

Den 13ten August.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 2te Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Ferdinand, 1ste und 3te Bernburg, 1ste Heinrich, 1 Grenadierbataillon Görne, zusammen 7 Bataillons. Zur Arbeit der Artilleristen kamen 480 Mann. Diese mußten von heut an allezeit um 4 Uhr ablösen, damit alle Batterien allemal so stark als möglich feuern könnten, wann die Bedeckung um 5 Uhr ablöste. Zur Arbeit der Ingenieurs kamen 200 Mann. In der 7ten Nacht wurden durch den Ingenieurhauptmann Habe, Lieutenants Gerhard, Legat, Boulett und Pernett die Zickzacks aus den halben Parallels auf beyden Seiten bis auf die 2te Parallele verlängert. Um 11 Uhr des Abends that der Feind aus dem

Köppe-

Köppener und Strigauer Gatter einen Ausfall auf die Spitze unserer Arbeiter mit 1000 Mann, die der Obrist Caldwell, vom Regiment Alt-Laudon, befehligte. Die Arbeiter, nebst einer Abheilung von Gablenz, so solche deckte, zogen sich nach der ersten Parallele. Der Feind ließ durch 200 Arbeiter die erst angefangene Arbeit und die vorderste Linie des gestrigen Zickzacks rechter Hand zuwerfen, und drang auf die beyden Batterien in dem Emplacement, wurde aber durch das Cartetschenfeuer und kleine Gewehr so übel empfangen, daß er sich mit größter Geschwindigkeit und Verlust von mehr als 200 Todten und Verwundeten nach der Stadt zurückzog. Der Obrist Caldwell wurde hart verwundet, und hat einige Tage darauf an der Wunde seinen Geist aufgegeben. Der Herr Generallieutenant von Tauenzien ließ bey dem ersten Lerm die Laufgraben durch das Bataillon von Bülow verstärken, begab sich selbst dahin, und ließ die Arbeiter wieder ansetzen, welche auch die vorderste Linie des Zickzacks wiederum in vollkommenen Stand setzen. Man verlor weiter nichts, als die Arbeit einer halben Nacht. Bey diesem Vorfall bekamen wir vom Feinde 16 Ueberläufer und 3 Gefangene; dagegen wurde von der vorwärts gestandenen Abtheilung, der Hauptmann Carl Friedrich von Nesselroth bey Gablenz, mit 32 Mann gefangen.

Verlust an Todten: Lieutenant, Otto Heinrich von Ludwig bey Görne; 1 Unterofficier, 19 Mann.

Verwundet: 5 Unterofficier, 32 Mann, 3 Canoniers. Gefangen: Hauptmann von Nesselroth bey Gablenz, 33 Gemeine.

Den 14ten August.

Die Bedeckung bestund unter dem Generalmajor Prinz von Bernburg aus dem 2ten Bataillon Ferdinand, 1sten Gablenz, 1sten Braun, 1 Syburg, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 2ten Bataillon Bernburg, 1 Grenadierbataillon Drach, 1sten Bataillon Heinrich, zusammen aus 8 Bataillons.

Zur Arbeit bey die Artilleristen kamen 700 Mann; zu den Ingenieurs 400 Mann. In der folgenden 8ten Nacht verlängerte der Ingenieurhauptmann von Castillon, Lieutenants Küstenmacher, Wolf und Hermann die 2 halben Parallelen rechter Hand, und machten die gestern angefangenen Zickzacks bis an die zweyte Parallele völlig fertig. Der Feind that zwar des Abends um 10 Uhr mit etlichen und 30 Mann einen Ausfall auf unsere Arbeiter, wurde aber bald wieder zurückgetrieben.

Verlust an Todten ist: Lieutenant, Christian Tesch bey Rothenburg; 1 Unterofficier, 8 Mann, 2 Canonier.

An Verwundeten: Lieutenant Hermann von den Ingenieurs; Lieutenant Maximilian Wilhelm von Loßau bey Knobloch; Fähnrich Sacken bey Ferdinand; 3 Unterofficier, 29 Mann, 2 Bombardier, 4 Canonier.

Den

Den 15ten August.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1 Grenadierbataillon Görne, 3te Bataillon Bernburg, 1ste Knobloch, 1 Rebentisch, 1 Bülow, 1ste Bernburg, 2te Gablenz, 2te Braun, 1ste Heinrich, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 550 Mann, zu den Ingenieurs 400 Mann. In der 9ten Nacht machte der Ingenieurhauptmann Guion, Lieutenants Kleist, Masque, Legat, und Fähnrich George Ernst Müller vom Bernburgschen Regiment, der als Ingenieur gebraucht ward, die 2te Parallele, welche 250 Schritt von dem Glacis entfernt und 500 Schritt lang war. In das Crochet des linken Flügels der ersten Parallele bey N. 9. wurde eine Haubitzbatterie von 4 Stücken angelegt, und die andern 2 Haubitzbatterien jede auf 4 Stücke vermindert. Der Feind sezte alle Nächte das kleine Gewehrfeuer vom bedeckten Wege fort, und warf eine Menge Handgranaten und Steine.

Verlust an Todten: Lieutenant Witten bey Görne, 9 Mann, 2 Canonier.

Verwundet: Lieutenant von Pfuhl bey Bülow; 2 Unterofficier, 32 Mann, 1 Bombardier, 4 Canonier.

Den 16ten August.

An diesem Tage war das Gefecht bey Peyle, der Feind wurde in solchem geschlagen, und der Besatzung die Hofnung, entsezt zu werden, dadurch vereitelt. Der Generallieutenant von Tauenzien unterrichtete alle Posten um die Stadt, was

sie zu thun hätten, wenn sich etwa die Besatzung durchschlagen möchte. Das 1ste Bataillon Gablenz mußte auf Königlichen Befehl nach Peikersdorf gehen, kam aber den andern Tag wieder zurück. Die Vestung wurde von 10 Batterien beschossen, als aus 24 vier und zwanzigpfündigen, 22 zwölfpfündigeu Stücken, 20 Mörsern und 12 Haubitzen, zusammen aus 78 Stücken. Da man nunmehro auch zu sappiren anfangen wollte, so wurden von allen Bataillons des Corps 150 geschickte Leute zu Sappeurs ausgezogen, und deren Abgang von den Bataillons ersetzet. Die 150 Sappeurs und 40 Mineurs theilte man in 3 Brigaden ein, und der Major von Signoret und Lieutenant Johann von Beauvrye kamen mit solchen in Schönbrunn zu liegen. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz mit dem 1sten Bataillon Ferdinand, 1sten Braun, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1 Schwarz, 1 Bataillon Syburg, 2ten Bataillon Bernburg, 2ten Heinrich, 1 Grenadierbataillon Drach, zusammen mit 8 Bataillons.

Von heute an mußten alle Nächte die Bataillons, so vorwärts in der Parallele stunden, ein beständiges Feuer nach dem bedeckten Wege machen, durch welches die Besatzung viele Leute verlohr. Zur Arbeit der Artillerie kamen 500 Mann, zu den Ingenieurs 270 Mann, 16 Mineurs, 50 Sappeurs. Die Arbeit der 10ten Nacht bestund: 1) aus einer Sappe volante auf dem rechten Flügel der zweyten Parallele von 100 Schanzkörben, die die Lieutenants Gerhard und

und Boulett anfingen. 2) Aus der Sappe volante am linken Flügel der Parallele von 170 Körben, welche auf einmal gesezt, und mit Erde gefüllet wurden, an diesen arbeite der Hauptmann Habe und Lieutenant Pernet. Der Feind that mit 40 Mann einen Ausfall, wurde aber wieder zurückgeschlagen, ohne daß er den geringsten Schaden thun konnte.

Verlust an Todten: Lieutenant Wilhelm Ludwig von Knorr bey Falckenhayn und 2 Gemeine.

An Verwundeten: 2 Unterofficier, 28 Mann und 2 Canonier.

Den 17ten August.

Des Morgens früh um 4 Uhr wurden 500 Arbeiter zur Erweiterung der Communicationslinien zwischen der ersten und zweyten Linie angesezt. Um 11 Uhr rückte das ganze Corps aus, und machte wegen des glücklichen Gefechts bey Peyle ein dreymaliges Lauffeuer. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg mit dem 2ten Bataillon Ferdinand, 2ten Braun, 1sten Heinrich, 1sten Bernburg, 1 Grenadierbataillon Görne, 1 Bataillon Bülow, 1sten Knobloch, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, zusammen mit 8 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 450 Mann, zu den Ingenieurs 250, nebst einer Brigade von Mineurs und Sappeurs. Der Hauptmann Castillon und Lieutenant Küstenmacher verlängerten die Sappe rechter Hand 120 Schritt. Der Hauptmann Harroy und Lieutenant Wolf die Sappe links 150 Schritte. In der 2ten

Paral-

Parallele war eine Steinbatterie von 2 Mörsern angelegt, und aus solcher den andern Morgen Steine nach dem bedeckten Wege geworfen.

Verlust an Todten: Fähnrich Carl Heinrich von Beville bey Bülow; 4 Mann.

An Verwundeten: Major, Gottfried Lebrecht von Ludewiger, Hauptmann, Heinrich Julius von Heyden, und Lieutenant, Johann von Reißewitz, alle drey bey Bernburg, 1 Unterofficier, 32 Mann, 2 Bombardier.

Den 18ten August.

Gegen 3 Uhr des Morgens that die Besatzung aus dem Köppener und Strigauer Gatter einen Ausfall mit 800 Mann auf die Spitzen unserer Sappen, ihnen folgten 300 Arbeiter, solche zuzuwerfen. Von den vordersten Bataillons der Laufgraben und Wache rückten sogleich etliche Pelotons denselben entgegen, und trieben sie mit Bajonetten bis in den bedeckten Weg zurück. Der Feind verlor an Todten und Verwundeten 4 Officier und über 200 Mann, nebst 7 Gefangenen und 11 Ueberläufern; unser Verlust war dagegen sehr geringe, er bestand aus 3 Todten und 12 Verwundeten. Einige Schanzkörbe von der Sappe rechts waren umgeworfen worden, es ward aber alles gleich wieder ausgebessert, und die Arbeit fortgesetzet. Des Mittags um 11 Uhr kam der Major Graf von Berthold vom Andlauischen Regiment aus der Stadt, und verlangte einen Stillstand auf 1 Stunde, um die Todte begraben zu können. Es wurde demselben auch solches bewilliget, und in der Zeit

von

von beyden Theilen 104 Todte begraben. Die 2 Brigaden Mineurs und Sappeurs mußten am Tage die Sappen erweitern. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden mit dem 1sten Bataillon Ferdinand, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1sten Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 2ten Bataillon Bernburg, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Bataillon Syburg, 1sten Bataillon Gablenz, zusammen 8 Bataillons.

Man hatte durch Ueberläufer Nachricht bekommen, daß die Flesche vor der Strigauer Barriere nur schwach besezt wäre. Der Major le Fevre hielt also vor rathsam, solche anzugreifen, und im Fall man solche erobern könnte, sich darinn zu setzen. Es wurden deshalb von der ganzen Laufgrabenwache 200 Freywillige ausgezogen. Der Hauptmann von Hoverbeck vom Regiment Syburg sollte mit 50 Mann auf der linken Seite der Flesche eine falsche Attaque machen, und der Hauptmann Pirch bey Ferdinand die rechte Seite der Flesche mit 150 Mann angreifen. Der erste wurde durch den Lieutenant Masque, der zweyte durch den Lieutenant Legat geführet. Der Angriff sollte um 12 Uhr des Nachts vor sich gehen. Vorhero that der Feind mit kleinen Patrouillen verschiedene Ausfälle auf unsere Sappen, die aber alle wieder abgetrieben wurden. Indessen verzögerte doch dieser Umstand den Angriff bis um 1 Uhr, alsdenn ging er vor sich; weil man aber die Flesche zu stark besezt fand, und einige Bataillons von der Besa-

ßung zur Unterstüßung anrückten, auch die Flesche noch zu weit von unsern Sappen entfernet war, so mußte man sich in die zweyte Parallele wieder zurückziehen. Wir bekamen 2 Gefangene und 3 Ueberläufer. Die Arbeit der 12ten Nacht war: 1) Der Ingenieurhauptmann Guion, Lieutenants Boulett und Kleist verlängerten die Sappe rechts bis auf 40 Schritt von der Flesche. 2) Die Lieutenants Gerhard und Pernet die Sappe links bis auf 140 Schritt von der Capitale des Forts N. 2.

Verlust an Todten: 50 Gemeine.

An Verwundeten: Major, Johann George Christoph von Drach, Commandeur eines Grenadierbataillons; Hauptmann Pirch bey Ferdinand, Hauptmann Hoverbeck bey Syburg, 3 Unterofficier, 1 Canonier.

Den 19ten August.

200 Arbeiter erweiterten am Tage die mittelste Communication der ersten Parallele. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz mit dem 2ten Bataillon Ferdinand, 2ten Gablenz, 2ten Braun, 1 Bülow, 2ten Heinrich, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 3ten Bataillon Bernburg, zusammen 7 Bataillons.

Von diesen wurde des Nachts vor der Sappe 1 Officier, 1 Unterofficier und 25 Mann Freywillige vorwärts gestellet. Zur Arbeit der Artillerie kamen 400, zu den Ingenieurs 350 Mann. Die Arbeit der 13ten Nacht war: 1) Der Ingenieurhauptmann Habe, Lieutenants Wolf und Müller verlängerten die Sappe links

mit 3 Zickzacks. 2) Der Hauptmann Castillon und Harroy die Sappe rechts bis auf 20 Schritt vor die Flesche. 3) Von der Batterie N. 1. wurden 4 vier und zwanzigpfündige Stücke abgenommen, und in der Folge nur mit 24 Stücken von 11 Batterien geschossen.

Verlust an Todten: 6 Gemeine.

An Verwundeten: Hauptmann von Resdorf bey Heinrich, 1 Unterofficier, 18 Gemeine, 1 Canonier, 1 Mineur.

Den 20sten August.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg mit dem 1sten Bataillon Heinrich, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1sten Bataillon Gablenz, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Bataillon Syburg, 1sten Bataillon Bernburg, 1 Grenadierbataillon Görne, 1sten Bataillon Ferdinand, zusammen 8 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 400 Mann, zu den Ingenieurs 100 Mann, 10 Mineurs und 50 Sappeurs. In der 14ten Nacht verlängerte der Ingenieurhauptmann Guion, Lieutenants Kleist und Masque die Sappe links mit einer Linie bis auf 85 Schritt vor die Pallisaden.

Verlust an Todten: 6 Gemeine.

An Verwundeten: Ingenieurlieutenant Masque, Lieutenant von Rosencranz und Fähnrich von Sojacinsky, beyde bey Syburg, 3 Unterofficier, 27 Mann, 1 Canonier, 1 Mineur.

Den 21sten August.

10 Mineurs und 50 Sappeurs mußten am Tage beyde Sappen erweitern. Zur Bedeckung kam

kam der Generalmajor von Thadden, 2te Bataillon Ferdinand, 2te Heinrich, 1 Grenadierbataillon Drach, 1ste Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 2te Bataillon Bernburg, 2te Gablenz, 1 Bülow, zusammen 8 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 400 Mann, zu den Ingenieurs 300 Mann. Man hatte beschlossen, ein Logement vor der Flesche zu machen, und sich derselben, wo möglich, zu bemeistern, es wurde dazu der Obriste Britzke bey Knobloch mit 2 Hauptleuten, 6 Subaltern, 20 Unterofficier und 300 Freywilligen aus dem ganzen Corps bestimmt. Um 9 Uhr des Abends ging der Angriff vor sich. Der Ingenieurlieutenant Boulett führte 1 Officier und 30 Mann Freywillige nach der Traverse, die linker Hand der Flesche lag, dann folgten 12 Zimmerleute, 2 Mineur und 40 Arbeiter, um das Logement vor der Flesche zu machen. Der Lieutenant Gerhard von den Ingenieurs rückte mit 1 Officier und 50 Mann rechter Hand nach den Pallisaden des verdeckten Weges, der sich an den Traversen anschließet: Dieser sollte mit 2 Mineurs und 80 Arbeitern, die ihm folgten, auf dieser Seite das Logement verfertigen. Der Ingenieurhauptmann Habe und Lieutenant Pernett ging mit 1 Hauptmann, 2 Officiers und 120 Mann linker Hand nach den Pallisaden vor der Flesche, er sollte mit 12 Zimmerleute, 2 Mineurs und 100 Arbeitern, die ihm folgten, verschiedene Oefnungen in die Pallisaden hauen lassen, und

vor

vor der Flesche das Logement machen. Auf diese folgten 2 Officiers und 150 Freywillige. Die Hälfte sollte rechter Hand, die andere Hälfte linker Hand die Flesche im Rücken angreifen, und den Feind daraus verjagen. Auf diese folgten 50 Sappeurs. Der Feind hatte die Flesche mit 80 Mann besezt. Hinter solchen stunden in der Communication noch einige 100 Mann in Reserve, welche von Zeit zu Zeit von frischen Bataillons unterstüzt wurden. Man konnte also nicht die Flesche wegen des starken kleinen Gewehr- und Cartetschenfeuers wegnehmen, und mußte sich wieder zurückziehen. Indessen kam doch das Logement rechter Hand vor der Traverse und den Pallisaden zu Stande. Der Feind wollte dieses zwar durch einen Ausfall verhindern, wurde aber aus der zweyten Parallele durch einige Pelotons des 2ten Bataillons Ferdinand zurückgewiesen, und das Logement an die Sappe angehängt. Nach Aussage der Ueberläufer kostete dieser Vorfall den Feinden 5 Officiers und 180 todte und verwundete Gemeine.

Verlust an Todten: Lieutenant von Platen bey Ferdinand, Lieutenant von Lucanus bey Braun, 1 Unterofficier, 60 Mann, 1 Canonier.

An Verwundeten: Major, George Peter von Puttkammer bey Heinrich, Hauptmann Caspar von Habe, Lieutenants Poulet und Pernett, alle drey von Ingenieurs; Hauptmann Bernhard Friedrich von Köthen bey Bülow, Hauptmann Johann Friedrich von Trüzschler bey Gablenz, Lieutenants Carl Wilhelm von Spitznas und Chri-

stian Franz Heinrich von Plötz bey Ferdinand, Lieutenant Johann Siegmund von Czetteritz bey Gablenz, Lieutenant Grell bey Görne, Lieutenant Stephan von Manteufel bey Drach, Lieutenant Johann Wilhelm August von Müffling bey Bernburg, Lieutenant von Honstein bey Rothenburg, 9 Unterofficier, 143 Mann, 4 Canonier, 1 Mineur.

Den 22sten August.

Der Commendant in Schweidnitz schickte den Obrist Lorenz von Rasp vom Collowrathschen Regiment mit einem Schreiben an den Generallieutenant von Tauenzien, worin er sich erbot, die Westung zu übergeben; wenn man der Besatzung mit allen Cassen, österreichischen Geschütz und Effecten einen freyen Abzug verstattete. Diese Vorschläge wurden verworfen, und der Obrist mit dem Bescheid zurückgeschickt, daß die Besatzung keine andere Capitulation zu gewarten hätte, als sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Gegen Abend schrieb der Generallieutenant von Guasco nochmals an den Generallieutenant von Tauenzien, und bat um Erlaubniß, den Obrist Rasp an Se. Majestät schicken zu dürfen, indem er sich schmeichelte, daß Se. Majestät seinen Vorschlägen Gehör geben würden. Der Generallieutenant von Tauenzien meldete solches an den König, und erhielt die Antwort, daß Sie von dem Hauptpuncte, nemlich der Kriegsgefangenschaft niemals abgehen könnten; Sie überließen lediglich die ganze Sache dem Generallieutenant von Tauenzien, und wollten den Obrist von Rasp

nicht sprechen. Das neue Logement wurde am Tage von 50 Sappeurs erweitert, und mit Banquets versehen. Gegen Mittag sezte man in der lezten Linie der Sappe links die Mineurs an, gegen die Capitale des Forts N. 2. um durch einen Globe de Compression die feindlichen Minen auf dem Glacis zu verderben, und sich einen Eingang in den bedeckten Weg zu verschaffen. Von des Königs Heer wurde 1 Officier und 50 Fußjäger nach Bunzelwitz gesendet, der täglich 24 Jäger zur Wache in den vordersten Linien der Laufgräben gab, des Nachts gingen sie ab, und alle 4 Tage wurden sie durch 50 andere abgelöset. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1ste Bataillon Ferdinand, 1ste Heinrich, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Gablenz, 1ste Bernburg, 1 Grenadierbataillon Görne, 2te Bataillon Braun, 1 Knobloch, zusammen 8 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 450 Mann, zu den Ingenieurs 300 Mann. Die Arbeit der 16ten Nacht bestand: 1) in der Verfertigung der 3ten Parallele, welche 200 Schritt lang und 150 Schritt vom bedeckten Weg entfernet war. Der Hauptmann Harroy und Lieutenant Küstenmacher machten den linken Flügel, Hauptmann Castillon und Lieutenant Wolff den rechten Flügel. 2) In dem linken Crochet der zweyten Parallele legte man eine Batterie von 3 Mörsern an, die von der Batterie N. 3. welche ganz einging, genommen wurden. 3) In dem Boyaux linker Hand zwischen der ersten und zweyten Pa-

rallele wurde eine Batterie von 3 zwölfpfündigen Stücken angelegt. 4) Die Mineurs machten das Emplacement zu der Mine 4 Fuß tief, 8 Fuß ins Gevierte, und rückten 10 Fuß mit dem Rameaur vor, welcher 4 Fuß hoch und 3 Fuß breit war.

Verlust an Todten: 20 Gemeine und 2 Bombardier.

An Verwundeten: 1 Unterofficier, 30 Mann, 1 Canonier.

Den 23sten August.

Von dem Heer des Königs kam der Generalmajor Graf Friedrich Wilhelm von Lottum mit 2 Bataillons von Zeunert, 1 Bataillon Ramin und 1 Bataillon Finck, nebst 10 österreichischen Stücken. Er nahm das Lager zwischen Pülzen und Niedergiersdorf. Er hatte Befehl, die Besatzung auf jener Seite des Schweidnitzischen Wassers aufs genaueste einzuschließen, und zu verhindern, daß selbige nicht etwa nach der Seite vom Zothenberge sich durchschlagen möchte. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Bataillon Syburg, 2te Bataillon Bernburg, 1 Grenadierbataillon Drach, 1ste Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 2te Bataillon Ferdinand, 2te Heinrich, 2te Heinrich, 2te Gablenz, 1 Grenadierbataillon Schwarz, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 450, zu den Ingenieurs 300 Mann. Die Arbeit der 17ten Nacht bestund: 1) Daß das Logement an der Flesche mit doppelt besezten Schanzkörben durch

den

Digitized by Google

den Hauptmann Guion, Lieutenants Legat, Kleist, und Fähnrich Müller verstärkt, und mit doppelten Banquets versehen wurde. 2) Die Artilleristen legten in der 3ten Parallele eine Batterie von 2 Mörsern an, aus welcher Steine und Spiegelgranaten nach dem bedeckten Weg geworfen wurden. 3) Die Batterie in dem linken Boyaux zwischen der ersten und zweyten Parallele wurde mit 4 vier und zwanzigpfündigen Stücken vermehrt. 4) Die Mineurs rückten 24 Fuß weiter.

Verlust an Todten: 1 Unterofficier, 5 Gemeine.

An Verwundeten: 20 Gemeine, 3 Canonier, 1 Mineur und 1 Jäger.

Den 24sten August.

Das Geschütz, so feuerte, bestund aus folgenden Batterien. N. 1. 2 vier und zwanzigpfündige Stücke. N. 2. 4 Mörser, 4 Haubitzen. N. 3. 4 Haubitzen. N. 4. 3 zwölfpfündige Stücke. N. 5. 1 zwölfpfündiges Stück. N. 6. 2 Mörser. N. 7. 2 Mörser. N. 8. 10 vier und zwanzigpfündige Stücke. N. 9. 6 zwölfpfündige Stücke, 4 Haubitzen. N. 10. 2 vier und zwanzigpfündige Stücke, 2 Mörser in der zweyten Parallele, 3 Mörser in dem linken Trochet der 2ten Parallele, 3 zwölfpfündige, 4 vier und zwanzigpfündige Stücke in dem linken Boyaux vor N. 7. 2 Mörser in der dritten Parallele, zusammen 58 Piecen.

Man erfuhr durch die Ueberläufer, daß der Commendant die meisten Stücke von den andern Werken nach der angegriffenen Seite bringen lassen, sein Feuer wurde deshalb stärker, als es sonst

sonst gewesen. Die Flesche hatte er mit 100 Mann besezt, und dahinter in den Communicationslinien 3 Batterien von 12 Stücken angelegt. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1 Grenadierbataillon Görne, 1ste Bataillon Ferdinand, 1ste Heinrich, 1ste Bülow, 1 Bataillon Knobloch, 3te Bataillon Bernburg, 2te Braun, 1ste Gablenz, 1ste Bernburg, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 300, zu den Ingenieurs 100 Mann und 50 Sappeurs. Die Arbeit der 18ten Nacht: 1) der Ingenieurhauptmann Harroy, Lieutenants Gerhard und Pellichet verlängerten das Logement bey der Flesche zur linken Hand bis zu dem Logement, so der Lieutenant Poulet den 21sten vor der Traverse gemacht. 2) Die Mineurs kamen 42 Fuß weiter.

Verlust an Todten: 6 Gemeine.

An Verwundeten: Fähnrich, Franz von Beremsky bey Bernburg, 3 Unterofficier, 40 Mann, 1 Bombardier, 3 Canonier, 1 Mineur, 3 Jäger.

Den 25sten August.

Des Morgens wurden 158 Arbeiter zu Erweiterung der ersten Communication bey Schönbrunn angesezt. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 2te Bataillon Bernburg, 1 Bataillon Syburg, 1ste Bataillon Braun, 2te Gablenz, 2te Ferdinand, 2te Heinrich, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Falckenhayn, 1 Schwarz, zusammen 9 Bataillons.

Zur

Zur Arbeit der Artillerie kamen 300, zu den Ingenieurs 100 Mann, 50 Sappeurs und 6 Zimmerleute. Die Arbeit der 19ten Nacht bestund: 1) Der Ingenieurhauptmann Castillon, Lieutenant Küstenmacher und Lieutenant Wolf sollten mit 2 Linien von 40 Schritten das Logement an die linke Seite der Flesche anhängen, um sich dadurch Meister vom bedeckten Weg zu machen, weil aber diese Arbeit unter einem starken Cartetschen, Granaten und kleinen Gewehrfeuer geschehen mußte, so war die vorgenommene Arbeit nur halb fertig, und wir verlören dabey viele Leute. 2) Weil die Mineurs auf Wasser kamen, so konnten sie diese Nacht nur 10 Fuß arbeiten, in allem waren sie 52 Fuß gekommen.

Verlust an Todten: Lieutenant Franz Matthias von Apenburg bey Bernburg, 1 Unterofficier und 18 Mann.

An Verwundeten: Ingenieurlieutenant Küstenmacher; Lieutenant, Carl Gottfried Mayer, und Fähnrich, Friedrich Wilhelm von Wülkeniß, beyde bey Bernburg; Lieutenant von Yorck, bey Itzenplitz. 5 Unterofficier, 120 Mann, und 3 Canonier.

Den 26sten August.

Um 12 Uhr des Mittags machte der Feind einen kleinen Ausfall auf unser Logement, der aber bald zurückgetrieben wurde. Man beschloß nicht mehr à jour die Sappenarbeit fortzusetzen, sondern ordentlich zu sappiren. Es wurden deshalb 50 Sappeurs angesezt. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg,

1ste Bataillon Gablenz, 1ste Bernburg, 1 Bülow, 1 Grenadierbataillon Görne, 1 Bataillon Knobloch, 2te Braun, 3te Bernburg, 1ste Heinrich, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey die Artillerie kamen 300 Mann, bey die Ingenieurs 50 Sappeurs. Des Abends um 6 Uhr that der Feind mit einer Grenadiercompagnie einen Ausfall, und wollte das Logement verderben, er wurde aber mit Verlust von 2 Officiers, 80 Todten und Verwundeten zurückgetrieben, und der wenige Schaden, den er angerichtet, gleich wieder gut gemacht. Hingegen warf der Feind die ehegestern angefangenen Linien wieder zu, mit welchen man das Logement an die Flesche anhängen wollte. Man konnte solches nicht verhindern, weil diese Linien von allen Seiten angesehen und bestrichen waren. Diese Flesche war überhaupt derjenige Ort, wo sowohl die Belagerer als Belagerten ihre meiste Leute verloren, und welche die lezten ungemein vertheidigten. Die Arbeit der 20sten Nacht war: 1) Der Hauptmann Guion, Lieutenants Kleist und Legat verlängerten das Logement von der Flesche mit 12 Sappeurs, 28 Sappeurs faschinirten die Sappe linker Hand. 2) Die Mineurs hatten 12 Fuß bearbeitet, und waren in allem auf 72 Fuß gekommen.

Verlust an Todten ist: Lieutenant, Johann Matthias Röthel von der Artillerie, und 25 Gemeine.

An Verwundeten: Lieutenant von Lähr bey Gablenz, 2 Unterofficier und 13 Gemeine.

Den

Den 27sten August.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Bataillon Rebentisch, 1ste Braun, 1ste Ferdinand, 2te Bernburg, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Bataillon Syburg, 1ste Bataillon Gablenz, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie kamen 290 Mann, bey die Ingenieurs 40 Sappeurs, mit welchen der Lieutenant Pellichet das Logement verlängerte, und die 3te Parallele faschinirte, die Mineurs kamen bis 87 Fuß.

Verlust an Todten: Lieutenant von Brockhausen bey Ferdinand, 1 Unterofficier, 9 Gemeine.

An Verwundeten: Ingenieurlieutenant Legat, Fähnrich von Runge bey Braun, 3 Unterofficier, 33 Gemeine.

Den 28sten August.

Des Morgens mußte der Ingenieurhauptmann Harroy und Lieutenant Gerhard mit 200 Arbeitern die ganze 3 Parallelen faschiniren. Um 12 Uhr des Mittags schickte der Commendant zum zweytenmal den Obrist Rasp an den Generallieutenant von Tauenzien, und erbot sich, die Vestung mit allen Geschützen, Magazinen und Cassen zu übergeben, auch in Jahr und Tag nicht gegen uns zu dienen, wenn man der Besatzung einen freyen Abzug bewilligen wollte. Der Generallieutenant von Tauenzien antwortete darauf, daß Sie ausdrücklichen Befehl von Sr. Majestät hätten, der Besatzung

keine andere Capitulation zuzugestehen, als sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 3te Bataillon Bernburg, 2te Braun, 1 Grenadierbataillon Görne, 1 Bataillon Bülow, 1ste Bataillon Gablenz, 1ste Ferdinand, 2te Heinrich, 1 Bataillon Knobloch, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 300 Mann, bey die Ingenieurs 40 Sappeurs, mit welchen der Ingenieurhauptmann Guion die Arbeit der gestrigen Nacht fortsezte.

Verlust an Todten: 22 Gemeine, 1 Jäger.

An Verwundeten: Hauptmann Carl Leopold von Seher bey Rothenburg, Lieutenant von Uechteritz bey Heinrich, 3 Unterofficier, 43 Gemeine.

Den 29sten August.

Die Besatzung hatte durch einen Ueberläufer Nachricht von unserer Mine bekommen; sie machte deshalb Nachts gegen 1 Uhr einen Ausfall, um solche zu verderben; die Bedeckung der Mine von 1 Unterofficier und 18 Mann zog sich nach der Parallele, ohne dem Bataillon, welches in dem Laufgraben Feuer machte, etwas davon zu sagen; der Feind gewann also so viel Zeit, daß er in den Rameau einige Stückkugeln werfen konnte, bis man es in der 3ten Parallele gewahr ward, und ihn mit einem Peloton davon verjagte. Es wurden sogleich neue Mineurs angesezt, die dasjenige, so der Feind verdorben, wiederum verbesserten. Indessen verursachte dieser Vorfall, daß die Mineurs nur in allem 94

Fuß

Fuß vorrückten. Die Lieutenants Wolf und Müller mußten am Tage mit 100 Arbeitern die Faschinirung der 3ten Parallele fortsetzen. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1ste Bataillon Ferdinand, 1ste Heinrich, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1 Schwarz, 1ste Bataillon Bernburg, 1ste Syburg, 1ste Braun, 1 Bataillon Rebentisch, 1ste Bataillon Gablenz, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 300 Mann.

Verlust an Todten: 15 Gemeine.

An Verwundeten: Fähnrich von Metzrod bey Gablenz, 3 Unterofficier, 21 Gemeine, 1 Mineur, 4 Canonier; an Gefangenen 1 Mineur.

Den 30sten August.

Die Mineurs waren 96 Fuß oder 8 Ruthen vorgerückt, und fingen nunmehro an, das Emplacement zu dem Fourneau des Globe de Compression zu machen. Der Fourneau war 5 Fuß ins Gevierte und 4 Fuß 3 Zoll hoch. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 2te Bat. Ferdinand, 1 Grenadierbat. Drach, 2te Bat. Braun, 2te Bernburg, 2te Heinrich, 1ste Gablenz, 1 Bülow, 1 Bataillon Knobloch, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, zusammen 9 Bataillons. Von der ganzen Bedeckung wurde 1 Officier, 2 Unterofficier und 24 Mann Freywillige ausgezogen, und in das Logement bey der Linie, zu deren Bedeckung, verlegt.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 280 Mann, bey die Ingenieurs 20 Sappeurs. Die Arbeit der 24sten Nacht ist: der Ingenieurlieutenant

Kleist

Kleist erweiterte und erhöhete mit 20 Sappeurs das Logement bey der Mine.

Verlust an Todten: 1 Unterofficier, 14 Mann, 1 Canonier.

An Verwundeten: Lieutenant, Ernst Otto von Glöden bey Ferdinand; Fähnrich, Ludwig George Gotthard von Knesebeck bey Heinrich; Hauptmann Ruitz, Lieutenant Fischer, beyde von der Artillerie, 31 Gemeine, 3 Canonier.

Den 31sten August.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 3te Bataillon Bernburg, 1ste Bernburg, 2te Gablenz, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1 Görne, 1ste Bataillon Heinrich, 1ste Ferdinand, 1 Bataillon Rebentisch, 1 Syburg, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey die Artillerie 290 Mann, bey die Ingenieurs und Mineurs 118 Mann. In der 25sten Nacht ward der Globe de Compression mit 50 Centnern Pulver geladen. Die Batterie N. 3. mit 4 Haubitzen und N. 6. von 2 Mörsern wurden verlassen, und das Geschütz abgefahren.

Verlust an Todten: Lieutenant, David Müller bey Bernburg, 1 Unterofficier, 8 Gemeine, 1 Canonier.

An Verwundeten: Hauptmann, Johann Friedrich von Trützschler bey Gablenz, 1 Unterofficier, 28 Gemeine, 4 Canonier, 1 Jäger.

Den 1sten September.

Des Morgens um 1 Uhr ließ sich eine feindliche Patrouille von 20 Mann bey dem Logement

ment der Mine sehen, ging aber auf das erste Feuer, so die Freywilligen machten, zurück. Etliche Stunden darauf griffen 50 Mann das Logement von der Flesche, und zu gleicher Zeit eine Grenadiercompagnie das Emplacement der Mine an, von den leztern griff die Hälfte von vorne, die andere Hälfte von der linken Seite an, als sie aber aus den Crochets ein heftiges Feuer bekamen, so zogen sie sich mit Verlust etlicher Todten und Verwundeten, auch einem gefangenen Unterofficier wieder zurück, ohne den geringsten Schaden zu thun. Der Ingenieurhauptmann Harroy machte am Tage mit 80 Arbeitern 2 Traversen in der 3ten Parallele. Der Generalmajor Graf von Lottum zog mit seiner Brigade von 3 Bataillons zu dem Corps des Herzogs von Bevern, seinen Platz besezte der Generalmajor Friedrich Wilhelm von Thiele mit 2 Bataillons von Caniß und 2 Wied, welche von dem Heer des Königs kamen. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Bataillon Bülow, 2te Ferdinand, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Bataillon Knobloch, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1ste Bataillon Braun, 2te Heinrich, 1te Bernburg, zusammen 9 Bataillons. Von der ganzen Bedeckung wurde 1 Officier, 2 Unterofficier und 40 Freywillige ausgezogen, die das Entonnoir der Mine besetzen sollten.

Zur Arbeit bey die Artillerie kamen 280, bey die Ingenieurs 200 Mann. Des Abends halb 9 Uhr ward der Globe de Compression gesprengt,

sprengt,

sprengt, zuvor mußten sich die vordersten Bataillons der Bedeckung, so stille wie immer möglich, zurücke ziehen, in und gegen die erste Parallele, bis auf 24 Mann, die vertheilt rechter Hand in den Sappen stehen blieben, und das Laufgrabenfeuer unterhielten, so bald die Mine gesprungen, nahm jedes Bataillon auf das geschwindeste seinen Ort ein. Der Ingenieurhauptmann Castillon, Lieutenants Pellicher, Wolf und Müller verfertigten mit den 200 Arbeitern eine doppelte Sappe nach dem Entonnoir, welches die Freywilligen besezt hatten, desgleichen linker Hand ein Crochet von etlichen und 30 Schritten. Der Globe de Compreßion hatte eine vortreflichere und bessere Wirkung gethan, als man vermuthet gewesen, die Pulverkammer hatte nur 17 Fuß unter dem Horizonte gelegen, dem ohngeachtet war der Durchmesser des Entonnoir 90 Fuß und nur 5 Ruthen von der Crete des bedeckten Weges entfernet. Die Tiefe war 28 Fuß. Alles Schadhafte, was in dem Laufgraben durch die Mine verursacht wurde, besserte jedes Bataillon aus. Um 2 Uhr des Nachts griff eine Grenadiercompagnie von der Besatzung die rechte Seite des Logements von der Flesche an, sie wurden aber von dem Bataillon Schwarz mit einem so starken Gewehrfeuer empfangen, daß sie sich mit Verlust von 7 Todten und 1 Gefangenen eiligst zurückzogen.

Verlust an Todten: 12 Gemeine.

An Verwundeten: Hauptmann, Gottlieb Ludwig von Beville bey Bülow, 2 Unterofficier, 37 Mann, 2 Canonier, 4 Jäger.

Den

Den 2ten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1ste Bataillon Heinrich, 1ste Gablenz, 1ste Bernburg, 1 Grenadierbataillon Görne, 1ste Bataillon Ferdinand, 2te Braun, 3te Bernburg, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1 Bataillon Rebentisch, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie 280, bey die Ingenieurs 30 Mann, mit welchen der Lieutenant Gerhard 2 Traversen an der 3ten Parallele verfertigte, und 50 Sappeurs, die am Tage das Schadhafte in dem Laufgaben verbesserten. Die Arbeit der 27sten Nacht war: 1) Der Ingenieurhauptmann Guion und Lieutenant Kleist machten mit 50 Sappeurs und 50 Arbeitern Couronnements auf dem Entonnoir mit Faschinen. 2) Die Mineurs räumten den vorigen Rameaux wieder auf, der zur künftigen Communication nach der neuen Mine dienen sollte.

Verlust an Todten: Major von Bröșicke bey Ferdinand, 1 Unterofficier, 14 Mann, 1 Canonier.

An Verwundeten: Ingenieurhauptmann, Guion; Fähnrich, Carl du Rosey bey Ferdinand, 1 Unterofficier, 36 Mann, 3 Canonier, 1 Jäger, 2 Mineurs.

Den 3ten September.

Der Feind warf eine Menge Bomben und Steine nach dem Entonnoir der Mine, womit er auch die folgende Nacht fortfuhr, und uns dadurch vielen Schaden zufügte. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 2te

Bataillon Ferdinand, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Schwarz, 2te Bataillon Heinrich, 2te Bernburg, 1 Bataillon Syburg, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1ste Bataillon Braun, 2te Gablenz, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 280, und zu den Ingenieurs 50 Mann, nebst 50 Sappeurs. Aus der ganzen Bedeckung wurden von heute an 2 Officier, 2 Unterofficier, 48 Mann Freywillige ausgezogen, davon 1 Officier und 24 Mann das Logement von der Flesche und 1 Officier und 24 Mann das Couronnement des Entonnoir besezten. Hinter die Freywillige sezte man ein Peloton zur Unterstützung, welches aus allen Compagnien der beyden vordersten Bataillons ausgezogen wurde. Die Mineurs fingen in der folgenden 28sten Nacht den neuen Rameaux an, welcher 21 Fuß tief und also bis 4 Fuß tiefer, als der vorige lag, sie kamen damit bis auf 11 Fuß.

Verlust an Todten: 1 Unterofficier, 9 Mann.

An Verwundeten: Major, Heinrich von Poseck bey Bernburg, Fähnrich von Francheville bey Heinrich, 2 Unterofficier, 30 Mann, 1 Canonier.

Den 4ten September.

Des Morgens um 10 Uhr ließ der Feind eine Fougasse auf die Capitale des Forts N. 2. springen, weil aber solche 3 Ruthen von unserm Couronnement entfernt war, so that sie nicht den geringsten Schaden. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Grenadierbat. Görne, 1ste Bataillon Heinrich, 2te Braun,

1 Bataillon Knobloch, 3te Bataillon Bernburg, 1 Bülow, 1ste Bernburg, 1ste Gablenz, 1 Bataillon Rebentisch, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey die Artillerie kamen 260 Mann, bey die Ingenieurs 25 Mann und 25 Sappeurs. In der 29sten Nacht machte der Ingenieurhauptmann Castillon, Lieutenants Pellichet und Wolf eine bedeckte Appareille nach dem Entonnoir. Die Mineurs kamen bis auf 22 Fuß, fanden aber wiederum Wasser. Die Batterie N. 7. von 2 Mörsern wurde verlassen. Von N. 3. wurde eine Haubitze und 1 Mörser abgenommen, desgleichen von N. 8. 2 vier und zwanzigpfündige Stücke.

Verlust an Todten: 1 Unterofficier, 12 Mann, 1 Canonier.

Verwundet: 1 Unterofficier, 29 Mann, 1 Jäger, 4 Canonier.

Den 5ten September.

Von der Brigade des Generalmajors von Thiele rückte das Regiment Wied zu dem Schmettauischen Corps, an dessen Stelle kam 1 Bataillon Lindstädt und 1 Bataillon Braunschweig. Mit Anbruch des Tages ließ sich auf der linken Seite der Laufgraben eine feindliche Patrouille von etlichen 20 Mann sehen, als aber die Batterie N. 7. mit Cartetschen unter sie schoß, zog sie sich wieder zurück. Das Geschütz, welches mehrentheils gegen das Fort N. 2. feuerte, bestand aus folgenden Batterien auf dem rechten Flügel. N. 1. von zwey 24pfündigen Stücken, N. 2. von 3 Mörsern und 3 Haubitzen. N. 3.

von drey 12pfündigen Stücken. N. 4. von einem 18pfündigen Stück. N. 7. von vier 24pfündigen und drey 12pfündigen Stücken. N. 8. von acht 24pfündigen Stücken. N. 9. von sechs 12pfündigen Stücken und drey 12pfündigen Haubitzen. N. 10. von zwey 24pfündigen Stücken. In dem linken Crochet der zweyten Parallele 3 Mörser. In der zweyten Parallele 2 Mörser. In der dritten Parallele 2 Steinmörser. Zusammen 45 Stücke. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1ste Bataillon Braun, 2te Gablenz, 2te Heinrich, 1 Bataillon Syburg, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Ferdinand, 2te Berneburg, 1 Grenadierbataillon Drach. Zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie kamen 250 Mann, zu den Ingenieurs 25 Mann und 25 Sappeurs. In der 30sten Nacht machten die Ingenieurlieutenants Gerhard und Kleist in dem Couronnement 30 Traversen von Schanzkörben. Die Mineurs fanden so viel Wasser, daß sie gezwungen wurden, den angefangenen Rameaux zu verlassen.

Verlust an Todten: 2 Unterofficier, 14 Mann.

An Verwundeten: Hauptmann, Gottlieb von Raoul und Lieutenant von Hohendorf, beyde bey Syburg, 2 Unterofficier, 16 Mann, 1 Jäger, 1 Canonier.

Den 6ten September.

Des Morgens fingen die Mineurs einen neuen Rameaux an, welcher 8 Fuß linker Hand dem

dem vorigen Rameaux und anderthalb Ruthen mehr vorwärts, auch 9 Fuß höher lag. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1ste Bataillon Gablenz, 1ste Grenadierbataillon Görne, 3te und 1ste Bataillon Bernburg, 2te Braun, 1ste Bülow, 1 Bataillon Knobloch, 2te Bataillon Ferdinand, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie kamen 260 Mann, bey die Ingenieurs 25 Mann, mit welchen der Ingenieurhauptmann Harroy und Lieutenant Müller die eingeschossene Arbeit wiederum ausbesserten. In der 31sten Nacht kamen die Mineurs mit dem neuen Rameaux 9 Fuß.

Verlust an Todten: 7 Mann, 1 Jäger und 1 Canonier.

An Verwundeten: Hauptmann, August Wilhelm von Vittinghof bey Bernburg, 1 Unterofficier und 20 Mann.

Den 7ten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1ste Bataillon Heinrich, 1 Bataillon Syburg, 2te Bataillon Gablenz, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Ferdinand, 1ste Braun, 1 Bataillon Rebentisch, 1 Itzenplitz, 1 Grenadierbataillon Schwarz, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey die Artillerie kamen 230 Mann, bey die Ingenieurs 37 Sappeurs, mit welchen die Ingenieurlieutenants Pellichet und Wolf die eingeschossene Arbeit wieder ausbesserten. In der 32sten Nacht bauete die Artil-

lerie eine neue Batterie von zwey 24pfündigen Stücken in dem linken Crochet der 2ten Parallele. Die Mineurs verlängerten den Rameaux auf 15 Fuß, die ganze Länge betrug 2 Ruthen 8 Fuß.

Verlust an Todten: 3 Mann und 3 Canonier.

An Verwundeten: Ingenieurlieutenant Wolf, 16 Gemeine und 2 Canonier.

Den 8ten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 2te Bataillon Ferdinand, 2te Heinrich, 2te Braun, 1 Bataillon Grenadiers Rothenburg, 2te Bataillon Bernburg, 1 Grenadierbataillon Drach, 1ste Bataillon Bülow, 1ste Gablenz, 1 Bataillon Knobloch, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie kamen 230 Mann. Vor die Ingenieurs der Lieutenant Gerhard mit 31 Sappeurs. In der 33sten Nacht kamen die Mineurs 18 Fuß und in allem bis auf 50.

Verlust an Todten: 6 Mann und 3 Canonier.

An Verwundeten: 23 Mann, 1 Bombardier und 4 Canonier.

Den 9ten September.

Der König nahm auf den Höhen bey Schönbrunn die Laufgraben in Augenschein. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 3te Bataillon Bernburg, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 2te Bataillon Gablenz, 1ste Heinrich, 1 Grenadierbataillon Görne, 1ste Bataillon Bernburg, 1ste Ferdinand, 1 Bataillon Itzenplitz, 1 Rebentisch, zusammen 9 Bataillons.

Zur

Zur Arbeit der Artillerie kamen 230 Mann. Vor die Ingenieurs der Lieutenant Kleist mit 25 Sappeurs, welche vom 7ten an alle Morgen durch 12 Sappeurs abgelöset wurden, die am Tage die beschädigten Werke ausbessern mußten. Die Mineurs waren auf 60 Fuß gekommen. Gleich nach 10 Uhr des Abends ließ der Feind auf der rechten Seite unsers Rameaux eine Mine springen, welche dessen rechte Seite 2 Ruthen lang etwas andrückte, und 4 Mineur leicht verwundete. Der Entonnoir der feindlichen Mine, welcher 18 Fuß von den Pallisaden entfernt war, betrug ohngefehr 24 Fuß im Durchmesser, man sezte sogleich neue Mineurs an, welche die nur ein wenig verschüttete Mine ganz wiederum aufräumten, und noch diese Nacht 9 Fuß vollkommen vorrückten.

Verlust an Todten: 4 Gemeine und 1 Canonier.

An Verwundeten: Lieutenant von Schmuden bey Görne, 4 Gemeine und 4 Canonier.

Den 10ten September.

Von heute an löseten die Arbeiter um 3 Uhr und die Bedeckung um 4 Uhr ab. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Rothenburg, 2te Bataillon Ferdinand, 1ste Braun, 1 Bataillon Knobloch, 1 Grenadierbataillon Drach, 2te Bataillon Bernburg, 1 Bataillon Syburg, 2te Bataillon Heinrich, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie kamen 230 Mann. Vor die Ingenieurs der Lieutenant Müller mit 25 Sappeurs, welche allezeit des Mor-

Morgens von 12 neuen Sappeurs abgelöset wurden. Gegen Abend hatten die Mineurs den Rameaux ganz aufgeräumt, und noch 4 Fuß dazu gemacht; Er war in allem 6 Ruthen lang, als man auf einmal auf eine feindliche Gallerie stieß. Die feindlichen Mineurs kamen den unsrigen zuvor, verjagten solche, und ließen nach 10 Uhr des Abends auf der linken Seite des Rameaux eine Mine springen, durch welche derselben 5 Ruthen lang ganz zusammen gedruckt wurde, so daß nur eine Ruthe von dem Eingang stehen blieb. Man sezte sogleich die Mineurs wieder an, und ließ den verfallnen Gang wieder aufräumen.

Verlust an Todten: 2 Unterofficier und 6 Gemeine.

An Verwundeten: Lieutenant Friedrich Wilhelm von Grumkow bey Bernburg, 3 Unterofficier, 12 Mann, 1 Canonier und 1 Mineur.

Den 11ten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1ste Bataillon Heinrich, 1 Bülow, 1 Grenadierbataillon Görne, 2te Bataillon Braun, 1ste Ferdinand, 1ste Gablenz, 3te Bernburg, 1 Bataillon Itzenplitz, 1ste Bataillon Bernburg, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie kamen 222 Mann, bey die Ingenieurs 37 Sappeurs. In der 36sten Nacht, ward das Emplacement zu einem neuen Rameaux gemacht, der eine Ruthe linker Hand des ersten, welchen man wieder aufgeräumet, lag, und gerade auf die Spi-

tze

ze des Forts N. 2. gehen sollte. Man hofte die Ausmerksamkeit des Feindes zu theilen, wenn man an andern Stellen zugleich arbeitete.

Verlust an Todten: 2 Mann.

An Verwundeten: Obrist Paul Anton von Manteufel bey Braun, 14 Mann und 2 Canonier.

Den 12ten September.

Um die Gegend jenseit des Schweidnitzischen Wassers noch genauer einzuschließen, wurden von dem 2ten Bataillon Husaren Malachowsky, die hinter Tunkendorf stunden, 2 Escadrons abgesendet, die eine kam bey die 3te Escadron bey Mitschendorf zu stehen, die andere bey die 2te Escadron bey Ehrlicht. Die sämtlichen Reutereyposten wurden verstärkt, und von Husaren und Cüraßiers vom Regiment Bredow gemengt, besezt. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 2te Bataillon Heinrich, 2te Bernburg, 2te Gablenz, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1 Bataillon Syburg, 1ste Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Bataillon Rebentisch, 1 Grenadierbataillon Schwarz, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 230 Mann, bey die Ingenieurs 37 Sappeurs, mit welchen der Lieutenant von Pellichet das Couronnement von neuem faschinirte. In der 37sten Nacht wurde der erste Rameaux 2 Ruthen lang aufgeräumt, weil man aber mit selbigem in das Entonnoir der feindlichen Mine kam, so ward beschlossen, denselben mit einer Sappe profonde zu passiren.

Verlust an Todten: 12 Gemeine und 2 Canonier.

An Verwundeten: Lieutenant Friedrich Wilhelm von Gayette bey Falckenhayn, 1 Unterofficier, 19 Mann, 3 Unterofficier von der Artillerie und 6 Canonier.

Den 13ten September

des Morgens um 7 Uhr schickte der Commendant aus Schweidnitz den Obrist von Freyenfels vom Regiment Stahrenberg an den Generallieutenant von Tauenzien, und wiederholte die vorigen Vorschläge, nemlich die Vestung zu übergeben, und in einer gesezten Frist nicht wieder zu dienen, wenn man der Besatzung einen freyen Abzug erlauben wolle, außerdem müsse er auf ausdrücklichen Befehl des Feldmarschalls Daun das Aeußerste erwarten, und da er mit allem, was zu einer guten Vertheidigung gehörte, noch reichlich versehen sey, so würde sich die Belagerung noch länger verzögern, und Se. Majestät bey dem größten Verlust, den er in der Stadt alle Tage erlitte, zulezt nichts als ein Hospital von Gefangenen, ausgeleerte Magazins, und eine außer Defensionsstand gesezte Vestung bekommen. Der Generallieutenant von Tauenzien antwortete auf alle diese Vorstellungen, daß Sie nunmehro, nach so vieler angewandten Zeit und Arbeit, die schon vor 3 Wochen gethane Vorschläge des Commendanten nicht annehmen könnten, und dabey blieben, daß sich die Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben müßte. Sie glaubten, daß schon

schon jetzo die lezte Extremität vor die Besatzung vorhanden sey, und der Feldmarschall von Daun keine weitere Vertheidigung verlangen würde, da ihm keine Hofnung übrig bliebe, die Vestung jemals zu entsetzen. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Grenadierbataillon Görne, 1ste Bataillon Gablenz, 2te Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 2te Bataillon Ferdinand, 3te Bernburg, 1ste Bülow, 1 Bataillon Itzenplitz, 1 Knobloch, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 230 Mann, bey die Ingenieurs 37 Sappeurs und 25 Arbeiter. In der 38sten Nacht ward die Sappe profonde und der Rameaux der Mine bis auf 31 Fuß verlängert. Der Feind hatte durch einige Ueberläufer Nachricht von unserer Minenarbeit bekommen, und weil er glaubte, daß bereits solche schon weit fertig wären, so ließ er um halb 8 Uhr des Morgens rechter und linker Hand des 2ten Rameaux 2 Minen springen, die aber weiter keinen Schaden thaten, als daß sie einige Thürstöcke verrückten, welches man bald wieder ausbesserte, und die Arbeit fortsezte.

Verlust an Todten: 10 Gemeine, 1 Bombardier und 3 Canonier.

Den 14ten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1ste Bataillon Braun, 2te Gablenz, 1ste Ferdinand, 1ste Bernburg, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn,

hayn, 1 Bataillon Syburg, 1 Rebentisch, 1ste Bataillon Heinrich, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 230 Mann, zu den Ingenieurs 27 Sappeurs. In der 39sten Nacht wurde die Sappe profonde 8 Fuß und der Rameaux bis auf 44 Fuß verlängert. Der Generallieutenant von Guasco that diesen Tag folgende Vorschläge: 1) die Garnison ergiebt sich zu Kriegsgefangenen mit der Bedingung, daß 2) die Officiers und Gemeine nicht von einander getrennet, und überhaupt zu sehr vertheilt werden. 3) Daß man die Besatzung in 2 oder 3 Monat Kopf gegen Kopf, Character gegen Character auswechseln wolle, weshalb dem Commendanten frey stehen soll, nach der Schließung der Capitulation durch einen Officier die Einwilligung des Generalfeldmarschalls von Daun dazu einzuholen. 4) Die Besatzung behält nicht nur alle jetzige Ueberläufer, sondern auch diejenigen, welche vor der Belagerung Sr. Königlichen Majestät gedienet haben. 5) Die Officiers und Gemeine behalten ihre Equipage. Auf diese Vorschläge wurde geantwortet: 1) was die Ranzion betrift, so wird solche unserer Seits bewilliget, und kann der Commendant diese Sache nach unterzeichneter Capitulation bey seinem Hofe betreiben lassen. Gegenwärtig aber kann man nicht erlauben, deshalb einen Officier an den Feldmarschall von Daun zu schicken. 2) Nicht nur alle Ueberläufer von dieser Belagerung, sondern alle diejenigen, welche von der Besatzung vorher gedienet haben, müssen ausgeliefert werden.

den. 3) Die Officiers und Gemeine behalten ihre Equipage.

Verlust an Todten: 3 Gemeine.

An Verwundeten: 1 Unterofficier, 10 Mann; 1 Unterofficier von der Artillerie, 3 Canonier.

Den 15ten September.

Die Mineurs kamen gegen einen verfallenen feindlichen Rameaux, und konnten vor entsetzlichem Gestank nicht länger arbeiten: man war also gezwungen, in der Geschwindigkeit einen Kasten einzusetzen, der 12 Fuß unter dem Horizont lag, und ohngefehr 3 Ruthen von den Pallisaden entfernet war. Er wurde mit 20 Centnern Pulver geladen, und der Rameaux 3 Ruthen lang verdämmt. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz.

Zur Arbeit der Artillerie 250 Mann, zu den Ingenieurs 120 Mann und 50 Sappeurs. In der 40sten Nacht couronnirte der Ingenieurhauptmann Harroy und Lieutenant Müller den zweyten österreichischen Entonnoir, nachdem die Sappe profonde war geführet worden, und machten rückwärts noch eine Communicationslinie.

Verlust an Todten: 1 Unterofficier, 3 Mann, 1 Canonier.

An Verwundeten: Major Caspar Fabian von Luck bey Knobloch, 2 Unterofficier, 11 Mann, 1 Bombardier und 4 Canonier.

Den

Den 16ten September.

Des Morgens um 6 Uhr ließ man den Globe de Compression springen; der Durchmesser des Entonnoirs betrug 5 Ruthen, und blieb 5 Fuß von der Pallisade entfernt. Der Hauptmann Harroy machte sogleich eine Communication aus dem alten Entonnoir, welcher nur 2 Fuß von dem neuen entfernt war. Diese Mine hatte die Sappe profonde zur rechten ganz verschüttet, weshalb man solche verließ. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1ste Bataillon Ferdinand, 3te Bernburg, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1 Görne, 1ste Bataillon Heinrich, 2te Gablenz, 1ste Bernburg, 1 Bataillon Itzenpliz, 1 Rebentisch, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 230 Mann, zu den Ingenieurs 2 Unterofficier, 50 Mann und 37 Sappeurs. In der folgenden 41sten Nacht vollführten der Ingenieurhauptmann Guion und Lieutenant Pellichet die Communication zwischen dem alten und neuen Entonnoir, und verfertigten in dem letztern eine Traverse von 15 Fuß lang, hinter welcher die Mineurs das Emplacement räumten, und einen Rameaux anfingen.

Verlust an Todten: Lieutenant Wendt von der Artillerie, 4 Gemeine, 1 Canonier und 1 Jäger.

An Verwundeten: Major Ruisch und Fähndrich Oldenburg, beyde bey Heinrich; Ingenieur-

nieurlieutenant Pellichet, bey Rebentisch, Lieutenant Baumann von der Artillerie, 14 Gemeine und 3 Canonier.

Den 17ten September

that der Commendant abermals Vorschläge, daß er alle Ueberläufer ausliefern wolle, bis auf diejenigen, welche österreichische Landeskinder und in ihrer Kriegsgefangenschaft zum Dienst gezwungen, auch vor der Belagerung weggelaufen wären; darinn bedung er sich nochmals aus, daß er vor Schließung der Capitulation einen Officier an den Feldmarschall von Daun schicken dürfe, welcher dessen Consens wegen der vorzunehmenden Ranzion einholen sollte. Der Generallieutenant von Tauenzien gab hierauf zur Antwort, daß er in die Verschickung eines Officiers an den Feldmarschall von Daun nicht einwilligen könnte, er sähe wohl aus dieser Forderung, die unmöglich zu acceptiren wäre, daß es dem Commendanten mit der Capitulation noch kein rechter Ernst sey, und man nur Zeit zu gewinnen suche. Er müsse aber auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät hiermit erklären, daß, wenn die Besatzung sich nicht bald accommodire, sie gar keine Capitulation erhalten würde. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 2te Bataillon Heinrich, 2te Bernburg, 1ste Braun, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 2te Bataillon Ferdinand, 1 Bataillon Syburg, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Bataillon Knobloch, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, zusammen 9 Bataillons.

Zur

Zur Arbeit der Artillerie kamen 230 Mann, zu den Ingenieurs 3 Unterofficiers, 45 Mann, mit welchen der Ingenieurhauptmann Castillon und Lieutenant Gerhard die Laufgraben ausbesserten. Des Abends um 12 Uhr warf der Feind unsern neuen Rameaux, der erst 8 Fuß lang war, durch eine Fougasse übern Haufen, er konnte dieses leichter thun, und zum öftern wiederholen, indem er 50 Mineurs in der Stadt hatte, und seine Hauptgallerie ohnversehrt war, aus welcher er mit kleinen Rameaux uns entgegen ging. Des Nachts um 2 Uhr stand die Besatzung im Begrif, mit 3 Grenadiercompagnieen einen Ausfall auf unser Entonnoir zu thun, weil aber die vorliegenden Schildwachten zeitlich Feuer gaben, und einige Pelotons aus der vordersten Sappe hurtig heranrückten, zog sich der Feind in die Stadt.

Verlust an Todten: 5 Unterofficiers und 2 Mineurs.

An Verwundeten: 1 Unterofficier, 12 Mann, 1 Bombardier und 2 Canonier.

Den 18ten September.

Des Morgens setzte man die Mineurs in dem Entonnoir an 2 Orten an, der erste Rameaux ging rechter Hand, der zweyte links gegen die Spitze der Enveloppe; allein des Mittags um 4 Uhr wurden beyde Rameaux durch eine feindliche Fougasse wieder über den Haufen geworfen. Das Geschütz, so jetzo feuerte, bestand aus 6 Mörsern, 5 Haubitzen, 16 vierundzwanzigpfün-

digen

digen und 13 zwölfpfündigen Stücken, zusammen aus 40 Stücken. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1 Grenadierbataillon Görne, 2te Bataillon Braun, 1 Bataillon Rebentisch, 1 Bülow, 1ste Bataillon Bernburg, 1ste Gablenz, 3te Bernburg, 1 Bataillon Itzenpliz, 1ste Bataillon Heinrich, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie 230 Mann, bey die Ingenieurs 45 Mann. In der folgenden 43sten Nacht machten die Mineurs ein Emplacement zu einem neuen Rameaux.

Verlust an Todten: 1 Unterofficier, 8 Mann und 3 Mineurs.

An Verwundeten: Fähnrich Friedrich Wilhelm von Griesheim bey Bernburg, und 10 Mann.

Den 19ten September.

Des Mittags um 11 Uhr warf der Feind abermals unsern 8 Fuß langen Rameaux durch eine Fougasse über den Haufen. Man wußte gegen diese öftere Unfälle kein ander Mittel, als daß man die Mineurs immer wieder von neuem ansetzte, und einen neuen Rameaux anfing. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 2te Bataillon Gablenz, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Ferdinand, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Bataillon Syburg, 2te und 1ste Bataillon Bernburg, 2te Heinrich, zusammen 9 Bataillons.

Zur

Zur Arbeit der Artillerie kamen 250, und bey die Ingenieurs 130 Mann.

Verlust an Todten: 3 Gemeine, 1 Bombardier und 1 Canonier.

An Verwundeten: 1 Unterofficier, 15 Mann, 1 Mineurunterofficier und 1 Mineur.

Den 20sten September.

Des Morgens um 6 Uhr ließ der Feind schon wieder eine Fougasse springen, wovon unser 9 Fuß langer Rameaux eingestürzt wurde. Man ließ den Rameaux wieder aufräumen, und wollte nunmehro durch Fougassen den feindlichen Mineurs Gegenchicanen machen, und um des Feindes Aufmerksamkeit auf eine andere Seite zu ziehen, so wurden auch rechter Hand in dem Logement vor der Flesche die Mineurs angesetzt, welche einen neuen Rameaux gegen die Capitale der Flesche führeten, und selbige in die Luft sprengen wollten. Es ward also die Arbeit da wieder angefangen, wo man vor 4 Wochen, nach dem fehlgeschlagenen Versuch auf die Flesche, aufgehört hatte; aber auch noch diesen Abend, auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät wieder eingestellet, indem Höchst Dieselben dem Major le Fevre befohlen, bey dem einmal gemachten Entwurf gegen das Fort N. 2. zu bleiben, und mit einem Rameaux so tief, als möglich, zu gehen, damit man durch einen Globe de Compression die feindliche Gallerie vernichten könne. Zu gleicher Zeit sollte er dem Feinde mit Fougassen alle nur mögliche Chikanen machen. Zur Bedeckung kam

der

der Generalmajor von Thadden, 1 Bataillon Knobloch, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1ste Bataillon Gablenz, 2te Ferdinand, 1 Bataillon Bülow, 1 Itzenpliz, 3te Bataillon Bernburg, 2te Braun, 1 Grenadierbataillon Görne, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 220 Mann, bey die Ingenieurs 80 Mann, mit welchen der Hauptmann Castillon und Lieutenant Pernet die Laufgraben ausbesserte.

Verlust an Todten: Lieutenant Christophori von der Artillerie, 1 Unterofficier, 3 Mann und 1 Canonier.

An Verwundeten: Lieutenant Hedtmann von der Artillerie, Lieutenant Strauß von den Mineurs, 1 Unterofficier, 9 Mann, 4 Canonier und 2 Mineurs.

Den 21sten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Heinrich, 1ste Braun, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Bataillon Syburg, 1 Rebentisch, 1ste Bataillon Ferdinand, 2te Gablenz, 1ste Bernburg, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 220 Mann, bey die Ingenieurs 80 Mann, mit welchen der Ingenieurlieutenant Gerhard und Kleist die Zickzacks rechter Hand vertieften. In der folgenden 46sten Nacht wurde durch den Ingenieurlieutenant Freund auf dem Kuhberge vor Kletschkau

ein 430 Schritte langer Laufgraben angefertiget, und in dessen Mitte eine Batterie von 2 Mörsern, vier zwölfpfündigen Stücken, 1 Haubitze und 2 vier und zwanzigpfündigen Stücken, welche man noch diese Nacht angefahren. Das Regiment von Caniß von der Brigade des Generalmajors von Thiele, welcher General die Aufsicht über diese Laufgraben bekam, gab dazu die Bedeckung von 200 Mann, die ein Staabsofficier befehligte. Von den übrigen Bataillons der Brigade wurden 400 Arbeiter gegeben, die sich nebst der Bedeckung um 7 Uhr in Jacobsdorf versammleten, woselbst der Depot angelegt war. Die verstärkten Feldwachten und Piquets der 3 Escadrons Cürassier von Bredow, welche bey Pülsen campirten, deckten die Seiten. Die 3 Escadrons Husaren von Malachowsky, so bey Ehrlicht stunden, deckten die linke Seite der Laufgraben.

Verlust an Todten: 4 Gemeine.

An Verwundeten: 1 Unterofficier, 9 Mann, 1 Artillerieunterofficier, 1 Bombardier, 3 Canonier und 1 Mineur.

Den 22sten September.

Als der Feind beym Anbruch des Tages unsere neue Laufgraben auf dem Kuhberge entdeckte, that er ohngefehr 12 Schuß aus der Wasser-Redoute mit 6 zwölfpfündigen Stücken; weil er aber sahe, daß solche ohne Wirkung waren, stellte er das Schießen ein, und feuerte auch alle folgende Tage nicht mehr auf diese Batterie.

Um

Um 9 Uhr Vormittags fing diese Batterie an zu schießen, und ricochetirte die Forts N. 4 und 3. nebst der Redoute N. 3. Die Mörser konnten wegen der Weite nicht sonderliche Wirkung thun, indem die Batterie 2000 Schritt von den feindlichen Werken entfernt war, indessen wurde der Feind auf dieser Seite durch die Stücke in seinen bisherigen sichern Oertern sehr beunruhiget. Das Regiment Caniz zog aus seinem bisherigen Lager bey Niedergörsdorf, und setzte sich linker Hand vor Jacobsdorf. Dieses Regiment mußte die Laufgraben und Batterien am Tage mit 100 und des Nachts mit 200 Mann besetzen. Die übrigen beyden Bataillons der Thielischen Brigade gaben täglich 50 Handlänger bey die Artillerie, und besetzten die Posten von Weißenroda, Grüne und Pülsen. Der Commendant schickte abermals den Obrist Rasp an den Generallieutenant von Tauenzien. Er beklagte, daß man die Unterhandlung abgebrochen, und ihm abgeschlagen, einen Officier an den Feldmarschall von Daun zu schicken; er wünschte seiner Seits, daß man in dieser Sache ein Accommodement treffen möchte. Der Generallieutenant von Tauenzien gab zur Antwort, daß man ihm die Schuld wegen abgebrochener Unterhandlungen nicht beymessen könne, indem von Seiten der Besatzung, in Betref der Verschickung eines Officiers an den Feldmarschall von Daun eine so unerhörte Forderung gemacht worden, die kein General und auch selbst der Commendant in gleichem Falle nicht eingehen würde. Zur Bedek-

Digitized by Google

kung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 2te Bataillon Heinrich, 1ste Gablenz, 1 Grenadierbataillon Drach, 2te Bataillon Ferdinand, 2te Bernburg, 2te Braun, 1 Bataillon Knobloch, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1ste Bataillon Bülow, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 300, bey die Ingenieurs 180 Mann. In der 47sten Nacht wurde auf ausdrücklichen Befehl Sr. Königlichen Majestät durch die Ingenieurhauptleute Guion und Harroy der rechte Flügel der ersten Parallele 300 Schritte verlängert, und hinter der Leimgruben eine Batterie von 4 zwölfpfündigen Stücken angefangen. Um 9 Uhr des Abends warf der Feind unsern kleinen Rameaux zur linken, der erst 7 Fuß lang war, durch eine Fougasse übern Haufen; der tiefe Rameaux rechter Hand litt zwar dadurch keinen Schaden, man konnte aber damit nicht sonderlich vorrücken, weil die feindlichen Bomben den Eingang zum öftern vernichteten.

Verlust an Todten: 3 Gemeine und 4 Canonier.

An Verwundeten: 2 Unterofficier, 17 Mann, 4 Canonier.

Den 23sten September.

Da Se. Königliche Majestät sich vorgenommen, die Belagerung selbst in hohen Augenschein zu nehmen, und einige Anstalten dabey zu treffen, so verlegten Höchst Dieselben das Hauptquartier nach Bögendorf, woselbst sie heute von Peters-

wal-

walde eintrafen. In Ihro Gesellschaft befanden sich Ihro Hoheit der Prinz von Preussen. Nachmittags besahen Dieselben die Vestung und den Angrif derselben, und ertheilten Ihre Befehle an den Obrist von Dieskau, Major le Fevre, und Mineurhauptmann Johann von Beauvrye. Der Hauptmann und Flügeladjutant Göz bekam die Aufsicht über die Mineurs. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1 Grenadierbataillon Görne, 2te Bataillon Gablenz, 1ste und 3te Bernburg, 1ste Ferdinand, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Heinrich, 1 Bataillon Itzenpliz, 1 Rebentisch, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 270, bey die Ingenieurs 130 Mann. In der 48sten Nacht ward die verlängerte erste Parallele, nebst der neuen Batterie, aus welcher man den andern Morgen das Fort N. 2. ricochetirte, durch den Ingenieurhauptmann Castillon fertig gemacht. Die Mineurs verlängerten den tiefen Rameaux zur Rechten bis auf 13 Fuß, und passirten eine verfallene feindliche Gallerie. Den gestern eingestürzten Rameaux räumte man wieder auf, um die feindliche Aufmerksamkeit an diesem Orte zu unterhalten.

Den 24sten September.

Se. Majestät nahmen nochmals die Laufgraben in hohen Augenschein, Sie ritten bis dicht hinter der ersten Parallele, befahlen den linken Flügel der 2ten Parallele zu verlängern, und

zeigten den Ort an, wo in selbigem eine neue Batterie sollte angelegt werden, mit welcher man die linke Seite des Forts N. 2. ricochetiren könnte. Da man die feindlichen Arbeiter schon wieder arbeiten hörte, so ertheilten Se. Majestät die Ordre, mit dem tiefen Rameaux, der erst 20 Fuß lang war, nicht weiter zu gehen, sondern mit einem Rückgang von 4 Fuß einen Fourneaux so geschwinde, wie möglich, zu machen, und solchen mit 30 Centnern Pulver zu laden; welches auch sofort bewerkstelliget, und der Rameaux mit Sandsäcken verdämmet wurde. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1ste Bataillon Braun, 2te Heinrich, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Drach, 2te Bataillon Ferdinand, 1 Bataillon Syburg, 1 Knobloch, 2te Bernburg, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 350, bey die Ingenieurs 350 Mann. In der folgenden 49sten Nacht verlängerte der Ingenieurlieutenant Kleist den linken Flügel der 2ten Parallele bis auf 340 Schritte. Die Artillerie legte in diesen neuen Linien 2 Batterien an, die erste von 2 sechspfündigen Stücken und Haubitzen, die andere von 2 Mörsern rechter Hand; letztere wurden von der Batterie auf dem Kuhberge genommen, indem man sie dorten wegen der zu großen Entfernung nicht sonderlich brauchen konnte. Des Abends um 11 Uhr ward der Globe de Compression, so 20 Fuß unter dem Horizont lag, angezündet. Der Durchmesser des Enton-

tonnoirs betrug 5 Ruthen, und war nur 3 Fuß von den Pallisaden des bedeckten Weges entfernt. Der Ingenieurlieutenant Gerhard mußte sogleich die durch die Mine verschüttete Communicationslinie nach dem 2ten Entonnoir wieder aufräumen.

Verlust an Todten: 1 Unterofficier und 6 Mann.

An Verwundeten: Obrist Hans Christian von Britzke, Hauptmann Ferdinand von Glume, Fähnrich Esterhausen, alle drey bey Knobloch, 1 Unterofficier, 25 Mann, 1 Artillerieunterofficier, 5 Canonier, 1 Jäger.

Den 25sten September

fing die neue Ricochet-Batterie in der verlängerten 2ten Parallele auf das Fort N. 2. an zu feuren. Diese, nebst der Ricochet-Batterie auf dem rechten Flügel der 1sten Parallele, welche beyde Se. Königliche Majestät selbst angegeben hatten, thaten die beste Wirkung, so man erwarten konnte. Nach dem neuen oder 3ten Entonnoir ward eine Communicationslinie, und am vordersten Rande des Entonnoirs das Emplacement zu 2 Rameaux gemacht. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1ste Bataillon Bülow, 1 Bataillon Rebentisch, 1ste Bataillon Gablenz, 1 Grenadierbataillon Görne, 1ste Bataillon Heinrich, 1ste Bernburg, 2te Braun, 1 Bataillon Itzenpliz, 3te Bataillon Bernburg, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 250 Mann, zu den Ingenieurs 50 Mann. In der 50sten

Nacht kamen die Mineurs mit dem 1sten Rameaux rechter Hand 9 Fuß, mit dem zur linken Hand nur 3 Fuß, indem die feindlichen Bomben die Entree zu verschiedenen malen einwarfen. Die Ingenieurhauptleute Guion und Harroy verfertigten eine zweyte Communicationslinie nach den beyden Rameaux, desgleichen wurden in eben diesem 3ten Entonnoir 2 Traversen zur Bedeckung vor 24 Freywillige angelegt, die solchen besetzt hielten.

Verlust an Todten: 3 Mann und 1 Canonier.

An Verwundeten: Fähnrich von Sonsfeld bey Heinrich, Lieutenant von Pirch bey Görne, 1 Unterofficier und 12 Mann.

Den 26sten September

schickte der Commendant abermals den Obrist Rasp an den Generallieutenant von Tauenzien. Er stellte ihm in seinem Schreiben vor, wie er nicht einsehen könnte, daß man die Verschickung eines Officiers an den Feldmarschall von Daun nicht zugeben wollte, indem er versicherte, daß darunter kein feiner Grif verborgen läge; er bäte also den Generallieutenant von Tauenzien, daß er selbst Vorschläge thun möchte, wie dieser Sache am besten abzuhelfen wäre. Der Generallieutenant von Tauenzien gab zur Antwort, wie er nicht absähe, was er mit dem Generalfeldmarschall von Daun zu thun hätte, indem er nicht denselben, sondern den Commendanten belagere, und aus Höflichkeit nichts von der Besatzung ha-

haben wollte. Er ersuchte ihn hiermit, künftig allen Briefwechsel einzustellen, und solchen nicht eher zu erneuren, bis er die Chamade würde schlagen lassen. Das Geschütz, so gegenwärtig feuerte, bestand aus Batterie N. 1. 5 zwölfpfündigen, Ricochet-Batterie bey der Ziegelscheune 4 zwölfpfündigen Stücken. Batterie N. 2. 1 Mörser, 2 Haubitzen, 3 zwölfpfündige Stücke. In der 3ten Parallele, 2 Steinmörser; in der 2ten, 2 Mörser; in dem linken Crochet der 2ten Parallele, 2 Mörser; in der verlängerten 2ten Parallele, 2 Mörser, 2 Haubitzen, 2 sechspfündige Stücke. N. 7. 1 vier und zwanzig pfündiges Stück, 4 zwölfpfündige Stücke. N. 8. 6 vier und zwanzigpfündige Stücke. N. 9. 6 zwölfpfündige Stücke, 2 Haubitzen. N. 10. 2 vier und zwanzigpfündige Stücke. Batterie auf dem Kuhberge, 2 vier und zwanzigpfündige, 4 zwölfpfündige Stücke. 9 Mörser, 6 Haubitzen, 13 vier und zwanzig pfündige, 26 zwölfpfündige, 2 sechspfündige Stücke, zusammen 13 Batterien 56 Stücke. Die Bedeckung lösete von heute an um 2 Uhr des Mittags ab, die Arbeiter und Artillerie um 4 Uhr. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Schwarz, 1ste Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Ferdinand, 1 Bataillon Syburg, 2te Bataillon Heinrich, 2te Gablenz, 2te Bernburg, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 250 Mann, zu den Ingenieurs 50 Mann. Des Abends um 8 Uhr, da unser erster Rameaux bereits 15 Fuß, und der zweyte 11 Fuß lang war, schmiß der Feind den leztern durch eine Fougasse übern Haufen. Er warf hierauf eine Menge Bomben und Granaten nach beyden Entonnoirs. Um 1 Uhr in der 51sten Nacht ließ er linker Hand der Capitale 18 Fuß von den Pallisaden, eine zweyte Mine springen, wodurch die Communicationslinie nach dem ersten Rameaux völlig vernichtet und abgeschnitten wurde. Der Feind that alsdann mit etlichen 100 Mann Grenadiers und Croaten einen Ausfall, und bemächtigte sich der beyden Entonnoirs, indem die mehresten Freywillige, so solche besezt hatten, theils vorhero verwundet, theils getödtet waren. Man versuchte zwar noch diese Nacht den Feind zu vertreiben, weil man aber die rechte Stärke des Feindes nicht wußte, und die enge Communicationslinie dahin verschüttet, auch sonst sehr finster war, so mußte man es unterlassen. Wir bekamen dabey einen Sappeur und einen Croaten zum Gefangenen.

Verlust an Todten: 21 Mann und 2 Mineurs.

An Verwundeten: Lieutenant, Dittmansdorf bey Syburg, Lieutenant, Friedrich Leopold von Koschetzky, Fähnrichs, Carl du Roßey, Johann Philipp von Wedel, und von Sacken, alle 4 bey Ferdinand, 5 Unterofficier, 95 Mann, 2 Artillerie-Unterofficier und 7 Canonier.

Den

Den 27sten September.

Des Morgens wurden 200 Mann befehliget, welche den Feind aus unsern Entonnoirs vertreiben sollten, da man aber gewahr wurde, daß derselbe solche von selbst verlassen, so wurden selbige von Freywilligen besezt, und die verschüttete Communicationslinie wieder hergestellt. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 2te und 1ste Bataillon Bernburg, 2te Braun, 2te Gablenz, 2te Ferdinand, 1 Grenadierbataillon Görne, 1 Bataillon Itzenplitz, 1 Knobloch, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1ste Bataillon Bülow, zusammen 10 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie kamen 250 Mann, bey die Ingenieurs 130 Mann. In der 52sten Nacht verlängerte der Ingenieurlieutenant Kleist das Crochet der linken Sappe, welches alsdenn allemal mit 1 Peloton besezt wurde, und zur Vertheidigung der Mine diente. Der Feind hatte sein Glacis nach dem 3ten oder vordersten Entonnoir dergestalt abschüßig gemacht, daß er solchen bis auf den Grund mit kleinem Gewehr beschießen konnte. Man durfte also nicht weiter, als bis zum zweyten Entonnoir gehen, in welchem eine Traverse und hinter demselben das Emplacement zu einer Sappe angelegt war.

Verlust an Todten: 8 Mann.

An Verwundeten: 5 Unterofficier, 48 Mann, 2 Artillerie-Unterofficier, 2 Canonier und 1 Jäger.

Den

Den 28sten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 2te Bataillon Bernburg, 2te Gablenz, 1ste Heinrich, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Falckenhayn, 2te Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Bataillon Rebentisch, 1 Syburg, 1ste Bataillon Ferdinand, zusammen 10 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 345 Mann, bey die Ingenieurs 80 Mann. In der 53sten Nacht ward in der verlängerten 2ten Parallele eine Batterie von 4 vier und zwanzigpfündigen Stücken angelegt; und das Geschütz von N. 8., welche einging, dahin gebracht. Den andern Morgen ricochetirte man damit die angegriffene linke Seite des Forts N. 2. In dem 2ten Entonnoir fing man eine 9 Fuß unter dem Horizont liegend Sappe couverte an, mit welcher man nach und unter dem 3ten Entonnoir war, bis an den Ort gehen wollte, wo unser lezter Rameaux gewesen.

Verlust an Todten: 12 Mann.

An Verwundeten: Die Ingenieurlieutenants Gerhard und von Kleist, Lieutenant von Wobersnow bey Syburg, 47 Mann und 2 Canonier.

Den 29sten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1ste Bataillon Gablenz, 2te Braun, 2te Ferdinand, 3te Bernburg, 2te Heinrich, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1 Görne, 1 Bataill-

taillon Itzenplitz, 1 Knobloch, 1ste Bataillon Bülow, zusammen 10 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 200, zu den Ingenieurs 70 Mann. Weil der Feind mit einem kleinen Stücke, welches er auf das Feld vor dem Galgenthor brachte, die 3te Parallele in etwas der Länge nach bestrich, so ward auf dem rechten Flügel die erste Traverse erhöhet und verlängert. Das Logement bey der Flesche machte man wie die dort befindliche Traverse noch stärker. Die Mineurs avancirten mit der Sappe couverte oder dem Rameaux 14 Fuß. Durch die feindlichen Bomben geriethen etliche 40 Faschinen, womit die Communication nach den Minen bekleidet war, in Brand, man mußte solche alsdenn wieder ausbessern, und damit alle Nächte fortfahren.

Verlust an Todten: 5 Mann und 2 Canonier.

An Verwundeten: 1 Unterofficier, 19 Mann, 1 Bombardier und 3 Canonier.

Den 30sten September.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1ste Bataillon Heinrich, 1 Bataillon Syburg, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Bernburg, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Drach, 1ste Bataillon Braun, 1ste Gablenz, 1 Bataillon Rebentisch, 1ste Bataillon Ferdinand, zusammen 10 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 250 Mann, zu den Ingenieurs 70 Mann. In der 55sten

Nacht

Nacht verlängerten die Mineurs den Rameaux bis auf 23 Fuß. Aus dem Emplacement zur Linken ging man mit einer offenen Sappe nach dem lezten österreichischen Entonnoir, um daselbst die Mineurs anzusetzen.

Verlust an Todten: 7 Mann und 1 Canonier.

An Verwundeten: Fähnrich von Klatzhausen bey Braun, Fähnrich von Heuking bey Rebentisch, 1 Unterofficier, 16 Mann, 1 Unterofficier von Jägern, 1 Jäger, 2 Canonier und 1 Bombardier.

Den 1ste Onctober.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 2te Bataillon Braun, 1 Grenadierbataillon Görne, 2te Bataillon Heinrich, 1ste Gablenz, 1 Bataillon Knobloch, 1ste Bataillon Bülow, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1 Bataillon Itzenplitz, 2te Bataillon Ferdinand, 2te Bernburg, zusammen 10 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie 230, bey die Ingenieurs 70 Mann. In der 56sten Nacht kam man mit dem Rameaux 37 Fuß. Aus der offenen Sappe nach dem österreichischen Entonnoir ward eine Sappe couverte gemacht.

Verlust an Todten: 1 Unterofficier, 4 Mann und 1 Canonier.

An Verwundeten: Hauptmann Hildebrand von Isselstein bey Knobloch, 1 Unterofficier, 13 Mann, 1 Bombardier und 6 Canonier.

Den

Den 2ten October.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von
ıdden, 1ste Bataillon Ferdinand, 1ste Bern-
g, 2te Gablenz, 1 Grenadierbataillon Falcken-
n, 3te Bataillon Bernburg, 1ste Braun, 1ste
nrich, 1 Bataillon Rebentisch, 1 Grena-
bataillon Schwarz, 1 Bataillon Syburg, zu-
men 10 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 270, bey
Ingenieurs 70 Mann. Die Arbeit der
en Nacht war: Die Mineurs verlängerten
Rameaux bis auf 45 Fuß, sie paßirten da-
eine verfallene Gallerie, die Sappe couverte
linken ward fortgesetzet. Auf dem rechten
gel der Parallele wurde noch eine Traverse an-
gt. Auf des Königs Befehl machte die Ar-
ie rechts vor dem Logement bey der Flesche
Batterie von 2 Mortiers. In dem linken
chet der 13ten Parallele war ein 3pfündi-
Stück verdeckt placirt, welches bey einem
falle auf die Minen von dem Revers mit
etschen schießen sollte.

Verlust an Todten: Hauptmann, Ernst
drich von Aschersleben bey Braun, 1 Un-
ficier, 2 Mann.

An Verwundeten: 1 Unterofficier, 20 Mann
5 Canonier.

Den 3ten October.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von
lenz, 2te Bataillon Ferdinand, 1 Bataillon
plitz, 2te Bataillon Braun, 2te Heinrich,
1 Gre-

1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1ste Bataillon Bülow, 1ste Gablenz, 1 Grenadierbataillon Drach, 1 Bataillon Knobloch, zusammen 9 Bataillons.

Zur Arbeit bey der Artillerie kamen 230, bey die Ingenieurs 70 Mann. In der 58sten Nacht ward der Rameaux bis 60 Fuß verlängert. In die Steinbatterie in der 3ten Parallele wurde noch 1 Mörser gebracht, desgleichen kam noch 1 Mörser auf die neue Batterie in der Sappe rechts zu stehen. Die Mörserbatterie in der zweyten Parallele ging dagegen ein.

Verlust an Todten: 4 Gemeine.

An Verwundeten: 21 Mann, 1 Bombardier und 1 Canonier.

Den 4ten October.

Das Geschütz, so gegenwärtig feuerte, bestund Batterie N. 1. aus 5 zwölfpfündigen Stücken. Ricochetbatterie bey der Ziegelscheune aus 4 zwölfpfündigen Stücken. N. 2. 2 Mörser. N. 3. 2 Haubitzen und 3 zwölfpfündigen Stücken. In der Sappe rechts 3 Mörser. In der 3ten Parallele 2 Steinmörser. In der verlängerten 2ten Parallele, 2 Haubitzen, 2 sechspfündige Stücke und 2 Mörser. N. 8. 4 vier und zwanzigpfündige Stücke. In dem linken Crochet 2 Mörser. N. 7. 1 vier und zwanzigpfündiges und 4 zwölfpfündige Stücke. N. 9. 2 Haubitzen und 6 zwölfpfündige Stücke. N. 10. 2 vier und zwanzigpfündige Stücke. Batterien auf dem Kuhberge, 2 vier und zwanzigpfündige und

4 zwölf-

4 zwölfpfündige Stücke. Zusammen 14 Batterien und 57 Piecen. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Bataillon Syburg, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Braun, 1ste Heinrich, 1 Grenadierbataillon Görne, 2te Bataillon Gablenz, 1ste Ferdinand, 1 Bataillon Rebentisch, 1ste und 3te Bataillon Bernburg, zusammen 10 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie 230, bey die Ingenieurs 70 Mann. Des Abends um 6 Uhr, als unser Rameaux bereits 60 Fuß lang war, ließ der Feind auf eben dessen rechten Seite eine Fougasse springen, welche aber weiter keinen Schaden that, als daß unsere Mineurs, wegen des Gestanks, der sich in dem Rameaux befand, einige Stunden nicht arbeiten konnten.

Verlust an Todten: 1 Gemeiner.

An Verwundeten: 9 Mann, 2 Artillerie-Unterofficier, 4 Canonier.

Den 5ten October.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1ste Bataillon Gablenz, 1 Bülow, 2te Bernburg, 1 Grenadierbaillon Drach, 2te Bataillon Heinrich, 2te Ferdinand, 1 Bataillon Itzenplitz, 1 Knobloch, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, zusammen 10 Bataillons.

Zur Arbeit bey die Artillerie 220, bey die Ingenieurs 70 Mann.

Verlust an Todten: 3 Mann, 1 Canonier.

An Verwundeten: 1 Bombardier und 1 Canonier.

Den 6ten October.

Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 1ste Bataillon Bernburg, 2te Braun, 2te Gablenz, 1 Grenadierbataillon Falckenhayn, 1ste Bataillon Heinrich, 1ste Ferdinand, 1 Bataillon Syburg, 1 Rebentisch, 3te Bataillon Bernburg, 1 Grenadierbataillon Görne, zusammen 10 Bataillons.

Zur Arbeit der Artillerie kamen 220, bey die Ingenieurs 50 Mann. Der Rameaux wurde bis 87 Fuß verlängert, und zur Linken eine neue Communication nach dem künftigen Entonnoir angefangen.

Verlüst an Todten: 4 Gemeine.

An Verwundeten: 1 Gemeiner.

Den 7ten October.

Von dem Belagerungscorps wurden 2 Hauptleute, 6 Subalternen, 10 Unterofficier und 200 Gemeine der besten Leute als Freywillige ausgezogen, die Hälfte kam nach Schönbrunn, und die andere Hälfte nach Tunkendorf. Sie waren bestimmt, den neuen Entonnoir und das Logement in dem bedeckten Wege zu besetzen. Zur Bedeckung kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 1 Bataillon Knobloch, 1ste Bataillon Braun, 1ste Gablenz, 1 Grenadierbataillon Rothenburg, 1 Bataillon Bülow, 2te Bataillon Ferdinand, 2te Bernburg, 2te Heinrich, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Drach,

zu-

zusammen 10 Bataillons. Zur Arbeit der Artillerie 210, bey die Ingenieurs 50 Mann. Des Mittags um 3 Uhr und des Nachts um 12 Uhr ließ der Feind nahe an unserm Rameaux 2 Fougassen springen, weil aber selbige viel höher lagen als unser Rameaux, so thaten sie nicht den geringsten Schaden. Von der Batterie N. 1. wurden 2 zwölfpfündige Stücke abgenommen.

Verlust an Todten: 4 Mann und 1 Kanonier.

An Verwundeten: 17 Mann und 2 Kanonier.

Den 8ten October.

Des Mittags um halb 1 Uhr entzündete eine von unsern Granaten das feindliche Pulvermagazin in den Casematten des Forts N. 2., wodurch nicht nur die Kehle des Forts gänzlich übern Haufen geschmissen wurde, sondern auch der Major von Berthold von Andlauischen Regiment, 8 Officier, 2 Grenadier-Compagnien vom Regiment Molck und Sachsengotha, in allem 205 Mann in die Luft flogen, und elendiglich umkamen. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Thadden, 200 Freywillige, 1 Grenadierbataillon Falkenhayn, 1 Görne, 1ste Bataillon Braun, 1ste Bataillon Bernburg, 1 Bataillon Syburg, 2te Bataillon Gablenz, 3te Bernburg, 1 Bataillon Rebentisch, 1ste Bataillon Ferdinand, 1ste Heinrich, zusammen 10 Bataillons. Zur Arbeit der Artillerie kamen 200, bey die Ingenieurs 80 und

zu den Pulverwagen 170 Mann. Da unser Rameaux 96 Fuß lang war, so versäumte man keine Zeit den Fourneaux zu dem Globe de Compression, welcher 24 Fuß tief lag, zu machen, und mit 50 Centnern Pulver zu laden. Der Rameaux war 48 Fuß mit Sandsäcken verdämmt. Des Nachts um 12 Uhr ließ man den Globe de Compression springen, und erhielt nicht nur durch dessen Entonnoir, welcher 5 Ruthen im Durchmesser hatte, eine vollkommene Oefnung im verdeckten Weg, sondern auch durch die aufgeworfene Erde einen mittelmäßigen Zugang nach der Enveloppe. Die Freywillige besetzten sogleich den Entonnoir, und die Arbeiter machten das Logement in dem bedeckten Wege so gut, als es vor dem kleinen feindlichen Gewehrfeuer, welches von allen Seiten sehr heftig war, geschehen konnte.

Verlust an Todten: Fähnrich, von Haldmann vom Regiment Syburg, 2 Unterofficier und 22 Mann.

An Verwundeten: Major von Rosenberg bey Syburg, Hauptmann, Wilhelm Albrecht von Krahn und Lieutenant Carl Friedrich von Schulzendorf, beyde vom Grenadierbataillon Falkenhayn, Hauptmann, Carl Leopold von Seher bey Rothenburg, Lieutenant, Friedrich Wilhelm von Seydlitz bey Ferdinand, Lieutenant von Röbel der Jüngere, und Fähnrich von Müller, beyde bey Rebentisch, Fähnrich von Ruskowsky bey Itzenpliz, Lieutenant, Wilhelm Hein-

Heinrich von Metzeradt bey Gablenz, 4 Unterofficier, 68 Mann und 1 Kanonier.

Den 9ten October.

Des Morgens um 9 Uhr schickte der Commendant einen Officier an den General-Lieutenant von Tauenzien, und verlangte zu capituliren. Er bat, die Zeit, den Ort und die Officiers unserer Seits zu bestimmen, welche die Capitulation schliessen sollten, und daß unter der Zeit die Feindseligkeiten aufhören sollten. Der Major von Enkeforth vom Regiment Bernburg ward nach der Stadt geschicket, dagegen kam der Obrist Rasp ins Hauptquartier nach Teichenau, woselbst man Nachmittages folgende Capitulation schloß:

1) Die Besatzung marschirt aus der Vestung mit klingendem Spiel und allen Ehrenzeichen, strecket das Gewehr, und ist Kriegsgefangen, die Officiers behalten ihre Degen und die Unterofficiers ihr Seitengewehr.

Antw. Accordirt.

2) Die ganze Besatzung und was zu solcher gehört, behält alle ihre Bagage und was ihnen eigen ist.

Antw. Accordirt.

3) Die Garnison soll in Schlesien Bataillonsweise, so wie solche jetzt eingetheilet ist, repartirt werden, jeder Officier verbleibet bey seinem Commando.

Antw. Den Officiers sowohl als Gemeinen wird der Ort ihres Aufenthalts angewiesen werden.

4) Die Völker sollen in convenable Quartiere, nicht aber in Casematten logirt werden, allwo ihnen nebst dem nöthigen Unterhalt auch Holz und Stroh, und gegen Quittung den Officiers die benöthigte Kleidung verabfolget werden soll.

Antw. Die Verpflegung der Kriegsgefangenen bleibt wie sie kartelmäßig eingeführet ist.

5) Sollte eine Ranzionirung vor sich gehen, werden Ihro Majestät von Preußen ersucht, den Officiers und Gemeinen dieser Garnison den Vorzug zu geben.

Antw. Bewilligt.

6) Um die Auswechselung zu sollicitiren, soll dem Commendanten erlaubet seyn, 2 Officiers, die er selbst benennen wird, an den commandirenden Feldmarschall, Graf von Daun Excellenz, oder nach Erforderung nach Wien abzuschicken, und soll ihm zugestanden werden, gegenwärtige Capitulation dahin abzuschicken.

Antw. Wird abgeschlagen, es kann solches alles schriftlich betrieben werden, außer daß ein Officier die Capitulation überbringen kann.

7) Se. Königliche Majestät werden um Gnade für alle hier befindliche Deserteurs von der Armee gebeten; diejenigen, so vorhin bey der disseitigen Armee gedienet, nachhero in der Kriegsgefangenschaft Dienste genommen, und sich wieder ranzionirt, sollen nicht als Deserteur ange-

angesehen, sondern bis zur künftigen Auswechselung in der Kriegsgefangenschaft verbleiben.

Antw. Die Deserteurs werden alle abgenommen, und an die Regimenter, bey welchen sie gestanden, zurückgegeben, doch ob leztere keine Strafe zu gewarten, wird von der Gnade des Königs abhangen.

8) Den Officiers sollen für sich und ihre Equipage der Vorspann gratis bis an den Ort ihrer Kriegsgefangenschaft gegeben werden, auch soll denenselben erlaubt seyn, was sie an Bedienten und Equipage in die Kaiserlich Königliche Staaten abschicken, oder aus selben kommen lassen wollten, abschicken oder kommen lassen zu dürfen, wie ihnen auch in diesem Fall die unentgeldliche Vorspann oder Bedeckung, nebst nöthigen Pässen ertheilt wird, ohne daß etwas von dieser Equipage visitirt werden soll.

Antw. Wird accordirt für ihre Person und alles, was sie an den Ort ihrer Kriegsgefangenschaft mitnehmen. Was sie aber von da abschicken oder kommen lassen wollen, muß auf ihre eigene Kosten geschehen.

9) Alles was zum Feldkriegscommissariat und Proviantamt gehöret, die Medici und Chirurgi, der Zeug- und Fortificationsschreiber, werden nicht Kriegsgefangene seyn, sondern es soll ihnen verstattet werden, mit allen ihren Habseligkeiten, Rechnungen und Schriften in die Kaiserlich Königliche Lande zurückzugehen.

Antw. Medici und Chirurgi werden nicht als Kriegsgefangene angesehen, die übrige wer-

werden zwar entlassen, müssen aber noch als Kriegsgefangene angesehen werden, und sich als solche reversiren, bis die Rechnung unserer Seits ihrentwegen geschehen.

10) Ingleichen soll allen Marquetenders, Kauf- und Handelsleuten, welche der Garnison zeithero gefolget, erlaubt seyn, in ersagte Kaiserlich Königliche Staaten frey und ohngehindert mit ihren Waaren und Effecten zurückzukehren.

Antw. Accordirt.

11) Die Kranken und Verwundeten der Besatzung sollen mit der größten Sorge gehalten werden bis zur völligen Genesung, zu dem Ende sollen die benöthigten Officiers, Medici, Chirurgi und Krankenwärter da bleiben. Die Lahmen und Estropiirte aber sollen nach ihrer Genesung in die Kaiserl. Königliche Länder frey zurückgeschickt werden, um alldorten die ihrem Zustande gemäße Hülfe zu empfangen.

Antw. Ersteres wird accordiret, letzteres aber dahin eingeschränkt, daß sie nach ihrer Genesung zwar entlassen, aber doch als auszuwechselnde Kriegsgefangene betrachtet werden müssen.

12) Den Officiers soll auf Anhalten des Commendanten die Erlaubniß ertheilet werden, in ihren Angelegenheiten oder Gesundheitsumständen in die Kaiserl. Königliche Staaten und auch anderwärts abgehen zu dürfen.

Antw. Wird von der speciellen Gnade des Königs abhängen.

13) Die

13) Die Schulden der Garnisoncasse mit der Bürgerschaft sollen liquidirt und von der Kaiserl. Königlichen Casse bezahlet werden.

Antw. Gut, doch müssen die Officiers ihre eigene Schulden berichtigen und hinlängliche Sicherheit stellen.

14) Der Stadt, dem Magistrat, den Bürgern, Kirchen und Klöstern sollen alle ihre Gerechtsame, Freyheit und freye Religionsübung gelassen und befolget werden.

Antw. Versteht sich.

15) Sobald gegenwärtige Capitulation von beyden Seiten unterschrieben, werden Geißel gewechselt, und hören alle Feindseligkeiten auf, und werden an die Königlich preußischen Völker das Fort Jauernek, die Flesche und die Strigauer Barriere abgetreten.

Antw. Gut.

16) Vier und zwanzig Stunden nach unterzeichneter Capitulation und wenn aller Vorspann bereit ist, marschirt die Garnison aus, wie Art. 1. vest gesetzt ist, um an ihre bestimmte Oerter gebracht zu werden; bis dahin aber soll den Königlich preußischen Völkern nicht erlaubt seyn, weder auf die von der Besatzung besetzten Posten, noch in die Stadt selbst zu kommen, diejenigen Officiers und Commissairs ausgenommen, welche das Arsenal, die Magazins und die Minen zu übernehmen haben, wie auch diejenigen, an welche die, während der Belagerung gemachte Kriegsgefangene extradiret werden, und dieses um allen zwischen beyderseitigen Völ-

fern entstehenden Ungelegenheiten zuvorzukommen.

Antw. Die Garnison marschirt Morgen um 8 Uhr aus.

17) Wenn bey Erfüllung gegenwärtiger Capitulationspuncte sich einige Schwierigkeiten äußern sollten, sollen solche zum Vortheil der Besatzung ausgelegt und abgethan werden. Schweidnitz, den 9ten October 1762.

Die Capitulation ist in alle Wege angenommen, doch ist eine Unmöglichkeit, eher als den 11ten früh auszumarschiren, wegen der unentbehrlichen Arrangements, so vorhero gemacht werden müssen.

(L. S.) Franz von Guasco. v. Tauenzien.

Der Major brachte die von dem Commendanten unterschriebene Capitulation des Abends zurück, nach derselben sollten unsere Völker das Fort N. 2. und die Strigauer Barriere noch diesen Abend besetzen, weil es aber schon Nacht war, so verschob man es bis auf den andern Morgen. Indessen wurden die Geissel gewechselt. Von uns war es der gedachte Major von Enkeforth und von Seiten der Besatzung der Major von Worbeer vom Regiment Marschall. Zur Bedeckung kam der Generalmajor von Gablenz, 2te Bataillon Heinrich, 1 Grenadierbataillon Drach, 1ste Bataillon Gablenz, 2te Bataillon Ferdinand, 2te Bernburg, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Bataillon Knobloch, 1ste Bataillon Braun, 1 Bülow, zusammen 9 Bataillons. Die Feldwachten der Reuterey wurden

den verstärkt, und überhaupt kein Mensch aus- und eingelassen.

Den 10 October.

Mit Anbruch des Tages besetzte das 2te Bataillon Heinrich das Fort N. 2. und die Flesche; das Bataillon Rothenburg das Strigauer Thor und Barriere. Der Major von Holzendorf von der Artillerie übernahm das Zeughaus und die in der Stadt befindliche Artillerie und Munition. Dem Mineur-Hauptmann Johann von Beauvrye wurden die Minen angezeigt, und den dazu bestimmten Commissarien die Magazinsbestände übergeben, welche aber durchgehends gering waren, das Hauptsächlichste bestand in 2000 Centnern Mehl, 740 Centnern Zwieback und 25000 Portionen Brod. An Cassengeldern war gar nichts vorräthig. Nachmittags wurden die Gefangenen ausgeliefert, welche die Besatzung während der Belagerung von uns bekommen; an der Zahl 7 Officiers, 160 Gemeine. Zur Laufgrabenwache und Besatzung der Batterie kam der Generalmajor Prinz von Bernburg, 2te Bataillon Gablenz, 2te Braun, 1 Bataillon Syburg, 1ste Bataillon Heinrich, 1 Grenadierbataillon Görne, zusammen 5 Bataillons.

Den 11ten October.

Des Morgens um 7 Uhr besetzten folgende zur Besatzung bestimmte Bataillons die sämmtlichen Posten und Wachten der Vestung: 1 Grenadierbataillon Falkenhayn, 1 Grenadierbataillon Schwarz, 1 Bataillon Rebentisch, 1 Itzenpliz

pliz und 1 Knobloch. Um 8 Uhr stellte der Generalmajor, Prinz von Bernburg die 2 Bataillons Ferdinand und 3 Bataillons Bernburg vor der Köppener Barriere, zwischen welchen die Besatzung mit klingendem Spiel und allen Ehrenzeichen auszog, und das Gewehr streckte. Sie bestand aus den combinirten Bataillons: 1 Bataillon Grenadier von 8 Compagnien, 1 Bataillon Erzherzog Ferdinand, 1 Neuberg, 1 los Rios, 1 Waldek, 1 Harrach, 1 Lycaner, 1 Szluiner, 5 Escadrons Husaren und Dragoner zogen voraus. Die sämtlichen Gefangenen wurden in 5 Zügen nach Breslau gebracht. Die Laufgrabenwache ging ab. Das Geschütz wurde von den Batterien in die Stadt gebracht, und das Belagerungscorps bezog folgende Cantonirungsquartiere. Die Brigade des Generalmajors Prinz von Bernburg; 3 Bataillons Bernburg in Kunzendorf, 2 Heinrich in Arensdorf und 2 Ferdinand in Jauernick und Wilkendorf. Die Brigade des Generalmajors von Thadden; 1 Grenadierbataillon Görne in Camerau, 1 Drach in Tunkendorf, 1 Bataillon Syburg in Wirben, und 1 Grenadierbataillon Rothenburg in Gülzendorf. Die Brigade des Generalmajors von Gablenz; 2 Bataillons Gablenz in Polnisch Weistritz, 2 Braun in Burkersdorf, 5 Escadrons Dragoner von Finkenstein in Nieder-Zirlau, 5 Escadrons Husaren von Malachowsky in Ober-Zirlau, 5 Escadrons Husaren von Malachowsky in Mickendorf und Milkau, 5 Escadrons Cürassier von Bredow

in

in Weitzenrode, Nieder-Gersdorf und Grüne. Die Bataillons der Besatzung kamen vor der Hand in nachstehende Dörfer zu liegen: 1 Grenadierbataillon Schwarz und 1 Falkenhayn in Schönbrunn, 1 Bataillon Rebentisch und 1 Knobloch in Bögendorf, 1 Bataillon Bülow in Kletschkau und 1 Itzenpliz in Croischwitz.

Verzeichniß, was von dem Corps d'Armee des General-Lieutenants von Tauenzien bey der Belagerung von Schweidnitz abgegangen. Von dem Fußvolk und der Reuterey: todtgeschossen, 16 Officier, 29 Unterofficier, 650 Gemeine und 59 Pferde. Verwundet: 46 Officier, 64 Unterofficier, 1566 Gemeine und 18 Pferde. An Wunden gestorben: 3 Officier, 14 Unterofficier und 331 Mann. Bey der Artillerie: todtgeschossen, 4 Officier, 3 Unterofficier, 7 Bombardier und 39 Canonier. Verwundet: 7 Officier, 15 Unterofficier, 21 Bombardier und 169 Canonier. Von den Ingenieurs: todtgeschossen, 2 Officier. Verwundet, 7 Officier. Von den Mineurs: todtgeschossen, 8 Mann; verwundet, 1 Officier, 1 Unterofficier und 10 Mann. An Wunden gestorben: 3 Mann. Von den Jägern: todtgeschossen, 3 Jäger; verwundet, 1 Unterofficier, 13 Jäger. Ueberhaupt todtgeschossen, 761 Köpfe und 59 Pferde. Verwundet, 1921 Köpfe und 18 Pferde. An Wunden gestorben, 351 Mann.

Unser Verlust ist also an todtgeschossenen und an Wunden gestorbenen, 25 Officiers, 1087 Gemeine.

An Verwundeten, 61 Officiers, 1860 Gemeine. Ueberhaupt 86 Officiers, 2947 Gemeine.

Der Verlust der Besatzung bestand an todtgeschossenen und an Wunden gestorbenen in 39 Officiers, 1249 Unterofficiers und Gemeinen.

An Verwundeten, 53 Officiers, 2223 Unterofficiers und Gemeinen. Ueberhaupt, 85 Officiers, 3472 Unterofficiers und Gemeinen.

Namentliches Verzeichniß der preußischen Officier, welche während der Belagerung todtgeschossen, verwundet und an Wunden gestorben sind.

Todgeschossen.

Grenadierbataillon Falkenhayn. Lieutenants: Rudolph Gottlieb von Troschke, den 8ten August, und Wilhelm Ludwig von Knorr, den 16. August, beyde vom Regiment Knebloch.

Grenadierbataillon Görne. Lieutenants: Christian Johann Ludwig von Witten, den 15. August, und Otto Heinrich von Ludwig, beyde vom Regiment Jung Braunschweig, den 13ten August.

Grenadierbataillon Rothenburg. Lieutenant: Paul Christian Täsch, vom Regiment Manteufel, den 14ten August.

Regiment Gablenz. Lieutenant: Carl Ludwig von Reder, den 8ten August.

Regiment Braun. Hauptmann: Ernst Friedrich von Aschersleben, den 2ten October.

Lieu-

Lieutenant: Carl Wilhelm Lucanus, den 21. August. Fähnrich: Johann Scheel, den 8ten August.

Regiment Ferdinand. Major: Ernst Friedrich von Bröſicke, den 2ten September. Lieutenants: Franz Heinrich von Plathen, den 21. Auguſt, und Caſpar Joachim Carl von Brockhauſen, den 27ſten Auguſt.

Regiment Bernburg. Lieutenants: Franz Matthias von Appenburg, den 25. Auguſt, und David Müller, den 31ſten Auguſt.

Regiment Bülow. Fähnrich, Carl Heinrich von Beville, den 17ten Auguſt.

Regiment Syburg. Fähnrich von Heydemann, den 8ten October.

Bey der Artillerie. Lieutenants: Johann Ferdinand Müller, den 10ten Auguſt. Johann Mathias Röthel, den 26ſten Auguſt. Guſtav Wendt, den 15ten September, und Johann Heinrich Chriſtophori, den 20ſten September.

Bey den Ingenieurs. Hauptmann, Daniel Michael Thomas von Guion, Lieutenant, von Müller, den 10ten Auguſt.

An Wunden geſtorben.

Regiment Heinrich. Major, Johann Matthias von Ruiſch; Fähnrichs: Ludwig Georg Gotthard von Kneſebek.

Regiment Gablenz. Fähnrich, Wilhelm von Metzradt.

Verwundet.

Grenadierbataillon Falkenhayn. Hauptmann, Johann Albrecht von Hofen, vom Regiment

giment Knobloch, Hauptmann Wilhelm Albrecht von Krahn, und Lieutenant Daniel Christian von Morstein, beyde vom Regiment Lestwitz. Lieutenants, Franz von Steinwehr und Carl Friedrich von Schulzendorf, beyde vom Regiment Knobloch.

Grenadierbataillon Rothenburg. Hauptmann, Carl Leopold von Seher, vom Regiment Manteufel, und Lieutenant, Ernst Friedrich von Hanstein, vom Regiment Moritz.

Grenadierbataillon Görne. Lieutenants: Carl Bogislav von Grell, Matthias Christoph von Schmuden, beyde vom Regiment Finck, und Johann Heinrich Bück, vom Regiment Jung Braunschweig.

Regiment Gablenz. Lieutenants: Johann Siegmund von Czettritz, Heinrich Gundling, Wilhelm Heinrich von Metzradt.

Regiment Ferdinand. Lieutenants: Carl Wilhelm von Spitznas, Ernst Otto von Gloeden, Friedrich Leopold von Koschetzky, Friedrich Wilhelm von Seydlitz; Fähnrichs, Carl du Rosey, Johann Philipp von Wedel und Carl Christian von Sacken.

Regiment Heinrich. Hauptmann, Carl Friedrich von Resdorf; Lieutenant, Carl Gottfried Adolph von Uechtritz, und Fähnrich Otto von Oldenburg.

Regiment Bernburg. Hauptleute: Johann Christoph Meyer und Heinrich Julius von Heyden; Lieutenants, Johann von Reisewitz, Christoph Wilhelm Ernst von Schütz, Johann Wil-

Bilhelm August von Müffling, Friedrich Wilhelm von Grumkow; Fähnrich, Friedrich Wilhelm von Wülkenitz.

Regiment Syburg. Major, Johann Siegmund von Rosenberg, Hauptmann Heinrich Ludwig von Hoverbeck; Lieutenants, August Ludwig von Webeser, Franz Joseph von Sojazinsky; Fähnrich, Johann Georg Ziegler.

Regiment von Bülow. Hauptmann, Gottlob Ludwig von Beville, Lieutenant Carl Wilhelm von Windheim.

Regiment von Knobloch. Major, Caspar Fabian von Luck; Fähnrichs, Johann Heinrich Escherhausen, Maximilian Wilhelm von ...ßow.

Regiment Itzenpliz. Lieutenant, Johann ...n Yorke; Fähnrich Valentin von Ruskowsky.

Regiment Rebentisch. Lieutenant Friedrich August von Röbel der jüngere; Fähnrich Gottfried Müller.

Regiment Braun. Fähnrich Anton von ...oßhausen.

Bey der Artillerie. Hauptmann Johann Jacob von Ruitz; Lieutenants, Johann Heine, Friedrich Wilhelm Laub, Georg Friedrich Templhoff, Theodor Martin Fischer, Jacob Friedrich Schüler und Georg Friedrich Baumann.

Bey den Ingenieurs. Hauptmann Johann Caspar von Habe; Lieutenants, Carl Ludwig Wolf und Johann Friedrich Hermann, Franz

Casimir von Kleist, vom Regiment Lindstedt, Carl Friedrich Erhard von Legat, Boulet und Heinrich Adolph Küstenmacher.

Von den Minirern. Der Lieutenant Johann Tobias Strauß.

Wiedergenesene.

Vom Regiment Ferdinand: Hauptmann Carl Siegmund von Pirch, Lieutenant Christian Franz Heinrich von Plötz.

Vom Regiment Bernburg: Major Heinrich von Poseck, Hauptmann August Wilhelm von Vittinghof, Fähnrichs Franz von Boremsky und Friedrich Wilhelm von Griesheim.

Vom Regiment Rebentisch: Lieutenant Ludwig Carl von Pellichet, Fähnrich Ernst Oswald von Heuking.

Vom Regiment Knobloch. Obrist Hans Chri stian von Britzke, Hauptmann Ferdinand von Glumme.

Regiment Syburg. Hauptmann, Gottlieb von Raul, Lieutenants, Caspar Heinrich von Dittmansdorf, Christoph Wilhelm von Hohendorf.

Regiment Braun. Obrist, Paul Anton von Manteufel.

Grenadierbataillon Falckenhayn. Lieutenant, Friedrich Wilhelm von Gayet, vom Regiment Knobloch.

Regiment Bülow. Der Lieutenant Franz Wilhelm von Pfuhl.

Regiment Heinrich. Major, Georg Peter von Puttkammer, Fähnrichs Johann Georg von Sonsfeld und Ludwig von Francheville.

Grena-

Grenadierbataillon Drach. Lieutenant, Stephan von Manteufel, vom Regiment Golze.

Regiment Gablenz. Hauptmann, Johann Friedrich von Trütschler.

Bey den Ingenieurs: Hauptmann Harroy, Lieutenants, Georg Ludwig Pernett und Melchior Heinrich Maschke.

Verzeichniß der österreichischen Besatzung, welche zu Schweidnitz in königlich preußische Kriegsgefangenschaft gerathen: 1 Generalfeldmarschalllieutenant, 2 Generalmajors, 2 Obristen, 5 Obristlieutenants, 9 Majors, 68 Hauptleute, 56 Oberlieutenants, 46 Unterlieutenants, 3 Stückjunker oder Oberlieutenants, 5 Altfeuerwerker oder Unterlieutenants, 27 Fähnrichs, 1 Conducteur, 2 Wachmeisterlieutenants oder Adjutanten, 2 Fortificationsbauleute, 1 Feldkriegscommissair, 1 Commissariats-Officier, 1 Proviantverwalter, 1 Staabsauditeur, 3 Proviantofficier, 2 Amtsschreiber, 9 Jungfeuerwerker, 4 Sappeurmeister, 60 Unterofficier vom Feldwebel an, 6 Führer, 30 Fourier, 380 Corporals, 6 Obersappeurs, 185 Spielleute, 82 Fourierschützen, 642 Gefreyte, 72 Zimmerleute, 573 Grenadier, 6199 Füsilier; in allem 8486 Mann. Hierzu kommen noch 4 Sappeurs, 207 Büchsenmeister, 42 Artillerie-Füsiliers, 32 Mineurs, 159 Gemeine von der Reuterey, 3 Sattler und Schmiede, 7 Geschirr- und Stallknechte, 82 Proviantbecker vom Oberbackmeister an. In allem 9022.

Verzeichniß, was bey der Einnahme von Schweidnitz an Geschütz und Munition ist übernommen worden: 1 einpfündiges eisernes Stück, 74 dreypfündige und 29 sechspfündige metallene Stücke, 13 zwölfpfündige, und 24 vier und zwanzigpfündige metallene und 30 zwölfpfündige eiserne Stücke, zusammen 171 Stücke, 2 siebenpfündige metallene Haubitzen, 2 zehnpfündige, 5 fünf und zwanzigpfündige, 1 dreyßigpfündige, 82 funfzigpfündige, 10 sechszigpfündige, 2 fünf und siebenzigpfündige metallene und 6 sechszigpfündige eiserne Mörser, zusammen 44 Mortiers, 2 metallene und 134 eiserne Handmörser, zusammen 136 Mortiers, zusammen Geschütz 353 Stücke, darunter 182 metallene und 171 eiserne.

Von Kugeln. 29887 dreypfündige Stückkugeln, 3344 sechspfündige, 1801 zwölfpfündige, 15863 vier und zwanzigpfündige Stückkugeln, zusammen 50895 Stückkugeln, 104 siebenpfündige Haubitzgranaten, 3194 funfzigpfündige Bomben, 2364 sechszigpfündige Bomben, 1865 Handgranaten, 2450000 scharfe Flintenpatronen, 2450000 Flintensteine, 105000 Carabinersteine, 817 Centner Pulver in Tonnen, 200 Centner in Cartouchen, 80 Centner Lunte.

Infanteriegewehr, so den Gefangenen abgenommen und auf den Wällen zusammen gesucht, inclusive 138 preußischen 5527 Stücke. Kurzgewehr 141. Patrontaschen 4300, hölzerne Trommeln 17. Säbels 406. Gehenke 530.

Ver-

Verzeichniß, was während der Belagerung
[ge]schossen worden:

3400 sechspfündige, 62204 zwölfpfündige,
599 vier und zwanzigpfündige Stückkugeln,
[zus]ammen 114203. 12036 siebenpfündige Gra-
[nat]en, 18746 funfzigpfündige Bomben, 18258
[Ha]ndgranaten, und 8920 Würfe mit Stein-
[kor]ben und Spiegelgranaten, zusammen 57960,
[in a]llem 172163 Schuß.

Die Besatzung hat verschossen: 10511 drey-
[pfü]ndige, 9101 sechspfündige, 47512 zwölf-
[pfü]ndige und 18568 vier und zwanzigpfündige
[St]ückkugeln, zusammen 85792. 3102 sieben-
[pfü]ndige Granaten, 90 zehnpfündige, 965
[fün]f und zwanzigpfündige, zusammen 1055.
[..]07 dreyßigpfündige, 8047 funfzigpfündige,
[..]49 sechszigpfündige, 850 fünf und siebenzig-
[pfü]ndige Bomben, zusammen 14653. 11146
[dre]y und ein halbpfündige Handgranaten, 5960
[St]einwürfe, 275 Wachteln, 885 dreypfündi-
[ge], 750 sechspfündige, 1301 zwölfpfündige
[Ca]rtetschen, 534 vier und zwanzigpfündige Car-
[tets]chen, zusammen 20851, in allem 125453
[Sc]huß.

Verzeichniß der Kaiserlichen Königlichen Ge-
[ner]als, Staabs- und anderer Officiers, welche
[den] 11ten October 1762. zu Schweidnitz in die
[Kö]nigliche Preußische Kriegsgefangenschaft ge-
[ra]then.

Von der Armee und Generalstaab.

1 General-Feldmarschalllieutenant, Graf
Guasco. 2 Generalfeldwachtmeisters, de

Gribowal, Graf von Gianiny. 1 Platzobristwachtmeister, de Gousseault. 1 Hauptmann, de Villaroel, 1 Staabsauditeur, von Wäbern.

Vom Fußvolk.

Regiment von Andlau. 1 Hauptmann von Wimmer. 1 Unterlieutenant, Völckner von Volckensberg. 1 Adjutant, Dallmann.

Regiment von Angern. 1 Hauptmann, Graf von Laßberg. 1 Unterlieutenant, von Rußig.

D'Arberg. 2 Hauptleute, Grison, Aubliaux Delber. 3 Oberlieutenants, Baron de Meer, von Pollard, Baron von Duerne. 1 Unterlieutenant de Terbrüggen.

Baaden-Baaden. 1 Hauptmann, von Schönberg. 1 Oberlieutenant von Gilner. 2 Fähnrichs, von Frauendienst, von Sonet.

Adam Bathiany. 1 Major von Czecherin;. 1 Hauptmann von Schwarz. 1 Unterlieutenant de Layritz.

Bayreuth. 1 Obristlieutenant, O Müllrian, 1 Hauptmann von Falcke. 1 Oberlieutenant, Herolt, 1 Unterlieutenant von Erkert.

Bethlem. 1 Hauptmann, von Portner. 1 Fähnrich, de Mertz.

Alt-Colloredo. 2 Hauptleute, Hoyer de Bernlach, von Hervay. 2 Oberlieutenants, von Zartin, von Gudenus. 1 Unterlieutenant, de Perrierres. 2 Fähnrichs, von Stölzl, von Finsterbusch.

Leopold Daum. 1 Hauptmann, de Beaulieu. 1 Unterlieutenant, von Winkler.

Dur-

Durlach. 1 Obristwachtmeister, von Logau. 2 Hauptleute, von Hatton, von Stockmann. 1 Oberlieutenant, von Lederer.

Erzherzog Ferdinand. 2 Hauptleute, von Bertell, von Waldhütter. 2 Oberlieutenants, von Ocskay, Schröckinger von Neydenberg. 1 Unterlieutenant, Hayoa.

Gaisrügg. 1 Hauptmann, von Oschetzky. 2 Oberlieutenants, von Neunhard O'Jrrix, von Galbkhoven. 1 Unterlieutenant, von Lang. 1 Fähnrich, Baron von Oschetzky.

Haller. 1 Hauptmann, von Schüller. 1 Oberlieutenant, von Vrataries. 1 Unterlieutenant, Pongracz. 1 Fähnrich, von Bonyhady.

Harrach. 1 Obristlieutenant, Joseph Graf von Breda. 2 Hauptleute, Knoll, von Penzinger. 3 Oberlieutenants, von Hanneckher, Reichlin Freyherr von Meldegg, Schubert. 1 Unterlieutenant, von Ainet. 1 Fähnrich, Rollin.

Königsegg. 1 Obristwachtmeister, Kluuck. 2 Hauptleute, O Sulivan, von Diemar. 2 Unterlieutenants, von Freysinger, von Freyesleben. 1 Fähnrich, Baron de Maquire.

Kinsky. 1 Hauptmann, Fischer. 1 Oberlieutenant, Bunck. 1 Unterlieutenant, Otto.

Kollowrath. 1 Obrister, Lorenz von Rasp. 2 Hauptleute, von Prauß, de Clary. 1 Oberlieutenant und Adjutant des Herrn Generals von Gianiny, von Törröck. 1 Oberlieutenant, von Galler. 2 Unterlieutenants, von Grechtler, von Hirschwalder.

Lascy. 1 Hauptmann, Porowitz. 1 Oberlieutenant, Marquis von Olerans. 1 Fähnrich, Baron Bettony.

Laudon Füsiliers. 1 Hauptmann, Freyherr von Seckendorf. 1 Oberlieutenant, Fachner von Fraunstein. 2 Unterlieutenants, Baron de Flaißner, Baron von Glaubitz.

De Ligne. 1 Obristlieutenant, Joseph von Hörger. 2 Hauptleute, Graf von Rutant, Baron Heyden. 3 Oberlieutenants, von Maurell, Deblois, Dirix. 1 Fähnrich, Magnietto.

Marschall. 1 Major, Freyherr von Worberg.

Meroy. 2 Hauptleute, von Guttenberg, von Mahlern. 2 Oberlieutenants, von Langettl, von Gerard. 2 Fähnrichs, Edler von Fichtl, de Carpany.

Molk. 1 Hauptmann, von Hartmann. 1 Oberlieutenant, von Reichenbach. 1 Unterlieutenant, Spiegel zum Desenberg.

Neuperg. 2 Hauptleute von Hildprendt, von Schröder. 2 Oberlieutenants, von Harbach, von Höffnagle. 1 Unterlieutenant, Baron von Planitz.

Leopold Palfy. 1 Hauptmann, von Hervay. 1 Unterlieutenant, von Braunecker. 2 Fähnrichs, Riech, Schneider.

Platz. 1 Hauptmann und Adjutant des Herrn General, Grafen von Guasco, de Ferrary. 2 Hauptleute, Freyherr von Sterndahl, von Pflüger. 1 Oberlieutenant, von Weingärtner. 2 Unterlieutenants, von Steinling, von Röder.

Puebla.

Puebla. 2 Hauptleute, de Monin de Renbux, von Verdon. 2 Fähnrichs, de Carreras, Lerch.

Preyssack. 2 Hauptleute, von Berriny, Terney. 1 Oberlieutenant, Diakovich. 1 Unterlieutenant, Hausegger.

Loos Rios. 3 Hauptleute, de Solares, Lünden, Marquis de Taspiur. 1 Oberlieutenant, Costales. 1 Unterlieutenant, O Sulivan.

Sachsen Gotha, Fußvolk. 1 Hauptmann, de Piza. 1 Oberlieutenant, Darchimont. 1 Unterlieutenant D'Abluy.

Stahremberg. 1 Obrister, Johann Hubert Baron von Freyenfels. 2 Hauptleute, Freyherr von Garbornegg und Gemsenegg, Mohr. 2 Oberlieutenants, Steiner, von Cramer. 2 Unterlieutenants, Horcknauer, Friedenfeld.

Sincere. 1 Hauptmann, de Brady. 1 Oberlieutenant, Jenick von Jamsendorf. 2 Unterlieutenants, von Zanthier, von Clusolis.

Teutschmeister. 1 Obristwachtmeister, von Hautzenberg. 1 Hauptmann, de Moris. 1 Oberlieutenant, von Horle. 1 Unterlieutenant, von Warnesius.

Wallis. 1 Obristwachtmeister, von Roßky. 1 Hauptmann, O Connel. 2 Oberlieutenants, Hueber von Hub, Peters. 1 Unterlieutenant, Graf St. Julien.

Thürheim. 1 Obristwachtmeister, von Kaltschmidt. 2 Hauptleute, Graf von Rosenberg, von Wenckheim. 1 Oberlieutenant, von Wratz-

da. 1 Unterlieutenant, von Weißbach. 1 Fähnrich, Gloß.

Waldeck. 2 Hauptleute, von Unwirde, von Mingazi. 1 Oberlieutenant, de Katelli. 1 Fähnrich, von Rindsmaul.

Von den Croaten.

Carlstädter Lycaner. 1 Obristlieutenant, Johann George de Waitzmann. 3 Hauptleute, Radossevich, Ostermeyer, Manich. 5 Oberlieutenants, Haaß, Kukulievich, Meßich, Jurissich, Oklobia. 4 Unterlieutenants, Vlatkovich, Dragullich, Zittar, Pesat. 5 Fähnrichs, de Serra, Mandich, Rukavina, Pesat, Oreßkovich.

Carlstädter Szluiner. 2 Hauptleute, von Lovack, Ehardter. 3 Oberlieutenants, Kuchlmich, Radochay, Staneßich. 3 Unterlieutenants, Tergovchich, Delivack, Bißkan. 3 Fähnrichs, Lindhardt, Protulipatz, Novakevich. 1 Wachmeisterlieutenant, Uselmann.

Von der Reuterey.

Jung-Modena Dragoner. 1 Oberlieutenant, von Ludwig.

St. Ignon Dragoner. 1 Fähnrich, Jacquemain.

Savoyen Dragoner. 1 Hauptmann, Graf Ladron.

Würtemberg Dragoner. 1 Oberlieutenant, de Graff.

Kayser Husaren. 1 Oberlieutenant, Petroczy.

Kalnocky Husaren. 1 Oberlieutenant, Melanckovich.

Nadasti Husaren. 1 Unterlieutenant, Herowicz.

Von

Von der Artillerie, Ingenieur- und Mineurcorps.

Artillerie. 1 Major, von Frierenberger: 2 Hauptleute, Maydan, Winkelhoffer: 3 Stückjunker oder Oberlieutenants, Preyer, Minchazecky, Zechner: 5 Altfeuerwerker oder Unterlieutenants, Krüger von Kellner, Schiller, Heßler, Zinsmeister, Hansel.

Artillerie-Füsilier. 1 Oberlieutenant, Sedlitzky Ritter von Ausesbetz.

Ingenieurcorps. 1 Obristlieutenant, von Steinmetz: 2 Hauptleute, Goldbrunner von Wartenberg, Boulange: 1 Oberlieutenant, Lamis. 4 Unterlieutenants, Lagler, Boulange, Haillmann, Suchaldowsky: 1 Conducteur oder Fähnrich, Verite: 1 Fortificationsschanzschreiber, Hofmann: 1 Fortificationszeugschreiber, Becker.

Mineurcorps. 1 Hauptmann, Pawlitscheck, 1 Oberlieutenant, von Tluck.

Sappeurcorps. 1 Hauptmann, Eghelz: 1 Oberlieutenant, Rädl.

Vom Commissariat und Proviant.

1 Feldkriegscommissarius, Großbauer. 1 Commissariatsofficier, Arnes. 1 Proviantsverwalter, Weiß. 3 Proviantofficier, Koffka, Scorzepa, Pocky. 2 Proviantschreiber, Otto, Gregory.

Summarischer Extract.

1 Generalfeldmarschalllieutenant. 2 Generalmajors. 2 Obristen. 5 Obristlieutenants. 9 Ma-

Majors. 68 Capitains. 56 Oberlieutenants. 46 Unterlieutenants. 3 Stückjunker oder Oberlieutenants. 5 Altfeuerwerker oder Unterlieutenants. 27 Fähnrichs. 1 Conducteur oder Fähnrich. 2 Wachtmeisterlieutenants und Adjutanten. 2 Fortificationsbaubeamte. 1 Staabsauditeur. 1 Feldkriegscommissarius. 1 Commissariatsofficier. 1 Proviantverwalter. 3 Proviantofficier. 2 Proviantschreiber. Ueberhaupt 238.

Daß die in vorstehender Liste specificirte zu Schweidnitz gefangene Kaiserlich Königliche Officiers den beygesezten Character wirklich bekleiden, attestire hiedurch. Schweidnitz, den 11ten October 1762. Guasco,

Generalfeldmarschalllieutenant.

Noch sind außer vor specificirten Officiers und Commissariatsbedienten laut gleichfalls von dem Herrn Generalfeldmarschalllieutenant, Grafen von Guasco, unterschriebenen effectiven Staatstabelle gefangen worden: 9 Jungfeuerwerker. 4 Sappeurmeister. An Unterofficiers, als 60 Feldwebels und Wachtmeisters. 6 Führers. 30 Fouriers. 380 Corporals. 6 Obersappeurs. An Gemeinen, als 185 Spielleute, 82 Fourierschützen. 642 Gefreyte. 72 Zimmerleute. 573 Grenadiers. 6199 Füsiliers. 4 Sappeurs. 207 Büchsenmeisters. 42 Artilleriefüsiliers. 32 Mineurs. 159 Gemeine von der Reuterey, 3 Sattler und Schmiede, 7 Geschirr- und Stallknechte. 82 vom Proviantbecker-Personali, vom Oberbackmeister an, überhaupt 8784.

Hierzu

Hierzu obige 238 Officiers und Commissariatsbediente, zusammen 9022.

Ingleichen haben sich nach eben dieser Standestabelle und vermöge eingereichter Listen noch befunden 3 Catholische und 1 Altglaubige Feldpatres. 1 Staabsmedicus, 3 Staabs- und Oberchirurgi, 32 Feldscheerers, 1 Provisor von der Feldapothek, 2 Apothekergesellen, 1 Laborant, zusammen 44, welche leztere jedoch der Capitulation zufolge nicht mit in Aufrechnung gebracht worden, welches alles nebst der Uebereinstimmung vorstehender Liste und respective Extracte mit den Originalien hierdurch attestiret wird. Schweidnitz, den 13ten October 1762.

C. H. Wilke, Oberauditeur.

No. XXXII.

Friedenstractat, welcher zwischen Ihro Majestät der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen und Seiner Majestät dem Könige in Preussen am 15. Februar 1763. auf dem Schlosse Hubertsburg geschlossen und gezeichnet worden. Aus dem französischen Original übersezt.

Im Namen der heiligen Dreyeinigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Nach-

Nachdem Ihro Majestät die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen, und Seine Majestät der König in Preussen eine gleiche Neigung verspüren lassen, den Drangsalen des unter Ihnen entstandenen, und zu ihrem beyderseitigen großen Leidwesen seit einigen Jahren fortgedauerten Krieges ein Ende zu machen, und durch eine baldige aufrichtige Versöhnung sowohl Ihren eigenen Staaten und Unterthanen, als auch denen von ihren Freunden und Bundesgenossen den erwünschten Ruhestand wieder zu verschaffen: so ist an dieses so heilsame Werk die Hand geleget worden, so bald als höchst erwähnte Ihro Majestäten von der Gleichförmigkeit Ihrer hierunter hegenden Gesinnungen sind benachrichtiget worden, und man ist überein gekommen, durch beyderseitige Gevollmächtigte auf dem Schlosse Hubertsburg Friedenshandlungen pflegen zu lassen. Zu solchem Ende haben Ihro Majestät die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen Dero wirklichen Hofrath und Schazmeister des militärischen Ordens von Maria Theresia, Herrn Heinrich Gabriel von Collenbach, und Seine Königliche Majestät von Preussen Dero geheimen Legationsrath, Herrn Ewald Friedrich von Herzberg ernennet und bevollmächtiget, um über den Frieden zu tractiren, und selbigen zu schließen; und der Vereinigungsgeist, welcher bey dieser ganzen Unterhandlung von beyden Seiten obgewaltet, hat dieselbe mit einem so erwünschten Erfolg begleitet, daß oberwähnte Bevollmächtigte,

rigte, nachdem sie ihre Vollmachten gehörig gegen einander ausgewechselt, sich folgender Friedensartickel verglichen.

Art. 1.

Es soll von nun an zwischen Ihro Majestät der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen eines Theils, und Seiner Königlichen Majestät in Preussen andern Theils, wie auch zwischen Dero beyderseitigen Erben und Nachfolgern, und Dero sämtlichen Ländern und Unterthanen ein beständiger und unverbrüchlicher Friede, aufrichtige Vereinigung und vollkommene Freundschaft errichtet und getroffen seyn und bleiben, dergestalt und also, daß beyde hohe contrahirende Theile forthin weder einige Feindseligkeiten gegen einander weiter ausüben, noch daß dergleichen begangen oder verübet werde, gestatten wollen, es geschehe nun solches heimlich oder öffentlich, directe oder indirecte. Sie wollen auch einer zu des andern Nachtheil nicht das geringste, unter keinerley Vorwand, unternehmen; sondern vielmehr die größte Sorgfalt anwenden, um die Freundschaft und gute Nachbarschaft zwischen Ihnen und Ihren Staaten und Unterthanen zu unterhalten, und wie Sie alles aus dem Wege zu räumen suchen werden, welches dem glücklich wiederhergestellten guten Vernehmen inskünftige nachtheilig seyn könnte; so werden sie sich auch angelegen seyn lassen, bey allen vorkommenden Gelegenheiten dasjenige, was zu ihrer beyderseitigen Gloire, Nutzen und Vortheil gereichen kann, zu befördern.

Art.

Art. 2.

Von beyden Theilen ist eine allgemeine Amnestie beliebet, und alle während den leztern Kriegsunruhen von beyden Seiten begangene Feindseligkeiten und verursachte Schäden, Verluste und Nachtheile, von welcherley Beschaffenheit sie auch seyn mögen, werden in ein ewiges Vergessen gestellet, dergestalt, daß davon forthin niemals weiter gedacht, noch solcherhalb einige Schadloshaltung unter was vor einem Namen oder Vorwand es auch seyn möchte, gefordert werden soll. Die beyderseitigen Unterthanen sollen darüber niemals beunruhiget werden, sondern sich dieser Amnestie und aller derselben Wirkungen völlig zu erfreuen haben, ohngehindert der ergangenen und publicirten Avocatorien. Alle verfügte Confiscationes sollen gänzlich aufgehoben, oder die eingezogene oder sequestrirte Güther ihren Eigenthümern, welche selbige vor denen leztern Kriegsunruhen besessen haben, wieder eingeräumet werden.

Art. 3.

Ihro Majestät die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen verzeihen und begeben sich sowohl für sich, als für Ihre Erben und Nachfolger aller und jeder Ansprüche, welche Sie an die Staaten und Länder Seiner Königlichen Majestät in Preußen, und besonders diejenigen, welche Höchstderoselben durch den zu Breslau getroffenen Friedensschluß abgetreten worden, haben oder machen könnten, wie auch aller Er-

Ersetzung desjenigen Schadens und Verlustes, welchen Sie und Dero Staaten und Unterthanen in dem lezten Kriege erlitten haben möchten. Seine Majestät, der König in Preußen, begeben sich gleichfalls für sich und Ihre Erben und Nachfolger aller und jeder Ansprüche, welche Sie an die Staaten und Länder Ihro Majestät der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen haben oder machen könnten, wie auch aller Ersetzung des Schadens, so Sie und Dero Unterthanen in dem lezten Kriege erlitten haben möchten.

Art. 4.

Von dem Tage an zu rechnen, da dieser Friedensschluß gezeichnet worden, hören an beyden Seiten alle Feindseligkeiten gänzlich auf, zu welchem Ende man so fort die erforderlichen Befehle an die Armeen und Truppen beyder hohen contrahirenden Theile, in alle Gegenden, wo selbige sich befinden, ergehen lassen wird. Dafern es sich auch zutragen sollte, daß jemand, dem dieser Friedenstractat und dasjenige, was darinn festgesezt ist, noch nicht bekannt worden, nach dem Tage der Unterzeichrung des Friedensschlusses annoch einige Feindseligkeiten ausüben sollte, so soll selbiges die Wirkung des gegenwärtigen Friedensschlusses dennoch auf keine Weise behindern, und in solchem Fall sollen alle Leute und Effecten, die aufgehoben und weggenommen seyn möchten, getreulich zurückgegeben werden.

Art. 5.

Ihro Majestät die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen werden Dero Truppen aus allen Staaten und Landen von Teutschland, welche nicht zu Dero Bothmäßigkeit gehören, in Zeit von ein und zwanzig Tagen nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedensschlusses zurückziehen, und in eben solchem Zeitraum werden Höchstdieselbe die Grafschaft Glatz, und überhaupt alle Staaten, Länder, Städte, Plätze und Vestungen, welche Seine Königliche Majestät in Preussen vor dem gegenwärtigen Kriege besessen, es sey in Schlesien oder anderwärts, und welche von Ihro Majestät der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen oder Dero Freunden und Bundesgenossen während dem Lauf des gegenwärtigen Krieges eingenommen worden, gänzlich räumen, und Hochgedachter Seiner Königlichen Majestät in Preußen restituiren lassen. Die Vestungen Glatz, Wesel und Geldern sollen Sr. Königlichen Majestät in Preussen in eben solchem Bevestigungszustande, in welchem selbige sich zur Zeit der geschehenen Einnahme befunden, und mit der Artillerie, welche zu gleicher Zeit in denselben befindlich gewesen, restituirt werden. Seine Majestät, der König in Preußen, werden in eben der Frist von 21 Tagen nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedenschlusses Dero Truppen aus allen Staaten und Landen von Teutschland, welche nicht zu Dero Bothmässigkeit

sigkeit gehören, zurückziehen, und Sie werden Ihres Orts alle Seiner Majestät dem König von Polen und Churfürsten von Sachsen zugehörige Staaten, Länder, Plätze und Vestungen, nach Maaßgabe des am heutigen Tage zwischen Ihro Königliche Majestäten in Preußen und Polen geschlossenen Friedenstractats räumen und restituiren, dergestalt und also, daß die Räumung und Restituirung derer von beyden Seiten occupirten Provinzen, Städte und Vestungen zu gleicher Zeit und mit gleichen Schritten geschehen soll.

Art. 6.

Alle Contributiones und Lieferungen, von welcher Beschaffenheit selbige auch seyn mögen, ingleichen alle Forderungen an Recruten, Arbeitsleuten, Wagen und Pferden, und überhaupt alle Kriegespräſtationes hören auf mit dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensschlusses, und alles, was nach solchem Tage gefordert, genommen oder erhoben seyn möchte, soll getreulich und ohne Anstand zurückgegeben werden. Man begiebt sich von beyden Seiten aller Rückstände an Contributionen und allen und jeden Präſtationen; die Wechselbriefe oder andere Verschreibungen, welche von beyden Seiten darüber gegeben seyn möchten, werden annulliret, und sollen denen, welche selbige ausgestellet, ohnentgeldlich zurückgegeben werden. Man wird auch die Geisseln, welche solcherhalb gegeben oder genommen worden, ohne Ranzion entlassen, und alles obbeschriebene soll gleich nach erfolgter

Auswechselung der Ratificationen gegenwärtigen Friedensschlusses in Wirkung gesetzet werden.

Art. 7.

Alle Kriegesgefangene sollen ohne Ranzion und ohne Rücksicht auf ihre Anzahl oder Kriegsbedienungen treulich von beyden Seiten losgegeben werden; jedoch müssen sie die Schulden, welche sie etwa während ihrer Kriegsgefangenschaft gemacht haben mögen, zuvor bezahlen. Man wird von beyden Seiten sich desjenigen begeben, was denenselben zu ihrem Unterhalt und zu ihrer Verpflegung geliefert oder vorgeschossen worden, und so bald die Kranke und Verwundete zu ihrer Genesung gelanget, soll es mit ihnen in allen Stücken auf gleichen Fuß gehalten werden. Zu dem Ende wird man von beyden Seiten Generals oder Commissarien ernennen, welche so gleich nach erfolgter Auswechlung der Ratificationen, an denen Orten, über welche man sich vergleichen wird, zur Auswechselung aller Kriegsgefangenen schreiten sollen. Alles, was in diesem Artikel bedungen worden, soll auch in Ansehung der Reichsstände, zufolge der im 19ten Artikel ausgedruckten generalen Stipulation, statt haben. Da aber Seine Majestät, der König in Preußen, und die Reichsstände den Unterhalt ihrer beyderseitigen Kriegsgefangenen selbst besorgen lassen, und zu solchem Behuf einige Particuliers einigen Vorschuß gethan haben könnten, so sind beyde contrahirende Theile nicht gemeynet, solchen Forderun-

derungen der Particuliers, durch oben stehende Verabredung zu derogiren.

Art. 8.

Da man von beyden Seiten sich darüber vereiniget hat, sich einander die Unterthanen eines der hohen contrahirenden Theile, welche etwa möchten gezwungen worden seyn, in die Dienste des andern Theils zu treten, zurückzugeben; so wird man sich nach geschlossenem Frieden über die zu nehmende Maaßregeln, um diese Verabredung mit aller erforderlichen Genauigkeit und Reciprocität zu vollstrecken, freundschaftlich einverstehen.

Art. 9.

Ihro Majestät die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen werden an Ihro Majestät den König von Preußen, alle Papiere, Briefschaften, Documente und Archive, welche sich in den Ländern, Städten und Plätzen Seiner Preußischen Majestät, so Höchstderoselben durch gegenwärtigen Friedenstractat restituirt worden, gefunden haben, getreulich zurückgeben lassen.

Art. 10.

Den Einwohnern der Grafschaft und der Stadt Glatz, welche sich anderwärts hin begeben wollen, stehet frey, solches binnen einer Zeit von 2 Jahren zu thun, ohne deshalb einige Abgaben zu entrichten.

Art. 11.

Se. Majestät der König in Preußen werden die Collation aller Präbenden und geistlichen

Beneficien, welche während dem lezten Kriege in Turno clivensi im Namen Ihro Majestät der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen geschehen, wie auch die von Höchstderoselben geschehene Besetzung der Drosteyen, welche während diesem Kriege in den Clev- und Geldrischen Landen erlediget worden, bestätigen und aufrecht erhalten.

Art. 12.

Die Präliminarartikel des Breslauischen Friedens vom 11ten Junii 1742. und Definitivtractat desselben Friedens, so zu Berlin den 28sten Julii desselben Jahres gezeichnet worden, der Grenzreceß vom Jahr 1742, und der Friedenstractat von Dresden vom 25sten December 1745, in so ferne in denselben durch gegenwärtigen Tractat keine Veränderung gemacht worden, werden hierdurch erneuert und bestätiget.

Art. 13.

Ihro Majestät die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen und Ihro Majestät der König in Preußen verbinden sich gegen einander, das Commercium zwischen Dero Staaten, Ländern und Unterthanen, so viel als immer möglich ist, von beyden Seiten zu begünstigen, und nicht zuzugeben, daß demselben einige Hindernisse oder Schwierigkeiten in den Weg geleget werden, sondern Sie werden sich vielmehr bemühen, solches von beyden Seiten getreulich und zum größern Aufnehmen Ihrer

reciproquen Staaten zu befördern und aufzu-
untern. Zu solchem Ende haben Höchstdie-
ben sich vorgesezt, an einem Commercientractat,
bald als es nur wird geschehen können, arbeiten
lassen. Inzwischen aber und bis man sich
er diesen Gegenstand wird haben vereinigen
nnen, wird jeder Theil in seinen Staaten al-
dasjenige, was das Commercium angehet,
ch seinem Willkühr und Gutbefinden anordnen.

Art. 14.

Seine Majestät der König in Preußen wol-
die catholische Religion in Schlesien in dem
stande, worinn selbige zur Zeit der Prälimi-
rien zu Breslau und des Friedensschlusses zu
erlin gewesen, wie auch die sämtlichen Ein-
hner dieses Landes bey dem ruhigen Besitz des
hrigen und bey ihren wohl erworbenen Rechten
d Freyheiten ohnbeeinträchtiget lassen, jedoch
r völligen Gewissensfreyheit der Protestantischen
ngesessenen und denen, Ihro Majestät als Lan-
sherrn, zustehenden höchsten Gerechtsamen
nbeschadet und ohne Nachtheil.

Art. 15.

Beyde hohe contrahirende Theile erneuern
Verbindungen, welche Sie in dem 9ten Ar-
el und in dem Separatartikel des Berliner
iedensschlusses vom 28sten Julii 1742. in An-
ung der Bezahlung der auf Schlesien verhypo-
ecirten Schulden eingegangen sind.

Art. 16.

Jhro Majestät die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen, und Seine Königliche Majestät in Preussen, garantiren sich einander, auf die stärkste und verbindlichste Art und Weise ihre Staaten, nemlich Jhro Majestät die Kaiserin Königin, alle Staaten Seiner Preußischen Majestät ohne Ausnahme, und Seine Majestät der König in Preussen alle Staaten, welche Jhro Majestät die Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen in Deutschland besitzen.

Art. 17.

Seine Majestät der König in Polen, Churfürst zu Sachsen, sollen in diesem Frieden, auf den Fuß des Friedenstractats, welchen Seine Höchstgedachte Majestät an eben dem heutigen Tage mit Sr. Majestät dem König in Preussen geschlossen haben, mit einbegriffen seyn.

Art. 18.

Seine Majestät der König in Preussen wollen die im Jahr 1741., zwischen Jhm und dem Churfürsten von der Pfalz, wegen der Succession von Jülich und Berg gemachte Convention, unter eben den Bedingungen erneuern, unter welchen selbige ist geschlossen worden.

Art. 19.

Das ganze Reich wird in die Stipulationen des zweyten, vierten, fünften, sechsten und sieben-

nten Artikels mit eingeschlossen, und vermit-
lst dessen sollen alle Fürsten und Stände des
eichs der Wirkungen der Stipulationen sich
ollkommen zu erfreuen haben, und, was zwi-
hen Ihro Majestät der Kaiserin und Apostoli-
hen Königin von Ungarn und Böhmen und
seiner Königlichen Majestät in Preussen darinn
stgesetzt und geschlossen worden, soll zwischen
öchstgedachten Majestäten und allen Fürsten
nd Ständen des Reichs auf gleiche Weise und
on beyden Seiten statt haben. Der Westphä-
sche Friedensschluß und die übrigen Reichscon-
itutiones werden durch gegenwärtigen Friedens-
ractat bestätiget.

Art. 20.

Beyde hohe contrahirende Theile sind über-
ingekommen, Ihre Bundesgenossen und Freun-
e in den gegenwärtigen Tractat mit einzubegrei-
en, und Sie behalten sich vor, selbige in einer
esondern Acte zu benennen, welche eben die Kraft
aben soll, als wenn selbige von Wort zu Wort
iesem Tractat wäre einverleibet worden, und
oll selbige von beyden hohen schliessenden Theilen
atificiret werden.

Art. 21.

Die Auswechselung des gegenwärtigen Frie-
enstractats soll zu Hubertsburg, binnen einer Zeit
von vierzehn Tagen, von dem Tage der Unter-
eichnung an zu rechnen, oder noch eher, wenn
es möglich ist, geschehen.

Zu dessen Urkund haben Wir unterzeichnete Bevollmächtigte Ihro Majestät der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen und Seiner Majestät des Königs in Preussen, und Kraft Unserer gegen einander ausgewechselten Vollmachten diesen gegenwärtigen Friedenstractat unterschrieben, und mit Unserm Petschaft besiegelt. So geschehen auf dem Schloß zu Hubertsburg den funfzehnten Februar, im Ein tausend sieben hundert drey und sechszigsten Jahre.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Das Exemplar des Wienerischen Hofes ist unterschrieben:

(L. S.) Heinrich Gabriel von Collenbach.

Uebersetzung der besondern Acte, welche zufolge des 20. Artikels des zu Hubertsburg den 15. Februar 1763. geschlossenen Friedens, durch die Gevollmächtigten Ihro Majestät der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majestät des Königs in Preussen, gezeichnet worden.

Nachdem in dem 20. Artikel des zwischen Ihro Apostolischen Majestät, der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen, und Seiner Majestät

jestät dem Könige in Preussen, am 15. Febr. 1763. geschlossenen Friedenstractats ist bedungen worden, daß Höchst gedachte Ihre Majestäten übereingekommen, Ihre Bundesgenossen und Freunde in diesen Friedenstractat mit einzuschließen, und daß Sie sich vorbehalten, selbige in einer besondern Acte zu benennen, welche eben die Kraft als gedachter Haupttractat haben, auch gleichmäßig von beyden Hohen schließenden Theilen ratificiret werden sollte; so hat man keinen Anstand nehmen wollen, diese Verabredung zu erfüllen. Zu dem Ende erklären Ihro Apostolische Majestät, die Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen, und Seine Majestät der König in Preussen, daß sie namentlich und ausdrücklich in gedachten Friedenstractat von 15ten Februar 1763. Ihre Bundesgenossen und Freunde mit einschließen, nemlich von Seiten Ihro apostolischen Majestät, der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen, Seine Majestät den allerchristlichsten König, Seine Majestät den König in Schweden, Seine Majestät den König in Polen, Churfürsten zu Sachsen, und alle Fürsten und Stände des Römischen Reichs, welche ihre Bundesgenossen und Freunde sind; und von Seiten Sr. Königl. Majestät in Preussen, den König von Großbritannien, Churfürsten zu Braunschweig-Lüneburg, den Durchlauchtigsten Herzog von Braunschweig-Lüneburg, und den Durchlauchtigsten Landgrafen von Hessen-Cassel.

Die

Die Hohen contrahirenden Theile schließen gleichfalls in gedachten Friedenstractat vom 15. Februar 1763. mit ein, Ihro Majestät die Kaiserin aller Reußen, zufolge der Freundschaftsbande, welche zwischen Ihro und beyden Hohen schließenden Theilen fortdauren, und des Antheils, welchen gedachte Ihro Majestät an der Wiederherstellung des Ruhestandes in Deutschland zu nehmen bezeuget haben.

Zu dessen Urkund haben Wir Gevollmächtigte Ihro Majestät der Kaiserin Königin, und Seiner Majestät des Königs in Preussen, in Kraft unserer Vollmachten und Instructionen, gegenwärtige Acte unterzeichnet, welche von eben der Verbindlichkeit seyn soll, als wenn selbige von Wort zu Wort dem Friedenstractat vom 15ten Februar 1763. mit einverleibet worden wäre, und soll selbige von beyden Hohen schließenden Theilen gleichmäßig ratificiret werden.

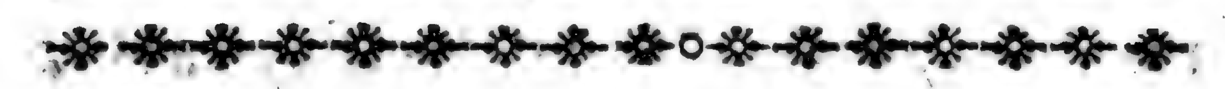
So geschehen zu Dresden und Berlin, den zwölften und zwanzigsten März. Im Jahr Ein tausend sieben hundert drey und sechszig.

Ewald Friedrich von Herzberg.

Das Exemplar des Wiener Hofes ist gezeichnet:

Heinrich Gabriel von Collenbach.

No.



No. XXXIII.

Friedenstractat, welcher zwischen Seiner Majestät, dem König in Preussen, und Seiner Majestät, dem König in Polen, Churfürsten zu Sachsen, am 15. Februar 1763. auf dem Schlosse Hubertsburg geschlossen und gezeichnet worden. Aus dem Französischen Original übersezt.

Nachdem Se. Majestät der König in Preussen, und Se. Majestät der König in Polen und Churfürst zu Sachsen gleiche Neigung verspüren lassen, denen Drangsalen des Krieges ein Ende zu machen, und die Einigkeit und das gute Verständniß zwischen Ihnen, und die gute Nachbarschaft zwischen Dero beyderseitigen Staaten wieder herzustellen, mithin auf die bequemsten Mittel, zu diesem heilsamen Endzweck zu gelangen, bedacht gewesen, auch Se. Königliche Hoheit, der Königliche Prinz in Polen und Churprinz zu Sachsen, sich verwendet, eine Versammlung von Bevollmächtigten zu einer anzustellenden Unterhandlung zu bewirken, und Se. Majestät der König in Polen, Churfürst zu Sachsen, um solche zu befördern, und allen Aufenthalt, so aus Höchst Deroselben Entfernung etwa entstehen können, aus dem Wege zu räumen, vorgedachter Seiner Königlichen Hoheit die

die Besorgung Dero Interesse bey selbiger anvertrauet haben; so ist man übereingekommen, auf dem Schlosse Hubertsburg Friedensconferenzen halten zu lassen. In dessen Verfolg haben Se. Königliche Majestäten Bevollmächtigte ernannt und verordnet, nemlich Se. Majestät der König in Preussen Dero geheimen Legationsrath, Herrn Ewald Friedrich von Herzberg; und Se. Majestät der König in Polen und Churfürst zu Sachsen Dero geheimen Rath, Thomas Freyherr von Fritsch; welche, nachdem sie ihre Vollmachten einander gehörig ausgewechselt, nachstehende Artikel eines Friedenstractats festgesetzet, geschlossen und unterzeichnet haben.

Art. 1.

Es soll zwischen Seiner Majestät dem König in Preussen und zwischen Seiner Majestät dem König in Polen, Churfürsten zu Sachsen, und Deroselben Erben, Staaten, Landen und Unterthanen ein dauerhafter Friede, eine aufrichtige Freundschaft und eine gute Nachbarschaft errichtet seyn und bleiben; zufolge dessen soll eine allgemeine Amnestie statt haben, und alles das, was unter beyden Hohen schließenden Theilen, bey Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges vorgefallen, von welcherley Beschaffenheit solches auch gewesen seyn mag, in ein ewiges Vergessen gestellt seyn; wie dann auch weder von einer noch der andern Seite, unter welcherley Namen oder Vorwand es seyn mag, einige Schadloshaltung gefordert, sondern alle Anforderungen an einander, welche durch gegenwärtigen Krieg veranlas-

anlasset worden, gänzlich erloschen, vernichtet und vertilget bleiben sollen. Beyde Hohe schließende Theile und Dero Erben wollen künftighin unter Sich ein gutes Einverständniß und vollkommenes Vernehmen unterhalten, und sich bestreben, Dero beyderseitige Vortheile zu befördern, und hingegen alles, was Denenselben nachtheilig, oder im geringsten abbrüchig seyn könnte, abzuwenden. Insbesondere versprechen Se. Majestät der König in Preussen, daß Dieselben bey denen Gelegenheiten, welche sich ereignen werden, da Sr. Majestät dem König in Polen, Churfürsten zu Sachsen, und Dero Hause, ohne daß es auf Sr. Majestät in Preussen Kosten geschehe, Convenances verschaffet werden können, solche zu befördern, mit dem größten Eifer sich bestreben, und zu dem Ende mit Sr. Königlichen Majestät in Polen und mit Dero beyderseits gemeinschaftlichen Freunden einverstehen werden.

Art. 2.

Alle Feindseligkeiten hören vom 11ten Februar, solchen mit eingeschlossen, an zu rechnen, gänzlich auf; und von eben diesem Tage an, lassen Se. Königliche Majestät in Preussen alle ordentliche und außerordentliche Contributiones, alle Lieferungen an Mundvorrath, Fourage, Pferden und anderm Vieh oder andern Sachen, ingleichen alle Forderungen an Recruten, Knechten, Arbeitern und Fuhren, auch überhaupt alle Arten von Prästationen, von welcher Gattung und Benennung sie seyn mögen, und unter was

vor Namen oder Vorwand sie auch immer gefordert und eingetrieben werden könnten, nicht weniger allen Holzschlag und alle andere Beschädigungen in dem ganzen Churfürstenthum Sachsen und allen dessen Theilen und Zubehörungen, die Ober- und Nieder-Lausitz mit darunter begriffen, gänzlich und völlig einstellen. Sollten die von Sr. Majestät dem König in Preussen desfalls ertheilte Befehle, an besagtem Tage nicht an allen Orten, welche von Sr. Königlichen Majestät in Preussen Kriegsvölkern besetzt sind, eingetroffen seyn, und es sich daher zutragen, daß um solcher Ursach willen oder unter andern Vorwand, annoch einiges Geld oder andere Prästation, von welcher Art oder Werth solche seyn möge, aus den Cassen oder von den Unterthanen Seiner Königlichen Majestät in Polen genommen und gefordert, oder andere Schäden verursacht worden; so lassen Se. Königliche Majestät in Preussen alles, was solchergestalt genommen oder gefordert worden, ohne Aufschub wieder erstatten, und allen Verlust und Schaden ersetzen. Im Verfolg dieser allgemeinen Abstellung aller Arten von Prästationen, entsagen Se. Königliche Majestät in Preussen gleichergestalt allen Rückständen der vorhin verlangten und geforderten Contributionen, Lieferungen und andern Prästationen, und erklären sich, daß alle und jede daher rührende Anforderungen gänzlich und dergestalt erlöschen, vernichtet und vertilget seyn und bleiben sollen, daß derselben niemalen einige Erwähnung mehr geschehen soll.

Art.

Art. 3.

Seine Majestät der König in Preussen versprechen sofort nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats, die nöthigen Veranstaltungen zu einer baldigen Räumung der Chursächsischen Lande anzufangen, und sothane Räumung und Zurückgabe Sr. Königlichen Majestät in Polen sämtlicher Lande, Staaten, Städte und Festungen, auch überhaupt aller Theile und Zubehörungen bemeldeter Lande, welche Seine Königliche Majestät in Polen vor gegenwärtigem Kriege besessen haben, binnen einer Zeit von 3 Wochen, von dem Tage der Auswechselung der Ratificationen an gerechnet, zu bewerkstelligen und zu beendigen, wohl verstanden, daß die Kriegsvölker Ihro Majestät der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen binnen eben diesem Zeitraum ganz Sachsen räumen.

Vom eilften Februar an lassen Seine Majestät der König in Preussen Dero Kriegsvölker aus Ihren eigenen Magazinen verpflegen, ohne daß selbige dem Lande zu schwer fallen. Man wird auch ungesäumt zur Regulirung derjenigen Routen schreiten, welche bemeldete Kriegsvölker bey ihrem Ausmarsch aus den Landen Seiner Königlichen Majestät in Polen nehmen sollen, und werden selbige auf ihrem Marsche durch sothane Lande von Commissarien geführet und einquartiret, so Seine Königliche Majestät in Polen ernennen, welche auch die Vorspann, deren gedachte Kriegsvölker zu ihrem Marsche benöthiget sind, und die ihnen ohnentgeldlich, jedoch unter der Bedingung, daß selbige nicht weiter, als bis zu

dem ersten Nachtlager mit über die Grenze genommen werden, sollen geschaffet werden, sollen zu besorgen haben.

Art. 4.

Ihro Majest. der König in Preußen schicken ohne Anstand und ohne Lösegeld alle Generals, Officiers und Soldaten Sr. Majest. des Königs in Polen, Churfürstens zu Sachsen, welche annoch Kriegsgefangene sind, zurück, so wie auch alle andere Unterthanen vorgedachter Sr. Königl. Majest. in Polen, welche nicht freywillig in dem Dienste und den Landen Sr. Königl. Majest. in Preußen verbleiben wollen, jedoch daß jeder von denselben seine gemachte Schulden zuvor bezahlte. Vorgedachte Se. Majest. der König in Preußen geben auch die sämtliche Sr. Majest. dem König in Polen zuständige Artillerie, welche sich noch in Sachsen befindet, und mit dem Wappen Sr. Königl. Majest. in Polen bezeichnet ist, zurück. Insbesondere aber werden die Städte Leipzig, Torgau und Wittenberg, in Ansehung dererselben Befestigungen, in eben dem Zustand, worinnen solche gegenwärtig sind, nebst der in selbigen sich vorfindenden mit dem Wappen Sr. Königl. Majest. in Polen bezeichneten Artillerie zurückgegeben. Se. Königl. Majest. setzen auch die Geisseln und andere Personen, welche bey Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges arretirt worden, wieder in Freyheit, und lassen alle Papiere, so zu den Archiven Sr. Maj. des Königs in Polen, Churfürstens zu Sachsen, oder zu andern Canzleyen im Lande gehörig sind, hinwiederum ausantworten, und soll aus denen-

denenselben künftighin gegen Se. Königl. Majest., Dero Erben und Lande niemals etwas angeführet oder gefolgert werden.

Art. 5.

Der zu Dresden am 25. Dec. 1745. geschlossene Friedenstractat wird in der besten Form und nach seinem ganzen Inhalte ausdrücklich erneuert und bestätiget, in so weit er nicht durch gegenwärtigen Tractat aufgehoben wird, und die darinn enthaltene Verbindlichkeiten von einer solchen Art sind, daß sie annoch können statt haben.

Art. 6.

Um von beyden Seiten denen zum Nachtheil derer Hohen schliessenden Theile, Lande, Staaten und Unterthanen in das Commercium eingeschlichenen Misbräuchen abhelfliche Maaße zu geben, ist man dahin übereingekommen, daß man sogleich nach geschlossenem Frieden von einer und der andern Seite Commissarien ernennen wolle, welche die Handlungs-Angelegenheiten nach billigen und gemeinnützlichen Grundsätzen berichtigen sollen. Es soll auch beyderseitigen Unterthanen, welche in den Landen des einen oder des andern Theils Processe oder klare Forderungen haben, behörige und schleunige Rechtspflege angedeihen, und wenn einige von denselben ihre Wohnungen bereits verändert hätten, oder etwa noch verändern, und aus eines unter des andern der Hohen schliessenden Theile Bothmäßigkeit verlegen würden, selbigen darüber keine Schwierigkeiten gemacht werden.

Art. 7.

Se. Majest. der König in Preussen bewilligen, denjenigen Einrichtungen beyzutreten, und Dero Unterthanen, so Gläubiger der sächsischen Steuer sind, anzuhalten, sothanen Einrichtungen beyzutreten, welche man ohnverzüglich wegen Bezahlung der Zinsen und zu Vestsetzung eines gewissen und dauerhaften Fonds d'Amortissements ohne einigen Vorzug treffen wird. Anderer Seits versichern und versprechen Se. Majest. der König in Polen, Churfürst zu Sachsen, daß den vorerwähnten Einrichtungen gemäß, alle Unterthanen Sr. Königl. Majest. in Preussen, welche in der Sächsischen Steuer Capitalia haben oder haben werden, nicht nur die Zinsen davon richtig erhalten, sondern daß auch die Capitalien ihnen ganz, ohne den mindesten Abzug und Verringerung, und binnen einem billigmässigen Zeitraum wieder erstattet werden sollen.

Art. 8.

Nachdem auch der in dem 7ten Artikel des Dresdner Friedens stipulirte Umtausch der Stadt Fürstenberg und des Zolles daselbst, nebst dem Dorfe Schidlo, gegen ein Aequivalent an Land und Leuten, als er bewerkstelliget werden sollen, viele Schwierigkeiten gefunden; so ist man anderweit übereingekommen, daß, um solchen zu erleichtern, die Stadt Fürstenberg samt deren Zubehörungen, disseits des Oderstroms gelegen, in dieser Vertauschung nicht mit begriffen seyn, sondern Sr. Königl. Majest. in Polen verbleiben solle; daß aber andererseits Se. Majest. der König in Polen, Churfürst zu Sachsen, an

Se.

Se. Königl. Majest. von Preussen nicht nur den bishero zu Fürstenberg erhobenen Oderzoll und das Dorf Schidlo, nebst dessen Zubehörungen jenseit des Oderstroms, sondern auch überhaupt alles, was Dieselben bis anjezt von den Strånden und Ufern des Oderstroms, sowohl von der Seite der Lausnitz, als auch von der Seite der Mark, besessen haben, abtreten werden, dergestalt, daß der Oderstrom künftig die Landesgrenze ausmache, und die Landeshoheit über beyde Strånde und Ufer, und über alles, was jenseits der Oder auf der Seite der Mark gelegen, forthin Sr. Königl. Majest. in Preussen, Dero Nachfolgern und Erben gänzlich und allein immerwährend verbleibe.

Man ist auch übereingekommen, daß das Sr. Königl. Majest. in Polen zu gebende Aequivalent nicht anders, als nach dem Verhältniß des würklichen Einkommens, so Dieselben zeithero aus denen Besitzungen, welche Sie an Se. Königl. Majest. in Preussen abtreten werden, gezogen haben, berechnet werden könne, dem zufolge Se. Königl. Majest. in Polen mit einem Aequivalent an Land und Leuten zufrieden seyn wollen, davon der würkliche Ertrag dem würklichen Ertrage Dero an Se. Königl. Maj. in Preussen abzutretenden Besitzungen gleich sey.

Uebrigens soll der 7te Artikel des Dresdner Friedens in allen den andern gedachte Vertauschung angehenden Puncten, genau beobachtet und erfüllet werden.

Art. 9.

Se. Majest. der König in Preussen gestatten

ten Sr. Majestät dem König in Polen, Churfürsten zu Sachsen, zu jeder Zeit den freyen Durchzug durch Schlesien nach Polen, und erneuern insbesondere dasjenige, was dieserhalb in dem 10ten Artikel des im Jahr 1745. zu Dresden geschlossenen Friedenstractats festgesetzt worden.

Art. 10.

Die Hohen schliessenden Theile garantiren sich einander die Beobachtung und Vollstreckung gegenwärtigen Friedenstractats, und werden dessen Garantie von denjenigen Mächten, mit welchen Sie in Freundschaft stehen, zu erlangen suchen.

Art. 11.

Der gegenwärtige Friedenstractat soll von beyden Seiten ratificiret, und die Ratificationes sollen in tüchtiger und behöriger Form ausgefertiget, und binnen einer Zeit von vierzehn Tagen von desselben Unterzeichnung an gerechnet, oder noch eher, wenn es geschehen kann, ausgewechselt werden.

Zu dessen Urkund haben die unterzeichnete Bevollmächtigte Sr. Majestät des Königs in Preußen und Sr. Majest. des Königs in Polen, Churfürstens zu Sachsen, in Kraft ihrer Vollmachten, gegenwärtigen Friedenstractat gezeichnet und mit ihrem Petschaft besiegelt. So geschehen auf dem Schloß zu Hubertsburg, den funfzehnten Februarii, im Eintausend Sieben hundert drey und Sechzigsten Jahre.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg. (L. S.) Thomas, Freyherr von Fritsch.

Sepa=

Separatartikel.

Art. 1.

Man hat sich dahin vereiniget, daß unter denen Rückständen oder andern zurückgebliebenen Prästationen, welche vom 11. Febr. 1763. an wegfallen sollten, dasjenige nicht mit begriffen seyn soll, was auf die in der beygefügten Specification benannte Wechselbriefe und andere schriftliche Verbindungen annoch zu bezahlen ist, als welches Se. Majest. der König in Preußen sich ausdrücklich vorbehalten, und Se. Majest. der König in Polen genau und nach dem Inhalt vorerwähnter Wechselbriefe und anderer darüber ausgestellten schriftlichen Verbindungen, ohne den mindesten Abzug oder Verkürzung in denen darin verheissenen Münzsorten, abtragen zu lassen versprechen.

Art. 2.

Um über die Art und Gründlichkeit derjenigen Einrichtungen, welche in Ansehung der Steuersachen, wovon in dem 7ten Artikel des Friedenstractats Erwähnung geschehen, zu treffen sind, keinen Zweifel übrig zu lassen; So erklären Sich Se. Majest. der König in Polen, Churfürst zu Sachsen, daß Dieselben solche Einrichtung treffen werden, daß keiner von den Steuer-Gläubigern auch nur den geringsten Theil seines Kapitals verlieren soll; daß es unmöglich ist, ihnen die verfallene Zinsen zu bezahlen, nachdem, wie überall bekannt, alle Einkünfte des Landes durch die Unfälle des Krieges gänzlich verschlungen worden; daß diese nemliche

che Ursache auch auf heuriges Jahr in Betracht aller der Auflagen, welche das Land bereits in demselben zu entrichten ist angehalten worden, gelten müsse; daß aber vor das Künftige Se. Majest. unverzüglich mit den Sächsischen auf einem Landtag versammleten Ständen die nöthigen Einrichtungen treffen werden, um einen von den kläresten Einkünften des Landes voraus zu erhebenden Fond festzusetzen, welcher

1) vorzüglich zu richtiger Bezahlung der Zinsen, welche nicht unter Drey von Hunderten sollen können bestimmet werden, so wie sie auch nicht über Drey von Hunderten werden ansteigen können, angewendet werde;

2) daß der Ueberrest den Fond d'Amortissement zur successiven Bezahlung der Kapitalien ausmachen wird, welcher nach Proportion des Abtrags der Kapitalien und Verminderung der Zinsen sich vermehren wird, und dessen Vertheilung jährlich durch das Loos, ohne von irgend jemand, oder unter was Vorwand es sey, einigen Vorzug statt finden zu lassen, geschehen soll;

3) daß die Administration dieses erwähnten zur Abführung der Zinsen und Wiedererstattung der Kapitalien gewidmeten gesamten Fonds auf dem obgedachten nächsten Landtage der Sächsischen Landstände dergestalt festgesetzet werden soll, daß dabey sich eine völlige Sicherheit finden wird, indem Se. Majest. der König in Polen, Churfürst zu Sachsen, dieserhalb alle diensame Versicherungen zu geben versprochen.

Art. 3.

Man hat sich auch dahin einverstanden, und

es ist festgesetzet worden, daß die bey Gelegenheit der gegenwärtigen Negotiation von einer und der andern Seite in denen Vollmachten und übrigen Schriften, oder überall sonst gebrauchten oder nicht gebrauchten Titulaturen, niemalen sollen an oder zur Consequenz gezogen werden, und daß daher keinem derer dabey interessirten Theile daraus einiger Nachtheil soll erwachsen können. Die gegenwärtigen drey Separatartikel sollen eben die Kraft haben, als wenn selbige von Wort zu Wort dem Haupttractat einverleibet wären, und sollen auch gleichergestalt von beyden hohen schliessenden Theilen ratificiret werden.

Zu dessen Urkund haben die unten benannten Bevollmächtigte Sr. Majest. des Königs in Preußen und Sr. Majest. des Königs in Polen, Churfürsten zu Sachsen, gegenwärtige Separatartikel unterzeichnet, und selbige mit ihren Petschaften besiegelt. So geschehen auf dem Schloß zu Hubertsburg, den funfzehnten Februarii im Eintausend Siebenhundert und Drey und Sechzigsten Jahre.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg. (L. S.) Thomas, Freyherr von Fritsch.

Specification derer in dem ersten Separatartikel reserrirten Wechselbriefe und Engagements.

I. Leipziger Creyß an Johann Ernst Goßkowsky.

1) Obligation d. d. 31. Jan. 1763. . 400000 Rthl. Gr.

		Rthlr.	Gr.
2) Obligation d. d. 2. Febr. 1763.	.	86418	— —
3) Obligation d. d. 2. Febr. 1763.	.	2400	— —

II. Rath und Stadt Leipzig an Gotzkowsky.

1) Obligation d. d. 18. April 1761.	.	80000	— —
2) Detto d. d. Michaelmesse 1761.	.	894	— 14
3) Rest auf eine Obligation d. d. 25. Febr. 1762.		259300	— —
4) Obligation d. d. 23. Dec. 1762.	in Ducaten	350000	— —
	in Münze	700000	— —

III. Kammer-Kollegium an Christ. Goßler.

Aus dem Holzcontract vom 4. Dec. 1762. . 40000 Rthlr. Gr.

IV. Wegen des unter dem 4. Dec. 1762. geschlossenen Holzcontracts durch 4 unterm 26. Jan. 1763. von Georg Christian Städler an Carl Leveaux ausgestellte Wechselbriefe.

1) Jubilatemesse 1763. zahlbar.	.	21347 Rthl.	5 Gr.
2) Jubilatemesse 1763. zahlbar.	.	21347 —	5 —
3) Margarethamesse 1763. zahlbar.	.	21347 —	5 —
4) Neujahrmesse 1763. zahlbar.	.	21346 —	5 —

V. Thüringische Stände an Gosler mit Vorbehalt der §. 2. der Punctation bedungenen Abrechnung.

Ka-

Kapital	.	228328 Rthl. 5 Gr.
Interessen	.	23118 — —

VI. Stände des Stifts Naumburg und Zeitz an Leveaux.

laut Obligation d. d. 30. Jan. 1763.	.	11111 Rthl. 6 Gr.

VII. Stadt Chemnitz an das preußische Kriegsdirectorium restiret annoch einen Wechselbrief, von Johann Gottlieb Langens seligen Erben d. d. 4. Dec. 1762. zahlbar den 15. Febr. 1763. 6900 Rthl.

VIII. Stadt Lauban.

1) Einen Wechselbrief von Seifert und Fischer an den Generalmajor von Rammin d. d. 31. Jan. 1763. zahlbar in der Frankfurter Reminisceremesse.	2200	Rthl.
2) Einen dergleichen von Seifert und Fischer. .	1000	—
3) Einen von Fischer sen. und Compagnie, d. d. 3. Febr. a. c. zahlbar medio Februarii.	2250	—
4) Einen dergleichen von Fischer sen. und Compagnie, d. d. 4. Febr. a. c., zahlbar medio Februarii.	1000	—
5) Einen von Johann Gottfried Kirchhof, d. d. 4. Febr. 1763. zahlbar Lätaremesse. .	2100	—
6) Einen von Johann Sigismund Dittmann, d. d. 4. Febr. 1763. zahlbar Lätaremesse. .	548	—

7) Einen von Seifert und Fischer

jun., d. d. 4. Febr. a. c. 8 Tage nach Sicht zahlbar. 1000 Rthlr.

8) Einen von Johann Traugott Blochmann, d. d. 4. Febr. a. c. zahlbar in der Reminiscereme sse. . 2280 —

IX. Stadt Görlitz.

1) Einen Wechselbrief an den Generalmajor von Rammin, d. d. 30. Januar, zahlbar in dem Breslauer Johannis-Markt, 2000 Stück Ducaten oder in neuen Augustd'or. . 16000 —

2) Einen dergleichen im Breslauer Marienmarkt zahlbar, 2000 Ducaten. . . 16000 —

3) Einen dergleichen in dem Breslauer Elisabethmark zahlbar, 3000 Ducaten, oder 24000 —

X. Der Graf von Promnitz zu Sorau an den Generalmajor von Möllendorf, eine Versicherung auf 30000 Rthlr.

d. d. 1. Febr. a. c. halb auf Johannis und halb auf Michaelis zahlbar.

XI. Die Herrschaft Forst und Pförten eine Verschreibung an den Generalmajor von Möllendorf d. d. 5. Febr. a. c. in der Michaelmesse zahlbar. . 12000 Rthl.

Cammerrath Heinecken einen Wechsel, à . . . 10000 —

XII. Es ist auch der zwischen dem Generalmajor von Linden und dem Cammer-Commissario

sario Lorenz wegen der Porcellain-Bestellungen unterm 7. Febr. a. c. geschlossene Vergleich unter denen zu erfüllenden Verschreibungen mit begriffen.

Hierüber annoch

1) Auf Verschreibungen des Grafen von Bolza de Anno 1759. laut gegebener Berechnung. 37786 Rthl. 13 Gr. 5 Pf.

2) Wechselbrief von Johann Christian Renner vom 3. Sept. 1759. von dem von Dieskau an die preußische Hauptmagazinscasse, indossirt unterm 31. Jan. 1763. 1000 Rthl.

Ewald Friedrich von Herzberg. Thomas, Freyherr von Fritsch.

Da in dem zwischen Sr. Königl. Majest. in Preußen und Sr. Königl. Majest. in Polen unter dem heutigen Dato getroffenen Friedensschluß festgesezt worden, daß von dem 11. Febr. inclusive angerechnet, alle Kriegsprästationes in Sachsen cessiren, und die Chursächsischen Lande in Zeit von drey Wochen, nach geschehener Auswechselung der Ratificationen, von den Königl. preußischen Truppen evacuiret werden sollen, beydes aber wegen der dabey vorkommenden Umstände einige Erläuterung bedarf, so haben die unterzeichnete beyde Gevollmächtigte folgende Nebenconvention verabredet und geschlossen:

1) Werden Se. Königl. Majest. in Preußen von dem 16. Febr. a. c. an, Dero sämtliche Truppen aus dem Erzgebürgischen und Thüringischen Creyße zurückziehen, und gedachte Creyße den 20. Febr. völlig evacuiren lassen. Die Stadt

Leipzig soll den 1. März evacuiret werden, und Se. Königl. Majest. in Preußen werden hiernächst alles Mögliche thun, daß Sie die sämtliche Chursächsische Lande in der in dem Friedenstractat festgesezten Zeit von 3 Wochen, nach ausgewechselten Ratificationen, von Dero Truppen evacuiren lassen, wenn aber solches wider Vermuthen, wegen noch nicht offener Schiffarth, in solcher Zeit nicht geschehen könnte, und ein Theil der Königl. Preußischen Truppen eine Zeit von 8 bis höchstens 10 Tage noch länger in Sachsen stehen bleiben müßte; so soll dieses Königl. polnischer und Churfürstl. sächsischer Seits nicht als eine Contravention des Friedens angesehen werden, sondern es soll Sr. Königl. Majest. in Preußen frey stehen, solche Truppen, die jedoch über 20 Bataillons nicht ausmachen werden, zwischen der Elbe und Mulda und in den nächsten Gegenden von Torgau und Wittenberg, jenseit der Elbe, auf so lange stehen zu lassen.

2) Verbleiben sämtliche in Sachsen gegenwärtig befindliche Magazine zu Sr. Preußischen Majest. Disposition, um theils die Armee, so lange solche sich noch in Sachsen befindet, daraus zu verpflegen, theils auch die Vorräthe, nachdem es die Umstände erfordern, transportiren zu lassen. Wenn hiernächst auch die Armee aus Sachsen wegmarschiret, so verbleiben die übrigen Magazinbestände zu Torgau, Pretsch und Wittenberg demohngeachtet zu Sr. Königl. Majest. in Preußen Disposition, und stehet Denselben frey, solche wegschaffen oder versilbern zu lassen, welches so bald als möglich geschehen wird;

wie

wie denn auch die nöthigen Magazinbediente bis dahin dabey stehen bleiben.

3) Behalten Se. Königl. Majest. sich vor, daß die ohnumgänglich erforderliche Fuhren, um sowohl innerhalb der Chursächsischen Lande und weitestens bis zum ersten Nachtlager über die Grenze der Armee die Fourage aus den Magazinen anzufahren, als auch allenfalls die Magazinbestände bis Torgau, Pretsch oder Wittenberg zu transportiren; ingleichen zum Holzanfahren, die Krankenfuhren und alle zum Marsch bis in das erste Nachtlager über die Grenze ohnumgänglich erforderliche Vorspann- und Ordonanzpferde bis zur §. 1. bestimmten gänzlichen Evacuation, vom Lande ohnweigerlich und ohnentgeldlich gestellet werden, welches alles mit den Königl. polnisch. und Churfürstl. sächsischer Seits abzuordnenden Creyß- und Marschcommissarien zu reguliren.

4) Wenn die Königl. preußischen Truppen Sachsen evacuiren, so bleiben die Lazarethe zu Torgau und Wittenberg so lange, bis bey offen werdender Schiffarth die Kranken, und alles, was zum Lazareth gehöret, transportiret und weggeschaffet werden können, und behalten so lange freyes Obdach, Licht und Feuerung. Sr. Königl. Majest. in Preussen stehet auch frey, bey denen Lazarethen und Magazinen überhaupt ein Detaschement von 300 Mann von Dero Truppen zu lassen. Der Transport derer Lazarethe geschiehet auf Ihro K. M. in Preussen alleinige Kosten.

5) Der Armee, samt allem, was dazu gehöret, nebst Directorial- und Commissariats-

Pro-

Proviant- Beckerey- und Fuhrwesens-Bedienten wird, so lange selbige vorbestimmter maßen noch in Sachsen bleiben, freyer Quartierstand, als Obdach, Feuer, Licht, und auf dem Marsch Lager und Streustroh ohnentgeldlich gestattet.

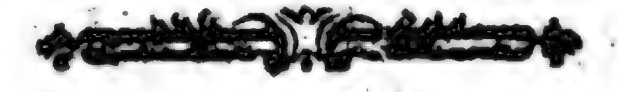
6) Behalten Se. Königl. Majest. in Preussen sich vor, daß von allem, was bis zu den Terminis Evacuationis der Armee zu ihrem Gebrauch zugeführet wird, oder dieselbe wegschicket, weder Zoll noch Geleite, oder Accise, noch Fähr- und Brückengeld gefordert werden.

7) Wegen des zum Behuf der Armee, Beckerey und Lazarethe erforderlichen Holzes bleibet es überall bis zur Evacuation, bey dem Inhalt der Convention vom 22. Dec. a. p.

8) In Ansehung der Münzsorten soll es bis zu denen §. I. bestimmten Evacuations-Fristen auf dem bisherigen Fuß bleiben, und bis dahin von beyden Theilen in beyderseitigen Landen keine Reduction vorgenommen werden.

Diese Neben-Convention soll eben die Kraft haben, als wenn solche dem Friedenstractat wörtlich einverleibet worden, auch zu solchem Ende von beyden contrahirenden Theilen ratificiret werden. In dessen Urkund haben beyderseits Gevollmächtigte selbige eigenhändig unterschrieben und besiegelt. So geschehen Schloß Hubertsburg am funfzehnten Februar, Eintausend Siebenhundert Drey und Sechzig.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg. (L. S.) Thomas, Freyherr von Fritsch.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXXXIX. (2. 2a. 3.) XII. 92

Digitized by Google

ized by Google